EX ELECT-
ORALI
BIBLIOTHECA SERENISS
VTRIVSQ
BAVARIÆ
DVCVM.
MDCC
XLVI

<366020228700 12

<366020228700 12

Bayer. Staatsbibliothek

Sif. W. Druckpfn. pag. 462.

P. O. gesm

1096 – 4

Handleitung und Anweisung zu dem täglichen Dienst und Lobe GOttes/ Oder Fortgesetzte/ GOTT-geheiligte

Poesie/

auff das Jahr 1726. gerichtet:

In sich begreiffend viele/ sehr wichtige und denckwürdigste Sachen des Jahrs 1726. insonderheit/ auch anderer Zeiten insgemein/ eine sorgfältige Betrachtung der Göttlichen Providenz/ Regierung und Führung/ eine fernere Beschreibung der heiligen Märtyrer und standhafften Blut-Zeugen JESU/ auch anderer/ so wohl alten/als neuen Kirchen-Vätter/ Lehrer/ Geistreicher Poeten und in der letzten Todes-Stunde herrlich-siegender Christen:

Kurtze Erklärung einiger vortrefflichen Schrifft-Stellen/ summarische Passions-Sonn-Fest und Feyertägliche Andachten- heilsame und täglich mehr höchst-nöthige Vorbereitung zu dem Tod und der Ewigkeit:

Klägliche Vorstellung des erbärmlichen Zustandes der abgebrannten/ uralten/ Evangelischen und berühmten Freyen Reichs-Stadt REUTLINGEN.

Endlich wird beygefüget eine fernere Continuatio

HISTORIÆ LITERARIÆ

und ein kurtzer Bericht von dem/ was A. 1726. besonders hier bey Löbl. Universität/ Stadt und Gemeinde/ so dann in der Evangelischen Kirchen hin und her merckwürdiges geschehen/ beschrieben und mit einem Register ausgefertiget

von

Georg Conrad Pregitzern/ SS. Th. und Hist. Eccles. Prof. Hon. auch Abend-Predigern.

TUBINGEN/ gedruckt bey Joseph Sigmund.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Dem
Hoch-Edelgebornen/ Gestrengen und
Hochgelehrten Herrn
Gabriel Schwedern /
U. J. D. Sacri Cæsarei Palatii Comiti,
Sr. Hoch-Fürstl. Durchleucht / des Re-
gierenden Herrn Hertzogs zu Wirtenberg / hochan-
gesehenen Rath und bey Dero löbl. Hof-Gericht
auff der Herrn Juris Consultorum Banck hoch-
verdienten ersten Assessori, wie auch bey hiesiger
löbl. Universitæt weitberühmten Professori Juris
Publ. und Placitorum Feudalium Ordin. der löbl.
Juridischen Facultæt ANTECESSORI und des
gesammten Academischen SENATUS
Amplissimi Venerando SENIORI,
Seinem insonders Großgünstig-Hochge-
Ehrtisten Patronen / als Vattern /
wie auch der
Hoch-Edelgebornen / Hoch-Ehren und
Tugendgezierten Matronen / Frauen
Annâ Elisabethâ
Schwedern /
Geborner Pregitzerin /
Seiner Hochge-Ehrtisten und hertz-
geliebtesten Frau Baasen / Gönne-
rin und Mutter.

Dem
Hoch-Edlen und Hoch-Achtbaren
HERRN
Joh. Martin Hillern/
Hoch-Fürstl. Wirtenbergischen viel-
jährigen und Treuverdientesten Pfle-
gern der beeden Clöster Bebenhausen
und Blaubeuren/ auch eines Hoch-
Preyßl. Hof-Gerichts Assessori
Extraordinario,
Seinem Großgünstig-Hochge-Ehr-
tisten Herrn Schwager
und Gönner/
wie auch
Der Hoch-Edlen/ Hoch-Ehren und
Tugend-gezierten Matronen/
FRAUEN
Annä Ottiliä Hillerin/
Geborner Khönlerin/
Seiner Hochge-Ehrtesten Frau
Schwägerin und Gönnerin/
Wünschet von Hertzen alles wahre Heil
in Christo JEsu
Der Author dieses Buchs.

Aß ich mich unterste-
he/ Ihnen/ Hochwehr-
tiste Anverwandte!
den zehenden Theil meiner Hi-
storischen Anmerckungen und
Geistlichen Betrachtungen zu-
dediciren / dazu habe zer-
schiedene und wichtige Ursa-
chen. Sie haben 1. beederseits
die sonderbare / grosse und un-
schätzbare Wohlthat von GOtt
genossen/ daß Sie Ihr Ehliches
Jubel-Fest in hohem gesegne-
ten Alter mit Ihren Hoch-
wehrtisten Familien gefeyret
und mich gewürdiget / Ihnen
aus GOttes H. Wort bey die-

ser angenehmen Gelegenheit eine Auffmunterung zum Lob deß Höchsten zugeben und den Göttlichen Segen anzuwünschen. Wie Sie aber einander gleich seynd in der raren und herzlichen Jubel-Freude / so zeigt sich bey Ihnen 2. auch eine Gleichheit und conformitæt in dem Leyd / welches beederseits tieffeingeschnitten / indeme Ihnen eine sehr liebe / in vergnügter Ehe lebende / Tugend- und Ehren-Tochter durch den zeitlichen Tod entrissen und Sie beederseits auff das empfindlichste betrübet worden. Es wird unser liebes Tübingen

dieses

dieses so bald nicht vergessen /
daß denen ältisten Vorstehern
dieser berühmten Universitäts=
Statt zu einer Zeit Ihre lieb=
ste Töchtern und frōme Kinder
durch den zeitl. Tod entgangē:
Da auch dieses sehr bedencklich /
daß die Todes = Pfeile alle 4.
Facultæten in der Ordnung
getroffen und schmertzlich ver=
wundet haben. Dann bey den
Hrn. Theologis gieng das
Trauren und Sterben an / in=
dem die beede vortrefliche Hrn.
OSIANDRI, Vatter und
Sohn / bald nacheinander Ih=
ren sehr bedencklichen / erbauli=
chen und seeligen Abschied von

uns genom̃en. Darnach zeig-
te das allgemeine Gesez der
Sterblichkeit seine Krafft bey
denen hiesigen Aeltisten Herrn
Jurisconsultis, indeme Hr.
D. Schweder / Hr. D. Graß/
Herr D. Majer und Herr D.
Mögling mit dem betrübten
Vatter / mit Jephta / dem
Richter in Israel / bey den
Gräbern der lieben Ihrigen
die wehmüthige Klage ange-
stim̃et: Ach ihr liebe Töchtern/
wie beuget ihr uns durch euer
frühzeitiges sterben! Der Tod
schonete auch der hiesigen be-
rühmtesten Herrn Medico-
rum nicht / sondern / wie er de-

nen beeden Aeltern Herrn Camerariis zerschiedene liebe Kinder in der Blüthe und den preyßwürdigen Herrn D. Rud. Jac. Camerarium selbsten den Seinigen zum unaußsprechlichen Leid entrissen hat / so hat der VENERABLE Greiß und umb das Publicum hochverdiente Archiater, Herr D. Zeller / ein gleiches erfahren / da Ihme vor weniger Zeit seine Tugendsame Tochter / die Frau D. Helffrichin / durch die Gewalt des Todes von der Seiten genommen worden. Bey denen hiesigen Herrn Philosophis

klopffte der Tod auch sehr starck an und war es nicht genug / daß vor weniger Zeit der redliche und gelehrte Herr Prof. Neu von uns geschieden / sondern es sahe bald darauff auch finster aus in Herrn Prof. Creulings Familie, allwo eine getreue Eh-Frau und Mutter samt einem Hoffnungs-vollen lieben Sohn frühzeitig erblasset / welchen des Herrn Prof. Hallwachsen liebreiche Ehgehilffin in die seelige Ewigkeit nachgefolget / daß also der Tod zu allen 4. Facultæten hiesiger löbl. Universi-

tæt

tæt in kurtzer Zeit durchge-
drungen ist und GOTTes
Güte zu heilsamer Erweckung
viele Gelegenheit gegeben hat.
3. Seynd Sie/ meine werthiste
Anverwandte/ einander darin-
nen gleich/ indeme Ihnen Gott
der HERR beederseits aus
der löbl. Hoffmännischen/ der-
malen aber auf das neue wegen
des Todes einer Christlichen
Eh-Frauen und treu-gesinten
Mutter/ der seel. Frau D. Hoff-
männin / höchst-betrübten /
Freundschafft sehr anständige
und liebe Enckel-Männer zuge-
schickt und beschehret hat / wel-
che in Dero hohen Alter Ihnen
nebst

nebst andern lieben Angehöri-
gen reichen Trost geben können.
Wie sie dann 4. beederseits
von GOtt mit lieben Kin-
dern/ Kindes-Kindern und Ur-
Enckeln gesegnet worden. Weil
Sie nun beederseits Alt und
Lebens-satt/ so seynd Sie 5. bee-
derseits darauff täglich mehr
Christlich bedacht / nachdem
Sie Ihr Jubel-Fest hieniden
auff Erden unter vielen Thre-
nen und Trübsalen mit den lie-
ben Ihrigen begangen haben/
in vollkommener und höchster
Freud bey den auserwehlten
im Himmel ewig zujubiliren.

Der

Der grosse GOtt sey un-
endlich gelobet und gepriesen/
daß Er Sie/ als fromme Alte/
nach seiner Verheissung biß in
das spate Alter getragen / ge-
segnet/beschützet/gestärcket und
erquicket / durch Ihren treuen
und unermüdeten Fleiß dem
gemeinen Wesen auff mancher-
ley Weise viel gutes widerfah-
ren lassen / auch Gnade gege-
ben/ daß durch Ihre wertheste
Familien die Kirche / so wohl
die Streitende auff Erden /
als auch die triumphirende im
Himmel / ist vermehret wor-
den.

Der

Der Vatter aller Gnaden und Barmhertzigkeit segne Sie ferner an Seel und Leib/ wie die fromme Patriarchen/ Abraham/ Isaac und Jacob/ und wie die Gottseelige Matronen/ Sarah/ Rebecca und Elisabeth. Vor die mir und den lieben Meinigen erzeigte/ unzahlbare/ grosse Wohlthaten bleib ich zu gehorsamsten Danck verbunden und wünsche von GOtt dem Allmächtigen Ihnen und Ihren wehrtisten Familien davor Göttliche Gnaden-Vergeltung in Zeit und Ewigkeit. Da Sie auch 6. die

113

Venerable Häupter seynd
so vieler von Ihnen depen-
direnden und mit Ihnen durch
Bluts-Verwandschafft und
Schwägerschafft verbundenen
hochansehnlichen Familien/ so
venerire ich/ als ein geringes
Mitglied Derselben/ in Ihnen
alle übrige und will dieses auch
an Sie alle mit-geschrieben ha-
ben. Der HErr segne Sie alle
samt Ihren lieben Kindern/
Enckeln/ Ur-Enckeln und An-
gehörigen/ daß Sie seyen und
bleiben die Gesegnete des
HErrn/ der Himmel und Er-
den gemacht hat. Tübingen

den

den 20. Febr. (in welchem Monath mein lieber seel. Vatter vor 19. Jahr und mein liebe seel. Mütterlicher Ahn-Herr vor 50. Jahr in dem lieben Schwederischen Hauß / oder Stipendio Hochmanniano, seelig in dem HErrn entschlaffen ist) A. 1727.

Vor-

Vorrede des Authoris, in welcher/ wie in den vorigen Jahrgängen/ die Historie der Geistlichen Poesie fortgesetzet wird.

DEr Christliche Leser empfangt von mir den Zehenden Theil meiner GOtt-geheiligten Betrachtungen und Anmerckungen / welche mit dem Evangelischen Jubel-Fest A. 1717. ihren Anfang genommen und aus Gelegenheit dieses grossen Jubel-Tages auff Begehren Gottseeliger Freund und Gönner bißher in dem Segen seynd fortgesetzt worden. Weil der erste Jahrgang völlig abgegangen und man nach einer neuen Auffiag em Verlangen bezeuget/ haben die beede Herrn Brüder / Herr Johann Georg und Christian Gottfrid Cotta / die zweyte Edition besorget / auch dazu gantz neue und schöne Schrifften gebrauchet / daß von allen zehen Jahrgängen Exemplarien mit Registern dermal noch zubekommen seynd.

Es zeigen sich hier observationes & meditationes occasionales, solche Betrachtungen und Anmerckungen/ wie sie die Gelegenheit der Alten und Neuen Zeit an die Hand gegeben. Der seelige D. Spener meldet von dieser * Schreib-Art/ sie seye sehr nutzlich: Dann wo wir seynd/ oder wohin wir uns wenden/ haben wir Anlaß/ bald in diesem/ bald in jenem Stuck zu nutzlichen und erbaulichen Betrachtungen zukommen und aus denselben gebessert zuwerden: Daher wir sehr wohl thun/ wo wir uns dazu gewehnen und darinnen uns üben/ damit wir allezeit Gelegenheit haben/ von jeglichem Dinge einen geistlichen Nutzen zuhaben und an uns erfüllet werde/ daß uns alles/ wo wir uns nur dazu in der Liebe GOttes schicken/ zum besten dienen müsse. Diese Art der Erbauung ist auch nicht neu/ sondern alt und sehen wir/ wie selbst unser lieber Heiland von den Dingen/ die Ihme in seinen Lehren vor Augen waren/ von säen/ von Vögeln/ von Blumen und dergleichen seine erbauliche Gleichnissen hergenommen. So sehen wir auch Luc. 14/ 15. daß einer derjenigen/ so mit JEsu zu Tische sassen/ bey der Mahlzeit eine Gelegenheit ergriffen/ von dem Essen in dem Reich GOttes eine Rede auff die Bahn zubringen/

* In der Vorrede über des frommen Juris Consulti, Herrn D. Ahasv. Fritschen seeligen/ gewesenen Hoch-Gräfl. Schwartzburgischen Raths/ Cantzlers und des Consistorii Præsidentens/ fünffhundert zufällige Andachten und Christ-erbauliche Gedancken/ bey verschiedenen Begebenheiten abgefasset. Leiptzig 1700. in 8. Der Seel. D. Spener nennet diesen Authorem einen Gottseeligen und umb die Auffrichtung des rechtschaffenen Christentums nicht weniger/ als umb die Beförderung des weltlichen gemeinen Bestens bemüheten Politicum. Er gedenckt auch 1. des berühmten und sinnreichen Engelländers/ Joseph Hallen/ Tractätleins von dieser Materie, welches in die Frantzösische Sprach unter dem Titul: Meditations occasionelles übersetzet worden ist. 2. rühmt er Theodori Müllers Christ-

lichen

bringen / die nachmalen Christus durch ein herrliches Gleichnis fortgesetzet hat. Bey den alten Vättern findet sich hin und wieder auch dergleichen und haben sich allezeit Leute gefunden / die diesen Willen GOttes an sich erkannt haben. Bey Vincentio Bellovacensi (wie der weiland berühmte und so gelehrte / als Christliche Professor zu Leipzig / Jacob Thomasius / ein Vatter Herrn Christiani Thomasii, Directoris Academiæ Fridericianæ Halensis und Herrn Gottfried Thomasii, Med. Doctoris und Polyhistoris in Nürnberg / Orat. 21. p. 525. anführet) wird eines gedacht / so bezeugt habe / daß er nichts ansehe / daraus er nicht seine Gottseeligkeit auch üben könnte und als er von jemand gefragt worden / was er dann vor eine Erbauung bey dem Ansehen einer Kröte finden könne? Diese

lichen Andachts-Wecker aus der Natur zu Hamburg A. 1642. edirt. 3. Christian Scrivers vierhundert zufällige Andachten. Dazu kan auch gerechnet werden Herrn B. H. Brockes / vornehmen und berühmten Raths-Herrn in Hamburg / edles und vortreffliches Buch / dessen Titul: Physicalische und Moralische Gedichte / zu dem Ende geschrieben / das Vergnügen in GOtt schon hier auff Erden durch solche Betrachtungen bey den schläffrigen Menschen zuerwecken und zuvermehren. Herr Andreas Hartmann / Wayßen-Prediger in Stuttgardt / zihlet auch dahin in seinen zerschiedenen / practischen und erbaulichen Schrifften / da er zeigt / wie die Geschöpffe zum Lob GOttes und Besserung der Seelen recht zugebrauchen / auch / wie man bey den Feld- und Hauß-Geschäfften Anlaß nemen könne / geistliche und gute Gedancken zuhaben / conf. Herrn M. Adam Gottlieb Weigens / Pfarrers zu Wahlen / Tractat de Jure hominis in creaturas, oder Schrifftmäßige Erörterung des Rechts der Menschen über die Creaturen nach allen Ständen / wobey viel wichtige Materien von der Herrschafft des Menschen über die Geschöpffe vor dem Fall / von der aus dem Fall über sie gekommenen Verderbnus / von ihrer Verbesserung durch Christum u. s. w. enthalten Stuttgardt 1711. in 8.

angezogen / daß er GOtt hertzinnig dancke / welcher ihne vielmehr zu einem Menschen / als zu einer Kröten erschaffen habe.

In diesem zehenden Jahrgang habe wider häuffige Materie gefunden / die Wunder der Allmacht / Weißheit / Güte / Gerechtigkeit und Wahrheit des grossen GOttes anzupreißen / oder etwas davon / als ein Kind / zulallen. Wer es besser kan / der mache es besser. Damit ich aber in dieser Vorrede die Historische Nachricht von der Geistlichen Poesie fortsetze / so will ich dem geneigten Leser auch diesesmal etwas weniges von dem / was hieher gehöret / in auffrichtiger Liebe mittheilen.

Arnold Mengering / der H. Schrifft Doctor und Hof-Prediger zu Altenburg in Sachsen / hat A. 1640. zum andernmal edirt sein so genanntes Vade mecum Propheticum renovatum, oder erneuerten * Prophetischen Buß- Andacht- und Trost-Spiegel / da er die wichtigste Prophetische Stellen auch in reinen teutschen Versen nachtrucklich einschärffet und mit seinem ** Magdeburgischen Traur-Lied das gantze Buch beschliesset.

Herr

---

* Es ist die erste Edition in der betrübtesten Zeit des verderblichen 30. jährigen Kriegs A. 1633. zu Dreßden / wo D. Mengering damal Hof-Prediger war / an das Tages-Licht gekommen und der Gottseeligen Chur-Fürstin / Magdalenä Sibyllä / geborner Marg-Gräfin zu Brandenburg / in beeden Editionen von dem Authore dedicirt worden.

** Decimo Maji die heu fatali A. 1631. expugnata urbs magnifica, Germaniæ Troja, paucis horis in cineres tota subsedit, crudeliter multis millibus hominum trucidatis, nulla sexus, ætatis, aut innocentiæ habita ratione. Das ist / an dem höchst-faralen 10. May. A. 1631. ist die vortreffliche und herrliche Statt Magdeburg / Teutschlands Troja / in wenig Stunden ein Aschen-Hauffen worden / da viele tausend Menschen ohne Ansehen des Geschlechts / Alters

und

Vorrede.

Herr de Voltayre hat die berühmte Tragödie, Herodes und Mariamne genannt / vor weniger Zeit herausgegeben / welche weit besser ist als die Edition, die zu Amsterdam edirt worden.

Zu Leiptzig ist die Histoire Poetique des P. Gautruche mit des Abbts de Bellegarde Verbesserungen und Zusätzen an das Tages Licht gekommen und führt diesen Titul: Nouvelle Histoire Poëtique pour l' Explication des Fables & l' intelligence des Poëtes avec le moral de chaque Histoire A. 1726. in 12. Dieses Buch ist schon 17. mal wegen seiner Vortrefflichkeit zu Paris edirt worden.

In diesem Jahr ist auch ein Carmen von der Religion / so der Abbt Asselin verfertiget / nebst einem Discours, umb die Zweiffler zur Untersuchung der Wahrheit zuvermögen / in Leiptzig gedruckt worden. Dieser Abbt ist schon längsten wegen seines netten Verstands / wie auch aus vielen guten

und unschuldigen Lebens durch das Schwerdt umbgekomen. Der General Tilly hatte diese Statt hefftig belagert / weilen sie sich deß Augusti, Hertzogs in Sachsen / des Chur-Fürsten Printzen / den die Evangelische Canonici zu Magdeburg zu ihrem Ertz-Bischoff erwehlet / da Kayßer und Payst den Leopold / Ertz-Hertzog in Oesterreich / des Kayßers Ferdinandi II. nahen Anverwandten / als Ertz-Bischoff in Magdeburg ernennet / sehr angenommen. Im Jahr 1551. hat die gute Statt Magdeburg auch eine sehr harte Belagerung ausgestanden / es konnte sie aber Kayßer Carolus V. nicht überwältigen / sondern die lange / sehr harte Belagerung wurde endlich auffgehoben. Eine belagerte Statt kan zwar vom Feind genau und hart beschlossen werden / daß nichts aus / oder ein mag / der Weg aber gen Himmel bleibet offen. Wie der seelige Scriver / Senior und Pfarrer der alten Statt Magdeburg / schreibet Part. IV. seines Seelen-Schatzes p. m. 598. B. CAROLI, Abbatis S. Georgiani, Memor. Eccles. Cent. XVI. pag. 568. Sleidan. de 4. Monarchiis pag. 368. seq.

Carminibus, die den Preiß bey der Academie Francoise davongetragen / bekannt.

Es ist in der Vorrede zu meinem Jahrgang 1722. des Perri Lotichii Carminum Sacrorum gedacht worden / dieser / welcher Poeta inter Germanos facile Princeps, oder unter den Teutschen Poeten der vornemste seiner Zeit / genennt wird / hat auch edirt und geschrieben eine Lateinische Eclogam in Versen / da er den Ursprung der beeden Fürstl. Häußer / Sachsen und Pfaltz / beschreibet und die Kirchen-Reformation, welche die tapffere und fromme Chur-Fürsten Fridericus, der Weise / Johannes / * der Großmütige und Johann Friderich / der Standhaffte / vorgenommen / sehr wohl beschreibet. Lipsiæ 1682. in 4.

Hieher gehört auch des berühmten Poeten / Frid. Taubmanni, (welchen Joach. Feller, Poes. PP. Lipsiensis, in seinen Notis über gedachten Lotichii Eclogam Corculum ** Poetarum lepidissimum pag. 57. nennet) Carmen Academiæ Wittebergensis seculare, da die wichtigste momenta der Kirchen-Reformation mit einfliessen.

Caspar Bruschius *** hatte eine grosse Fähigkeit zu der

---

* Von diesem Gottseeligen Fürsten ist nutzlich zulesen des berühmten Poeten Rappolti Biduum Joanneum in Lateinischen / so genannten heroischen / Versen.

** Er war Professor zu Wittenberg und wird von dem seeligen Herrn Abbt Carolo in mem. Eccles. p. 278. Lib. II. genennt Vir doctissimus, Poeta ut felicissimus, ita festivissimus. cujus jucunda & erudita poemata passim nota. Mortem oppetit A. 1611. von ihme seynd auch folgende Verse bekannt:

Biblia sit princeps cura, secunda Patres,
Sed Patres ipsi: Nam quos tu, Romule, castras,
Jure intestatos credimus esse Patres.

*** Er hatte eine Chronologiam Monasteriorum Germaniæ geschrieben / da zu Ende pag. 679. seqq. seine Carmina Sacra Latina zulesen seynd. Daselbst ist anzutref-

der Poesie / wodurch er die Ehre eines gecrönten Poeten und Comitis Palatini von Ferdinando I. Imp. zu Wien erlangte / er ist zu Eger / oder / wie einige meinen zu Schlackenwald / in Böhmen gebohren.

Petrus * Schweder / Lutheri guter Freund / war Professor Poeseos zu Magdeburg / dessen ich A. 1724. pag. 34. gedacht habe.

Johannes Barclajus ein Sohn Wilhelmi Barclaji, eines berühmten Juristen in Schottland / war ein vortreff-

zutreffen sein Idyllion in lunarem Eclipsin A. 1557. da er über die Finsternis der Sünden wehmüthig klaget und ein Carmen Heroicum beyfüget von denen Bischöffen zu Costanz: wie er auch in Lateinischer Sprach alle Bistümer und Bischöffe in Teutschland beschrieben. Da er gecrönter Kayßerlicher Poet worden / schriebe er folgende Verse:

Si me non Pietas, Virtus, doctrina coronant,
Ecquid proderit hæc nexa Corona mihi?
Quæ penes eximia præstantes laude profecto
(Si desint hæc) non unius assis erit.

Das ist / wann ihne nicht die Frömmigkeit / Tugend und Gelehrsamkeit cröne / so nutze ihn diese Ehre nichts und werden auch kluge / ruhmwürdige Leute nichts darauff halten.

* Vor 400. Jahren ist die Schwederische Familie aus Schottland wegen der Kriegs-Unruh in Pommern gezogen und hat sich daselbst also ausgebreitet / daß sie mit den Adelichen Häußern von Bulgrin / Damitz / Schleefen / Kleist / Wohlschläger / Heydebreck / Braunschweig / Byalok / Bluhmenfeld und Smebling sich vermählet. Deß Heinrich Schwebers / gewesenen Burgermeisters zu Cößlin / 4. Söhne / Heinrich / Michael / Georg Gabriel und Sigmund Hermann seynd von Ihro Kayßerl. Maj. JOSEPHO I. Glorw. Angedenckens / geadelt worden / wie davon der von Sr. Kayßerl. Maj. dieser Familie allergnädigst-ertheilte Adels-Brieff zeuget.

licher Poet und hat man von ihm ein Volumen seiner Verse / item ein Buch de bello sacro. Er antwortete auch dem Cardinal Bellarmino, der seines Vatters Tractat von der Gewalt des Papsts angegriffen hatte. A. 1621. ist er zu Rom. den 12. Aug. gestorben / da eben seine Argenis in Franckreich durch Hilffe des Peirescii gedruckt wurde.

Der Christliche und gelehrte Juris Consultus, Johannes Brunnemann / ehmalen Prof. Juris zu Franckfurt an der Oder / des Königl. Preußischen Geheimbden Raths / SAMUELIS STRICKII, Schwiger-Vatter / hat in seinen Meditationibus Sacris über die Sonntägliche Evangelien zerschiedene alte Lateinische hymnos und seine eigne erbauliche Christliche Carmina in Genere Sapphico mit angeführet. Es ist dieses ein opus posthumum und zu Leipzig A. 1700. nach seinem seeligen Tod mit einer Vorrede Herrn Aug. Hermann Francken / Theol. Prof. Ord. Halensis, edirt worden.

Martin Gosky / ein Braunschweigischer Medicus und Poet / hat unter dem Titul Vita & fata Divi *AUGUSTI

---

* Es ist hiesiger Löbl. Universitæt eine sehr grosse Ehre / daß dieser Preißwürdige / gelehrte und kluge Fürst hier studirt hat und Rector Magnificentissimus gewesen ist. Princeps, multis nominibus laudatissimus, obiit satur vitæ, satur gloriæ, affluentiæ satur, æviternam in coelo requiem anhelans. Das ist / ein in vielen Stücken Lob-würdigster Fürst: Er starb Lebens-satt / da er auch satt war von Ehre und Reichtum. Endlich gieng er ein in die ewige Ruhe / darnach er ein sehnliches Verlangen hatte. B. Caroli Memor. Eccles. Lib. VII. p. 385. Seine Fürstliche Söhne waren Hertzog Rudolphus Augustus, Antonius Ulricus und Ferdinandus Albertus, mit welchen der berühmte D. Jo. Valent. Andreæ eine Lateinische Correspondenz geführet / wie aus desselben getruckten Actis Selenianis zu sehen ist. Es hat auch Hertzog Augustus selbsten mit eigner Hand innerhalb 12. Jahr bey 900. Brieffe an den D. J. V. Andreæ, seinen Consistorial- und Kirchen-

STI A. 1663. einen folianten von Carminibus, welche dem Augusto, Hertzog von Braunschweig / zu Ehren gemacht worden / edirt und dessen Lebens-Lauff vorangesetzt. Es war dieser grosse Fürst ein sonderbarer Liebhaber der Studien / er legte A. 1643. die Bibliothec zu Wolffenbytel an / die er schon A. 1614. zu Hizacker anfienge zusammlen und itzo wegen der Menge und Raritat gedruckter und geschriebener Bücher eine der berühmtesten in Teutschland ist / wie sie dann schon A. 1650. bey 80000. Bücher starck gewesen. Zu Anfang dieses Seculi aber auff 116000. Stuck

)(5 geschätzt

---

chen-Rath / geschrieben; Hertzog Anton Ulrich übte sich auch in der Geistlichen Poësi und wurde in der Frucht-bringenden Gesellschafft der Sieg-prangende genennet. Er bekannte sich A. 1710. da er schon 77. Jahr alt war zu der Römisch-Catholischen Religion / starb auch / wie einige wollen / in solcher A. 1714. den 27. Mertzen / als er 81. Jahr alt worden. Wiewohl einige wissen wollen / daß er noch vor seinem Ende gut Evangelisch gewesen. Dem sey nun / wie ihm wolle / so seynd die Lieder / welche dieser berühmte Fürst aus einem recht Davidischen Geist noch vor der Religions-Aenderung gemacht und die in Dessen Christ-Fürstlichen Davids Harpffen-Spiel A. 1666. zu Nürnberg gedruckt / kräfftig und erbaulich geschrieben. Daher sie auch der fromme Fürst / Bernhard / Hertzog zu Sachsen / in das Meinungische erste Gesang-Buch A. 1683. besonders mit inseriren lassen. Unter andern hat er folgende Lieder gemacht: Ach / ach HErr! straff mich nicht / Ach es scheint ich sey verlassen / Ach GOtt ist noch dein Geist bey mir? Ach GOtt! soll ich noch länger klagen? Ach GOtt! wann werd ich sterben? Ach / ach HErr! lehre mich. Ach JEsu! meiner Seelen Wonne. Der HErr / der ist mein Hirt. Es erwachet mein Gemüthe. Gantz keine Freud ist sonder Leid / GOtt! du bleibest doch mein GOtt / GOtt / du hast es so beschlossen / GOtt / es steht in deinen Händen / GOtt / gib mir einen Freund. Ich trau auff GOtt / Liebster Heiland / Licht der Heyden. u. s. w.

geschätzt worden. Hertzog Augustus aber hatte diesen Bücher-Schatz nicht zum Pracht / oder leeren Opinion der Gelehrsamkeit zusamengebracht / sondern bediente sich seiner Bücher so fleißig / daß er sich auch nicht verdrieſſen lieſſe / weitläuffige Catalogos sowohl der Authorum, als der Materien mit eigner Hand zuschreiben. In der Fruchtbringenden Gesellschafft / dadurch auch die Geistl. Poesie ist excolirt worden / führte er den Namen des Ernährenden. Er hatte aber seine meiste Lust an Betrachtung Göttlicher Wahrheiten und setzte sich schon A. 1609. zu seinem Gebrauch einen Biblischen Calender auff. Er starb den 17. Sept. 1666. im 88. Jahr seines Alters / nachdem er so starck und gesund geblieben / daß er in 50. Jahren keinen Anstoß von einiger Kranckheit empfunden.

Heinrich Bebel, * gebürtig von Justingen aus Schwaben / allwo seine Eltern Bauers-Leute gewesen / übte sich vornemlich in der Poesie / deswegen ihn Kayßer Maximilianus I. A. 1501. da er noch zimlich jung war / zu einem Poeten krönte. Er wurde A. 1497. allhier in Tübingen Professor, erklärte die alte Redner und Historien-Schreiber / reinigte die Lateinische Sprach und gab Anlaß; daß diese Sprach in Teutschland eingeführt worden. Sonderlich war er ernstlich / die damalige Mißbräuche der Clerisey zustraffen. Die Opuscula Bebeliana Poetica und andere seynd A. 1512. in 4. gedruckt worden. Er hat auch de laudibus Suevorum geschrieben / wie Simon Schardius Tom. I. Script. rerum Germ, und Goldastus in Polit. Imp. anzeiget. A. 1495. hat dieser Bebelius auff der hohen

* Quales isto tempore multi Sacerdotes & Monachi tum in Suevia, tum alibi, in tenebris quoad doctrinam fuerint, testatur H. Bebelius, unus ex primis Professoribus fundatæ mox Academiæ Tubingensis, qui varias artes foeneratorias, divitias & libidines in clero notat. Quare & Civis quidam Tubingensis hoc dicterium Franciscanis objecit: Vestrum Monasterium mutabitur in equile ac pudebit aliquando Monachos rasuræ suæ in capite. Suev. & Wirtenb. S. pag. 104. 105.

hen Schul zu Cracau studirt und die Jurisprudenz excolirt. Lexic. Basil.

A. 1659. ist zu Wien ein Gesang-Buch gedruckt worden unter dem Titul: Davidische Harmonie/ das ist: Christlich-Catholische Gesänge mit vorgesetzten Melodien auff alle hohe Feste durch das gantze Jahr / wie auch auff andere Zeiten und Fälle gerichtet. Dieses Buch hält hundert und fünffzehen Lieder in sich / da man mit Verwunderung bemercket / daß diejenige Lieder / worinnen die Römische Lehr-Sätze zufinden / kaum einen Bogen füllen / das übrige ist ohne Ausnam aus unsern Evangelischen Gesang-Büchern entlehnet/ wie solches Herr * Georgius Serpilius erzehlet und behauptet / daß die Römische Kirche ihre meiste Teutsche Lieder ** dem seeligen Luthero und dessen getreuen Nachfolgern zudancken habe : Davon habe auch geschrieben in dem Jahrgang 1718. pag. 305. 306.

Melchior Adami, ein Schlesier aus Grotkau gebürtig / hat das Leben der Poeten/ Historicorum und Philosophorum A. 1615. beschrieben. Darauff schrieb er auch

A.

---

* In der Historischen Untersuchung / wer doch des alten Sterbe-Liedes: O Welt / ich muß dich lassen / eigentlicher Author sey? Regenspurg 1716. in 8.

** Es zeuget davon D. Leisentritts Gesang-Buch und sonderlich dasjenige / welches aus Herrn EBERHARDI, Bischoffs zu Speyr/Befehl zu Cöln öffters gedruckt worden. Insonderheit hat das Mayntzische Gesang-Buch den berühmten D. J. F. Majer veranlasset A. 1679. in einer besondern Dissertation zuzeigen: Quantum Pontificiis Reformatio B. Lutheri, ipsis non dissentibus, profuerit? Das ist / wie viel des seel. Lutheri Reformation den Papisten nach ihrer eignen Bekantnis genutzet und wie wenig die Römische Kirche der Lutherischen Lieder entrathen könne. Wie ist es nun immer möglich und vor GOtt verantwortlich / daß die Römische Kirch unsere reine Lehre so sehr hasset / verketzert und verfolget / da sie doch dieselbe in unsern Liedern gut heisset und vor die ihrige bekennet?

A. 1619. das Leben der Theologorum, Jurisconsultorum und Medicorum, als Rector in dem Gymnasio zu Heidelberg.

Der Jesuit/Petrus Justus Sautel/hat in seinen Lusibus Poeticis Allegoricis auch zerschiedene Carmina Sacra über zerschiedene Stellen der H. Schrifft/ welche seiter A. 1656. bekannt seynd und A. 1703. zu Wien wider edirt worden in 12. Sonderlich hat er * gute und erbauliche Todes-Gedancken über Esai. 38/ 11. Meine Zeit ist dahin und von mir auffgeraumet/ wie eines Hirten Hütte und reisse mein Leben ab wie ein Weber.

Unter denen * Frantzösischen Poeten/ welche in der Geistlichen Poesie vieles gethan und erbaulich geschrieben haben/ verdienen auch einen Platz der Abbt Testu und Oudot, Director der Kirchen-Music des Ludovici XIV. Königs in Franckreich/ welche sehr gerühmet werden in denen Lateinischen Geistlichen Hymnis, die zu Franckfurt

---

* Ad lethum quocunque loco, quocunque paratus
Tempore (si qua tuæ cura salutis) eris.
Nam tibi supremam Lachesis meditabitur horam,
Quo minime credis tempore, quoque modo.
In solio quem mane dies suspexit ovantem,
Despicit in tumulo vespere sæpe dies.
Quid tibi venturos promittis inaniter annos?
Lux micat hæc oculis forte suprema tuis.
Dumque petis cyathos, speculum, calamistra, choreas,
Deproperat celeri mors tibi pensa colo.
Dumque tibi Pyliam spondes, male caute, senectam,
Pendula furtiva stamina falce metet.

** Quodsi nonnulli tenentur desiderio cantionum Gallicarum est, unde hujus linguæ Cultoribus abunde satisfiat. Numerum enim earum non exiguum eum ipsum in finem collegerunt Hymnophili, quas Germania vel raro, vel nunquam vidit, Virosque insignes agnoscunt authores, quos inter non ultimo loco nominandi l' Abbé Testu atque Oudot, Director Musicæ Spiritualis Galliarum Regis, Ludovici XIV.

furt am Mayn A. 1713. nach der Pariser Edition gedruckt worden / in welchem Christliche Seelen * viel herrliches und gutes finden.

Der berühmte Gottlieb Cober hat in seinem so genanten auffrichtigen Cabinet-Prediger viele erbauliche Geistliche Carmina: Sein Absehen gehet dahin / der Menschen / Reichen und Armen / Vornehmen und Geringen / Laster / Fehler und Anligen nebst dem heutigen verkehrten Welt-Lauff bescheidentlich zuentdecken / da er den Leser wohlmeinend warnet / ernstlich ermahnet und kräfftig tröstet. Culmbach 1724. in 8.

In dem A. 1715. edirten und mit Glossen / oder Anmerckungen / ausgezierten Naumburgischen Gesang-Buch wird von Herrn Joh. Martin Schamelio, Pastore primario in Naumburg / beygefügt ein Historisches Register der Lieder-Authorum und geantwortet auff die Widersprüche / welche ihm wider diese Historische Nachricht in dem A. 1713. edirten Preißcher Gesang-Buch in der Vorred von Herrn M. Jo. Elia Ulichio, gemacht worden seynd / da er anzeigt / wie die genaue Untersuchung der Authorum Geistlicher Lieder nutzlich sey.

Claudius Achillini von Bononien / war in dem 17. Seculo einer der berühmtesten Männer seiner Statt / ein grosser Philosophus, ein gelehrter Theologus, vortrefflicher Jurist / geschickter Redner / guter Mathematicus, und sinnreicher Poet / wie aus seinen Italiänischen Versen zusehen. Er ist A. 1640. im 66. Jahr seines Alters gestorben. Lexic. Basil. Erithræi pinacoth.

M. Ca-

* Opus cunctis Solidioris Theologiæ amatoribus utilissimum & in hoc genere incomparabile, continens Hymnos Spirituales pro diversis animæ Christianæ statibus, ex variis doctorum Virorum monumentis congestos cum notis Musicis. Conferatur Pietas Melica, sive liber cantionum, comprehendens hymnos præcipuos Ecclesiæ veteris Latinos, collectos opera M. Christiani Augusti Hausen, V. D. M. Dresd. ad S. Cruc. Dresdæ A. 1704. in 12.

M. Caſpar Brülovius, Poeta Laureatus Cæſareus und Profeſſor Poetices in Straßburg / hat A. 1621. einen bedencklichen Bibliſchen Actum Scenicum angeſtellt und edirt unter dem Titul: Moſes, ſive Exitus Iſraelitarum ex Ægypto, Tragico-Comoedia * Sacra, liberationem ex omni malorum pelago ſolum in Deum ſperantibus promittens, tyrannis & ſeditioſis interitum & poenas denuncians, ex Pentateucho & Joſephi Antiquitatibus Judaicis deſumta.

Etlich und zwantzig Jahr vorher / nemlich A. 1597. hat ** D. Ægidius Hunnius in Teutſchen und Lateiniſchen Verſen beſchrieben die Geiſtl. Comoediam vom Joſeph/ der in Egypten verkaufft worden: Es wurde dieſelbe zu Straßburg offentlich abgehandelt von der ſtudierenden Jugend. Getruckt zu Straßburg A. 1597. in 8.

Theo-

* Acta fuit Argentinæ menſe Auguſto cum Privilegia Academica, à Divo Imp. Maximiliano II. quondam donata, à Ferdinando II. Imp. gl. mem. clementiſſime confirmarentur & amplificarentur, ornabant hunc actum ſua præſentia Principes, Comites & Barones complures, inter quos erant tres Comites Palat. Rheni, Comes Oldenburgenſis, Comes in Caſtel & duo Fratres Comites Hohenloici.

** Vermuthlich iſt dieſer der jüngere Ægidius Hunnius, des berühmten Ægidii Hunnii Sohn / welcher Superintendens zu Sangerhauſen und General-Superintendens zu Altenburg geweſen und etwa damal zu Straßburg ſtudirt hat. Dann A. 1597. war der ältere Ægid. Hunnius zu Wittenberg Prof. Theol. Ordinarius. Doch gedencket Herr FISCHLINUS in Beſchreibung der edirten Schrifften des Ægid. Hunnii Senioris, dreyer Bibliſchen Latein. Comödien unter folgenden Inſcriptionen: 1. Joſephus, ſeu Comoedia prior, Hiſtoriam Joſephi à Moſe deſcriptam uſque ad exaltationem ejus ad Dominium Ægypti exhibens. Marpurgi A. 1584. 2. Comoedia poſterior ea continet, quæ

Theodorus Beza/ * ein berühmter Reformirter Theologus, hatte eine grosse Zuneigung/ Griechische und Lateinische Scribenten zulesen und Verse zumachen/ in welchem letztern er so glücklich war/ daß er gar bald in ein zimliches Ansehen kam. Da er sich zu Lausanne auffhielt/ gab er eine Tragi-Comoediam in Frantzösischer Sprach heraus von Abrahams Opffer/ welche hernach Lateinisch vertirt worden. In seinen Gedichten/ so er juvenilia genennet/ hat er sich zufrey auffgeführet/ aber seine Reue darüber offentlich bezeuget/ auch selbige auff alle Weise gesucht zuunterdrucken.

Vitus

quæ ab annis fertilitatis gesta sunt usque ad descensum paternæ familiæ in Ægyptum & mutuam lætamque agnitionem Jacobi Patris & Josephi, ibid. 3. Ruth, Comoedia nova & sacra. Marpurgi 1586. Deren obigen aber/ die zu Straßburg gehalten worden/ wird nicht gedacht.

* Er ist zu Vezelai in Bourgogne den 24. Jun. A. 1519. gebohren. Sein Vatter war Petrus de Beza, welcher sowohl als seine Mutter aus Adelichem Geschlecht hergestammet. So bald er ein wenig erwachsen/ nahm ihn seines Vatters Bruder/ Nicolaus de Beza, Parlaments-Rath zu Paris/ zu sich und erzog ihn/ schickte ihn auch A. 1528. nach Orleans, wo er sich von Melchior Wolmar/ einem Teutschen gelehrten Mann/ in humanioribus unterrichten liesse und 7. Jahr bey ihme bliebe/ in Studiis wohl zunam und in der Protestantischen Lehre den Grund gelegt. Als Melchior Wolmar hieher nach Tübingen kam/ folgte er ihm A. 1548. und reißte von hier auff Lausanne, wo er Professor Græcæ Linguæ worden/ nach 9. Jahren wurde er Prediger zu Genf. Wegen der Piemontesischen Reformirten/ deren er sich sehr angenommen/ that er eine Reise in Teutschland und wurde zu Franckfurt mit Phil. Melanchthone bekannt. Da er sich zu Genf fest gesetzt/ hielt er es mit Calvino und wurde dessen Collega so wohl bey der Kirch/ als auch bey der

Academie

Vitus Amerbachius hat des Pythagoræ und Phocylidis Poemata mit seinen gelehrten und Christlichen Lateinischen Anmerckungen A. 1542. edirt / welche auch zu Leipzig A. 1580. gedruckt worden. Er rühmt Pythagoram, daß er geschrieben / man solle in allen Sachen auff GOtt sehen und GOtt anruffen um seinen Segen und von * Phocylide meldet er / daß er fast wie ein Christ erbauliche Carmina geschrieben / vor Hurerey / Betrug / Blutvergiessen und Diebstal gewarnet / hingegen zur Gottesforcht und Gehorsam gegen die Eltern ermahnet: Dann so lauten des Phocylidis Worte in der Lateinischen Uebersetzung Viti Amerbachii:

Furti-

Academie. Auff Begehren des Königs zu Navarra wohnte er dem Colloquio zu Poissi bey. Darauff verlangte die Königin in Franckreich Catharina de Medicis, daß er in Franckreich bleiben sollte / welches er gethan und öffters bey der Königin von Navarra / bey dem Printzen von Conde und in den Vorstätten zu Paris predigte. Er blieb auch bey dem Printzen von Conde als ein Prediger in der Schlacht bey Dreux / als dieser gefangen worden / begab er sich zu dem Admiral von Coligni und kehrte nach geschlossnem Frieden A. 1563. wider nach Genf. A. 1586. disputirte er zu Mömpelgardt mit D. Jacobo Andreæ und starb den 13. Octob. A. 1605. Unter seinen Schrifften seynd sonderlich merckwürdig die Lateinische Uebersetzung des Neuen Testaments samt seinen notis majoribus und minoribus, ingleichem die Icones Virorum Illustrium und seine Historie der Reformirten Kirch / item Vita Calvini. Lexic. Basil.

* Vitam bene, Phocylides, qui finiit,
Et Christomystes, magnus ut Apostolus,
Oraculorum ut auditor coelestium
Atque optimarum ut actionum dux sacer,
Evangelice dicit hæc atque exorat,
Quæ commodi multum afferunt viventibus.
Numinis hæc plenus monstrat coelestia dona
Phocylides, nulli cujus sapientia cedit,

Furtivam vita Venerem, tædasque viriles,
Mitte dolos, ſervaque manus à ſanguine puras,
Ne male diteſcas, de juſte vive paratis.
Sis contentus eo, quod adeſt, aliena nec aufer
Et verum loquitor, nunquam mendacia dicas.
Principio venerare DEum, cole deinde parentes.
Fac juſte cunctis, ne te favor abſtrahat ullus.
Ne ſperans inopem, aut perſonæ deditus eſto.
Judicio ſi quem falles, DEus ipſe rependet.
Sis teſtis verax & ſemper juſta loquaris &c.

Unter die Alte (Wirtenbergiſche / Schwäbiſche) Poeten gehören folgende: D. Joannes Harpprechtus, * Anteceſſor allhier und

* Quotidie in Græcis & Latinis Auditoriis aſſiduus, ſemper in Poetica & Oratoria, in Logica, in omni Philoſophia & Philologia cum laude & laboris pretio progrediebatur. Aut illuſtres veteres Poetas lectitabat Harpprechtus, aut ipſemet aliquid poetabatur. Benefactum; nam non Poetices tantum, ſed & quemvis alium aliarum Facultatum Profeſſorem, in veterum Poetarum lectione non hoſpitem eſſe, utile & fere neceſſarium eſt, ne aliter ſi fecerit, frequentius ceſpitet. O quoties audivimus magnos Doctores, qui pronunciationis veræ ignoratione, vel Polonica licentia conturbabant legitimum accentuum ſtatum, breves ſyllabas producendo, longas corripiendo. Poeticam boni illi doctores nunquam didicerant, placentam illam ex omnibus Diſciplinarum deliciis ac medullis conditam atque illud ex fragrantibus quibusque floſculis compoſitum mellificium (qualiter Poeticam definiunt Viri doctiſſimi) nunquam deguſtaverunt. Laudo venam Harpprechti ut facilem, piam, caſtam & bonori aliorum inſervientem. vid. Th. Lanſii Orat. de Jo. Harpprechto, Anteceſſore in Academia Tubingenſi, ſingularis exempli, ſuprema laudatione celebrato A. 1640. Es war dieſer D. Jo. Harpprechtus 47. Jahr Profeſſor

 Juris

und Prof. Juris Primarius, Thomas Lanſius, * Jurium Doctor, Hiſt. und Eloq. Profeſſor in Illuſtri Collegio allhier / Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſcher Rath und Hof-Gerichts Aſſeſſor, auch Viſitator Univerſitatis Tubing. Frid. Hermannus Flayder, humaniorum literarum Profeſſor in Academia Tubing. M. Jo. Bapt. Hebenſtreit, Scholæ Ulmenſis Rector, Ulricus Bollinger, Cloſter-Præceptor zu Bebenhauſen / M. Bernhardus Dietericus und M. Jo. Conr. Höslin, Cloſter-Præceptores zu Blaubeuren

Juris allhier und iſt gegen 80. Jahr alt worden. Lanſius rühmt ihn auch wegen ſeiner ſonderbahren Gottesforcht und fleißigen Betrachtung des Göttlichen Wortes: Ad laurigeros triumphos animoſe tendebat, cum hoc tamen perpetuo, ſalutarique omnium actionum regimine, ut ſingulos dies à devotis ad Deum precibus fuſis & à SS. Bibliorum continuata lectione, meditationeque ſemper & ordiretur & clauderet, quam ſanctam conſuetudinem, Chriſtianæ pietatis teſſeram, tota vita ſua conſtantiſſime ſervavit.

* Dieſem hat der berühmte Magnus Heſenthaler, Prof. in Illuſtri Collegio, eine ſolennem Orationem und Lateiniſche Lob-Rede auff Hoch-Fürſtl. Gn. Befehl gehalten / welche in der Suada Octenni Heſenthaleriana die zweyte iſt. Hier wird ſonderlich des Th. Lanſii Frömmigkeit pag. 132. 133. mit folgenden Worten gerühmet: Pietas LANSIANA longo adhuc cæteras Viri virtutes poſt ſe relinquit intervallo. Deum ille ardenter pia vita, ſincera fide, ſpe erecta coluit, adoravit, reſpexit, ſummæ ejus Majeſtatis, quanquam Theologiæ myſteriorum (de quibus toties cum beato Hafenreffero ſolebat conferre) quantum ſcriptura & interpres Eccleſia docet, gnariſſimus, non ſcrutator audax, ſed venerator. Hujus gratiam Chriſto duce & unico ſequeſtro ambibat precibus & ejus gloria, ob quam rigore reformationis afflictam patriam, ſponte deſeruit, nihil habebat carius, etiam vitam, ſi res flagitaſſet, in victimam veritatis offerre ſemper paratus &c. &c.

beuren und Bebenhausen. Zacharias Schæfferus, Historiarum, Eloq. und Poeseos Prof. allhier / von grosser renommée.

Jacob Bidermann / ein Pater Societatis JEsu, ist berühmt wegen seines Fleisses in poesi sacra, davon seine poemata und deliciæ sacræ zeugen. Er ist gebürtig von Ehingen in Schwaben / die Philosophie hat er zu Dillingen profitirt und die Theologie zu Rom / wo er A. 1639. gestorben. Alegambe Biblioth. Soc. JEsu.

Janus Dousa *, erster Rector der Niderländischen Universität Leiden / war ein vortrefflicher Poet und Historicus. Er hat den Wilhelmum / Printzen von Uranien / dahin bewegt / daß er die Universität zu Leiden gestifftet hat. Er starb A. 1604.

Abraham à S. Clara, Kayßerlicher Hof-Prediger zu Wien / welcher wegen seiner sonderbaren Gaben sehr æstimirt worden ist und in die 40. Jahr an dem Kayßerlichen Hof mit grossem Ruhm geprediget hat / poetisirte auch zuweilen in seinen Predigen / wie aus seinen Schrifften zusehen ist. Er war aus dem Megerlinischen Geschlecht / welches Kayßer Ferdinandus III. geadelt / zu Krahenheimstetten unweit Mößkirch in Schwaben gebohren. Seine vornemste Schrifften seynd: Grammatica religiosa, mercks Wien / lösch Wien / Judas der Ertz-

* Insignis Poeta & Historicus, urbis Lugduni Batavorum Præfectus, condendæ ibi Academiæ Wilhelmo, Uranienſi Principi celeberrimo, author, primus Rector ejusdem Scholæ & Curator, vir tanta doctrina celebris, ut Bataviæ Varro haberetur & commune oraculum Academiæ. B. Andr. Caroli Memor. Eccles. Lib. I. cap. 28. pag. 97. Sein Sohn / Janus Dousa, war auch ein Poet / Philosophus, Mathematicus und erster Bibliothecarius zu Leiden / wo er A. 1597. gestorben / als er nur 26. Jahr alt war. Sein Sohn / Georgius Dousa, reisete nach Constantinopel und gab eine Relation von dieser Reise heraus. Lexic. Basil.

Schelm / Auff / auff ihr Christen / die Todten-Capelle / Mercks wohl Soldat / Oesterreichisches DEO gratias, die grosse Todten-Brüderschafft. Es ist Schade / daß dieser berühmte Prediger nicht bey dem lieben geschriebenen Worte GOttes allein geblieben ist / sondern offt mehr lächerlich / als erbaulich geprediget hat / daß also seine Schrifften eine genaue Prüfung nöthig haben.

Aus des Jac. Pontani Progymnasmatibus ist zusehen / daß dieser Author ein guter Poet gewesen und die Geistliche Poesie auch excolirt habe. Insonderheit ist das Carmen Heroicum Latinum, welches er von * dem Lobe GOttes

* Coelituum Rector! quænam Te digna canemus?
Par Tibi laus nullo DEus, ô DEus! editur ore,
Omnipotens Genitor! quo Te cumulemus honore?
Ad Tua Sexcentis opus est encomia linguis:
Major honore DEus & inenarrabilis unus.
Si sedet hoc animo, collatis prælia signis
Tentare & numeris sacratum urgere laborem.
Dicite longævi, nos respondere parati.
Plurima dixeritis, linquetis plurima nobis.
Qua roseos sol jungit equos, qua mergit in undas
Aurea terricolis portantes lumina currus,
Nota DEI virtus, clarum & memorabile nomen,
Quod nec terra capit, spatiosa nec atria Coeli.
Par Tibi laus nullo, DEus, o DEus, editur ore.
Omnia divino quondam sunt condita nutu,
Omnia divino sunt consistentia nutu,
Divinus rerum moderatur singula nutus,
Divino penitus procedunt omnia nutu.
Par Tibi laus nullo, DEus, o DEus! editur ore,
Hic sapiens, verus, justus, pius atque benignus,
Contractas hominum facilisque remittere culpas
Et miseros miserari, humilesque audire precatus,
Solari moestos, ruituris tendere dextram.
Major honore DEus & inenarrabilis unus.
Regale ad solium solet ille vocare modestos,
Frangere præfractos & debellare superbos.

Man-

GOttes gemacht hat / ausnehmend-schön und vortrefflich / da er mit Syrach bekennet / es sey auch den Heiligen von dem HErrn noch nie gegeben / daß sie alle Wercke und Wunder GOttes aussprechen können: Dann der allmächtige HErr hat sie zugroß gemacht und alle Dinge seynd zugroß / nach Würde zuloben. Syrach Cap. 42/17. seqq.

Doch

Mansuetos curat mirando incensus amore,
Sævit in ingratos, iracundosque repellit.
Quam dulcis Dominus sese quærentibus! o quam
Blandula sunt, nostras quæ verba susurrat in aures!
Illius amplexus, illius & oscula nobis
Contingant, seu vita manet, seu vita recedit.
Par Tibi laus nullo, DEus, o DEus! editur ore.
Laudemus Dominum, veneremur & admiremur,
Viribus & totis & totis sensibus illum,
Pectoribus totis & plusquam nosmet amemus.
Laudemus, seu vita manet, seu vita recedit,
Par Tibi laus nullo, DEus, o DEus! editur ore.
Felices, quicunque DEI mandata facessunt,
Felices, in eo qui spem defigere gaudent:
Felices, ab eo exspectantes usque salutem:
Felices valde, quibus omnia in omnibus ipse est.
Major honore DEus & inenarrabilis unus,
Ætherei donec magnis anfractibus orbes
Volventur, noctemque dies formosa sequetur
Et patres, natosque & qui nascentur ab illis
Et matres natasque DEum memorare juvabit.
Major honore DEus & inenarrabilis unus.
Ossa artusque mei, præcordia & ipsa loquantur,
Coelicolumque Patri laudes & Carmina promant.
Quæcunque in me sunt, o fiant omnia linguæ,
Admiranda operum divinorumque profantor.
Par Tibi laus nullo, DEus, o DEus! editur ore.
Pectoribus promptis divina capessite jussa,
Jussa DEI, veniat donec pars ultima vitæ.
Omne bonum DEus est, cujus stant omnia verbo,

Doch iſt es nach dem 92. Pſalmen/ v. 1. etwas köſtliches und herrliches/ in dem Lobe GOttes ſich ernſtlich üben/ ob man wohl es in dieſem Leben nicht zu der höchſten Vollkommenheit bringen kan/ ſo gefället doch GOtt auch das Lallen der Kinder. Darum iſt wohlgethan / daß reine Geiſtliche Lob und Danck-Lieder ſamt anderen erbaulichen Feſt-Buß und Glaubens-Geſängen in der Gemeinde GOttes eiffrig getrieben werden. Man hat es auch vor eine Göttliche Wohlthat zuhalten / daß bey einiger Zeit das Lieder-Studium fleißig excolirt worden / wie dann die berühmte Männer Avenarius, Carpzovius, beede Gözii zu Jena und Lübec / Gözingerus, Ludovici, Prætorius, Schamelius, Scultetus, Seiffartus, Serpilius, Sinapius

---

Quem metuunt freta, terra, polus, manesque profundi.
Major honore DEus & inenarrabilis unus.
Latior eſt terris, Coelo ſublimior extat.
Omnia plena DEO, Coelum, mare, tartara, tellus,
Qui potis in nihilum tantas convertere moles.
Sive DEum canimus, cantu nil ſuavius illo,
Sive DEum loquimur, verbis nil dulcius illis,
Jucundum eſt audire DEI venerabile nomen,
Jucundum eſt, imisque DEum verſare medullis,
Par Tibi laus nullo, DEus, o DEus! editur ore.
Lucidior ſole eſt & flore fragrantior omni,
Pulchrior & luna eſt & ſtellis purior ipſis,
Supra aurum, gemmasque DEus, viridesque Smaragdos
Et pretium pretiorum & mundi ſolus opum Rex.
In noſtros, DEus, in noſtros illabere ſenſus,
Eja tuos gelidis accende in cordibus ignes:
Diſcute luce tua terram caliginis umbram.
Eſuriesque ſitisque, DEus, te noſtra requirit.
Felices animæ, quibus extra hunc omnia ſordent,
Quæ deſideriis nocturnis atque diurnis
Hunc ſolum exoptant, ſolo oblectantur in illo,
Atque ita præcipiunt, quæ ſolis nota beatis,
Major honore DEus & inenarrabilis unus.

pius, Strockenius, Walchius und insonderheit der Arnstettische Theologus. Herr M. Joh. Christoph Olearius, hierinnen viel gethan haben und billig zuloben seyn / wie J. C. Wezel in seiner Lieder-Historie von ihnen schreibet.

Caspar von Barth / * ein Sohn Caroli von Barth / Chur-Brandenburgischen Cantzlers / ist schon in dem 12. Jahr so geschickt gewesen / daß er gute Verse geschrieben. Er war in der Historia Eccles. sehr wohl erfahren / liebte Theologische Betrachtungen / wie solches seine Soliloquia bezeugen. Er starb den 17. Sept. A. 1658. und war zu Cüstrin A. 1587. gebohren. Von ihme habe auch im Jahrgang 1722. pag. 266. Meldung gethan.

Wilhelmus Alardus, ein Evangelischer Theologus, zu Crempe bey der Schule Con-Rector, endlich Pfarrer / Superintendens, wie auch Assessor des Consistorii zu Münsterdorff / war ein guter Poet / geboren A. 1572. den 22. Nov. gestorben A. 1645. den 8. Maji. Seine Geistliche Lieder seynd in dem Coburgischen Gesang-Buch zulesen.

Philipp Großgebaur / * Rector zu Weimar / excellirte

* Nobilis Saxo, de re literaria meritissimus, plurimis scriptis notissimus, per universum Orbem Eruditorum inclytus, cui vix parem inexhaustæ opibus doctrinæ Germania habuit, quo etiam in primæ, mediæ, infimæ Antiquitatis scriptoribus tum Græcis, tum Latinis, iisque sive Christianam fidem, sive Deorum cultum professis luculentius versatum non Itali nobis, non Hispani, non Galli, non Britanni obtendere poterunt. B. Caroli Mem. Eccl.

* Sein Vatter war Marcus Großgebauer / Fürstl. Sächsischer Silber-Diener und sein Groß-Vatter Fabianus, war ein leiblicher Bruder des Rostockischen Theologi, Theophili Großgebauers / gewesenen Diaconi bey St. Jacob in Rostock / dessen drey Geistreiche Schrifften / 1. Wächter-Stimme aus dem verstörten Zion.

2. Præ-

cellirte auch in Poesi Sacra. Er ist Author des herrlichen Lieds: Ich bin in meinem GOtt vergnügt/ welches in dem Schleußingischen Gesang-Buch zulesen. A. 1653. ist er zu Gotha gebohren und A. 1711. zu Weimar gestorben.

Valens Acidalius, gebürtig aus Wittstock in der Marck Brandenburg / eines vornehmen Mathematici Sohn / verfertigte schon in dem 17. und 18ten Jahr unterschidliche Lateinische Poemata, weil er von Jugend auff eine sonderbare Liebe zu der Poesie hatte/ davon man einige in dem ersten Theil der Deliciarum Poetarum Germanorum findet. Er hat auch eine Oration de vera Carminis Elegiaci natura & constitutione geschrieben. Er starb A. 1595. den 25. Majt / da er 28. Jahr alt war. Vid. Baillet jugement sur les Poetes.

Der schon offt von mir in meinen Jahrgängen gerühmte Herr D. JO. GEORGIUS PRITIUS, mein besonderer Gönner / hat A. 1717. zum Gedächtnis des Evangelischen zweyten Jubel-Fests edirt die Inbrünstigkeit eines glaubigen Christen / so sich durch seine Liebes-Flammen in Geistreichen Gesängen der vornemsten und berühmtesten Dichter voriger und dieser Zeit gegen GOtt hervorthut. In der Vorrede rühmet er den HErrn Benjamin Schmolcken / vornehmen Pfarrer zu Schweidnitz und nennet ihne einen ungemeinen Künstler in Geistlichen Gedichten / welcher von GOtt eine ungemeine Gabe empfangen / seine Andacht zur gemeinen Erbauung in Reimen anzustellen. Es besitzet dieser Christliche und rechtschaffene Mann (so nennet hier D. Pritius den Herrn Schmolcken) eine wohlgegründete Erkanntnis von der Sache / davon er schreibet und diese Erkanntnis hat sein Hertz eingenommen / daß es einer Quelle gleich ist / so das reineste Wasser von sich heraus-quellen läßt. Seine Poesie ist vortrefflich / natürlich und ungezwungen und dannenhero geschickt / Göttliche und Geistliche Sachen auff

2. Præservativ, oder Verwahrung wider die Pest der heutigen Atheisten. 3. Alte Religion A. 1688. in Franckfurt und Leiptzig zum drittenmal edirt worden in 8.

auff die angenemste Weise vorzustellen. Es rühmt auch Herr D. PRITIUS den Christian Weissen / den er seinen werthgeschätzten Freund nennet und wünschet / daß die drey vortreffliche Dichter / Herr Neumeister / Herr Schmolcke und Herr Hübner / welchen der Höchste langes Leben verleihen wolle / der Christlichen Kirche diesen Dienst leisten wollten / sowohl die Glaubens-Articul / als auch die Christliche Sitten-Lehre in wohlgesetzte / andächtige Lieder zuverfassen: Dann er sey versichert / wie ihnen der HErr Geist und Verstand dazu gegeben / so werden sie damit der gantzen Evangelischen Kirchen einen unvergleichlichen Nutzen schaffen und sich dadurch umb dieselbe hochverdient machen. Darum er sie auch allbereit schrifftlich ersuchet hat. Er meldet / man könne sowohl in gebundener / als ungebundener Rede GOtt loben und preißen. Vor andern habe die Poesie solche Krafft / daß sie nicht allein das Gehör ergötze / sondern auch das Gemüthe auff das annehmlichste berühre. Das haben die von GOtt Hocherleuchtete Männer / Mose / David / Assaph und andere mehr / wohl gewust und haben dannenhero die Flammen ihrer gegen GOtt tragenden Liebe durch so viel herrliche Gesänge / welche wir in ihren Schrifften noch heute zutag mit sonderbarer Bewegung des Hertzens lesen / ja durch so viel geistreiche Gedichte / in helle Gluth ausschlagen lassen.

Herr Boivin / Bibliothecarius der Königlichen Bibliothec zu Paris / Königl. Professor der Griechischen Sprach / Mit-Glied der Frantzösischen Academie und Pensionaire bey der Academie des Inscriptions & des Belles Lettres, ist zu Paris den 29. Octob. A. 1726. im 64. Jahr seines Alters gestorben. Er hat sich durch seine Anmerckungen über den Longinum und verschiedene Anacreontische Gedichte in Griechischer Sprach / auch andere Schrifften / bekannt gemacht und übte sich sehr in Poesi. Er liebte die Teutsche sehr und redete auch gut teutsch. Herr Mich. Frid. Graß / J. U. L. und Hoch-Fürstl. Wirtenbergischer Kirchen- und Expeditions-Rath zu Stuttgardt / hat von diesem gelehrten Mann viel Höfligkeit zu Paris genossen / davor sein Herr Vatter / Herr D.

MICH. GRUSS / Antecessor allhier / sich in einem Lateinischen Schreiben gegen Herrn Boivin bedanckt / und weilen Er die teutsche Sprach liebte / ihme des Joh. Arnden Buch vom wahren Christentum überschickte / so ihme sehr wohl gefallen.

Von Sr. Magnificenz, unserm seel. Herrn DIRECTORE OSIANDRO, als einem besondern Liebhaber der Geistlichen Poesie / haben wir zurühmen / daß er zerschiedene Geistliche Lieder gemacht: Dann er ist Author des erbaulichen Buß-Lieds / HErr! geh nicht mit deinen Knechten in das strenge Straff-Gericht / welches in dem Gesang-Buch einer hohen Fürstlichen Person Edit. Stuttgardt 1700. in 8. pag. 166. seqq. zulesen ist. Wie sehr er die Poesie æstimirt habe / hat er gezeiget in seinem wohlgebauten und anmuthigen Garten / da er in denen zweyen Hütten sinnreiche Gemählde und kurtze / nervose, teutsche Verse sich selbsten und allen vorübergehenden Lesern zur Auffmunterung hat vor Augen legen lassen.

Vor einem Jahr ist in Frantzösischer Sprach ein Carmen edirt worden unter folgender Inscription, oder Auffschrifft: La Religion, *Poëme*, avec un discours pour disposer les Deistes à l'examen de la Verité & quelques autres ouvrages de *Poesie*. A. *Paris* 1725. in 8. Es ist dieses eigentlich kein rechtes Helden-Gedicht / noch auch ein Tractat, darinnen die Haupt-Beweißthümer von der Religion enthalten wären. Der Author hat hier nur einen allgemeinen Begriff von der Religion gegeben / der aber umb so viel mehr Andacht erwecket / jeweniger darinnen fremde Auszierungen gesucht werden. Der darauff folgende Discurs, die Deisten zu Untersuchung der Religion zubewegen / sucht bloß die heimliche Verhinderungen zuzeigen / welche verursachen / daß man die Stärcke der Beweißthümer nicht empfindet.

Daß die Engelländische Nation die Poesie auch liebe / beweisen alte und neue Exempel / dißmal nur eines einigen uralten Engelländischen Poeten zugedencken / so ist berühmt in Schrifften Alcuinus, oder Flaccus Albinus Alchuinus, ein gelehrter Engelländer / dieser war ein Discipulus

cipulus Bedæ, er wird gerühmt als ein Orator, Philosophus, Poet, Mathematicus und Theologus. Seine Schrifften seynd A. 1617. in fol. von Andrea du Chesne edirt worden. Er starb A. 804. Honor. Augustodunensis de Lumin. Eccles. Lib. 4. c. 2.

Weil die Mathesis mit Numern und Zifern umbgehet/ so hat sie eine Verwantschafft mit der Poesie / da die Worte und Sylben auch gleichsam abgezehlet seynd / oder die Poesie hat einige Connexion und Verwantschafft mit der Mathesi, in beeden Wissenschafften übte sich gedachter Alcuinus vortrefflich und zwar in solcher Zeit / da die Studien nicht so sehr seynd excolirt worden / als sie itzo in dem Schwang und Gang seynd. So wird uns auch gepriesen und angerühmt der sehr gelehrte und Christlich-gesinnte Sethus Calvisius, dieser excellirte sehr in der Poesie/ er war zugleich ein vortrefflicher Astronomus, Astrologus und Musicus. Er ist A. 1556. zu Groschleben in Thüringen gebohren. Sein Vatter / Jacob Kalwitz / war ein Baur daselbst. Er lebte sehr armseelig / studirte aber fleißig und ist anfangs in der Schul-Pforte / hernach zu Leipzig Rector Musices worden. Von der Universität Wittenberg und Franckfurt an der Oder wurde ihm die Mathematische Profession angeboten / er blieb aber zu Leipzig und starb daselbst A. 1617. Sein A. 1605. editirtes Opus Chronologicum hat Joseph Scaliger hochgehalten. Von dem Vatter dieses Josephi Scaligeri, * Julio Cæsare Scaligero, hat die gelehrte Welt empfangen Poetices Libros septem ad Sylvium Filium in fol. A. 1561.

In

* Dieser starb zu Leiden in Holland A. 1609. da er 68. Jahr alt worden. Magni Patris magna progenies, Vir ingeniosissimus, plurimarum linguarum cognitione instructissimus, omnisque doctrinarum genere exculti ssimus, famigerabilis illius operis de Emendatione temporum autor, obiit, cum uberioribus lacrymis deploraſſet nimiam vivacitatem suam, quod scilicet ad ea usque tempora duraſſet, quibus

In diesem Jahr hat sich der gelehrten Welt gezeiget Sibylla Capitolina, *Publii* Virgilii Maronis Poemation, interpretatione & notis illustratum à S. L. Oxonii 1726. in 8. Es ist ein sinnreiche Cento, da der Author die beruffene Constitution Unigenitus unter dem Namen der Sibyllæ Capitolinæ beschreibt und den *P.* Quesnel * wider die Jesuiten vertheidiget. Des berühmten *P.* Quesnels merckwürdige Historie ist mit vielen Umbständen sehr wohl zulesen in Dignis. DD. WEISMANNI Hist. Eccles. N. T. Tom. II. pag. 585. seqq.

Den

in dubium vocarentur meritum & Satisfactio Christi, Servatoris nostri, quem se propediem visurum fidebat, sedentem ad dextram *P*atris omnipotentis. Das ist: Joseph Scaliger war eines grossen und berühmten Vatters vortrefflicher Sohn / ein sinnreicher Mann / der viele Sprachen verstanden und in vielen Wissenschafften sich geübet und verfertiget hat ein Buch von Verbesserung der Zeiten. Vor seinem Tod hat er bitterlich geweinet / daß er in diejenige betrübte Zeiten gerathen / da man das Verdienst und die Genugthuung Christi / unsers Erlösers / den er bald zur Rechten Seines Allmächtigen Vatters sitzend zusehen hoffte / in Zweiffel ziehe. Vid. Orat. funer. Baudii Epist. annex. p. 633. Hoffmanni Lexic. 318. Lans. Consult. p. 183. A. Caroli Memor. Ecclesiast. Lib. I. p. 222.

* Von dem *P.* Quesnel findet der geneigte Leser mehr Nachricht in meinem Jahrgang 1718. pag. 283. A. 1719 pag. 447. 484. A. 1720. pag. 5. A. 1721. pag. 91. A. 1723. pag. 7. Er hat sehr viel wegen der Wahrheit gelitten und zwar schon A. 1675. sich bey dem Papst und seinem Anhang verhaßt gemacht / als er des Leonis M. Römischen Bischoffs Schrifften neu auffgelegt und mit seinen Anmerckungen publicirt hat / da er frey wider den Römischen Stul geschrieben / deswegen Christianus Lupus / ein Theologus Lovanien-

sis

Vorrede.

Den vortrefflichen Poeten Claudianum, einen Egyptier / von Alexandria gebürtig / wollen einige zu einem Christen machen/er war aber ein Heyd. Augustinus gedencket seiner Lib. V. de Civ. DEI Cap. 26.

Marius

---

lis wider ihne geschrieben und sich sehr beschwehret / daß *P.* Quesnel sich unterstanden/ etwas wider des Papsts Macht und Gewalt / als wäre solche nicht von GOtt ihme gegeben / zuschreiben. Aber es hat sich *P.* Quesnel tapffer vertheidiget und an den Papst selber geschrieben. Er hat aber auch zum Feind gehabt den Franciscum Harlæum, Ertz-Bischoff zu Paris/ einen Ertz-Feind der Jansenisten und da *P.* Quesnel A. 1685. in die Spanische Niderlande geflohen / hoffte er / daselbst sicherer zuseyn und schriebe noch freyer/ als zuvor. Er machte sich alldorten bekannt mit dem Antonio Arnaldo und den *P*atribus Oratorii zu Mons/ welche ihm beypflichteten. Hier liesse ihn der Ertz-Bischoff in Mecheln / Guilielmus Humbertus à *P*ræcipiano, auffsuchen und da man ihne gefunden/ A. 1703. in ein Gefängnis legen/ihm alle seine Schrifftliche Sachen wegnemmen und genau auff ihne Achtung geben. Der gefangene Quesnel schriebe an den Königl. Frantzösischen Beicht-Vatter / *P.* de la Chaise, mit solcher Freudigkeit des Gewissens / daß er ihne gebetten / die Herrn *P*atres Societatis JEsu sollen doch nur alle ihme weggenommene Schrifften drucken lassen / man werde nichts darinnen finden / dessen sich ein ehrlicher Mann und guter Theologus zuschämen hätte. Er konnte aber nichts erhalten / welches umb so viel mehr zubedauren / weil durch diesen Raub der Quesnellischen Schrifften auch die noch weiter mit allem Fleiß von dem *P.* Quesnel ausgeführte und vermehrte Biblische Anmerckungen bißhernoch seynd in dem Verborgenen geblieben. Doch wurde der gute Quesnel noch in demselbigen Jahr im Monath Septemb. durch Beyhilff getreuer Freunde aus seinem Gefängnis befreyet und in Holland geflehnet.

Marius Victor Claudius war ein Redner und Poet zu Marseille / florirte um das Jahr 434. und starb vor dem Jahr 450. Er war sonderlich geschickt im Verse-machen und hat geschrieben Libros III. Carminum, seu Commentariorum in Genesin ad Ætherium Filium, Epistolam ad Salomonem Abbatem de perversis suæ ætatis moribus. Sie befinden sich in der Bibliotheca Patrum und der Collectione Fabritiana.

Amphilochius, Bischoff zu Iconien / zur Zeit des Kayßers Theodosii Magni, war ein Liebhaber der Geistlichen Poesie / er lebte mit Basilio M. und Gregorio Nazianzeno in vertrauter Freundschafft. Aber von diesem und andern Griechischen Geistlichen Poeten wird Herr GEORGIUS LIZELIUS, Poeta Laur. Cæsareus, mit nechstem in einem gelehrten Scripto ein mehrers berichten.

So viel wollte dem geneigten Leser zu Fortsetzung der Historiæ Literariæ, die Geistliche Poesie betreffend / in einer Vorrede communiciren. Mehr leidet dißmal die Zeit nicht / zumalen auch die Ausfertigung und Continuation eines bißher-wohlbeliebten und verlangten Registers viel Mühe gemacht hat. Der gütige GOtt segne den Gebrauch auch dieses * zehenden Theils Christlicher Betrachtungen

* Ich habe durch diese und andere meine bißherige zwar geringe / doch wohlgemeinte und auff die Erbauung abzihlende Schrifften der Kirche den Zehenden meiner Zeit und meines Fleisses geben wollen. Gibt mir der geneigte Leser hinwiederum decimas benevolentiæ und nemmt diese meine Arbeit so wohl auff / als sie gemeint ist / so bin ich vergnügt. Der berühmte D. Valent. Ernst Löscher / dermalen Consistorial-Rath und Superintendens zu Dreßden / hat / als er noch Pfarrer und Superintend. zu Delitzsch war / Evangelische Zehenden GOtt-geheiligter Amts-Sorgen edirt / davon ich sechs Theil gesehen / welche alle A. 1710. zu Magdeburg und Leiptzig in 8. an das Tages Licht gekommen

trachtungen und Historischen * Anmerckungen zu der Verherrlichung seines Göttlichen Namens und Erbauung vieler

kommen seynd und erbauliche Materien in sich halten. Sonderlich habe in denselben auch sehr erbauliche und wohlgesetzte Geistliche Carmina gefunden / die Herr D. Löscher gemacht / auch einige aus frembden Sprachen in die teutsche Sprach übersetzet hat. Es seynd hier auch wohl zulesen die erbauliche *Poemata* etlicher grosser Literatorum in Lateinischer Sprach / als des Ludov. Masurii Lateinisches Gebett in Genere Sapphico ante & post cibum. Versus, quos Julius Cæsar Scaliger animæ suæ profecturæ dixit. *P.* Melissi Carmen JEsu Christo, DEO Opt. Max Sacrum. Hymnorum dedicatio Jo. Bapt. Santolii ad Christum, ejusd. Carmen in Crucem Christi. Er rühmt auch die Anthologiam der schönsten Griechischen Epigrammatum und übersetzt eines von dem seeligen Tod der Glaubigen und ihrer Uberfahrt aus diesem elenden in das ewige Leben in die teutsche Sprach.

* Unter die Merckwürdigkeiten dieses Jahrs 1726. gehöret auch dieses / daß der gütige GOtt noch immer denen Heydnischen Malabaren sein H. Wort nicht ohne Segen hat predigen lassen. Dann in der 21sten Continuation des Berichts der Königlichen Dänischen Missionarien in Ost-Indien / welche in diesem Jahr 1726. an das Tages-Licht gekommen / wird beschrieben so wohl die gantze Reise der neuen Missionarien / als auch der Zustand und Fortsetzung der Mission zu Tranquebar im Jahr 1725. Dazu gehört Herrn August Hermann Francken / S. Th. *Prof.* Ord. und *Past.* zu St. Ulrich in Halle / Sendschreiben an die fünff Königliche Dänische Evangel. Herrn Missionarios zu Tranquebar in Ost-Indien / Herrn Benjamin Schultzen / Martin Bossen / Christian Friederich Preßier / Christoph Theodos. Walther / Nicol. Dal / an wohlgedachte Missionarios den 27. Sept. 1726. samt Herrn

Prof.

ler Seelen. Er ersetze meinen grossen Mangel allen Lesern aus der unendlichen Fülle seiner Gnade und mache uns alle fertig zuthun seinen H. Willen / Ihme sey Ehre in Ewigkeit Amen.

Tübingen den 31. Jenner
1727.

Prof. Francken Meditation von der Fülle des Geistes von Halle abgesendet. Wie nun dieses höchst-erfröhlich und dem grossen GOtt davor hertzlich zudancken ist / daß die Heyden hin und her Christen werden / so mag wohl nichts betrübters seyn / als dieses / wañ so viele Christen ein sündliches Heydnisches Leben führen / da man immerdar noch die Klage Davids widerholen und sagen muß: Hilff / HErr / die Heilige haben abgenommen und der Glaubigen ist wenig unter den Menschen-Kindern. Psalm. 12 / 1. Dawider eiferte auch in diesem Jahr Herr M. Georg Conrad Baur / vieljähriger treueiffriger Pfarrer zu Heiterbach / einem Stättlein in diesem Land / Wildberger Dioeces, welcher auff Hoch-Fürstl. Gn. Befehl an dem Sonntag Lætare eine Schrifftmässige / gelehrte und erbauliche Casual- und Poenitenz-Predig über die Worte Jerem. 2 / 9. 13. gehalten / als einige Burger daselbst / umb eine grosse Summa Gelds dadurch zubekommen / das gottlose und aberglaubige so genannte Christophels-Gebett in dem Speicher eines Hauses allda bey nächtlicher Weile zum drittenmal zuwagen sich unterstanden haben.

CUM DEO

Jenner.

Ermahnet uns Paulus Rom. 12. 11. wir sollen uns in die Zeit schicken / oder / wie es Eph. 5. 16. lautet / die Zeit / als etwas herrliches / köstliches und unschätzbares / erkauffen und mit der Zeit / als einer theuren Wahre / also wohl umgehen / daß wir sie fleißig in acht nehmen. Es ist ja die Zeit sehr kurtz / unser Leben ist ein Dampff / der eine kleine Zeit währet / darnach aber verschwindet. Wo ist der? welcher mit Josua sagen könnte: Zeit / oder Sonne / stehe stille. Die Zeit entwischet denen * Mächtigsten und Weisesten so wohl / als den Geringsten und zwar unvermercket / daß / wann sie meinen / die Zeit erst recht zugebrauchen / dieselbe allbereit vorbey ist / davon Ovidius Metamorph. Lib. 15. fab. 3. also schreibet:

Ipsa quoque assiduo labuntur tempora motu,
Non secus ac flumen, neque enim consistere flumen,
Nec levis hora potest, sed ut unda repellitur unda,
Urgeturque prior veniente, urgetque priorem,
Tempora sic fugiunt pariter, pariterque sequuntur.

Das ist: Wie ein Strom beginnt zu rinnen und im lauffen, nicht hält innen / so fährt unsre Zeit vonhinnen. So geschwinde aber die Zeit vorbey streichet / so vielerley Creutz

* G. M. Laurentii, Pfarrers zu Tuttleben / bey Gotha / Erklärung der ersten Epist. an die Corinthier / in der Dedication.

und Leyden führet sie mit sich: Dann kein Jahr / kein Monath / kein Tag ist / der nicht seine eigne plage habe / ein Creutz wird aus dem andern gebohren / so daß der / welcher Christo treue seyn will / sein Creutz täglich auff sich nehmen und ihme also nachfolgen muß.

1. Jenner.

An dem Fest der Beschneidung Christi. Evang. Luc. 2.

Erneure mein Gemüthe durch deinen guten Geist /
O Vatter aller Güte! den meine Seele preißt /
HErr! laß mich jederzeit
Durch deinen Beystand streben
Nur nach dem neuen Leben
Und wahren Heiligkeit.
Sal. Franckens süsse Stimme der Freundin des Himmlischen Salomons pag. 6. 7.
Vergib die alte Sünde / erlaß die alte Schuld /
Erzeige deinem Kinde vor recht nur Gnad und Huld /
Erneure deine Treu /
Mein GOtt! mit jedem Morgen /
Ich lasse dich nur sorgen
Und bleibe sorgen-frey.

2. Sam. 15. 26. Sihe! hie bin ich / Er / der HErr / mach es / wie es ihm gefällt.

Geist / Seele / Leib und Leben und alles was ich hab und bin /
Sey / Vatter! dir ergeben / nemm es zum Opffer hin /
Hilff / daß ich als ein Licht
Zu deines Nahmens Ehre
Mich williglich verzehre /
Nach wahrer Christen-Pflicht.
Hilff / daß ich seelig fahre in Himmel aus der Welt /
Wann nach verlauff der Jahre die Leibes Hütte fällt /
Daß ich bey deiner Schaar
Dein Antlitz ewig sehe
Und seelig dort begehe
Das grosse Jubel-Jahr.

Die Himmlische Weißheit / unser HErr JEsus Christus / der himmlische Salomon und Bräutigam unsrer Seelen / bereitet und decket auch in diesem Jahr wieder seinen Gnaden-Tisch und ladet uns dazu ein mit den freundlichsten und liebreichesten Worten: Kommet / zehret von meinem

nem Brodt und trincket des Weins / den ich euch schencke / verlasset das albere Wesen / so werdet ihr leben und gehet auff dem Wege deß Verstandes. Der Weißheit Anfang ist des HErrn Forcht und der Verstand lehret / was heilig ist. Dann durch mich / spricht die himmlische Weißheit ferner / werden dir der Tage viel werden und werden dir der Jahre des Lebens mehr werden. Sprichw. Sal. 9. 5. seqq.

Dieser Beruff / diese Einladung der himmlischen Weißheit / unsers HErrn JEsu / zu dem Gnaden-Tisch / zu dem H. Abendmal / ist auch in diesem Jahr sehr ernstlich / redlich und wohlgemeint / heilbringend und antreibend zu der Gottseeligkeit. Lasse dir es / liebe Seele / auch einen Ernst seyn zukommen / zufolgen und zugehorchen. Nahe dich in diesem Jahr mit einem grössern * Eifer / als in vorigen Zeiten geschehen ist / zu dem Liebesmal JEsu / so wirstu auch mehr Segen / Krafft und Erquickung davon haben. Man hat heut auch wiederum / gleich am ersten Tag des neuen Jahrs / den Anfang gemacht mit tauffen. Ach daß Eltern / Tauffzeugen und alle / die der H. Tauffhandlung beywohnen / mit eifrigem Gebett / mit hertzlicher Andacht und H. Begierde den theuren Tauffbund zuerneuren und hochzuachten / gegenwärtig wären. O wie viel Segen würde auß dem lieblichen Tauffbronnen auff die fliessen / welche deß Bundes GOttes nicht vergessen. Das Geheimnis des HErrn ist unter denen / die ihn förchten und seinen Bund lässet er sie wissen Psalm 25. 14.

2. Jenner.

* Wie das H. Abendmal recht zugebrauchen sey / ist denen neubekehrten Malabarischen Heyden gezeigt worden in einem Buch / dessen Titul : Gründlicher Unterricht von dem H. Abendmal / sive solidissima Institutio sanctæ Cœnæ, in qua (etiam in Lingua Malabarica) ostenditur, qua præparatione ante, qua exteriorum interiorumque morum Observatione circa & qua novitate vitæ post usum S. Cœnæ digne hoc Sacramentum celebraturus se probare debeat, in gratiam Christianæ gentis Damulicæ exhibita A. 1726. in 8.

Sie auff mein Hertz und richte deine Sinnen
Biß zu deß Himmels hohen zinnen /
Wo sich die Liebe selbst enthält /
Die als ein Thau so reichlich auff dich fält /
Ach ja ! o GOtt ! ich schaue dich mit meinem Hertzen /
Doch nicht ohn Schmertzen.
Ich muß / will ich zu dir / O Liebe ! gehen /
Beschämt vor deinen Augen stehen :
Der grosse GOtt zum Wurm sich kehrt
Und ihm den freyen zutritt nicht verwehrt.
Er lässet sich von mir in seiner Güte finden
Nach vielen Sünden.

Apost. Geschicht Cap. 17. 26. 27. GOtt hat Zihl gesetzt und zuvor versehen / wie lange und weit sie wohnen sollen / daß sie den HErrn suchen sollen ob sie doch ihn fühlen und finden möchten und zwar er ist nicht ferne von einem jeglichen unter uns :

Dann in ihm leben / weben und seynd wir / als auch etliche * Poeten bey euch gesagt haben / wir seynd seines Geschlechtes.

Wie kan ich dich / mein GOtt ! so greifflich fühlen /
Das Feuer meines Elends kühlen /
Wann durch die sanffte Lebens-Krafft
Dem matten Geist die lieb Erquickung schafft.
Wann sich ob uns die Wohlthat täglich mehret
Und nicht verzehret.

3. Jenner.

Wie köstlich seynd die gnädige Gedancken /
Die nicht so leicht / wie Menschen / wancken
Und wachen vor das Heil der Welt /
Ach Seele ! die du wohnst in ihrem Zelt /
Bedenck mit Forcht und Lob diß Vätterliche decken
Vor allem Schrecken.
Da tausend wohl gefallen seynd zur seiten /
In allem Volck bey allen Leuten /
So weit sich Sünd und Fluch erstreckt /
Der wie ein Meer die gantze Welt bedeckt /
Da hat dich unter tausenden so mächtiglich erhalten
{ Der Liebe / Des Heilands } walten.

* Est DEUS in nobis, agitante calescimus illo.

5. B. Mos. 4. 35. 36. Du hast es gesehen/ auff daß du wissest / daß der HErr allein GOtz ist und keiner mehr. Vom Himmel hat er dich seine Stimme hören lassen / daß er dich züchtiget und auff Erden hat er dir gezeigt sein grosses Feuer und seine Wort hastu auß dem Feuer gehöret.

Gedenck/ empfindlichs Hertz! an dein erzittern/
Wann es mit ungestimm will wittern/
Wie dich die theure Langmuth trägt/
Das Schrecken-Kind in seinen Schoße legt/
Es hat dir ja noch nie mit zürnen wollen lohnen
Der Liebe schonen.

4 Jenner.

Ach ja! ich wundre mich der treuen Liebe/
Die blos aus vollem { Mutter / Vatter } triebe
Sich zu der grossen Schwachheit wendt/
Die sie genau bey armen kindern kennt.
Ich will/ o Lieb! bey dir hinfort ja nimmer zagen
In allen { Klagen / Plagen }
Mein Hertz soll sonderlich sich gantz außgiessen/
In reichen threnen gantz zerfliessen/
Wann es gedenckt an deinen Zug/
Der (wohl nicht nach dem falschen Welt-Betrug)
Dein Vatter-Hertz zu uns in milder Gnade lencket/
Dich selber schencket.
Zwar weiß ich wohl (ich werds auch nicht vergessen/
Noch bey mir selbst so leicht ermessen)
Die Wunde/ die mich noch verletzt/
Den Abgrund/ der sich in mein Hertz gesetzt/
Diß soll in Forcht und Ernst verbleiben heut und morgen
Mein grösstes sorgen.
Doch Hallelujah! doch zu JEsu Wunden/
Die ich nun wieder hab gefunden/
Auch nur den ersten tritt zuthun/
Ist besser/ als in Sünden sanffte ruh'n/
Das bittre Creutz der Buß soll selbst mein Himmel werden
Auff dieser Erden.

So lauten die herrliche Worte eines/ durch die Gnade GOttes noch lebenden und Weisen/Christlichen/Theologi, der in der geistlichen Poesie wohlgeübet ist und seine Pilger-Jahre mit diesen und dergleichen GOttseeligen Gedancken heilsamlich pflegt anzufangen/ sich deß Creutzes JEsu Christi rühmet und in dem Buß-Creutz bey dem lieben Heiland außzuharren trachtet.

Eine glaubige Seele begehret ernstlich / den HErrn JEsum umb seiner allergetreuesten Liebe willen wieder zulieben / ihme vor alle seine Leiden zudancken und in der Krafft des Todes JEsu allen dingen dieser Welt / allen Lüsten des bösen fleisches und allem sündlichen Eigenwillen täglich mehr abzusterben / hingegen nach dem H. Willen GOttes auffrichtig zuleben. Diß Creutzes-Joch ist sanfft/ diese Creutzes-Last ist leicht / keine Last / sondern eine süsse Lust / Erquickung und Freude / wie in dem angeführten erbaulichen Carmine noch ferner also bezeuget wird:

O GOtt! du hast ja sanfft mein Hertz gezogen /
Aus seiner Höh zu dir gebogen :
Was bin ich armes Menschen-Kind /
Das unvermuthet Gnade bey dir findt?
Sollt ich dann nicht mich vor der Welt verdorbnen Schätzen
Glückseelig schätzen ?

5. Jenner.

An dem Ende der Wochen.

Ein Wunder ist der Mensch/doch gar ein schwach Gebäu/
Blos sehen wir das Licht / so müssen wir empfinden
Deß Leibs Gebrechligkeit : Ein Schmertz mag kaum verschwinden /
So ist in anderen der Jammer wieder neu /
Und kommt das Alter an / so kommt mit hauffen /
Was vorhin eintzel uns hat angelauffen /
Da Pein und Schmertzen / dorten Mattigkeit /
Bald Frost / bald Hitz / biß man das Zihl erreicht /
So uns einmahl gesetzt hier in der Zeit
Und zur verwesung schnell der schöne Leib erbleicht /
Was qnälet nicht die Seel? biß sie auch fast verschmachtet /
Hier ists unwissenheit und dorten irrer Wahn /
Hier Sorge / dorten Angst und was man fanget an /

Das

Das eine Weil gefällt / wird wieder selbst verachtet:
Verstand geht endlich hin und der Gedächtnis-Schatz
Wird gäntzlich außgelehrt: Da hat nicht weiter Platz
Weder Wille / noch Vernunfft / daß wir nichts mehr umb
uns wissen /
Ob wir seyen / oder nicht / biß wir gar ersterben müssen.
Gegensatz
Ein Wunder ist der Mensch und herrliches Gebäu /
Dann laß den eussern Hof des Leibs zutretten werden /
Laß auch das Heilige der Seelen viel Beschwerden
Ausstehen / biß es gantz verschmachtet sey.
So bleibt das Heilige noch feste stehen
Und muß im Dunckelen ein Licht auffgehen /
Dagegen alles Licht nur Finsternus
Und so viel mehr das Lampen-Licht verschwendet /
So weniger es jenem manglen muß /
Biß solches sich nunmehr alleine findet.
Hier wirckt der grosse GOtt in seiner dunckten Hütten
Und ist alsdann im Geist des Hertzens Trost und Theil /
Wann es nichts eignes hat / als das geschenckte Heil;
Mit Segen pfleget er sein Volck zuüberschütten.
Hier ist mehr / als Verstand / da der Verstand auffhört
Und wo kein Will mehr ist / wird dessen Will verehrt.
Der alleine wollen soll und alsolbringt das Verwesen
Dieser eusseren Natur frommen Seelen das Genesen.

Dieses bedenckliche Carmen machte ehmal der seel. D. Spener zum Gedächtnis der frommen Grävin / Frauen Annä Claudinä / Grävin und Frauen zu Rappoltstein / gebohrner Wild- und Rhein-Grävin / welche A. 1673. seelig gestorben. Sie wurde siebenmal von dem Schlag gerührt und zwar 7. Jahr vor ihrem seeligen Tod / sie führte offt im Munde die Worte Pauli Röm. 8. 28. denen / die GOtt lieben / müssen alle Dinge zum besten dienen / welcher Wort und andrer schöner Sprüche halber sie ihr das gantze 8. Cap. an die Römer durch eines vornehmen Theologi Hand in Reimen verfassen und in ihre Hand-Bibel schreiben liesse.

6. Jenner.

An dem Fest der Erscheinung und Offenbahrung JEsu Christi / den Heyden geschehen / Evang. Matth. 2.

O GOtt! wir Heyden dancken dir/
Daß du uns auch beruffen zu deiner Kirch/ jetzt wissen wir/
Der Himmel steh uns offen: Ach laß das auffgegangne Licht/
Dein Wort/ bey uns verleschen nicht.
Mach alle die zuschanden/
Die auff Verfolgung seynd bedacht
Und tilgen aus mit aller Macht
Dein Wort in unsern Landen.
Ach laß uns arme Heyden
Auch in dem Himmel haben Theil
Mit Israel an deinem Heil/
Wann wir von hinnen scheiden.

Von den Morgenländischen Weisen.

Dem Stern die Weisen folgen nach/
Solch Licht zum wahren Licht sie bracht/
Sie zeigen mit den Gaben drey/
Diß Kind GOtt/ Mensch und König sey.

Es wird das heutige Fest auch genennet das Fest der H. drey Könige/ weil man in der Römisch-Catholischen Kirchen von langen Zeiten her hat vorgegeben/ daß diese Weisen drey Könige im Morgenland gewesen/ mit Namen Caspar/ Melchior und Balthasar/ darunter der eine schwartz/ wie ein Mohr/ außgesehen und daß der eine Gold/ der andre Weihrauch/ der dritte Myrrhen dem lieben Jesulein geschencket habe. Ob aber nun wohl die drey Geschencke Matth. 2. 11. benennet werden/ so hat doch das andere/ daß sie drey Könige gewesen und was sonst dabey vorgegeben wird/ in der H. Schrifft keinen Grund. Zu Cöln am Rhein werden die Gebeine dieser so genannten H. Drey Königen gezeiget. Wir lassen denen/ die Lust zu den Fabeln haben/ ihre weise und wiederholen kurtz von den reliquien das/ was von dem Ephräm/ Bischoffen zu Edessen und Basilii, deß grossen/ vertrauten Hertzens-Freund p. 446. auff das Jahr 1720. angeführet worden/ wie er befohlen/ seinen Leib nach dem Tod in das Grab zu legen und gesprochen: Sehet zu/ daß ihr nicht meine Lumpen und Gebeine/ als Reliquien/ zum Gedächtnis auffhebet: Dann warum soll der HErr umb eurer Thorheit willen mich einmal anreden und zu mir sagen? O Ephräm! die Menschen haben mehr an dich/ als an mich geglaubet ꝛc.

Genug

Genug ist dieses / daß wir von den Weisen aus Morgenland wissen / es sey bey ihnen gewesen ein * Wunderglaub / eine wunderbare Demut und einfältige Lauterkeit / da sie JEsum gesucht / gefunden und angebetet haben als einen König der Juden: Wie sie GOtt geehret / so hat sie GOtt wieder geehret und seiner besondern Gnade durch besondre Zeichen gewürdiget. Der Menschen / auch vieler gelehrten / fürwitz ist gar zugroß / das von diesen Weisen / deren Vatterland / Namen / Zeit ihrer Ankunfft / Amt und Würde / zuerforschen und anzuzeigen / davon doch die Heil. Schrifft und reineste Kirchen-Historie schweiget.

7. Jenner.

Ey so komm du Trost der Heyden / komm / mein Liebster / stärcke mich /
Komm / erquicke mich mit Freuden / komm und hilff mir gnädiglich /
Eile bald mich zuerleuchten /
GOTT! mein Hertz ist schon bereit /
Komm mit deiner Süssigkeit /
Leib und Seel mir zubefeuchten /
Komm / du klares Sonnen-Licht!
Daß ich ja verirre nicht.

4. B. Mos. 24. 17. Es wird ein Stern auß Jacob auffgehen und ein Scepter auß Israel auffkommen u. s. w.

Geh auff / du schöner Jacobs-Stern /
Voll Gnad und Wahrheit von dem HErrn /
Bestrahl die finstre Hertzen /
Sieh / wie der arme Heyden-Hauff
Von ferne richtet seinen Lauff
Nach deines Himmels Kertzen.

* Magi Orientis admirandâ fide, humilitate, simplicitate quærentes & inventum adorantes Jesulum infantem, ut Regem Judæorum, divinis signis cœlestique commercio venerati sunt. Sanctæ primitiæ gentium. Cetera eorum post reditum acta & fata silentio profundo texit Historia divina & Ecclesiastica non sine cruce, curiositati humanæ fixa. Digniss. DD. WEISMANNI Hist. Eccles. Tom. I. p. 27.

Weich nicht / mein Licht / bleibe stehen /
Biß wir gehen
Mit den Weisen /
Dich zu Bethlehem zupreisen.

Also lehret Herr M. Wilhelm Adam Drommer treu eiffriger Special Superintendens und Statt-Pfarrer zu Calw die liebe Gemeinde daselbst singen und zur Kirchen-Musi mit einstimmen.

Neben dem heutigen Fest begehen wir heut den ersten Sonntag dieses Jahrs / da uns GOtt der HErr wieder zuruffet / du sollt heiligen den siebenden Tag / daß du und dein Hauß ruhen mag / du sollt von deinem thun lassen ab / daß GOtt sein Werck in dir hab / Kyrie Eleison / HErr / erbarme dich unser. Warum setzet doch der seelige Lutherus in diesem bekannten / herrlichen Lied von den 10. Gebotten / von dem Anfang biß zum End / das Kyrieeleison? Antwort / darum / weilen wir auß eignen kräfften nichts gutes und GOttgefälliges thun können / so bitten wir GOtt / daß er sich unserer erbarmen / Gnad und Krafft zu der Heiligung deß Sabbaths / ja zubeobachtung aller Gebote geben / vermehren und erhalten wolle / weilen aber / wann wir alles gethan haben / wir dem gerechten und heiligen GOtt noch vieles herausschuldig seynd / so bitten wir wiederumb die erbarmende Liebe GOttes / daß der himmlische Vatter umb Jesu Christi willen sich unsrer erbarme / mit unserm unvollkommenen Gehorsam Gedult habe und weilen die Welt / welche in dem Argen ligt / das dritte Gebot / wie alle andere / mit füssen tritt / verachtet und verspottet / so bitten glaubige Kinder GOttes / sonderlich in dieser letzten betrübten / Zeit den erbarmenden GOtt auff das allerbeweglichste / daß er ihnen frembde Sünden nicht zurechnen und sie nicht samt dem rohen Hauffen in seinem Zorn straffen / sondern sie in wahrer Buß bey so entsetzlicher Seelen-Gefahr erhalten und auch denen frechen Sabbatschindern zu wahrer Bekehrung helffen und sich ihrer erbarmen wolle.

8. Jenner.

Stoß mich nicht von deiner Seiten /
Wann die schwache Tritte gleiten /

JEsu! reich mir deine Arme
Und dich meiner Noth erbarme.

Psalm 43. 3. HErr / sende dein Licht und deine Warheit / daß sie mich (wie die Weise aus Morgenland) leiten und bringen möge zu deinem H. Berge uno zu deiner Wohnung.

Ach treuer GOtt! erleuchte mich /
Daß ich dir diene ewiglich.

9. Jenner.

Wer im Hertzen will erfahren
Und darum bemühet ist /
Daß der König / JEsus Christ /
Sich in ihm mög offenbahren /
Der muß suchen in der Schrifft /
Biß er diesen Schatz antrifft
Er muß gehen mit den Weisen /
Biß der Morgen-Stern auffgeht
Und im Hertzen stille steht /
So kan man sich seelig preisen /
Weil des HErren Angesicht
Gläntzt von Klarheit / Recht und Licht.

Gebetts-Seufftzer.

JEsu! laß mich auff der Erden
Nichtes suchen / als allein
Daß du mögest bey mir seyn
Und ich dir mög ähnlich werden
In dem Leben dieser Zeit
Und in jener Ewigkeit.
So will ich mit allen Weisen /
Die die Welt vor Thoren acht /
Dich anbeten Tag und Nacht /
Und dich loben / rühmen / preisen /
Liebster JEsu und für dir
Christlich wandlen für und für.

10. Jenner.

Auff den heutigen Ersten Monathlichen Buß- und Bett-Tag dieses Jahrs.

Dein gantzes Leben muß ein stete Busse seyn /
Auff Christi schmalen Weg geht man in Himmel ein.

Auff

Auff die erste Leiche dieses Jahrs.

Deß Jahres erste Täg seynd Lebens-Täg gewesen/
Da manche Mutter ist deß Kindes wohl genesen/
Itzt meldet sich/ wie sonst/ der Tod auch wieder an/
So wird der Leichen-Reyh heut bey uns angefangen/
Und hat ein Töchterlein die erste Kron empfangen/
Ach * Jugend! denck/ wie bald ein Blum verwelcken kan!

Mista senum ac juvenum densantur funera, nullum
Sæva caput Proserpina fugit.
Mors & fugacem persequitur Virum nec parcit, imbellis
juventæ
Poplitibus, timidoque tergo. Horat. Odar. lib. 3.

Virgilius stimmet mit überein in Eleg. in obitum Mecœnatis, da er von dem Tod also urtheilet:

Illa rapit juvenes primâ florente juventâ,
Non oblita rapit sed tamen illa senes.

Underswo klaget Virgilius also darüber:

Heu mortem invisam! quæ sola ultricibus armis
Elatos frenas animos, communia toti
Genti sceptra tenens, æternaque fœdera servans,
Quæ magnos parvosque teris, quæ fortibus æquas
Imbelles, populisque duces, seniumque juventæ.

11. Jenner.

Von dem selbst-gemachten Leiden.

Du hast mit Sorgen dich schon lange Zeit gekräncket
Und selber dir den Kelch deß Jammers eingeschencket/
O hättestu mit Ernst GOtt Werth und Lieb gehabt/
Er hätte dich all Tag mit Himmel-Brodt begabt.

Hüte dich/ lieber Leser! vor selbst-gemachten Leiden und nemme in diesem neuen Jahr/ ja die gantze Zeit deines Lebens/ das Leiden/ welches der allweise/ gütige GOtt zu deiner täglichen Besserung/ Reinigung und Demütigung dir auffleget/ willig/ still und gedultig auff/ betrachte fleis-

sig

* Die Heydnische Poeten haben in ihren Carminibus es gar beweglich vorgestellt/ wie der Tod den jungen Leuten/ so wohl/ als den Alten/ nachstelle. Horatius schreibet davon Oda 28. lib. 1. folgendes: Omnes una manet nox & calcanda semel via lethi.

g das allerunschuldigste und schwehrste / daneben heilsame
te / Leiden JEsu Christi und gedencke auch an die Leiden
einer Mit-Christen / unter welchen die liebe Heilige Mär-
yrer einen grossen Kampff vieler Trübsalen erduldet / von
enen man sehr viel Gutes in dem Christentum lernen kan.
Der getreue himmlische Vatter / der diese gestärcket / ge-
röstet und erquicket / wird es bey dir auch thun / wann
u getreu bleibest.

Babylas / einer der berühmtesten Märtyrer in der
lten Kirche / wurde Bischoff zu Antiochien in dem dritten
culo unter dem Kayßer Gordiano / er stund seiner Ge-
neinde / als ein Christlicher und löblicher Bischoff / in die 13-
Jahr vor und erlangte in der Verfolgung deß Decii A. 251.
ie Martyr-Krone. Andre meinen / er sey im Gefängnis
estorben. Chrysostomus hat ihn gar hochgehalten und
hr gerühmet. Es haben aber die Gelehrte angemercket /
aß er nicht zur gnüge von der Historie dieses Märtyrers
ey berichtet gewesen. Das Vornemste / worüber am heff-
igsten gestritten wird / ist dieses / daß einige vorgeben / es
abe Babylas den Kayßer Philippum / als er am Oster-
Abend dem offentlichen Gebett beywohnen wollen / in die
Kirch nicht hineingelassen / biß er erstlich seine Sünden
ekannt und sich unter die Zahl der büssenden gerechnet /
welches auch Philippus mit bezeugung grosser Devotion soll
errichtet haben. Anderen aber kommt dieses sowohl auß
ndern Umbständen / als auch darum etwas zweifelhafft vor /
weil es noch nicht außgemacht / ob der Kayßer Philippus
ein Christ gewesen. Euseb. Hist. Eccles. lib. 6. c. 29. Chry-
sost. Homil. de Babyla. Tillemont memoire pour servir
à l' Historie Eccles. Tom. III.

Apost. Geschicht cap. 14. 22. Paulus und Barnabas stärck-
ten die Seelen der Jünger und ermahneten sie / daß sie in dem
Glauben bleiben und daß wir durch viel Trübsal müssen
in das Reich GOttes gehen.

Bedencke fein / daß du beruffen bist /
In GOttes Reich durch trübsal einzugehen /
Du glaubest ja / du seyst ein wahrer Christ /
So muß man auch die Proben von dir sehen /
So lang es geht nach deinem Fleisch und Blut /
Stets noch nicht gut.

Du hast genug vom Christen-Creutz gehört/
So hastu auch genug davon gesprochen/
Doch hafftet mehr/ was die Erfahrung lehrt/
Drum komm getrost zum Creutz herangekrochen/
Wer dieses faßt/ dem wird zuletzt zutheil
Krafft/ Trost und Heil.

12. Jenner.

An dem Ende der Wochen.

Sag an/ was ist die Welt? Ein Schau-Platz dieser Zeit/
Der sich in einem Huy verändert und verkehret/
Bald steht ein Kayßer da/ der so viel Volck ernehret
Und dessen Haupt und Faust regieret weit und breit.
Ein jeder Potentat/ ein Fürst und Cardinal/
Seynd die/ so man mit Recht kan Haupt-Personen nennen/
Doch muß deßwegen auch ein jeder Knecht bekennen/
Daß er auch seines Orts vermehre ihre Zahl.
Ja/ offt geschiehet es/ daß gar ein Unterthan
Und unterworffner Sclav zum Fürsten wird erkohren
Und daß hingegen der/ der als ein Printz gebohren/
In diesem Spiele muß gantz stehen unten an.
In Summa/ wer nur will ein wenig mit bedacht
Den Schauplatz dieser Welt/ wie sichs gebührt/ beschauen/
Und nicht auß Phantasey dem blossen Blend-Werck trauen/
Der sieht/ daß Ehr und Stand vergeht wie Tag und Nacht.
Und findet sich auch gleich allhier ein Unterscheid
Bey dem/ der als ein Fürst in Kron und Scepter pranget
Und dem/ dem Dürfftigkeit/ wie ein Gewand/ anhanget/
So ists doch nur ein Spiel und währet kurtze Zeit.
Tritt jetzund Einer auff/ so geht der Andre ab/
Kommt hier ein Held herfür/ der Frisch den Sebel führet
Und in dem Krieges-Kampff die Hanpt-Person agiret/
So geht hingegen dort ein andrer in das Grab.
Das Stück/ so wird gespihlt/ ist immer einerley/
Man darff da nicht erst lang nach dessen Titul fragen/
Was gestern wird agirt/ ist heut auch angeschlagen/
Es heißt/ die Eitelkeit: Da bleibts beständig bey.
Die Scenen/ die jetzund dem Paradise gleich/
Das schönste Lust-Revier vor unsre Augen stellen
Und deren Bronnen nichts/ als Lust und Nectar quellen/

Seynd

Seynd wie ein Blitz verkehrt ins finstre Höllen-Reich.
Der Meister / so hierbey die Ober-Auffsicht hat /
Der dieses gantze Werck von Anfang an regieret
Und biß zum Ende auch die Ober-Herrschafft führet /
Ist GOtt / der alles thut nach seinem Wunsch und Rath.
Doch was bemüh ich mich noch länger von der Welt
Und deren Eitelkeit ein gleichnis vorzutragen?
Nach dem doch alles das / was man hievon kan sagen /
Der Author dieses Buchs hat zierlich vorgestellt.
Es zeiget jedes Blat / das Unterthan und Knecht /
Das Fürst und Obrigkeit auff diesen Schau-Platz müssen /
Das Kunst und Helden-Muth / Gelehrsamkeit und wissen
Hievon nicht sey befreyt / noch hab ein besser Recht.
Und kurtz / was alle Tag in unsre Augen fällt /
Das hat der edle Geist (von Tugend angetrieben
/ Und Fleisse auffgebracht) in dieses Buch geschrieben /
Drum heisset auch sein Werck: Der Schau-Platz dieser Welt.
Das ists nun eben auch / was eines Künstlers Hand
Hat bey dem Kupffer-Blat so nette außgeführet.
GOtt stehet oben an / der alle Ding regieret /
Das zeigt das Auge an / dem nichts ist unbekannt.
Nach diesem siehet man die alte graue Zeit /
Wie sie nach ihrer Art die Sens und Flügel träget /
Theils / weil sie so viel Volck abmähet und erleget /
Theils / weil was irrdisch ist / flieht weg als Eitelkeit.
Drauff kommt die Galerie / darauff der Kayßer steht
Und der mit Königen und Fürsten ist umgeben!
Zu seiner Lincken steht ein Cardinal im Leben /
Der mit der Clerisey nach seiner Grube geht.
Ein wenig unter ihm wird gar das Römisch Haupt /
Der Papst / im Augenblick vom Schau-Platz weggestossen
Und durch des Todes-Arm (gleich allen andern Grossen)
Der angemaßten Cron und falschen Pracht beraubt.
Gantz unten bücket sich die gütige Natur /
Die zieht mit ihrer Hand den Menschen auß der Erden
Und zeigt / daß was itzt ist und was noch erst soll werden /
Durch ihren Vorschub kammt zur abgemeßnen spur.
Doch bleibt das Losungs-Wort / so man im Kupfer liß

Und

Und jene Positur nebst denen andern Sachen/
So man vier Kinder sieht mit ihren Händen machen/
Hiebey das Haupt-Dessein/ weil alles eitel ist.

So lautet der kurtze Entwurff deß Zieglerischen Schauplatzes der Zeit/ worinnen der Titul und die Absicht des Kupfers erkläret wird von Joh. Christoph Frauendorffen. Herr Heinrich Anshelm von Ziegler und Kliphausen/ Churfürstl. Sächsischer Rath und Assessor des hohen Stiffts Meissen zu Würtzen/ edirte A. 1695. seinen täglichen Schau-Platz der Zeit auff welchem sich ein jeder Tag durch das gantze Jahr mit seinen merckwürdigsten Begebenheiten/ so sich vom Anfang der Welt biß auff jtzige Zeiten an demselben zugetragen/ vorstellig machet/ dabey sich mehr als tausend Poetische Grabschrifften finden.

13. Jenner.

An dem 1. Sonntag nach Epiph. Evang. Luc. 2.

Wie muß doch dem zu Muthe seyn/ der JEsum hat verlohren?
Ach besser nicht gebohren:
Dann das ist wohl die gröste Pein/ den nicht im Hertzen haben/
Der uns alleine kan mit Trost und Lichte laben.
Deß Todes Bahn macht freylich tausend Schmertzen/
Wo man das Leben nicht im Hertzen/
Wo man nicht JEsum hat:
Welt deiner bin ich satt/
Ich richte meinen Sinn/
Alleiu zu JEsu hin.

B. Blümels Geistl. Cantaten p. 28.

Christliche und Bußfertige Communicanten richten allermeist ihren Sinn nach JEsu/ dem ist es ja ein grosser Ernst mit seiner Einladung zu dem H. Abendmal. Es gehet bey JEsu nicht/ wie bey den falschen Welt-Leuten/ die leere Worte geben/ ja auff dem Munde haben und nein in dem Hertzen sprechen. So ist der nicht/ welcher Jacobs Schatz und nnser Erlöser ist. Der treue und wahrhafftige Zeug/ JEsus Christus/ meinet es redlich mit uns/ wann er sagt: Kommet her zu mir alle/ die ihr so mühseelig und beladen seydt/ ich will euch erquicken. Darum hat er auch die Stifftung seines H. Liebes-Mahls

durch

durch so viele Zeugen / durch die Evangelisten und durch Paulum / den H. Apostel / auffzeichnen lassen. Diese alle laden uns ernstlich ein in dem Namen JEsu und bitten / wir sollen mit H. Hunger und Durst zu diesem Gnaden-Tisch kommen / wir werden da finden das rechte Manna / das Himmelbrodt / den besten Freuden-Tranck vor unsre Seelen / das rechte Osterlamm / die süsse Brodt / die Quelle des ewigen Lebens. Er / der liebreicheste JEsus /

Er spricht selber / kommt ihr Armen /
Laßt mich über euch erbarmen u. s. w.

14. Jenner.

An dem Tag Felix.

Du möchtest Felix seyn / glückseelig und vergnüget /
Du { bist / wirst } es / wann du GOtt läßt { walten / machen } wie ers füget.

Psalm. 37. 37. Bleibe fromm und halte dich recht / dann solchen wird es zuletzt wohlgehen.

Das eusserliche Glück kan niemand seelig machen /
Der frommen unglück auch nichts schaden ihren sachen:
Verrichte dein Amt recht mit Hertzens Freudigkeit /
Befihl das andre GOtt und warte seiner Zeit.

Deß seel. Herrn Dav. von Schweinitz Biblische Summarien pag. 182.

15. Jenner.

Trau dem / der dir selbst Hilff verspricht /
GOtt hilfft / er kan dich lassen nicht.

Marc. 9. 24. Ich glaube / lieber HErr! hilff meinem unglauben.

Ach stärcke / HErr! das Wollen und das können
Und gib mir den gewissen Geist /
Daß ich mich wieder freudig dein kan nennen
Und glauben / wie dein Wort michs heißt /
Kan ich dich nicht feste halten /
Desto eher halt du mich /
Laß mein Hertz nicht gantz erkalten /
Biß mein Glaub erholet sich.

16. Jenner.

Trotz meines Hertzens zweifflenden Gedancken/
Trotz meinem bösen Fleisch und Blut/
Das mich so quält und macht mich immer wancken/
Das mein Gemüthe offt nicht ruht/
Solltu doch mein JEsus bleiben/
Ich will betten und an dich/
HErr! wie schwach es ist/ doch glauben/
Ist mein Hertz gleich wieder mich.

Psalm. 86. 16. HErr! stärcke deinen Knecht mit deiner Macht.

Kan ich gleich nicht so/ wie ich wünsche siegen
Und fall auß schwachheit bald zurück/
So will ich doch mit GOtt nicht unterligen/
Ach JEsu! gib mir einen Blick/
Wie du dort dem Petro gabest/
Der schon gantz gefallen war/
Daß du meine Seele labest
Und entreissest der Gefahr.

17. Jenner.

Ach zürne nicht mit deinem schwachen Kinde
Und habe/ HErr! mit mir Gedult/
Auch rechne mir/ das ich in mir befinde/
Nicht zur Verdammnis und zur Schuld/
Laß die Schwachheit mir nicht schaden/
Weil du kein verdienst begehrst/
Sondern/ doch nur blos aus Gnaden/
Uns die Seeligkeit gewährst.

Jerem. 10. 6. Dir/ HErr! ist niemand gleich/ du bist gros und dein Nam ist gros und kanst es mit der that beweisen.

Du kanst ja/ GOtt/ die Todte aufferwecken/
Wie sollt dir dann unmöglich seyn/
Deß Glaubens-Licht auch wieder anzustecken
Und ein neu Hertz zugeben ein/
Das sich wieder zu dir kehre/
Treulich und ohn Heucheley/
Ohne zweiffel-Muth dich ehre
Und sich lasse deiner Treu.

18. Jenner.

Wil

Will Teuffel / Sünd und Tod / ja alle Marter plagen /
Und dich / du mattes Hertz ! in Abgrund gar hintragen:
So komme Glaubens = voll den Heiland zuumbfassen /
Er wird in grösster Noth dich hilffe finden lassen.

Pii hominis symbolum est, sanctissimi Creatoris sui * voluntatem in mediis etiam adflictionibus implere & secundum illam omnia pati ac mori. Das ist / eines frommen Christen Gedenckspruch lautet also: Ich will meines allerheiligsten Schöpfers willen mitten in meinen Trübsalen mir gefallen lassen und in der krafft deß Glaubens / so viel ich durch GOttes Gnad in diesem Leben vermag / erfüllen / mithin nach dem Göttlichen Willen gern alles leiden und endlich willig sterben. D. Ahasv. Fritschen praxis Christianissimi pag. 259. Weil aber diß bälder gesagt und geschrieben / als practicirt / oder gethan ist / so schreibet dieser Author anderswo pag. 108. gedachten erbaulichen Buches / Theoria crucis jucunda quidem est, sed praxis etiam fidelibus ob infirmitatem fidei & tentationum gravitatem dura satis atque acerba: Es lässet sich wohl von dem Creutz viel schwätzen / wissen und schreiben / aber in dem Creutz sich würcklich recht üben und dasselbe willig und gedultig durch alle gattungen der Trübsalen dulden / gehet offt schwehr her auch bey den glaubigen / weil ihr Glaub manchmal schwach ist und die Versuchungen groß seynd.

* In mediis adflictionum fluctibus sanctissimam voluntatem Creatoris osculari, summa gratia & indesinenter exoptanda animæ felicitas est. Inenarrabilis est voluptas & gaudium animæ, pleno & humili corde semper laudare Creatorem & in laude ista omnia agere, pati ac mori. Das ist / den allerheiligsten Willen GOttes unter den Fluten der Trübsalen sich gefallen lassen / ist die höchste Gnade und Glückseeligkeit einer Seelen / die man beständig suchen / wünschen und verlangen solle. Dann es ist eine unaußsprechliche Ergötzung und Freude der Seelen mit vollem und demütigen Hertzen seinen Schöpfer allezeit loben und in solchem Lob alles thun / alles leiden und endlich mit Freuden sterben. D. Ahasv. Fritsch. loc. cit. pag. 260.

Ach Vernunfft und Fleisches-fühlen streiten wieder JEsu Sinn/
Lauffen fort und fort wie Mühlen/ wollen über GOTT noch hin:
Aber wann der Glaubens-Geist
In der Krafft sie schweigen heißt/
Müssen legen sich die Wellen/
Fleisch/Vernunfft zur ruh sich stellen.

19. Jenner.

An dem Ende der Wochen.

Ich gebe dir zu treuen Händen/ HErr! meine Seel/ dein Eigentum/
Das Deine mag ich nicht entwenden/ es bleibet dein zu deinem Ruhm/
Gib du mir selber acht darauff/
HErr JEsu! meinen Geist nemm auff.
Bereite mich von auß und innen/ wie du mich selber haben willt/
Den Glauben mehr/ stärck meine Sinnen und sey vor mich stets Sonn und Schild/
Die Sünden tilg/ dem Satan wehr
Und zeig dich mir mit deinem Heer.

So seelig starb Lazarus/ da das heer der H. Engel umb ihn her war und seine Seel in den Himmel begleitet. Ist bey Sterbenden Christen auch das Heer der hölliſchen Geister/ kommt ihnen vor die Menge ihrer Sünden/ so seufftzen sie: Kyrie eleison/ HErr/ erbarm dich unser.

In prælio, Anno 933. inter Hunnos & Christianos habito, Clamor & symbolum Hunnorum fuit: Hui, hui, hui, Christianorum vox ac suspirium erat Kyrie-Eleison. Das ist/ in der A. 933. zwischen den Hunnen und Christen gehaltenen Schlacht war der Hunnen Geschrey und Denckspruch/ hui/ hui/ hui/ der Christen Stimm und Seufftzen aber war/ Kyrie Eleison/ HErr erbarme dich unser. Wie solches aus deß Spangenbergs Chronic. 134. anführet Samuel Fabricius, Islebiensis, Prediger zu Zerbst/ in seinem Tractat, dessen Titul: Dies Domini & beata æternitas, das ist/ GOttseelige Betrachtung zweyer unaußsprechlicher grossen

sen Dinge und Wercke GOttes / nemlich deß Tages deß HErrn / oder der Zukunfft Christi zum Gericht / so dann der darauff folgenden seeligen Ewigkeit der Kinder GOttes. Basel 1667. in 8. Also hält sich ein Sterbender frommer Christ an die erbarmende Liebe GOttes / er fliehet in die Wunden JEsu und seufftzet zu dem lieben Heiland:

Ich bitt mir aus dein heil'ge Wunden zur Ruh / dein Wort
zur Artzeney /
Deins Leidens Krafft zur letzten Stunden / das Vatter-
Hertz / deß Trösters Treu:
Dein Blut zur Cron und Sterbe-Kleid /
Zuletzt zum Grabe deine Seit.

Auff diese Weise mag ich sterben in kurtzem / oder über lang /
Mir ist / als einem Himmels-Erben und GOttes-Kinde /
gar nicht bang /
Die GOttes-Lieb / das JEsus-Blut /
Machts schon mit meinem Ende gut.

20. Jenner.

An dem 2. Sontag nach dem Fest der Offenbahrung JEsu Christi. Evang. Joh. 2.

Liebes- und Ehren-Denckmahl / welches bey dem / den 19. Jan. 1726. erfolgten / frühzeitigen / doch seeligen / Hintritt der Hoch-Edel-Gebohrnen und Tugend-gezierten Jungfrauen HEDWIG ELISABETHA / des Hoch-Edel-Gebohrnen und Hochgelehrten Herrn MICHAEL GRAS-SER / J. U. D. Pand. & Sanct. Crim. Prof. Publ. Ord. Ihro Hoch-Fürstl. Durchl. zu Wirtenberg Raths und Collegii Illustris Assessoris, auch allhiesiger Universität dermaligen RECTORIS MAGNIFICI, wie auch der Hoch-Edel Gebohrnen und Tugend-gezierten Frauen MARIA BARBARA GRASIN Gebohrner Frommännin / Hertz-geliebten Jungfer Tochter / zu Bezeugung dero gegen Dieselbe biß in das Grab beständigen Liebe und Hochachtung / und Betraurung Ihres schmertzlichen Verlustes / aufrichten wollen

der Seelig-Verstorbenen Geschwistrige /
Schwager und Schwägerin.

O Post! O Donnerschlag! O Schicksaal sonder gleichen!
Erweckter Himmels-Zorn! Entbrannte GOttes-Macht!

Will dann dein Schwerd nicht mehr von unsern Hütten weichen?
Bist du / als Richter / nur auff unsre Pein bedacht?
Ach denck / es ist zu viel / wie kanst du anders dencken /
Nun fast in einem Jahr fünff Leichen einzusencken.
Du reissest uns hinweg zwey Töchtern nacheinander /
Umb die ein Frommann noch und noch ein Mäaling weint.
O Schmertz: daß auch darzu zwey treue OSIANDER,
Des gantzen Landes Ruhm / von uns getrennet seynd.
Ja Schmertz! daß man hieher heut eine Grassin zehlet /
Als hätte dieser Nam allein dir noch gefehlet.
Du / sonsten milder GOtt! bist uns wie ein Verstellter:
Sieh doch die Lasten an / die du uns zugeschickt!
Denck an die redliche und fromme graue Elter /
Die nun das fünffte Leyd fast gar darnider drückt.
Bißhero seynd sie noch um etwas fortgekommen /
Nun hast du ihnen auch die Stütze weggenommen:
O leer und einsams Hauß! O dünn gewordner Stammen /
Du gleichest einem Wald / der außgehauen ist!
Zwar / Theurstes Eltern-Paar! wir sollen euch zusammen
Mit Trost an Handen gehn / da man diß Kleinod mißt.
Doch ach! wie kan es seyn? gerecht seynd eure Klagen:
Der Schad ist gar zu groß / wir müssens selber sagen.
Wie freundlich und gemein sie jedermann gewesen /
Wie gütig und wie mild / wie wohlgestalt und schön /
Wie ernsthafft und doch hold in allem ihrem Wesen /
Das kan man / und noch mehr / auß andrer Schrifften sehn.
Genug / daß jeder gleich mit Thränen es bekennet /
So bald man ihme nur des Grassen Hedwig nennet.
Nur diß beklagen wir / was wir vor andern missen /
Ihr redliches Gemüth / ihr treues Freundschafft-Band /
Ihr unverfälschtes Hertz / das wir am besten wissen /
Die keusche Munterkeit / den trefflichen Verstand /
Den Fleiß und Müh und Art die Eltern zubedienen /
Und was vor Tugenden noch mehr auß Ihr geschienen.
Ach! lieblich war der Tag / wann wir beysammen waren /
Die Stunde war beglückt / der Augenblick Gewinn.
Wir waren Ihre Freud bey Ihren jungen Jahren /
Und sie war unsre Lust / Begierde / Wunsch und Sinn.

Es

Es glaubte / wer von uns ein Urtheil fällen konnte /
Als ob nur eine Seel in vielen Leibern wohnte.
Nun aber ligt erblaßt die Ursach unsrer Freuden /
Erstarret und verstellt / im langen Todten-Kleid:
Nun müssen alle wir von unsrer Hedwig scheiden:
Nun ist bey Ihr nichts mehr / als Grauß und Einsamkeit:
Nun ist Sie von der Welt auff ewig weggenommen /
Und wird / wie lieb sie war / nicht wieder zu uns kommen.
Ach aber / daß die Last gedoppelt auf uns liget /
Da uns der Todten-Sarg die eine Schulter drückt /
Die andre aber nun Ihr Eltern selbsten bieget /
Da man euch widerum in Harm und Leyd erblickt.
Wir flehn und bitten euch / ach! mindert euer Zagen /
Sonst müssen arme wir so Tocht- als Elter klagen.
Ihr Sehnen war es ja / daß sie beständig hegte /
Nur vor den Eltern noch in ihre Ruh zugehn:
Deßwegen sie auch offt in Ernst zusagen pflegte /
Wir würden sie gewiß noch ledig sterben sehn.
So war dann das ihr Wunsch / was sie sich nun erworben /
Da sie so Freuden-voll so schön und gern gestorben.
Auch dieses ist ein Trost: Sie starb in euren Händen /
Da sie doch kaum vorher von euch entfernet war.
Wie? wann man diese Post von fernen müßte senden?
Wie? brächte man sie euch in einer Todten-Bahr /
So aber habt ihr selbst / als wär sie drum gekommen
Den letzten Abschied noch von ihrem Mund genommen.
Will aber dieses auch den Schmertzen euch nicht lindern:
Wohlan so dencket nun / sie seye noch verreißt:
Getreue Freundschafft laßt sich ohne dem nicht hindern /
Im Fall nur einer stets des andern Zustand weißt.
Ja dem ist ewig wohl / der nach getrostem Hoffen
Durch diese Jammer-Welt den nächsten Weg getroffen.
Allein / was reden wir? was dachten wir indessen?
O Tröster / die wir selbst gantz ungetröstet sind!
Wir hatten unser Leyd ob Eurem fast vergessen /
Da aber unser Hertz nun wieder sich besinnt:
So kan es weiter nichts / als dieses schluchzend sagen:
Die Treue Hedwig ist unendlich zubeklagen!
Drum ruffen wir ihr nach zu guter Letz von fernen /

Ach Hedwig/ höre doch! ach hörst du! oder nicht?
Ihr Seufftzer/ flieget hin/ da/ biß ihr bey den Sternen
Die letzte gute Nacht und Abschied ihr entricht.
Da/ wo sie ihren Crantz so keusch/ so unverletzet
Nun zwischen das Gestirn/ wie Ariadne, setzet.
Sagt ihr/ wie unser Hertz indessen sich verblute/
Weil sie den halben Theil mit sich genommen hat:
Sagt/ wie den Eltern es bey ihrem Tod zu Muthe:
Erzehlet das Geheul bey ihrer Ruhe-Statt.
Ja sagt/ was vor ein Grab wir unsrer Hedwig bauen/
Die Liebe hab es selbst in unser Hertz gehauen.
So leb dann ewig wohl! ja! Liebste Schwester! lebe!
Hab tausandfachen Danck vor alle deine Treu!
Ach! daß der Himmel uns nur bald einander gebe/
So würden endlich wir von unserm Zagen frey!
So lebe/ Schwester/ dann/ und denck an unsern Jammer!
Nun Hedwig! ruhe wohl und schlaff in deiner Kammer!

22. 23. Jenner.

Uber den zwar frühzeitigen/ doch seeligen/ Hintritt der seel. Jungfer Grassin wollten mit nachstehendem Epicedio ihre hertzliche Compassion und schuldige Condolence bezeugen die Frommännische/ Schwederische/ Pregitzerische und alle davon dependirende Familien.

Mit blassem Angesicht/ und gantz entferbtem Mund/
Mit traurender Gestalt/ mit gantz zerthränten Wangen/
In düstrem Flor verhüllt; als jene Trauer-Stund/
Durch Göttliches Geschick erst kürtzlich zugegangen;
Sah' man das Edle Hauß des grossen Grassen klagen/
Wie es von nichts/ als Leyd und Myrthen wiß zusagen.
Mein GOtt! so sprengt die Wund auffs neue wieder auf/
Die wir fast gar geheylt zuseyn gewiß gelaubet/
Und kommt nun abermal ein Todes-Fall zu Hauff/
Der das Hochwerthe Hauß fast alles Trosts beraubet.
Ists möglich/ daß man nicht in Thränen gantz zerfliesset?
Weil wahre Traurigkeit aus wahrer Lieb entspriesset.
Der Tod hat hingerafft ein rechtes Tugend-Bild/
Der hohen Eltern Freud und ungemeine Zierde/
Ein Hertz mit GOttes-Furcht und Frömmigkeit erfüllt;

Es

Es war der Tugend-Glantz ihr eintzige Begierde.
Wie wußte sie sich nicht so Christlich aufzuführen/
Vortrefflich klug und wohl sich selbsten zuregieren.
Wer preiset nicht an ihr das treffliche Gemüth/
Die Redligkeit und Treu/ und Anmuth schöner Glieder?
Der allgemeine Ruhm von einer solchen Blüth/
Zeugt ja genug hiervon: So siehet auch ein jeder/
Wie daß sich noch anbey viel andre seltne Gaben/
In ihrer keuschen Brust verknüpfft/ befunden haben.
Es mag ein grimmer Tod/ und harter Wechsel seyn/
Der ein so treues Pfand den Eltern hat entrissen;
O Centner-schwehre Last! O ungemeine Pein!
Wie? Sollen wir die uns so liebe Tochter missen?
Ach unsern Trost und Lust hat nun der Tod getroffen/
Und legt darmit in Sarg/ was noch von ihr zuhoffen!
Es wird wohl niemand seyn/ der dieses läugnen kan/
Wann solche Todes-Fäll betrübte Wunden schlagen/
Daß es nicht billich sey/ auch recht und wohl gethan/
Daß Eltern bey dem Tod liebwerther Kinder klagen.
Der Schmertz ist allzugroß; Erhitzte Trauer-Flammen/
Die schlagen ob dem Haupt alsdann beglimmt zusammen.
Es müßt ein harter Fels/ ein starres Hertze/ seyn/
Das nicht/ wie jener Held/ in solchem Fall müßt sagen:
Mein Kind! wie beugst du mich. * Der Schmertze ist nicht klein.
Doch lasset/ lasset doch/ Betrübte! euer Klagen:
Wir unterstehen uns noch wol den Trost zufinden/
Den Schaden/ der euch traff in etwas zuverbinden.
Ihr seyd mit Boy und Flor aufs neue gantz umhüllt;
Wolan/ so lasset uns den Grund des Kummers wissen:
Nicht so? Ihr seyd mit Schmertz und Hertzenleyd erfüllt/
Weil euch der Höchste hat ein theures Pfand entrissen.
Hat GOtt den Riß gethan; wer will ihm widerstreben?
Erstreckt sich seine Macht nicht über Tod und Leben?
Allein man sehe nur im Glauben nach dem Ort/
Wo sich der Geist nunmehr in süsser Ruh befindet/.
Er hat bereits erlangt die stoltze Himmels-Pfort/
Da sich der Bräutigam der Seel'n mit ihr verbindet.

* Judic. XI. v. 35.

Unmöglich könnet ihr ein solche Freud mißgönnen;
Und über diß / so läßt die Schickung sich nicht trennen.
Denckt nicht / der Todes-Stich sey allzufrüh geschehn.
Die Mutter JEsu selbst ward übel angelassen /
Als sie sich unterstund / die rechte Zeit zusehn.
Die Stunden seynd nicht gleich: Man muß GOtt walten lassen /
Man muß / was er auflegt / geduldiglich ertragen /
Und nicht in seinem Rath nach Zeit und Stunden fragen.
Hoch-Theures Eltern-Paar / wir nehmen billich Theil
An dem so grossen Leyd / das euch bißher betroffen /
Und wünschen / daß viel Glück und himmelisches Heyl
Hinfort das Haupt becrön: Es steh euch allzeit offen
Des Höchsten Gnaden-Thür: GOtt schaffe andre Wonne
Im Fortgang dieses Jahrs / als euer Gnaden-Sonne.
Himmel! höre auf zustürmen.
Laß / nach schwehren Donnerschlägen /
Anmuths-Blicke sich erregen /
Die Betrübte zubeschirmen:
Daß die traurige Cypressen
Forthin bleiben gantz vergessen.
Himmel! höre auf zustürmen!

24. Jenner.

Bey der seel. Jungfer Grassin Leiche wollten ihr hertzliches Beyleyd und tragende Hochachtung gegen die gesamte Hohe Familie in diesen Zeilen ausdrucken die Schöpffische / Backmeisterische / Sattlerische und Möglingische Freundschafften.

Ein Diamantner Schluß preßt uns die Worte auß /
Das Bild der Tugend ist in Tübingen gestorben!
Doch still! ein Echo rufft! Man hat um sie geworben /
Sie lebt / sie liebt / sie prangt im göldnen Sternen-Hauß /
Mit dieser Seele ist Immanuel vermählet /
Und ihr vollkommner Geist den Engeln zugezehlet.
Halt inn! du irrest dich / betrog'ne Poësie!
Ists möglich / daß die Blum / so wie die bunte Nelcken
In schönster Blüthe steht / so plötzlich sollte welcken?
Die Blumen welcken zwar / doch Diese allzufrüh:

Wir

Wir dencken / Solche sey erst gestern aufgegangen /
Das Echo gibt Bescheid! Sie muß in Eden prangen.
Jedoch / wir trauen auch noch jetzt den Sinnen nicht:
Vorgestern ist sie erst gesund von Stuttgardt kommen /
Die Eltern haben sie gantz hertzlich aufgenommen /
Und heut gestorben seyn / scheint wiedrum ein Gedicht /
Ists wahr? so solte diß wohl einen Stein erbarmen /
Das Echo sagt: Sie kommt / sie siegt in JEsu Armen.
Kommt / Sterbliche und schaut an unsrer Graßin an
Ein Bild der Sterblichkeit! Die Zierde unsrer Zeiten /
Der Tugenden Begriff / vollkommne Zierlichkeiten /
Und was man sonsten noch vortrefflichs sagen kan /
Diß alles sieht man sich mit diesem Bild entfernen /
Geht / Sterbliche / und seht wie ihr mögt sterben lernen.
Ihr Eltern / deren Hertz in Blut und Thränen schwimmt /
Vergönnet uns / gleichwie beym Sarge zubeweinen:
Diß soll der Abschied seyn / den Treu und Liebe nimmt!
Es solle / wer da will / an unsrer Stirnen lesen /
Daß diese Seelige uns hertzlich-werth gewesen.
Du aber Werthistes und graues Eltern-Paar!
Geh in das Heiligthum / so wird dich JEsus lehren /
Wie du den heilgen Schluß des Himmels sollst verehren.
Gnug / deine Tochter lebt bey der gecrönten Schaar /
Wo man die keusche Braut / nach innerm * Schmuck gezieret /
Zu ihrem Könige in göldnen Stücken führet.
Da lebe du vergnügt / Entzückte Seelige /
Wie lieblich wirst du nicht GOtt und dem Lamme singen
Das Lied / so ihme nur geweyhte ** Jungfern bringen?
Wir streuen dir indeß Cypreß und Aloe /
Die Grabschrifft solle seyn: Steh / Leser / laß dir sagen /
Der Tugend Inn-Begriff ist hier zu Grab getragen.

25. Jenner.

Die so unverhoffte / als höchst-schmertzliche / Trennung jederzeit ohngefärbt-gepflogener Freundschafft beklagen innigst /
Der Seelig-Verstorbenen Jungfer Grassin jederzeit getreu-geweßte Vetter und Baasen

Der

* Psalm. 45. 10. ** Apoc. 14. 4.

Erblaßte Freundin! Ach! wie beugst du unsre Hertzen!
In waß vor brennenden unendlich-grossen Schmertzen /
In waß vor Seelen-Pein und unumschreuckte Noth
Setzt unsre matte Brust dein allzufrüher Tod!
Wir sämmtlich wünschten längst mit innigstem Verlangen
Nach abgelegter Räyß dich freudig zuempfangen /
Wir stellten uns die Lust von dem Gespräch mit dir
Nunmehro widerum in unserm Geiste für.
Allein / betrübter Fall! erbärmliches Geschicke!
Kaum kommst du / Seeligste! nach Tübingen zurücke /
Kaum machen wir uns auch zu dem Empfang gefaßt /
So heist du erstlich kranck und kurtz darauff erblaßt.
Mithin so wird das Band (Ach / daß wirs sagen müssen!)
Das Band / das uns verknüpfft / durch deinen Tod zerrissen /
Und unsre treue Brust / die dich so zärtlich liebt /
Durch diesen deinen Tod biß auff den Tod betrübt.
Verzeyhe / Seeligste! wann wir den Tod beklagen /
Der deine Seele schon zu GOttes Hand getragen!
Wir klagen nur um uns / wir klagen nicht um dich /
Uns druckt ein banger Schmertz / du lebest seeliglich.
Ein uns gewognes Hertz / die Krone keuscher Jugend /
Der Schönheit Ebenbild / den Spiegel reiner Tugend /
Diß alles / und noch mehr / verliehren wir mit dir /
Und vor den Haupt-Verlust ist keine Salbe hier.
Ach! unser Schmertz ist recht und billich unser Kräncken /
Die Thränen / die wir dir bey deinem Grabe schencken /
Seynd keine heuchlende / noch Stöhrer deiner Ruh /
Sie seynd getreu-gemeint / wir haben Recht darzu.
Inzwischen schaue jetzt nur noch mit einem Blicke
Dort aus der Ewigkeit auff uns hieher zurücke /
So wirst du / Theuriste / dein Angedencken seh'n /
In unsern Seelen selbst tieff-eingegraben steh'n.
Und endlich ruhe wohl im Chor der reinen Geister /
Biß daß an jenem Tag der grosse Himmels-Meister
Die Seele mit dem Leib und dich mit uns vereint /
Mit uns / die deinen Tod auffs bitterste beweynt.
Ihr aber / die ihr jezt um Kind und Schwester klaget /
Ach fordert vor den Schmertz und Kummer / der euch naget /
Kein tröstend Wort von uns! Wer so betrübt / als wir /

Bringt

Bringt vor sich selbsten kaum ein wenig Trost herfür.

Christian Friederich Frommann/
Hoch-Fürstl. Wirtenb. Regierungs-Raths Secretarius.
Johannes Harpprecht/ Utr. Jur. Lic.
Tabitha Margaretha Harpprechtin/
Geb. Frommännin.
Georg Friederich Stockmajer/
Hoch-Fürstl. Wirtenb. Regierungs-Raths Secretarius.
Elisabetha Dorothea Stockmajerin/
Geb. Frommännin.

Fließt/ Thränen/ was ihr könnt/ und hemmt nicht euren Lauff/
Dann unser halbes Hertz wird heut ins Grab getragen/
Die Seufftzer seynd gerecht/ wir halten sie nicht auf/
Wir hören überall betrübte Todten-Klagen.
Ach allzufrüher Tod! Ach allzuherber Schluß!
Was sollen wir zu erst/ Höchst-Seeligste/ beweinen?
Den Anmuths-vollen Geist? so will ein Thränen-Guß
Es nach Verdienst zuthun/ uns nicht genugsam scheinen.
Betrachten wir dann erst der Jugend Munterkeit/
Wie wir/ ohn Heucheley/ uns inniglich geliebet/
Ja/ wie uns dein Verstand ergötzt so lange Zeit/
Wird unsre Seele gar biß in den Tod betrübet.
Dein Angedencken bleibt den Sinnen eingeprägt/
Obgleich der herbe Tod das Freundschaffts-Band getrennet/
Weil das betrübte Hertz die zarte Liebe hegt/
Die auch in dunclem Grab die helle Tugend kennet.
So ruhe sanfft und wohl: Ach unser Hertze bricht!
Da wir den schwartzen Sarg mit tausend Thränen netzen/
Bey unsrem Leid/ und Schmertz/ heißt die betrübte Pflicht/
So schwer es jeder fällt/ diß auff dein Grabmahl setzen:
Der Seel'gen Graßin Leib deckt dieser Leichen-Stein/
Die auch noch in dem Grab ein Tugend-Muster giebet/
Man scharrt hier unsre Lust/ und ein'ge Freude ein/
Die durch nichts/ als den Tod/ uns jemahls hat betrübet.

Mit diesen wenigen Zeilen beseufftzen den schmertzlichen Verlust über dem allzufrühzeitigen Hinscheiden ihrer mehr/ als Schwester treugesinnten allerliebsten Freundin/ vor die bey uns in unvergeßlichem Angedencken bleibende viele Liebe und Freundschafft

schafft/ die von Hertzen betrübte / und mit vielen Thränen noch seufftzende

Regina Tabitha } Frommännin.
Justina Dorothea }

Es ist wohl ein schmertzlicher Passion vor Christliche und getreue Eltern / wann sie liebe / wohlgerathene und Hoffnungs-volle Kinder / die in ihrer besten Blüthe seynd/ wie Blumen sehen verwelcken. O es ist ein Threnen-Gang an den Oelberg / wann Eltern zu ihrer Kinder Grab müssen gehen. So war es hier bey den hochwerthisten Grafischen Eltern/ die / wie schon oben gemeldet worden / bey der Kranckheit und schnellen Abforderung ihrer lieben holdseeligen und Christlich-gesinnten Jungfer Tochter einen sehr bittern Creutzes-Kelch von der Hand deß HErrn empfangen haben. O diß war ihnen wohl ein rauher und harter Winter / da uns zumal in dem Jenner eine grosse durchdringende Kälte sehr wehe gethan. Vor einem Jahr hörte man Ach und Weh in dem hochwerthisten Frommännischen Hause/ da auch nach dem neuen Jahr in dem Jenner eine Christliche und Tugendsame Tochter Magdalena und ihre getreueste Tugend-Schwester die fromme Fräulein Beata von Bruyninck durch einen seeligen Tod die Welt verlassen haben. Seelig seynd diese Leidtragende/ welche still und gefaßt ihr Creutz auff sich nemmen/ sie sollen getröstet und erquicket werden.

26. Jenner.

An dem Ende der Wochen und deß Monaths.

Ist Jungfer Grassin Todt? ach ist sie schon verschieden?
Ein Bild der Lieblichkeit / ein Tugendvolles Kind?
Nein / sie fangt erst bey GOtt zuleben an im Frieden /
Ob sie schon sich bey uns dem Leib nach nicht befindt.
Bey ihrem Bräutigam / der sie als Braut umfanget /
Ist sie / wo alles rein / wo alles unbefleckt:
In jener Ewigkeit sie als ein Engel pranget /
O seelig / wer sich auch nach diesem Kleinod streckt.
Sie wünschte / von der Reis die Eltern zuerblicken/
Sie hatte aber kaum derselben Hauß erlangt:
So will der Tochter Schmertz die Eltern fast ertrücken /

Weil

Weil schon ihr Ebenbild im Bette ligt erkranckt:
Weil etlich Tag darauff sie gar von uns gegangen/
So seynd ja billig wir darüber sehr betrübt:
Ach könnten wir nur auch dahin so bald gelangen/
Da wir sie hier auff Erd so hoch und sehr geliebt.
Das *Kleeblatt ist zertrennt/ die Beyde klagen sehr/
Daß sie die Hedwig nun von sich geschieden sehen.
Sie wünschen/ daß sie nur noch jetzt bey ihnen wär:
Allein sie dencken auch es ist/ es ist geschehen.
Sie lebt in süsser Ruh/ wir eilen ihro nach:
Sie rufft/ ich leb vergnügt in GOttes Freuden-Himmel:
Ihr aber schwebt in Noth und vihlem ungemach/
Da ich hingegen frey bin von dem Welt-Getimmel.

Auß diesen sehr beweglichen und wohlgesetzten Trauer-Carminibus siehet der Christliche Leser/ in welcher Bestürtzung umb diese Zeit hiesige vorneme Universitæt-Statt gewesen sey über dem schnellen Tod der seeligen Jungfer Grassin

*Zwischen der seeligen Jungfer Hedwig Grassin und denen beeden hiesigen Frommänischen Töchtern/ Jungfer Regina Tabitha und Jungfer Justina Dorothea Frommännen/ war eine sonderbare/ vertraute/ sehr hertzliche und beständige gemüths und Geblüths-Freundschafft/ dergleichen von ihren geliebtesten Eltern und deren wehrtisten Geschwistrigen/ die auch wie David und Jonathan/ einander hertzinnig liebten und noch lieben/ daß sie ein Hertz und eine Seele gewesen und so viel deren durch die Gnade GOttes noch leben/ auch anitzo seynd/ auff sie fortgepflantzet worden. Siehe/ wie fein und lieblich es ist/ wann Brüder (Schwestern/ Bluts-Freunde/ Ehleut und andre Freunde) einträchtig beyeinander wohnen/ ihre Freundschafft heiligen und nicht nur das Leibliche/ oder Zeitliche/ sondern allermeistens das Ewige und alein wahre Heil liebreich miteinander besorgen/ nichts aneinander zürnen/ miteinander auf dem Weg zu dem himmlischen Vatterland fortgehen und in Noth und Tod/ in Leiden und Anfechtungen und Trübsalen einander helffen betten/ ringen und kämpffen/ ja nach dem Tod aneinander treulich gedencken und nach der Wiedervereinigung in dem ewigen Leben ein sehnliches Verlangen haben.

Grassin / welche durch ihren Hingang zu dem himmlischen Seelen-Bräutigam und plötzlichen Abschied von der Welt eiu allgemeines Auffsehen hier gemacht. O * wie betrüglich ist dieses kurtze zeitliche Leben ! O wie bald wird es mit uns Menschen ein anders ! wohl dem / der es mit der seelig-verstorbenen Christlich-gesinnten Zions-Tochter recht bedenckt. Sie hat lang ** vor ihrem seeligen Hintritt gesegnete Todes-Gedancken gehabt und auff ihrem Krancken-Bett ihr sehnliches Verlangen nach GOtt und ihrem Heiland JEsu Christo / mit dem sie sich / als eine Braut / in dem glauben vereiniget und vermählet / beständig bezeuget und nach einer seeligen Aufflösung sich gesöhnet.

Ach daß unsre Jugend hieran gedencken und lernen möchte / wie der Tod die *Junge sowohl / als die Alte / wegnemme. GOttes heilige Absicht gehet dahin / durch dergleichen bedenckliche schnelle Todes-Fälle uns auffzuwecken und auffzumuntern. Seelig ist der da wachet und bereitet ist / wañ der HErr ruffet / vor ihme zuerscheinen.

Omnes

---

* Vah fallacem hominum spem ! O fragilem fortunam ! Proh inanes nostras contentiones ! quæ in medio spatio sæpe franguntur & corruunt & ante in ipso portu obruuntur, quam portum conspicere potueruut. Quam non ad vota succedunt mortalibus omnia, plusque aliter evenientibus, quam visum nobis fuit. Progr. Acad. funerale.

** Uti per satis laxum jam tempus ad imminentem mortem (quam tamen ob florentissimum vegeti semper corporis habitum, præter ipsam, suosque facile credidisset nemo) piis meditationibus, sermonibusque sese præparavit, ita in emortuali lectulo suo nil, nisi Deum, spiravit, nil nisi Servatorem, sponsum suum (quem unice deperiit, unice ingeminavit, cujusque solius amplexus unice desideravit purissima anima) cum suis & verbi divini Mystis loquuta est. Huic supplicavit, huic se, animum, in liberationem sui operose nitentem, suosque commendavit. Vale &

Salve ! virginei Flos intemerate pudoris!
Delicium cœli, sit TIBI terra levis. loc. cit.

Omnes morimur, quia omnes peccavimus. Der Tod ist zu uns allen hindurchgetrungen / weil wir alle gesündiget haben. Röm. 5. 12.

27. 28. 29. 30. 31. Jenner.

Deß Monaths Ende kommt / wann kommt mein Lebens-Ende / So nemme meine Seel / JEsu! in deine Hände.

Hornung.

Wann der H. Kirchen-Vatter Augustinus bedencket / wie GOtt der HErr die Seinige wunderlich / herrlich und weißlich erhalte / versorge und ernehre / so bricht er in diese Worte aus: O Tu bone omnipotens! qui sic curas unumquemque nostrûm, tanquam solum cures & sic omnes, tanquam singulos. Das ist / o du gütiger und Allmächtiger GOtt! wie sorgestu doch vor einen jeden unter uns / als ob du nur vor ihn allein zusorgen hättest und sorgest vor alle so fleißig / als ob es nur ein einiger wäre. August. lib. III. confess. cap. 3.

Daran gedencken wir billig in dieser winterlichen Zeit / da man nicht ernden und schneiden kan. Wer sorget in diesen rauhen Winter-Tagen und langen / finstern Winter-Nächten vor dich und mich? Antwort / das thut GOtt / welcher groß ist von Rath und mächtig von That / wohl dem / der auff ihn trauet / der wird erfahren / daß er / der allmächtige und allergütigste Schöpfer / eben so wohl in dem Winter und wann alle menschliche Hilffe zerrinnet / segnen könne / als in den Lichtes-vollen und Segen-reichen Sommertägen / in welchen die Auen dick stehen mit Korn / daß man jauchzet und singet. Das gilt auch vornemlich von dem Winter deß hohen Alters / da GOtt einen frommen alten Simeon und eine GOttseelige / alte Hannam eben so wohl erhält / als einen jungen Timotheum und eine junge arbeitsame Ruth.

1. Februar.

O stilles Lamm! o sanfftes Wesen! wann werd ich dir doch ehnlich seyn /
Daß meine Seel in dir genesen und durch dein Blut kan werden rein?

Heut fangen wir den letzten Wintermonath mit dem Freytag / oder wochendlichen Gedächtnis-Tag deß Leidens und Todes JEsu / an / da wir an das unschuldige Lamm GOttes / an JEsum Christum / der ein Opfer worden ist vor unsre Sünden gedencken und morgen / an dem Tag der Reinigung Mariä / hören wir von der Darstellung deß HErrn JEsu in dem Tempel / die bald nach seiner H. Geburt geschehen. Maria und Joseph vermochten in ihrer Armuth nicht so viel / daß sie hätten ein Lamm geopfert nach dem Gesetz deß HErrn und brachten das Opfer der Armen / doch hatten sie bey sich das rechte Lamm GOttes / JEsum / den Heiland der Welt / welcher darum ist Mensch worden / daß er vor uns könnte leiden und sterben.

Auff dieses stille Lamm GOttes sollen wir sehen und auch stille Lammes-Art an uns nemmen / wir sollen in Gedult lauffen auff dem schmalen Weg der Trübsalen und nicht müde werden / nicht in Egypten zurücksehen / sondern vergessen / was dahinten ist und nachjagen dem Zihl der Hoffnung deß ewigen Lebens:

Hier ist kein Canaan zuhoffen /
Kein Paradis ist mehr allhier /
Es hat noch niemand / der mit dir
Entfliehen will / den Zweck getroffen.
Die Hoffnung nährt sich mit den Dingen /
Die süs und doch uns dienstbar sind /
Es muß uns doch zuletzt gelingen /
Bleib nur in Einfalt GOttes Kind.

2 Februar.

An dem Ende der Wochen.

Letztes Denck- und Ehren-Mahl / welches / als die Hoch-Edel-Gebohrne / Hoch-Ehr- und Tugend-gezierteste Frau MARIA GOTTLIEBIN / Gebohrne Schwederin / des Hoch-Edel-Gebohrnen und Hochgelehrten Herrn CHRISTIAN HEINRICH HILLERS / J.U. Doctoris und Professoris Publ. Extraordinarii, Hoch-wertheste Frau Ehe-Liebstin / den 1. Febr. des jetzt-lauffenden 1726. sten Jahrs aus diesem Zeitlichen in das ewige Leben abgefordert wurde / der Seelig-Verstorbenen zu Ehren stifften wollen deroselben

schmertzlich-

schmertzlich-betrübte Eltern / Geschwistrige / Schwager / Schwägerin und deren Dependence.

So must du dann von hier / geliebte Tochter / scheiden!
Ja / ja des höchsten Schluß hat es also bedacht;
Du willst die Sterblichkeit / doch allzufrüh! ablegen
Und sagest dieser Welt vor jetzo gute Nacht.
Ein Glücke war der Tod! Doch nur vor dich / Erblaßte /
Ach aber nicht vor uns! du lebst in gröster Freud /
Mit hellem Schmuck geziert im himmlischen Palaste;
Wir geben traurens-voll zum Grabe das Geleit.
Du warest unser Trost und hertzliches Vergnügen /
Die Labung unsrer Seel / des schwachen Alters Stab:
Und unser graues Haupt soll dieses Leyd besiegen /
Daß es noch sehen soll dein auffgehaufftes Grab.
O Tochter! die du uns so lieb und treu gewesen /
Die du uns niemals nicht / als durch den Tod / betrübt /
An deren Augen man die Tugend konnte lesen /
Die du dich ungemein in aller Zucht geübt;
Dein Scheiden fällt uns schwer / wir müssen billich klagen /
Daß dich der grimme Tod so bald entrissen hat!
O allzuschwehre Last in unsern alten Tagen!
O Ungemach! das sich zu unsrer Hütte naht.
Hilff Herrscher / grosser GOtt! welch innerlich Betrüben /
Welch schwere Trauer-Nacht / umnebelt unsre Brust?
Wie pflegst du doch im Creutz die Deinige zuüben?
Wie kräncket uns so sehr der schmertzliche Verlust?
Doch lassen wir den Muth in solchem Fall nicht sencken /
Die wir auf GOtt zuseh'n so manchesmal gelernt /
Er wird uns anderwärts schon wiederum bedencken /
Ist er gleich jetzo schon von uns / als wie entfernt.
Ein Jacob mußte dort betrübt die Hände ringen /
Als er mit Hertzenleyd vom Höchsten ward belegt /
Doch konnte er in Ruh sein Haupt zu Grabe bringen /
Er wußte / daß sein GOtt es gut zumachen pflegt.
Du aber / Seelige / genieß' der süssen Freuden /
So dir der treue GOtt in Gnaden zugedacht.
Du hast vor deinem Tod wie Rahel müssen leiden /
Nun aber bist du auch zu Rahels Ruh gebracht.

Gabriel Schweder / J. U. D. Sacri Cæsarei

Palatii Comes, Hoch-Fürstlicher Wirtenbergischen Rath und des Löbl. Fürstlichen Hof-Gerichts Assessor, Juris Publ. ac Feudalis Professor Ordinar.

Anna Elisabetha Schwederin / gebohrne Pregitzerin.

Wir dachten allesamt uns nächstens einzufinden
Mit unserm Glückes-Wunsch zu einem lieben Sohn:
So muste diese Freud durch bittres Leyd verschwinden /
Und wird zum Todten-Lied die Gratulation.
O allzustreuger Schluß! O trauriges Geschicke!
Die unsre Seele liebt ligt in der duncklen Bahr /
Der Himmel schicket uns erzürnte Trauer-Blicke /
Und stellt uns unvermuth ein blasse Leiche dar.
Kein tödtliches Geschoß kan so das Hertze rühren /
Kein solcher Marter-Stoß ist jemals außgedacht /
Der deme gleich / da wir in unsrer Seele spühren
Den schmertzlichen Verlust / so dieser Fall gebracht;
Vor unsern Augen schwebt / und wird auch allzeit schweben /
Dein treffliches Gemüth und schönster Gaben Zier /
Dein preißlicher Verstand / dein tugendsames Leben /
Dein GOtt-ergebner Geist / und was noch sonst an dir.
Fürwahr / du machest uns sehr viele Thränen fliessen /
Du bist / die uns anjetzt durch Hertzens-Kummer quält /
Wir können deiner nicht / wie sonst / mit Lust geniessen /
Dieweil / ach grosser Schmertz! der Cörper ist entseelt.
Wie hast du / grimmer Tod / so grausam reissen mögen?
Doch nein / verwegner Kiel / du schreibest allzuviel /
Dergleichen Worte seynd der Frömmigkeit entgegen /
Dann GOtt und nicht der Tod setzt uns das Lebens-Ziel.
Und dieses ist genug / das Hertzenleyd zustillen /
Dieweil / was uns betrübt / der Höchste selbst gethan /.
Wir unterwerffen uns gedultig seinem Willen /
Und nehmen / was er schickt / allstäts gelassen an.

Catharina Barbara von Burgermeister / Wi'tib.
Johann Gabriel Schweder /
J. U. L. und allhiesiger Hoch-Löbl. Universität Syndicus.
Maria Regina Schwederin /
gebohrne Harpprechtin.

Tabitha

Tabitha Charitas Schwartzin/
gebohrne Schwederin.
Johann Stephan Schwartz/
J. U. L. Hoch-Fürstl. Wirtenbergischer Rath/ und Löbl. Closter-Amts Bebenhausen Vogt.
Elisabeth Anna/ Kayßers Ferdinandi I. erste Gemahlin/ eine Tochter Ladislai, Königs in Ungarn und Böhmen/ ist den 26. Jenner A. 1547. bald nach der Geburt einer Prinzessin/ ihres 15. den Kindes/ gestorben/ derenfolgende Grabschrifft gemacht worden ist:

Dum pario, pereo, sed dum Tibi, pareo, Christe,
Cœlica sunt per Te regna parata mihi.

Ich muß zwar jtzo/ da ich soll gebähren/ sterben/
Doch/ weil ich Christo folg/ werd ich den Himmel erben.

Und also gieng auch Rahel dahin/ Rahel/ die Jacob so lieb hatte als seine eigene Seele/ Rahel/ die das Liecht seiner Augen/ die Freude seiner Tage und die Liebligkeit seines Lebens gewesen. Ach hätte GOtt nicht an Statt der Rahel Leam nehmen können? aber nein/ GOtt greifft nach dem besten. GOtt entzeucht uns das/ was wir am liebsten haben und solches darum/ daß wir ihn allein für unsers Hertzens Trost und besten Theil sollen halten und auch desto eiffriger und öffter an den Himmel gedencken: Dann wo unser Schatz ist/ da ist auch unser Hertz. So schreibet Herr M. Johann Ægid. Haas/ Pfarrer zu Neuhausen auff Egg/ Tuttlinger Amts/ in einer/ der seeligen Frau Spittlerin/ Helfferen *zu Tuttlingen/ gebohrner Hochstetterin/ zu ehren gehaltenin Leich-Predig pag. 6.

*Diese starb den 20. Mertzen 1725. nach überstandener harten Geburt/ ihr Söhnlein starb in Mutterleib/ ehe es seine Augen konnte auffschlagen/ diese Welt anzuschauen. Wo es seinen Athem empfangen/ mußte es ihn lassen und obschon Salomo das gebohren werden eher anzeigt/ als das Sterben/ so war es doch allhier umbgewandt: Dann der Tod kam eher/ als die Geburt/ sein Leben war nicht einmal ein Salve, GOtt grüsse dich/ sondern nur ein blosses Vale, ein Abschied vor der Ankunfft. So gieng es auch bey der seel. Frau Prof. Hillerin/ da Mutter und Kind

3. Februar.

An dem 4. Sonntag nach dem Fest der Offenbahrung JEsu Christi. Evang. Matth. 8.

Bittere und Schmertz-volle Thränen / welche über den Früh-zeitig-und höchst-betrübten Hintritt der seeligen Frau Prof. Hillerin aus jammerendem Gemüthe ausgeschüttet und zugleich mit gegenwärtigen Zeilen ihre hertz-inniglicke Compassion bezeugen sollen Deroselben Leyd-tragende Schwieger Eltern / Daniel Hiller / J. U. D. Hoch-Fürstl. Wirtenbergischer Rath / Evangelischer Burgermeister / Statt-Rechner und Consistorii, Scholarchatus & Synedr. Eccl. Præses in des H. R. Reichs Stadt Biberach und MARIA ELI-SABETHA HILLERIN / gebohrne Buntzin.

Was vor ein schwartzer Brieff entgeistert unsre Sinnen?
Welch ungewohnter Bott erschrecket unser Hauß?
Hilff Himmel! welche Post! was werden wir doch innen:
Es sey mit unsrer Schnur / mit unsrer Eingen / aus.
Ihr Thränen! brecht hervor / komm Zagen / Trauren / Heulen!
Dann leyder! ist es wahr / da seynd die Trauer-Zeilen.
Ach unglückseelger Tag! den wir so glücklich preißten /
Damahls / da beyde wir / wir Ball und Schertz der Zeit /
Zu ihrem Eh-Verspruch vor sieben Jahren reißten:
Nun holt man uns daran zur Klag und Hertzenleyd.
Ein Tag will uns so wohl liebkosen / als verschlingen /
Ein Tag von unserm Schatz den Gruß und Abschied bringen.
Es brannte zwischen uns ein rechtes Liebes-Feuer:
Der Himmel weißt es wohl: er hat es angezündt.
Wir hielten sie so hoch / so hertzlich lieb und theuer /
Als unser Fleisch und Blut / als unser eigen Kind.
Ja / sie erzeigte sich durch Liebe / Treu und Ehre /
Als ob in unsern Stamm sie gantz erwachsen wäre.

Die

---

miteinander das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt und der betrübte Herr Wittwer samt den beederseitigen gel. Eltern und Verwanten eine doppelte tieffe Wunde empfangen hat. HErr GOtt Zebaoth! tröste diese schmertzlich-betrübte allerseits / lasse leuchten dein Antlitz / so genesen sie.

Sie war den Tugenden von Jugend auf ergeben /
Die selbst der blasse Neid an ihr in Menge zehlt.
Demüthig / fromm / vergnügt / und eingezogen Leben /
Und klug und häußlich seyn / hat sich in ihr vermählt.
Was weiter übrig ist / faßt keine Trauer-Feder:
Genug / ihr Vatter ist der weitberühmte Schweder.
Ihr / die ihr einmahl habt die süsse Lust besessen /
Daß eurer Kinder Eh beglückt und lieblich war:
Kommt her! ihr könnt allein die tieffe Qual ermessen /
Die unsre Seele trifft bey dieser Todten-Baar.
Ihr sollet Zeugen seyn / was man vor Schmertzen leidet /
Wo eine Frau und Mann / und Kind / und Eltern scheidet.
Dort sagte Griechenland / man müsse niemand trauren /
Wann eines Alter schon bey fünfftzig Jahren sey.
O! demnach dörffen wir wohl diesen Fall bedauren:
Kaum sieben Jahre seynd an dieser Eh vorbey:
Ja / leyder nun vorbey! zerflossen und verschwunden /
Wie Jacobs Tage dort * / ja nur wie sieben Stunden.
Ach Sohn / wie lebtet ihr so friedsam und vergnüget!
Wie bauet ihr nicht schon den Himmel auf der Welt!
Sie war dein einig Hertz / das dich um dich besieget.
Kein Wunder! das du zagst / weil dir dein Hertze fehlt.
Ach! euer Bündnuß stund in der beglückten Orden /
Biß nun der Tod bey euch zum Ehebrecher worden.
O wunderbahrer Lohn auf so getreue Liebe!
Die Mutter wurde selbst des Kindes Sarg und Graß.
Wiewohl ach! wann es nur bey einem Tod verbliebe /
So aber stirbt die Frucht mit samt der Wurtzel ab.
Die Krafft benahm dem Baum der vierte neue Sprosse
Und also war der Feind ihr eigner Haußgenoße.
O finstrer Feyertag / o ungleich-zwey Marien!
Dann jene durffte heut / wie die Geschichte redt /
Zu ihrer Reinigung nach Davids Mauren ziehen:
Die unsre ligt erstarrt in ihrem Wochen-Bett.
Doch läßt sie dieses noch aus ihrem Ende lesen:
Sie starb deßwegen schon / weil sie Gottlieb gewesen.
Noch eines hat der Schmertz nach seiner Art befunden:
An welchem Tage sie in unsre Freundschafft tratt /

* 1. Mos. 29. 20.

Und sich zu unserm Trost mit Ihrem Mann verbunden /
An diesem senckt man sie in ihre Ruhestatt.
Wie kanst du / Schicksaal! doch nicht unser Zagen mehren?
Du wilt Verlöbniß gar nun in Begräbniß kehren.
O darum weinet nur! wer wollt es euch verdencken?
Sie hat es wohl verdient: Ihr Eltern und du Mann!
Wir können ihr sonst nichts vor ihre Treue schencken /
Weil ihre Wohlfarth doch nicht grösser werden kan.
Nur mäßigt euch dabey / und dencket! bey den Schwachen
Kan vieles Thränen-Saltz die Wunden herber machen.
Der Höchste hat uns nur sein Lehen-Gut genommen:
Was thut ein Schuldner Guts / der sich darüber quält?
Ihr Leben hat sie nun gedoppelt überkommen /
Im Himmel ist sie selbst / ihr Nachruhm auff der Welt;
Dann daß man noch nach ihr von ihrem Nahmen sage /
So holte sie der HErr an Ihrem Nahmens-Tage.
Man kan unmöglich mehr mit Thränen was ereilen:
Ihr Eltern! denckt daran / und fasset einen Muth!
Wohl deme / der mit GOtt gelernet hat zutheilen /
Thut / was der Himmel will / und will / was dieser thut.
Vielleicht ist dieses Creutz verknüpfft mit einer Wonne /
Dann hinter dem Gewölck ist öffters eine Sonne.
Nun ewig gute Nacht! du liebe treue Söhnin!
Dein Bildniß solle stets in unsren Hertzen stehn!
Dein wohlverdienter Ruhm soll deine Krufft bekrönen /
Biß wir einander einst im Himmel werden sehn.
Indessen wirst du noch bey uns beständig grünen /
In deinem eingen Kind / in deiner Hertz-Reginen.

4. Februar.

Hertzliches Beyleyd / welches bey diesem betrübten und unverhofften Todes-Fall dem Schwederisch- und Hillerischen Hause bezeugten die Graßisch-Möglingisch-Osiandrisch- und Rentzische Familien.

So ist / geliebtes Hauß / die Reyhe nun an dir!
Was wir mit tausend Ach und bittrem Schmertzen klagen /
Das wird auch heute dir zum Hauß hinauß-getragen.
Wie stellst du unsre Wund so neu / und schmertzhafft für!
Doch noch mit Unterschied / daß bey der Eltern Weinen
Hier Mann und Kind zugleich in tieffster Traur erscheinen

Wir /

Wir tragen Leyd mit dir: Dein Schmertze macht uns schwer:
Wir haben / wie so offt an deinem Glück und Freuden /
Nun auch / du kennst uns ja / Gemeinschafft deiner Leyden.
Und wär gleich unser Hertz von eignem Kummer Leer /
So machte doch die Pflicht der Freundschafft und der Liebe
Das Hertz so weich / als Wachs / und unsre Augen trübe.
Nun da ein eigner Schmertz die matte Seele drückt /
Da uns der Tod / wie dir / ein liebes Kind entrissen /
So lernst du an dir selbst / wie tieff wir klagen müssen.
Wir stehen gleich bestürtzt / wir gehen gleich gebückt:
Wie schmertzlich weh es thu / die Kinder sehen rauben /
Mag niemand besser dir / als wir Beraubte glauben.
Hier ist der Heil'gen Trost / hier Glauben und Gedult.
GOtt greifft uns niemals an / wo wir es recht empfinden /
Daß er nicht auch zugleich die Wunden will verbinden:
In seiner Züchtigung ist nichts / als Gnad und Huld.
Schmertzt uns der scharffe Wein / so lindert auch das Oele:
Betrübt er unser Hertz / erquickt er auch die Seele.
Diß suchen wir hiermit dir / hochbetrübtes Hauß /
Zum Leben in dein Hertz / ja auch uns selbst zudrücken /
Und dich und uns zugleich im Kummer zuerquicken.
Wiewohl / es geht uns fast der Trost und Zuspruch auß.
Wir seynd vor Gramm und Ach / darunter wir noch beben /
Geschickter / einen Trost zunehmen / als zugeben.
Doch nein! diß wäre GOtt und seiner Vatters-Treu
Mehr als zu nah / geredt. Sein gnädiges Regieren
Heißt uns von seinem Thun gantz andre Meynung führen.
Denckt / seine Gnade war uns alle Morgen neu
Von Kindheit biß hieher? Drum müssen wir uns fassen /
Wer biß ins Alter trägt / wird nicht erst da verlassen.
Ja denckt / wie er so wohl an uns und unsern thut.
Er lernt uns allgemach an unsern Kindern sterben /
Er laßt uns nach dem Fleisch / dem Geist zugut / verderben /
Da unser halber Theil indeß im Himmel ruht.
Sollts auch was grosses seyn / ein Kind vorauß zuschicken /
Dahin wo wir mit ihm bald ewig uns erquicken?
Zieht dann / ihr Kinder! zieht / ihr fahret ewig wohl!
Daß wir ob eurem Tod so hertzlich uns betrübet /

Ist / daß wir Lebens-lang so hertzlich euch geliebet.
Nun wißt / daß euer Tod uns auch noch trösten soll.
Wir wissen / wie euch geht / und daß nach wenig Jahren
Im Frieden wir zu euch / als GOttes Diener / fahren.
Diß nimm betrübtes Hauß mit uns zum Labsal an.
Ergib dich gantz mit uns in GOttes Hand und Willen /
Er wird euch allesamt mit Licht und Trost erfüllen.
Ach glaubt / er thut es noch / was er so offt gethan:
Es wird / wo nicht an uns / doch Unsrigen geschehen /
Daß sie das Gut des HErrn noch lang im Leben sehen.

5. Februar.

Die offentliche Belohnung eines rechtschaffenen Eyfers für die Ehre GOttes bewundert / als den 5. Febr. 1726. der Hochwürdig-und Hoch-Gelehrte Herr JOHANN EBERHARD HAUBER / best-meritirter Abt in dem Closter Anhausen / mit seiner hochzuehrenden Ehe-Liebstin / der Tugend-Hochgezierten Frau MARIA MARGARETHA / geb. Rouffin / unter vielem Segen GOttes das JUBILÆUM MATRIMONIALE begienge: Und zugleich Sr. Hochwürden Hochgeehrtester Herr Sohn / * M. EBERHARD DAVID HAUBER / Vocirter SUPERINTENDENS zu Stadthagen / mit der Tugend-gezierteſten Jungfer MARIA CATHARINA / geb. Sigelin; wie auch / mit dem Wohl-Ehrwürdig-und Hochgelehrten Herrn M. JOHANN GEORG RÜCKEN / wohl-verdienten Diacono zu Vayhingen / Seiner Hochwürden Tugend-Gezierteſte Jungfer Tochter / CATHARINA BARBARA / durch Priesterliche Hand getrauet wurden: mit einigen dem werthen Hauberischen Hause ergebensten Freunden

M. J. F. R. S. Th. S.

Ein Denckmahl / das man wohl nicht in Geschichten findet /
Ein Spiegel / der die Krafft der Treuen Vorsicht weißt /
Ein Strom / der von dem Meer des Segens GOttes fleußt /

Ein

* Dieser hat sich selbst und seiner Jungfer Schwester die Hochzeit-Predig gehalten über die Worte Psalm. 34. 9. Schmecket und sehet / wie freundlich der HErr ist / wohl dem / der auff ihn trauet.

Ein Rätzel / welches auch die Zahl-Kunst nicht ergründet /
Das Dreymahl Zwey nicht mehr / als Dreymahl Eins enthält /
Wird heut / o Seltenheit / von GOtt uns fürgestellt.
Hat je der Engel Bild und Aehnlichkeit auf Erden
Mit wahrer Einigkeit die Menschen angelacht:
So ists an diesem Tag / den euch der HErr gemacht.
Heut / da ja Zwey und Zwey zu Einem Hertzen werden /
Die alle insgesammt nur eine Seele seyn /
Dringt eine GOttes-Macht in unsre Welt herein.
Schaut / wie dem grauen Haupt des Himmels Schickung dienet!
Wie ihm ein hohes Wohl auf dreyen Seiten blüht /
Wie sich der Sohn mit Ehr und Ruhm gecrönet sieht /
Wie seine Tochter / reich an seltnen Gaben / grünet /
Die Liebe kommt dazu und eine hohe Hand /
Das ist / der Himmel selbst / knüpfft diß Gedritte Band.
Ists müglich / daß euch GOtt mit so viel Wohlergehen /
Mit so viel Hertzens-Freud / mit so viel Güte crönt?
Weil er die Seine sonst mehr an das Creutz gewöhnt;
So läßt er Stadt und Land hier auch ein Muster sehen /
An dem der Tugend Lohn auch jenes überwiegt /
An dem die Herrlichkeit bewährter Frommkeit siegt.
Ach Tugend! die du nur in GOttes Licht zuschauen /
Du Felß der Ewigkeit / Bronn unerkandter Lust /
Die du den Himmlischen Gemüthern nur bewust /
Warum will man sich dir so wenig anvertrauen /
Da du die Leiterin allein zum Leben bist /
Und mit so vieler Frucht der süssen Freude blühst?
Ist etwa dein Gesicht in ein Gewölck verhüllet /
So laß uns wenigstens dein wahres Portrait seh'n!
Wohlan! es ist nicht noth deßhalben weit zugeb'n /
Ein himmlisches Geschick hat diesen Wunsch erfüllet;
Sechs Tugend-Bilder seynds / die du uns heut zumahl
Zur Nachfolg aufgestellt / zum Zweiffel in der Wahl.
Ihr Dreymahl Würdige! Laßt uns auf dieses achten /
Was euch zu erst den Grund zu eurem Heyl gelegt.
Wars nicht die heisse Brust / vom Andachts-Feur erregt /
Nach der Verherrlichung des Schöpffers stets zutrachten?

Wars

Wars nicht? daß euer Amt / damit euch GOtt geehrt /
Durch eures Eyffers Glut / hat seinen Ruhm vermehrt /.
Die Seelen / die ihr habt dem Heyland zugeführet /
Die werden dieses Lobs die beste Zeugen seyn;
Sie zeugen / daß ihr sie / nicht nur mit blossem Schein /
Nicht durch der Worte Klang und Schmeicheley gerühret;
Nein / eure Lauterkeit gab euren Worten Licht /
Das Ringen im Gebett durchdringendes Gewicht.
Diß Blat ist viel zu eng all euer Lob zufassen /
Und von Verdiensten wird das wenigste gemeldt;
Dann euer grosser Geist / der an der Demuth hält /
Will lieber / daß wir sie gantz unberühret lassen.
Das Loben gilt nicht viel an einem solchen Fest /
Wo GOttes Huld und Gnad sich immer zählen läßt.
Drum laßt euch / Theureste / von allen seelig preisen /
Weil GOttes Wunder-Krafft in euren Thoren wohnt /
Weil er nun offentlich euch eure Treu belohnt.
An euch will ja der HErr die Menschen überweisen /
Daß er den / der ihn ehrt / auch wieder ehren will;
Drum setze jeder sich des Höchsten Ehr zum Ziel.
Weil ihr / Hochwürdiger / auf diese stets geziehlet;
Was Wunder / daß euch GOtt zum Licht die dunckle Nacht /
Des Alters Winter selbst / zum Jugend-Frühling macht?
So viel ihr Hertzens-Freud an euren Kindern fühlet /
So vielmahl geb der HErr euch diesen Glauben ein
Beym Anblick des Gestirns : So soll dein Nahme seyn.

1.

Grosse Gottheit / güt'ges Wesen /
Welches alles in sich hält /
Welches uns zum Heyl erlesen /
Vor die Gründung dieser Welt /
Deine Spuren stellet hier
Dieses Hauß besonders für!

2.

Fahre fort / mit deiner Liebe
Ihm noch weiter beyzusteh'n.
Schaue die bewährte Triebe /
So auff deine Wincke seh'n.

Schaue /

Schaue / wie Sein Danck und Treu
Gegen dich entflammet sey.

3.

Laß das Haupt noch weiter grünen /
Gleich den Cedern Libanon /
Laß ihm lang zur Freude dienen
Sein Gemahl / als seine Cron.
Laß diß Fest von künfft'gem Schein
Ein beliebtes Zeichen seyn!

4.

Laß es noch zur Lust erblicken /
Wie der Sohn sich in der Welt
Wird mit Ruhm und Ehre schmücken /
Da er sich ihm gleich verhält:
Wie er sein Vergnügen sieht /
Wann dabey sein Ehstand blüht.

5.

Laß sich weiter alles fügen /
Crône noch der Tochter Stand!
Gib Gedeyen / gib Vergnügen!
Segne diß gedritte Band!
Setze das gesammte Hauß
Dir zum Ruhm / zum Segen / aus!

6. Februar.

An dem Tag der H. Dorotheen / einer standhafften Märtyrin und Jüngerin JEsu.

Lern mit der Dorotheen
Auff Creutzes-Wegen gehen /
So wirds wohl umb dich stehen.

7. Februar.

Willtu / mein lieber Freund! recht deinen Schmertzen stillen /
So schick dich / Hiob gleich / mit Ernst in GOttes Willen.
JEsus sprach zu Petro: Was ich itzt thue / das weissestu nicht / du wirst es aber hernach erfahren. Joh. 13. 7.

Die Folge-Zeit lehrt dich und mich /
GOtt sey gut unveränderlich.

8. Februar.

Die

Die fromme Müttern wird GOtt mit besondern Freuden Ergötzen ewiglich nach außgestandnen Leiden.

Wann GOttseelige Matronen die Pflichten ihres Berufs sorgfältig inachtnemmen und ihre Leiden gedultig tragen / so spricht sie der Geist GOttes durch seinen außerwehlten Rüstzeug Paulum seelig: Das Weib wird seelig / welche über der Bekanntnis der Evangelischen Warheit Haab und Gut / Leib und Leben / auffgeopffert / erkennet man einen Prediger seelig / welcher von seiner Cantzel in die Leichen-Bahre getragen wird / so haben wir auch gleiches Urtheil zufällen von einer über einer harten Geburt das Leben lassenden glaubigen Mutter / sie ist seelig von nun an / weil sie GOtt auch in eben dem Beruff / so er ihro aufferleget / abfordert. GOttes Hände seynd ohn Ende / sein Vermögen hat kein Zihl / Ists beschwehrlich? scheints gefährlich? Deinem GOtt ist nichts zuviel.

9. Februar.

An dem Ende der Wochen.

Das gesegnete Angedencken GOtt-ergebner Lehrer: Als der Hochwürdige / Hochachtbare und Hochgelehrte Herr JOHANN CHRISTOPH PFAFF / der Heil. Schrifft Weltberühmter Doctor und Prof Publ. Ord. des Hochfürstl. Theol. Stipendii Hochverdientester Ober-Superattendens, und Treuwachsamster Decanus der Gemeinde der St. Georgen-Kirche allhier / zu grossem Leydwesen der Hochwertesten FAMILIE, insonderheit auch des Hochfürstl. Theol. Stipendii über den Verlust eines so getreuen Vatters und Vorstehers / den 6. Febr. 1720. dieses Zeitliche gesegnet / und darauff den 9. zur Erden bestattet wurde / zu Bezeugung seiner innersten Betrübnüß und hoher Danckbarkeit vor deß Höchstseeligsten Herrn DOCTORIS erwiesene Vatters-Sorgfalt / vorgestellt von dem Seiner Seel. Hochwürden Höchst. verbundenen STIPENDIO THEOLOGICO.

Tritt vor dein Closter-Thor / du GOtt-geweyhte Schaar!
Und mache dich bereit mit Schrecken anzusehen /
Wie ein mit Boy und flor umhüllte Todten-Baar /
Wie so viel Weinende an deinen Mauren stehen:
Man wird dir alsobald mit tausend Thränen sagen /

Es wird der grosse Pfaff / dein Vatter / weggetragen.
Geht dann / und folget ihm und seinem Sarge nach /
Es ist das letztemahl / daß ihr diß Haupt gesehen /
Begleitet seine Leich mit einem Thränen-Bach /
Und saum sich keiner nicht in langer Traur zugehen:
Und wann ihr ihne seht in seine Grube sencken /
So opffert seinem Geist ein heilig Angedencken.
Gedencke / wie er dich bißhero hat geführt /
Gedencke / wie er dir das deinige bewachte /
Wie er mit Freundlichkeit die Hertzen hat gerührt /
Wie seine rare Treu aus seiner Stirne lachte:
Bedenck den hohen Ruhm / so wird der Schmertz zwar schwehrer /
Doch diß ist deine Pflicht: Gedenck an deinen Lehrer.
Komm / führe Tübingen mit Schmertzen zu Gemüth /
Es könne nimmermehr die güldne Lippen hören:
Und Aarons Priester-Stab hab leyder ausgeblüth /
Dieweil ein Todes-Hauch die Blätter will zerstören.
Gedencke / was dein Geist von seinem Geist genossen /
Der stets von reinster Fluth der Lehren überflossen.
Komm / führ der hohen Schul die Weißheit zu Gemüth /
Weil dessen hoher Witz nur Centner-Worte sagte /
Wann sein durchsuchter Geist und tapfferes Geblüth
Sich an das schwehreste mit GOttes Segen wagte /
Wie er mit Hand und Mund und Feder durchgedrungen:
So / wie sich auch sein Hertz nur Himmelwerts geschwungen.
Gedencke aber auch / wie du / geweyhte Schaar!
Der Weißheit Zucker-Kost aus seinem Mund gesogen /
Wie er dein gröster Freund / ja wohl dein Vatter / war /
Und nur / daß du geruht / fast keiner Ruh gepflogen:
Wie er dich hat ermahnt / mit Freundlichkeit gestraffet /
Und so an deinem Wohl auffs emsigste geschaffet.
Wie er die Irrende mit Vatters-Liebe trug /
Wie er mit höchster Treu die Schwachheit nachgesehen /
Die Boßheit aber auch mit Mosis Eyfer schlug /
Daß du die Anstoß-Stein kanst glücklich übergehen.
Wie er vor Kirch und Schul und dich zu GOtt getretten /
Und als ein Geistes-Held mit gröster Krafft gebetten.
Komm / sinne dem Verlust in deiner Seelen nach:

Dann

Dann werffe dich vor GOtt demuthig zu der Erden/
Eröffne Aug und Hertz zu einer Thränen-Bach.
Was wird/ denck/ künfftighin aus unsrer Kirchen werden?
Wann GOttes Wunder-Schluß die Stützen uns entziehet/
Die sich am kräfftigsten um Dero Wohl bemühet.
Komm/ ruffe GOttes Huld mit Demuths-Seufftzern an:
Vielleicht hast du auch Holtz zu diesem Brand getragen/
Daß GOttes Wille hier solch einen Riß gethan/
Und Wurtzel/Stamm und Ast auffs hefftigste geschlagen.
Vielleicht möcht unversehns ein gröſſrer Donner knallen:
Drum laß dem Höchsten uns in seine Ruthe fallen.
Verzeyhe/ Seeliger/ verzeyhe/ Grosser Geist!
Wann dieses Opffer nur in dunckten Flammen brennet/
Diß Blatt/ das dißmahl dir geweyht und heilig heist/
Hat unsern Schmertzen nur/ nicht deinen Ruhm/ benennet.
Jedoch man wird uns eh zu gleicher Ruhe sencken/
Eh einmahl sincken soll dein Segens-Angedencken.
HErr! der du unsre Tag und Jahre abgezehlt/
Was dein verborgner Rath hat diesem Haupt entzogen/
Was unserm heilgen Sitz an dieser Stütze fehlt/
Das wird dem grossen Sohn von oben zugewogen:
Daß/ ob Elias schon aus unsrer Statt entnommen/
Soll auff Elisens Haupt sein Geist gedoppelt kommen!
Der Höchste sehe auch der Freundschafft Thränen an/
Und laß dieselbige zu Freuden-Perlen werden!
Was diesen Schmertzens-Riß/ O GOtt! ergäntzen kan/
Das messe ihnen zu mit freundlichsten Geberden:
Belohn die grosse Treu an den betrübten Seinen/
Und laß auff Sturm und Noth die Friedens-Sonne scheinen.
Du aber Seeliger! ruh wohl in deiner Grufft!
Der Höchste wolle dich mit süsser Liebe küssen!
Dein Weltgepriesner Nahm/ den Schul und Kirche rufft/
Wird unser danckbars Hertz in ewges Dencken schliessen.
Leb/ GOtt-geliebter Pfaff/ in Salems güld nen Zimmern/
Da du im Licht von Licht wirst als ein Lehrer schimmern.

Höchst-kläglicher Zu- und Nachruff/ mit welchem ihren hochi
verdientesten Lehrer zu Bezeugung besonderer schuldigster
Verehrung und Hochachtung gegen dem seeligst-Verstor-
benen auß tiefer Devotion gegen der gesamten Leyd-trae-
genden

genden Hochansehnlichen Familie &c. In hertzlichster Compassion begleiten die des Hochfürstlichen Theologischen Stipendii gesamte REPETENTEN.

Betrübter Leichen-Sarg! du schwartze Todten-Kammer!
Du ehemahls vergnügt / nunmehr bestürtztes Hauß!
Welch ach! welch Ungemach / welch Kummer / Noth und Jammer /
Welch Thränen preßt uns nicht dein herber Anblick aus!
Ach! daß wir aber diß in Reimen sollen sagen /
Was doch kein Mund / noch Kiel / genugsam kan beklagen:
Erlaubt / Betrübtiste / die ihr die gröste Schmertzen
Als Eydam / Tochter / Sohn / und als Gemahl empfindt /
Erlaubet / daß auch wir mit dunckten Todes-Kertzen /
Die / wie die Eurige / ein gleicher Schmertz entzündt /
Bey unsers Pfaffen Sarg / und düstrem Grab erscheinen /
Und also den Verlust zugleich mit Euch beweinen.
O kostbahrer Verlust! O allzu-harter Streiche!
Fürwahr! kein Unglück ist / das stärcker auf uns dringt /
Als wohl / Hochseeliger! dein Tod und deine Leiche /
Dann sieht man auf die Zeit / die über uns verhängt /
Und auf die Sorg / die du vor Kirch und Schul getragen /
So findt sich alsobald / wie hart uns GOtt geschlagen.
Betrachtet man dein Hauß und nächste Anverwandten /
Denckt man an deine Huld und kluge Vatters-Treu /
So hört man abermahl von Kindern und Bekandten
Die Klage / daß dein Tod ihr grösles Unglück sey /
Und daß von deinem Hauß die Seile abgerissen /
Auf die sich dessen Wohl bißhero gründen müssen.
Hört man die hohe Schul / der Musen Söhn / und Vätter /
Besonders deren Fleiß die Schrifft zum Leit-Stern hat /
Welch Schrecken bringet nicht auch jenen dieses Wetter /
Das sich mit deinem Tod zu unsern Häuptern naht.
Wie starrt und trauret nicht der emsige Catheder,
Da dir das Aug erstarrt / der Mund / die Hand / die Feder.
So auch welch Sturm und Streich hat das Gebäud erschüttert /
In welchem du gewacht ob der Leviten-Schaar?
Wie mancher flehet nicht? Wie mancher bebt und zittert /
Und rufft: Ach! stirbet dann / der mein Vorsteher war?

Der Andre / Mein PATRON; der Dritte / der mich lehrte
Und der gesammte Hauff / Mein Vatter / den ich ehrte!
Ja welch Betrübnuß wird dein Tod nicht auch erregen /
Wann die gelehrte Welt hievon die Post erhält.
Wie manche Seele wird sich nicht darob bewegen /
Von denen / welche GOtt zu Wächtern hat bestellt.
Wie werden diese nicht auf unsers Zions Mauren /
Hochseel'ger / deinen Geist und deine Treu bedauren?
Allein! wer hat den Tod jemahlen eingeschräncket /
Wer hat demselben je ein Ziel und Maaß gesetzt?
Wer ist / der / ob er sich gleich jetzo härmt und kräncket /
Den schwachen Geist doch nicht nur destomehr verletzt?
Wer weißt nicht / daß die Welt ein Spiel des Unbestandes /
Und daß diß Leben nur ein Bild des Todten-Landes?
Dann wo ist Brenz und Thumm? Wo sind die Oſiander?
Wo Wölfflin, Müller, Raith, die unsre Schul geziert?
Wo Gerhard und Calov? Wo selbst der Megalander,
Und die mit ihm den Bau der Kirchen aufgeführt?
Wo die / die jüngstens noch das GOtt-gelehrte Wissen
Nebst dir in Tübingen gesuchet aufzuschliessen?
Du bist / o Seel'ger! dann nur jenen nachgegangen /
Mit denen unsre Schul noch diese Stunde prangt /
Und wächset gleich in uns das sehnliche Verlangen /
In welchem unsern Geist nach deinem Geist verlangt /
So ist dem Himmel doch hierinnen nachzugeben /
Besonders / da dein Tod erst dein vollkommnes Leben.
Ja hast du Witz und Kunst gleich auf den Spitz getrieben /
War die Gelahrheit gleich bey dir im höchsten Grad /
Stieg Tugend und Verstand / stieg Glauben / Hoffen / Lieben
So weit / als eines je davon gestiegen hat /
So seynd sie durch den Tod doch noch so hochgestiegen /
Als hoch der Himmel und die Erd entfernet liegen.
Nun lebst du in dem Chor / den GOttes Licht bemahlet /
Da das / was sonst die Erd in einem Spiegel weiß't /
Mit aufgedecktem Glantz dir in die Augen strahlet /
Und da der Engel Schaar GOtt dreymahl heilig preißt;
Nun siht dein Seelger Geist erst in vollkommnen Lichtern
Das / was Gesetz und Gnad uns zeiget in Gesichtern /
Drum wischt / Betrübtiste / wischt alle Traur und Thränen /

Wischt

Wischt eures Kummers Blut von Stirn und Wangen ab!
Empfindt gleich Seel und Leib ein Aechzen und ein Stehnen/
So faßt sich doch ein Christ auch bey dem Sarg und Grab;
GOtt/ der offt Myrrhen pflegt und Wermuth einzuschencken/
Verspricht in Gnaden auch der { Wittwen / Wäysen } zugedencken/
Du aber/ du nunmehr in GOtt-vergnügte Seele/
Geniesse immerhin die süsse Himmels-Freud!
Wir seufftzen zwar nach dir aus dieser Jammer-Höhle/
Doch setzen wir ein Zihl und Masse unserm Leyd
Und da an deinem Sohn wir den Elisam haben/
So bleibt Elias uns gedoppelt in den Gaben.

10. Februar.

An dem 5. Sountag nach dem Fest der Erscheinung Christi.
Evang. Matth. 13.

Steur doch dem Sündenschlaff und reut das Unkraut aus/
Hörstu das Wort des HErrn/ mein Freund! in GOttes-Haus/
So mercke wachsam auff und denck/ GOtt rede hier
Zur Lehr/ { Warnung / Busse } und Trost noch heut mit dir und mir.

Ephes. 5. 14. Wache auff/ der du schläffest und stehe auff von den Todten/ so wird dich Christus erleuchten.

Wachet auff/ ihr faule Christen! bedencket/ daß euch GOttes Gnad
Vom tieffen Schlaff der Sünden-Lüsten zum Leben auffer-weckt hat/
Verlasset doch die finstre Grufft
Und höret/ daß euch JEsus rufft/
Wachet.

11. Februar.

Die neue Woch bringt neuen Segen/
Wann du nicht weichst von GOttes Wegen.

Psalm. 25. 4. 5. HErr! zeige mir deine Weg und lehre mich deine Steige. Leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich/ dann du bist der GOtt/ der mir hilfft/ täglich harre ich dein.

Führe mich/ o HErr! und leite meinen Gang nach deinem Wort/

Sey und bleibe du auch heute mein Beschirmer und mein Hort.
Nirgend als von dir allein /
Kan ich recht { bewahret / geführet } seyn.

12. Februar.

Das wahre Christentum bringt tägliches Vergnügen /
Weil GOtt pflegt alles wohl bey glaubigen zufügen.

Hiob cap. 27. 5. Biß daß mein Ende kommt / will ich nicht weichen von meiner Frömmigkeit.

So lang mein Hertz sich regt und mein Geist seufftzen kan /
Will ich dir unverruckt / HErr JEsu! hangen an.

13. Februar.

Du denckst und seufftzest offt / wie wird es mir noch gehen?
Ach traue deinem GOtt / du wirst viel Wunder sehen.

14. Februar.

Es kan ein jede Stund und Zeit uns alle lehren /
Wir können seelig seyn / wann wir es recht begehren,
Und / wie es billig ist / GOtt über alles ehren.

Gebetts-Seufftzer.

Du wollest / JEsu! meinen Willen
Mit der Gelassenheit erfüllen:
Brich der Natur Gewalt entzwey /
Daß ich dir wohlgefällig sey.

15. Februar.

Die Seele Christi heil'ge mich /
Sein Geist versetze mich in dich /
Sein Leichnam / der vor mich verwundt /
Mach mich an Leib und Seel gesund.

Daran preiset GOtt seine Liebe gegen uns / daß Christus vor uns gestorben ist / da wir noch Sünder waren. So werden wir viel mehr durch ihn behalten werden vor dem Zorn / nachdem wir durch sein Blut gereiniget worden seynd. Dann so wir GOtt versühnet seynd durch den Tod seines Sohns / da wir noch Feinde waren / vielmehr werden wir seelig werden durch sein Leben / so wir nun versühnet seynd. Nicht allein aber das / sondern wir rühmen uns auch GOttes durch

unsern

unsern HErrn JEsum Christum / durch welchen wir nun die Versühnung empfangen haben. Es ist ja das Wohlgefallen deß himmlischen Vatters gewesen / daß in dem HErrn JEsu alle Fülle wohnen solle und alles durch ihn versühnet würde zu ihm selbst / es sey auff Erden / oder in dem Himmel / damit / daß er frieden machet durch das Blut an seinem Creutz durch sich selbst. Er hat uns geschencket alle Sünde und außgetilget die Handschrifft / so wieder uns war / welche durch Satzung entstund und uns entgegen war und hat sie auß dem Mittel gethan und an das Creutz geheffte t. O herrliche Worte! o tröstliche Worte! GOtt war in Christo und versühnet die Welt mit ihme selber und rechnet ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns auffgerichtet das Wort von der Versühnung / so seynd wir nun Botschaffter an Christi Statt: Dann GOtt vermahnet durch uns: So bitten wir nun an Christi Statt / lasset euch versühnen mit GOtt 2. Cor. 5. 19. 20. Röm. 5. 10. 11. Coloss. 2. 14.

16. Februar.

An dem Ende der Wochen.

Waß ist der Christen Tod? ein sanffter Schlaff und Schlummer / Sie ruhen ohne qual / befreyt von allem Kummer.

Wie sanfft und seelig D. Lutherus in dem HErrn JEsu den 18. Febr. 1546. an dem Tag Concordiæ, entschlaffen sey / habe in meinem Jahrgang 1719. pag. 92. und 93. angezeiget. Graf Johann Heinrich von Schwartzenburg war samt seiner Gemahlin auch dabey nebst dem D. Justo Jona, M. Mich. Celio und Johann Aurifabro Vinariensi, welcher vor GOtt und auff ihr gewissen zeugen / daß er friedlich und sanfft im HErrn entschlaffen sey / wie Simeon singet / mithin der Spruch Joh. 8. 51. an ihme wahr worden / warlich ich sage euch / wer mein Wort hält / der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Welcher Spruch die letzte Handschrifft ist / so er auch den Leuten zum Gedächtnis in die Bibel geschrieben und diese seine Handschrifft ist gen Elrich / Hans Gaßmann / dem Honsteinischen Rentmeister / zukommen / vornen in einer Hauß-Postill / welchen Spruch der liebste hertzlichste Vatter also ausgelegt: Den Tod nimmermehr sehen.

Wie unglaublich ist doch das geredt und wieder die offentliche tägliche Erfahrung? Dannoch ist es die Wahrheit:

Wann ein Mensch mit Ernst GOttes Wort in dem Herzen betrachtet / ihme glaubet und darüber einschlaffet / oder stirbet / so sincket und fähret er dahin / ehe er sich des Todes versiehet / oder gewahr wird und ist gewißlich seelig im Wort / das er also geglaubet und betrachtet / vonhinnen = gefahren. Unter diß war geschrieben / Martinus Lutherus, Doctor, 1546 geschehen am 7. Tag Februarii. Vid. D.D. Jo. Mich. Langii dissert. de* Antidoto mortis ex Joh. 8. 51. ad praxin Christianam, maxime Pastoralem, accommodata.

17. Februar.

An dem Sonntag Septuages. Evang. Matth. 20.

Ist deine Arbeit gut / schaffstu recht in der stille
Und traust GOtt / so gibt er dir die Segens-Fülle.

18. und 19. Februar.

Folgende Sterbens = Betrachtungen / die sich auff den heutigen Gedächtnis-Tag deß seeligen Todes Lutheri und das herannahende Ende des Monaths Februarii wohl schicken / hat der schon etlich-mal von mir gerühmte Durlachische Archidiaconus, Herr Wechßler / ein in Poesi sacra und in der Kirchen-Historie geübter Mann / gemacht / mit denen ich diesen Monath vollend anßzieren und beschliessen will.

---

*Ejusmodi Antidotum Rex Ponti Mithridates nescivit, ignoravit admirandæ experientiæ Cous Hippocrates, ejusmodi Antidotum frustra quæsiveris apud Medicorum Principem Galenum. Novimus autem, qui Christiani sumus, scimus, qui sacra Oracula tractamus. Das ist: eine solche Artzney wieder das Gifft deß Todes war dem Mithridati, König in Ponto / unbekannt / davon wußte nichts der hocherfahrne Hippocrates und Galenus, wir aber / die wir Christen seynd / wissen davon / wir / die wir die Göttliche Außsprüche betrachten / reichen diese Artzney wieder das Gifft des Todes allen Heilbegihrigen Seelen. Von dem König Mithridate erzehlet Aulus Gellius in Noctibus Atticis Lib. 17. cap. 16. daß er in der Artzney-Kunst sehr erfahren geweſen sey und ob dem essen sich mit einem starcken Gegen-Gifft wieder seiner Feinde Nachstellungen verwahret habe / daß ihm kein Gifft schaden können / daher man gute Artzneyen / die wieder das Gifft gebraucht werden / Mithridat nennet.

Den 2. Febr 1725. starb Herr Conrad Friederich Wechsler / Forstmeister zu Nördlingen / dem Herr Diac. Wechsler ein halb Jahr vor seinem Tod ein Lied über seinen Leichen-Text nach seinem Verlangen verfertigt auß

1. Joh. c. v. 1. 7.

Nach der Singweise: Freu dich sehr / o meine Seele.

1.

Mein GOtt! lehre mich bedencken
Das Verderben meiner Seel /
Und wie ich mich ein soll sencken
In dich / o du Gnaden-Quell!
Eh der erste Tag mich sah /
Lag ich in dem Blute da /
Doch hat deine Gnad das Leben
Mir an Leib und Seel gegeben.

2.

Da ich von Natur verlohren
Und durch übertrettung Todt /
Hastu mich gantz neu-gebohren /
Mich vom Blut und Sünden-Koth
Durch das Wasser-Bad im Wort
Rein gewaschen / daß hinfort
Mich nicht ferner sollen schrecken
Adams angeerbte flecken.

3.

Ach! hätt ich doch nicht gebrochen
Diesen Heil'gen Gnaden-Bund.
Du hast mir wohl zugesprochen
In der ersten Lebens-Stund /
Wie ich vor dir wandeln soll /
Aber meine Händ seynd voll /
Voll Blut / voll blutrother Sünden /
Deren Zahl nicht zuerfinden.

4.

Du bist feind den Ubelthätern /
Heiliger / gerechter GOtt!
Wirst / gleich andern Ubelthätern /
Mich auch stürtzen in den Tod.
Wie den Cain Abels Blut

Angeklaget / also ruht
Moses nicht / als biß mit strenge
Du rächst meiner Sünden menge.

5.

Mit dem Blut / vor mich vergossen /
Ist ein überreicher Trost
Meiner Seelen zugeflossen /
Daß michs nicht mein Leben kost.
Das Blut hat mich GOtt versühnt /
Das im neuen Testament
Besser / weder Abels / schreiet /
Weil es mich vom Tod befreyet.

6.

Mit dem Opffer-Blut der Alten
Hat man ehmals GOtt versühnt /
Wann der Glaube sich gehalten
An den / welcher unser Sünd
In dem neuen Gnaden-Bund
Tilgen soll biß in den Grund;
Aber durch sein eigen Wesen
Läßt mich JEsu Blut genesen.

7.

Dieses machet die Gewissen
Von den Todten Wercken rein /
Reichlich seine Ströme fliessen
Uberall / wo Menschen seyn.
Dieses theuer Löse-Geld
Zahlt die Schuld der gantzen Welt.
Wer nur hat den Tod verdienet /
Den hat Christi Blut versühnet.

8.

Auch mich hat dein Blut gewaschen /
JEsu / GOttes eigner Sohn /
Weil ich Buß in Staub und Aschen
Thu vor diesem Gnaden-Thron.
Alles / was ich wieder dich
Wissent- und unwissentlich /
Hab gethan in meinem Leben /
Ist mir durch dein Blut vergeben!

9. Gleicht

9.

Gleicht die Menge meiner Sünden
Schon dem Sand am weiten Meer /
Kan ich nicht die Tiefe gründen /
Wissen nicht / wie groß und schwer
Sie in GOttes Augen sind /
Tilget sie doch GOttes Kind /
Das mich hat zu GOtt bekehret /
Durch sein Blut gerecht erkläret.

10.

Ich will dir ein neu Lied singen /
Heilig / unbeflecktes Lamm!
Vor die Ströme / welche springen
Auß dir an des Creutzes-Stamm.
Du gantz unermäßlichs Gut
Hast erkaufft mit deinem Blut /
Nebst viel tausenden auf Erden /
Mich / daß ich kan seelig werden.

20. 21. und 22. Februar.

Zweytes Traur-Carmen Herrn Diac. Wechßlers auf Herrn Johann Schlotterbecks / Hochfürstl. Baden-Durlach. Hof-Raths / seeliges Jungfer Töchterlein / Beata Magdalena Friderica / welches in Carolßruh / A. 1725. den 23. Mertzen / gestorben.

Bey erleuchten Christen-Seelen
Endigt sich die Lebens-Zeit
Allzeit wohl / dann sie erwählen
Trost für ihre Traurigkeit
An statt ihres Leidens Freude /
Muth und Lust vor Hertzens-Freude.
Aber wann die Zeit zusterben
GOtt uns Menschen wählen ließ /
Dörffte sich ein Christ bewerben /
Allen Sünd- und Welt-Verdrüß /
Lieber jetzt bey JEsu scheiden /
Eben / wie er / zuvermeiden.
Nehmt das Ende meiner plagen /
Allerliebste Freund! inacht.
Für mich ist in diesen Tagen

Raum in GOttes Reich gemacht.
Ich bin durch den Creutzes-orden
Erst jetzt recht Beata worden.
Drückten meine grosse Schmertzen
Euch und mich nicht in den Staub?
Rühmet JEsum hoch im Hertzen.
Ich hab mir / wie eine Taub /
Christi Creutz zur Ruh ersehen /
Als Magdlen da zustehen.
Stürmen doch in eurem Leben
Creutzes-Wind ohn unterlaß.
Hier ist fried und doch darneben
Lauter Freud ohn alle Maas.
O! der Friedericken glücke
Trutzt die Welt und ihre tücke.
Trauter Freund! der mir das Leben
Eignet durch sein Sterben zu:
Reiß-Gefehrt / von GOtt gegeben /
Bahn und Weg zur Himmelß-Ruh /
Edler JEsu! dein begleiten
Crönet mich mit Ehr und Freuden.
Keine schwartze Todes-flecken
Irren mich hinkünfftig mehr;
Noch die Gichter / deren Schrecken
Von der Sünde rühren her.
Ohne leid ist mir gegeben /
Nur in Freud / bey dir zuleben.
Kümmert euch nicht / sondern dencket
An den Aufferstehungs-Tag
Rühmt GOtt. Der Tabea schencket
Licht und Leben / der vermag
Rein und frey vom Todes schrecken
Und vom Grab mich zuerwecken.

23. und 24. Februar.

Drittes Trauer-Carmen Herrn Diac. Wechßlers.
Einem Vatter traumt von seinem verstorbenen Sohn / da er den Tag drauf von der Aufferstehung auß dem Text Joh. c. XI. v. 25. predigen solte.

Mein

Mein Sohn! seit deme du entschlaffen/
Hat mir fast nichts von dir getraumt:
Nur heute / da ich hab zuschaffen
Im Amt / das mir GOtt eingeraumt
Und soll von aufferstehen reden/
Must du im traumen vor mich tretten.
Ich hielte dich in meinen armen/
Mein Hertze wallt vor Lieb und Leid.
Es brachte mir angst und erbarmen
Dein Seufzen über mattigkeit;
Noch mehr die Klag: Ich kan nicht sehen!
Mein Papa! was ist mir geschehen?
Ich ließ der Mamma traumend sagen:
Daß sie zu hilffe kommen soll.
Die Brust / die weiß in deinen Tagen
Wie Schnee / war braun alß wie der Kohl
Und oberhalb dem Elenbogen
Der rechte Arm mit grind bezogen.
So hab ich dich im Traum gesehen
Und auch gehört / mein lieber Sohn!
Dein frommer Geist / der GOtt anflehen
Und ruhen kan vor dessen Thron /
Ruht in deß rechten Vatters Armen/
Der sich auch meiner wird erbarmen.
Du bist wohl plötzlich müde worden/
So plötzlich / als ein Traum entsteht;
Du stundest vor deß Todes-Pforten /
Wo uns der Augen Licht vergeht /
So schnell / daß mir von Leid und Weinen
Die Augen nimmer sollen scheinen.
Es war dir ja in deinem Leben
Der Mamma mütterliche Treu
Von Hertzen / wie mein Hertz / ergeben /
Doch / was vermögen dann wir Zwey?
GOtt will / du solleſt von uns scheiden.
Wir können wieder GOtt nicht streiten.
Dein schönes Hauß der schönen Seelen /
Das mich / wie diese / oft erquickt /
Wann meine Seel auß ihrer Höhlen

Eins / wie das andre / angeblickt /
Muß freylich in dem Schoß der Erden
Durch die Verwesung Erden werden.
Du wirst dir jetzo nicht mehr gleichen.
Dein anmuth-volles Angesicht
War schon verstellt bey dem erbleichen /
Bey dem gebrochnen Augenlicht:
Wie wirstu dann jetzt erst außsehen /
Da wir schon längst im Leide gehen?
So will dein GOtt dich zubereiten
Zur Seeligkeit / mein lieber Sohn!
Dein Leib muß die Verwesung leiden
Vor der Verklärung / eh die Cron
Des Lebens deine Schläff geziert /
Eh deine Hand die Palmen führt.
Dein Tod ist nur ein Schlaff zunennen /
Dein Grab ein Ruhe-Kämmerlein.
Nur die seynd todt / die GOtt nicht kenne
Und mit ihm nicht vereinigt seyn.
Du hast dein Leben GOtt ergeben /
Drum ist dein Tod ein lauter Leben.
Auf JEsum lebtest du im Glauben /
Du nur in ihm und er in dir:
Wer will dir dann das Leben rauben /
Das JEsus dir auf für und für /
Nachdem er einmahl ist gestorben
Und ewig lebet / hat erworben?
Ich will hinfüro nicht mehr sagen /
Daß mir mein Sohn gestorben ist /
Dann du / da man dich hingetragen
Zu grabe / hingegangen bist /
Wo man auf Hofnung schlaffen gehet /
Daß man durch JEsum auferstehet.
GOtt wird mir meinen Joseph schencken
Viel schöner / dann du in der zeit
Gewesen bist. Ich will nur dencken
An deine grosse Herrlichkeit /
Darinnen du vor GOtt wirst prangen /
Wann ich dich wieder werd erlangen.

Dann deine schwache Todtenbeine /
Die stehen auf voll stärck und krafft.
Dein Leib prangt in dem Klarheits-Scheine /
Dergleichen in der Sonnen haft.
Unsterblich wird / was stirbt auf Erden /
Und / was natürlich / geistlich werden.
Und dein Geist / der von Liebes-Flammen
War gegen GOtt allhier entzündt /
Lobt schon vollkommen GOttes Nahmen /
Der von dir / einem zarten Kind /
Das ich in einfalt unterwiesen /
Mit grossem Eifer ward gepriesen /
Du schwebest jetzt in Lust und Freuden
Bey Enoch / Noah / Abraham /
Bey Jacob / Joseph / bey den Leuthen /
Der'n Frömmigkeit dich wunder nahm /
So oft du hier ihr Thun und Wesen
In deiner Bibel hast gelesen.
Nun hastu Mosen kennen lernen /
Eliam auch / den Wundermann /
Samt den Propheten / die von ferneu
Vor Zeiten JEsum kund gethan.
Nun kanst du die Apostel fragen
Das / was ich dir nicht kunte sagen.
Nun hastu Wunsch und Zihl erreichet /
Nun kennstu GOtt vollkommen endlich.
Was Stuckwerck ist / hat sich geneiget.
Du siehst GOtt / wie GOtt siehet dich /
Im Lichte / da man alles siehet /
Was seelig heißt / was ewig blühet.
O! wie wird uns der Tag ergötzen /
Der uns zusammen wieder bringt:
Wann uns GOtt wird beysammen setzen
Da / wo das Dreymahl heilig klingt:
Ach! daß das Traum-Werck dieser Erden /
Bald möcht ein ernst im Himmel werden.

25. Februar.

Viertes Traur-Carmen Herrn Diac. Wechslers.

Trost-

Trost-Brief an Herrn Joh. Michael Wegemann / Durlach. Pfarrer in der Marggrafschafft Hochberg zu Brockingen / über seiner Tochter absterben.

Mein Freund liſt vieles in Geschichten
Von Leuthen / die mit viel gerichten
Und speisen nicht zufüllen sind:
Ihr dicker Wanst und weiter Magen
Kan das verschlucken und vertragen /
Was zehen and're nähren könnt.
Wann Milo von Croton gegessen /
So ist er nie recht satt gewesen /
Wann er nicht zwantzig Pfund an Brod
Und soviel Fleisch zu sich genommen;
Ist Kayßer Thrax zur Tassel kommen
Aß er auch weidlich den Fagod.
Das waren ungemeine Helden /
Doch will ich dir jetzt einen melden /
Der alle die weit übertrifft:
Was ihm vorkommt / das kan er fressen:
Kein Keyßer gibt ihm gnug zuessen /
Wann er gleich alles vor ihn stifft
An Vögeln / Wild und zahmen Thieren
Kan er weit mehr tyranniſiren /
Dann der Rabbinen Behemoth;
Es raubt die Fisch aus allen Säen /
Graß / Kraut und was nur kan aufgehn /
Befordert er zu seinem Tod.
Er will ihm / gleich wie denen Straußen /
Vor Eisen / Bleu und Stahl nicht grausen /
Er zehrt sie samt den Felsen auf.
Was Pest und Seuche überlassen
Pflegt dieser Raumauf anzufassen /
Zu enden dessen Lebens-Lauf.
Den Kayßer selbst kan nicht beschützen
Die Majestät; noch bann und blitzen;
Den Papst in seiner Heiligkeit;
Dem Muffti der Muhammedaner
Und dem Deiro der Japaner /
Macht dieser auch ihr Hertzenleid.

Wem es

Armeen von viel tausend Leuthen/
Die Stätte selbst/ auß denen streiten
Die Burger auf der feinde Heer;
Stuck und Carthaunen/ Pfeil und Bogen/
Das Schwerd im freyen Feld gezogen/
Frißt er und fragt: Wo ist noch mehr?
Die vier bekannte Monarchien/
Die Reiche/ die aufs höchste blühen/
Die richtet dieser Fraß zu grund.
Die in das vierdt getheilte Erden
Muß gantz und stuckweiß eigen werden
Desselben ungeheuren Schlund.
Die Christen/ Juden/ Türcken/ Heiden/
Die müssen es zusammen leiden/
Daß er nicht einen übrig läßt;
Der Himmel selbst muß sich ergeben;
Lufft/ Wasser/ Feur/ davon wir leben/
Gibt dieser endlich auch den Rest.
Du wirst nun nach dem Fresser fragen/
Der solche grosse Niederlagen
Bey GOttes Creatureu macht:
Er heisset Zeit und du wirst wissen/
Wie dieser Wütrich weggerissen/
Was uns erfreut und angelacht.
Ich ließ mir auch dein Leid erzehlen/
Den Kummer/ der dich solte quälen
In dem mit GOtt beschlossnen Jahr/
Darinn die Zeit mit ihrem schnauben
Ein Kind auß deinen Armen rauben
Und legen dörffen auf die Bahr.
Nimm hin/ was ich von meinen Lieben
Vor mich und andre hab geschrieben.
Zwar tröstest du selbst andre Leuth/
Die ob der Kinder Tod sich kräncken:
Ich schick es nur zum Angedencken/
Zum Zeugnus unsrer flüchtigkeit.
So lange mir noch wird gegeben
Von GOtt in dieser Zeit zuleben/
Will ich zu deinen Diensten steh'n/

Sie macht mich alt / daß ichs kaum mercke /
Sie nimmt mir alle Krafft und Stärcke /
Daß ich mich selbst bald nimmer kenn.
Machts dir die Zeit auf gleiche weiße /
So dencke: Wir seynd auf der Reise /
Wo ich das bin / was ich mich nenn.
Der zeiten Wechsel kan mich lehren /
Daß wir nicht in die Zeit gehören.
Die Ewigkeit bleibt unser Ziel.
Mein Wegemann: der du beyzeiten
Dich auf den Weg auch wilt bereiten /
Sey freudig / wann der Höchste will.
Wann unser Lebens-Zeit verflossen /
Auf die es mich sehr oft verdrossen /
Daß wir darinn getrennet sind /
Dann wird uns keine zeit mehr trennen /
Noch die / die uns hier Vatter nennen.
Ich bleibe wie allzeit / gesinnt.

26. Februar.

Herrn Diac. Wechslers Betrachtung über den Spruch Luc. c. 18. 16. sq.

Wer GOttes grosse Majestät
Bald kan im Himmels-Tempel preisen /
Den kan man auch bald seelig heißen /
Weil er in gleichen Ehren steht
Mit der erhabnen Christen-Schaar
Der Cherubim und Seraphinen /
Die Tag und Nacht dem Höchsten dienen
Und die ihn loben immerdar.
Ein Englisch Amt und Englisch Leben
Ist denen Seelen übergeben /
Die GOtt in seinen Tempel führt.
Betrübte! denckt bey euren Klagen /
Daß der GOtt / dem wir ehre sagen /
Uns auch bald Englisch machen wird.

Uber 1. Kön. c. 19. 4.

So kommt endlich noch die Zeit /
Da GOtt aufnimmt / die ihn bitten /

In deß Himmels Freuden-Hütten /
Zum Genuß der Seeligkeit.
Dahin eilt mit frohen Schritten
Eine fromme Christen-Seel:
GOtt will sie mit Freuden-Oel /
Mit viel Segen / überschütten.
Die in GOtt Verstorbne sagt:
Leibes-Hütten ! gute Nacht /
Gute Nacht / du Hauß der Meinen !
Nun will ich im Hauß erscheinen /
Wo GOtt wohnt / und wo ich wohl
Ewig vor ihm leben soll.

Sonnet über eine Seel. Tochter / Margaretham.

Menschen / die das Irrdisch lieben /
Halten Perlen hoch und wehrt
Und doch seynd sie nichts als Erd ;
Wird damit viel Pracht getrieben /
Müssen sie doch auch verstieben
Mit der Zeit / die sie verzehrt.
Alles / was uns zugehört /
Frißt die Zeit und wird zerrieben.
Perlein / welche nicht vergehen
Und im höchsten Glantz zusehen
Biß in alle Ewigkeit /
Seynd auch eurer Freunde Seelen /
Die GOtt selbst wolt außerwählen.
Traget doch nicht weiter Leid.

Über Ps. 103. v. 13. sqq.

Wie ein Vatter seiner Kinder /
So erbarmet sich nicht minder
GOtt aus unverdienter Lieb /
Aber recht wahrhaftig-frommen /
Die in Demuth zu ihm kommen
Durch deß guten Geistes Trieb.
Weil wir nun von Kindern wissen /
Daß sie nie / was GOtt verdrießen
Und ungnädig machen kan /
Mit Vorsatz begangen haben /
Wird sie GOttes Lieb auch laben

Und erbarmend sehen an.
Tröstet euch in eurem Schmertzen /
Ihr betrübte Eltern-Hertzen!
War schon eure Liebe groß
Gegen euer Kind auf Erden /
Wird es doch theilhafftig werden
Größrer Lieb in GOttes Schoß.
Nun wird GOtt mit süßen Blicken
Seinen zarten Geist erquicken;
JEsus hertzt und küßet sie;
Und des Geistes Tröstung müssen
Stromweiß auf dasselbe fließen.
Das sey euer Trost allhie.

Uber 1. Mose c. 22. v. 9. sqq.

Wer wird zum trauren nicht beweget /
Wann GOttes Rath die Kinderlein
Auf den Altar deß Todes leget /
Wo sie das Opfer müssen seyn?
Es schneidet freylich dieser Schmertzen /
Wann GOtt das Liebst von uns begehrt /
Sehr tief ein in der Eltern Hertzen /
Die Kinder halten lieb und wehrt.
Doch / meine Lieben! habt gedult /
Dann solcher Kinder Todtenbahr
Ist euch ein schöner Trost-Altar.
Nun stehen Sie in GOttes Huld /
Da sie sein ewig Opfer bleiben /
Wie wir auch / so wir werden gläuben.

Uber B. Weißh. c. 4. 10. sq.

Die Welt ligt voller Band und Stricke
Zum Fall der Seelen außgebreit:
Bald sucht der Lehre Schädlichkeit /
Wie sie uns den Verstand berücke;
Bald soll der Will durch lose Stücke
Der frechen Sünder dieser Zeit
Verschertzen seine Heiligkeit.
So mißlich stehts mit unserm Glücke.
Ihr Eltern klagt. Die Bibel spricht /
Daß euer Kind / so GOtt genommen

Viel

Viel tausend stricken ist entkommen /
Die Satans Neid ihm zugericht.
GOtt hat auß lieb es hingerückt
Und macht es ewig hochbeglückt.
Uber 2. Sam. c. 14. 7.
Mein Hoffnungs-Fünklein ist verloschen.
O GOtt! wie brennt mein Hertz in mir/
Wem soll ichs klagen / ohne dir /
Dir / der du solches hast beschlossen?
Das Weib findt den verlohrnen Groschen.
Was machts? ein Lichtlein scheinet ihr.
Wer bringt mein Fünklein mir herfür /
Das GOtt ins todte Meer gestossen?
Gedult / mein Hertz! wer glaubt an GOtt /
Der geht zum Leben durch den Tod.
Diß Fünklein wird in jenem Leben /
Als wie das helle Sonnen-Licht
In allerschönster Klarheit schweben
Und ewiglich verlöschen nicht.
Uber Offenb. c. 7. 17.
JEsu / Brunn deß Lebens /
Ich hoffe nicht vergebens
In der Zeit auf dich.
Deine Gnaden-Ströme
Fließen gantz bequeme
Und gerad auf mich.
Wann ich durst und lechtze
Und vor Wehmuth ächtze /
Labst du meinen Geist:
Deines Trostes Quelle
Reichlich in die Seele
Deiner Kinder fleußt.
Da ich hier geniesse
Solche Gnaden-Güsse /
Was wird dort geschehn?
Wo das Lamm wird weiden
Und zum Brunnen leiten /
Die zu GOtt hingehn.
Mässigt eure Thränen;

Die seynd seelig / denen
Zur erquickung fließt
Dort der Lebens-Brunnen /
Auß dem kommt gerunnen /
Was uns seelig ist.

Uber Ps. 130. 5. sqq.

Die Hoffnung blendt die sichern Sünder /
Die sich ihr eigner Sinn erdacht ;
Die Hoffnung stärcket GOttes Kinder /
Die GOttes Wort denselben macht:
Sie sehnen sich nach GOttes Gnade
Und warten der Erlösungs-Zeit /
In der von ihrem Sünden-Schade
Sie GOttes starcke Hand befreyt.
Will die Erfüllung schon verweilen /
So hoffen sie doch immerfort ;
Wann andre aus verzweifflung heulen /
Erhält sie GOttes Krafft und Wort :
Das hat ja allzeit eingetroffen
Und nicht an einem wort gefehlt.
Drum wollen sie viel lieber hoffen /
Als von dem Zweiffel seyn gequält.
Auf dich / HErr / wartet meine Seele /
Die deiner stets geharret hat ;
Auch forthin nur dich ich erwähle /
Und käm die Rettung noch so spath.
Ich hoff von einer Morgen-Wache
Biß zu der andern / HErr / auf dich /
Doch hilffst du endlich meiner Sache
Und crönst die Hoffnung seeliglich.
Bald werd ich das von GOtt erlangen /
Darauf ich in der Zeit so oft /
In meinung solches zuempfangen /
Vergebens und umsonst gehofft:
Dann werd ich loß von allen Sünden
Und satt von GOttes Gnade seyn
Und meiner Hoffnung Ende finden /
Wann ich hier auß und dort geh ein.

27. Februar.

Herr

Herrn Diac. Wechslers Betrachtung über Ps. 123. v. 3. sq.

Frommer Christ! dien GOtt dem HErrn/
Wann du auch must Menschen dienen/
Will dein Glück allhier nicht grünen/
Dorten wird es ewig währ'n.
Einer solchen frommen Magd
Hat GOtt gutes zugesagt.
Wann der Teuffel seine Mägd
Schon auf Erden hoch beschencket/
Dencke/ wie er dorten krämcket/
Die sein Gift allhier befleckt.
Sünd verdienet Spott und Hohn.
Wer GOtt dient mit rechter Treu
Biß ans End im wahren Glauben/
Dem kan nichts den Himmel rauben.
GOtt hält Wort. Da bleibt es bey.
Stärck mich/ HErr/ in deinem Dienst.
Deine Gnad ist mein gewinst.

28. Februar.

An dem Ende des Monaths.

Herrn Diac. Wechslers Betrachtung
Uber 1. Cor. c. 15. 42. sqq.

Du Weitzen Körnlein falle dann/
Weil GOtt dich fallen heißet/
Und weil kein Mensch es ändern kan/
Fall in die Erd; es reisset
Der grosse GOtt das Grab entzwey/
Wann kommt der jüngste Tag herbey.
O! wie so herrlich/ starck und schön
Wirst du alßdann erscheinen.
Schwach mustu in dein Gräblein geh'n;
Dein sterben kränckt die Deinen/
Doch stehstu auf gantz Tugendhaft/
Den Engeln gleich mit Ehr und Krafft.
Wie wird der Frühling unser Hertz
Am jüngsten Tag erfreuen!
Deß Creutzes-Winters Leid und Schmertz
Vrtreibt de frohe Meyen
Der Seeligkeit/ an dem verklärt

Der Leib zu GOtt gen Himmel fährt.
Das Körnlein / das jetzt außgesät /
Ist keines wegs verlohren.
Die ihr jetzt in der Trauer geht /
Nehmt diß zu Hertz und Ohren:

Was hier { Verweßlich / in unehr } { in schwachheit / Natürlich } wird gesät
Dort { unverweßlich / schön und herrlich / starck und kräfftig / Geist und Englisch } aufersteht.

Es werden die werthe Hillerische und Schwederische / Zellerische und Helfferichische Familien deß heut zu End-gehenden dritten und letzten Wintermonaths nicht vergessen. Den 1. Febr. starb die GOttliebende Frau Prof. Hillerin und heut / den letzten Tag dieses Monaths / eilet auß dieser Welt die Christlich-gesinnte Tugend-Matron, Frau Prof. Helfferichin / deren in dem folgenden Monath Martio weiter solle gedacht werden.

Mertz.

DEr berühmte D. HEINECCIUS schreibet gar wohl in seinem gelehrten Tractat von denen so genannten Inspirirten:

Es haben gelehrte und in den Kirchen-Geschichten wohlerfahrne Männer nicht ohne Grund angemercket / daß gleichwie fast in jedem seculo GOtt eine besondere Art der Prüfung über seine Kirche verhänget / also auch die Strittigkeiten und Irrungen in jedem Jahrhundert sich geändert und immer ein Glaubens-Punct nach dem andern von dem Satan und seinen Werckzeugen angefochten worden. Dann so wurde / zum Exempel / in dem ersten seculo durch die falsche Apostel der Haupt-Articul von der Rechtfertigung / im andern durch die Gnosticos und Valentinianer die Lehr von der Einigkeit GOttes / im dritten durch die Novatianer der

der Articul von der Vergebung der Sünden / im vierten durch die Arrianer und Photinianer die Lehr von der H. Drey-Einigkeit und der GOttheit Christi strittig gemacht und in den folgenden seculis unterliessen die falsche Lehrer eben so wenig / eine Glaubens-Lehre nach der andern anzufallen / also daß wir wohl sagen mögen / GOtt habe mit seiner Kirche von den Zeiten der Apostel her ein scharfes Examen Theologicum durch alle Glaubens-Articul angestellet / damit dadurch die Wahrheit umb so viel gewaltiger befestiget und die Rechtschaffen seynd / destomehr offenbar würden 1. Cor. 11. 19. Welches auch schon der H. Kirchen-Lehrer Augustinus erkannt / wann er schreibet: Multi sensus Scripturarum sacrarum latent & paucis intelligentioribus noti sunt, nec asseruntur commodius & acceptabilius, nisi cum respondendi hæreticis cura compellit. Tunc enim etiam qui negligunt studia doctrinæ, sopore discusso, ad audiendi excitantur diligentiam, ut adversarii refellantur, Das ist / es seynd viele Schrifft-Stellen im H. Göttlichen Worte dunckel und wenigen / ja nur denen verständigen / bekannt / sie werden aber nicht bequemer und füglicher erläutert / als wann uns die Sorge oblieget / denen Ketzern zubegegnen: Dann alsdann werden auch die / welche sich in der Erkanntnis der Lehre nicht üben / aus dem Schlaff erwecket / auff das Wort acht zuhaben / damit die Widersacher eingetrieben werden.

Wann wir nun die Zeichen dieser Zeiten mit einigem nachsinnen ansehen / so können wir wohl nicht anderst urtheilen / als daß wir / auff welche das Ende der Welt kommen ist / gleichsam zum schärffsten Examine auffbehalten worden. Dann nachdem der Satan wieder die übrige Glaubens-Articul gleichsam alle seine Pfeile verschossen und er wohl mercket / daß er wenig zeit mehr habe / so thut er nun den letzten und stärckesten Anfall und gedencket den Grund selbst umzureissen / auff welchen GOtt seine Kirche gebauet. Die Propheten und Apostel seynd dieser Grund / da JEsus Christus der Eckstein ist Eph. 2. 20. und daher braucht der Satan wieder denselben seine grösseste Gewalt / weil er wohl siehet / wann er die Menschen von diesem geoffenbarten Worte deß HErrn abziehen und solchen Grund über

den hauffen werffen könnte / daß sein Palast so dann wohl verwahret seyn werde. Nun wird ihm zwar diese seine Hoffnung sehr fehlen / inmassen GOtt sein Wort wieder alle Anläuffe deß Teufels dergestalt befestiget / daß es ewig bleiben wird / so weit der Himmel ist Psalm. 119. 89. inzwischen versucht er doch sein eusserstes und trachtet zum wenigsten / manche Seelen wie den waitzen zusichten und in das Verderben zustürtzen.

1. Mertz.

Bistu noch ohne Creutz und fühlst die Sünde nicht /
So bleibst / aus eigner Schuld / enfernt vom Gnaden-Licht.
Auffmunterung zu heilsamer Passions-Andacht.
Es rede / wer da will / von viel und grossen dingen /
Die ehemahls die Welt erstaunend angesehn /
So seynd sie doch mit dem nicht in vergleich zubringen /
Was auff der Schedelstätt mit GOttes Sohn geschehn.
Dann dieses ist die Zeit / zu welcher unsre Liebe /
Die uns von Ewigkeit biß in den Tod geliebt /
Aus sonderbarer Huld und unerhörtem Triebe /
Sich als ein frommes Lamm vor uns zum Tode giebt.
Wolan / so lasset uns zu JEsu Füssen tretten /
Kommt / gebt der Eitelkeit und Sünde gute Nacht /
Ach lasset uns zu GOtt in tiefster Demut betten /
Der blos um unser Wohl sein Kind zum Fluch gemacht.

So ermahnet uns zu rechter Behertzigung des Leidens JEsu Herr Daniel Wilhelm Triller / Phil. und Med. D. welcher in dem 28sten Jahr seines Alters / deß Hug. Grotii leidenden Christum aus der Lateinischen Sprach in die Teutsche übersetzt / mit Anmerckungen erläutert und mit seinen eignen Passions-Andachten begleitet.

Man hat eine Griechische Tragœdie, welche auch Χριστὸς πάσχων. der leidende Christus genennet und dem Gregorio Nazianzeno, aber ohne grund / zugeschrieben wird. Demnach irret der so wohl umb die Medicin, als auch Philologie hochverdiente Thomas Bartholinus, wann er durch den gleichlautenden Titul verführet / gemeinet hat / Grotii Arbeit sey nichts anders / als eine Ubersetzung der gedachten Tragœdie, wie er in dem gelehrten Buch de Latere Christi

sti aperto etlichmal meldet. Dann in der Grotianischen Tragœdie ist mehr Annehmligkeit / Verstand und Gelehrsamkeit anzutreffen / als in jener / welche vermuthlich ein ungelehrter Griechischer Mönch gemacht und unter deß Gregorii Nazianzeni Namen sich versteckt hat.

P. Francisci Noel hat Amorem, oder JEsum læsum, in einer Lat. Elegie geschrieben / aber die Heydnische Fabeln von den Furien, Plutone und Styge mit hineingebracht. Tobias Richter hat ein Teutsches Carmen verfertigt / letztes Schwanen-Gesang genannt / von dem zermarterten und in der Kelter deß Zornes GOttes zerquetschten Purpur-Wurm / dazu der Herr D. Buck, Ober-Hofprediger zu Dreßden / eine Vorrede gemacht hat. Also haben Johan Jacobi ein Zwickauer / Joh. Georg Lippold / Joh. Rist / Beccau und König / D. Wenzel, Herr Lic. Brockes, Joh. Klajus und andere den leidenden JEsum in Geistlichen Sing-Spielen beschrieben.

2. Mertz.

Betrübter Abschied / welchen von seinem Hertz-Geliebtesten Ehe-Gatten / Frauen LOUYSA SIBYLLA HELFFRICHIN / gebohrner ZELLERIN / als dieselbe nach einem Eilff-Tägigen Lager / den 28. Febr. 1726. von der Zeit in die Freuden-volle Ewigkeit abgefordert / und den 3ten Martij darauff zu ihrer Ruhe-Stätte gebracht wurde / unter sehnlichem Nachruff und tausend Thränen genommen

dero jederzeit Getreuer / nunmehro in tieffestes Laid gesetzter Ehe-Mann / Johann Jacob Helffrich / D.

Mein Engel! (Diß allein ist / was mich auffrecht hält /
Und den verwirrten Geist in mir zufrieden stellt /
Nachdem du durch den Tod mir zwar entrissen worden /
Jedannoch ewig lebst im Seraphinen-Orden.)
Mein Engel! schaue nur aus deiner düst'ren Grufft /
Und höre / wie dir noch dein treuer Ehgatt rufft:
Zwar ist dein Geist bereits in unumschränckten Freuden /
Doch thue einen Blick auff mein unzählich Leiden /
Das mein beklemmtes Hertz mit Wehmuth überhäufft /
Und nach dem innersten in meiner Seelen greifft /
Wovon die Helffte mir wird mit Gewalt entrissen /

Da ich dich / Liebster Schatz! so plötzlich solle missen.
Mein Engel! nehme dann das letzte Opffer hin /
Obwohl ich nicht dazu geschickt noch tüchtig bin /
Auch dir dergleichen Dienst nicht öffters werde bringen /
Wiewohl mit Seufftzen nur und meiner Hände-ringen.
Was ich dir geben kan / ist nur ein Weh und Ach!
Ich sehe deinem Zug mit tausend Seufftzern nach /
Doch ich Verlassener / ich soll zurücke bleiben /
Und in der Einsamkeit den Kummer mir vertreiben?
Ach! daß ich ferner dich nicht mehr geniessen soll /
Mein Engel! scheidest du? Ach! lebe ewig wohl.
So dunckel und verwirr't seynd Sinnen und Gedancken /
Mein Hertze will mit dir ersterben und erkrancken.
Diß ist mein Traur-Gesang: Mein Hertz! mein ander ich /
Dein kranck-seyn macht mich kranck / dein sterben tödtet mich:
Wann ich nur deinen Tod will obenhin betrachten /
So muß ich ihn gewiß schon Thränen-würdig achten.
So schließt ein jeder leicht / wie mich der harte Schluß /
Der dich von hinnen reißt / empfindlich schmertzen muß:
Doch muß ich nicht allein bey deinem Grabe klagen /
Der Vatter muß um dich auch billich Leide tragen:
Je höher er an dir die Tugend hat geschätzt /
Je mehr dein Wohlstand ihn vergnüget und ergötzt:
Je mehr bekümmert ihn nunmehr dein schnelles Scheiden /
Er nemmt den grösten Theil an dem gemeinen Leiden.
Ach drückte er dir nur die matte Augen zu!
Wie vieles hülffe diß zu seiner Hertzens-Ruh?
So aber muß sein Brieff von seiner Liebe zeugen /
Wann du so bald darauff das Haupt sanfft wolltest neigen.
Kehrt er nach kurtzer Zeit bey uns auch wieder ein /
Wie traurig und betrübt wird nicht der Eintritt seyn?
Muß dann des Himmels-Rath die Ruck-Kehr also fügen /
Daß er sein liebes Kind sieht in der Erden liegen?
Allein was sag ich viel? Ich dencke hin und her /
So wird mir allemahl mein Hertz von neuem schwehr /
Viel schwehrer als ein Stein: Ich will dann also schweigen /
Und mich in meinem Creutz vor GOtt gedultig beugen.
Ich seucke mich gar gern in seinen Willen ein /

Sein

Sein Rathschluß solle mir Gesetz und Regel seyn /
Und du / mein liebster Schatz ! Willst mir zum Angedencken /
Statt deiner Gegenwart / noch etwas Treues schencken:
Das ist von uns'rer Eh' ein zartes Liebes-Pfand /
Ich nemm es hertzlich hin von deiner Segens-Hand /
Die du / als Sterbende / hast auff sein Haupt geleget /
Zum Zeichen deiner Treu / und inniglich geheget.
Du brachtest mit der Milch ihm gleich die Frommkeit bey /
Man sahe was noch mehr von dir zuhoffen sey:
Doch wird / will schon der Tod dich in sein Buch verschreiben /
Auch von der Ewigkeit dein Segen ob ihm bleiben: *
Ja nicht allein ob ihm: Es war des Vatters Nahm /
Der dir vor deinem End offt auff die Lippen kam /
Du konntest Selbigen zwar nimmermehr erblicken /
Doch wollte ihm dein Mund noch einen Segen schicken /
Den das gebroch'ne Hertz gantz kindlich ausgedacht /
Und also ware schon der letzte Will gemacht:
Hierüber fuhrest du dahin in vollem Frieden /
Und bist gar sanfft / gar still / gar seeliglich verschieden.
Indessen ist dein Nahm tieff in mein Hertz geätzt /
Und dir ein Leichen-Stein darinnen auffgesetzt:
Die Blumen deines Ruhms doch sollen ewig blühen /
Biß ich auch selbst verwelckt von hinnen werde ziehen.
Deckt deinen schwachen Leib ein todten-kalter Stein /
Soll dein Gedächtnus doch in mir belebet seyn.
Ich will um deine Stätt und Grabmahl umherirren /
Und nach betrübter Art der Turtel-Taube girren:
Der kleine liebe Fritz / als unser Benjamin /
Stellt mir dein Ebenbild all Tag in meinen Sinn:
Ach ! hätt er mit Gebett dein Leben retten können /
Das wäre ja gewiß ein Meister-Stück zunennen. *

---

* Als die Seelig-Verstorbene ihrem lieben Söhnlein einen ausbündig-schönen Mütterlichen Segen ertheilet hatte / und darüber befraat wurde / ob es nunmehr dabey bleibe / so antwortete sie: ja ! nicht allein dabey / sondern sie wollte ihn noch von der Ewigkeit heraus segnen.

** Als man einmahl zu der Seelig-Verstorbenen sagte / vielleicht werde ihr lieber Fritz ihro das Leben noch erbeten können / so antwortete sie: man könne es ihn ja weiter proviren lassen / er werde ein Meister-Stück damit ablegen.

Hier steht mein schwacher Mund mit tausend Seufftzern still/
Die Thränen hindern mich zusagen/ was ich will.
Leb wohl! leb ewig wohl! du Ausbund frommer Frauen/
Wir wollen nach der Zeit einander wider schauen.

3. Mertz.

Letzte Liebes-Thränen/ welche der seel. Frau Prof. Helffrichin in hertzlicher Auffrichtigkeit und unter vieler Sehnsucht opfern sollten deren sämmtliche Relp. Bruder/ Schwestern/ Geschweyh und Schwäger.

Ach! dreymahl Seelige! wofern dein edler Geist
Uns aus der Ewigkeit noch anzuhören weißt/
So höre/ was wir dir zu guter Letze sagen/
Wie wir so kümmerlich bey deinem Grabmahl klagen.
Schau! wie wir allzumahl um deinen Sarg her steh'n/
Und wegen deines Tods gebückt und traurig geh'n/
Wir/ die so wohl das Blut/ als Liebe/ dir verbunden/
Wir/ die wir alle Lust bißher an dir gefunden.
Soll deine Todten-Baar/ dein kalter Leichen-Stein/
Das höchst-betrübte Ziel von unsrer Freude seyn?
Und sollen wir zumahl all das Vergnügen missen/
Das wir bißher von dir nicht satt zupreisen wissen?
Ach! ja/ des Himmels-Schluß der hat es so gewollt/
Daß unsre Liebes-Pflicht dir nichts als Thränen zollt/
Wie unbeständig ist auch ein unschuldigs Hoffen?
Und wie gar selten hat das Wünschen eingetroffen?
Wir freuten uns bereits in unserm Geist voraus/
Du/ liebste Schwester/ du! auff dein beliebtes Hauß/
Auff deine Redlichkeit und unverstelltes Wesen/
Allein nun seufftzen wir: Du bist in GOtt genesen:
Mit Schmertzen deucken wir an die vergangne Zeit/
Wann wir aus Hertzens-Treu und lauter Redlichkeit
In einem Liebes-Band so offt zusammenkamen/
Und auch in deinem Hauß gewohnten Abstand nahmen.
Diß alles stellet uns dein wahres Portrait dar:
Zuforderst/ wie dein Geist so sanfft/ so stille war/
So ernhig und gesetzt; Wie alle deine Minen
Uns konten zum Gemählb der Treu und Liebe dienen:

Wie

Wie du die Eitelkeit aus deinem Sinn verbannt /
Hingegen deinem GOtt das Hertz gantz zugewandt /
Auch was die albre Welt sonst groß und herrlich machet /
In deiner Einsamkeit großmüthig ausgelachet.
In deinem Hertzen war gantz keine Heucheley :
Daß dieses Zeugnus recht und unpartheyisch sey /
Das hat ein jeder gleich an deiner Stirn gelesen /
Und sagt nach deinem Tod : So ist sie einst gewesen !
Verzeyhe / treue Seel ! daß unsre letzt Pflicht
Von dem verdienten Ruhm nur ein und anders spricht /
Den deine Sittsamkeit zwar niemahls angehöret /
Doch dir die Billigkeit auch nach dem Tod gewähret.
Es findt kein eitles Lob hier die geringste statt /
Was GOtt und Neben-Mensch weißt und geprüfet hat /
Das darffen ohne Ruhm auch die { Verwandte / Bekandte } sagen /
Und solches Zeugnus ist ein Trost im grösten Klagen.
Es stimmt der Vatter selbst mit seinem Trauren bey /
Und klagt / wie dieser Tod ihm so empfindlich sey.
O Tochter ! die du mich so hertzlich hast geliebet /
Auch nur durch deinen Tod / sonst nimmermehr / betrübet /
Du solltest eine Stütz in meinem Alter seyn /
Und gehest noch vor mir in deine Ruhe ein :
Du hast mir allbereits so manche Prob gegeben /
Wie du mich trösten wollst in dein- und meinem Leben.
Wie kommt es / daß der Tod so einen Wechsel macht /
Und dir des Lebens Ziel vor mir hat zugedacht ?
Dis ist / O Seelige ! das allgemeine Grämen /
Wir müssen alle Theil an deinem Abschied nehmen !
Allein / was nutzet uns ein Boy und Trauer-Flor ?
Es hebe sich der Geist zu seinem GOtt empor /
Und lerne durch das Creutz / durch Trübsal und durch Grauen /
Durch dichte Finsternus ins Licht hindurch zuschauen.
O Seelig ! wer / wie du / auff JEsum Christum stirbt /
Und durch des Heilands Tod das Leben sich erwirbt /
Der leget frölich ab des morschen Leibes Scherben /
Und kan / ob er schon stirbt / doch auch im Tod nicht sterben.
In solcher Glaubens-Krafft zih'st du von uns dahin /
Wir opfern deinem Geist auch unsern Geist und Sinn :

Dein Geist war GOttes Hauß und Tempel auff der Erden /
Wit diesem wird der Leib auch einst verkläret werden.
Indessen ist kein Platz und Ort in deinem Hauß /
Wo unser Sehnen nicht mit dir geht ein und aus:
GOtt woll uns gleich wie dich / ins Buch der Seel'gen schreiben:
Dein Angedencken soll bey uns im Segen bleiben.

4. und 5. Mertz

Hier folgen etliche erbauliche wohlgesetzte Carmina, deren Author ist Herr Doctor Müller / vornehmer Juris Consultus in deß H. R. Reichs Statt Halle in Schwaben

von dem Staub.

1.

Wache / Mensch: weck auff die Sinnen /
Die bißdaher geschlaffen ein /
Steh auff und lasse sie beginnen /
Zupreisen was die Wunder seyn
Des Schöpfers Himmels und der Erden /
Die er uns allen dargestellt.
Nichts war / nichts ist / nichts kan auch werden /
Das er nicht geben und erhält.

2.

Kein Stäublein ist auch so geringe /
Das nicht von GOttes Wunder-Macht
Und zeiget solche grosse Dinge /
Wann man dasselbe recht betracht:
Was leer / was nichts / ist etwas worden
Durch eine GOttes-reiche Krafft /
Durch stäubichen ist aller Orten
Alles was Cörperlich erschafft.

3.

Vermischte Stäublein machen Wunder /
Darüber man erstaunen muß /
Das ist der Sachen Lebens-Zunder
Im Himmel und wo unser Fuß /
Durch die Lufft und Staub darzwischen gehet /
Die miteinander seynd vermengt.
Und also diese Welt bestehet /
Das Zarteste durch alles dringt.

4. Wie

4.

Wie in der Höh in denen Lüfften/
So auff die Welt an allem ort/
In nahen und in tieffen Klüfften
Erfüllte alles GOttes Wort:
Da es im Anfang hieß: Es werde/
War gleich kein Raum zufinden mehr/
Erfüllet ist die gantze Erde/
Erfüllt das grosse Himmels-Heer.

5.

Nur die Bewegung mit zugeben/
Blieb ein verstreuter leerer Raum/
So legt sich durch und durch das Leben/
Wie ein belebter frischer Baum.
Das nichts kan beym erschaffnen stehen
Und alles ist doch ausgemacht/
Was werden sollen ist geschehen
Und in die beste Ordnung bracht.
Da Feuer/Wasser/Lufft und Erden/
Aus nichts/als stäubichen bestehn/
Die GOttes Allmacht lassen werden
Und dann vermengt zusamengehn.

6.

Wo hat beständig ein Gemüthe
Des andern gleichen Will und Sinn?
Laufft schon im Hertzen und Geblüthe
Auff eine Art das Leben hin.
So wundersam hat GOtt vermischet
Aus Stäublein unser Fleisch und Blut
Und dieser Wechsel uns erfrischet/
Daß alles in der Ordnung gut.

7.

Es bleibet jetzo unberühret
Was unsrer Seelen Wirckung ist/
Es wird alleine angeführet
Ein Wunder-Cörperlichs gerüst/
Im Himmel wird uns erst erkläret/
Was eines Geistes Wesen sey?
Wir preisen nur/daß hier beschehret

Von Staub so viel und mancherley.
Daß was wir fühlen / riechen / schmecken
Und was man höret und beschaut /
Die Farben / die das Wesen decken /
Nur Staube ist mit Fleisch und Haut.

8.

Doch ist von so viel tausend Leuten
Nicht ein Gesicht dem andern gleich /
Das man nicht könnte unterscheiden :
Ist dieses nun nicht Wunderreich ?
Woher ist doch dasselbe kommen ?
Bey einerley Gestalt und Bein !
Vermischte pünctlein seynd genommen /
Die Weißheit GOttes machts allein.

9.

Schafft GOtt aus Staub dann alle Sachen /
Ey Mensch / was soll dein Sorgen seyn ?
Kan GOtt auß nichts die Stäublein machen.
So laß ihn walten gantz allein.
Vertraue deines Schöpfers Güte
Und halte ihm geduldig still /
Betrachte dieses im gemüthe /
Es gehe / wie es immer will.

10.

Laß werden diesen Leib zur Aschen
Und zu dem allerkleinsten Staub /
Bistu mit Christi Blut gewaschen
Und ist in dir der wahre Glaub /
Getrost / der so den Staub erschaffen
Aus leerem Nichts so wunderlich /
Der wird dich / wann du ausgeschlaffen /
Vom Tod erwecken seeliglich.

11.

Nun wache / Mensch / gebrauch die Sinnen
Und laß sie nimmer schlummern ein /
Damit sie Licht und Krafft gewinnen /
Zuschauen / was die Wunder seyn
Deß Schöpfers Himmels und der Erden /
Die er uns allen dargestellt /

Biß wir verklärt dort oben werden /
Ihn preisen in des Himmels Zelt.

6. und 7. Mertz.

Herrn D. Müllers Betrachtung von GOttes und der Welt Liebe.

1.

Schande / grosse Christen-Schande!
Bande / schwehre Seelen-Bande /
Wann ein Christ Ehr / Lust und Geld
Also achtet auff der Welt /
Daß / wanns ihme nicht gelingt /
Der Verlust durchs Hertze dringt /
Daß er sich nicht weißt zufassen /
In dem lieben GOtt gelassen.

2.

Warlich / wäre GOtt im Hertzen /
Würden ja wohl keine Schmertzen
Aller dieser Erden-Tand
Machen / wann er umbgewandt /
Er verbliebe Dreck und Koth /
ohne daß man eine Noth
Sich darüber sollte machen /
Stünden noch so kraus die Sachen.

3.

Wo die wahre GOttes Liebe
Und des rechten Glaubens-Triebe /
Ist so groß die Herrligkeit
Einer Seel in GOtt bereit /
Daß sie sonsten alles acht
Vor nichts und allein betracht:
Was ist ihres GOttes Wille /
Als die rechte Hüll und Fülle.

4.

Sie wird weiter nichts begehren /
Als was dieser mag beschehren /
Gut und böß ist einerley /
Weil es meinet GOtt getreu /
Darauff ist der Sinn gericht /
Also gibts kein böses nicht.

Alles/ was der Himmel füget/
Seele und Gemüth vergnüget.

5.

Wollen sich Begierden regen
Und den Seelen-Feind bewegen/
Gehen sie in Kampf und Streit/
Voller Glaubens-Freudigkeit
Ihnen ist der Sieg gewis/
Ringen hilfft ein starcker Riß/
Dann GOtt hilffet überwinden/
Wann man sich getreu läßt finden.

6.

Es mag immerhin verspotten/
Es mag sich zusamenrotten
Aller blinden Sünder Schaar/
Sonderlich die nicht so gar
Kenntlich führen ihren Lauff/
Deren wohl der grosse Hauff/
Die mit so verkehrten Tücken
Manchen wissen zuberücken.

7.

Was soll armer Staub und Aschen
Menschen/ die noch ungewaschen
Von dem Sünden-Kothe seynd
Einem frommen GOttes-Kind/
Das sich aller Ehren Ehr
In GOtt findet/ mehr und mehr
Vor ein Ehr und Schande bringen?
Frölich kan es immer singen.

8.

Seelig/ wer hat überwunden/
Und sich GOttes Reich gefunden/
Welches hier den Anfang macht
Und im Himmel wird vollbracht/
Lust und Ehre Gut und Geld
Nemm ich an/ wies GOtt gefällt.
Also kan auf dieser Erden
Einem schon der Himmel werden.

8. 9. 10. und 11. Mertz.

Herrn

Herrn D. Müllers Betrachtung von dem A. 1725. erlittenen Wasser-Mangel.

1.

Komme/ Mensch! laß deine Augen
Mit erstaunen blicken an/
Wie so unentbehrlich taugen/
Mehr als man erzehlen kan/
Wasserquellen/ Flüß und Bronnen/
Schaue! wie viel seynd zerronnen/
Daß darüber Jung und Alt
In bestürztem Leben wallt.

2.

Werde munter und betrachte/
Wache von dem Schlummer auff/
Deines Schöpffers Gaben achte/
Und desselben Wunder-Lauff/
Dencke doch einmahl zurücke:
Seynd wohl deine Augenblicke/
Deine Seele/ Hertz und Sinn
Auch darauffgegangen hin.

3.

Uberschwenglich ist die Güte/
Die uns alle früh und spath
An dem Leib und dem Gemüthe
Unser GOtt erzeiget hat.
Aber was hat man getrieben?
Ach! wo seynd die Neune blieben?
Zehne wurden ja gesund/
Einer danckt allein zur Stund.

4.

Was macht aber in dem dancken
Solche Schand-Vergessenheit?
Daß man weichet aus den Schrancken
Dieser grossen schuldigkeit.
Ey das Dancken bringet dencken/
Dencken und Gedancken lencken/
Wie man es verbunden ist/
Machet danckbar Mensch und Christ.

5.

Dencke nur! ach denck von Hertzen/
Ob du auch gedacht daran?
Haben dich nicht eitle Schmertzen
Toller Wandel/ blinder Wahn/
Unmuth/ Undanck hingerissen
Und dich auf den Strand geschmissen/
Weil du hast der rechten Fahrt
Nicht gern wieder abgewart.

6.

Wundre nicht/ verirrter Bruder/
Uber den betrübten Stand/
Führe deines Lebens-Ruder
Selbsten nur von diesem Strand/
Alles ist von GOtt geflossen/
Was du bißdaher genossen/
Dennoch sagst du keinen Danck/
Drum versagt die Erd den Tranck.

7.

Was der Schöpffer hat beschehret
Allen Menschen insgemein;
Und aus reicher Gnad gewähret
Seele/ Leib/ Strom/ Sonnenscheir/
Feuer/ Wasser/ Lufft und Erden/
Achten wenig! leyder werden
Durch verkehrten Eigensinn
Hertz und Muth gerissen hin.

8.

Selten siehet man genommen
Mit vergnügter Seelen auff/
Was nicht ist zu Willen kommen
In dem kurtzen Lebens-Lauff/
Wenig Arme seynd zufrieden/
Dencken nicht/ daß GOtt beschieden/
Alles seelig/ wie es geht/
Ob man schon gedrungen isteht.

9.

Schaue doch/ wer hat gepriesen
Seine reiche Wasser-Kunst.
Meistens hat man sich erwiesen/

Als wär vor den Augen Dunst.
Was vor tausendfachen Segen
Gaben uns die milde Regen/
Wasserquellen / Flüß und Bäch/
Doch war alle Achtung weg.

10.

Wie so wenig wird erkennet
Diese grosse Wasser-Gab /
Biß sich ihre Macht zertrennet/
Weil nicht kam von oben ab/
So viel Regen / der vermehret/
Quellen und den Fluß beschehret/
Dann von unserm GOtt allein
Alles will erhalten seyn.

11.

War nicht aller Sinn gerichtet
Auff des Jahres Fruchtbarkeit?
Damit hielte man geschlichtet
Die so dürre Sommers-Zeit.
Als nun Korn und Wein gegeben
Davor schlechter Danck im Leben/
Glaubte wohl der zehnde nicht/
Daß noch Wasser-Hilff gebricht.

12.

Biß sich fast das Jahr geneiget
Und der Winter vor der Thür/
Da so manches Wasser steiget
Gar nicht/oder schlecht herfür:
Nun wird höher erst geschätzet
Wasser/ als das Gold ergötzet
Und aus einem falschen Wahn
Uns der Mangel helffen kan.

13.

Jetzo dringet ins Gemüthe
Als mit starcken Quellen ein/
Diese grosse Wasser-Güte
Und was ihre Wirckung seyn.
Alle Nothdurfft wird erwogen/
Wasser Gold noch vorgezogen/

Und man höret seufftzen Ach!
Wer kan helffen dieser Sach.

14.

Doch getrost der Schöpffer lebet/
Er wird uns verlassen nicht.
Diesem nur die Ehre gebet/
Wie es fordert eure Pflicht.
Bittet/ flehet/ dancket/ singet/
Durchs Gebett in Himmel dringet/
Laßt GOtt nimmer aus der Acht/
Die Geschöpffe recht betracht.

15.

Haltet nimmer so geringe
Alle ihre Wunder-Werck/
Auch die allerkleinste Dinge
Zeigen GOttes Lieb und Stärck.
Frühling/ Sommer/ Herbst und Winter
Machen alle/ keine minder/
Ihres Schöpffers Allmacht kund/
Wann man siehet auf den Grund.

16.

Sehet/ wie doch zuerfüllen
Ist die Creatur bereit/
Ihres grossen Meisters Willen
Hier und da zu aller Zeit.
Hat es durch ein Wort befohlen/
Der dem alles unverhohlen/
So gehorchet Berg und Thal/
Feuer/ Blitz und Wasser-Strahl.

17.

Dencke/ Mensch/ ein GOttes-Bilde/
Denck ietzt was du solleſt seyn/
Dencke nur/ wie tumm und wilde
Du gelebt in Tag hinein.
Kehre/ kehre um noch heute/
Daß dich Christi Geist bereite.
Eile zu der Lebens-Quell/
Die von GOttes Klarheit hell.

18.
Es bleibt seine Vatters Treue
Und gantz ohnerschöpffte Macht
Bey uns alle Morgen neue /
Darum nimmermehr verzagt.
Laßt den grossen Geber walten /
Der so lange Hauß-gehalten /
Er wird geben Rath und That /
Seine Gnad kein Ende hat.

12. Mertz.

Das Æquinoctium theilt jetzt bald Tag und Nacht
In gleiche Stunden ab! Da must du seyn bedacht /
O Mensch! mit rechtem Fleiß die kurtze Gnaden-Zeit
Zubrauchen / daß dichs nicht reu in der Ewigkeit.

13. Mertz.

Die liebliche Viol des Frühlings riechet wohl! /
Der Frömmigkeit Geruch sich auch so zeigen soll.

14. Mertz.

Werck ohne Glauben ist Abgötterey /
Glaub ohne Wercke ist Heucheley.
Mach / JEsu! mich von solchen Sünden frey /
Hilff / daß mein Glaub in Liebe thätig sey.

15. Mertz

Es muß gelitten seyn / wann du recht glaubig bist /
Bild dir kein Welt-Lust ein / bist du ein wahrer Christ.
Der Streit währt immerfort / es muß gestritten seyn /
Der eine Kampff hört auff / der andre stellt sich ein.

So schreibet ein ungenannter Christlicher Author in seinen Erstlingen Christlicher Lieder / die A. 1723. in 12. edirt worden / pag. 4. und nennt damit billig die Busse das eigentliche Leiden der Glaubigen / jemehr diese geistlich kämpffen / je mehr gibt es bey ihnen zuleiden. Dazu / mein lieber Leser! must du dich beyzeit gefaßt machen. Dencke daran / du hast dich einmahl in der H. Tauff unter die Blutrothe Creutz-Fahne JEsu begeben. Wie nun ein Soldat / der zu dem Fahnen geschworen hat / bey dem Fahnen muß aushalten und nicht davon lauffen darf / sondern mannlich / tapfer /

tapfer und ritterlich kämpffen muß / so must du bey der Fahne JEsu und unter dem Panier dieses deines / aus hertzinniger Liebe vor dich gecreutzigten / nun siegreich-erhöheten Heilands kämpfen einen guten Kampff des Glaubens / eine gute Ritterschafft üben / Glauben und gut Gewissen bewahren / so kanst du in Christo JEsu ergreiffen das ewige Leben / dazu du auch beruffen bist. Darum so leide dich als ein guter Streiter JEsu Christi.

GOtt selbst versucht dich offt / strafft dich und macht dir bang /
Bald stürmt mit List und Gwalt die Mord- und Lügen-Schlang.
Jetzt gibt die finstre Welt Spott / Droh- und glatte Wort
Jetzt greifft dein Fleisch dich an am unverhofften Ort.
Bald fangt sich innerlich ein hefftigs Toben an /
Bald must du äusserlich zum kämpffen auff der Bahn.
Hier glaub / lieb / leid / bet / wart und sey im Leiden still /
So bist und wirst du starck und thust / was dein GOtt will.
Das Laster wird in dir durch nichts / als Streit gedämpfft.
Die Tugend wird in dir durch nichts / als Kampff erkämpfft.
Das Böse muß aus dir / leid nur geduldiglich /
Das gute muß in dich / drum streit nur ritterlich.

16. Mertz.

An dem Ende der Wochen.

Der Hertzog meines Lebens ist durch Tod zum Leben gangen /
Und ich werd auch zu meinem Christ auf diesem Weg gelangen /
Der letzte Schritt zur Seeligkeit geschicht durch seelig Sterben /
Ist Er / mein Haupt / in Herrlichkeit / wie soll sein Glied verderben?

Der Christlich-Gesinnte von mir in meinen Jahrgängen schon öffters-gerühmte D. Daniel Sennert hat in seinen erbaulichen Lateinischen Todes-Betrachtungen und Anleitungen zu einem Christlichen Leben diese tröstliche Gedancken von dem Tod der Glaubigen: Etsi stipendium peccati mors est, tamen merito Christi mutatur in felicissimam profectionem ad veram vitam & per eam ex hujus mundi vinculis, laborum jugo, peccatique carcere soluti ad Christum venimus & ex terra peregrinationis nostræ per dissolutionem corporei tabernaculi emigramus, ut præsentes DOMINO

MINO simus &c. pag. 185, 186.! loc. cit. Das ist: Obwohlen der Tod der Sünden Sold ist / so wird er doch durch Christi Verdienst verwandelt in die allerseeligste Reiß zu dem wahren Leben und durch den Tod gehen wir (so viel unserer GOtt hertzlich lieben) aus den Banden der Welt befreyt von dem Joch aller Arbeit und Sünden / wir gehen aus dem Gefängniß zu Christo / wir verlassen das Land unserer Pilgrimschafft durch Auflösung / oder Zerbrechung deß Tempels / oder der Hütte unsers Leibes / wir gehen von hinnen / damit wir bey Christo seyn und bleiben mögen.

Drum gebt / ihr schwache Glieder ihr / euch willig hin der Erden /
Es wird von eurer Zahl und Zier ja nichts verlohren werden.
Die Haut / die vormals euch bedeckt / wird dort mich wieder kleiden /
Wann ich / in meinem Fleisch erweckt / beschaue GOtt mit Freuden.

17. Mertz.

An dem Sonntag Reminiscere. Evang. Matth. 15.

Das Reminiscere laß deinen Seufftzer seyn
Und sag zu GOtt / du bist und bleibest eigen mein:
Gedencke und gedencke nicht /
So ist mein Sach wohl ausgericht.

Nehem. 13. 31. Gedencke meiner / mein GOtt! in dem Besten.

Ach GOtt! gedencke mein / gedencke mein im Besten /
Diß seynd die schöne Wort / die meine Seele trösten /
Ich förchte keine Noth / kein Angst und keine Pein /
So lang ich ruffen kan / ach GOtt! gedencke mein.

18. 19. und 20. Mertz.

Ehren- und Liebes-Denckmahl auf dem Grabe seiner Thewresten Ehe-Frauen / MARIA FRARECISCA

* Die Fromme Alte stimmten an diesem Tag an aus Psalm. 25. 6. 7. Reminiscere miserationum & misericordiarum Tuarum, DOMINE, Gedencke HERR an deine Barmhertzigkeit und an deine Güte / die von der Welt her gewesen ist / gedencke nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Übertrettung / gedencke aber meiner nach deiner Barmhertzigkeit / um deiner Güte willen.

HALLEWACHS JR / zum Zeugnuß ewiger Liebe und Danckbarkeit aufgerichtet von dem über sothanen unersetzlichen Verlust schmertzlichst betrübtesten Wittwer.

Beglücktes Erden-Hauß / das in Verwahrung hat /
Was ein so edler Geist / ach kurtze Zeit bewohnet.
Du bist mir köstlicher / du kleine Ruhe-Statt /
Als Marmor und Porphyr / worinn ein König thronet.
Beglücktes Kämmerlein / dem so ein theurer Schatz /
Ein so beliebter Leib / zum Pfand ist anvertrauet!
Ich zürne fast: warum ist nicht mein Hertz der Platz /
Darinn mein kostbarstes sein Grab sich eingebauet?
Ich küsse doch die Hand / die dich so hoch beehrt:
Du hast die Schaalen nur; was dieser Schmuck gewesen /
Das Alleredelste / wird dir doch nicht gewährt;
Diß hat der Himmel sich und mein Hertz auserlesen.
So ists der Himmel dann / mein Hertz und dieses Grab /
Wo meiner Augen-Lust / mein grössestes Vergnügen /
Der Mittel-Punct / worinn ich hochgeschätzet hab /
Was man hier lieben kan / verwahret solle liegen.
Dem matten Leibe muß das Grab gewünschte Ruh /
Und auf des Tages Last die kühlen Schatten geben;
Der Geist gehört nur GOtt und meinem Hertzen zu:
Dann da war seine Lust und Ruh in diesem Leben.
Die Auffschrifft solle kurtz nur diese seyn: (der Schmertz /
Ach mein Verlust / den ich allein weiß recht zuschätzen!
Der Kummer-volle Geist / das tieff-verwundte Hertz /
Läßt / was ich sagen will und soll / hieher nicht setzen.)

Hierinnen wird verwahrt ein Spiegel seltner Treu /
Der Tugend Ebenbild / ein Muster frommer Frauen;
Die / was ein Helden-Glaub und wahre Liebe sey /
An sich aus Wercken ließ im Tod und Leben schauen.
Die in das Puppen-Werck der Welt sich nie vergafft /
Dem wahren Wesen nur / nie Schatten / nachgeeilet:
Die ihre Seeligkeit mit grossem Ernst geschafft /
Mit denen Ihrigen / Gut / Blut und Hertz getheilet.
Die Anmuth und Verstand / Muth / Demuth / Redlichkeit /
Bewährte Gottes-Furcht in gleichem Grad besessen;

Die

Die nichts empfindlicher / als wohlzuthun erfreut /
Und alles nach Vernunfft und Wohlstand abzumessen.
Die ihren Eh-Mann stets mehr / als sich selbst / geliebt /
Sinn / Wort und Werck auf das / was Ihn vergnügt / gerichtet.

Neun Jahre durch sein Hertz mit keinem Winck betrübt;
Ihn vielmehr tausendfach zu ew'gen Danck verpflichtet.
Die sonderlich für GOtt / mit Ihme und allein /
Mit brünstigem Gebett / mit glaubigem Vertrauen /
Mit ungemeiner Krafft / mit sanfftem stille-seyn /
Mit mannlicher Gedult / wußt ihne zuerbauen.

Ach ja / ich bitte GOtt / daß er Vergelter sey!
Ach er verherrliche Dir ewig deine Cronen!
Dann was du mir gethan / und deine grosse Treu /
Ist niemand tüchtig / als der Himmel zubelohnen.
So ruhe dann / du nie genug-belobte Frau /
Dein JEsus gebe dir sein bestes zugenieſſen!
Ich lebe mißvergnügt / biß ich dich bey Ihm schau.
Ach möchten wir uns bald mit neuen Lippen küssen!
Inzwischen bleibt mein Trost: daß wir noch eines sind:
Wie wir zu Einem Uns zusammen liessen fassen.
Du betheſt noch für mich: Eins ist / das uns vebrindt:
Mein Hertz bleibt dein / wie du das deine mir gelassen.
Du aber / O mein Hort! ach du verborgner GOtt!
Ach lenck und leite mich / und zeig mir deinen Willen /
Den du hierunter hegst / und laß auch diesen Tod
Zum Leben Fruchtbar seyn: so wird das Hertz sich stillen:

21. und 22. Mertz.

Stille Anfrage / und unvorgreiffliches Urtheil / warum GOtt von den Seinigen in so kurtzer Zeit eines nach dem andern hinweggerafft? bey dem seel. Ableiben der Hoch-Edlen / Hoch-Ehr- und Tugend-gezierten Frauen / REGINA BARBARA HOCHSTETTERIN / gebohrner EMMERERIN / des Hochwürdig / Groß-Achtbar und Hochgelehrten Herrn / ANDREAS ADAM HOCHSTETTERS / SS. Theol. Doctoris und Professoris Publ. Ordin. der Löbl. Theologischen Facultät h. t. Decani, wie auch Stadt-Pfarrers bey allhiesigem Stifft / herzlich

lich-geliebter Frauen Ehe-Liebstin/ welches geschahe den 5ten Martii MDCCVII. den betrübten Hinterlassenen / und sich selbst zur Auffmunterung auffgesetzt von einigen der nächsten Bluts-Verwandten/ denen Informatoribus Domesticis, und andern wohl-bekandten Freunden.

1.

Weiser Vatter / darff dich fragen deiner schwachen Kinder Mund ?
Warum eilest du so balde weg aus diesem Erden-Rund /,
Mit den deinen / die dich lieben /,
und darinn sich treulich üben /,
daß sie dir gefallen hier ?
Wie viel Glieder
fallen nieder
in der besten Blüth und Zier ?
Treue Zeugen und Bekenner /,
Theure Männer /
stehen auch in diesem Bund.
Ey was will's doch endlich werden
auff der Erden ?
Naht sich dann die letzte Stund ?
Weiser Vatter / darff dich fragen deiner schwachen Kinder Mund ?

2.

Hoch und Niedrig / Groß und Kleine / wundert diese Führungs-Art/
Weil sie nicht begreiffen können / was darinn sich offenbahrt.
Jener darffs wohl Straffen nennen /,
die die Fromme treffen können ;
Und diß ist die Art der Welt.
Andre raunen
mit erstaunen /
jeder / was er davon hält.
Selbst die Fromme überlegen
mit bewegen
eine solche Pilgrims-Fahrt ;
weil sie auch nicht fassen wollen /,

wie

wie sie sollen /
deiner Treue Gegenwart.
Hoch und Niedrig / Groß und Kleine / wundert diese Führungs Art /

3.

Aber deine Weißheit lachet über unsern Unverstand;
Doch beklagt sie auch mit Wehmuth / daß sie so bleibt unerkant:
Solltest du es böse meynen /
wenn du so hinnimst die Deinen?
Nein! diß wär kein Vatter-Sinn.
vielmehr preisest
Und beweisest
du dardurch dich immerhin /
als den rechten wahren Vatter
und Berather /
dessen treue Liebes-Hand
uns den Feinden will entziehen /
die sich mühen /
uns zulegen Strick und Band.
Drum lacht billich deine Weißheit über unsern Unverstand:

4.

Deine Führung und Regierung thut nichts ohne Vorbedacht:
O wie manche fromme Seele hast du schon zur Ruh gebracht /
die vielleicht die viele Plagen
einst nicht hätte können tragen /
die noch zuerwarten seyn?
Viele Zeugen
mußten schweigen
und zur Ruhe gehen ein /
Weil ihr Zeugniß / Mund und Hände
nun zu Ende /
so / wie du gewolt / gebracht.
Andre wolltest du verwahren
vor Gefahren /
die der Welt Verführung macht.
Deine Führung und Regierung thut nichts ohne Vorbedacht.

5.

So einfältig / schwach und kindisch / urtheilt unser Kinder-Sinn /

da du abermahl uns reisſest eine fromme Seele hin;
Eine Seele / die dich ſuchte /
und die Eitelkeit verfluchte /
weil ſie viel was edlers fand
in dem Triebe
deiner Liebe /
welchen ſie in ſich empfand.
Vielleicht iſt es ſo geſchehen /
weil ihr Flehen
vor dich / HErr / gedrungen hin /
daß du wolteſt ſie entrücken
denen Tücken
jener Satans-Kupplerin?
So einfältig / ſchwach und kindiſch / urtheilt unſer Kinder-Sinn.

6.

Hochbeglückte / vorgedrückte / nun erquickte / theure Seel!
Jauchze! JEſus ſtärckt dich wieder! Er wird dein Immanuel!
Der dich ſchiene zuverlaſſen /
wird dich in die Arme faſſen /
und dein JEſus ſeyn auffs neu.
Deine Proben
mußten loben
deſtomehr die Liebes-Treu /
die auch in den Prüfungs-Stunden
nie verſchwunden /
ſondern bliebe ohne Fehl.
Auff! dein Hallelu-Jah klinge!
Rühm und ſinge:
Hier iſt mein Immanuel?
Hochbeglückte / vorgedrückte / nun erquickte / theure Seel!

7.

Wilt du wohl / Geehrter / klagen über einen harten Streich /
welcher dir ſo unverſehens biß ins innerſte hinreich?
Nein! Ach nein! du muſt dich faſſen
und dich GOTT hier überlaſſen!
Er hat dieſen Streich gethan!

Seine

Seine Führung
Und Regierung
heißt dich gehen diese Bahn!
Drum sey vor Ihm still und leide!
Schweig und meide/
was dein Hertz kan machen weich!
Wer weiß/ warum Er dich beuget/
Und so zeuget
inn- und ausser dir zugleich?
Wilt du wohl/Geehrter/ klagen über einen harten Streich?

8.

Sieh/ dein treues und geliebtes/ nun beglücktes Eh-Gemahl
Ruht in ihres JEsu Hertzen/ und ist frey von aller Qual?
Sie rufft dir aus ihrer Kammer/
der du noch mit vielem Jammer/
Sorg und Forcht umgeben bist:
GOTT ist gröſſer/
und weißt besser/
Was uns gut und nutzlich ist/
als wir arme Menschen meinen!
Hemm dein Weinen/
und laß dir die gute Wahl
meines JEsu wohlgefallen/
der mich wallen
hieß nach seiner Kinder Zahl/
Mein getreuer und geliebter/ jetzt betrübter Ehgemahl!

9.

Ey! so falle gern und willig deinem Vatter in die Ruth;
Er meynts treulich und recht hertzlich/ wann Er uns so we-
he thut!
Was die Mutter trägt im Hertzen/
kommt gemeiniglich durch Schmertzen
endlich an das Tages-Licht.
Uberlege
und erwäge/
Ob nicht gleichfalls diß geschicht/
wenn er die offt lange übet
und betrübet/

die Ihm seynd sein liebstes Gut /
biß sie ausgebohren werden
hier auf Erden /
und verneut an Sinn nnd Muth?
Ey! so falle gern und willig deinem Vatter in die Ruth!

10.

Zu dir aber / treuer Vatter / flehet unser Hertz und Mund:
Ach! gib / daß wir alle treulich / und von gantzem Hertzens-Grund
uns auff diese letzte Zeiten
ernstlich mögen zubereiten /
und die Lampen füllen an!
Gib du Oele
unsrer Seele
hier auff dieser Lebens-Bahn!
Laß Sie stets in Liebe brennen /
daß wir können
freudig und von Hertzens-Grund /
JEsu / dir entgegen eilen /
ohn Verweilen /
wann uns rufft die letzte Stund!
Um diß flehet / treuer Vatter / zu dir unser Hertz und Mund!

Dieses Trost- und Trauer-Carmen wollte hieher setzen / weilen die liebe / seelige und Tugend-volle Fr. D. HOCHSTETTERIN auch am Sonntag Reminiscere in dem Himmel das beste Angedencken GOttes zugenieſſen anfienge und Hr. Prof. Hallwachs mit dem seeligen Herrn D. Hochstetter in genauer Christlicher Vereinigung gestanden und noch dessen nicht vergißt.

23. und 24. Mertz

Kummer-voller Ausfluß höchst-betrübter Elterlichen Hertzen über den schmertzlichsten Todes-Fall ihrer innigst-geliebtesten ältesten Tochter / Frauen MARIA FRANCISCA HALLWACHSIN / gebohrner TAFELIN / des Hoch-Edlen / Groß-Achtbar- und Hochgelehrten Herrrn JOHANN MICHAEL HALLWACHSEN / Historiarum, Eloq. ac Poës. Prof. P. Ordinarii bey der weit-berühmten Hochlöbl. Universität allhier / hertzlich-geliebtester Ehe-Frauen /

Frauen / als dieselbe den 17. Martii 1726. Abends zwischen 5. und 6. Uhr / in welcher Stunde Sie auch in dieses Jammerthal gebohren / in dem 27. Jahr ihres Alters / zu unausprechlicher Betrübnuß derer Ihrigen so wohl / als aller derer / so Sie gekennet haben / ihr junges Leben beschlossen / und den 20. ejusdem unter tausend Thränen und Klagen zu ihrer Ruh-Stätte gebracht worden.

Du Hertz geliebtes Kind! muß deiner Eltern Hand
Dir schon die letzte Pflicht /! den letzten Dienst / entrichten!
Ach Schmertz! ach tausend Weh! von allen unsern Pflichten
Wird nur die letzte Dir mit Grämen zugewandt.
O Hertz geliebtes Kind; wir können wohl dein Sterben
Nicht sehen / daß wir nicht vor Kummer fast verderben.
O GOtt / wie greiffst Du uns so gar empfindlich an!
Du nimmst uns unser Kind: Ist schon genug zuklagen:
Doch uns noch noch nicht genug: Wir müssen weiter sagen /
Du nimmst ein liebstes Kind / das / was wir Ihm gethan /
Mit Lieb und Freundlichkeit / so gantz in Ihm gewohnet /
Uns unsre Lieb und Treu in reicher Maaß belohnet.
Ach ja du hattest uns von gantzer Seele lieb:
Wie war dir jeder Blick so kostbar uns zusehen /
Wie jeder Tritt so süß / in unser Hauß zugehen /
Was fand sich nicht bey dir für ein geheimer Trieb /
Mit Ehrforcht / Dienst und Lieb die Eltern zuverehren /
Und die Geschwistrige zulieben und zulehren.
Zwar theilst du / lieber GOtt / mit uns recht redlich ab:
Drey Söhne hast du schon bey dir in jenem Leben /
Drey hast du noch zur Freud und Hoffnung uns gegeben;
Drey Töchtern trägt man nun zu unserm Schmertz zu Grab /
Drey Töchtern trösten uns noch in den alten Tagen /
Und also dürffen wir die Theilung nicht beklagen.
Und freylich klagen wir der Kinder Zustand nicht /
Sie seynd bey dir / o GOtt / viel besser auffgehoben /!
Da mögen sie dich erst mit neuen Zungen loben /
Da sehen sie verklärt dich in dem seelgen Licht.
Wem kan man wohl sein Pfand mit beßrem Recht vertrauen /
Als dem / den sie erfreut auf ewig sollen schauen?
Jedoch müßt unser Hertz von Stahl und Eisen seyn /

Bayerische Staatsbibliothek München

Wann wir bey unsers Kinds Erkrancken und Erblassen
Uns könnten trucknen Augs und ungerühret fassen!
O nein/ der Schmertze dringt durch Seel und Adern ein.
Ja/ ja er ist so groß / er heißt uns nochmahl sagen /
Daß wir ein frommes Kind/ ein liebes Kind/ beklagen.
Ach ja/ Du hast gewiß uns hertzlich lieb gehabt /
Wo nur ein Augenblick Dir worden/ uns zugrüssen /
So hat dein holder Mund uns freundlich sprechen müssen:
Wie hast du unser Hertz in mancher Noth gelabt.
Wie hast du uns geehrt / wie niemahl uns betrübet /
Wie die Geschwistrige so brünstiglich geliebet.
Ich Vatter gehe nun das drittemahl von Hauß /
Verlaß die Meinige gesund und in dem Leben /
Und dreymahl komm ich heim mit Zittern Furcht und Beben/
Dann dreymahl schaut der Tod zu meinen Fenstern aus.
Womit sich andre noch in ihrem Leyd bequemen /
Ist alles mir versagt / nur Abschied noch zunehmen.
Ich Mutter muß allein der Kinder Sterben sehn /
Ich muß/und kan es nicht/und soll es doch: Welch Schmertze
Vor eine Mutter Treu / vor ein so zärtlich Hertze!
Ach ja / es muß gewiß mit tausend Ach geschehn:
Es muß das innerste mit zarter Fühlung rühren /
Ein also liebes Kind / und zwar so bald verliehren.
Ach Tochter! ja es geht der matten Seele nah /
Mir möchten fast vor Leyd mit dir zur Gruben eilen:
Und wolten wir auch gleich die tieffe Wunden heilen /
So steht dein lieber Mann mit tausend Seufftzern da /
Und klagt so sehr / als wir / ja daß er mehr verlohren
An seinem Eh-Gemahl / als wir / die dich gebohren.
Zwar danckt Er / daß wir Ihm zur Ehe dich geschenckt/
Er rühmet deine Treu / die Artigkeit der Minen/
Dein Fromm-seyn und Gebett/ dein freundliches Bedienen/
Die reine Häußlichkeit: Doch / wann er diß bedenckt/
So zwingt es nur sein Aug zu einem Strom von Zähren/
Und kan nun weiter nichts / als seinen Schmertzen mehren.
Drum scheint uns fast der Trost und Labsal auszugehn/
Wir wissen allerdings uns nimmermehr zufassen.
Nur du / du liebes Kind / im Kranck-seyn und Erblassen
Weist Sterben/ Baar/und Gruft mit Großmuth anzusehn.

Du

Bayerische Staatsbibliothek München

Du siehst den Tod zuvor: erwartest ihn mit Freuden/
Nimmst Abschied / wo du solst / und lernst so abzuscheiden.
O Großmuth / die man sonst rar bey dem Sterben findt/
O Großmuth / die wir selbst / wir lebende nicht haben!
Du stirbest ohne Furcht / wir leben als begraben.
Was lehrst du wohl hiemit / o hochgeliebtes Kind?
Du weist / was du erwehlt: Maria greifft zum Besten:
Und wilst uns auch hiemit in unsrem Kummer trösten.
Ach ja/ diß ist der Trost / ja unser ein'ger Trost/
Du stirbst / und lebest noch / ja kommst nun erst zum Leben/
Nun wird dir erst dein GOtt des Glaubens Crone geben/
Die deines Sohnes Blut / und seinen Tod gekost.
Nun wirst du mit dem Lamm auf seinen Auen weyden/
An seiner Tafel nun getränckt mit Lust und Freuden.
So leb dann ewig wohl / du hochgeliebtes Kind /
GOtt lohne deiner Treu / die du uns hast erwiesen/
Der Liebe; die dein Mann von dir so hochgepriesen/
Der Liebe / die uns noch im Himmel dir verbindt:
Ja er woll deinem Mann auch seine Treu belohnen/
Und Seiner künfftighin mit Traur und Kummer schonen.

25. Mertz.

An dem Gedächtniß-Tag der Verkündigung Mariä Evang. Luc. 1.

Was hört Maria heut? was hören wir mit Ihr?
Welch eine Botschafft wird verkündigt dir und mir?
Merck auff/ der Engel sagt / der Heiland werde kommen/
O wohl dem / welcher Ihn im Glauben aufgenommen.

Hosianna dem Sohn David / gelobet sey der da kommt in dem Namen des HERRN.

Liebster JEsu! sey willkommen/
Du verlangtes Heil der Frommen/
Hochgewünschter Gast der Erd/
Du kommst in diß elend Leben/
Uns ein bessers dort zugeben/
Suchest die verlohrne Heerd/
Nochmahls JEsu! sey willkommen/
Der du kommst zu unserm Frommen.

26. Mertz.

An dem Tage Immanu-Els.

Liebster Immanuel! Hertzog der Frommen /
Du meiner Seelen-Trost! Ach komm nur bald /
Du hast mir / Seelen-Schatz! das Hertz benommen /
Daß ich jetzt von der Welt gar nichts mehr halt.
Nichts kan auff Erden
Mir liebers werden /
Wann ich / mein JEsu / dich nur stets behalt.

27. und 28. Mertz

Gerechte Thränen / aber noch mehr gerechter Trost / bey dem Grabe der Wohl-Edlen / Hoch-Ehr- und Tugend-gezierteſten Frauen / CATHARINA ROSINA SCHÖLLIN / gebohrner SCHICKHARDTIN / des Wohl-Edlen / und Hochgeachten Herrn PHILIPP FRIDERICH SCHÖLLER / best-meritirteſten Hospital-Pflegers in Urach / hertzlich-geliebteſter Ehe-Gattin / als Dieſelbe durch einen gantz unverhofften Tods-Fall aus dieſer Zeitlichkeit in die Ewigkeit den 27. Mart. Anno 1726. zu unaussprechlicher Betrübniß der Ihrigen abgefordert / und den 31. ejusd. als Domin. Lætare unter vielen Thränen zur Erden beſtattet wurde / aus ſchuldig- und hertzlichem Liebes- Leidens- und Troſtes Antheil erwogen von zwey der Seeligſt-Verſtorbenen hochbetrübten nahen Anverwandten /

Gottlieb Adam Hollanden / SS. Theol. Stud. und
Christian Friderich Hollanden / Utr. Jur. Stud.

So eilſt du / Seelige / ſo bald aus dieſem Leben /
Und trittſt die Ewigkeit im Zeit-Vorbeygang an!
Da dich des Höchſten Schluß uns heißt den Abſchied geben /
Dem niemand / wer er ſey / ſich widerſetzen kan:
Ein Schluß / der deinen Geiſt zwar ewiglich ergötzet /
Uns aber / und dein Hauß in tieffes Trauren ſetzet.
Hielt deinen Tod nicht auf das Leid der Jammervollen /
Des bangen Wittwers Ach! der Kinder * Angſt-Geſchrey?

So

* Es wird hiemit gezielet auf das wehmüthige Geſchrey der lieben Kinder / als es mit ihrer ſeel. Frau Mutter zum Sterben kame.

So hätte doch/O GOtt/ dein Hertz dir brechen sollen/
Das voll von Liebe ist und ew'ger Mutter-Treu.
Konnt gleich die Mutter nicht vom Tod zurücke kehren/
So konntest du/ o GOtt/ das Schrey'n der Kinder hören.
Gerecht-doch guter GOtt! die Wunden die du schlägest/
Der Schmertze/der uns breñt/der Kumer/der uns drückt/
Das Leiden/ das du uns durch diesen Fall erregest/
Scheint der Vernunfft zu schwehr/daß sie davor erschrickt.
Warum? Sie kennet nicht das seelige Regieren
Des/ der die Seinige pflegt wunderbahr zuführen.
Man höret nichts als Ach/ man zehlet tausend Thränen/
Des treuen Wittwers Hertz seufftzt über den Verlust/
Der Ihm unschätzbar ist; ein wiederholtes Sehnen
Nach deinen Tugenden beklemmet seine Brust;
Die/da sie einzel sonst bey andern sich gefunden/
Sein theurstes Ehgemahl zusammen hat verbunden.
Und o wer weinet nicht? wer muß nicht seufftzend klagen?
Wann er das blutend Hertz der zarten Kinder sieht/
Die heute sich so viel zu Grabe sehen tragen/
Den treuen Mutter-Sinn/ das redliche Gemüth:
Und mehr ins künfftige an Ihro werden missen/
Als theils vor Jugend Sie/ theils Trauren können wissen.
Ach Mutter! seufftzen sie: Ach kanst du uns verlassen?
Ach eilst du so von uns/geliebtes Mutter-Hertz?
Ach wir Verlassene! wir können uns nicht fassen/
Dein Angedencken bleibt uns nun der gröste Schmertz.
Geh'n wir zur Stuben aus das Trauren zuvergessen/
So muß der Mutter* Grab mehr Thränen aus uns pressen.
Was Wunder ist es noch/wann nahe Anverwandte
Der schmertzliche Verlust betrübt und klagen heißt?
Wann ohne Thränen nicht die Freunde und Bekandte
Beklagen/ daß der Tod das feste Band zerreißt?
Da fast die gantze Stadt am Trauren Antheil nehmet/
Und über deinen Tod/ Hochseelige/ sich grämet.
Da selbst der blasse Neid/die viel und sondre Gaben/
Damit GOtt deinen Leib und Seele hat geschmückt/
Als kostbar an dir ehrt/ und die nicht alle haben.

* Der Gottes-Acker liegt nächst an der Hospital-Behausung.

Die alle zwar der Tod mit dir zu Grabe schickt:
Doch aber keineswegs den Tugend-Ruhm verdunckelt/
Als der viel heller noch im finstern Grabe funckelt.
Vor allen rühmen wir/ (die wir nicht schweigen können)
Das was dir eigen war/ die stille Redlichkeit/
Die Frommkeit/ die zuerst wir hätten sollen nennen/
Die Klugheit/ den Verstand/ die muntre Häußlichkeit.
Diß/ Seelge/ bleibt uns zwar zu stetem Angedencken/
Kan aber anderst nicht/ als uns in Trauer sencken/
Wer aber heilet nun die tieff-geschlagne Wunden?
(Dann was verwunden wir noch mehr das wundte Hertz)
Heilst du sie selber nicht/ so seynd sie nicht verbunden/
Erbarmungs-voller GOtt! vor dir ist unser Schmertz.
Laß Grämen und Vernunfft mit ihrem Zweifflen schweigen/
Laß sich in seiner Krafft den Glauben in uns zeigen.
Dann das ist wahrer Trost/ der sich auf Glauben gründet/
Da bau't man auf den Fels/ und nicht auff trüben Sand:
Wo aber dieser Grund sich nicht im Hertzen findet/
Da ists nur falscher Trost/ und leerer Hoffnung Tand.
Der Glaub sieht durch das Grab/ verjagt des Todes Schrecken
Und überzeugt das Hertz: GOtt wird dich auferwecken.
Da sieht man dann getrost nach GOttes Willen sterben
Auch seine liebste Freund/ ja Mutter und Gemahl/
Dieweilen Sie im Tod nicht bleiben/ noch verderben/
Und bey dem HErren seynd im ew'gen Freuden-Saal.
Ja wir bereiten uns/ daß wir dem HErrn gefallen/
Wir mögen schon daheim seyn/ oder annoch wallen.
So wird/ Ihr Traurende/ wann schon die finstre Bahre
Euch eure Todte nimmt/ und tausend Kummer macht/
Euch doch der heut'ge Tag zu einem Hertz/ Lætare/!
So seht Ihr freudig durch die finstre Todes-Nacht;
So bleibet Euch und uns der Trost im Hertzen stehen:
Wir werden/ Seel'ge/ Dich im Himmel wieder sehen.
Der Herr wird sie dereinst mit Freuden wieder geben/
Wann du ihm treu verbleibst/ dir/ hochbetrübter Mann!
Ja noch mit wahrem Trost und Hülff in diesem Leben
Dem traurenden Gemüth seyn allzeit zugethan:
Schickt er dir auch ein Creutz/ und mehret deine Plagen/

So hilfft durch seine Krafft er selbst sie standhafft tragen.
Ihr Kinder/weinet nicht/ weil eure Mutter lebet:
GOtt sorget mehr vor euch/als zehen Mütter-Treu;
Sie ist wo man vor GOtt in Himmels Klarheit schwebet/
Und bleibt von aller Noth / von allem Sterben frey.
Folgt ihrem Glauben nach / erreichet ihre Tugend/
Das ist das schönste Lob und Crone eurer Jugend.
Ihr Freunde!fasset euch/ und hemmet eure Thränen/
Denckt/ eure Freundin sey den Engeln beygesellt:
Diß seye euer Wunsch/ diß bleibe euer Sehnen/
Wie Ihr sie wieder findt/ in jener Freuden-Welt.
Ja alle lernet diß/noch vor dem Sterben sterben
Von unsrer Seeligen/ diß läßt uns nicht verderben.

29. Mertz.

JEsu Blut komm über mich/
JEsu! ruff ich durstiglich:
Über mich/ mein Seel und Leib/
Über all mein Hab und Gut/
Über mein Hertz Sinn und Muth
Komm und bleibe JEsu Blut.

Ach meine Seele! wie bist du doch deinem Erlöser so sehr verpflichtet / weil er durch sein Blut einen neuen Bund des Friedens mit dir gemacht hat / daß du vor dem Angesicht des himmlischen Vatters freudig und getrost erscheinen darffst. In der Römisch-Catholischen Kirch wird viel von den Reliquiis des Blutes Christi fabulirt und gedichtet / so auch hier und da den leichtglaubigen vorgezeiget wird. Die Kirche zu Mantua rühmet sich dieser Besitzung und * Bellarminus will sie ihr nicht absprechen / gesteht vielmehr/ daß solche Tradition durch des Papsts Leonis III. Authorität bestätiget und glaubwürdig genug gemacht sey. ** Baronius beruffst sich auf mehr Päpstliche Diplomata, worinnen die Wahrheit des nachgebliebenen Blutes Christi solle behauptet werden. Aber solche Zeugen haben sich längst verdächtig ge-

* Bellarminus de Scriptoribus Ecclesiast. ab Anno Ch. 300. ad A. 400. p. 17.
** Baron. Tom. 9. Annal. ad Annum Ch. 804.

macht und ist ja gnug bekannt / wie die Römische Kirch so fruchtbar und voll sey von Reliquien / daß sie auch ein Gefäß mit dem blutigen Schweiß Christi anfüllen will. Nur hierüber muß man sich verwundern / daß die Römisch-Catholische Scribenten zum Theil in der Vielheit des behaltenen Blutes Christi so gar aller Wahrscheinlichkeit vergessen / daß wo diß alles / was von ihnen vorgezeiget wird / wahrhafftig anzunehmen / müßte von des HErrn JEsu Leib mehr Blut geflossen seyn / als von vielen Menschen nicht könnte vergossen werden. Doch ist gleichwohl in der Vielheit seines Blutes kein Miracul in der Schrifft enthalten / vielmehr wie die Kinder Fleisch und Blut an sich haben / ist ers gleichermassen theilhafftig worden. Hebr. 2. 14. und wissen wir / daß auch wenige Tropffen seines Blutes kräfftig genug seyen / uns von allen unsern Sünden zureinigen 1. Joh. 1. 7. Darum lassen wir diese Fabel denenjenigen in der Römischen Kirch / welche Gefallen daran haben / und erfreuen uns / daß wir in unserm Evangelischen Zion wahrhafftig Christi Blut haben in dem H. Abendmahl / welches man den Layen in der Römischen Kirch raubet.

Ach was ist das vor eine Gnade / daß NB. bußfertige Seelen zu diesem Liebes-Mahl tretten und des vergossenen Blutes Christi Sacramentlich geniessen können / was ist hier vor ein Tranck der Unsterblichkeit? vor eine Quelle * des Lebens?

Diß Blut zeichnet unser Thür /
Das hält der Glaub dem Tode für
Der Würger kan uns nicht rühren.

30. und 31. Mertz.

An dem Ende der Wochen und des Monaths.

Schmertzliches Beyleyd / welches dem Hoch Edlen / Groß-Achtbar- und Hochgelehrten Herrn JOHANN EBERHARD ROESLERN / Philosophiæ Practicæ hochberühmten Professori Ordinario, auch hochverdienten Ephoro des Hoch Fürstlichen Theologischen Stipendii &c. Als Desselben Hertz-geliebtistes Jungfer Töchterlein SOPHIA DOROTHEA den 30. Martii 1718. Nachts zwischen 8. und

* H. G. Masii Passions-Gedancken p. 52. seqq.

und 9. Uhr nach langwürig-verzehrender Kranckheit seelig entschlaffen / und darauf den 2. Aprilis Christ-löblich zur Erden bestattet worden / gehorsamst bezeugen wolte das

Sr. Excellenz höchst-verbundene Stipendium Theologicum.

Du angenehmes Kind ! der Jugend Glantz und Freude!
Der Mutter Schatz und Theil / des Vatters ein'ge Lust!
SOPHJA DOROTHEE! welch ungemeines Leyde /
Erweckt dein früher Tod in deiner Eltern Brust!
Ach / theilt und trennet sich schon deine Lebens-Kette?
Wirfft dich der blasse Tod schon auf das Leichen-Bette?
Ja schöne Rößlerin! du nett-gebildter Engel!
Du ehmahl Hertzigs-Kind! SOPHJA DOROTHEE!
Wie! fället dann so früh dein zarter Rosen-Stengel?
Gedencke! dieses macht dem Vatter tausend Weh /
Dem Vatter / den du sonst mit sondrem Trieb geliebet /
Und niemahls / als nur jetzt durch diesen Fall / betrübet:
O! arme Sterblichkeit ! wir sterben / eh wir leben /
Und unser Sterben fangt gleich mit dem Leben an.
O Mensch! O Staub und Thon! wie magst du dich erheben /
Da man fast keine Stund dem Tod entweichen kan?
So / wie die Mertzen-Blum bald wiederum ersticket /
Wird mancher durch den Tod dem Leben schnell entzücket.
Betrübte Vatters-Seel! Du siehst aus fremden Klagen /
Die hier ein redlich Hertz / doch ein bestürtzter Kiel /
In gröster Leidenschafft auf diß Papier getragen /
Wie nun dein Innerstes gerechte Schmertzen fühl' /
Dann nun / nun leyder ! wird von deiner Brust gemisset /
Die / so durch Artigkeit dir manche Stund versüsset.
Ein Kind / ein zartes Kind / ein Kind von sondren Gaben /
Ein Kind von Jahren jung / von Geistes Proben alt.
Ein Kind von dem man konnt die beste Hoffnung haben /
Ein Töchterlein / das viel bey seinem Papa galt /
Das diesen aber auch mit artigen Manieren
Vor andern wußte still und zart zucarefiren.
Ein solches Ehe-Pfand wird deinem Hauß entrissen !
An solchen Engel kommt der grimme Todten-Reyh!
So mag dann jeder leicht bey diesem Zustand schliessen /
Wie tieff dein Vatter-Hertz anjetzt verwundet sey.

Dein Hertz / das ohnedem noch treue Freund beklaget/
Und sich ob dem Verlust derselben härmt und naget.
Uns daucht / ob können wir in eignem Geist erblicken /
Wie dir die Phantasie den Schmertzen häuff' und mehr':
Bald denckstu / wie das Kind dich pflag an sich zudrücken /
Bald wie es Hoffnungs-voll Dir auferwachsen wär' /
Bald wie es sich gezeigt in sondren Geistes Gaben:
Bald möchtest du es nur auf deinen Armen haben.
Allein! was klagest du / da doch nichts mehr zuändern?
Was härmet sich dein Geist / der sonst voll Großmuth ist?
Willstu des Himmels Rath und herben Endschluß hindern /
Aus dem solch bitt'rer Safft von Coloquinten fließt?
Umsonst! was GOtt gethan / das müssen wir verehren /
GOtt pflegt sich nach dem Tod an keine Traur zukehren.
Ja wohl! Du wirst von selbst uns durch dein Beyspiel zeigen /
Wie Großmuth durch das Creutz nicht zuverbannen sey.
Es ist ja sonst dein Muth durch keinen Fall zubeugen /
Und macht die Weißheit dich von Pöbel-Fesseln frey.
Was sonst Philosophie und Bibel durch dich lehren /
Kan deine Praxis nun mit grosser Frucht bewähren.
Nicht meyne / daß dich GOtt vor andern hab gehasset /
Da er das jüngste Kind aus deinen Armen reißt.
Bedenckst du / was er dir vor einen Segen lasset!
So faßt sich billich gleich dein GOtt-erleuchter Geist.
GOtt nimmt aus fünffen eins. Er muß dich dannoch lieben /
Da Sohn und Töchtern dir von schönstem Flor verblieben.
So auch was willstu GOtt das / was er liebt / mißgönnen?
Er liebt / was du geliebt. Sein Lieben dringet vor.
Er ists / der sich vor dir darff einen Vatter nennen:
SOPHJA aber schwebt nun in dem Engels-Chor!
Ohnmöglich konnt es ihr auf Erden so behagen /
Wie jetzt / da man sie hört zu ihren Eltern sagen.

Hertzens-Papa! wein er nicht /
Dann es ist mir wohl ergangen!
Mamma! wisch sie ab die Wangen!
Ich empfinde GOttes Licht
Und geniesse Engels-Freude /
Da mein Heyland meine Weyde.

Von

Von dem harten Joch und Band
Das mich Schmertzens-voll gedrücket/
Und auch endlich gar ersticket/
Leb ich jetzo ausgespannt.
Dann in meines JEsu Armen
Find ich Gnade und Erbarmen.
O ein seel'ges GOttes-Licht!
Das mein innerstes vergnüget/
Da ich nun die Welt besieget.
Drum mein Papa! wein er nicht!
Mamma wisch sie ab die Wangen!
Mir ist ewig wohlergangen!

Nun dann/ Hoch-Theuriſter! läßt sich der Schmertze mindern/
So laß den letzten Trost/ den selbst die Seel'ge gieb't/
Laß diese Engels-Stimm dir deine Wunden lindern/
Dein Kind/ das du geliebt/ wird nun von GOtt geliebt.
SOPHJA pranget nun im frohen Engels-Orden/
Wo mit dem Schwesterlein * sie neu-verschwistert worden.

Der letzte Tag des Mertzen war dem H. Kirchen-Vatter Auguſtino ein bedencklicher Tag: indem er den 31. Mertzen A. 385. an dem H. Oſter Feſt/ da er 32. Jahr alt war/ getaufft worden/ wie Poſidonius in vita Auguſtini meldet/ und davon alſo ſchreibet: Proficiendi in Religione Auguſtino amoris ardor tantus innatus erat, ut diebus ſanctis Paſch. ſalutis aquam perciperet & factum eſt divina præſtante opitulatione, ut per illum talem ac tantum Antiſtitem Ambroſium & doctrinam Eccleſiæ Catholicæ & divina Auguſtinus perciperet Sacramenta. Moxque ex intimis cordis medullis ad DEUM converſus, ſpem omnem, quam habebat in ſeculo dereliquit, jam non uxorem, non filios carnis, non divitias, non honores ſeculi quærens, ſed ſoli DEO cum ſuis ſervire ſtatuit, in illo & ex illo puſillo grege eſſe ſtudens, quem Dominus alloquitur, dicendo: Noli timere puſillus grex, quia complacuit Patri veſtro gu-

* Das ſeelig-verſtorbene Kind war ein Zwilling/ und hatte ſein liebes Schweſterlein vor 5. Jahren in den Himmel vorangeſchicket.

dare vobis regnum. Luc. 12. 32. Das iſt / es hat der Auguſtinus einen ſolchen Eifer und Ernſt gehabt in der Chriſtlichen Religion zuzunemmen / daß er in der H. Oſter-Zeit ſich tauffen lieſſe. Da dann durch Göttliche Krafft geſchehen / daß er durch den vortrefflichen Kirchen-Vorſteher Ambroſium nicht nur gelehret und unterrichtet worden / ſondern auch von ihme die beede Sacramenten des Neuen Teſtaments empfangen hat. Da fieng Auguſtinus an von gantzem Hertzen ſich zu GOtt zubekehren und die Welt völlig zuverlaſſen / da er weder auff Weib und Kinder / noch auf Reichthum und Ehre geſehen / ſondern GOtt allein zudienen ſich erkläret und allen Fleiß angewendet hat / daß er möchte ſeyn unter dem kleinen Häuflein / welches der liebe Heiland alſo anredet: Förchte dich nicht / du kleine Heerd / es iſt eures Vatters Wohlgefallen / euch das Reich zugeben. Erat tunc annis major triginta, ſola ſuperſtite matre Monica, eaque adhærente & de ſuſcepto ejus propoſito ſerviendi DEO exultante. Damal war Auguſtinus über dreißig Jahr alt und lebte allein noch ſeine Mutter Monica, die bey ihm war und über ihres Sohnes Vorhaben / GOtt allein zudienen / ſich ſehr erfreute / wie der oben angezogene Poſidonius, Epiſcopus Calamenſis, in der Beſchreibung des Lebens Auguſtini hiervon ein mehrers berichtet.

April.

Zu Anfang des 17. Seculi hat der gelehrte Moncæus den Aaron wegen ſeines güldenen Kalbes vertheidigen und in ſeinem Aarone purgato behaupten wollen / Aaron habe einen Cherub machen wollen / den hernach das Volck wider ſeinen Willen angebetet habe. Es hat ihn aber Viſorius, ein Canonicus zu Amiens und Doctor der Sorbonne, in einem Tractat / Deſtructio Pſeudo-Cherubi Moncæi genannt / A. 1609. gründlich widerlegt und die Inquiſition zu Rom des Moncæi Schrifft verdammt / wie ihme

ihme solches der Jesuit / Cornelius à Lapide, vorhergesagt hatte. Lexic. Basil.

Daß Aaron und das Volck Israel eine grosse Sünde begangen / erhellet aus der gerechten Ahndung und Straffe GOttes / wie auch aus den Worten Mosis / der zu seinem Bruder Aaron gesprochen: Er habe eine grosse Sünde gethan 2. B. Mos. 32. 7. seqq. Es hat auch Mose das güldene Kalb Aarons zu Staub und Aschen verbrandt. Aaron hat seine begangene Sünde hertzlich und schmertzlich bereuet. Mache es auch so / lieber Leser / bereue und beweine deine Sünde / bessere dich alle Tag mehr / und fange diesen neuen Monath mit GOtt an / so wirst du mit dem bußfertigen Aaron GOttes Gnad / Huld und Segen geniessen. Aber du must vorher / wie Aaron / gezüchtiget seyn. Dann von Aaron heißt es deutlich Psalm. 99. 8. daß GOtt sein Thun gestraffet und auff erfolgte Busse / da er den Namen GOttes angeruffen / ihme seine Sünden vergeben habe. Also wegere dich der Züchtigung des Allmächtigen nicht: Bitte nur den himmlischen Vatter / daß er um JEsu Christi willen dir gnädig seyn und deiner Sünden nimmer gedencken wolle.

1. April.

Hast du den Monath heut mit GOtt recht angefanaen /
So fahr fein hurtig fort auff schmaler Tugend-Bahn
Und eile auch zum Ziel. Dann wirst du Gnad erlangen /
Das glaube fest und halt im Guten ernstlich an.
Gal. 6. 9. Als wir nun Zeit haben / so lasset uns Gutes thun an jedermann.

Die Arbeit will bey Tag und Nacht gar wohlverrichtet seyn /
Wann man die Zeit nemmt wohl in Acht / kan mans geniessen fein.

Seu radiis Sol mane diem, seu vespere sero
Luna ferat noctem, nos labor usque vocat.
Scilicet e doctis veniet sapientia libris,
Si modo divinas cor meditatur opes.
Secla volant, abeuntque dies, operemur oportet
Cuique bonum, donec temporis hora vacat.

2. April.

Gebett Christlicher Eltern vor ihre Kinder.

Ich dancke dir von Hertzens-Grnud / du Vatter aller Seelen
Und singe mit erfreutem Mund / will deine Güt erzehlen /
Die ich empfangen hab von dir /
Daß du so liebe Kinder mir
Beschehrt durch deinen Segen.
HErr! halt du sie in deiner Hut
Und laß mich wohl bedencken /
Was das sey vor ein Liebes-Gut /
Das du mir wollen schencken:
Gib mir und ihnen deinen Geist /
Daß ich sie / wie du wilt und heißst /
In deiner Forcht erziehe.
Wirff Nahrung und Gesundheit bey
Auf mein und ihre Seiten /
Daß jedes dir zudienen sey
Gewillt zu allen Zeiten
Und wann wir von der Erden gehn
Auch dort mit deinen Engeln schön
In deinem Himmel leben.
HERR! nimm du meine Seufftzer an /
Laß sie doch seyn erhöret /
Daß auch durch meine Kinder kan
Dein Name seyn geehret
Und ich auch könne sagen dort /
Was du mir gabst an meinem Ort /
Hab ich / HErr! nicht verlohren.

3. April.

Gebett Christlicher Kinder vor ihre Eltern.

O frommer GOTT! ich dancke dir /
Daß du so liebe Eltern mir
Aus Gnaden hast gegeben
Und noch zur Zeit sie mir zur Freud erhalten bey dem Leben.
Verzeyhe mir die Missethat /
Die dich und sie beleidigt hat /
Laß mich es nicht entgelten /
Daß ich / mein GOtt! auf dein Gebot geachtet hab so selten:

Gib

Gib mir ein Hertz / das danckbar sey
Und meiner Eltern Eifer scheu /
Nichts thu / was ihn erreget /
Auch nimmermehr sich ihrer Lehr aus Boßheit widerlege /
Laß mir offt kommen in den Sinn /
Wie sauer ich der Mutter bin
Von Anfang-hero worden
Und wie vor mich der Vatter sich bemühet aller Orten;
Gib meinen Eltern Fried und Ruh /
Es decke sie dein Segen zu /
Hilff ihr Creutz ihnen tragen /
Behüte sie doch spat und früh vor Trübsal / Angst und Plagen.
Und wann dahin ist ihre Zeit /
So führ sie aus der Sterblichkeit
Hinauff zum Reich der Ehren /
Ich bringe dir viel Lob dafür / wann du mich wirst erhören.

3. April.

Gespräch Christlicher Eltern mit ihrem lieben verstorbenen Kind.

Vatter.

Ach GOTT! wie ist mein Hertz betrübt!
Mein Krafft hat abgenommeu:
Weil du / HErr! das / was meine Seele liebt /
Von mir hast weggenommen.
Mein allerliebstes { Söhnelein / Töchterlein }
Das ich wolt auferziehen fein
Zu deines Namens Ehren.

Kind.

Mein Vatter! was betrübst du dich?
Du hast mich nicht verlohren /
In Himmel nahm mich GOtt zu sich /
Den er mir selbst erkohren /
Den Christus mir so theur erkaufft /
Der Heilig Geist mich drauff getaufft /
Da leb ich jetzt in Freuden.

Vatter.

Ich glaub / O { lieber Sohne / liebe Tochter } mein /

Daß

Daß du ins Himmels-Throne
Bist bey den lieben Engelein
In grosser Freud und Wonne.
Jedoch kränckt mich im Hertzen mein/
Daß ich der Freud beraubt muß seyn/.
Die ich an dir könnt haben.

Kind.

Sehr eitel ist der Eltern Freud/
Die ihre Kinder geben/
Wird offt verkehrt in Traurigkeit/
Viel Sorg und Müh daneben.
Dann können sie recht frölich seyn/.
Wann sie ihr liebe Kinderlein
Bey GOtt versorget wissen.

Eltern.

Uns freuet ja/ du liebes Kind/.
Daß du zu GOtt gelanget/
Doch weil wir noch auf Erden sind/
Das irrdisch uns anhanget/
Dein grosser Schmertz und Todes-Pein
Ligt mir so tieff im Hertzen mein/.
Daß ichs nicht kan vergessen.

Kind.

Gedenck doch/ liebe Mutter mein/
So bald ich war gebohren/
Vergassest du all Schmertz und Pein/.
Die ich dir macht zuvoren.
Vielmehr leg jetzt das Trauren ab/.
Weil ich ein Leben bekommen hab/
Voll Freud und lieblich Wesen.

Eltern.

Ach wie viel alt und krancke Leuth
Seynd/ die zusterben wünschen/
O Tod! wie groß ist dann dein Neid
Gegen solchen jungen Menschen/
Die noch lang könnten leben hie
Und ihre Eltern spat und früh
Mit Lieb und Dienst erfreuen.

Kind.
GOtt eilt mit seinem Kindlein bald
Aus diesem schnöden Leben/
Wer GOtt gefällt / der ist recht alt /
Er nimmts / er hats gegeben.
Er nimmt uns also jung dahin /
Daß nicht verkehrt werd unser Sinn
Mit böser Lehr und Leben.

Eltern.
Ein Stab hofft ich zuhaben nu /
Mein Alter dran zulehnen /
Sollst mir die Augen drucken zu
Und erben mich mit Thränen:
Ach GOTT! so kommt der grimmig Tod
Und macht mein Hoffnung gar zu Spott /
Wie solt ich dann nicht weinen?

Kind.
Kein Menschen-Kind zufinden ist /
Das helffen kan in Nöthen /
Allein das Kindlein JEsus Christ
Kan euch vom Tod erretten /
Diß ist der Stab / den fasset an
Und steurt euch fest im Glauben dran /
So seydt ihr unverlassen.
Das ewig Leben nimmt in Sinn
Und lasset ab vom Weinen /
Ein kleine Zeit ist noch dahin /
Da Christus wird erscheinen
Mit allen seinen Engelein /
O wie wird da ein Freude seyn /
Wann wir zusammen kommen.

5. April.

Kan ich / o GOtt! es nicht verstehen / warum bald diß /
bald das /
Hat müssen so geschehen und daß ohn Unterlaß
Das Creutz mich hat gedrückt /
So wirst dus offenbahren
Und werd ichs wohl erfahren /
Warum du's zugeschickt.

Drum will ich seyn gelassen in Einfalt als ein Kind
Uud gehen meine Strassen biß ich den Ausgang find.
Ich will in Hoffnung still
Auf dich / mein JEsu! schauen
Und dir die Noth vertrauen /
Biß ich mein Theil erfüll.

Psalm. 119. 71. Es ist mir lieb HErr / daß du mich gedemüthiget hast / daß ich deine Rechte lerne.

Ich weiß doch / daß mein Leiden mir nutz und seelig ist /
Dieweil ich lerne meiden der Sünden Schlangen-List /
Mein Sünden-Leib verdirbt
Und ich seh sich anheben
Das neue Geistes-Leben /
Jemehr das alte stirbt.
Es lebt im Creutz verborgen mein liebster JEsus noch
Und wo die gröste Sorgen / als seines Creutzes-Joch /
Da ist er gantz gewiß
Mit grossem Heil und Segen
Im Hertzens-Grund zugegen
Und stehet vor dem Riß.

Wann glaubige Seelen diesen manigfaltigen Nutzen des Leidens eiffrig und fleißig betrachten / so fassen sie sich und sprechen: Er ist der HErr / er thne / was ihm gefällt. Es kan sie nichts scheiden von der Liebe GOttes. Sie seynd mit GOtt wohlzufrieden / er mag sie küssen und hertzen / das ist / mit leiblichen und geistlichen Wohlthaten überschütten / oder züchtigen / geiseln und stäupen. Alles ist ihnen recht / was GOtt thut. Aber an einem solchen lautern Sinn haben wir noch täglich zulernen und GOtt ernstlich zubitten / daß er uns solchen Sinn geben und erhalten wolle.

6. April.

An dem Ende der Wochen.

Das seit seiner neuen Aufrichtung erstmahls verwaißte Closter Denckendorff: Als der Hochwürdig-Groß-Achtbar und Hochgelehrte Herr JOHANN FRIDERICH HOCHSTETTER / der H. Schrifft Doctor, Ihro Hoch-Fürstl. Durchl. zu Wirtemberg ehmaliger Ober-Hof-Prediger und Consistorial-Rath und bißheriger General-

Super-

Superintendens und Propst zu Denckendorf den 6. April 1720. in seinem 81. Jahr seines biß auf die letzte kurtze Kranckheit muntern Alters / das Vergängliche mit dem Ewigen verwechselt / und den 9. dieses Monats in seine in der Closters-Kirche zum H. Grabe selbst-erwehlte Ruhe-Cammer gebracht; beklaget solchen Verlust: Und zu Bezeugung ihrer gegen dem Seelig-Verstorbenen hohen Vorsteher tragenden danckbaren Pflicht / wie auch zu Consolation der hochansehnlichen Familie, ziehen nebst beeden Predigern nnd Præceptoribus die mitten aus der eben hiedurch in Leyd verwandelten Vacanz angelangte Alumni ihre abwesende und entfernte Commilitones in die Gemeinschafft solcher unvermutheten Klage; mit einhelligem Wunsch und Flehen / daß GOtt nach Abgang eines so Venerablen Hauptes beedes die Familie und das Closter in Gnaden ansehen wolle.

Höre / wer abwesend ist! weil die GOtt-geweyhte Mauren /
Da die Weißheit euch und uns ihr Geheimniß öffnet / trauren!
Höret / hin und her im Lande: hört es nahe / hört es weit!
Zwar vielleicht / was euch zusagen / spürt ihr / eh man euch's bedeut.
Ohne Bottschafft / ohne Wort / werden an verborgnen Sinnen
Nah-verwandte Glieder das / was ihr Haupt getroffen / innen:
Doch der Schmertz erregt die Lippen / in der Brust empfundne Noth
Müssen auch die Ohren leiden: unser theurer Propst ist tod!
Woche / deren erstes Licht nichts als Jubel mit sich führte /
Da des Heilands Sieges-Krafft die mit Ihm Belebte rührte.
Woche / die der Marter-Stunden lautre Bitterkeit verschlang /
Als der grosse Fürst des Lebens seiner Feinde Trotz bezwang.
Sollest du der Sterblichkeit mehr als andre Zeiten dienen?
Läst du hart bey Palmen-Lust traurige Cypressen grünen?
Darffst du nebst der Tage Fortgang durch erholte Todes-Wut
Auch das Ende düster machen? O wie beugst du unsern Muth!

Sinne nach / wer Klugheit hat: seht / in fünf besondern Tagen
Wird zwo grosser Säulen Pracht von der Hohen Macht geschlagen!
Merckt es an / und heisst die Nachwelt mit erwachten Augen sehn /
Ob zu alt-und neuen Zeiten Streiche solcher Art geschehn.
Hohe Schule / die du sonst Lehr-und Hörer-Schaaren hegest /
Und auf deiner Stühle Zahl außerlesne Männer trägest
Nach zerschiednen Alters-Stuffen; jetzo / jetzo / geht dirs nah:
Bald nach andern GOttes-Zeigern ist dein Cantzler nimmer da.
Allermeist muß Denckendorf sich zu dir in Asche setzen /
Und die Wangen / gantz bestürtzt / mit erschöpften Thränen netzen.
Ach! ein Licht von heitern Stralen geht in finstre Trauer-Nacht:
Hohen Alters sachte Kräfften brechen / da mans nicht gedacht.
Wonn' und Lust solt' offentlich jüngstens sich bey uns bezeugen /
Da er zwar uns mehr als sonst am Geburts-Tag hiesse schweigen:
Aber heut / o herber Wechsel! fället diese edle Cron:
Nun ersetzt / was dort verblieben / ein vertiefter Trauer-Ton.
Was die Demuth uns verbot / kan der Tod uns nicht verwehren;
Demnach lässt sich unser Mund mit vereinten Stimmen hören.
Was die Freude nicht vermochte / bleibt der Liebe doch erlaubt /
Da sie sich verlustigt siehet / eh sie die Gefahr geglaubt.
Der vor dreyssig Tagen noch auf den Predigt-Stuhl gestiegen /
Wird hinfort in tiefer Kruft nechst demselben stille liegen:
Graues Alter / so dem Lande milde Klugheits-Früchte gab /
Leget sich mit seinem Schmucke spät / und doch zubald / zu Grab.

Klage /

Klage / Closter / Schul und Kirch: klagt zusammen / Alt und Junge:
Euer Gönn- und Kenner sinckt: Seine süß-beredte Zunge
Schweigt / die länger / als ihr lebet / nur mit Anmuth überfloß /
Wann er starck- und zarte Pflantzen mit der Warheit Thau begoß.
Seit dich deines Hertzogs Huld mit verneutem Glantz gezieret /
Hat dich / O du GOttes-Haus, kein so grosser Fall berühret:
Doch auch dieses must du lernen in der Weißheit sanftem Licht
Recht verstehen / und anbeten / was des Höchsten Wille spricht.
War des reichen Lehrers Mund bey den Fürsten und bey allen
So beliebt / daß seine Stimm' ihnen sanft zu Muth gefallen?
Endlich schliesst ihn doch die Stille; welche alles hemt und schwaigt /
Und das schönste Loos dagegendenen / die es suchen / zeigt.
Waren seiner Tage viel; frische Tage / ohne Plagen:
Ließ ihn das Gedächtniß noch von vergeßnen Zeiten sagen?
Auch' zuletzt wird dieses alles von dem matten Schlaf ereilt
Als der Geist sich auf die Stunde aufzufliegen nicht verweilt.
Ja das Beste bleibet diß: welches unsre Liebe lernet /
Daß der Lehrer eben nun / da er sich von uns entfernet /
Nicht auf öd- und schnöde Erde / die er doch so lange trug /
Sondern auf den Himmel baute: GOtt allein war ihm genug.
Red- und Wincken ist gestellt; also bleibt unaußgedrücket /
Was der inn're Seelen-Streit in die Ewigkeit geschicket /
Biß sie selbst den Seufftzern folget: aber dann findt sich gewiß /
Was vor ihro heimgedrungen durch die stumme Finsterniß.
Abba / Vatter! lehre selbst alle dir verpflichte Jugend /
Samt der Heerde / die du suchst / unerschrockne Himmels-Tugend.
JEsu / Sonne! gib uns immer an dem Gnaden-Firmament
Sichre Sterne / biß sich endlich alles Licht vom Dunckel trennt.
Lasse diß / betrübtes Haus! deiner Hoffnung Ancker bleiben /
Daß dein Mann / dein Vatter lebt: alles Toben zuvertreiben /

So von Wind und Wellen kommet / lehre GOtt-gelassenheit /
Biß der Himmel immer wieder dich mit neuem Licht erfreut.
Nun auch dieser Wächter schläft: im Gedächtniß lebt und stehet
Seine nie-betrübte Huld / biß ein jeder niedergehet.
Wohl! so bleib' / erlöste Seele! ewig in dem Lebens-Baum.
Und ihr Beine / ruht ein kleines in des Heilands Grabes-Raum.

7 April.

An dem Sonntag Judica. Evang. Joh. 8:
Sie heben Steine auff und wollen JEsum tödten /
Der ihnen Liebes-voll geholffen aus den Nöthen.
Mustu dergleichen auch erfahr'n in dieser Zeit /
Mein lieber Christ! so sey nur willig und bereit.
JEsus verbarg sich und gieng zum Tempel hinaus:
Die Stund war noch nicht da zum leiden und zum sterben /
Wiewohl all Augenblick der Feind droht' das Verderben.
O Seele! sey getrost / dein GOtt { verbirget / beschützet } dich /
Wann Satans grosse Macht dir wiedersetzet sich.

8. April.

Was hältstu / sage mir / vom Abendmal deß HErrn?
O diese Himmels-Kost genießt ein Christ gar gern.
Joh. 4. 15. c. 6. 34. Apost. gesch. 2. 42.
Was ist es eigentlich? was wird uns da geschenckt?
Es ist ein Liebes-Mal / da GOtt selbst speißt und tränckt.
1. Cor. 11. 23. seqq.

9. April.

Was ists vor Speis und Trranck / so hier gereichet wird?
Der Leib und Blut deß HErrn / so uns gibt unser Hirt.
Matth. 26. 26. 27. 28.
Wie bistu des gewis / wie mag dann dieses seyn?
Die Liebe GOttes macht dem Glauben sich gemein.
Luc. 22. 15. 20. 1. Cor. 10. 16.

10. April.

Von wannen weistu das / daß GOtt es also hält?
Weil Christus / unser Heil / es selbst uns vorgestellt.

Matth.

Matth. 26. 26. seqq. Marc. 14. 22. Luc. 22. 20.
Wie lauten seine Wort von solchem Himmel-Brodt?
Mein Fleisch / die rechte Speis bewahret vor dem Tod.
Joh. 6. 48. 50. 51. 58. 1. Joh. 5. 8. 11. 12.

11. April.

Was hat der Warheits-Grund gesagt von seinem Blut:
Es sey ein wahrer Tranck / der Seelen höchstes Gut.
Matth. 26. 28.
Wie aber? daß sein Leib und Blut die Seele nährt?!
So und nicht anderst hat der Heiland uns gelehrt.

12 April.

Macht Christi Leib und Blut dann auch die Seele satt?
Ja / daß sie ewig gnug und keinen Mangel hat.
Psalm. 23. 1.
Hat Christus diß gelehrt und dessen uns vergwisst?
Kein Leben ist in euch / wo ihr diß nicht genießt.
Sagt Christus Joh. 6. 53. 58.
Wie kan man Christi Leib und Blut geniessen dann?
Im Glauben isset und im Glauben trincket man.
Joh. 6. 28. 40. 47. 64. 1. Cor. 11. 26. 29.

In wahrem Glauben / der durch die Liebe thätig ist / solle man hintretten zu dem Gnaden-Tisch JEsu und sich durch den Glauben reinigen lassen von den todten Wercken der Sünde. Alle diejenige / denen ihr Christentum kein rechter Ernst ist / die nur aus gewohnheit und ohne genugsame Vorbereitung zu dem H. Abendmal gehen / die in ihren beharrlichen Sünden fortfahren und nicht wahre Busse thun wollen / können GOtt nicht gefallen. Daran solle billig bey dieser herannahenden H. Marter-Woch ernstlich gedacht werden; Die liebe Haußmutter und Christliche Kirche theilet itzt durch ihre Diener ihren Kindern das H. Abendmal einmal über das andere aus / aber es bezeugt die betrübte Erfahrung und ist sehr kläglich / daß viele nicht kommen als Kinder GOttes / sondern als eitele / boßhaffte und verkehrte.

13. April.

Ey! wie muß dem doch seyn / der glaubig trinckt und ißt?
Wer dieses Manna schmeckt / der Träber bald vergißt.

Luc. 15. 16. 23. Joh. 6. 35. 49.

Da möcht man sagen wohl / ich bin vor Liebe krancк /
Wann man hat recht geschmeckt des Heilands Speiß und Tranck.

Hohe Lied Sal. 5/ 8. C. 2/ 4. 5.

Man spührt im Hertzen schon die süsse Himmels Freud /
Man leidet mit Gedult der Zeiten kurtzes Leyd.

Psalm. 34/ 9. Psalm 119/ 103. Syr. 24/ 27. Hoh. Lied Sal. 2/ 3. B. der Weißh. 16/ 21. Matth. 26/ 17. 1. Petr. 2/ 3. Hebr. 6/ 4 5.

Wann das H Abendmahl ein mehrers nicht thäte / dann daß es uns vergebung der Sünden und ein göttliches Leben mittheilte / so wäre dieser Nutz vielgrösser / als mit Worten könnte ausgesprochen werden. Nun so bleibet es dabey nicht / sondern es wird uns allhier auch die Seeligkeit selbst geschencket. Es folgt auch eines auf das andere unfehlbar: Wo Vergebung der Sünden ist / da ist Leben und Seeligkeit. Es lassen sich diese drey Haupt-Wohlthaten GOttes nicht trennen / wo eine ist / da seynd alle drey und mögen wir wohl sagen / daß in Vergebung der Sünden und in dem neuen Leben ein grosser Theil unsrer Seeligkeit mit begriffen sey: Dann glaubige Seelen seynd schon hier seelig in der Hoffnung Rom. 8/ 24. Es haben auch die Kirchen-Vätter / wann sie die Aufferstehung des Leibes behaupten wollen / die Geniessung des Leibes und Blutes JEsu Christi in dem H. Abendmahl / als einen unwiedersprechlichen Grund / angeführt / und davorgehalten / es sey unmüglich / daß die Leiber / welche solche himmlische und unvergängliche Speise genossen / solten im Tod und Grab bleiben können. Sie führen davon herrliche Reden und haben das H. Abendmal genennt Symbolum nostræ Resurrectionis: Ein wahr und Versicherungs-Zeichen unserer Auferstehung. In Actis Concilii Nicæni pag. 43.

Der H. Irenæus, einer der ältesten Lehrer und Märtyrer / schreibet davon also: Quomodo dicunt, carnem in corruptionem devenire & non percipere vitam, quæ à corpore Domini & sanguine alitur? Corpora nostra, percipientia Eucharistiam, jam non sunt corruptibilia, sed spem resurrectionis habentia. Das ist / wie können sie / die Ketzer

und

und Verläugner unserer Aufferstehung / sagen / daß unsere Leiber nicht sollen wieder lebendig werden? weil diese unsere Leiber mit Christi Leib und Blut gespeiset und getränckt seynd / so seynd sie nicht vergängliche Leiber / sondern müssen zum ewigen Leben wieder aufferstehen. Irenæus in lib. 4. cap. 34. Damit stimmet Chrysostomus überein / wenn er also schreibet: Quando Christi corpus sumis, dic tecum, propter hoc corpus non sum amplius terra, vel cinis, propter hoc spero, me accepturum cœlum & omnia bona, quæ in eis sunt, vitam immortalem, Angelorum conditionem & cum Christo consuetudinem. das ist: wann du zum H. Abendmahl gehest / so sprich bey dir selber / nun bin ich in der Hoffnung in Himmel zukommen, und alle Güter daselbst / ein ewiges und unsterbliches Leben / die Eigenschafft der Engel und die Gesellschafft mit Christo zugenieſſen. Hic cibus & potus, à quibus rite sumitur, immortales & incorruptibiles facit. Diese Speiß und dieser Tranck macht / daß unsere Leiber unsterblich und unvergänglich werden. Chrysost. in 1. Cor. Homil. 24.

14. April.

An dem Palm-Tag / Evang. Matth. 21.

Der Zions-König kommt / vor dich und mich zuleiden /
O Seel! bedencke diß und lern die Sünde meiden.

Paßions-Gebett.

HErr Christe! Heiland aller Welt /
Der du dich selbst hast eingestellt /
Vor Sünd und Straff zubüssen /
Laß mich es auch geniessen.
Hilff / daß ich stets in Freud und Pein
Hinfort mich dir ergeb allein /
Gedultig alles leide /
Die Sünde hertzlich meide.
Den Vatter bitt vor meine Sünd /
Denck mein / versorg mich / als dein Kind /
Verlaß mich nicht / gib Kräfften mir
Zum Glaubens-Kampffe / nimm zu dir /
Den Geist / wann ich abscheide.

15. April.

Die Kirche ladet dich zu JEsu Abendmahl /
Läßt aber auch dabey aus GOttes Worte lehren /
Wer seelig werden woll / und flieh'n die Höllen-Qual
Der müsse sich mit Ernst und heute noch bekehren.
Kennzeichen und Eigenschafften der rechten Communicanten.
Wer JEsum recht erkennt / der ist mit Ihm vereinet /
Ein Christ muß anders seyn / als wie die Welt es meinet;
Er ehrt des Heilands Tod / sein Leiden / seine Pein /
Begehrt auch JEsu treu biß in den Tod zuseyn.

16. April.

Was ists vor Speiß und Tranck / so uns gereichet wird?
Der Leib und Blut des HErrn / so uns gibt unser Hirt.
Matth. 26/ 26. 28. Joh. 6. 15.
Wie bist du deß gewiß / wie mag dann dieses seyn?
Die Liebe GOttes macht dem Glauben sich gemein.
Luc. 22/ 15. 20. Joh. 6/ 26. 28.

17. April

Ist ausser Christo dann kein Heil uns übrig mehr?
Nein im geringsten nicht: Darum zu diesem her.
Psalm. 16/ 4. Joh. 14/6. Apost. Gesch. 4/ 12.
Sag mir / wie wird der HErr zum Segen recht erkannt?
Wann uns der Heilig Geist eröffnet den Verstand.
Joh. 16/ 14. 1. Cor. 2/ 12. 16. c. 12/ 3. 2. Cor. 4/ 6.
Eph. 1/ 17. c. 3/ 16. 19.

18. April.

Am H. Grünen Donnerstag / als an dem Stifftungs-Tag des H. Abendmals.

Wen JEsus speißt und tränckt / der kan vergnüget seyn /
Darinn bestehet auch die Seeligkeit allein.
Das ist ein grosser Trost / wann man es recht bedencket /
Daß sich der Heiland hat zu eigen uns geschencket.
Galat. 2/ 20. 2 Petr. 1/ 4.
1. Cor. 11/ 28. der Mensch prüfe sich selbst / und also esse er von diesem Brod und trincke von diesem Kelch.
Es will ja nöthig seyn / daß man sich prüfe recht?
Wer sich nicht prüfen kan / mit deme steht es schlecht.
2. Cor. 13/ 5. Gal. 6/ 4.

Worin-

Worinnen stehet dann die wahre Prüfungs-Art?
Ob wir mit Christo seynd und Er mit uns gepaart.
Gal. 2/ 20.
Woran erkennt man den / der Christo einverleibet?
Wann er im Glauben steht und ihn die Liebe treibet.
Joh. 13/ 35. 2. Cor. 5. 14.

19. April.

An dem H. Car-Freytag / oder Gedächtniß-Tage des H. Creutzes-Todes JEsu.

Es stirbt der Lebens-Fürst und der den Tod verschuldet/
Der Mörder Barrabas / lebt noch und wird gedultet.
O JEsu! deine Lieb kan ich aussprechen nicht.
Du gehst vor mich in Tod / nur daß ich möchte leben/
Da ich die Höll verdient / was soll ich dir doch geben
Zum Danck? nimm hin mein Hertz / o meines Lebens-Licht.

Die Liebe / die unaussprechliche JEsus-Liebe / ist gegen uns so brünstig / daß der liebe Heiland alles nicht achtet / was es ihn kostet / uns zuerlösen / nicht die allergrausamste Marter / nicht die tieffeste und schmählichste Erniedrigung / ja nicht den Tod selbsten. Davon zeuget der heutige grosse Versühnungs-Tag des Neuen Testaments / da uns in offentlicher Gemeinde vorgetragen / eingeschärpffet und erkläret wird die allerwundersamste / zugleich allerschrecklichste und doch auch allertrostreicheste Geschicht. Da werden wir heut ermuntert zu der Betrachtung der allergrössesten / allerhöchsten und allergeheimnißreichesten Liebes-Bezeugung JEsu. Die Paßions-Geschicht hält in sich den allergestrengesten / in dem allerhöchsten Grad brennenden Zorn GOttes / die allergrausamste Marter / die allergreulichste Straffen / den allerschrecklichsten Tod / die allergrösseste Leiden / nemlich GOttes Marter / GOttes Tode / GOttes Leiche: Darüber entsetzet sich der Himmel / die Sonne erblasset / die Erde erbebet / die Hölle erzittert. Das ist ja wohl die allererschrecklichste und allertraurigste Geschicht. Wer solte da gedencken / daß hier gleichwohlen der allergrösseste Trost zufinden sey? Sehen wir aber den Endzweck / betrachten wir die herrliche Krafft und Wirckung des H. Creutzes-Todes JEsu / so öffnet sich in dem Hertzen des allergetreuesten und aus

innigster

innigster Liebe vor uns gecreutzigten Heilands/eine reiche Quelle / aus welcher lauter Ströme des Trostes vor alle bußfertige Sünder fliessen. Die H. Leidens-Geschicht JEsu begreiffet in sich aller Sünden des gantzen menschlichen Geschlechtes völlige Büssung / des gerechten GOttes vollkommene Versühnung / des Fluches Tilgung / des Segens Wiederbringung / des Todes Tödtung / des Teufels Uberwindung / der Höllen Zerstörung / des Himmels Eröffnung; Kurtz / sie begreifft in sich unsere Erlösung. Was kan nun wundersamer gehöret werden / als daß diese allerschröcklichste Geschicht auch soll seyn die allertröstlichste? Vid. Herrn Johann Spechten/SS. Theol. Lic. und ältesten Predigers in Itzni / Geschichte unserer Erlösung. Remmingen 1714. in 4.

Hoh. Lied Salom. 1. 4. Zeuch mich dir nach/ so lauffen wir.

Ich geh dir nach/ O HErr! wiewohl mit matten Schritten/
Mein Thränend Auge fließt wie Kidrons trüber Bach/
Zusehen/ wie du hast aus Lieb vor mich gestritten/
Es folgt vom Oelberg an dir biß zum Creutze nach.
Ich bitte/ weil du ja mein einiges Ergötzen/
HErr/ laß mich gleiche Tritte setzen.

20. April.

An dem Ende der Wochen.

Wie süß ist JEsu Ruh nach so viel tausend Aengsten!
Ein Christ gedenckt daran/ wann ihm am allerbängsten/
Nimmt doch das Creutz ein End / wie kan es anders seyn/
Es wird am Oster-Fest gewältzet ab der Stein.

Trost wider den Tod.

Dieweil der Heiland ist gestorben und den Tod
Besieget hat / so kan die allerletzte Noth
Mir schaden nicht / wann ich im Glauben JEsum fasse/
Beyzeit der Welt absag und alle Sünden hasse.

Es ist gar ein anders / wann ein Christ / der täglich begehrt in wahrer Busse dem HErrn/ seinem GOtt/zudienen /den Tod verachtet / und wann ein eiteles / rohes / sicheres / tollkühnes Weltkind nur von aussen scheinet ohne Forcht des Todes zuseyn / da doch das Hertz eines Gottlosen voller Unruh ist / zittert und bebet / so frölich es von aussen mit Worten/ Werckenund Geberden sich anstellet / so

hat doch ein unbußfertiger keinen innern / wahren und beständigen Hertzens-Frieden. Darum mercke folgendes / mein lieber Leser / zu deinem nöthigen und / wie ich von Hertzen wünsche / heilsamen Unterricht. Der Tod wird auf dreyerley Art verachtet / erstlich von einem guten Gewissen / um des gemeinen Besten / oder um der Wahrheit willen und solche tapfere Todes-Verachtung ist die allerhöchste Großmüthigkeit / so zuerdencken. Vor das andre wird die Todes-Forcht besiget von einem verwundeten / aber durch göttlichen Trost geheiltem Hertzen / da solche Uberwindung des Todes gleichfalls hochzuhalten. Drittens wird der Tod verachtet von einer unsinnigen Verzweifflung / welche Verachtung des Todes eine der allerschändlichsten und gefährlichsten Thorheiten ist; Dann sie rühret her von einer verdammlichen Ruchloßigkeit und Verstockung / welche / weil sie die Sterblichkeit und Unsterblichkeit aus den Augen setzet zu der ewigen Verdammniß gereicht. Von dieser Lebens-Verachtung kommen schreckliche Mißgeburten hervor / nemlich eine viehische Tollkühnheit und Raserey / eine Auslöschung aller Vernunfft / eine Ertödtung aller Gedult / eine Halßstarrigkeit wider GOtt und die Obrigkeit / eine abscheuliche Mordung seiner selbst / und / welches dem anhängig ist / ein Verlust Leibes und der Seelen. In solches Verderben fallen diejenige am leichtesten / die ein stoltzes / ehrsüchtiges Gemüth und keine Scheu zu den Frevelthaten tragen / aber der gerichtlichen Straffe sich übermäßig schämen und darüber von der Ungedult so sehr übernommen werden / daß sie lieber des Todes und Teufels zugleich / als durch Urtheil und Recht des Richters seyn / lieber einen abscheulichen Eigen-Mord begehen / dann vor Gericht stehen / GOtt und der Obrigkeit ihre Fehler abbitten und der Welt ein warnendes Schauspiel geben wollen. Zubeklagen aber ist / daß mancher edler und muthiger Cavalier mit diesem satanischen Gifft angesteckt wird und alle seine vorige Ritterthaten durch eine so verdammte Hitze in die Asche / seinen Geist aber in den Pful der Unseeligkeit wirfft.

21. April.

An dem H. Oster-Fest und Gedächtniß-Tag der triumphirenden Aufferstehung JEsu Christi. Evang. Marc. 16.

O wunderbarer Sieg / den JEsus hat erlanget /
Daß er nun nach dem Tod mit seinem Creutze pranget
Und dieses Siegs-Panier auffsteckt in aller Welt /
Triumph! der Heiland schlägt die Feinde aus dem Feld.
Psalm. 47/ 2. Frolocket mit Händen alle Völcker und jauchzet GOtt mit frölichem Schalle.
Lasset uns den HErren preisen / o ihr Christen überall/
Kom̃et/ daß wir Danck erweisen unserm GOtt mit süssem Schall/
Er ist frey von Todes-Banden/
Simson / der vom Himmel kam — Joh. Risten
Und der Löw aus Juda Stamm/ — Osterlied.
Christus JEsus / ist erstanden /
Nun ist aus der lange Streit /
Freue dich / O Christenheit.

22. April.

An dem H. Ostermontag Evang. Luc. 24.

Christus selbst hat überwunden des ergrimmten Todes Macht /
Der in Tüchern lag gebunden / hat die Schlange umgebracht /
Satans Reich ist gantz verheeret /
Christus hat es nach der Ruh
Ausgetilget und dazu
Belial sein Schloß zerstöhret /
Daß wir haben frey Geleit /
Freue dich / O Christenheit.

Warest du/o Held!gestorben / warestu ins Grab gelegt/
Ey du bleibest unverdorben/ da sich nun die Erd erregt /
Bist du aus der Erden kommen /
Hast das Leben und die Macht
Aus der Grufft hervorgebracht /
Und des Todes Raub genommen /
Schenckest uns die Seeligkeit /
Freue dich/ o Christenheit.

1. Cor. 15/55. Tod! wo ist dein Stachel? Hölle! wo ist dein Sieg?

Tod! wo seynd nun deine Waffen? Hölle! wo ist dein Triumph?!
Satan konnte gar nichts schaffen / seine Pfeile wurden stumpff /
Christus ist sein Gifft gewesen /
Ja der Höllen Gifft und Pest /
Welt und Sünde liegen vest /
Und wir Menschen seynd genesen
Nur durch seinen tapfern Streit /
Freue dich / o Christenheit.

23. April.

GOtt / der heilet unsre Plagen / wann wir nicht mehr Hülffe sehn /
Lasset uns nach dreyen Tagen lebend wieder aufferstehn /
Darum muß ich danckbar werden /
Und mein Ehr ist Freuden-voll /
Weil der HErr nicht sehen soll
Die Verwesung in der Erden /
Noch der Höllen Einsamkeit /
Freue dich / o Christenheit.

Esai. 53/8. Er ist aber aus der Angst und aus dem Gericht genommen / wer will seines Lebens Länge ausreden?

Er ist aus der Angst gerissen und mit Ehren angethan /
Wer ist der sein Leben wissen und die Läng ausreden kan?
Christus ist der Eckstein worden /
GOtt / das ist von dir geschehn /
Wie wir jetzt vor Augen sehn /
Wir seynd aus der Sünden Orden
Hingerissen durch den Streit /
Freue dich / o Christenheit.

Hast du schon vom Bach am Wege angenommen einen Tranck /
Und erlitten tausend Schläge / warest kräncker noch als kranck /
Ey so hast du doch erhoben /

Dein

Dein verklärtes Angesicht/
Stirbest nun und nimmer nicht/
Ja wir werden ewig loben
Dich/ HErr JEsu! nach dem Streit/
Freue dich/ o Christenheit.

24. April.

HErr! diß sind die edle Früchte/ die dein Aufferstehung gibt/
Daß wir tretten vor Gerichte/ gantz allein in dich verliebt/
HErr! das seynd die schöne Gaben/
Guad und Leben/ Freud und Sieg/
Trost und Friede nach dem Krieg/
O die sollen kräfftig laben
Leib und Seel in allem Leyd/
Freue dich/ o Christenheit.

Psalm. 42. 2. Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser/ so schreyet meine Seele/ GOtt! zu dir/ meine Seele dürstet nach GOtt/ nach dem lebendigen GOtt u. s. w.

Weil nach JEsu Heil ich dürste/ wie nach Wasser/ Tag und Nacht/
Das du grosser Sieges-Fürste! aus dem Kampff hast wiederbracht/
Ey so theil jetzt aus die Beute/
Wie der starcke Simson that/
Als er überwunden hat/}
Laß dich rühmen alle Leute/
Daß geendigt sey der Streit/
Freue dich/ o Christenheit.

25. April.

Gib/ HErr JEsu! deine Gnade/ daß wir stets mit Reuen sehn/
Wie so groß sey unser Schade/ daß wir dir gleich aufferstehn/
Brich hervor in unsern Hertzen/
Uberwinde Sünd nnd Tod/
Teufel/ Welt und Höllen-Noth/
Dämpff in uns die Angst und Schmertzen/

Sampt

Samt der Seelen Traurigkeit /
Freue dich / o Christenheit.

Psalm. 118/ 17. sag. Ich werde nicht (ewig) sterben / sondern leben und des HErrn Werck verkündigen. Der HErr züchtiget mich wohl / aber er gibt mich dem Tode nicht: Thut mir auff die Thore der Gerechtigkeit / daß ich da hineingehe und dem HErrn dancke / das ist das Thor des HErrn / die Gerechte werden da hineingehen.

Meinen Leib wird man vergraben / aber gleichwohl ewig nicht /
Bald werd ich das Leben haben / wann das letzte Welt-Gericht
Alle Gräber wird entdecken /
Und der Engel Feld-Geschrey
Zeigen / was vorhanden sey /
Dann wird mich mein GOtt auffwecken
Und beschliessen all mein Leyd /
Freue dich / o Christenheit.

Dann so werden meine Glieder / die jetzt Staub und Aschen seyn /
Unverweßlich leben wieder und erlangen solchen Schein /
Dessen gleichen hier auf Erden
Nimmermehr zufinden ist /
Ja mein Leib / HErr JEsu Christ!
Soll dem deinen ähnlich werden /
Voller Pracht und Herrlichkeit /
Freue dich / o Christenheit.

26. April.

Hier ist die Oster-Freud mit Ach und Weh vermischet / Dieweilen immer noch die alte Schlange zischet.

Es hat ein wahrer Christ hienieden auf Erden zuleiden und zukämpffen genug / biß er den alten Sauerteig der Sünden aus seinem Hertzen und seinem Hause feget. O wie hat ein Christlich-gesinnter Vatter und eine fromme Mutter um diese H. Osterzeit so viel zuthun / die Kinder und Haußgenossen von denen gewohnten und canonisirten Fest und Oster-Sünden abzuhalten. Ja / wie schwehr gehet es her bey Christlichen Eltern selbst / biß sie über ihr

eigenes verderbtes Hertz Meister werden und dasselbe in die Göttliche Ordnung bringen. Aber die Göttliche Krafft macht sie sieghafft und zwar durch JEsum Christum / den aufferstandenen Heiland / der ihnen den Sieg gegeben / vorher aber Krafft zum Glaubens-Kampff verliehen hat / daß sie sich nicht weigern / auch in der Osterwoch an den Oelberg zugehen und daselbst / damit Christi Leiden und Tod / Triumph und Aufferstehung / ihnen möchte heilsam seyn / nicht aber durch Heucheley und Boßheit geschändet / entheiliget und mißbrauchet werden / sorgfältig zuwachen und zubetten / daß doch beedes der leidende und aufferstandene / der erniedrigte und erhöhete JEsus in ihnen eine Gestalt gewinne / darum seufftzen sie zu JEsu und bitten ihn um Hilffe / da heißt es bey einer auch noch in der H. Osterzeit unter dem Creutz-stehenden Welt-müden Seelen: Liebster Heiland!

Ach nimm dich meiner an /
Damit ich nach der Busse /
Dem Satan zum Verdrusse
Mich selbst verleugnen kan.
In diesem hohen Wercke bin ich allein zu schwach /
Komm du mit deiner Stärcke mir als ein Helffer nach /
Schrey mir im Geiste zu /
Daß ich mein Heil bedencke /
Den alten Menschen kräncke
Und deinen Willen thu.

28. April.

An dem Ende der Wochen.

Als der Magnificus, Hochwürdig / Groß-Achtbare und Hochgelehrte Herr / ANDREAS ADAM HOCHSTETTER / weyland der heiligen Schrifft Welt-berühmter Doctor und Professor bey allhiesiger löblichen Universität / seiner Hochfürstlichen Durchleucht zu Wirtenberg Hochverdienter Consistorial-Rath und hochansehnlicher Abt zu St. Georgen / wie auch bey unsrer Kirchen allhier treu-eyferiger Stadt-Pfarrer / und damaliger RECTOR Academiæ Magnificus, zu unsrer gantzen Stadt unaussprechlichem Leyd-Wesen / den 26. Aprilis Abends / sanfft

und

und seelig in seinem Erlöser / JEsu Christo / eingeschlaffen / und hernachmahls der entseelte Cörper den 29. dito unter höchst-ansehnlicher Begleitung zu seiner Ruhe-Stätte gebracht worden / wollten über den Abgang eines so ausbündigen Lehrers und in Kirchen-Sachen höchst-beliebten Collegæ, mit diesen wenigen Zeilen ihre hertzliche Betrübniß contestiren / und ihre / auch nach dem Tod gegen seiner Magnificenz fürwährende Hochachtung und Danckbarkeit /

darlegen die sämmtliche Mit-Glieder eines Stadt-Magistrats hierselbst.

Ach liebes Tübingen! wie will es dir ergehen?
Es scheint / es habe GOtt ein hartes dir bestimmt;
Dieweil ja über dir nur Traur-Cometen stehen /
Und dir dein Ober-Herr nur immer das benimmt /
Was dich bey anderen hat theur und werth gemacht /
Und dir bey aller Noth bißhero Schutz gebracht!
Es scheinet unsre Furcht so gar nicht ungegründet /
Daß vielmehr diß und das sie immer stärcker macht:
Es ist ja / wie man auch in den Geschichten findet /
So GOttes Weise / wenn er Straffen zugedacht /
Daß / welche konnten noch dem Riß entgegen stehn /
Er heisset noch zuvor zur Todes-Cammer gehn.
Ach GOtt! das äussert sich ja auch in unsern Mauren /
Ach man bemercke nun mit was genauern Sinn /
Daß wir / sint kurtzer Zeit / um den und jenen trauren
Und daß / ach! wer bedenckts? bald der / bald jener hin
Von uns gerissen ist / der unser Schutz sollt seyn.
Wie mancher Kirchen-Stern verlieret seinen Schein!
Ihr Bürger dieser Stadt / Ach habt ihr dann vergessen /
Wie euer Frommann euch so schnell entrissen ist /
Der hier zu aller Trost auf Christi Stul gesessen /
Der euch so manches Leyd durch GOttes Wort versüßt?
Der / wann sich gegen euch ein Ungelück geregt /
Mit ernstlichem Gebet sich gegen GOtt gelegt.
Und Ach! wie können wir so wenig Wochen zehlen /
Sint dem des Höchsten Hand / die Tod und Leben gibt /
Noch einen gleichen Mann hat lassen bey uns fehlen /
Da sie uns durch den Tod des theuren Klemms betrübt:

Der auch mit grossem Ernst des HErren Wort gelehrt/
Und manches Ungelück von uns hat abgekehrt.
Und kaum ist unser Aug von Thränen trocken worden/
So quillt es wiederum als eine Thränen-Bach/
Da ach! betrübtes Wort! aus unsrer Lehrer-Orden
Ein Theurer GOttes-Mann/ folgt jenen beyden nach:
Da Herr Hochstetter auch durch schnellen Tod erbleicht/
Und uns/ ach harter Riß! von unsrer Seiten weicht.
Ach Schmertze/ welcher uns das Marck in Beinen rühret/
O Schade/ welcher nicht beschrieben werden kan.
Der reißt sich von uns ab/ der unser Land gezieret/
Ein Ausbund Wirtenbergs/ ein rechter GOttes Mann;
Ein Muster wahrer Treu/ ein Paulus unsrer Zeit/
Der Tugend Innbegriff/ ein Bild der Frömmigkeit.
Du theures Teck-Athen/ was hast du nicht verlohren?
Welch ein Theologus geht dir mit diesem ab?
Wie manchen Sohn hat er auf dir nicht ausgebohren/
Der inn und ausser Land ein klares Zeugniß gab;
Wie gründlich seine Lehr/ wie mit so grosser Treu
Mit seinen Lehrlingen er umgegangen sey.
Gantz Holl- und Engelland bewundert seine Schrifften/
Und Teutschland nehmet sie von ihm begierig an/
Auch selbst ein Glaubens-Feind muß ihm ein Denckmahl stifften/
Daß es gar wenige ihm bißher gleich gethan!
Und Ach! daß manche Schrifft verdirbt/ (ach welch ein Schad)
Die nur die letzte Hand von ihm erwartet hat.
Du Zion unsrer Stadt/ ihr Heylsbegierge Hertzen!
Was nimmet euch der Tod mit diesem Manne hin?
Euch/ euch wird dieser Fall so lang empfindlich schmertzen/
So lang ihr noch gedenckt/ wie er euch GOttes Sinn
So hertzlich und so klar an euer Hertz gelegt/
Und eure Seelen euch durch GOttes Wort bewegt.
Wer hat sich nicht erfreut/ so offt man diesen Zeugen
Hat auf dem Cantzel-Stul in GOttes Hauß erblickt?
Wie konnt er durch sein Wort die rohen Sünder bengen?
Wie lieblich hat er nicht die Traurigen erquickt;
Die gantze GOttes-Lehr auffs deutlichste gezeigt/

Auff das / was ewig bleibt / die Hertzen hingeneigt!
Ihr Arm' und Dürfftigen / euch stirbet hier ein Vatter
Und die Verweyseten verlieren einen Stab;
Die Wittwen einen Trost und ihres Heyls-Berather /
Und die Verlassenen begleiten hier zu Grab
Den / der mit grosser Treu sich ihnen zugesellt /
So offt ein Kummer sich bey ihnen eingestellt.
Und Ach! Hochwürdiger / was schadet uns dein scheiden!
Ach! könntest du nun doch noch ferner bey uns seyn.
Wie trugest du mit uns die Last der Stadt mit Freuden /
Wie nahmest du so gern Sorg / Schweiß und Müh gemein /
Wir ehren noch an dir die Unverdrossenheit /
Den klugen Sinn / die Treu und grosse Redligkeit.
Dein gantzer Wandel soll' uns stets zum Muster dienen /
Wornach die Lebens-Art von uns zubilden sey.
Dein Angedencken wird bey uns im Segen grünen:
Die Anmuth / welche dir in allem wohnte bey /
So lange du bey uns noch giengest aus und ein /
Die Liebe gegen uns / soll' unvergeßlich seyn.
GOtt / dem du so getreu gedienet und geliebet /
Vergelte dir für uns / und sey dein grosser Lohn.
Dein Segen ruh' auff uns; nnd die dein Tod betrübet /
(Besonders den / der dich genennet seinen Sohn)
Die jtzo gleich mit uns in tiefsten Kummer steh'n /
Die laß er wider Freud und viele Jahre seh'n.

An dem 28. Tag deß Monaths Aprilis A. 51. hat der eiffrige Bekenner deß Evangelii von JEsu Christo * Vitalis, ein Vatter der beeden Märtyrer / Gervasii und Protasii, unter dem Regiment des Kaysers Neronis von denen Heyden sich peinigen und tödten lassen. Es verdrosse die Feinde der Christlichen Religion / daß er den Medicum Ursicinum, als er in seiner Marter / die er umb Christi willen erlitten / klein-

* Vitalis Martyr, Pater Martyrum, Gervasii & Protasii, cum Ursicinum Medicum in tormentis, quæ ob Christi confessionem patiebatur, paululùm titubantem, magnopere animasset, eum Paulinus Judex primum equuleo torqueri, post in profundam foveam demersum lapidibus & terra obrui jussit. Cal. Rom.

müthig und schwachglaubig worden / mit GOttes Wort gestärcket und auffgerichtet / deßwegen peinigten sie ihn. Endlich wurde er in eine tieffe Grube geworffen / gesteiniget und mit Erde bedecket. Es war also dieser Jünger JEsu ein rechter Vitalis, lebhafft und starck am Geist / der auch die Krafft von GOtt empfangen / andre zum lebendigen Glauben an Christum auffzumuntern.

Petrus Ribadeneira beschreibet das Leben und den Tod des Vitalis aus dem Ambrosio, Petro Damiano und Hieronymo Rubeo, Ravennatium Historiographo und meldet folgendes. Die Gottlose * Heyden zu Ravenna haben den edlen Artzt Ursicinum, der noch edler war / als ein frommer Christ / gefesselt und jämmerlich gepeiniget / da ihn GOtt mächtig gestärcket hat / daß er es großmüthig überstanden und erduldet. Diß verdroß seine Feinde / daß sie ihn zum Tod verdammt haben. Da nun Ursicinus sahe / daß er dem Tod so nahe sey / indem ihme schon die Augen zugebunden worden und der tödtliche Hieb / oder Streich / geschehen sollte / da überfiele ihn aus menschlicher Schwachheit eine grosse Forcht und Angst. Es wollte nemlich GOtt der HErr hier zeigen / wie starck seine Göttliche Gnade sey und wie der Mensch von Natur so gar nichts vermöge. Es wollte aber GOtt auch bey dieser Gelegenheit des Vitalis Tapferkeit kund machen und beide / den Viralem und Ursicinum, mit der Martyr-Crone beehren.

Dann da der Ursicinus schon wanckte / daß er schier willens war die Götzen anzubetten / erbarmte sich Vitalis, der zugegen war / über ihne und rieffe ihme zu. Was soll das

---

* Impii Ravennates Ursicinum, nobilem Medicum, sed Christianâ pietate nobiliorem, in vincula conjectum, diris omnino tormentis subjecerant, quæ ille, divinâ vi corroboratus, fortissimè vicerat. Ergo mortis damnatum duxere: Ille cum se in mortis limine constitutum cerneret, obnuptisque mox oculis lictorem vagina gladium stringere, lethalemque ictum ducere sentiret, humano cœpit metu percelli. Voluit nempe Dominus ostendere & quanta sit Divinæ vis gratiæ & quanta sit humanæ infirmitas naturæ, si suo (quod ajunt) cortice nare sinatur; voluit

das seyn / mein Ursicine? was zweiffelstu? was zagestu? nicht so / mein Artzt Ursicine, nicht so / solltestu / der du andere gewohnt gewesen bist / zuheilen und gesund zumachen / dich selber in die Gefahr des ewigen Todes stürtzen? Gedencke / wie viel du schon gelitten hast? Welch einen grossen

hac occasione Vitalis manifestare fortitudinem & utriumque gloriosâ Martyrii laureâ coronare. Nam cum jam Ursicinus omninò nutaret, totusque animo mutatus, idola videretur adoraturus, Vitalis, qui spectaculo præsens aderat, ejus vicem miseratus, suarum ratus esse partium laboranti succurrere, ita fuit illum affatus: Quid hoc rei, Ursicine? quid dubitas? noli, noli, Ursicine Medice, qui alios curare consuevisti, te ipsum æternæ mortis jaculo vulnerare. Tanta passus, tantam gloriam nactus, nunc eam momento vis prodigere? memineris, hac morte, quæ vel uno finit halitu, vitam sine fine duraturam comparari. Quid multis? Tanta fuit verborum, à Vitale prolatorum, vis, ut nutantem firmarint, vacillantem, ruinæque proximum servarint, metu exanimum redanimarint, adeò, ut omninò promptus, lætusque lethum exciperet, strictoque jugulum ferro porrigeret. Judex Paulinus, qui forte præsens aderat, dicta, factaque Vitalis arbitratus, ut eum quoque Christianis imbutum didicit, Virum comiter hortatus est, ut, iis omissis, majorum sese superstitionibus denuo addiceret, extrema quæque, ni protinus obediret, minatus. Risit judicem Vitalis, aitque, rectius omninò facturum, si etiam ipse, missis idolorum superstitionibus, verum Numen adoraret & JEsum Christum, cœli terræque conditorem, venerareretur. Ad hæc Judex exarsit, Vitalem extendi, direque artus ejus jussit laniari. Sed triumphavit impietatem pietas, ad omnia tormenta stetit invicta Martyris virtus. Itaque Paulinus Martyrem eodem duci jussit, ubi suum Ursicinus agonem consummarat. Hic cum Vitalis, rursus Idola venerari jussus, renueret, aggesta humo & saxis obrutus, vivus sepultus est. Ita S. Vitalis, fortissimo Martyrio consummatus, animam DEO reddid t. Ribad. in Vitis sanctorum p. 176. 177.

len Ruhm du erlangt habest? willtu nun diß alles in einem Augenblick verschertzen und vernichten? Gedencke / daß wann du jtzt umb Christi willen stirbest / so wirstu ein ewiges Leben in dem Himmel erlangen. Kurtz / deß Vitalis Wort waren so kräfftig / daß sie die Wanckende auffgerichtet und gestärcket und den / der dem Fall nahe gewesen / also ermuntert und ihme / der voller Forcht und halb tod war / neue Geistes-Krafft gegeben haben / daß er frölich und getrost dem Tod entgegen gegangen und seinen Hals dargegeben hat.

Der Richter Paulinus / welcher zugegen war und alles / was Vitalis sagte / mit anhörte / sahe und merckte wohl / daß Vitalis auch ein Christ sey und ermahnte ihn freundlich / von dem Christentnm abzustehen / drohete ihme dabey / wann er nicht werde gehorchen / mit ihme auch zuverfahren / wie mit dem Ursicino: Vitalis verlachte den Richter und sagte / er sollte vielmehr dem Götzendienst absagen und den wahren GOtt / JEsum Christum / den HErrn und Schöpfer Himmels und der Erden / anbeten. Darüber wird der Heidnische Richter voller Zorn und läßt den Vitalem peinigen / zergliedern und tödten. Aber die Gottseeligkeit hat die Boßheit besiget: Dann die Tugend des Märtyrers Vitalis war beh aller ausgestandner Pein unüberwindlich.

29. und 30. April.

An dem Ende des Monaths.

Als Frau SUSANNA MARIA BURCKHJN / gebohrne Langin / Weyland Herrn JOH'ANN PHILIPP BURCKHEN / Hoch-Fürstl. Rent-Cammer Expeditions-Raths hinterlassene Wittib / nach ausgestandenem langwührigen und schmertzlichen Lager / den 29. April. 1726. in ihrem Erlöser / JEsu Christo / in dem 76sten Jahr ihres Alters / sanfft und seelig eingeschlaffen / und hierauff den 1. May an dem Tage Philippi Jacobi / Christlichem Gebrauch nach / zur Erden bestattet worden; wollten ihre letzte Kindliche Liebes-Pflicht gegen der seel. Verstorbenen bezeugen und ausdrucken / dero hinterlassene einige Tochter / Tochter-Mann Söhnin und Enckel.

Ach!

Ach! daß der blasse Tod uns unsern Trost und Freud/
Die liebe Mutter / Ahna selbst/ so schmertzlich weggerafft!
Wie groß ist unsre Traur? Wie schwehr ist unser Leid?
Was nehmen wir zum Trost? was nehmen wir zur Kraft?
Sie hat im harten Kampff mit Freuden überwunden/
Und eine sanffte Ruh im kühlen Grab gefunden.
Wohl redlich sagen wir / sie habe überwunden/
Dann wer ihr still Gemüth und die Gedult gekennt/
Die sie mit Gottesforcht und Tugend hat verbunden/
Das man bey anderen auch einzel selten find't.
Der ist gantz überzeugt / daß sie in ihren Zügen
Dem überhäufften Schmertz hätt' müssen unterligen.
So aber hat sie Sieg/ Triumph und Ruhm erlangt/
Da man den matten Leib ins finstre Grab versetzt.
So geht die Seel dahin/ wo sie auff ewig prangt/
Und sich nach tausend Leid mit Himmels-Lust ergötzt.
Da thut die Ruhe wohl/ wo man nach vielem Ringen
Zur ew'gen Himmels-Ruh mit Freuden kan eintringen/
Ach freylich mußte sie fast unaussprechlich ringen.
Biß sie den Schmertzens-Leib zuletzt hat abgelegt/
Sie wurde nicht erfreut / das Gloria zusingen/
So lang sich noch bey ihr die schwache Pulß geregt.
Doch hat das gröste Leid sie nie zutieff gebogen/
Denn die Gedult hat es beständig überwogen.
Wie freudig scheidet sie von dieser Siechen-Welt?
Da sie ihr'n liebsten Sohn im Himmel gläntzend find/
Und eigne Leibes-Furcht ins höchste Himmels-Zelt/
Wiewohl mit grossem Schmertz / schon voran hat gesendt?
Und Ach! Mit welcher Freud? Ach! daß wir beyde missen!
Wird unser seeliger Groß-Papa sie dort küssen?
Und sie läßt sich gar gern von uns hierunten missen/
Weil sie vor ihrem End die grosse Freud gehabt/
Daß ihre Tochter sich vom nahen Tod entrissen/
Und durch ihr Gegenwart sie wiederum gelabt.
Nun tröste sie der HErr/ nach tausend Noth und Jammer/
Mit außerwehlter Freud in ihrer Ruhe-Kammer.
Wie vielmehr wünschte sie nur diese Gnad von GOtt

Daß in der Char-Woch sie zu ihme werd geführt.
Jetzt aber führet sie ein froher Oster-Bott
Dahin / wo sie mit Ruhm und Ehren wird getiert.
Doch schickte unser GOtt viel traurige Char-Wochen/
Biß ihr und uns damit zuletzt das Hertz gebrochen.
Ach leyder! bricht uns viel in dieser Trauer-Wochen
Da man den matten Leib mit kühlem Sand bedeckt.
Laß jetzo/ liebster GOtt! die abgestorbne Knochen
Sanfft / still und seelig ruh'n! biß sie die Stimm erweckt/
Die sie und uns zugleich / die ihren Tod beweinen /
Mit neuer Herrlichkeit im Himmel wird vereinen.
Wenn Frommkeit und Gedult / wenn Redlichkeit und Ehr/
Wenn Klugheit und Verstand den Tod abtreiben könnt:
So wäre sie nicht tod / wir glaubten nimmermehr /
Das / was uns jetzo schmertzt / daß man im Sarg sie findt.
Dann was dem Menschen kan ein ewig Leben geben/
Das suchte sie mit Ernst in ihrem gantzen Leben.
Nun hat der höchste GOtt ihr endlich auch gegeben
Ihr lieblich Erb und Theil / das in dem Himmel ist /
Wohl ihr! sie hat es gut / und freut sich noch daneben /
Daß sie der Jammer-Welt und ihres Leyds vergißt.
Man führt die reiffe Frucht mit Freuden in die Scheuren/
Damit die edle Seel im Himmel könne feyren.
Indessen trauren wir und tragen billich Leyd /
Daß uns die Mutter-Treu und Liebe gantz entgeht.
Wer sorgt und bittet jetzt in dieser Zeitlichkeit /
Da lauter Noth und Creutz und Jammer um uns steht.
Jetzt geht die Fürbitt ab / womit sie alle Morgen
Mit unermüdtem Fleiß uns pflegte zuversorgen.
Ach! käme doch nur bald der längst erwünschte Morgen
Der uns einst allzumahl mit Freud zusammen bringt.
Wie vieles müssen wir gebückt biß dahin borgen?
Biß uns / wie ihro / einst durch GOttes Gnad gelingt /
Mit unverwesnem Leib die Gräber zuverlassen
Und in verklärtem Geist den Heiland zuumfassen.

Christliche Wittwen / dergleichen eine diese seelige Frau Exp. R. Burckin gewesen / seynd ein edler / aber von den meisten unerkanter / Schatz der Kirchen / eines Landes und einer Statt. Sie stellen sich mit ihrem Gebett vor den Riß

und

und helffen manche Straffen abbitten. Da die fromme Hanna zu Jerusalem gestorben und die Wittib zu Nain / eine Gottseelige Matron, die Augen zugethan / ist es bald in Judäa und zu Jerusalem finster worden.

Den 30. April im Jahr 708. ist die H. Hildegardis / Kayßers Caroli M. Gemahlin / gestorben und in dem Stifft Kempten / welches sie fundirt hat / beygesetzt worden / sie war eine Tochter Hildebrands / Hertzogs in Schwaben. Vid. Suev. & Wirtenb. S. p. 26. Nicolai Reusneri Epit. Annalium sacrorum & profanorum pag. 95.

Majus.

UNter andern sehr löblichen Ordnungen unsers gel. Vatterlandes ist auch diese / daß jährlich in dem Majen und zu End deß Aprilen durch 2. Pædagogarchen und Schul-Obriste alle Lateinische Schulen in diesem Hertzogtum visitirt werden / da dißmal Herr Prof. HOCHSTETTER / Rector des Fürstl Gymnasii zu Stuttgardt / die Schulen unter der Steig und Herr Prof. RÖSLER die Schulen ob der Steig besucht: Beede fragten insonderheit sorgfältig nach denen Schul-Knaben / welche zustudiren gedencken und zu dem Predigamt sich wollen vorbereiten lassen. Bey diesem Schul-Examine erscheinen auch die Herrn Special-Superintendenten / Vögte / Statt-Physici auff dem Land / Diaconi, Burgermeister / auch einige vom Gericht und Rath samt den Præceptoribus jeder Statt. Die Herrn Visitatores werden an einigen Orten von den Schul-Knaben durch lateinische und teutsche Reden bewillkommet / alsdann dictirt der Herr Visitator den Schulern ein Exercitium, examinirt sie und läßt die Præceptores auch mit eintretten in das Examen, damit er erfahren möge / wie beedes die Docentes und Discentes beschaffen seyen. Wann das Examen vorbey / so gehen die Knaben nach verrichtetem Gebett und Gesang aus der Schul / die Schulbiener nemmen auch einen Abtritt und der Herr Visitator fraget die Vorsteher der Kirchen und des Policey-Wesens /

sens/was sie zuverbesserung des Schulwesens dienliches wissen/ da einer nach dem andern seine Gedancken eröffnet: Alsdann werden auch die Schuldiener verhört und ist einem jeden erlaubet / seine Desideria und Klagen vorzutragen: Daneben wird auch ihnen das nöthigste gesagt / die liebe Schul-Jugend recommendirt / Göttlicher Segen angewünschet und der fleißigen Treu offentlich gerühmt / der unfleissigen Nachläßigkeit sanfftmütig bestraffet und alles von dem Herrn Visitatore ad Protocollum genommen / in eine Relation gefaßt und hernach in dem grossen / allgemeinen und jährlichen Examine, welches in Stuttgardt in Beyseyn der Herrn Consistorial-Räthe und Professorum Gymnasii Illustris mit allen denenjenigen Schulknaben des gantzen Hertzogtums / die sich zu den studien / sonderlich zum Predigamt / resolvirt haben / gehalten wird / von denen Herrn Pædagogarchis vorgetragen / ad deliberandum an hohen Orten übergeben und endlich eine gewise Anzahl tüchtiger Schulknaben in die niedere Closter-Schulen / nachdem zwar die Eltern und Pfleger solcher Kinder / theils von den Vorstehern jeder Statt / theils von dem Herrn Pædagogarcha, theils dem Fürstl. Consistorio zu Stuttgardt / wo sie samt der Schuljugend bey gedachtem solennen Examine erscheinen / ihrer Pflichten erinnert worden / befördert.

Wie nun in dem Aprilen und Majen die Gärten unzahlbare schöne Blumen und Pflantzen zeigen / so ist zuwünschen / daß der Kirchen- und Schul-Garten durch die Gnade GOttes in diesen Landen und in der gantzen Christenheit immer besser blühen und gesegneter seyn mögen. Vor weniger Zeit und an dem Ende des vorigen Jahres ist die sogenannte JEsus-Schule zu Teschen in Schleßien inaugurirt und eingeweihet worden / da der Herr Rector Schuckard einen *Actum Oratorium angestellt. Hier wurde gezeiget / wie GOTT

*Hilaria Inaugurationis Scholæ Aug. Conf. Teschinensis lætis divini Numinis Auspiciis die V. Novembr. A. C. MDCCXXV. felicitet celebranda, Hilariora hilari redder Actus Oratorius, de Providentia DEI singulari circa ecclesias Silesiæ, ex Historiarum monumentis conspicua, choris pomeridianis à Juventute scholastica habendus.

GOtt der HErr über die Schulen ein wachsames Aug habe und vor dieselbe gantz besonders sorge / ja dieselbe liebreich versorge. Obwohlen die Schulen vielen Gefahren und Nach-

Hinc omnes Mæcenates, Patronos ac Fautores scholarum, ut benevole digneptur interesse, ea, qua decet, animi demissione & observantia obnixe rogat Jo. Godofredus Schuchard, Rector.

Scholas, inæstimabilia illa Cœli deposita & seminaria totius Reipublicæ, objectum esse divinæ Providentiæ haud postremum, nemo facile negabit prudens; fac enim, in ea nos incidisse tempora, quibus novimus, scholas à febriculosis hominibus alto nunc despici supercilio & in ludibrium prostitui, omnia in iisdem inclinare, imo in deterius ruere omnia, nullos amplius supereſſe Marones, Mæcenates nullos, Amicos, Fautores, &, quod mireris, Filios ipsos deserere Necessitatem cum iisdem & Amicitiam. Fac etiam, irreligiosis committi curam, juventuti instillandi Religionem, insipientes admitti ad tradenda præcepta sapientiæ, male morigeros juvenum mores, inordinatos ad alios redigendos in ordinem, Eruditionis expertes erudire pubem ad Eruditionem, uno verbo, multos, qui dirigendis Adolescentum ingeniis præsunt, ea non agere, quæ Religio, quæ pietas, quæ fidelitas Jure suo ab iisdem postulare videntur. Dicas, licet, nullum esse studiorum concentum, nullam animorum concordiam atque sic oleum, operam ac tempus perdi & res vel maximas dilabi: Videas furores satanæ & Asseclarum, in scholas grassantium machinationes, dissipatores omnis boni & disciplinæ perturbatores, autores omnis confusionis juxta & fautores, consiliorum omnium Irrisores. Colligas inde deplorandam miseræ posteritatis futuram Conditionem, nunquam satis deplorandam! Hæc enim & alia bene multa providam istam DEI circa scholas Curam non dubiam reddent & incertam, sed certissimam, non oppugnabunt, sed propugnabunt, non infirmabunt, sed confirmabunt: Certè inter tot maris fluctus & Piratarum insidias non perire, sed evadere, nec in Remis, nec in clavo quidpiam præsidii habere reliquum & tamen attingere littus & portum, con-

Nachstellungen der Welt und des Satans unterworffen seynd / so werden sie doch von GOtt wunderbarlich / herrlich und mächtig erhalten. Man leugnet nicht die unzahlbare Fehler / Mängel und Gebrechen der Evangelischen Schulen hin und her / da es offt bey Lehrenden und Lernenden sehr fehlet / die Schul-Patronen rar seynd und das Schul-Schifflein manchmal ohne Mast und Ruder / wie die Arch auff

clamata conspicere omnia, omnia exitiosa, nullum tamen experiri exitium! Hæc, inquam, hæc indigitant abunde Manum summi in Cœlis Præsidis ac Rectoris Gubernatricem, quæ scholas committi cum satana, affligi & tentari permittit, ut primum Gubernatores scholarum ac Præcepto res, queis Amor Recti, Pietasque cordi est, junctis animis, manibus & armis, ad laborantis Causæ Tutelam mascule concurrant, strenue septum reficiant & in ruina, DEO, ob ingratitudinem hominum offenso, suspiriis calidissimis fortiter pro scholis obsistant, quo supremum hocce Numen conservet semel constituta, erigat prostrata, restituat perturbata, augeat iterum imminuta. Vel ut scholæ nostræ, tentaminibus defunctæ, puriores, Sanctiores, glorioſiores & emendatiores prodeant & post omnis luctæ Experimenta in adversis de advetsis triumphent. Ut denique quæ hinc inde, ob vitia hominum, defloreſcunt scholæ, aliis in locis lætius aliæ efflorescant & quæ ibi obscurantur, aut penitus extinguuntur, alibi ex squalore & spissæ Noctis caligine surgant novæ, nova luce coruscantes. Exemplum insigne divinæ hujus Providentiæ jure meritoque sibi vindicat schola nostra Teschinensis, sanctissimo Nomini JEsu sacra & Augustanæ Confessioni addicta, quippe cujus Facultatem provida summi rerum humanarum Moderatoris Cura ante paucos abhinc annos ex gratia singulari Cyri seculi nostri, Incomparabilis & inter maximos optimi olim Imperatoris, divi JOSEPHI, glorioſissimæ memoriæ, nobis fecit & hactenus sub indultu gratiosissimo tum Cæsareæ, Regiæque Majestatis Invictissimi CAROLI VI. Patris Patriæ, unici temporum nostrorum generisque humani delicii, hanc Scholam conservavit.

auff dem grossen Welt-Meer daherschwebet. Doch ist die Wundergüte und Allmacht des himmlischen Schul-Obristen und allerhöchsten Schul-Regenten desto gröſſer / wañ GOtt der HErr bey so grossem Verderben dieser Welt / die gantz im argen ligt / dannoch seine Kirche erhält und die Evangelische Schulen nicht gar zugrund gehen läßt.

Sonderlich wird von Herrn Rect. Schuchard mit allerunterthänigster Devotion gerühmet die hohe Kayserliche Gnade / deren die Evangelische Schul-Jugend zu Teschen ehmal von Sr. Kayserl. Maj. JOSEPHO I. Glorw. Angedenckens genossen und von unserm Aller-Durchleuchtigsten / GOtt gebe noch lang im Segen Regierenden / Aller-Gnädigsten Kayser CAROLO VI. bißhergenieſſet. Es wird auch gerühmet die grosse Fürstl. Gnade Sr. Königl Hoheit / LEOPOLDI JOSEPHI CAROLI, Erb-Printzens in Lotharingen und die sonderbare Gunst der Herrn Bludovvsky-orum, Skrbems Kyorum, Rymultovvskyorum, Logaviorum und Willmovvskyorum, denen allen Göttliche allerreicheste Gnaden-Vergeltung angewünschet wird.

1. Maj.

An dem Feyrtag der beiden H. Apostel / Philippi und Jacobi
Evang. Joh. 14.

Hältstu Apostel-Täg in Eitelkeit und Sünden /
So wirstu dorten nicht die Himmels-Crone finden.

Esaj. 52. 7. 8. Wie lieblich seynd auff den Bergen die Füsse der Botten / die da Friede verkündigen / gutes predigen / Heil verkündigen / die da sagen zu Zion: Dein GOtt ist König. Deine Wächter ruffen laut mit ihrer Stimme und rühmen miteinander. Dann man wirds mit Augen sehen / wann der HErr Zion bekehret.

O Honig-süsses Wort / das der Apostel Mund
Verkündigt hat und das man täglich noch kan hören /
Es will ja GOtt mit uns erneuren seinen Bund
Und fordert anderst nichts / als daß wir uns bekehren.
Auff / auff / mein Hertz! hör an / was dir die Friedens-Boten
Verkündigen / merck es / daß dein GOtt König sey /
JEsus / ein Friedens-Fürst und Gnaden-Sonn dabey /
Weh dir / wann du fort fährst den Heiland zuverspotten.
Wach auff! verderbte Welt! die Wächter ruffen laut /

Sie

Sie rühmen allesamt die grosse Seeligkeiten /
Die der geniessen soll nach diesen Jammerzeiten /
Der JEsum liebt und stets auff diesen Felsen baut.

2. Maj.

Die Marckt-Zeit machet bang und angst den frommen Seelen /
Wann eigne Sünden sie sehr peinigen und quälen /
So seufftzen sie / wie Loth in Sodom / ach wie lang!
Macht mir der rohe Hauff mit seinen Lastern bang.

5. B. Mos. 32. 6. Danckestu also deinem GOtt / du tolle und thöricht Volck?

O du toll und thöricht Volck!
Danckestu also dem HErren?
Da doch seine Gnaden-Wolck
Dir den Segen möcht beschehren.
Menschenkind / o wie blind bistu! wie betriegstu dich
So jämmerlich!

3. Maj.

An dem Gedächtnis-Tag der Erfindung des Creutzes Christi.

Das ist ein guter Fund / wann du im Creutze findest
Des Geistes Trost und auch durch sein Krafft überwindest.

Wann man verlorne zeitliche Güter wider findet / so entstehet grosse Freude bey denen / die sie vorher mit schmertzen verlohren und mit Angst gesuchet haben. Aber mit Noah Gnade finden vor dem HErrn ist weit mehr / als aller Welt gut finden. Wohl dem / der Weißheit findet und wohl dem Menschen / der Verstand bekommt: Dann es ist besser umb sie handtieren weder umb Silber und ihr einkommen ist besser / dann Gold / sie ist edler dann Perlen und alles / was du wünschen magst / ist ihr nicht zugleichen / langes Leben ist zu ihrer rechten Hand / zu ihrer lincken ist Reichtum und Ehre. Ihre Wege seynd liebliche Wege und alle ihre Steige seynd friede. Sie ist ein Baum des Lebens allen / die sie ergreiffen und seelig seynd / die sie halten. Wer findet aber die wahre himmlische Weißheit? Antwort / ein Kind GOttes / welches sich des Creutzes nicht schämet. Welchen der HErr lieb hat / den straffet er uud hat wohlgefal-

gefallen an ihm / wie ein Vatter am Sohn. Darum / mein Kind / verwirff die Zucht des HErrn nicht und sey nicht ungedultig über seiner Straffe / erinnert die himmlische Weißheit in ihren Sprüchen cap. 3. 11. seqq.

Dahin gehet auch die Vätterliche Ermahnung Syrach cap. 6. 18. Liebes Kind ! laß dich die Weißheit ziehen von Jugend auff / so wird ein weiser Mann aus dir. Stelle dich zu ihr / wie einer / der ackert und säet und erwarte ihre gute Früchte. Du must eine kleine Zeit umb ihrer willen Mühe und Arbeit haben / aber gar bald wirstu ihrer Früchten geniessen. Bitter ist sie den ungebrochenen Menschen und ein Ruchloser bleibet nicht an ihr. Dann sie ist ihm ein harter Prüfestein und er wirfft sie bald von sich. Liebes Kind / gehorche meiner Lehre und verachte nicht meinen Rath. Ergib deine Füsse in ihre Fessel und deinen Hals in ihre Halseisen. Bücke deine Schultern und trage sie und sperre dich wider ihre Bande nicht. Halte dich zu ihr von gantzem Hertzen und bleibe mit allen Kräfften auff ihrem Wege. Forsche ihr nach / so wirstu sie finden und wann du sie erkriegest / so lasse sie nicht von dir. Dann endlich wirstu Trost an ihr haben und wird dir dein Leid in Freud verkehrt werden. v. 19. seqq.

4. Maj.

An dem Ende der Wochen.

Letztes Denckmahl wolte seinem Hertzgeliebtesten Herrn Bruder / GOTTHARDT von BRÖMBSEN / welcher in dem Majo A. 1724. in dem HErrn seelig entschlaffen / zur Bezeugung seines herben Schmertzens aus Brüderlicher Liebe setzen Andreas Albrecht von Brömbsen.

Kein Wunder wäre es / wann bey der düstern Grufft /
Die / blasser Bruder ! mich von deiner Seiten rufft /
Mein volles Augen-Paar nur Blut vor Thränen weinte /
Und wann kein Freuden-Strahl mehr in mein Hertze scheinte /
Da ich mit Seufftzen muß bey deinem Leichen-Stein
Der mir geweyhten Treu so bald beraubet seyn
Und unter tausend Thränen-güssen
Die starre Händ und Lippen küssen.
Kein Wunder ist es auch / mein Theurer Jonathan !
Wann mein bestürtzter Geist kein Wort erfinden kan /

Die Schmertzen / die mein Hertz wie Aspen-Laub bewegen /
Nach Brüderlicher Pflicht der Welt an Tag zulegen;
Dann wem der Wehrmuth-Jäst aus seiner Feder rinnt
Und wem des Schicksaals Hand die Trauer-Kleider spinnt /
Dem müssen nur zu Schmertzens-Zeugen
Die Thränen in die Augen steigen.
Und ach! wie sollte nicht / Erblaßtes Bruder-Hertz!
Dein allzufrüher Tod / die bleiche Leichen-Kertz /
Mein redliches Gemüth in einen Stand versetzen /
Der auch vermögend ist / ein frembdes Aug zunetzen /
Da ich nach diesem Riß auff dieses Pindus-Spitz /
Durch Mortens grimme Hand / als ein beraubter sitz /
Dem endlich alles das genommen /
Wovon sein Freuden-Schein gekommen.
Dann wann / wie freylich ist / deß Davids weise Schrifft
Es aller Orten recht und unbetrüglich trifft:
So ist es ja gewiß weit über alle Cronen /
Wann Brüder friedlich seynd / und bey einander wohnen:
Und findt im Gegentheil der schlimme Gegensatz
Durch selbst gemachten Schluß den gantz gewisen Platz:
Daß diß ein Jammerstand zunennen /
Wann Brüder sich gezwungen trennen.
Drum treffe gleich bey mir mit nur gewünschtem Schein
Deß Dyonisij gerühmtes Wunder ein:
Daß ich in einer Zeit / von mehr als 60. Jahren
Nicht sollte eine Leich der Meinigen erfahren:
So steckte dieses doch den Thränen noch kein Zihl.
Dann dieses / dieses ist / ach leyder! nur zuviel /
Woran ich muß mit Thränen dencken /
Dich Bruder in die Grufft versencken!
Hier ziehet sich gewiß mit recht fatalem Lauff
An meinem Horizont ein schwehres Wetter auff /
Das / weil es wider mich sich gantz erbooßt erreget /
Mein allerbestes hier in Grufft und Boden schläget /
So / daß ich Lebens-lang durch diesen Donner-Knall /
Der meinen Geist erschütt / an meines Bruders Fall /
Den ich in meine Brust vergraben /
Werd gantz gewiß zudäuen haben.
So offt ich künfftighin aus meinem Zimmer tritt /

So nimm ich allemahl dich in Gedancken mit/
So offt ich künfftig werd mich an die Tafel setzen/
Wird sich mein treuer Sinn an deinem Bild ergötzen/
Das ohne Unterlaß vor meinen Augen schwebt/
Und/ ob nicht wesentlich/ in meinem Hertzen lebt/
Daß/ wann es deiner Treu gedencket/
Dir Millionen Seufftzer schencket.
Ja! trüg des Todes Grimm mehr als das Sceleton,
Erblaßtes Bruder-Hertz! von deinem Leib davon/
So müßte ich gewiß dem Schmertzen unten liegen/
So würde meinen Geist das tiefste Leyd besiegen!
So aber bleib ich doch noch in mir selbst vergnügt/
Wann dein Gedächtnuß-Bild in meinem Hertzen ligt/
Dieweil dein rarer Fleiß und Wissen/
Dich hat der Eitelkeit entrissen.
Wordurch dein Edler Geist sich durch die Sternen schwingt
Und vor des Lammes Thron ein Hallelujah singt;
Diß ist die hohe Schul/ wo Weißheit-durst'ge Seelen
Mit hohem Wissen sich im Augenblick vermählen/
Die ists/ wohin ich dir noch diß entgegen schrey/
Indem ich deinem Stein die kurtze Grabschrifft weyh:
Hier liegen seltne Weißheits-Gaben/
Hier liegt mein Jonathan begraben.

Wann auff Universitæten junge Studiosi in ihrer besten Blüthe sterben/ so ist diß eine besondre scharfe Lection vor die Gelehrte/ da hält GOtt der HErr durch den Tod/ den David Psalm. 9. 21. einen Magistrum morum, oder einen Lehrer und Meister guter Sitten nennt/ das Examen rigorosum, er examinirt auff das schärffeste und fraget genau nach/ wie man gelebt habe? Wohl dem/ welcher in der letzten Todes-Stunde recht besteht und in dem Glauben an den HErrn JEsum standhafft erfunden wird. Das heißt recht absolviren und den höchsten/ besten Gradum honorum, oder die Ehre aller Ehren/ nemlich die ewige Seeligkeit/ erlangen.

5. Maj.

An dem Sonntag Miseric. Domini. Evang Joh. 10.
So lang der gute Hirt das Regiment noch führet/
Er wird es aber thun biß an das End der Welt/

Ruht manches Schäflein wohl in seines Hirten Zelt/
Obschon viel Ungemach es hie und da berühret.
Psalm. 23. Der HErr ist mein Hirt / mir wird nichts manglen.
Der HErr ist mein getreuer Hirt / drum mag ich sicher glauben/
Daß mir nichts gutes mangeln wird / noch jemand das wegrauben/
Was er einmal liebreich geschenckt/
Er weidet mich gar eben /
Wohl zuleben /
Mit Wasser er mich tränckt /
So wird mir Heil gegeben.

G. H. Langen Davidische Sing-Andacht.

6. Maj.

Er führet mich auff rechter Bahn umb seines Namens willen/
Er nemmt sich meiner treulich an / vor ihm kan ich mich stillen.
Muß ich gleich durch ein finster Thal/
Darff ich kein Unglück scheuen /
Noch bereuen /
Dann er ist überall
Bey mir / mich zuerfreuen.

Fortsetzung dieser Betrachtung über den 23. Psalmen.

Sein süsses Evangelium / mit welchem er mich leitet /
Das ist mein Trost und höchster Ruhm und der / der mich beneidet /
Muß doch zu seinem Selbst-Verdruß
Sehn / was mir GOtt erweiset/
Der mich speiset
Mit reichem Uberfluß /
Davor mein Hertz ihn preiset.

7. Maj.

Er schencket mir die wahre Freud / die Forcht und Pein vertreibet /
Daß Gutes und Barmhertzigkeit stets in und bey mir bleibet/
Er hat mich einmal in sein Haus
Zum Erben auffgenommen
Zu den Frommen /
Er stoßt mich nicht hinaus
Und läßt mich nicht umbkommen.

8. Maj.

Ist JEsus so getreu in seinem Hirten-Amt /
So laßt uns ohn Verdruß ihm folgen allesamt:
Psalm. 16. 4. Jene / die einem andern nacheilen / werden grosses Hertzenleid haben.
Wer ihme will ein ander Zihl ohn JEsum Christum stecken /
Den wird gar bald
Mit seiner Gwalt
Deß Teufels List erschrecken.

9. Maj.

Die Fußstapffen und herrliche Merckmahle der wunderbahren Güte und Wahrheit GOttes verehren in H Andacht / unter hertzlicher Erhebung deß Göttlichen Preises / bey der / auff den 9. May Anno 1726. angestellten / Begehung deß Hochzeitlichen Jubel-Festes deß Hoch-Edlen und Hoch-Achtbaren Herrn / JOHANN MARTIN HILLERS / seiner Hoch-Fürstlichen Durchl. deß Regierenden Herrn Hertzogs in Wirtenberg treuverdientesten Pflegers der beyden Clöster Bebenhausen und Blaubeyren / auch eines Hochpreißl. Hofgerichts Assessoris Extraord. und der Hoch-Edlen / Hoch-Ehr und Tugendbegabten Frauen ANNA OTTILIA / gebohrner Khönlerin / Deroselben beyde Tochtermänner / und ihre Familien /

Christian Hochstetter / Hochfürstl. Wirt. Rath / General-Superint. und Abbt zu Bebenhausen.
M. Joh. Valentin Harpprecht / Diaconus zu Calw / samt dessen Ehfrauen /
Anna Rosina / geb. Hochstetterin / mit ihrem Söhnlein / Johann Gottfried / der beydigen Jubilirenden einigem Ur-Enckel. M. Joh. Gottfried Hoffmann / Diaconus zu St. Leonhard in Stuttgardt / mit seiner Eheliebstin /
Christiana Brigitta / geb. Hochstetterin.
M. Joh. Andreas Hochstetter / S. Theol. Stud.
Christian Hochstetter / LL. Cult.
Catharina Regina Hochstetterin.
Gottfried Adam Hochstetter.
David Brodbeck / Medic. D. wie auch Physicus Ord. zu Herrenberg und Nagold / samt seiner Ehe-Frau / der noch lebenden einigen Tochter /

Ottilia Barbara Brodbeckin / geb. Hillerin.
Christoph David Brodbeck / Physicus zu Giengen / und
Augustina Dorothea Brodbeckin / gebohrne Oettingerin.
Christiana Barbara Brodbeckin.
Christian Friderich Brodbeck.
Carolus Ferdinand Brodbeck.
Johann Conrad Brodbeck.
Hoch-Edles Hochzeit-Paar / deß grauen Alters Crone /
Der Tugend Ehren-Preiß / der Frommkeit Schmuck und
Licht /
Der Freundschafft höchster Ruhm / und unsers Haußes Soñe /
Durch die uns tausend Lust und Wonne zugericht ;
Erlaubet / daß anheut deß Höchsten Huld und Treue /
Die bißher unverrückt ob eurem Heil gewacht /
Mit diesem Tageslicht sich zeigt besonders neue /
Euch eure Wünsche wahr / und uns vergnügt gemacht :
Wir auch / wie sichs gebührt / mit Dancken / Wünschen / Betten /
Vor GOttes Angesicht und euch anjetzt hintretten.
Das Wort / das aus dem Mund deß HErrn an uns erschallet /
Schärfft diese Kindes-Pflicht mit grossem Ernst uns ein :
Das Blut / das noch von euch in unsern Adern wallet /
Läßt uns hier schlechterdings nicht stumm und stille seyn.
Es treibt uns vielmehr an in Demuth abzustatten /
Was zu Gehorsam / Lieb / Ehrfurcht und Danckbarkeit /
Die sich in unsrer Brust so fest zusamen-gatten /
Gantz kräfftig uns verbindt. Wir seynd daher bereit /
Mit frohem Andachts-Geist ein Opffer darzubringen /
In GOttes Tempel uns mit flehen auffzuschwingen.
Und ach ! daß unser Kiel die Freude / die wir spühren /
Das Feur / so in der Brust mit lichten Flammen brennt /
Die Inbrunst / welche wir in unsern Hertzen führen /
Ob diesem selt'nen Glück / nach Wunsch ausdrucken könnt !
Ihr würdet / glauben wir / ein Wohlgefallen hegen
An diesem schlechten Vers / dem Farb und Schminck ge-
bricht /
Und die Devotion nur auff die Wage legen /
Die eiteles Gepräng und Wort vergönnet nicht.
Es mögen andere die Kunst auffs höchste treiben /
Genug / daß wir allhier aus treuem Hertzen schreiben.

Euch

Euch hat/ Hochwehrtiſte / deß Allerhöchſten Güte /
Nach eurer Frömmigkeit / zum Segen hingeſetzt.
Und euren edlen Geiſt / den Leib / Seel und Gemüthe
Hat JEſus durch ſich ſelbſt erquicket und ergötzt:
Die reine Gottesforcht / die längſtens hat gewohnet
In eurer Eltern * und ſo auch in eurer Bruſt /
Hat er nach ſeinem Wort auffs reichlichſt' euch belohnet
Mit Leben / Seeligkeit / mit Gnad und ſüſſer Luſt:
Er hat euch in den Schooß der Süßigkeit verſencket /
Mit Engel-Brod geſpeißt / mit Honigſafft getränckет.
Jedannoch habt ihr auch gar viel und offt erfahren /
(Weil es doch anderſt nicht bey Chriſten gehen kan)
Daß Angſt und Traurigkeit ſich mit der Freude paaren /
Ihr ſtimmet je und je ein heiſres Klaglied an.
Drey Kinder mußtet Ihr ins düſtre Grab verſencken/ **

* Die Hilleriſche Familie ſtammt aus dem Pfaltz-Neuburgiſchen her / da der Uhr-Uhr-Groß-Vatter unſers Herrn Bräutigams / Martinus Hyllerus, Hofprediger / deſſen Sohn aber / auch Martin Hyller, Geheimer Rath geweſen / von welchem Heinrich Hyller abgeſtammt / der wegen der Reyhingiſchen Reformation aus dem Catholiſch-gewordenen Pfaltz-Neuburgiſchen/Religions-Freyheit halben / auff Stuttgardt gekommen / da er anfangs Cammer-Secretarius, nachgehends Cammer-Meiſter / auch vom Kayſer Nobilitirt / und zum Cive Romano gemacht worden / davon die vorhandene Diplomata und ſtattliche Teſtimonia authentica zur Genüge zeugen. Dieſes Ehe-Frau war eine gebohrne Moſerin von Filseck. Der einige Bruder aber / Herr Johann von Hiller, Fürſtl. Wirtenbergiſcher Geheimer Rath und Abgeſandter zu Regenſpurg / iſt erſt vor wenig Jahren ſeelig verſtorben. Die Mütterliche Genealogiſche Linie iſt die Löbl. Schiccardiſche Familie, aus deren ſo viele tapffere Leute entſproſſen. Die Löbl. Khönlinische Freundſchafft kommt aus Oeſterreich / woſelbſt ſie vor einem Seculo das Acbile beneficium emigrationis wegen der Religion ergriffen.

** Es werden hier gemeinet theils die beyde erwachſene Hrn. Söhne / die in ihrem beſten Alter dahingeriſſen worden/ davon der letztere / Herr Johann Martin Hiller / Hof-

An denen euer Aug sonst seine Lust erblickt /
Und da mag jedes leicht erwägen und bedencken /
Wie tieff euch solches Leyd und Kümmerniß gedrückt.
Das Hertze schwimmt im Blut / das Auge fließt von Thränen /
Bey denen / die sich noch in Lieb nach ihnen sehnen.
Und so hat GOttes Hand euch bißanher geleitet /
Auff weichen Rosen und auff rauher Creutzes-Bahn.
Die Flügeln seiner Gnad zum Guten ausgebreitet /
Daß sich eur gantzes Hauß darob erfreuen kan.
Du / theurster Ahnherr / hast schon mehr als fünfftzig Jahre /
Mit unverdrossnem Fleiß dem Fürsten stets gedient /
Daß nun dein Ehren-Haupt und graue Silber-Haare /
Der Lorbeer seltner Treu und Redlichkeit noch grünt.
Noch vielmehr kan man dich mit deiner Tugend-Frauen
In reinem Gottesdienst gantz unermüdet schauen. *
In solchem Glaubens-Schmuck und innern Hertzens-Zierd /
Begehet ihr anheut das zweyte Hochzeit-Fest.
Das / nach dem treuen Wunsch und sehnlichster Begierde
Der euren / GOttes Huld zum Trost erscheinen läßt.
Ihr stehet Beyde hier vor vielen wie ein Wunder /
Mit Freuden überschütt' / mit Segen ausgeschmückt /
An Kräfften noch so frisch / so lebhafft und so munter /
Als unter tausend man wohl einen kaum erblickt.
Ihr könnt im dritten Grad da eure Kinder sehen /
Die euren { Freuden / Jubel } Tag mit froher Lust begehen.

Nun

Gerichts Advoc. und Fürstl. Collegii Verwalter / auch seinem Herrn Vatter bereits adjungirt gewesen : theils die verstorbene Frau Tochter / Brigitta Rosina / welche den 9. Septembris A. 1725. seelig verschieden / und von ihrem hinterlassenen Ehe-Herrn / hierüben gemeldten Christian Hochstettern / Hochfürstl. Rath / General-Superattendenten und Abbten zu Bebenhausen / auch dessen samtlicher Familie, noch immer schmertzlich betrauret wird.

*Von der besondern Liebe zu dem Wort GOttes zeuget bey dem Herrn Pfleger fürnehmlich die stattliche Bibliothec, die er sich nach und nach mit grossem Fleiß und Unkosten in Theologia Polemica und Practica angeschafft / und die so

Nun dann / so sey der HErr für diese Gnad gepriesen /
Sein Nahme sey gelobt / sein Ruhm von uns verehrt;
Das Gute / das er euch in reicher Maß erwiesen /
Werd euch von seiner Hand noch viele Jahr beschehrt:
Ihr müsset / Cedern gleich und Palmen-Bäumen / grünen /
Der Segens-Thau gieß sich in eure Seelen aus /
Biß ihr einst Lebens-satt kommt zu den Sternen-Bühnen /
Und eure Wohnung find't in eures Vatters Hauß.
Hat es der Fromme schon so gut auff dieser Erden /
Was wird für Freud und Lust ihm dort im Himmel werden?
Vereinigte Jubel-Freude wollte bey diesem Ehlichen Jubel-Fest auß Ehrerbietigen Schuldigkeit abstatten der Sohn Mann / Ferdinand Wolffgang Bayer / J. U. C Supr. Dic. Wirt. Als. Extraord. Illustr. Collegii Verwalter / wie auch der Bebenhäusisch- und Blaubeurischen Pfleg Adjunctus & Successor daselbsten cum Uxore,
Maria Barbara / eine gebohrnen Osianderin / und denen 5. Hillerischen Enckeln /
Johannes Hiller / Pfleg-Scrib.
Joh. Mart. Hiller / Philos. Stud.
Rosina Barbara Hillerin /
Johann Heinrich } Hiller.
Ferdinand Adam }
wie auch denen 2. jungen Bayern /
Johann Ferdinand / und Andreas Bayer.
Sagt nicht / daß Christen immer müssen
Im Flor und Boy verhüllet gehn /
Und keine Lustbarkeit geniessen /
So lang sie auff der Erden stehn.
Auch unter Christi Creutzes-Fahnen
Kan man von Hertzen frölich seyn /
Und durch das Creutz den Weg sich bahnen
Zum ewig-hellen Freuden-Schein.
Zwar ob sie Christo sich verbunden
Zu gleichem Leyd und Traurigkeit /
So wechslen doch die Traurens-Stunden

zahlreich / daß man solche bey einem / der nicht von der Theologie Profession macht / nicht leicht antreffen wird.

Sich öffters wiederum in Freud /
Nachdem mit Schnee vermengten Regen
Stellt sich der warme Sommer ein /
Und auff die harte Donner-Schlägen
Kommt angenehmer Sonnen-Schein.
Muß Israel schon heute zagen /
Daß Moab ihm zumächtig sey /
So hört man morgen statt der Klagen 2. Chron. 20/
Nur ein frolockendes Geschrey. v. 26. 27.
Und ob Naemi sich muß sehen
Mit Flor verhüllt auff eine Zeit;
Wird sie doch an dem Wohlergehen
Der Enckeln wiederum erfreut.
GOtt selber hat in dem Gesetze/
Ein Freud-und Jubel-Jahr bestimmt. 3. B. Mos. 25/
Daran ein ieder sich ergötze v. 1. - 10.
Wann er sein Erbtheil wieder nimmt.
Wann sie GOtt endlich wird einführen
In das gestirnte Himmels-Zelt /
Dann werden sie erst jubiliren
Vollkommener / als in der welt :
Dann werden sie in Engels-Chören /
Wann sich wird enden alles Leyd /
GOtt / ihren grossen Schöpffer / ehren
In alle frohe Ewigkeit.
Und dieses solle euch auch lehren/
Hochwerth-und Hoch-Geehrtes Paar /
Die wir / als Kinder / heut verehren
An ihrem Freud-und Jubel-Jahr :
Wie GOttes wundersame Güte /
Die euch auff Adlers-Flügeln trägt /
Auch hat erfreuet eu'r Gemüthe /
Und euer in dem Alter pflegt.
Und da nun alles jubilieret /
Was mit Herrn Hiller ist verwandt /
Und diesen Tag mit Wünschen zieret /
Sein Lob im Himmel macht bekant;
So wollen wir nicht stumme bleiben /
Noch unsrer Pflicht vergeßlich seyn /

Auch GOttes Lob mit andern treiben/
Mit unsrem Wünschen stimmen ein.
Die Gnade GOttes / die euch heute
Erfreuet / ist gantz ungemein /
Drum soll darüber auch die Freude
In aller Hertzen mächtig seyn:
Daß GOtt sie dieses Glück erfahren /
Und Dero erstes Hochzeit-Fest /
So sie vergnügt vor fünffzig Jahren
Gefeyret / nun erneuren läßt.
Der Himmel laß sich günstig finden /
Und stimme ihrem Jubel bey:
Er laß / was sie betrübt / verschwinden /
Und mache ihr Gebeine neu:
Daß sie im Alter wieder grünen:
Er laß sie diesen Tag zur Zierd
Und unverwelcktem Nach-Ruhm dienen /
Den keine Zeit vergessen wird.
Und wann GOtt endlich sie wird führen
Aus diesem Traur- und Thränen-Thal /
So lasse er sie jubiliren
In dem gestürnten Himmels-Saal.
Dann wollen wir erst recht erneuen /
Was uns in dieser Zeit erfreut:
Und bey des Lammes Hochzeit freuen /
Und loben GOtt in Ewigkeit.

10. Maj.

Es ist ein GOtt / der Manna gibt und auch ein Mara lässet fliessen /
Der aber auch was uns betrübt mit Trost und Liebe kan versüssen /
Er schencket uns wohl Wermuth ein
Und mischt doch immer Zucker drein.
Sein Israel erfuhr es auch bey seinem Wandel in der Wüsten
Und das ist noch sein alter Brauch / so machet er es bey den Christen.
Er wechslet täglich Freud und Leid /
Belustigung und Traurigkeit.

Sprach cap. 2. 1. Mein Kind! willtu GOttes Diener seyn/
so schicke dich zur Anfechtung.
Mein Hertze! finde dich nur drein / laß GOttes Weise dir gefallen /
Er schenckt nicht immer süssen Wein / er tränckt uns auch mit bittern Gallen/
Doch wann der Creutzes-Kelch vorbey/
So wird das Gifft zur Artzeney.
Weil du noch in der Wüsten gehst / so wird dir allzeit was gebrechen /
Biß du jenseit deß Jordans stehst / da keine Dornen uns mehr stechen.
In Canaan bistu daheim /
Da fliesset Milch und Honigseim.

So lieblich und erbaulich schreibet der berühmte Herr Benjamin Schmolck / Pastor Primarius und Inspector der Kirchen und Schulen zu Schweidnitz / welche in diesem Jahr unter dem Titul / Mara und Manna / Creutz und Trost-Klag und Freuden-Lieder edirt hat. Israel fand Mara und Manna in der Wüsten ; beides trifft ein Christ auch an in dieser Welt / vergallet ihm jenes / nemlich das Mara / den Geschmack / so wird ihm dieses / nemlich das Manna / den Leidens-Kelch versüssen. Das Mara und Manna fliesset aus der Quelle des Göttlichen wohlmeinenden Willens. Die bittere Wasser der Trübsalen entleiden einem Christen die Fleisch-Töpfe Egypti / oder die sündliche Lüsten der Welt und bey dem zuckersüssen Himmelbrodt wird ein Kind GOttes begihrig nach dem verborgenen Manna. Die herbe Artzneyen des Creutzes befördern die Gesundheit der Seelen und der in allem Leiden wohlschmeckende Trost des Göttlichen Wortes gibt den glaubigen eine Krafft der zukünfftigen Welt / oder des himmlischen Canaans / da wird Manna und Hosianna beysamen seyn.

11. Maj.

An dem Ende der Wochen.

Vätterliche und Mütterliche Thränen / welche bey Beerdigung ihres einigen liebsten Kindes / EBERHARD MICHAEL KENTZER / als dasselbe nach ausgestandenem harten und schmertzlichen Kampff in dem 6ten Jahr seines

Alters

Alters den 9. Maj. 1726. durch den zeitlichen Tod ihnen entrissen worden / vergossen die Beyde in den Tod betrübte Eltern.

Betrübter Hochzeit-Tag! ach! willt du alle Freud
Durch unsers Kindes Tod heut so empfindlich rächen /
Und in der Eltern Hertz so tieffe Wunden stechen?
Betrübter Freuden-Tag! dir schöpfft gerechtes Leyd
Und tieffe Seelen-Pein / heut einen andern Namen /
Darum weil uns mit dir so grosse Wunden kamen.
Ach GOtt! wie wird es seyn / wann unser liebstes Kind /
Mit ihme unser Hertz / wird heut zu Grabe gehen?
Wann unser Trauer-Hauß forthin soll einsam stehen
Und uns mit ihme heut so vieler Trost verschwindt?
Ach GOtt! wie wird uns doch so viele Freud genommen /
Da seine muntre Tritt nicht mehr entgegen kommen.
Wann ihme sein Verstand offt tieff-gehohlte Wort
In seiner Jugend-Blüth auff schwache Zunge legte /
Wann schon die Tugend sich in zarten Gliedern regte /
In Worten kräfftig war / so wird diß fort und fort
In seiner Eltern Hertz ein Angedencken bleiben /
Das viele Thränen wird mit starcken Seufftzern treiben.
Wir klagen / weiser GOtt! nicht deine Führung an /
Nur diß ist uns zuhoch / daß dieses Kindes Leben /
Das doch ein einigs war / dir auch soll Zehnden geben /
Es scheint diß der Vernunfft die allerstrengste Bahn /
Jedoch wir lassen dich uns diese Strasse leiten /
Durch diesen Todesfall uns zu dem Tod bereiten.
Inzwischen / liebstes Kind! weil uns ein früher Tod
So bald und unverhofft will voneinander trennen /
Soll treuer Eltern Hertz dir gern die Ruhe gönnen /
Nach deinem harten Kampff und langer Todes-Noth.
Der rechte Vatter hat dich nun zu sich beruffen /
Wir folgen in Gedult durch diese Creutzes-Stuffen.
Verzeihe / wann wir dich nicht / wie wir doch gesollt /
Geliebt und guts gethan. Uns heissen Thränen schweigen
Und unter dieses Joch den Halß gedultig beugen /
Biß uns der HErr zu dir in jene Freuden hohlt.
Nun ruhe / liebstes Kind / erquicke dich mit Freuden;
Den guten Hirten laß dich Schäfflein herrlich weiden.

In

In dem Monath Majo starb allhier Herr Johann Caspar Lütkens / ein rühmlicher / fleißiger und Christlich-gesinnter Studiosus auff hiesiger löblichen Universitæt, von Hamburg gebürtig. Er machte sich selbsten gute Notamina und Lebens-Reguln / die er etlich Wochen vor seinem seeligen Tod / an dem grünen Donnerstag / da er zum Tisch des HErrn gienge / zusamengeschrieben und also lauten: Alle * Abend erinnere dich deines sterbens / bette vor die Obrigkeit / hüte dich vor unflätigen Reden / theile armen Leuten mit / studire fleißig / verachte deinen Nechsten nicht / bitte GOtt den Fall der ersten Eltern ab / wende alle Wochen etliche Zeit zur Erkantnis GOttes und Stärckung des Glaubens / meide alles fluchen / dancke GOtt fleißig / daß er dich in der Christlichen Kirchen hat lassen gebohren werden und dir das heilig Sacrament so reichlich mitgetheilet / besuche fleißig die Predigen und ruffe GOtt an umb fruchtbare Anhörung seines Worts / welches du täglich andächtig lesen solleſt.

Auff

* Officium est Christiani, vespere quovis meminisse mortis, precari pro Magistratu, abstinere verbis obscoenis, egenis largiri, in studiis esse assiduum, alios juxta se homines non despicere, DEO primorum Parentum defectionem deprecari, singulis hebdomadibus certum tempus cognoscendo impensius Numini fideique confirmandæ dicare, pejerationes atque execrationes vitare, Hebdomade quavis gratias DEO agere, quod in Cœtu Christiano natus & Sacramentorum particeps factus fueris, Sacras conciones sedulò frequentare & salutarem verbi auscultationem à DEO exorare, sacras literas quot diebus legere &c. Ecce præscripta hominis frugi, piique Studiosi, quæ à non paucis, cum æternæ salutis dispendio, tam fœde negliguntur. Illud interim non prætermittendum, quod de castimonia corporis servata gloriari non dubitavit & quum juventus alias in res Venereas tam esse proclivis soleat, unius id DEI, cui eo nomine devotissimas gratias egit, munus atque beneficium esse agnovit. Ita, quas olim etiam Plutarchus maxime in juvenibus requirebat, Virtutes binæ, Temperantia scilicet in animo & pudor in ore, in eo exsplendescebant. Vid. Progr. fun. Acad.

Auff seinem Krancken-Bett sagte er / ihm gehe wohl / er sey ein Kind GOttes und ein Mit-Erb JEsu Christi / ein längeres Leben würde ihm nur mehr Leiden und Gefahr bringen. Seine Kranckheit sahe er an als einen gewisen Vorbotten seines herannahenden Todes und schickte sich willig zu einem seeligen Ende mit Hindansetzung alles Zeitlichen und hertzlicher Begierde nach dem himmlischen / genosse auch auff seinem Todbett nochmal das H. Abendmal mit ungemeiner Devotion und Andacht / ward so fort gantz getrost und freudig / nam von seinem Herrn Bruder / Herrn Petro Lütkens / der mit ihm hier die Jura studirte / beweglichen Abschied und danckte ihm vor alle Liebe. Sonderlich preisete er GOtt vor alle ihm erzeigte Wohlthaten und sagte : Der heilige GOtt habe seinen Leib jederzeit vor aller Befleckung und Unzucht gnädiglich bewahret. Weil er aber aus dem Gesetz des Höchsten so viel erlernet / daß er doch kein Engel / sondern auch ein sündiger und mit vielen Gebrechen beladener Mensch sey und des Ruhms mangle / den wir vor GOtt alle haben sollten / so hat er sich in seinem täglichen Gebett und vor dem Beichtstul vor GOtt gedemütiget / seine Gebrechen und Fehler bußfertig bereuet und abgebetten / auch öffters seinen schwachen Glauben mit Christi Leib und Blut in dem Hochwürdigen Abendmal gestärcket. In solcher guten Verfassung ist er seelig in dem HErrn entschlaffen / nachdem er seinen Lebens-Lauff weiter nicht gebracht / als auff 22. Jahr / 5. Monath und 3. Tag. *Wobey wir noch dieses zubemercken haben /

* Dann er ist gebohren den 24. Decemb. 1690. Sein Herr Vatter war / Herr Gerhard Lütkens / J. U. Licentiatus, die Fr. Mutter / Frau Anna Catharina / eine gebohrne Mühlmännin / sein Ahnherr / Petrus Lütkens / J. U. Lic. und löbl. Statt Hamburg hochverdienter Burgermeister / welcher an den beeden Höfen / in Engelland und Deñemarck / als Gesanter / die damals harte Angelegenheit seines geliebten Vatterlands zu dessen besten so glücklich / als weißlich / negocirt und zu erwünschtem Ende ausgeführt / daß seines Namens Gedächtnis / so lang Hamburg noch stehet / in unsterblichem Ruhm und Segen bleiben wird : Dessen Bruder war Herr Petrus Lütkens / J. U. L. ältester Burgermeister in Hamburg.

ben / daß seine einige Frau Schwester / Frau Anna Elisabetha / Herrn Johann Schuters / U. J. Doctoris in Hamburg / Ehfrau / auch in dem Majen nur ein Jahr zuvor A. 1713. seelig verschieden und ihr also der Bruder in frühem Tod gefolget / auch dem Leibe nach in seines seeligen Patrui, Herrn Lucæ Lütkens von Hamburg / Grab kommen / welcher A. 1677. allhier in dem Studio Juris einen rühmlichen Anfang gemacht / bald aber an gleichem affect und in gleichem Alter / nemlich im 23. sten Jahr seines Lebens / dieses Zeitliche gesegnet hat.

12. Maj.

An dem Sonntag Jubilate Evang. Joh. 16.

Weil du ein Sünder bist / so brauchet GOtt die Ruth
Und schläget auff dich zu / biß du wirst fromm und gut.

Jerem. 14. 7 Ach HErr! unsere Missethaten haben es ja verdienet / aber hilff doch umb deines Namens willen: Dann unser Ungehorsam ist gros / damit wir wider dich gesündiget haben.

Lasse nur die Straff ergehen / schlage zu und stäupe fort /
Liebster GOtt und schone dort:
Doch damit ichs mög ausstehen / so verleihe mir Gedult /
Nach verborgner Vatters-Huld.

13. Maj.

Schick dich in GOttes Weiß und Art / gedenck dabey /
Daß GOtt { allmächtig / barmhertzig } fromm / treu und wahrhafftig sey.

5. B. Mos. 32. 4. Alles / was GOtt thut / das ist recht.

Das beste Vergnügen
Bringt Göttliches fügen.

Was GOtt thut / das ist recht / ich kans nicht besser machen /
Ihm überlaß ich mich in allen meinen Sachen.

14. Maj.

Wohl dem / der sich bey allen Fällen in GOttes Schickung finden kan /
Der trifft auch unter Sturm und Wellen den Port der guten Hoffnung an /
Sein Leit-Stern ist des Höchsten Rath /
Bey dem er Licht im dunckeln hat.

Der

Der Himmel mag mit Donner drauen / die Wolcken voller Blitzen seyn /
Das Unglück mag wie Flocken schneyen / er hoffet doch auff Sonnenschein
Und weiß / daß nach der schwartzen Nacht
Die schönste Morgen-Röthe lacht.

Hebr. 13. 8. JEsus Christus gestern und heut und derselbige in Ewigkeit / lasset euch nicht mit mancherley und frembden Lehren umbtreiben: Dann es ist ein köstlich Ding / daß das Hertz fest werde / welches geschiehet durch Gnade.

Ein Hertze / das des { Schöpffers / Heilands / Trösters } Willen nur blos vor sein Gesetze hält /
Verbannet alle Kummer-Grillen und wird ihm gleich die Kost vergällt /
So muß doch JEsu Gnaden-Schein
Der Zucker bey dem Wermuth seyn.
Man bleibe nur bey denen Lehren / die JEsus vorgetragen hat /
Gewis sie können das bekehren / davon die Seel wird reich und satt.
Wer GOttes Wort von Hertzen liebt /
Der faßt sich / wann er ist betrübt.

15. und 16. Maj.

Die Ungedult reißt nur die Pfeile noch tieffer in das Fleisch hinein /
Der ist ein Feind von seinem Heile und beißt in den geworfenen Stein /
Der sich mit murren widersetzt /
Wann ihn ein Liebes-Schlag verletzt.

17. Maj.

Gelassenheit nemmt GOtt das Hertze und wandelt seinen Zorn in Huld /
Das beste Pflaster in dem Schmertze gibt einem Christen die Gedult /
Wann man mit GOtt zufrieden ist /
Der erstlich stäupt und endlich küßt.

Man sehe nur in seine Hände/ die Lincke schlägt/ die Rechte heilt
Und man erwarte nur das Ende/ so bald die Wolcken sich zertheilt/
Der Himmel wird alsdann schon klar/
So vor mit Wolcken schwanger war.

Der standhaffte Märtyrer Fructuosus liesse das seine letzte Worte seyn vor seiner Marter an seine Brüder/ da er dem Genuß seiner Hoffnung am nöthigsten war: Die Liebe und Verheissung GOttes kan nicht fehlen weder hier/ noch ins künfftige. Damit richtet sich auch Bernhardus auff und sagt: Ich betrachte drey Dinge/ darauff meine gantze Hoffnung besteht/ die Liebe der Kindschafft GOttes/ die Wahrheit seiner Verheissung und die Macht seiner Erfüllung. Da mag nun meine närrische Vernunfft murren/ so sehr sie will und sagen: wer bistu wohl/ oder wie groß ist doch die Herrligkeit/ daß du sie zuerlangen hoffest? So will ich getrost antworten: Ich weiß/ an welchen ich geglaubet habe und bin gewiß/ daß er mich aus übergrosser Liebe zum Kinde angenommen/ daß er auch wahrhafftig sey in seinen Verheissungen und mächtig in derselben Vollziehung: Dann er darff ja thun/ was er will. Diß ist die dreyfache Schnur die schwehrlich reisset/ die er uns aus unserm Vatterland in dieses unser Gefängnis herab läßt. Die lasset uns feste halten/ daß er uns in die Höhe ziehe und bringe biß zum Anschauen der Herrligkeit des grossen GOttes. Fructuosi Acta Martyrii bey Baronio A. 260. n. 66. Bernh serm. 3. de. 7. Fragment.

18. Maj.

An dem Ende der Wochen.

Kein Ancker kan so feste halten/ als ein auff GOtt geworffnes Hertz/
Es lässet seine Güte walten und siehet immer Himmel-werts.
Das Auge/ welches alles siht/
Zeigt ihm schon/ wo sein Glücke blüht.
Wohl dem nun/ der sich stets vergnüget mit dem/ was Gottes Rath beschließt/
Weil schon der Trost im Hertzen liget/ der alle Bitterkeit versüßt/

Daß

Daß der wie Felsen-Feste steht/
Der nach des Höchsten Zuge geht.

Der 18. Tag. des Monaths Maji ist der bedenckliche Tag/ an welchem Johann Friederich/ der großmütige Chur-Fürst in Sachsen/ CRUCIS Vexillifer, des Creutzes Pannier-Herr zugenannt/durch die Vorbitte des Churfürsten von Brandenburg das Leben erhalten. Dann den 8. Maji A. 1547. liesse Kayser Carolus V. dem gefangenen Chur-Fürsten/Johann Friederich/das Leben absprechen. Dieser/ als man ihm solches angekündiget/ entsetzte sich im geringsten nicht darüber/ sondern sagte unerschrocken: Er vermeine/ Kayserliche Majestät werde etwas gnädiger mit ihme verfahren. Im Fall es aber ja nicht anderst seyn könnte/ so bitte er allein/ man wollte ihme den Tag seines Todes zuvor ankündigen/ damit er mit seiner Gemahlin und mit seinen Söhnen noch die Nothdurfft reden könnte. Es kam aber der Chur-Fürst von Brandenburg zu dem Kayser in das Lager und erhielte ihm das Leben durch seine Vorbitte/ nicht aber die Freyheit. Es wurden ihme 8. Puncten vorgeschrieben/ unter denen der erste war/ er solle annehmen/ was das Concilium zu Trient und der Kayser in Religions-Sachen schliessen würde/ aber er antwortete standhafftig: Er wolle bey der Lehre und Bekanntnis/ die er zu Augspurg neben seinem Vatter/ auch andern Fürsten und Ständen/ offentlich übergeben/ beständig beharren und lieber die Chur/ Land und Leute/ auch den Hals darzu hergeben/ als von GOttes Wort sich abreissen lassen. Als der Kayser dieses vernommen/ hat er seine Großmütigkeit bewundert/ diesen Puncten selber durchstrichen und befohlen/ daß man ihn deßwegen nicht weiter anfechten solle. Sigm. von Bircke Chur- und Fürstl. Sächsischer Helden-Saal pag. 557. 558.

19. Maj.

An dem Sonntag Cantate Evang. Joh. 16.

Wo gehet JEsus hin? Antwort/ zurück in Himmel;
Seel/ geh dem Heiland nach und flieh das Welt-Getümmel.

20. Maj.

Deß Reiches Ritterschafft/ den AOEK hier in Schwaben/
Erfülle GOtt aufs neu mit tausendfachen Gaben.

Der güldne Glaubens-Schild bedeck die tapfre Ritter /
Wie auch der Helm des Heils / wann blitzen Ungewitter.
Das Schwerd des Geistes geb viel Krafft zum überwinden /
Dann wird bey der NOBLESS viel Segen sich befinden.
Der ADEL schwinge sich Sieg-prangend in die Höhe /
Daß man viel liebliches in Teutschland ferner sehe /
Der grosse CAROLUS, das Haupte mit dem Leibe /
In stetem Ruhestand und wahren Heil verbleibe.

21. Maj.

Die sündliche Geburt verbessert unsre Tauff /
Der himmlisch Vatter nemmt uns da zu Kindern auff
Und schencket uns ein Erb / das besser ist / als Gold /
O Seele ! freue dich / daß GOtt dir worden hold.

22. Maj.

Stimm deine Cantica und süsse Psalmen an /
Weil GOtt dein Lebenlang dir so viel guts gethan.

23. Maj.

Kanstu nicht { David / Assaph } gleich das Hallelujah schallen /
So dencke / GOtt gefällt auch wohl ein kindlichs lallen.

24. Maj.

JEsu ! dem der Engel-Chör emsiglich auffwarten /
Den zustärcken kam hervor ein Engel im Garten:
Wann kommt meine letzte Zeit / dein Engel mich stärcke /
Damit ich im letzten Streit Todes-Angst nicht mercke.

Es hat uns der liebe Heiland alle unsere Trübsalen durch sein Verdienst / Leiden und Tod / heilsam und unschädlich gemacht / daß sie uns nicht sollen schaden an unserer Seeligkeit. Dann er hat ja alle unsere Sünden durch sein bitter Leiden und Sterben bezahlt und alle Straff der Sünden auff sich genommen und dieselbe krafftlos gemacht und umb dieser Ursach willen müssen uns alle Trübsalen zur Seeligkeit dienen / dieweil Christus durch sein Leiden all unser Leiden geheiliget und in die beste / köstlichste Artzney verwandlet hat. Darum St. Paulus Rom. 8. 28. schreibet: Es müssen denen / die GOtt lieben / alle Dinge zum besten dienen.

nen. Das Leben ist der * enge und schmale Weg / der zum Leben führet / eine Ruthe der Göttlichen Züchtigung / so vom Sündenschlaff auffweckt / eine Vätterliche Züchtigung / der Morgenstern / welcher vor der Sonnen des Trostes hergehet / ein Gnaden-Zeichen gleich dem Regenbogen / es machet Christo ähnlich / ziehet die Waffen der Finsternis aus / ziehet die Waffen des Lichtes an und ist eine balsamische Frucht / eine unverfaulende Myrrhe / ein heilsames Kraut / ein heilsamer Tranck und Kelch / eine Prob des Glaubens / Gebärerin der Liebe / eine Gesellin der Hoffnung u. s. w. So wohl und erbaulich schreibet der andächtige Arnd von dem manigfaltigen Nutzen des Creutzes im and. B. des wahren Christentums cap. 46. wann ein eiffriger Christ daran gedencket / so schickt er sich desto besser in sein Leiden / ja er freuet sich dessen / wann sein Glaub zu einer Mannlichen und Göttlichen Krafft gekommen. Er redet seinen himmlischen Vatter voller Trost an und sagt:

Lasse nur die Straff ergehen / schlage zu und stäupe fort /
Liebster GOtt! und schone dort.
Doch damit ichs kan ausstehen / so verleihe mir Gedult
Nach verborgner Vatters-Huld.

25. Maj.

An dem Ende der Wochen.

Freu dich / mein lieber Christ! es wird bald besser werden /
Wann dir GOtt durch den Tod abnemmet all Beschwerden.

Das hat erfahren der fromme Bischoff zu Rom / Urbanus, * ein Märtyrer und standhaffter Bekenner der Wahr-

* Arcta & angusta via, ad vitam ducens, virga divinæ correctionis, è somno mortifero excitans, disciplina Paterna, stella matutina, solem consolationis præcedens, Arcus cœlestis & signum divinæ propitiationis, Christi confotmatrix, exuens arma tenebrarum, induens arma lucis, fructus Balsamicus, Myrrha imputrescibilis, herba salutifera, porro & calix salutis, fidei Probatio, Proximi ædificatio, dilectionis puerpera, spei socia.

* Urbanus, Civis Romanus, Papa & Martyr, doctrina & vitæ sanctitate prælucens, Pontificatus dignitatem omni virtutum studio ornavit: Sæpe Roma ob Christi fidem

heit / dessen Gedächtnis heut erneuret wird. Er war ein Römischer Burger / gelehrt und fromm / der als ein treuer Bischof und Auffseher / die Heerde und Gemeinde Christi treulich besorget hat. Lehr und Leben stimmte bey demselben wohl zusamen. Er mußte aber viel leiden um des Evangelii willen / wurde offt von Rom vertrieben / doch von den glaubigen Christen heimlich zurückberuffen / endlich aber von den Heyden gefangen und enthauptet unter dem Kayser Alexandro Severo A. 231. den 25. Maji.

Ein mehrers von diesem standhafften Blutzeugen Urbano kan gelesen werden in des Eusebii Chronic. und Hist. Lib. 6. c. 15. und 22. Optat. Lib. contra Parm. Augustin. Epist. 165. Baronius hat auch von ihme geschrieben in den Annalibus.

Himmlische Frühlings-Gedancken.

Dann wird der rechte Lentz angehen / wann unser Leib wird
hell und klar
Aus seiner Aschen aufferstehen / im neuen Pracht sich stellen
dar.
Und wie des Himmels Glantz wird scheinen /
Viel heller / als wir itzo meinen.
Wir werden selber uns auff-führen / wie Sonn und Mond
in ihrem Glantz /
Sie aber ihren Schein verliehren und sich in uns verwandeln gantz /
Wie wird der neue Himmel prangen /
Wann so viel Lichter drinnen hangen?
Kan GOtt itzt Gras und Blumen kleiden / wie Salomon
in seinem Pracht /
Die doch das Vieh pflegt abzuweiden / die man zu dürrem Futter macht /
Wie herrlich wird er uns dann zieren /
Wann wir die Sterbligkeit verliehren?

26. Maj.

An dem Sonntag Rogate Evang. Joh. 16.

Wer

---

pulsus & clam à fidelibus revocatus, postremò datis pro Christo cervicibus Martyrio coronatur sub Alexandro Sev. A. 231. d. 25. Maji. Cal. Rom.

Wer mit GOtt im Gebett vertraulich reden kan /
Der steiget Stuffenweis vergnüglich Himmel an.
HErr ! lehre uns betten.
JEsu ! Immanuel ! du kanst recht Abba sagen /
Ach lehr uns betten recht / besonders in den Tagen /
Da alles Übel uns so hefftig drückt und quält /
Hilff uns / sonst müssen wir verzagen in der Welt.

27. Maj.

Des Jahres Zierde sieht man in der Majen-Zeit /
Doch auch an jeder Blum des Menschen Richtigkeit.
Süsse JEsus-Gedancken.
JEsus ist der rechte Schatz und ein Abgrund alles guten /
JEsus ist ein Freuden-Platz / voller süsser Himmelsfluten.
JEsus ist ein kühler Thau / der erfrischet Feld und Au.

28. Maj.

JEsus ist der süsse Bronn / der die Seelen recht erquicket /
JEsus ist die wahre Sonn / deren Stral uns gantz entzücket.
Willtu froh und freudig seyn /
Laß ihn nur zu dir hinein.
Hohelied Salom. 2. 8. Das ist die Stimme meines Freundes.
JEsus ist der liebste Thon / den mir alle Welt kan singen /
Ja ich bin im Himmel schon / wann ich JEsum hör erklingen /
JEsus ist mein Hertzens Freud /
Meine Lust und Seeligkeit.

29. Maj.

JEsus ist mein Himmel-Brodt / das mir schmeckt / wie ichs begehre /
Er erhält mich vor dem Tod / stärckt mich / daß ich ewig lebe /
Zucker ist er mir im Mund /
Balsam / wann ich bin verwund.
Von dem Baum des Lebens Offenb. Joh. 22. 2.
JEsus ist der Lebens-Baum / voller edlen Tugend-Früchte /
Wann er sind im Hertzen Raum / wird das Unkraut gantz zunichte.
Alles Gifft und Unheil weicht /
Was sein Schatten nur erreicht.
JEsus ist das höchste Gut in dem Himmel und auff Erden /

JEsu Name macht mir Muth / daß ich nicht kan traurig werden.
JEsu Name soll allein mir der liebste Name seyn.

30. Maj.

An dem Fest der triumphierenden Himmelfahrt JEsu.
Evang. Marc. 16.

So fährstu nun heut davon /
O GOttes und Marien Sohn!
Fahr hin du Hertzens-Sonne /
Du unsre Freud und Wonne.
GOtt fähret auff mit grosser Macht
Und gibt dem Elend gute Nacht /
Frolockt / ihr Völcker alle /
GOtt fähret auff mit schalle /
Fahr hin wo du bist kommen her /
Dir dancke ich von Hertzen sehr /
Daß du hernieder kommen
Und von uns angenommen
Die arm Natur / HErr JEsu Christ /
Weil du ein Mensch gebohren bist.
Frolockt ihr Völcker alle /
GOtt fähret auff mit schalle.

Fortsetzung dieser Himmelfahrts Andacht.

Fahr hin / fahr hin du Siges-Held /
Der du Sünd / Satan / Tod und Welt
Durch deinen Tod und Wunden /
Zu gut uns überwunden. Frolockt u. s. w.

31. Maj.

Fahr hin / du treues Bruder-Hertz!
Der du erduldest Angst und Schmertz.
Doch von des Todes Banden
Gantz siegreich bist erstanden:
Nemm ein den schönen Ehrenstand
Zu deines Vatters rechten Hand: Frolockt u. s. w.
Fahr hin / o unser Fleisch und Blut /
Wir seynd getrost und wohlgemuth /
Weil du heut fährst gen Himmel /
Daß aus dem Welt-Getümmel

Du

Du uns auch nach vollbrachtem Lauff /
Gewiß wirst nemmen Himmel auf. Frolocket u. s. w.
Fahr JEsu! nur gen Himmel hoch /
Du bist und bleibest bey uns doch /
Ob wir dich gleich nicht sehen /
Weil wir noch sterblich gehen :
Dann alle Macht ist geben dir
Im Himmel uud auf Erden hier. Frolocket u. s. w.
Fahr hin in deine Herrlichkeit /
Die Engel jubiliren heut /
Gib aber unterdessen /
Daß wir dein nicht vergessen /
Nemm Hertz / Gedancken / Muth und Sinn
Hier von der Welt gantz zu dir hin. Frolocket u. s. w.

Dieses Lied hat eine Christliche Stands-Person gemacht / wie aus dem Hedingerischen G. B. aus den Anfangs-Buchstaben Gr. von Schw. zuersehen. Da wird erstlich deß Leidens und Creutzes JEsu / alsdann seiner erfrölichen Himmelfahrt gedacht. Es hat freylich der liebe Heiland unsre arme Natur an sich genommen und die bitterste Armuth biß an seinen H. Creutzes-Tod erlitten : Er hat nicht nur keine eitele Masen-Freude begehrt / sondern er hat auch offt die Nothurfft nicht gehabt und durch fasten / wachen / betten / ringen und kämpfen / ja durch einen beständigen Gehorsam sich vor seinem himmlischen Vatter gedemüthiget. Was wollen wir uns nun beschwehren / die wir Christen heissen / auff dem schmalen weg dem HErrn JEsu in sein Reich nachzufolgen : Wir haben ja offt davon gesungen / daß ein jeder Christ sich rüsten soll / dem HErrn JEsu nachzufolgen. Hat ein Christ wenig auff Erden / sein Theil ist desto gröſſer im Himmel. Hatte doch unser Heiland nicht so viel Platz auf Erden / da er hätte können sein H. Haupt zur Ruhe hinlegen / doch sitzt er itzo auff dem Thron der Majestät im Himmel. So sey dann nicht traurig / Gottseeliges Christen-Hertz! siehe doch den Himmel mit Freuden / hastu in dem heut zu Ende gehenden lieblichen Majen-Monath die grosse Herrlichkeit GOttes in dem Reich der Natur mit Lust gesehen / so glaube doch / in dem Himmel wirstu mehr schönes und vortreffliches sehen. Aber itzt mußtu vorher leiden und zwar gern leiden / geduldig

eiden / es noch vor eine grosse Wohlthat GOttes halten / daß dir der himmlische Vatter so manche Liebes-Schläge gibt durch seine Zucht-Ruthe / damit du unter dem Genus der eitelen Welt- und Majen-Freude nicht sicher / roh und Gottlos werdest.

Siehe / wie deine Trübsal zum End eilet / heut beschliessestu wider einen Monath und mit demselben die gantze Frühlings-Zeit / 92. Tage seynd mit dieser Jahrs-Zeit schnell und plötzlich dahingegangen. Bistu mit GOtt versühnt / hastu diese Frühlings-Tage dem HErrn deinem GOtt geheiliget zu seinem Dienst / Lob und Ruhm / so bistu wider umb einen grossen Schritt der seeligen Ewigkeit näher worden.

Junius.

ANfang und Ende ist heut beysamen / der Monath fangt mit dem Samstag an und die Woche gehet zum Ende / ja gestern / an dem wochentlichen Gedächtnis-Tag des Leidens und Todes JEsu ist der Monath Majus und die gantze liebliche Frühlings-Zeit zu Ende gegangen. Wer ist aber unser Anfang und Ende? das sagt dir und mir / das sagt uns allen der grosse Lebens-Fürst / JEsus Christus: Ich bin das A und das O / der Anfang und das Ende / der da ist / der da war und der da kommt / der Allmächtige Offenb. Joh 1. 8. Diese Stimme / diese Worte JEsu / hörte Johannes im Geist an des HErrn Tag / als wäre es eine Stimme einer Posaunen: Es stehet aber dabey / JEsus habe dem Johanni befohlen / dieses zuschreiben in ein Buch und den Gemeinden überall anzuzeigen / JEsus sey der Anfang und das Ende. Diß solle noch jtzt geschrieben werden auff die Nachkommen und das Volck / welches noch geschaffen solle werden / wird den HErrn auch deswegen loben / weil er ist der Anfänger und Vollender des Glaubens Hebr. 12. 2. Paulus ist in guter Zuversicht / daß der in uns hat angefangen das gute Werck / der werde es auch vollführen Philipp. 1. 6.

1. Jun.

An dem Anfang des Monaths und Ende der Wochen.

Mein liebster JEsu Christ! Urheber aller Dinge!
Vollende gnädiglich mein angefangnes Werck/
Verachte nicht/ was ich zu deinen Füssen bringe
Und gib/ daß hier mein Geist auff deinen Willen merck.

So fangt die Christlich-gesinnte/ von mir schon öffters gerühmte/ geistreiche Poetin/ Anna Maria Mauritzin/ ihre/ auff die Heils-Namen JEsu gemachte/ erbauliche Carmina an. Sie hat diß ihr nutzliches und wohlgefaßtes Tractätlein dedicirt 7. Christlichen Jungfern/ die mit Ihro im Geist vereinigt waren; sie nennt dieselbe ihre vertrauteste Schwestern in Christo und wünschet inniglich/ daß ihrer aller Hertzen zu der reinesten Liebe JEsu je mehr und mehr möchten entzündet und darinnen befestiget werden. Der Anfang ihrer Auffmunterung lautet also: Ihr Schwestern! die wir uns so hoch und theur verpflichtet

Dem Namen JEsu Christ in unsrer heil'gen Tauff:
Und die wir einen Bund mit ihm fest auffgerichtet/
Ihm hold und Treu zuseyn durch unsern gantzen Lauff:
Ach lasset uns der Welt beständig widerstreben/
Dem grossen Laster-Thier/ das uns 3. Köpfe zeigt/
Als Fleisch und Augenlust und dann hoffärtig Leben/
Daran manch thörichte Jungfraue sich betreigt u. s. w.

2. Jun.

An dem Sonntag Exaudi. Evang. Joh. 15. 16.

Was rechte Wahrheit sey? kan JEsu Geist uns lehren/
Er will zugleich in uns die Glaubens-Krafft vermehren
Und wann das blöde Hertz in Angst verzagen will/
So spricht er Lebens-Wort/ da wird es wieder still.

Gebett um die Erleuchtung.

Du Weißheits-Bronn! o Abgrund ohne End!
Vernunfft und Kunst ist ohne dich verblendt.
Gib mir Verstand und dein geheimes Wissen/
Wie Salomon zubetten sich beflissen.
Des Worts/ in welchem sich GOtt offenbahrt/
Hastu allein die beste Deutungs-Art/
Aus dir allein/ durch deine Krafft getrieben/
Hat der Prophet und Jünger es geschrieben.

Drum Klarheit komm / komm und durchleuchte mich /
Sonst tappe ich und stoß mich jämmerlich !
Komm / Meister! lehre mich Christum erkennen
Und meinen HErrn in deinem Licht ihn nennen.
Ja / reines Licht! brich an in deinem Glantz /
Verklär in mir das Wort des Vatters gantz :
O GOttes-Krafft schließ auff / was noch verborgen
Und zeige mir den hellen lichten Morgen.

3. und 4. Jun.

Wo GOttes Geist hinkommt mit seinem Wort und Licht /
Da kan die Finsternis der Lügen bleiben nicht.

Noch eine Betrachtung von den herrlichen Wirckungen des H. Geistes.

Wo GOttes Geist ist / da ist Sieg /
Wo dieser hilfft / da wird der Krieg
Gewißlich wohl ablauffen /
Was ist doch Satans Reich und Stand :
Wann GOttes Geist erhebt die Hand /
Fällt alles übern hauffen.
Er reißt der Höllen Band entzwey /
Er tröst und macht das Hertze frey
Von allem / was uns kräncket.
Wann uns des Unglücks Wetter schreckt /
So ist ers / der uns schützt und deckt /
Viel besser / als man dencket.
Er macht das bittre Creutze süß /
Ist unser Licht in Finsternis /
Führt uns als seine Schafe /
Hält über uns sein Schild und Wacht /
Daß seine Heerd in tiefer Nacht
Mit Ruh und Frieden schlaffe.
Er lehret uns die Forcht des HErrn /
Liebt reinigkeit und wohnet gern
In frommen keuschen Seelen /
Was niedrig ist / was Tugend ehrt /
Was Busse thut und sich bekehrt /
Das pflegt er zuerwehlen.
Er ist und bleibet stets getreu /
Er steht uns auch im Tode bey /

Wann

Wann alle Ding abstehen/
Er lindert unsre letzte Qual/
Laßt uns hindurch ins Himmels-Saal
Getrost und frölich gehen.

5. Jun.

Was ist das vor ein Wunder-Wind/ den man jtzt sausen höret?
Was ist es/ daß er so geschwind vom Himmel gleich abfähret?
Auff/ laßt uns sehen/ was es sey? daß er diß Hauß erfüllet/
Gewis ein sonders ist hiebey zuzeigen GOtt gewillet.

2. B. Mos. 3. 2. 3. Und der Engel des HErrn erschien ihm (dem Mose) in einer feurigen Flammen aus dem Busch und er sahe/ daß der Busch mit Feuer brannte und ward doch nicht verzehret und sprach: Ich will dahin und besehen diß grosse Gesicht/ warum der Busch nicht verbrennet?

Ey seht das Wunder-Feuer an/ das um und um sich setzet/
Von einem auff den andern Mann und keinen doch verletzet.
Seht/ wie es hin und wieder eilt auff dieser Männer Zungen/
Seht/ wie sie alle seynd getheilt/ als wären sie versprungen.

6. Jun.

Ey hört die Wunder-Sachen an/ davon die Männer sagen/
Die unser Wunder-GOtt gethan von allen alten Tagen:
Sie redens aus in mancher Sprach/ darinn wir seynd gebohren/
Einem jeden Volck sie reden nach vor unser aller Ohren.

Apost. Gesch. 2. 15. Diese seynd nicht truncken/ wie ihr wähnet/ sintemal es ist die dritte Stunde am Tage.

Es ist ja nicht der süsse Wein/ von dem sie wären truncken?
Es muß der Geist des HErrn seyn/ der auff sie ist gesuncken:
Traun eben dieser Wunder-Geist ist oben abgefahren/
Der ihnen und uns allen weißt der Wunder-Gaben Schaaren.

7. Jun.

Der von GOtt hingegeben war/ hat diesen Geist gesendet/
Daß er uns mache offenbar/ nun hab es sich gewendet/
Zuvor war er ans Creutz gebracht/ von seinem Volck getödtet/
Nun ist er zu einem HErrn gemacht von GOtt/ der ihn errettet.

Nun seynd die Jünger mit der Krafft vom Himmel angezogen/
Zuzeigen/ was er ihnen schafft/ eh er dahin entflogen:

Wer

Wer glaubet und die Tauff nemmt an/ soll ewig seelig werden/
Wann er vom Leib wird abgethan / gefordert von der Erden.

Der allergrösseste/ heiligste / standhaffteste und unschuldigste Ertz-Märtyrer / JEsus Christus / der treue und wahrhafftige Zeug / ist durch Leiden und Tod eingegangen in seine Herrligkeit : Dann noch an dem Creutz hat er Himmelfahrt gehalten und das Paradis der Freuden erblicket : Nach seinem Tod war er zwar noch 40. Tag auff Erden / aber mehr im Himmel / als in diesem Jammerthal / weil er die Sterbligkeit abgelegt / von dem Reich GOttes alle Tag mit seinen lieben Jüngern geredet und voller Klarheit gewesen. Die 12. Apostel seynd nach dem lieben Heiland die vornemste Märtyrer und Blut-Zeugen / welche darum eine besondre hohe Krafft des H. Geistes empfangen haben / damit sie die Wahrheit des Evangelii mächtig bezeugen und umb Christi willen getrost leiden und sterben möchten. So hat auch der H. Geist die andere * Märtyrer gestärcket und angefeuret/ daß sie in Noth und Tod bey JEsu haben Stand gehalten. Da wir nun jtzo in den gefährlichsten Zeiten leben / da die Evangelische Kirch auffsneu hart verfolgetz wird / so haben wir allergrösseste Ursach/ uns auff die bevorstehende Stunden der Versuchungen zurüsten und zuwapnen / ja umb kräfftigen Beystand des H. Geistes zubitten und zuseufftzen.

HErr Christ / der du vom Himmel hast den Tröster abgeschicket /
Schick uns auch zu den theuren Geist / der Hertz und Seel erquicket /

Daß

*Ein mehrers hievon habe in meinen vorigen Jahrgängen angezeiget / hieher gehören auch die alte Martyrologia Hieronymi, Bedæ, Flori, Wandelberti, Rabani, Usuardi, Adonis Viennensis, Notkeri, Marryrologium Ecclesiæ Romanæ, Menologium Ecclesiæ Græcæ, Slüterus in Propylæo, Cave in Prolegomenis ad Hist. Lit. Script. Eccles. Fabricius in Bibliograph. antiq. Basnage in Histoire del' Eglise. Vid. Magnif. Dni Cancellarii, D. PFAFFII, Lib. IV. Introductionis in Hist. Theologiæ Literar. Tom. III. p. 296. sqq. Digniss. DD. WEISMANNI Introduct. in memorabilia Ecclesiastica Historiæ Sacræ N. T. Tom. I. p. 84. 159. sqq.

Daß wir hier leben für und für zu Ehren deinem Namen
Und hie und dort noch dancken dir/durch dich getröstet/ Amen.

8. Jun.

An dem Ende der Wochen.

Trauer-volle Gedancken / welche / als der Wohl-Ehrwürdige und Hochgelehrte Herr GOTTFRIED HOPPE, einer Hochwohlansehnlichen Christlichen Gemeinde der Stadt Herrenberg Treuverdientester Diaconus, nach ausgestandener langwieriger beschwehrlicher Kranckheit den 4. Junii 1726. in seinem Ertzhirten Christo seelig entschlaffen / ausgedruckt deß seelig-verstorbenen Herrn Diaconi Schwester und Schwager.

Du treuer Reiß-Gefährt! Ach endest du den Lauff?
Ach! hebt dein früher Tod schon die Gefährtschafft auff/
Eh deine Schwester / die vor zwey und zehen Jahren
Aus ihrem Vatterland mit dir getrost gefahren/
Auch an den Port gelangt. Ach willt du sie verlassen
Und geben ohne sie allein die Todes-Straffen!
So nimm dann mit dir hin was ihres Kindes-Tod
Noch nicht entrissen hat: nimm was ihr jene Noth
Noch nicht genommen hat: laß sie mit dir begraben
Das nicht mehr halbe Hertz; du solltest alles haben
Wann nicht des Höchsten Hand/durch Pfeil/die sie geschmissen/
Ihr fast das gantze Hertz hätt aus dem Leib gerissen.
Ach Bruder! kennstu dann nicht diese Trauer-Stimm
Und Seufftzer / die ich tieff aus meinem Hertzen nimm!
Ich / Bruder! ruffe dir: mein Hertz ist gantz umfangen
Von grosser Traurigkeit / die immer nasse Wangen
Die schicken eine Fluth von Thränen nach der andern
Zu dir / Ach! könnt ich gar mit dir von hinnen wandern.
Kaum trugen wir zu Grab ein einigs liebes Kind/
Ach! Bruder / jetzt mit dir gar aller Trost verschwindt.
Es häufft sich Leyd auff Leyd/ auff trauren häufft sich trauren/
Es fielen Jericho dir deine feste Mauren /
Wann solche Stimmen dich wie uns schon lang bestürmten
Und so viel Leyd auff Leyd und Trauren häuffig thürmten.
Ach GOtt! ich sehe schon was vor ein grosser Schmertz
Und tieffe Traurigkeit beklemmt deß Vatters Hertz/

So wird / weil Er hinfort soll seinen Joseph missen /
Sein Graues Haupt durch dich auch in das Grab gerissen.
Ach ! könnt er noch einmahl dich / Bruder / auch umarmen /
Er legte Lebens-satt sich GOtt in sein Erbarmen !
Ich / Bruder / bin nun gantz allein in fremdem Land /
Dahin mich / doch durch dich / die weise GOttes-Hand
Geführt; die Bruders-Treu wird in dem Segen bleiben /
Dein Angedencken wird sich tieff ins Hertze schreiben.
So ruhe dann in GOtt ! ich will mit Seufftzen schliessen /
Und deine Todten-Baar mit Thränen übergiessen.

So seufftzet besonders des Seeligen in den Tod
betrübte Schwester /
Catharina Hedwig Renzin / geb. Hoppin.

Ach muß ich seine Treu so bald mit ihm verliehren !
Legt mir sein früher Tod heut neue Trauer an :
So scheint es allerdings / der HErr woll Wege führen /
Die schwacher Menschen-Fuß unmöglich gehen kan.
Es scheint / der Höchste woll nach aller Strenge handeln
In einen Grausamen sich gegen mir verwandeln.
Kaum hatte ich mein Kind zu seinem Grab begleitet /
Kaum war es zugescharrt / so stuud ein neues Grab
Geöffnet / und vor ihn ach ! Schwager ! wars bereitet /
Ich hörte / daß der HErr noch kein Genügen hab:
Ich sahe / daß Er wollt auff Wunden Wunden schlagen
Und mein betrübtes Hertz mit neuen Pfeilen plagen.
Ich seufftzte; doch umsonst : ich liesse Thränen fliessen;
Auch diese halffen nicht : ich suchte Hilffe auff;
Auch dieses war umsonst. Er wollt sein Leben schliessen /
Vollbringen seinen Kampff / vollenden seinen Lauff.
Jezt hat er was er längst gewünscht bey GOtt gefunden /
Jezt lebet er mit GOtt und GOtt mit ihm verbunden.
O ! sollten wir anjezt die grosse Freude sehen /
Womit der Höchste ihn nach seinem Kampff erquickt /
Es würde unser Hertz in so viel Wünsche gehen /
Als Seuffzer es anjetzt nach ihm gen Himmel schickt.
Die Seele schaut nun GOtt / der Leib wird auch erwachen /
Nach GOttes Bild / wann ihn der HErr wird herrlich machen.

So lebe dann in GOtt / du auserwehlte Seele /

Erquicke

Erquicke nach dem Kampff dich mit der wahren Ruh/
Wir hoffen/daß Dich nun nichts mehr von Leyden quäle/
Wir decken Deinen Leib/mit nichts/als Seufftzern zu;
Nun lebe Ewig wohl: Es wird nach kurtzem Scheiden
Der Heyland Dich mit uns und unserm Lämmlein weiden.

So klaget wehmüthig des Seeligverstorbenen
hochbetrübter Schwager /
Joh. Eberhard Renz / Amtschreiber in Tübingen.

Es hat der seelige Herr Diac. Hoppe / dessen ich in meinem Jahrgang 1724. pag. 406. seqq. als eines wohlversorgten Bräutigams und Kirchendieners gedacht habe / noch einen alten Herrn Vatter in Pommern / der über 80. Jahr alt ist. Derselbe / nehmlich Herr Thomas Hoppe / berühmter Juris-Consultus und vieljähriger Treu-verdienter Secretarius der Königl. Schwedischen Stadt Wollgast in Vor-Pommern / hat diesen seinen einigen geliebten Herrn Sohn um die Zeit hieher geschickt / da Wollgast von den Russen ist verbrannt und zerstöhret worden. Mithin kam er zu uns als ein Exulant, bey sich habend seine/durch GOttes Gnad noch lebende/ Frau Schwester / Catharinam Hedwig / Herrn Johann Eberhard Renzen / Kayserlichen Notarii und wohlverdienten Amt-Schreibers allhier / Frau Eheliebstin / damalen noch ledigen Standes. Beede wurden hier von Sr. Excellenz, Herrn D. Grassen und Sr. Frau Liebstin / als nahe Anverwandten / liebreich auffgenommen / und wie leibliche Kinder tractirt. Nun gefällt es dem H. GOtt / diesen angehenden Christlich-gesinnten Prediger in den ersten Jahren seines Lehr-Stands aus der streitenden in die triumphirende Kirche abzufordern / und muß sein alter Herr Vatter an dem Abend seiner Tage diese traurige Post hören / daß sein einiger Sohn gestorben / und etlich Wochen zuvor seiner hiesigen gedachten Frau Tochter einig-geliebtes / holdseeliges und verständiges Söhnlein / aus der Zeitlichkeit in die seelige Ewigkeit vorangegangen. Fürwahr/du bist ein verborgener GOtt / du GOtt Israel/der Heyland. Es. 45/ 15. Wie gar unbegreifflich / o GOtt! seynd deine Gerichte und unerforschlich deine Wege. Röm. 11/ 33. doch alles/ was du thust/das ist recht 1. Mos. 32/4.

Wissen wir es schon itzt nicht so genau / ey wir werden es etwa noch in diesem Leben / auff das vollkommenste aber im Himmel / erfahren / nur Gedult / denen / die GOtt lieben / muß alles zum besten dienen.

9. Jun.

An dem Heil. Pfingst-Fest. Evang. Joh. 14.

Heut ist das rechte Jubel-Fest der Kirchen angegangen /
Daran ein Glantz sich sehen läßt des Geistes / den empfangen
Der Jünger Schaar / so offenbar von diesem Himmels-Regen
Benetzet ist / diß / o mein Christ! kan Hertz und Mund bewegen.

2. Cor. 6 / 2. Sehet / itzt ist die angenehme Zeit / itzt ist der Tag des Heyls.

Auff / meine Seel! auff und vernimm / wie doch in allen Gassen
Gehöret wird die Freuden-Stimm / euch ist die Sünd erlassen /
Nun seyd ihr frey / es seynd entzwey der Höllen starcke Ketten /
Ein Sünder kan vor iedermann itzt auff den Schau-Platz tretten.

10. Jun.

An dem Heil. Pfingst-Montag. Evang. Joh. 3.

Also hat GOtt die Welt geliebt / daß er Christum gegeben /
Sein lieben Sohn im Tod betrübt / daß wir nun ewig leben.

O GOtt! wie groß ist deine Lieb / die kein Mensch kan von Hertzen gantz ermessen /
O HERRE GOTT! gib Gnad / daß wir diß nicht vergessen.

Apost. Gesch. 16 / 3. Glaube an den HErrn JEsum / so wirst du und dein Hauß seelig.

Christus hat uns zum Himmel bracht ohn aller Menschen Stärcke /
Allein der Glaube seelig macht ohn alle unsre Wercke!

Darum

Darum wer glaubt an JEsum Christ / der hat das ewig Leben /
Mercks gar eben.
Dann wo nicht Glaube ist / mag kein Mensch seelig werden.

11. Jun.

Wer nicht glaubt / der ist schon verdammt / als Christus selbst thut sagen / nimmermehr er sich des erbarmt / der trotzt auff Werck ohn Glauben: an Leib und Seel wird er geplagt / kan auch kein Trost erlangen / ligt gefangen allhie ohn alle Gnad! ewig in Todts Banden.

Wer glaubig bleibt biß an sein End / der wird gwiß seelig werden / wer Christum frey ohn Forcht bekennt vor aller Welt auff Erden / den wird er auch im höchsten Thron vor GOtt mit Ehren bekennen / und ihn nennen seinen Miterben schon / des Freud wird seyn ohn Ende.

12. und 13. Jun.

Erschrickst du vor der letzten Noth? der Geist kan dich erquicken /
Er zeüget kräfftig / daß der Tod dich könne nicht ersticken /
Wie seelig / spricht er / ist er doch / der Christlich hat bezwungen
Der Sünden-Sold / des Todes Joch / dem ist sein Kampf gelungen /
Und er ist durchgedrungen.
Soll aber solches recht geschehn / so muß in diesem Leben
Der grosse Pfingst-Gast bey mir stehn und seine Krafft mir geben /
Daß ich ein heiligs Leben führ / und GOtt von Hertzen liebe /
Voll Glaubens mich mit Wercken zier / in Tugenden mich übe.

14. Jun.

Pfingst-Gebett.

Nun / edler Geist! ich zweiffle nicht / du wirst mein Hertz erleuchten /
Du Wolcken-helles Seelen-Licht kanst säuberlich befeuchten

Mein dürres Züngelein / daß es frey weißt JEsum recht zunennen
Den HErren / dessen Güt und Treu kein Ding von uns kan trennen /
Ach laß mich das erkennen.

Erinnre mich mein Lebenlang / was GOtt vor mich gelitten /
Auch er durch seinen Todes-Gang so manchen Feind bestritten /
So werd ich stets der Sünden-Gifft mit höchstem Fleisse meiden /
Von dem auch / was nicht recht eintrifft / mit GOttes Wort mich scheiden /
Und alles drüber leiden.

Der andächtige Bernhardus / Abbt zu Clarävall / schreibet gar wohl von denen kräfftigen Wirckungen und Tröstungen * des Heil. Geistes in seinen Reden / die er an dem Pfingst-Fest gehalten / da er unter andern also schreibet: Der H. Geist wird zur Hilffe geschencket / in allem Kampff unsere schwache Hertzen zustärcken: Dann / wann er Zeugnuß gibt unserm Geist / daß wir GOttes Kinder seyen / so geschicht das zu unserm Trost. Er wird auch gegeben zu einem brünstigen Eifer / wann er in den Hertzen der geübten Christen ein starckes Liebes-Feuer anzündet / daß sie nicht nur sich rühmen über der Hoffnung der Kindschafft GOttes / sondern auch sich freuen über die Trübsalen und die Schmach der Welt vor eine Ehre / Freude und Erhöhung halten. Dahin gehet auch die bedenckliche Ermahnung Petri / der die leidende Christen des H. Geistes erinnert / und also an sie schreibet: Ihr Lieben / lasset

* Spiritus S. ad auxilium datur, cum in omni colluctatione adjuvat infirmitatem nostram. Nam cum testimonium perhibet Spiritui nostro, quod Filii DEI sumus, ea inspiratio est ad consolationem. Datur etiam ad fervorem, cum in cordibus perfectorum vehementius spirans validum ignem charitatis accendit, ut non solum in spe filiorum DEI, sed etiam in tribulationibus glorientur, contumeliam gloriam reputantes, opprobrium gaudium, despectionem exaltationem. Bernhardi Serm. 3. in die Pentecoste.

lasset euch die Hitze / so euch begegnet / nicht befrembden / als widerführe euch etwas seltzames / sondern freuet euch / daß ihr mit Christo leidet / auff daß ihr auch zur Zeit der Offenbahrung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben möget. Seelig seyd ihr / wann ihr geschmähet werdet über dem Nahmen Christi / dann der Geist / der ein Geist der Herrlichkeit und GOttes ist / ruhet auff euch / bey ihnen ist er verlästert / aber bey euch ist er gepreiset. 1. Petr. 4 / 12. 13. 14.

15. Jun.

An dem Ende der Wochen.

Der Menschen Leben ist ein stete Todes-Reiß /
Führ diese mit Bedacht / so bist du klug und weiß.

Ich habe in dem 1725. pag. 876. des Herrn M. Joseph Heissen / treueifferigen Predigers zu Memmingen / gedacht / wie er in dem Monat Junio nach Augspurg zu seinem Herrn Bruder gereiset / sich mit ihme zuergötzen und seiner Gesundheit zupflegen / aber er reisete mit grossen Schritten in das himmlische Augspurg / in die Stadt / die einen Grund hat / deren Baumeister GOtt selber ist / wie auch aus dem folgenden erbaulichen Carmine zusehen ist.

Als der Hoch-Wohl-Ehrwürdige / Großachtbahre und Hochgelehrte Herr JOSEPH HEJS / lang-wohlverdienter Treu-eifferiger Evangelischer Prediger in Memmingen in der mit seinen hertzlich-geliebten Herrn Brüdern allhier angefangenen Saurbrunnen-Cur / durch einen unvermutheten / doch seeligen Tod / sein Leben Anno 1725. den 18. Jun. Morgens früh um 5. Uhr beschlossen; führte selbigen den lieben Hinterlassenen zu Trost / ein naher Anverwandter also redend ein:

Mein Leib / so jetzund liegt in dieser Grufft beschlossen /
Stund vor acht Tagen noch bey deren Grabe-Stein /
Da dann mein Hertzens-Wunsch aus meinem Mund geflossen:
Es möcht / HErr Bruder / doch viel Jahr befreyet seyn /
Daß weder ihn noch sonst wen von den lieben Seinen
Ein Unfall treff / den man hertz-schmertzlich müst beweinen!

Allein / ihr Sterbliche! bedenckt diß eitle Leben /
Das schneller als ein Pfeil vom starcken Bogen fliegt!
Ich hab aus Bruder-Lieb nach Augsburg mich begeben /
(Seht / wie die Meynung offt den Menschen sehr betriegt:)
Und hofft / durch eine Cur den schwachen Leib zulaben /
Nun aber liegt er hier / GOtt hats gewollt / begraben.
Ihr Lieben / aber / die ich hertzlich hab geliebet /
Gedenckt / daß nichts geschicht / als was GOtt haben will;
Darum ist meine Bitt / euch nicht so sehr betrübet /
Seyd ruhig im Gemüth / und haltet GOtt nur still;
Wann ich vor GOttes Thron sieg-prangend werde tretten /
So kan ich kräfftiger vor eure Wohlfarth betten.

Offenb. VIII. 3.

16. Jun.

An dem Fest der Hochgelobten Dreyeinigkeit. Evang. Joh. 3.

Gelobet sey der HErr / mein GOtt / mein Licht / mein Leben /
Mein Schöpffer / der mir hat mein Leib und Seel gegeben /
Mein Vatter / der mich schützt von Mutter-Leibe an /
Der alle Augenblick an mir viel Guts gethan.

Gelobet sey der HErr / mein GOtt / mein Heyl / mein Leben /
Des Vatters liebster Sohn / der sich vor mich gegeben /
Der mich erlöset hat mit seinem theuren Blut /
Der mir im Glauben schenckt das allerhöchste Gut.

Gelobet sey der HErr / mein GOtt / mein Licht / mein Leben /
Des Vatters werther Geist / den mir der Sohn gegeben /
Der mir mein Hertz erquickt / der mir gibt neue Krafft /
Der mir in aller Noth Rath / Trost und Hülffe schafft.

Gelobet sey der HErr / mein GOtt / der ewig lebet /
Den alles lobt und preißt / was in den Lüfften schwebet /
Gelobet sey der HErr / des Nahmen heilig heißt /
GOtt Vatter / GOtt der Sohn und GOtt der werthe Geist.

Dem wir das Heilig itzt mit Freuden lassen klingen /
Und mit der Engel-Schaar das Heilig / Heilig singen:
Den hertzlich liebt und preißt die gantze Christenheit /
Gelobet sey mein Gott in alle Ewigkeit.

Besiehe D. Joh. Olearii Lieder.

17. Jun.

17. Jun.

Ein dreyfach hohes Gut hab ich an meinem GOtt/
Der Vatter/ Sohn und Geist hilfft mir in Angst und Noth.
2. Mos. 20/ 2. 3. Ich bin der HErr / dein GOtt / du
solt keine andere Götter neben mir haben.
So spricht der HERR / an dem man ja genug kan haben/
Der Götz ist nichts / sollt es auch Gold und Silber seyn/
GOtt ist viel mehr / dieweil er schencket Himmels-Gaben /
Wann Dagon fällt und ligt/ bleibt GOtt und hilfft allein.

18. Jun.

Die Sonne steiget itzt am Höchsten / denck dabey /
Wie wanckelbar das Glück schon offt gewesen sey /
Die Sonne ist schon offt bald auff- bald abgestiegen /
So geht es in der Welt / ein mancher kommt empor /
Man öffnet überall zur Lust ihm Thür und Thor /
Schnell aber siehet man ihn tod zu Boden ligen.
Syrach Cap. 47/ 2. Die Sonne / wann sie auffgehet / verkündiget sie den Tag / sie ist ein Wunder-Werck des Höchsten.
Wie nennestu die Sonn? Antwort/ das Aug der Welt/
Ein Licht / das uns ergötzt und nichts verborgen hält /
Der Allmacht GOttes Prob: Ja lern den Schöpffer kennen/
Soll man dich nicht verstockt/ blind und boßhafftig nennen.

19. Jun.

Siehstu den Erden-Creyß / die (Meere / Wasser) samt dem Himel/
So denck an Schöpffer auch / der alles hat gemacht /
Dien ihme in der Still und flieh das Welt-Getümmel/
Laß dir stets lieber seyn/ mein Freund/ die Seelen-Wacht.

20. und 21. Jun.

Nimmer gehe falsch im Handeln / noch im Reden und im Thun /
Willt du vor dem HErren wandlen / dermahleins auch seelig ruhn /
Liebe Wahrheit / Recht und Zucht /
Als des Geistes rechte Frucht.

Eitle Ehr und Pracht verachte / liebe stets die Nidrigkeit /
Nach dem Himmel ernstlich trachte / trag geduldig Creutz und Leyd /
GOtt thut keinem nicht mehr an /
Als was er wohl tragen kan.
Stets ans Ende hier gedencke und an Christi Creutz und Tod /
In sein Wunden dich einsencke / also koñstu aus der Noth /
Von der Pein und bösen Zeit
Zur gewünschten Seeligkeit.

Der andächtige * Bernhardus schreibet gar wohl von dem Leyden der Kinder GOttes: Nachdem Christus in die Herrlichkeit seines himmlischen Vatters ist eingegangen / so beschwehret Christi Leiden und Creutz seinen Träger nicht / sondern erleichtert denselben / es druckt ihn nicht nieder / sondern richtet ihn auf / es trägt / oder stärckt / den Tragenden. Der leidende / zumahl unschuldige und allerheiligste Heyland hat das allerschwehreste getragen. Wir haben an ihme einen barmhertzigen Hohenpriester / der versucht worden ist in allen Stücken / wie wir / doch ohne die Sünde / auff daß er könte Mitleiden haben mit unserer Schwachheit. Hebr. 4 / 15. Darum näher hin zu JEsu / wie Paulus bald darauff ermahnet / lasset uns hinzutretten mit Freudigkeit zu dem Gnaden-Stul / auff daß wir Barmhertzigkeit empfangen und Gnade finden auff die Zeit / wann uns Hilffe noth seyn wird.

22. Jun.

An dem Ende der Wochen.

Des Todes grossen Grimm sieht man auch in den Schlachten /
Da viele Tausende in einem Tag verschmachten.

Das haben unsere alte und kriegerische Vor-Eltern / die Allemanner und Schwaben / gar offt zu ihrem Scha-

den

* Passio Christi bajulum suum non gravat, sed levat, non deprimit, sed extollit, non quassat, sed erigit & portat portautem, ubi Christus est in gloria Patris. Bernh. Serm. 11. de cœna Domini.

den erfahren. Ihr Schwerd war wider jedermann / wie sie dann Schwaben darum sollen genennt worden seyn / weilen sie weit und breit mit ihren Waffen herumgeschwebet seynd / daß man sich ihnen widersetzt / und iedermanns Schwerd auch über sie ausgezucket gewesen / daß sie manchmahl den Kürtzern gezogen / davon dißmahl folgende nachdenckliche Trauer-Geschicht und Todes-Historie wohl zumercken ist. Es hatte Adolph von Nassau / Röm. Kayser / Meissen und Laußnitz / Alberto, dem unartigen / Landgraffen in Thüringen / abgekaufft / allein weil die unschuldige Printzen / Fridericus und Dicemannus, dem unrechten Vornehmen ihres Vatters sich hefftig widersetzten / und Adolphus selbst von einem gewaltsamen Tod übereilet wurde / so konnte er in diesen Provincien nichts ausrichten. Wie Albertus von Oesterreich hingegen auf den Kayserlichen Thron gelangte / so fieng er es da an / wo es Kayser Adolph gelassen hatte. Dann er gab vor / Adolph habe Meissen und Laußnitz wieder an das Reich gekaufft / deßwegen sey er / als Adolphi Nachfolger im Reich befugt / diese Prætension mit Gewalt auszuführen / sonderlich da die Bürger von Eisenach und andern Orten ihn selbst nach Thüringen zukommen nöthigten. Er sendete deßwegen den Herrn von Wildenau / als einen Landvogt dahin / und folgte persöhnlich mit einer Armee / so mehrentheils aus Schwaben bestunde. Allein Landgraff Friderich von Thüringen setzte sich Alberto bey Lucca hertzhafft entgegen / und schlug sein Kriegsheer dermassen / daß die wenigste davon auff die Rückreise dencken dürfften / daher auch das Sprichwort entstanden:

Es wird ihnen glücken /
Wie denen Schwaben bey Lücken.

23. Jun.

An dem 1. Sonntag nach Trin. Evang. Luc. 16.

Der arme Lazarus ist in der Welt ein Spott /
Verachtet und verschmäht / doch hilfft ihm endlich GOtt.
Sie haben Mosen und die Propheten / laß sie dieselben hören.
Diß Wort ist klar / das GOtt uns hat zum Heil gegeben /
Wer dieses liebt / dem wird geschenckt das wahre Leben.

24. Jun.

An dem Gedächtnüß-Tage Johannis/ des Täuffers. Evang. Luc. 1.

Die Wahrheit kan nicht lügen/
Nicht irren/ fehlen/ triegen/
Was GOtt will/ muß geschehen/
Sollt es gleich schwehr zugehen/
Sein Wort wird ewig bleiben/
Kein Feind wird es uns rauben/
Das müssen wir fest glauben.
Johannes/ der Vorläuffer/
Der groß Prophet und Täuffer/
Sollt erst werden gebohren/
Da all Hoffnung verlohren/
Elisabeth/ die Alte/
Unfruchtbahre und kalte/
Must schwanger werden balde.

Psalm. 33/9. Wann GOtt spricht/ so geschichts/ wann er gebeut/ so stehets da.

GOtt wollts/ drum musts geschehen/
Johannes must vorgehen
Dem Heyland/ unserm HERRN/
Gleichwie der Morgenstern
Den Tag anzeigt/ so eben
Zeigt er Christum/ das Leben/
Drauff laßt uns Achtung geben.

25. Jun.

Noch eine schöne Betrachtung von Johannis/ des Täuffers Amt.

Den Weg er uns bereitet/
Zu JEsu führt und leitet/
Vermahnt/ strafft/ tröst/ bekehrt
Des Heylands Reich vermehrt:
Er rufft: Seht GOttes Lämmelein/
Das träget unser Sünd allein/
Glaubt es/ so könnt ihr seelig seyn.

Danckſagung vor die Sendung treuer Lehrer und Prediger.

Dir

Dir sey Lob / Preiß und Ehre /
O GOTT Vatter und HErre /
Daß du uns so sehr liebest /
Und treue Lehrer gibest /
Die in den letzten Zeiten /
Unter so bösen Leuten /
Den Weg dir recht bereiten.
Erhalt sie biß ans Ende /
Den Geist des Trostes sende /
Daß auch im Creutz und Leyden
Sie alles thun mit Freuden /
Deinen Nahmen zuehren /
Die Christenheit vermehren /
Mit Betten / Straffen / Lehren.

26. Jun.

An dem Tag des Provheten Jeremiä:

Ob Jeremias sung / must er ins Amt doch gehen /
GOtt rühmte seinen Mund / versprach ihm beyzusteben.

Jerem. 8/45. Wo ist jemand / so er fället / der nicht gern wieder auffstünde? Wo ist jemand / so er irre gehet / der nicht gern wieder zurück käme? Noch will ja diß Volck zu Jerusalem irre gehen für und für / sie halten so hart an dem falschen Gottesdienst / daß sie sich nicht wollen abwenden lassen.

Vom Fall steht jedermann gern auf / ihr bleibet liegen /
Und irret willig hin. Ihr laßt euch gern betrügen /
Ihr habt die Schrifft vor euch / und thut doch wider Schrifft /
Und saget nur vom Fried / ob schon der Krieg euch trifft.

Herrn Dav. von Schweinitz Bibl. Summarien pag. 208.

27. Jun.

Ach liebe Seele! flieh die Sünden /
Ach flieh der Laster Schlangen-Brut /
Die Sünden / so die Seele binden /
Und eilen mit zur Höllen-Glut.
Die Laster / welche Last und Pein /
Ja nur ein Lust vor Schweine seyn.

Es. 59/2. Eure Untugend scheiden euch und euren GOtt von einander.

Dich hat zu seinem Kind erkohren
Der Heilige in Israel /
Nun diese Kindschafft wird verlohren /
Wann du beflecket Leib und Seel.
Die Laster scheiden dich von GOTT /
Sie bringen dich in Noth und Spott.

29. Jun.

Dein JEsus hat dich durch sein Leiden
Erkaufft zu seiner reinen Braut /
Der seine Schätz und Herrlichkeiten /
Ja gar sein Hertze anvertraut.
Drum meid die Sünden für und für /
Sie jagen diesen HErrn von dir.

Die rechte Betrachtung und andächtige Beherzigung des allerschmertzlichsten/Blut-trieffenden und schmählichsten Leidens JEsu kan und soll uns die Lust zusündigen entleiden und uns eine Begierde machen / stets frömmer/ eifferiger und ernstlicher zuseyn in Ausübung unserer Christen-Pflichten. Dessen sey täglich mehr ingedenck / mein lieber Leser! halte den Fleiß der Gottseeligkeit vor keine Last / sondern vor eine Lust / und was ist es / wann du schon auch etwas leiden must in deinem Christen-Stand? Gib dich zufrieden / das Leiden dieser Zeit ist nicht werth der Herrlichkeit / die an dir / wann du deinem JEsu getreu bleibest / solle offenbar werden. Ja es läßt dich dein Heyland schon hier viel Gutes an Leib und Seel geniessen / mitten unter deinen Trübsalen fehlet es dir nicht an reicher Erquickung aus GOttes H. Wort. Immer * an GOtt gedencken / ist die höchste Weißheit / immer GOtt lieben/ ist die höchste Tugend / immer GOtt loben / ist die höchste Lust und Freude. Das ist etwas / alles andere ist wenig/ oder nichts. Wirst du an dieser Ubung in dem Guten offt gehindert / gehet es damit gemach und du hast kaum angefangen / bitte GOt/ um mehr Krafft / seye vorsichtig / wache

* Semper cogitare DEum, summa sapientia est, semper amare DEum, summa virtus, semper laudare DEum, summa delectatio est. Hæc aliquid sunt, cætera nihil. Ahasv. Fritschii Prax. Christ. p. 218.

che über deine Seele und werde nicht müde in dem Kampff über die Sünde / es wird sich gewiß mit der Hülffe GOttes immerdar besser schicken. Darum seufftze zu JEsu:

JEsu! hilff / daß ich
Allhier ritterlich
Alles durch dich überwinde
Und in deinem Sieg empfinde /
Wie so ritterlich
Du gekämpfft vor mich.

29. Jun.

An dem Feyertag der beeden H. Apostel / Petri und Pauli und am Ende der Wochen. Evang. Matth. 16.

Weil der Apostel Lehr so gut und heilsam ist /
So können wir ja wohl des Papsthums Fabeln fliehen
Und nach dem Tod mit Fried und Ruh zu JEsu ziehen /
Befreyt von aller Noth / von Satans Trug und List.

2. Pet. 1 / 14. Ich weiß / daß ich meine Hütten bald ablegen muß / wie mir dann unser HErr JEsus eröffnet hat. Phil. 1 / 23. Ich habe Lust abzuscheiden und bey Christo zu seyn.

So sehnet Petrus sich und Paulus nach dem Himmel /
Sie möchten beede frey seyn von dem Welt-Getümmel:
Daneben haben sie den Weg uns recht gebahnet
Und zu der Sterbens-Lust mit allem Ernst ermahnet.

Ich will es nicht lassen / schreibet Petrus an die hin und her zerstreute Christen / ich will es nicht lassen / euch allezeit solches zuerinnern / wiewohl ihr es wisset und gestärcket seydt in der gegenwärtigen Wahrheit: Dann ich achte es billig zu seyn / so lange ich in dieser Hütten bin / euch zuerwecken und zu erinnern. 2. Pet. 1 / 12. 13. Es hat also Petrus / dessen Gedächtnis heut offentlich erneuret wird / vor gut und heilsam gehalten / die Todes-Betrachtung und Vorbereitung auff die seelige Ewigkeit offt einzuschärffen / auch bey denen / die diß schon gewußt haben und gestärcket gewesen in dem Guten / aber / wie es eben offt auch bey guten Seelen gehet / bald wider das / was doch so nöthig und heilsam ist / vergessen haben. O wie unumbgänglich nöthig ist es dann / die rohe und schlaffende Welt mit allem

Ernst

Ernst auffzuwecken und die Sterbligkeit derselben vorzustellen. Dahin gehet auch des H. Apostels Pauli Lehr und Ermahnung / daß wir sterbliche Menschen einzugehen in die Ruhe GOttes nicht versaumen sollen / Hebr. 4/ 1. An einem andern Ort stellt er uns vor die kurtze Zeit / welche wir hienieden auff Erden zuleben haben und schreibet mit grossem Ernst dieses gleichsam in unsere Hertzen: Das sage ich/ liebe Brüder / die Zeit ist kurtz 1. Cor. 7/29. Darum so suchet doch in dieser Zeit-Enge / suchet mit allem Ernst was droben ist/ wo Christus ist u. s. w. Coloss. 3/ 1.

30. Jun.

An dem 1. Sonntag nach Trinit. Evang. Luc. 14:

Wann GOtt dir rufft/ so komm und dancke Ihm darum/
Daß Er dich haben will zu deinem Eigentum.

Auff das Ende dieses Monaths und der Helffte des Jahrs.

Hab Danck/ getreuer GOtt! daß du mein Elend endest
Und dich mit deiner Huld noch immer zu mir wendest.

Anfang und Ende kommt heute wider zusammen/ wie an dem ersten Tag dieses Monaths / der mit dem Ende der Wochen angefangen worden. Jzt endet sich dieser Monath mit dem Anfang der Wochen und an dem ersten Sonntag nach dem Fest der Hochgelobten Drey-Einigkeit beschliessen wir die Helffte dieses Jahres. Ach wie gütig ist der liebreiche GOtt wider gewesen / dich und mich zu seinem grossen Abendmal einzuladen. Wie langsam aber seynd die meiste Geladene in dem Kommen / oder wann sie kommen / kommen viele nur mit einem halben Hertzen; Manche kommen zu JEsu und bleiben nicht bey Jhme: Eine zeitlang glauben sie/aber zur Zeit der Anfechtung fallen sie ab. Luc. 8/ 13.

Mercke es wohl/ Lieber Leser! willtu GOtt dienen / so lasse dirs einen Ernst seyn / auff daß du GOtt nicht versuchest. Gedencke an den Zorn / der am Ende (wann deine Tage/ Wochen / Monathe und Jahre aus seynd) kommen wird und an die Rache / wann du davon must. Syrach Cap. 18/ 23. 24. Siehe nicht immer auff die Menge der Bösen / betrachte doch was GOtt dir sagt in seinem

Wort

Wort und folge nicht bösen Leuten. Siehe auff das gute Exempel der Frommen / sie seyen wer sie wollen / reich / oder arm / vornehm / oder gering / hohen / oder nidern Standes. Bistu selber in einem hohen Stand / so ehre den Höchsten durch wahre Buß und das Lob Seines Göttlichen Namens / wie der König David gethan und noch itzo manche seines gleichen thun / die Fürstliche und Christliche Gedancken haben.

Der Beschluß des Monaths Junii war A. 1724. sehr merckwürdig wegen der herrlichen Glaubens-Bekanntnis / welches Ihro Königliche Hoheit / die Durchl. Prinzeßin / FRIDERICA SOPHIA WILHELMINA, geborne älteste Königliche Prinzeßin in Preussen / auff dem Königlichen Schloß zu Berlin bey dreystündigem Examine mit grosser Freudigkeit rühmlich abgeleget hat.

Solche Christlich-gesinnte hohe Standes-Personen / die sich vor dem grossen GOtt nicht nur mit eusserlichen Ceremonien / sondern in dem Hertzen demüthigen / beschämen die rohe und kalt-sinnige Namens-Christen / da offt Arme und Dürfftige viel zusoltz seynd / GOtt die Ehre zugeben / ihr Sünden-Elend zuerkennen und wahre Busse zuthun. Sollten aber viele von dem obern Stand mit allem Ernst sich zu JEsu bekennen und die Sünden hassen / so würde die Besserung der Christlichen Kirche schnell wachsen und die Anzahl der Frommen sich vermehren.

Julius.

DEr Monath Julius ist dem Durchleuchtigsten Hoch-Fürstlichen Hauß Wirtenberg A. 1674. und 1677. ein höchst-betrübter Monath gewesen. Dann den 2. Jul. A. 1674. starb der Preißwürdige Fürst EBERHARDUS III. Hertzog zu Wirtenberg / Dessen * Tugend und

* Grande decus Principum, Ecclesiæ Columna, Religionis

und Ruhm nicht erstirbet / sondern noch bey den Nachkommen in dem Gedächtnüß lebet: Dann er war eine grosse Zierde der Fürsten / ein Pfeiler der Kirchen / ein Beschirmer der Religion / eine Lust und Freude des Volcks / ein Trost der Elenden / kurtz ein Vatter des Vatterlandes. Den 19. Jul. 1677. ist der glorwürdige Fürst / WILHELM LUDWIG / Hertzog zu Wirtenberg / in der Stiffts-Kirchen zu Stuttgardt beygesetzet worden / welcher in dem Kloster Hirschau währender gebrauchter Deinacher Sauer-Bronnen-Cur / nach gar geringer Zeit ausgestandener Kranckheit / den 23. Jun. sanfft und seelig entschlaffen. Von diesen beeden hohen Trauer-Fällen seynd folgende bedenckliche Worte zulesen in der Klag-Predigt / die der seelige HErr D. Christoph Wölflin / damahliger Hof-Prediger und Consist. Rath zu Stuttgardt / gehalten / da es also lautet: Als der Kayser Valentinianus in etlich Jahren nach seinem Bruder / dem Kayser Gratiano, gestorben / und der hochberühmte Bischoff zu Mayland / Ambrosius, demselben in einer Klag-Rede parentirte / sagte er unter andern: Wer dich auff einen Backen schlägt / dem biete auch den andern dar: O du werthe Christenheit / du wurdest sehr hart auff den einen Backen geschlagen / da du den Kayser Gratianum verlohren: Itzo hast du den andern Backen auch müssen darbieten / nachdem dir Valentinianus entzogen worden: Darum flieffen dir billich die Thränen nicht nur über einen / sondern über beede Backen: Dann du hast hohe Ursach / diese beede Kayser zubeweinen. Vid. Orat. Fun. de obitu Valentiniani Imp. Tomo III. operum Ambrosii pag. 3. 4.

Gratianus

---

gionis Asylum, populi delicium, miserorum solatium, *Patet patriæ*, cujus virtus & gloria non eodem, quo corpus, conditur tumulo, sed huic longe superstes, in animis hominum adhucdum vivit & in membra posteritatis durat, imò semper revirescit.

Orbis Amor, Regni Columen, Patriæque Corona.
Atque Caput Gentis, solque Paterque Domus.

vid. Panegyr. funebr. EBERHARDO III. dictus à Dav. Scheinemanno, U. J. D. & Prof.

Gratianus und Valentinianns waren leibliche Brüder / welche eine Zeitlang das Kayserium zugleich verwaltet / jener in Orient, dieser in Occident. Beede waren löbliche Regenten und wie Gratianus, seinem Namen nach / ein sehr gnädiger Herr gewesen / der die standhaffte Bekenner der reinen Lehr wider die grausame Verfolgung der Arianer mächtig beschützet / so hat Valentinianus auff geschehene Erinnerung und Christliche Anweisung sich sehr wohl bezeuget und den H. Ambrosium als einen Vatter geliebet / wie er selbst in obangezogener seiner Traur-Rede gedencket.

Obwohlen nun Kayser Valentinianus in dem neunten Jahr nach seinem Bruder Gratiano gestorben / so hat doch der fromme Kirchen-Vatter Ambrosius andeuten wollen / daß dadurch die alte Wunden wider erfrischet und das Hertzenleid erneuert worden / daher er der Kirchen GOttes diese gedoppelte Betrübnis und den Verlust gedachter beeder Kayser beweglich vor die Augen stellen und sie zur Christ-gebührenden Traur bewegen wollen / daß / weilen dieselbe auff beede Backen geschlagen worden / sie billig die Thränen häuffen und selbige über beede Backen abfliessen lassen solle.

Diese Klag-Worte müssen wir / leider / ach leider! anjtzo gebrauchen / fähret Herr Hofprediger / D. Wölfflin / fort / wir werden genöthiget / GOtt erbarme sich unser! dieselbe dem in der Christenheit belobten Kirchen-Vatter abzuborgen und auff unser höchstbetrübtes Vatterland zuapplicieren. Es seynd nicht neun / sondern erst drey Jahr damal verloffen / da dieses gute Land einen harten Backenstreich empfangen durch den Tod des Durchl. Fürsten / EBERHARDI III. Hertzogs zu Wirtenberg / der 41. Jahr ein sorgfältiger Regent und Gn. Landes-Vatter gewesen: Indeme man aber dieses empfangenen Backenstreichs noch nicht vergessen und die Thränen blos ein wenig von den Augen abgewischet worden / mußte diß Land leider den andern Backen darbieten: Dann es ist den 23. Jun. nachts umb 10. Uhr der Durchl. Fürst / WILHELM Ludwig / Hertzog zu Wirtenberg / unser gewesener gnädigster Landes-Fürst und Herr / durch einen zwar seeligen und sanfften / aber gar schnellen und unvermutheten Tod von dem Allmächtigen aus dieser Vergänglichkeit zur ewigen Ruhe abgefordert / das gantze Hochfürstl. Hauß aber samt dem gel. Vatterland in die höchste

Bekümmerniß gesetzt worden. O des damahligen harten Streiches! o des unverhofften Streiches! o des wohlempfindlichen Streiches!

Herr Hofprediger/ D. Wölfflin/ erklärte damal in der Traur-Sermon die Worte aus den Klagliedern Jerem. cap. 4. 20. Der Gesalbte des HErrn/ der unser Trost war/ ist gefangen worden/ da sie uns verstörten/ des wir uns trösteten/ wir wollten unter seinem Schatten leben unter den Heiden. Er zeigte aus diesem Text/ daß Unterthanen an ihrem Christlichen Regenten bey dessen Lebzeiten haben 1. Nobile depositum, eine hohe himmlische Beylage: Dann sie haben an ihrem Fürsten einen Gesalbten des HErrn: 2. Commune solatium, einen erquickenden Geist/ allgemeinen Land-Trost und kühlen Schatten. Hingegen haben Unterthanen an ihrem Christlichen Regenten bey dessen Tod 3. sensibile detrimentum, einen unbeschreiblichen Verlust und Schaden.

1. Jul.

Auff dem Sarg des Hochseel. Hertzogs WILHELMI LUDOVICI stehen folgende Verse.

Ach GOtt! was grosses Leid und Noth trifft Wirtenberg schon wider?
Muß dann sein werthes Haupt/ der theure Fürst/ Herr
WILH. LUDWIG schon/
Die schöne Blum/ des hohen Hauses Cron/!
Durch überschnellen Tod zu seiner Vätter Grab darnider?
O schwehrer Fall! o harter Knall! bedenck es Vaterland!
In was vor Jammerstand
Du seyst hierdurch gerathen:
Wie GOtt in seinem Zorn entbrandt ob deinen Missethaten!
Wo ist dein Hirt?
Der dich nun wird
Vor deinen Feinden schützen?
Er ist dahin/ ach sih sein zartes Eh-Gemal/
In was vor Schmertz und grosser Qual
Sie ihre Hände windet/
Daß ihr getreuer Gatt
Sie schon verlassen hat

Und

Und ihren Pflantzlein / die sie hegt
Und noch theils unterm Hertzen trägt /
Die Vatters-Treu verschwindet:
Das gantze Fürstlich Hauß
Weißt weder ein / noch aus.
Er war der vierte Sohn vom theuren EBERHARD /
Natus den 7. Januarii A. 1647.
Dem auch das Regiment nach ihm beschehret ward.
Er übte seine Jugend
In GOttesforcht und Tugend.
Die Ritterschul gab ihm den Preiß in vielen Wissenschafften /
Was in der Welt auff langer Reiß er mit bedacht /
Wohl nam inacht /
Das ließ er bey sich hafften:
Der die Gerechtigkeit geliebt /
Vorsetzlich auch niemand betrübt /
Wird / als er kaum drey Jahr regiert /
Schon von des Todes-Pfeil gerührt.
Denatus den 23. Junii A. 1677.
O kurtze Zeit! O Eitelkeit! wohlan! hört dann dein Lebenslauff /
O wehrter Fürst! anjtzt schon auff?
Nach GOttes willen gehstu nun hin zur Himmels-Fürsten Zahl
Und stehst vor GOttes Majestät /
Im Reich der Ewigkeit der Seelen nach / begehrst nicht mehr in dieses Jammerthal /
Allwo auff uns noch mancher Sturmwind weht
Und lebst ohn End in Fried und Freud /
Befreyt von allem Ungemach; so lebe nun bey deinem JEsu wohl /
Der Cherubin-und Seraphinen Chor
Singt immer Heilig / Heilig / Heilig vor
Und du stimmst ein / ach das muß Freude seyn / die nie kein Hertz / kein Auge / ja kein Ohr
Auff dieser Welt empfunden /
Du hasts gefunden
Vor GOttes Thron /
Als dessen Außerwehlter Sohn /.

O Seeligkeit!
Komm bald und hol uns nach aus dieser Eitelkeit.

2. Jul.

An dem Tag der Heimsuchung Mariä Evang. Luc. 1.

Wie wird Elisabeth / die Fromme / heut erquicket!
Da in Maria sie den Heiland selbst erblicket.
O angeneme Zeit / o eine gute Stund!
Die man recht bringet zu in GOttes Tugend-Bund.

2. Cor/ 6. 2. Sehet/ itzt ist die angeneme Zeit / itzt ist der Tag des Heils.

GOtt sucht uns heim / ist das nicht eine grosse Ehr?
Es kommt Immanuel und liebt die Menschen sehr:
O möchten wir doch all die Gnadenzeit bedencken /
Der Heiland würde bald uns Himmels-Güter schencken.

3. Jul.

Itzt ist die Gnaden-Zeit / itzt steht der Himmel offen /
Itzt hat noch jedermann. Die Seeligkeit zuhoffen:
Wer diese Zeit versaumt und sich zu GOtt nicht kehrt /
Der schrey weh über sich / wann er zur Höllen fährt.

4. Jul.

Wer sich in Freud und Leyd in GOttes Willen schicket /
Der wird gar süßiglich vom Himmels-Trost erquicket.

5. Jul.

Ich mache mich in Forcht zu dir /
O GOttes Lamm! verzeih es mir /
Ich komm / allein zusehen an
Die Wunde / so uns heilen kan /
Da Blut ausraun.

Das liebreicheste Hertz JEsu ist zur Quelle worden / da es am Stammen des Creutzes verschmachtete: Eile doch hinzu / der du dieses liesest und schöpfe mit freuden aus diesem Heil-Bronnen bleibenden Trost. Es ist uns ja / GOtt sey ewig Lob und Danck darum gesagt / erlaubt; Dann so lauten die Evangelische Worte des Propheten Esajä: Ihr werdet mit freuden Wasser schöpffen aus dem Heilbronnen und werdet sagen zur selbigen Zeit: Dancket dem HErrn / prediget seinen Namen / machet kund unter den Völckern sein Thun / verkündiget / wie sein Name so hoch ist: Lobsinget

dem

dem HErrn / dann er hat sich herrlich bewiesen / solches sey kund in allen Landen / jauchze und rühme / du Einwohnerin zu Zion : Dann der Heilige in Israel ist groß bey dir Esaj. 12. 3. seqq. Ach daß wir alle Gnaden-Durstige und heilbegihrige Hertzen hätten / so könnten wir aus der Fülle JEsu empfangen Gnade umb Gnade / nemlich Licht / Weißheit / Gnade und Krafft / Segen und Leben / Friede und Freude in dem H. Geist : Ach HErr JEsu!

Siehe : es eilt zu deiner Quelle meine Seele / von dem Durst geplagt und matt /
Du kanst die Begierden stillen und erfüllen / daß ich werd erfreut und satt.

6. Jul.

An dem Ende der Wochen.

Ist dir / * betrübtes Land ! dein Hoffnung abgestorben?
Ist dein Regenten-Baum so plötzlich dir verdorben?
Das ist wohl Traurens-werth / es ist ein schneller Fall /
Der harte Todes-Streich gibt einen weiten Hall.
Doch schlägt der Stamm noch aus / an dem ein Schößlein stehet /

* Diese Verse erklären das Kupfer / welches den Funeralien des Weyland Durchleuchtigsten Hertzogs / WILHELMI LUDOVICI, vorangesetzet ist / da dieser / wegen seiner Freundligkeit und Sanfftmutberühmte / Wirtenbergische Regent sterbend vorgestellt wird / in der rechten Hand habend einen verdorrten Baum / darauff stehet : Viruit, dieser Baum hat ehmal gegrünet / ist aber itzt verdorret / nechst dabey ligt ein schönes grünendes Schößlein und Zweiglein mit der Uberschrifft e Viret : Es grünet / vorstellend unsern / durch GOttes Gnad noch stehenden und grünenden / hohen Regenten-Baum / seine Hoch-Fürstl Durchleucht / unsern Regierenden Gn. Landes-Fürsten / welcher damal / als Dero Durchl. Herr Vatter gestorben / erst zuleben angefangen und noch kein völliges Jahr erreichet hatte / sondern kaum 9. Monath alt war und als ein grünendes Zweiglein zu des Landes Trost und Hoffnung auffgewachsen. Oben wird ein Engel mit dem verdorrten Regenten-Baum vorgestellt / darauff stehet : Virebit, er wird wider grünen am Tag der Auffer stehung.

Das grünend nach und nach mit Lust und Freud auffgehet /
Der Vatter lebt im Kind / GOtt gebe seine Krafft /
Daß dieser zarte Zweig hab immer guten Safft.
Nicht war deß Höchsten Schluß / die Wurtzel zuverletzen /
Er wollte nur den Baum zu seiner Lust versetzen
Hin in sein Paradis / da er in schönster Zier
Wird wider schlagen aus und grünen für und für.

7. Jul.

An dem 3. Sonntag nach Trinit. Evang. Luc. 15.

JEsus nemmt die Sünder an / diesen Trost hab ich erkohren /
Hat sich schon das Schaf verirrt / ist der Groschen gleich verlohren /
GOtt hat schon ein Licht bereit / das erleuchtet jedermann /
Dieses bringt mich auch zurecht / JEsus nemmt die Sünder an.

Noch eine Betrachtung von der Liebe JEsu und seiner Hirten Treu.

JEsus nemmt die Sünder an / diesem theuren Hirt der Seelen
Will ich itzt und immerdar mich zu treuer Hand empfehlen.
Führe mich nach deinem Rath / daß ich endlich rühmen kan /
Wie du mich / verlohrnes Schaf / JEsu! hast genommen an.

8. Jul.

Du HErr! bist mir nachgelauffen / mich zureissen aus der Gluth:
Dann / da mit der Sünder-Hauffen ich nur suchte irrdisch Gut /
Hiessestu auff diß mich achten /
Wornach man zuerst soll trachten.
Tausend-tausendmal sey dir /
Grosser König! danck dafür.
O wie hastu meine Seele stets gesucht zu dir zuziehen /
Daß ich aus der Sünden-Höle möchte zu den Wunden fliehen /
Die mich ausgesöhnet haben
Und mit Krafft zum Leben laben / Tausend u. s. w.

9. Jul.

GOtt ist der Liebe voll und seine Wundergüte
Geht weiter / als ich es dermal aussprechen kan /
Diß tröstet mich / daß er ein kindliches Gemüthe
Und auch der Wittwen scherf zum Opfer nemmet an.

10. Jul.

Lieb die Verschwigenheit und rede mit bedacht /
So wird GOtt hochgelobt / der Nechste nicht veracht.

11. Jul.

Wirstu dich täglich mehr noch besser kennen lernen
Und in das Göttliche Gesetz tieff sehen ein /
O du wirst alsobald still und demütig seyn /
Vorsichtig leben und dich von der Welt entfernen.

12. Jul.

JEsu! der du in den Tagen deines Fleisches mit gedult
Meine Kranckheit hast getragen / meine Schmertzen / meine Schuld /
Lassen dir allein auffladen /
Daß sie mir nicht können schaden:
O du Wunder-süsse Lieb!
O du starcker Liebes-Trieb!

Also preyset die grosse Liebe des gecreutzigten / getrewesten Erlösers unsrer Seelen Herr Joh. Ulrich Erhard / ehmaliger Pöës. Prof. Publ. in dem Hoch-Fürstl. Gymnasio in Stuttgardt / dessen ich in der Historischen Vorrede meiner Betrachtungen und Anmerckungen auff das Jahr 1717. gedacht habe. Es fähret dieser Author in seiner Passions-Andacht / welche p. 284. seiner Geistl. Frühlings-Sommer-Herbst-und Winter-Gedancken zulesen seynd / fort-und zeiget / wie die genaue Behertzigung des Leidens JEsu einen ernstlichen Haß wider die Sünden in uns erwecken könne und solle / wann er noch ferner also schreibet und den HErrn JEsum anredet:

Soll ich nicht die Sünde scheuen und als eine Mörderin
Meines Heilands sie anspeyen / die dich in den Tod gab hin?
Du läßt vor gericht dich stellen /
Daß du könnest mich gesellen
Zu den Fürsten auff den Thron
Als den andern Salomon.

13. Jul.

An dem Ende der Wochen.

Wer GOtt liebt/ bereitet sich unter JEsu Creutz zugehen/
Auff / mein Leser! freue dich/ du sollst bald den Heiland sehen/
Geh getrost auff Golgotha/ B. Schmolcken
Es ist die Erlösung nah. Mara und Manna
P. 93. 94.

Scheue nicht den bittern Tod/ JEsus hat ihn auch geschmecket/
Es wird ja nur deiner Noth durch den Tod das Zihl gestecket
Er bricht nur dein Joch entzwey
Und macht dich vom Kercker frey.

Ein Gefangener gehet ja gern aus seinem finstern Kercker und dancket dem / der ihme die Bande abnemmt. Was ist die Welt anders / als ein Kercker ? Daraus führet JEsus die Seinige durch einen seeligen Tod und wie Loth aus Sodom / Israel aus Egypten und Babel / Noah aus dem Angst-Kasten und Daniel aus dem Löwen-Graben geführet worden / so erlöset endlich der treue Heiland die Glaubige von allem übel und hilfft ihnen aus zu seinem himmlischen Reich. Dessen freuet sich ein zu dem himmlischen Vatterland reisender Pilgrim und sagt:

Bißher hat mich GOttes Krafft unter mancher Last erquicket/
Daß bey meiner Pilgrimschafft mich das Creutze nicht erdrücket/
Schmachtete gleich Leib und Seel /
So war hier Immanuel.

14. Jul.

An dem 4. Sonntag nach Trinit. Evang. Luc. 6.

Seelig seynd/ die aus erbarmen sich annehmen fremder Noth/
Seynd mitleidig mit den armen/ bitten treulich vor sie GOtt/
Die behilfflich seynd mit Rath /
Wo auch möglich mit der That /
Werden wider Hilff empfangen
Und Barmhertzigkeit erlangen.

Gal. 5. 6. Der Glaub ist durch die Liebe thätig.

Ein wahrer Glaub GOttes Zorn stillt /
Daraus ein klares Brönnlein quillt /
Die Brüderliche Lieb genannt /
Dabey ein Christ wird recht erkannt.

Chri-

Christus dis selbst das Zeichen nennt/
Dabey man seine Jünger kennt/
In niemands Hertz man sehen kan/
An Wercken wird erkannt ein Mann:
Ja bey der Lieb man spüret frey/
Wer ein rechtschaffner Bruder sey/
Mit dem Hertzen glaubt man an GOtt/
Die Lieb hält sich an sein Gebott.

15. Jul.

Die Lieb nemmt sich des Nechsten an/
Sie hilfft und dienet jedermann/
Gutwillig ist sie allezeit/
Sie lehrt/ sie strafft/ sie gibt und leihet;
Darum die Lieb das vornemst ist/
Darauff sich fleissen soll ein Christ/
Dem Gsetz allein die Lieb gnug thut/
Dem Nechsten thut sie alles gut.

Gebett und die Liebe.

O HErr Christ! deck zu unser Sünd
Und solche Lieb in uns anzünd/
Daß wir mit Lust dem Nechsten thun/
Wie du uns thust/ O GOttes Sohn!

16. Jul.

Steur doch dem Zanck und Haß/ willtu im Himmel leben/
So denck/ die Seeligkeit werd denen nur gegeben/
Die Friedens-Kinder seynd/ wer aber/ { Cain / Esau } gleich/
Feindseelig ist/ der kommt nicht in das Himmelreich.

Matth. 5. 9. Seelig seynd die Friedfertige/ dann sie werden GOttes Kinder heissen.

Seelig seynd die Frieden machen und drauff seh'n ohn unterlaß/
Daß man mög in allen Sachen fliehen Hader/ Streit und Haß/
Rathen allerseits dazu/ sich des Friedens selbst befleissen/
Werden GOttes Kinder heissen.

17. Jul.

Von der heurigen sehr frühen und guten Ernde.

GOtt eilet mit der Ernd und gibt mit vollen Händen
Das liebe täglich Brodt und zwar jtzt vor der Zeit/
O möchten wir uns auch so bald zu ihme wenden/
So wären wir stets reich von seiner Güthigkeit.

18. 19. 20. und 21. Julii.

Bittere Thränen/ über den Allzufrühzeitigen/ doch Seeligen/ Abschied Ihres Resp. Liebsten Sohns und Bruders/ Herrn Michael Gottfrids Creiling/ L. A. & Philosophiæ Magistri und U. Juris Studiosi, als Derselbe den 18ten Julii Morgens frühe/ nach der Tages zuvor von ihme selbst beschehenen Andeutung um 5. Uhr/ in dem 18ten Jahre und bester Blüthe seines Alters/ auch schönster Hoffnung seiner Studiorum und Lebens/ zu der Hinterblibenen grössestem Leidwesen/ seinen edlen Geist auffgegeben/ wehmüthigst vergossen von des Seelig-Abgeschidenen Betrübtesten Vatter und Geschwistrigen.

Jsts Liebe/ oder Zorn? Getreuer Menschen-Freund!
Jsts Gnade/ oder Straff? Jsts heylen/ oder plagen?
Jsts bestens/ oder böß mit deinem Knecht gemeynt?
Darff/ oder darff ich nicht bey meinen Wunden klagen/
Die deine Hand geschlagen?
Und welche täglich mehr nach Deinem Wunder-Willen
Mein Aug mit Thränen-Güß/ mein Hertz mit Kummer füllen/
Da mein Betrübtes Hauß so offt eln Nain wird/
Mein Trost und Hoffnungs-Bronn nur bitters Mara führt.

Ich weiß schon lange Zeit bey immer neuer Noth/
Bey täglich frischer Plag/ bey wiederhohlten Schmertzen/
Von keiner andern Speiß/ als herben Trähnen-Brod/
Von keinem andern Liecht in meinem finstern Hertzen/
Als dunclen Todes-Kertzen;
Wann ich das grosse Maaß der Trähnen kaum genossen/
Jst schon der Creutzes-Kelch von neuem auffgegossen/
So daß ich/ weil ich nie den leeren Boden seh/
Mit David Tag und Nacht gebuckt und traurig geh.

Du bist/ Mein GOTT! ein Artzt/ ich weiß und hoff darauf/
Du werdest/ wann es Zeit/ aus Zion Hülffe senden;
Allein wo reißt ein Artzt die Wunde wieder auff/

Wann

Wann er bemühet ist / mit heilen und verbinden
Derselben Rath zufinden ?
Es war so lange nicht / daß meine Frau verlohren /
So schiede auch von mir die mich vorhin gebohren /
Umb meinen Schwager / ach den allerliebsten Freund /
Hat kaum mein Augen-paar den zwölfften Theil geweint /
So schleßt / Geliebter Sohn ! die Blüthe deiner Jahr /
Und mit derselben auch das hertzliche Vergnügen /
Das ich an dir gehabt / die schwartze Todes-Baar :
So muß mich abermahl durch dein Erblaßtes Ligen
Ein neuer Schmertz besigen.
Da dein noch krancker Leib in seinem Jäst gelegen /
Da liessest du dich nichts zu stiller Ruh bewegen /
Als wann man dir gesagt : der Liebe Papa woll /
Daß deine rege Zung ein wenig schweigen soll.
Was köndte wohl bey mir zu meiner Lust und Ruh
Dem Kummer seinen Lauff / dem Aug die Thränen hemmen /
Als wann es heissen solt : mein Gottfried / rede zu /
Der Papa wolle nicht in Seinen Thränen schwemmen !
Könnt ich die Stimm vernemmen /
So solte Schmertz und Leyd auch unter den Cypressen
Mein jetzt zerplagtes Hertz im Augenblick vergessen ;
Allein so ists umbsonst / mein Gottfried starrt und schweigt /
Und machet / daß das Saltz mir in die Augen steigt ;
Dann denck ich Wehmuths-voll an Ehre / Lieb und Treu /
Darinn du dich mir stets gehorsam übergeben :
So wird nach Billigkeit der Schmertz empfindlich neu /
Im Segen wirst du auch mein künfftig gantzes Leben
Vor meinen Augen schweben.
Dann da du all dein Thun nach meinem Winck gemessen /
So kan ich deiner nicht auch in dem Tod vergessen /
Ich schicke dir / mein Sohn ! zwar unter vielem Ach /
Aus vätterlichem Trieb die Segens-Seufftzer nach.
Wie lieber wolt ich dich mit auffgelegter Hand
Auff meinem Todten-Bett mit Jacobs Worten segnen ?
Wie lieber wünscht' ich dir / aus unsrem Vatterland
Es möchte Glück und Wohl auff deine Scheitel regnen
Und lauter Guts begegnen :
Wie lieber wär ich dir im Tod vorangegangen

Mit Kronen / Ehr und Schmuck vor GOttes Stuhl zu prangen /
Als daß ich klagen muß: mein Liebster Sohn ist bleich /
Mein Liebster Sohn ist todt / und leyder eine Leich!
Dein Muster guter Art / Gehorsams / Furcht und Ehr /
Der Kinder schönsten Schmucks ließ deinen Papa hoffen /
Der zehen vierdt Gebott / das von Verheissung schwehr /
Hätt jederzeit bey dir im Segen eingetroffen!
Die Hoffnung ist verloffen;
Dann statt / daß du nach dem in lang gewünschtem Leben
In ungekränckter Ruh / in Ehren solltest schweben:
Bekräntzt man dir das Haupt mit grünem Majoran
Und zieht dem blassen Leib den Todes-Kittel an.
Wie kommt es doch / mein GOtt / der nichts von Aenderung weißt?
Wie kommt es / daß du Tod vor lange Jahr gewährest?
Daß meine Hoffnung jetzt die Würm und Motten speißt?
Wie? daß du / da du doch weit tröstlicher uns lehrest /
Des Menschen Tod begehrest?
Ich schmecke deinen Trost / mein Sohn / ist nicht gestorben /
Er hat durch Seinen Tod des Lebens Glantz erworben /
Und stellt sich / wie Er sprach / mir aus der schwartzen Baar
Mit einem schönern Leib in netten Kleidern dar.
Diß ist / was meinem Leyd die Schrancken enger setzt /
Diß ist das sanffte Tuch / das meine Augen wischet /
Diß ists / was Hertz und Muth erquicket / labt / ergötzt /
Was mir das Thränen-Saltz mit Freuden-Wein vermischet /
Was meinen Geist erfrischet.
GOtt hat es so gemacht / GOtt hat ihn hingenommen /
Er wird nicht mehr zu mir / doch ich zu Ihme kommen /
Ich tröste mich damit: mein Gottfried ist zwar tod /
Doch lebt er noch in mir und ruht in Seinem GOtt.

Traur-Ode der Sämtlich Betrübten-Geschwistrigeu.

Was ists? was fehlt in unsrem Hauß?
Was mangelt unsrem Reyhen?
Was preßt uns / so viel Thränen aus?
Was ists uns was wir schreyen?
Was setzet unsrer Freud und Ruh

Mit

Mit solchem Leyd und Schmertzen zu?
Was ists, das wir geliebet/
So sehr es jetzt betrübet?
Ach daß wir es mit einem Mund
Beseufftzen und beklagen!
Ach daß wir doch von einer Wund
So schmertzlich müssen sagen!
Der Gottfried liegt erblaßt/ erstarrt/
Und heute wird er gar verscharrt/
Der ists/ den wir geliebet
Und der uns jetzt betrübet.
Der Abschied/ den er matt und schwach/
Doch voller Geist und Leben/
Bey mehr als tieff geholtem Ach
Uns insgesamt gegeben/
Der zeugt zu unsrer grösten Noth
Von unsers Lieben Bruders Tod/
Der zeugt/ wie er geliebet/
Der zeugt/ wen er betrübet.
Was unser Bruder Friderich
Zwar sucht/ doch nirgend findet/
Ist das/ womit er uns und sich
Zu gleichem Leyd verbindet/
Es fehlt uns allen einerley/
Wir missen unsers Bruders Trey/
Der uns so kurtz geliebet/
Und schmertzlich lang betrübet.
Ach wie betrübte uns sein Mund/
Nachdem er prophezeyhet/
Er würde um die fünffte Stund
Von Mesechs Last befreyet.
Nun treffen seine Reden ein/
So muß bey uns erfüllet seyn:
Es hat/ der uns geliebet/
Uns mehr als hart betrübet.
Sein Geist ist zwar mit Himmels-Lust/
Vor uns Geschwistrig allen/
Der Liebsten Mamma umb die Brust
Schon tausendmahl gefallen/
Wir aber trauren als beraubt;

Dann eh wir eines recht geglaubt /
Hat der / den wir geliebet /
Uns auff das neu betrübet.
So ists / wir können weiter nicht
Als unsre Seelen fassen /
GOtt wird uns / wie Er selbst verspricht /
Nicht immer trauren lassen ;
Doch trauren wir nach Seinem Wort
Im Hertzen mäßig fort und fort /
Biß der / der uns betrübet /
Uns dorten wieder liebet.

22. Jul.

An dem Tag Mariá Magdalená.

Der Heiland ist nicht fern von denen / die ihn lieben
Und in der GOttesforcht mit allem Ernst sich üben :
Maria Magdalen kan davon Zeugin seyn /
Sie gieng dem Heiland nach / den sie hielt vor verlohren
Und JEsus linderte bald ihre grosse Pein /
Da er zurücke kam von denen Todes-Thoren.

23. Jul.

Noch eine Betrachtung von der den lieben Heiland suchenden und findenden Maria Magdalena aus dem Jubilo Bernhardi.

JEsu ! o meine Seeligkeit /
Du Trost der Seel / die zu dir schreyt /
Die heisse Thränen suchen dich /
Das Hertz zu dir schreyt inniglich.
Ja / wo ich bin / um was revier /
So wollt ich / JEsus wär bey mir /
Freud über Freud / wann ich ihn find /
Seelig / wann ich ihn halten könnt.
Was ich gesucht / das seh ich nun /
Was ich begehrt / das hab ich schon /
Vor lieb / o JEsu ! bin ich schwach /
Mein Hertz das rufft und schreyt dir nach u. s. w.

24. Jul.

Nur jtzund frisch genommen die Sichel in die Händ /
Weil wir nunmehr bekommen ein segenreiches Land /
Laßt uns die Säck auffheben / weil GOtt was gibt darein /

Doch

Doch auch die Händ daneben / von Hertzen danckbar ieyn.
Wer jtzt nicht will arbeiten / dem soll man billig auch
Nichts auff den Tisch bereiten vor seinen faulen Bauch.
Ameisen siht man suchen im Sommer ihre Speis /
Dem faulen soll man fluchen / dem Fleiß gehört der Preiß.
Laßt uns so tumm nicht hencken die Sichel an die Wand /
Vielmehr zuvor gedencken an GOttes Segens-Hand
Und ihm dieselbe küssen / wie fromme Kinder thun /
Weil er uns läßt geniessen so viel durch seinen Sohn.
Er ist zwar reich an Segen / hat mehr / als man begehrt /
Doch von der Sünden wegen seynd wir kein Körnlein wehrt /

25. 26. 27 Jul.

Die mit dem Jrrdischen Lorbeer-Crantz Höchst-glücklich verwechselte Cypressen-und Palmen-Crone des Himmels / wolten als Herr Joh. Melchior Märcklin / S.S. Theol. Studiosus und Magisterii Candidatus den 24. Julii 1719. auff löblicher Universität Tübingen sein rühmlichst-geführtes Academisches Leben mit dem Tod verwechselt / und den 27. darauff Christlöbl. zur Erden bestattet worden / ihrem seeligst-verstorbenen Herrn Mit-Bruder zu letzten Ehren / und zu Trost dessen hinterlassenen und in ihrem einsamen Wittwen-Stand Höchst-betrübtesten Frau Mutter und zu Bezeugung ihres Beyleydes entworffen Deroselben verbundenste Vetter und Diener /

M. Joh. Rudolphus Schulz,
M. Joh. Wolffgangus Fridericus Bohle, Serenissimi Stipendiarii.
Fridericus Jacobus Mærcklin,
Sigismundus Fridericus Mærcklin, in Stip. Hochmann. Alumnus.

Ach! daß des Todes Strick' dich heut umfangen müssen /
Und wir zu unserm Leyd schon nichts mehr sollen wissen
Von Dir / O Jonathan / Hertzallerliebster Freund /
Dem wir schon lange Zeit aus Hertz gebunden seynd!
Wir solten billich dir beliebte Wünsche bringen /
So aber müssen wir dir Grabe-Lieder singen /
Da uns ein strenger Schluß zu solcher Treu verbindt /
Daraus uns Aloé und bitt'rer Wermuth rinnt /
Wir wolten nächstens dich und deine Kunst verehren /

So

So aber eilt der Tod diß alles zuverwehren.
Erst neulich dachten wir dich bald gekrönt zusehen /
Und dein Magister-Fest mit Freuden zubegehen /
So findt sich heut die Post und traur'ge Zeitung ein /
Statt dessen soltcn wir bey deiner Leiche seyn /
Statt Lorbeern solten wir dir Traur-Cypressen winden /
Und vor den Amaranth uns Myrthen-Sträusse binden:
Statt Fackel / Hut und Rings / und anderm Zugehör /
Gebühr'dir / Seeliger / zu aller Menschen Lehr /
Nichts weiters von der Welt / als eine Hand voll Erden /
Und in dem kühlen Grab damit bedeckt zuwerden.
Ists möglich / sprachen wir: daß Leuth von solchen Jahren
Die grimme Grausamkeit des Todes schon erfahren /
Und / da die beste Zeit des Alters sie ergötzt /
Ohn allen Unterschied / und nichts nicht ausgesetzt /
Der heischenden Natur die Schuld bezahlen müssen /
Fast eh'sie etwas noch vom Schulden-Brieffe wissen?
Ists glaublich / daß ein Mensch / der sich kaum umgeseh'n
Auff diesem Erden-Rund / ins finstre Grabe geh'n /
Und das vergraben soll / was GOtt in ihn geleget /
Besonders / so er ihm was herrlich's eingepräget?
Ists möglich / daß ein Sohn von seiner Mutter scheidet /
Die ohne dem nach Art verlaßner Wittwen leidet /
Wie? soll sie nicht einmahl sich über ihn erfreu'n /
Daß er ihr dermahleinst werd'Stab und Stütze seyn?
Soll dann der Freunde Chor umsonst gehoffet haben
Auf Frucht von dieser Saat der ungemeinen Gaben /
Die unsern Seeligen vor! andern ausgeschmückt /
Und ihm ein ewig's Lob in Marmor eingedrückt?
Soll endlich uns're Schul ein Glied an dir beklagen /
Das sich / man frage nach / mit Jederman betragen?
Nur gar was weniges von deinem Thun zusagen:
Wie hast du nicht die Seel' in deiner Hand getragen /
Als lang dir Fleisch und Blut / und die erboßte Welt
Mit ihren Lockungen im Leben nachgestellt?
Wie fromm war dein Gebett / wie sehnlich war dein Flehen /
Wie ernstlich deine Reu! / wie fertig zu dem Gehen
Bezeugte sich der Fuß / wann dich des Höchsten Zug /
Ohn allen Wiederspruch / zum Tempel GOttes trug?

Wie brannte nicht dein Hertz in Andacht da zusammen /
Wann and're lau und kalt in solche Wohnung kamen?
Wie redlich pflegtest du mit Freund und Feind zuhandlen /
Wie ämbsig suchtest du im Licht und Recht zuwandlen.
Wie billig jedermann so die Gebühr zuthun /
Daß Lieb und Friede möcht ob deinem Haupte ruh'n.
Wie mäßig zeigte sich dein edles Tugend-Leben /
Daß sich von Jugend auff der Nüchternheit ergeben /
Das durch des Geistes Krafft von Stund an wandern hieß /
Was Gifft und böse Lust in seine Rosen bließ /
Und das nicht würdig hielt die Eitelkeit der Erden
Des Ruhms / der dort an uns soll offenbahret werden.
Drum weil du deinem GOtt so treulich hast gedienet /
Weil du mit ihm dich hast in seinem Sohn versöhnet /
Weil du was Christlich heißt und billich war / verricht
Nach deiner Schuldigkeit und jedes Menschen Pflicht /
Und weil du Geistesvoll die Fleisches-Lust verfluchtest /
Auch in dem Irrdischen nie deine Wollust suchtest /
Hat dir dein treuer GOtt die Crone beygelegt /
Die kein Unreiner nicht und kein Gemeiner trägt
Und zwar fast vor der Zeit: dann wer dem HErrn gefället /
Wird in dem besten Flor den Todten zugesellet.
Diß eben ist der Trost / der noch der Mutter bleibet /
Der dieser frühe Tod die Augen übertreibet /
Die sich in diesen Schluß fast nicht zufinden weißt /
Und das bedrangte Hertz mit Staub und Asche speißt.
Sie kan die Seeligkeit des Sohns nicht sattsam preißen /
Ob sie schon Mara muß / und nicht Naemi heissen /
Sie kennt die süsse Ruh / damit der Himmel labt /
Die / welche nichts als Müh in dieser Welt gehabt /
Drum ist sie immerzu mit ihrem GOtt zufrieden /
Und bleibt in Freud und Leid von ihme ungeschieden.

28. 29. 30. Jul.

Höchst-schmertzliches Ehren-Denckmahl / welches dem Hoch-Edlen / Gestreng und Hochgelehrten Herrn JOHANN JACOB HEFFRICHER / J. U. Doctori, Juris Pub. Histor. & Elegantior. Literarum in Illustri Collegio Tubingensi Professori, Hoch-Fürstlichen Wirtenbergischen Rath / und Hof-Gerichts-Assessori, und dessen Hoch-

wertheſten Frau Eh-Liebſtin/ Frauen LOUYSE SIBYLLEN/ gebohrner Zellerin/ als deſſelben Hertzgeliebtes Jungfer Töchterlein CHRISTINA CATHARINA / den 28. Jul. 1721. gleich in der erſten Blüthe ſeiner Jahre zu tieffſtem Leydweſen der gantzen Höchſt-betrübten FAMILIE, durch einen ſeel. Tod von dieſer Zeitlichkeit entriſſen / und darauff den 30. ejusdem unter Volck-reicher Verſammlung zur Erden beſtattet worden / zu Bezeugung wehmüthigſter Condolenz auffgerichtet von Seiner EXCELLENZ gehorſamſt-ergebenſten Dienern/ Ludwig Ernſt von Geißberg/ und Chriſtoph Bärtner / Jur. Cult.

Beträhnter Helfferich! Herr! ungemeiner Gaben /
Von deme Tübingen den ausgeblaßnen Ruhm /
Und die gelehrte Welt vor mürbes Alterthum /
Und ihren Untergang wird eine Stütze haben!
Wann wir die Zärtlichkeit an deinem Vatters-Geiſt /
Die Hoffnung deines Kinds / ſein zeitliches Verblühen /
Und deine bange Pein uns zu Gemüthe ziehen;
(Den doch kein Kiel beſchreibt / wie du ihn innig weiſt.)
Befiehlt die Billigkeit / bey ungezählten Thränen
Und einem herben Ach nur dieſes zuerwehnen.
Entblühmtes Jammer-Hauß! laß dein gerechtes weinen /
Wie einen reichen Strohm gehäufften Regens gehn!
Laß einen ſtarcken Sturm entbrannter Seufftzer wehn!
Und keinen frohen Blick der matten Augen ſcheinen.
Ach! dein Verluſt iſt groß. Dein Schmertz voll Billigkeit /
Dein Liebſtes auff der Welt/ dein Blut / dein halbes Hertze/
Die Roſe deiner Luſt / ſtirbt / ungeheurer Schmertze!
Erkaltet / bittre Noth: verbleichet. Tieffſtes Leyd!
Und daß wir alles diß nur kürtzlich mögen ſagen:
Ein gantzer Frühling wird dir heut zu Grab getragen.
Wie wann ein Roſen-Stock / der auff Parnaſſus-Spitzen
Sein ſchön bepurpert Haupt mit angetriebnem Safft /
Bey aller Muſen Lob zun güldnen Sternen rafft /
Durch unvorſehnen Schlag von ſchnell entflammten Blitzen
Die Knoſpe ſchon verliert / ſo noch die Hoffnung hüllt /
Das ungemeine Haupt nach jenem Grabe bieget /
Wo ſeines Stammes Troſt mit welcken Blättern lieget /
Und ſeinen Morgen-Thau / vom Himmel angefüllt /

Zu

Zu zarten Thränen macht und sie mit gantzem Hauffen
Läßt auff die blasse Leich des liebsten Kindes lauffen.
So muß/Gelehrter Mann! bey deines Kindes Sterben
Durch Regung der Natur dein Aug voll Wasser stehn.
Ja wollen wir betrübt auff deine Liebste sehn/
So sehn wir sie wie dich ob solcher Noth entfärben.
Wie eine Lilie / die um ihr sterbend Kind/
Das sie zur grösten Freud des Gärtners erst gebieret/
Und es so schön als sich mit reinster Unschuld zieret/
Sich traurig hin und her vor tausend Seufftzern wind/
Halb-welckend von dem Bruch/ die Blätter auffgerissen/
Um ihre Tochter auch noch in der Grufft zuküssen.
Uns deucht/ ihr ruffet aus. Erzürntes GOtt-Geschicke!
Sonst gütiges Versehn! jetzt trüber Himmel! ach!
Diß Wetter ist zu hart! das unser Hoffen brach.
Was ist jetzt Witz und Ruhm? was hilfft nun Gut und Glücke?
Wann es wie flüchtges Roth am Regenbogen scheint?
Was tröstet mich/mein Schatz? was das vereinte Lieben?
Wann ich um sie/ und sie um mich mit gleichen Trieben/
Und jedes noch vor sich um seine Tochter weint.
Was freuet mich ein Pfand/ das deine Huld gegeben?
Wann es kaum über Nacht/ wie Blumen solle leben.
Betrübtes Eltern-Paar! so weit ist Euer Klagen
Genug/ wo nicht zuviel/ ob diesem Tod geweßt.
Jetzt/ weil ihr euer Thun sonst nach der Tugend meßt/
Ists billich auch von Trost und von Gedult zusagen.
Wir reden zwar euch nichts in euren Schmertzen ein.
Weint. Aber weinet so/ als die des Höchsten Willen
Im Trauren/ wie in Lust/ mit gleichem Muth erfüllen/
Und Blumen ähnlich stehn in Blitz und Sonnenschein:
Denn alles das/ was wir in Thränen sollen lallen/
Ist dieses: Grosser GOTT! dir hat es so gefallen.
Ja freylich hat diß Kind dem Himmel wohl gefallen.
Drum nimmt Er solches hin. Worbey Er gleichsam spricht:
Der lasterhafften Welt gehört kein Engel nicht.
Die Wüste dieser Welt/ wo stete Wetter schallen/
Wo Blitz vor Sonnenschein/ wo Hagel vor den Thau/
Wo wenig Westen gehn/ wo rauhe Norden stossen/

Die Wüste dieser Welt ist nicht vor solche Rosen.
Darum versetz' ich sie in Edens-Blumen-Au.
Wohlan! so tröstet Euch. Steht auf gebogne Geister/
Ihr werdet GOttes nicht/ nur werdet euer/ Meister.
Der Glaube/ welcher uns von Heyden unterscheidet/
Der tröstet ungleich mehr/ als sich ein Heyde kan.
Die seel'ge Tochter zog GOtt in der Tauffe an/
Der uns da in sein Blut/ das ist/ in Unschuld kleidet.
O Hoheit sonder gleich! und fault schon in der Grufft
Ein schön und zarter Riß der angenehmen Glieder/
So küßt ihr solche doch in jenem Frühling wieder/
Wo GOtt uns Blumen einst zum aufferstehen rufft.
Ist dieses Wetter aus/ so scheint euch GOttes Güte/
Und dann kommt euer Stamm in unverwelckte Blüthe.

31. Jul.

An dem Ende des Monaths.

Mein Weg/ der geht vorüber/ o Welt! was acht ich dein?
Der Himmel ist mir lieber/ da will ich geben ein/
Mag mich nicht sehr beladen/ weil ich wegfertig bin/
In GOttes Fried und Gnaden fahr ich mit freud dahin.

Der andächtige Bernhardus schreibt in seinen Sermonibus: Novissima sunt quatuor, mors, judicium, gehenna, gloria. Quid horribilius morte? quid terribilius judicio? quid intolerabilius Gehenna? quid jucundius gloria? Das ist/ es seynd vier letzte Dinge/ die wohl zubetrachten/ der Tod/ das Gericht/ die Hölle und der Himmel. Was ist entsetzlicher als der Tod? was ist schrecklicher/ als das jüngste Gericht? was ist unerträglicher/ als die Hölle? was ist lieblicher und angenehmer/ als die ewige glorie, oder Herrligkeit in dem Himmel?

Seneca schreibt Epist. 12. Nemo scit nostrûm, quàm prope versetur DEUS; sic itaque formemus animam, tanquam ad extrema ventum sit. Venientem nemo hilaris mortem recipit, nisi qui se ad illam diu composuerit. Das ist/ niemand von uns ist bekannt/ wie nahe GOtt umb ihn sey: Darum müssen wir unsere Seele so gewehnen/ als wäre nun das Ende da. Es kan keiner den ankommenden und auff uns eindringenden Tod frölich empfangen/ als der/ welcher sich lang dazu geschickt und bereitet hat. An einem an-

dern

dern Ort läßt sich Seneca von denen / die eine fleischliche Begierde haben / lange zu leben / also vernemmen : Supra modum deditus vino fæcem quoque exsorbet, sic admodum vitæ avidus est is, qui ne extrema quidem senecta vult mori. Das ist / wer dem Wein gar zusehr ergeben ist / der schluckt auch die Hefen in sich / so gehet es dem / der gar zu gern auff der Welt lebet / ein solcher begehrt auch nicht in dem hochbetagten und sehr beschwehrlichen Alter zusterben. Ist es nicht den Christen eine Schande / wann sie die rechte Sterb-Kunst sollen von den Heyden lernen? Darum / mein lieber Leser / gehe doch in die Schule JEsu und lerne das / was du von Kindheit an in dein Gedächtnis gefaßt hast und davon die weiseste Heyden nichts wissen / immer hertzlicher / immer verständiger und eiffriger singen:

Ich will dieses Jammer-Leben / wann es meinem GOtt beliebt /
Gern und willig von mir geben / bin darüber nicht betrübt.
Dann in meines JEsu Wunden /
Hab ich die Erlösung funden
Und mein Trost in Todes-Noth
Ist des HErren JEsu Tod.
JEsus ist vor mich gestorben und sein Tod ist mein Gewinn /
Er hat mir das Heil erworben / drum fahr ich mit Freud dahin /
Hin aus diesem Welt-Getümmel
In den schönen GOttes-Himmel /
Da ich werde allezeit
Sehen die Drey-Einigkeit.

Augustus.

Ich habe von der Edlen / Uralten und vortrefflichen Freyen Reichs-Etatt Augspurg in meinen Jahrgängen hin und her vieles gerühmet. Was kan ich bey dem Anfang des Monaths Augusti dem Christlichen Leser bessers und erbaulichers zu fortsetzung seiner täglichen Andacht mittheilen / als folgendes geistreiches

Evangelisches Friedens-Gebet / auf das in Augspurg den 8. Augusti Anno 1725. wiederholte Frieden-Fest / fürnemlich wegen des A. 1648. aus Göttlicher Wunder-Gnade gegebenen Westphälischen Friden-Schlusses / so der Gemeine Gottes von allen Evangel. Cantzeln vorgesprechen worden / da die Anrede an die Gemeine geschehen ist aus 1. Petr. II, 5. Ihr / als die lebendige Steine / bauet euch zum geistlichen Hause / und zum heiligen Priesterthum / zu opffern geistliche Opffer / die GOtt angenehm seynd / durch JEsum Christum.

Geliebte in unserm Felsen des Heyls / JEsu Christo!

Es ist eine in der Natur und Vernunfft gegründete Wahrheit / daß / wann man von einem Gebäude urtheilen wolle / ob es auch in seinen Mauren fest und unbeweglich stehe / man auf den Grund sehen müsse / ob derselbe wohl bevestiget sey? Und diese Regul gilt auch in geistlichem Absehen / daß / was etwas vor eine unfehlbare Warheit in Glaubens-Sachen solle gehalten und angenommen werden / man zuförderist untersuchen müsse / auf was vor einem Grund solche Lehre beruhe? Da dann alle zur Seeligkeit nöthige Glaubens-Articul bestehen müssen auf dem ewig-bleibenden Wort unsers GOttes / und zwar wie solches von GOtt selbst uns ist geoffenbahret worden / in den Schrifften der Propheten und Apostel / wie sie von Christo zeugen. Auf diesen beweglichen Grund war erbauet die Christliche Kirche zu Epheso / wie Paulus der grosse Heyden-Apostel bezeuget. Eph. 2. 20. Ihr seyd erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten / da JEsus Christus der Eck-Stein ist / auf welchem der gantze Bau ineinander gefüget / wächset zu einem heiligen Tempel in dem HErrn. Auf welchem auch ihr mit erbauet werdet / zu einer Behausung GOttes im Geist.

Hier fragt sich nun / was durch den Grund der Apostel und Propheten verstanden werde? Worauff zuwissen: Daß mit nichten solches könne gedeutet werden auf die Personen der Apostel und Propheten / als ob dieselbige für ihre Person derjenige Grund wären / auf welchen die Christliche Kirche / oder die Gemeine GOttes hier auf Erden / erbauet worden; Dann sonst müste es heissen: Ihr seyd erbauet auf den Grund / die Apostel und Propheten. Es stehet aber: Auf den Grund der Apostel und Propheten / als der unter-

Bau

Bauleuthe des Grunds. Mag demnach durch den Grund der Apostel und Propheten kein anderer angenommen werden / als ihre Lehre / welche sie allein auf den Persönlichen Grund und Eck-Stein Christum und zugleich Ober-Baumeistern des Lehr-Gruudes gegründet / welchen er so wohl selbst durch seine Lehre / als auch durch Eingebung der Apostolischen und Prophetischen Schrifften geleget. Wolte man dargegen einwenden / daß durch die Lehre / namentlich der Apostel / nicht allein die Schrifftliche / sondern die mündliche ungeschriebene müsse verstanden werden / weilen zur selben Zeit die wenigsten von ihren Schrifften wären verfertiget gewesen ; so dienet darauf zur Nachricht / daß weder diese Einwendung / noch deren Beweiß statt haben könne / massen das geschriebene und ungeschriebene Wort GOttes einerley Wort ist / obgleich die Weise und Art zuverkündigen zweyerley / nemlich Schrifftlich und Mündlich gewesen. Eben diejenige Glaubens-Articul / oder dasjenige Evangelium so die Apostel mündlich geprediget / haben sie hernach uns in ihren Schrifften hinterlassen / gleichwie die Propheten nicht andere Glaubens-Lehren geprediget / andere geschrieben haben / sondern was sie geredet von den zur Seeligkeit nothwendigen Glaubens-Articuln / das haben sie Schrifftlich verfasset. Am allerwenigsten darff gedacht werden / daß die Apostel demjenigen / was sie geschrieben / in ihrem mündlichen Vortrag widersprochen / oder etwas deme zuwider / was sie geschrieben / in ihren Predigten vorgetragen hätten ? sintemahlen ein Geist durch sie geredet und geschrieben / nemlich der Geist der Warheit / der sie in alle Wahrheit geleitet. Wir beruffen uns dißfalls auf das mit uns über-einstimmende Zeugnüß der Kirchen-Lehrer / Irenæi lib. 3. adv. hæres. c. 1. p. 137. edit. Basil. 1548. Wir haben nicht durch andere die Verordnung unsers Heyls empfangen / als durch diejenigen / durch welche das Evangelium zu uns kommen / welches sie zwar dazumal geprediget / hernach aber durch GOttes Willen in Schrifften uns übergeben haben / daß es der Grund und die Säul unsers Glaubens seyn solte. Item lib. 3. c. 2. pag. 138. bezeuget er / daß die Ketzer / wann sie aus der Schrifft überwunden würden / die Ausflucht vorbrächten / die H. Schrifft wäre unvollkommen / man müsse Traditiones mit zu Hülffe nehmen. Cyprianus will keine Tradition erkennen / als die von Evangelischer

Authorität und der Apostelen Schrifften komme/und geschrieben seye / das soll man thun / was geschrieben ist. Ad Pompejum Epist. LXXIV. pag. 129. Edit. Paris. 1666. Basilius M. de vera ac pia Fide. T. II. p. 386. Paris. 1637. hält dafür / es seye ohne Zweiffel dieses der klareste Beweiß des Unglaubens/ und gewiseste Zeichen des Hochmuths / wenn jemand etwas von demjenigen / so schrifftlich verfasset worden / verwerffen/ oder etwas / so nicht aufgezeichnet worden / einführen wolte. Tertullianus erkennet die Vollkommenheit der Schrifft nicht allein / sondern trohet auch denenjenigen das Weh an / welche etwas von Glaubens-Sachen vorbringen / das nicht in der Schrifft stehet. Contra Hermogen. c. 22. p. 241. Paris. 1664. Hilarius Pictav. hält denjenigen für einen Antichristischen Menschen / welcher nicht mit dem Kayser Constantio seinen Glauben bloß nach der Schrifft einrichten will: Ad Constantium August. p, 1550. Augustinus hat gelehret : Daß alles/ was zum Glauben und gottseeligem Leben dienet / klar und lauter in der Schrifft enthalten seye. De Doctr. Christ. lib. 2. cap. 9. Er bezeuget ferner lib. 3. contr. litt. Petil. cap. 6. daß diejenigen verflucht seyen / welche in Glaubens-Sachen etwas / ausser dem / was in der Schrifft stehet/ vorbringen wolten. Was den Beweiß bemeldter Einwendung betrifft / als wären dazumahl noch die wenigsten Apostolischen Schrifften verfertiget gewesen / dahero es auf dise nicht könne gedeutet werden / ist solches der Historischen Warheit zuwider / wie solches aus der Chronotaxi, oder dem Zeit-Register des Cornelii à Lapide erhellet / darinnen er zeiget / daß zuvorhero im Jahr Christi 41. im Jahr Pauli 6. allbereit geschrieben gewesen das Evangelium Matthäi. Im Jahr Christi 45. Pauli 10 das Evangelium Marci / und Petri erste Epistel. Im Jahr Christi 52. Pauli 17. die erste Epistel Pauli an die Thessalonicher. Folgenden Jahrs die andere. Im Jahr Christi 57. Pauli 22. die erste Epistel an die Corinthier und an Timotheum. Folgenden Jahrs die Epistel an Titum / und die andere an die Corinthier? Nach des Cardinals Baronii Rechnung auch das Evangelium Lucä / nach des Cornelii schon zuvorhero. Um diese Zeit seye auch die Epistel an die Römer geschrieben worden. Hierauff folget allererst nach der meisten Schrifften Verfertigung im Jahr Christi 59. Pauli 24. die Epistel an die Philipper

lipper und Ephesier. Nach dieser seynd noch übrig im Jahr Christi 60. Pauli 25. die Epistel an Philemonem / an die Colosser und Hebräer. Folgenden Jahrs die Apostel-Geschicht. Im Jahr Christi 63. seye Jacobus getödtet worden / darum muß seine Epistel zuvor schon verfertiget gewesen seyn. Im Jahr Christi 68. die andere Epistel Petri und Judä / wie auch die andere an Timotheum / darinnen cap. 3. v. 15. 16. 17. der H. Schrifft die vollkommene Unterweisung zur Seeligkeit zugeeignet wird. Damit man nun nicht abermahl einwenden möge / es seye solche vollkommene Unterweisung der Schrifft zur Seeligkeit nur von den Schrifften alten Testaments zuverstehen / weil die Schrifft neuen Testaments noch nicht solle verfaßt gewesen seyn / so erhellet aus jetzt vorgelegtem Register der Schrifften neuen Testaments das Gegentheil. Hat man aber nun aus dem geschriebenen Wort alten Testaments zur Seeligkeit vollkommen können unterwiesen werden / so ist nun so viel mehr wahr und gewiß / daß / nachdem die Schrifften neuen Testaments noch darzu gekommen / man nach Vollendung der gantzen H. Schrifft alten und neuen Testaments vollkommen zur Seeligkeit unterwiesen werden kan / und dahero keines ungeschriebenen Worts nicht bedarff / wann der Apostel Paulus bezeuget Rom. 1. 1. 2. Daß er ausgesondert seye zupredigen das Evangelium GOttes / welches er zuvor verheissen hat durch seine Propheten in der H. Schrifft. So muß folgen / daß auch schon bey Lebens-Zeiten der Apostel / und noch vor Anfang ihrer Predigt / alle Glaubens-Articul ihrer Natur und Anzahl nach in den Propheten alten Testaments schrifftlich verfasset gewesen / und haben die Apostel nichts von neuen Glaubens-Articuln ausser dem / das die Propheten gesaget haben / gesaget. Actor. 26. 22. sondern nur die nunmehro im neuen Testament erfülleten Prophecyungen deutlicher und weitläufftiger erkläret; im übrigen war im alten und neuen Testament einerley Glauben / wie die Apostel auf der ersten Kirch-Versammlung zu Jerusalem den einhelligen Schluß gefasset: Wir glauben durch die Gnade des HErrn JEsu Christi seelig zuwerden / gleicher Weise / wie auch sie / die Vätter / Act 15. 11. So bleibet dann die Lehre der Apostel und Propheten / welche von ihnen mündlich vorgetragen / und hernach von ihnen schrifftlich verfasset worden / der Grund / worauf die Chri-

stliche Kirche und ihr Glaube gegründet ist. Hingegen welche Kirche und deren Glaub nicht gegründet ist auf die Schrifften der Apostel und Propheten / sondern auf solche Lehren / welche der Lehre der Apostel und Propheten / wie sie schrifftlich verfasset seynd / widersprechen / dieselbige Kirche und ihr Glaub kan nicht die wahre Kirch noch der wahre seeligmachende Glaube seyn. Gal. 1. 8. 9.

Dieser Apostolische und Prophetische Lehr-Grund nun / worauf die Kirche erbauet ist / beruhet auf JEsu Christo / als dem Personal-Grund / auf dessen Person und Amt / nach dem Ausspruch Pauli: Ihr seyd erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten / da JEsus Christus der Eckstein ist. Ein Grund und Eckstein muß die gantze Last des Gebäudes tragen; Also ist Christus der Grund und Eckstein / der den Grund der Apostel und Propheten / und alle diejenige / so darauf erbauet seynd / tragen muß. Dahero heisset er sonst selber der Grund / und zwar der einige Grund unserer Seeligkeit / wie Paulus bezeuget: 1. Cor 3. 11. Einen andern Grund kan niemand legen / ausser dem / der gelegt ist / welcher ist JEsus Christus. Ein Eckstein hält zwey Wände eines Gebäudes zusammen / daß sie sich zusammen fügen und veste stehen / so seynd durch den Glauben an Christum zweyerley Völcker / die Juden und die Heyden / miteinander vereiniget worden. Es ist Christus nicht nur der Grundstein / sondern auch Oberste- und Haupt-Stein in dem Gibel / der das gantze Gewölb ineinander schliesset und zusammen hält. Er ist das A und O, der Anfang und Ende unsers Glaubens und der Seeligkeit. Wann nun die Kirche auf Christum und die Lehre der Apostel und Propheten gegründet ist / so kan sie weder von den Winden falscher Lehren / noch von den Wellen der Trübsalen umgestossen werden / Matth. 7. 25 Die Pforten der Höllen können sie nicht überwältigen / den sie ist auf einen unbeweglichen und unüberwindlichen Felsen gebauet. Matth. 16 / 18. Die nun auf den HErrn hoffen / die werden nicht fallen / sondern ewiglich bleiben / wie der Berg Zion / um Jerusalem her seynd Berge; und der HErr ist um sein Volck her / von nun an biß in Ewigkeit. Psalm 125 / 1. 2. Wer demnach seines Glaubens und der Seeligkeit versichert seyn will / der muß sich zu keiner andern Lehre und Religion verleiten lassen / als wo

Chri-

Christus der Eckstein / das Haupt und der Felß ist / worauf der Grund der Lehre und Religion selbst einig und allein beruhet. Er muß vornemlich Christum in der Schrifft suchen / alles auf ihn ziehen / und ihn in allem finden. Und auf diesen Grund der Apostel und Propheten / da JEsus Christus der Eckstein ist / ist auch unsere Evangelische Augspurgische Kirche erbauet / und sonst auf keinen andern / wie wir solches augenscheinlich darthun könten nach allen Articuln unserer Augspurgischen Confession, wie dieselbige in allen Puncten mit den Schrifften der Apostel und Propheten überein-stimme. Keinesweges aber gründen wir unsern Glauben irgend auf die Vernunfft / oder auf Menschen Authorität und Verdienste / sondern einig und allein auf die durch Christum uns erworbene Gerechtigkeit / welche uns durch den Glauben zugerechnet wird / dahero werffen wir auch alles mit Paulo / als schädlich / hinweg / was eigene Gerechtigkeit / die aus dem Gesetz kommt / heissen mag / auf daß wir Christum gewinnen / und in ihm erfunden werden / zuhaben die Gerechtigkeit / so durch den Glauben an Christum kommt / nemlich die Gerechtigkeit / die von GOtt dem Glauben zugerechnet wird / Phil. 3. 7. -- 9.

Wir wissen aber auch wohl / daß es nicht genug seye / uns solcher allein vor GOtt giltigen Gerechtigkeit zurühmen / sondern daß / wo wir der Gewißheit unserer Seeligkeit versichert seyn wollen / als lebendige Steine erbauet seyn müssen zum geistlichen Hause / und zum heiligen Priesterthum / zuopffern geistliche Opffer / die GOtt angenehm seynd / durch JEsum Christum / 1. Pet. 2. 5.

Wann dann durch die seelige Reformation der gnädige und barmhertzige GOtt sich auch in unserm Evangelischen Augspurg einen solchen geistlichen Tempel / durch das Evangelische Predig-Amt / erbauen lassen / welcher durch den Anno 1648. zu Münster und Osnabrück getroffenen Religions-Frieden noch mehrers bevestiget worden / wider alle diejenige / so sich an demselben zuvergreiffen gedencken / und wir bey unserer Religions- und Gewissens-Freyheit von solcher Friedens-Zeit an nunmehro in die 77. Jahr lang mächtiglich erhalten worden; als ist es billich und recht / daß solche hochtheure Wohlthat an unserm jährigen Frieden- und Danck-Fest gepriesen / und in den Gemüthern der Alten und

der

der Jungen / zur erweckung hertzlicher Andacht erneuert werde. Darum lasset uns mit erweckten Hertzen vor GOtt tretten / und im Geist und in der Wahrheit also beten: Barmhertziger und gnädiger GOtt / getreuer / lieber / himmlischer Vatter / wir dancken dir hertzlich / daß du dir eine heilige Gemeine auf Erden gesammlet / und dieselbige durchs Wort und Sacramenta auf deinen Sohn / JEsum Christum / den Grund und Eckstein gebauet / dieselbige auch besonders allhier in Augspurg durch den Dienst des Evangelischen Predig-Amts aufgerichtet / durch den theuren Religions-Frieden aber in äusserlichen Ruhe-Stand gesetzet / und darinnen bevestiget hast / daß solcher heiliger Tempel-Bau nunmehro in die 77. Jahr-lang ungehindert hat können fortgesetzet / und dessen Wachsthum einiger massen befördert werden; davor preisen wir anheute deinen herrlichen Nahmen / daß du / ô heiliger GOtt! deiner Seits es auf keinerley Weise ermanglen lassen / sondern vielmehr allen kräfftigen Vorschub gethan / was zur Aufnahm dieser deiner heiligen Wohnung dienlich seyn können. Wir erkennen auch unsere verbindlichste Schuldigkeit / daß wir uns zu solchem deinem geistlichen Hause als lebendige Steine mit weit mehrerm Fleiß und Gehorsam / als es leider! nicht geschehen / hätten sollen zubereiten lassen. Wir hätten unser heiliges Priesterthum weit besser beobachten / und dir nach unserer Christen-Pflicht geistliche Opffer darbringen sollen / die dir angenehm seynd durch JEsum Christum / nemlich uns selbst / und alles / was wir aus lauter Gnaden von deiner milden Güte im Geist und Leiblichen empfangen / dir aufzuopffern / zuheiligen und zuwidmen. Wir müssen aber aus selbst eigener Beschämung offentlich bekennen und beklagen / daß wir uns bey solchem heiligen Bau und Gottes-Dienst theils träg und saumseelig / theils aber gar widersetzlich und hinderlich erwiesen; Denn wir haben uns zum theil nicht / wie sichs gebühret / auf den unbeweglichen Lehr-Grund deines alleinseeligmachenden Worts / in unserm Glauben genugsam bevestigen lassen / wider die Anläuffe falscher und irriger Lehren unverruckt stehen zukönnen / sondern müssen es beseuffzen / daß sich / ungeachtet deß so deutlich / als gründlichen Vortrags deines Worts / noch viele unter uns finden lassen / welche ihres Glaubens halber schlechte Rechenschafft zuge-

ben

den wissen / und gar leichtlich von allerley Winden unstatthaffter Meynungen könnten umgestossen werden. Wir können es nicht bergen / daß solche sichere und leichtsinnige Gemüther unter uns anzutreffen seyen / welche bey ihrem eitelen und üppigen Welt-Wesen und herrschenden Sünden / ein gantz falsches Vertrauen auf Christum / und seine verdienstliche Gerechtigkeit / als auf den einigen Felsen unsers Heyls / zubauen und zugründen / sich bereden wollen. Ja wir müssen ängstiglich besorgen / daß manche unter uns durch Betrug der Sünden / sich gar mögen verstockt haben / weil bey solchen weder die Macht des Gesetzes / noch die Krafft des Evangelii / zu ihrer Bekehrung mehr hinlänglich seyn wollen. Wie wenig deine empfindliche Züchtigungen bey verschiedenen außgerichtet / ist daraus abzunehmen / daß sie nicht nur in ihren alten / angeerbten und angewöhnten Boßheiten verbleiben / sondern ärger worden seynd. Und ô daß nicht solche frevele Sünder sich unter uns aufhalten möchten / welche unserer allerheiligsten Religion nur spotten / und die das wahre Christenthum mehr zuhindern / als zubefördern sich bemühen. Diesen unsern betrübten Zustand seynd wir getrungen / dir / HErr / HErr / mit Wehmuth zuklagen / aber auch dich flehentlich zubitten / daß du solchem Ubel mächtiglich steuren / und ja nicht zugeben wollest / daß dein heiliger Tempel-Bau ins stecken gerathen / noch viel weniger wiederum zerstöret werden möchte. Neige deine Ohren zu unserer Bitte / da wir anheute mit unsern Kindern für dich tretten / und aus Psal. 102. 14. 15. zu dir seufftzen: HErr unser GOtt / du wollest dich aufmachen / und über dein Augspurgisches Zion erbarmen / dann es ist Zeit / daß du ihr gnädig seyest / und die Stunde ist kommen / dann deine Knechte wolten gerne / daß sie gebauet würde / und sehen gerne / daß ihre Steine und Kalch zugerichet würden: daß die Heyden den Nahmen des HErrn fürchten / und alle Könige auf Erden deine Ehre / daß der HErr Zion bauet / und erscheinet in seiner Ehre. HERR / thue wohl an Zion nach deiner Gnade / baue die Mauren zu Jerusalem. Ps. 51. 20. auf daß wir mit unsern Kindern und Kinds-Kindern / dir biß an das Ende der Tage unser Lob- und Freuden-Opffer bringen / mit reinem unschuldigen Hertzen / zu deinem Göttlichen Wohlgefallen. Zu dem Ende wollest du diejenige / so du

zu Bau-Leuthen in der Kirchen / Gymnasio, Collegio und allen Schulen verordnet hast / mit Weißheit / Eyfer und Krafft ausrüsten / als solchem geistlichen Bau mit unermüdetem Fleiß in guter Einträchtigkeit und erfreulichem Segen zuarbeiten / damit die Heiligen zugerichtet werden zum Werck des Amts / dadurch der Leib Christi erbauet werde. Eph. 4, 12. Weil aber solcher geistliche Tempel-Bau von einem treuen Josua alleine nicht kan glücklich fortgeführet werden / wo nicht ein Gottliebender Serubabel ihme die Hand bieten würde / so wollest du / HErr GOtt Zebaoth / den hohen Obrigkeitlichen Stand in deiner Krafft erwecken / die Wolfahrt deiner Kirche nach der demselben verliehenen Macht mit allem Nachdruck zubefördern / und solch dein Werck durch dessen gewaltigen Arm / wider alle diejenige / so diese heilige Arbeit zuhindern sich unterstehen würden / sorgfältigst zubeschützen. Zumahlen da bereits unsere Evangelische Kirche einen harten und empfindlichen Stoß gelitten / dadurch ihre Mauren gefährlich zerschellet worden / so wollest du / o getreuer Hüter Israelis / die Brüche deines Zions wieder heilen / und die Rigel ihres Ruhestandes um so viel mehr bevestigen. Solches dein hochwichtiges Werck nun mit Eyfer zutreiben / sende den Geist des Friedens in die Hertzen der Hohen und Gewaltigen auf Erden / daß durch dieselbige allem weitern Blutvergiessen gesteuret / und dein Volck bey ungestöhrter Religions-Ubung gehandhabt werden möge. Insonderheit aber wollest du deinen Gesalbten / unsern Allergnädigsten Kayser und Herrn / zu deinem allmächtigen Gnaden-Schutz dir lassen befohlen seyn / lencke sein Gerechtigkeits- und Fried-liebendes Gemüth dahin / daß durch seine höchste Authorität das Religions-Wesen bey erworbenen Rechten unbeeinträchtiget erhalten werden moge. Bewahre ihn wie einen Aug-Apffel im Auge / beschirme ihn unter dem Schatten deiner Flügel / und laß sein Durchleuchtigstes Ertz-Hertzogliches Oesterreichisches Hauß unter beständigem Segen bey erwünschtem Frieden je mehr und mehr erbauet werden.

Ingleichem bitten wir auch inständig für unsere hochtheure / liebe / zumahlen Religions-verwandte Obrigkeit allhier / wie auch für Dero kluge Räthe und Beamte in allen Gerichten und Aemtern / daß durch ihre gute Verfassung und wachsame Auffsicht der Bau / so wohl des Christenthums / als

als auch der Republic in gedeylichem Wachsthum / zu der gesamten Burgerschafft Freude und Besserung / in dir gefälliger Einigkeit möge fortgesetzet werden. Bringe wieder in Flor die Handlungen / Künsten und Gewerbschafften / daß wir auch in dem Zeitlichen unser erkleckliches Auskommen finden mögen / laß uns das neue Brod / so du uns dieses Jahr in reicher Masse bescheret hast / im Segen und Frieden mit Danckſagung geniessen; gib uns aber auch zuerkennen / daß wir dabey der Armen und Dürfftigen nicht vergessen / sondern ihnen von dem Unsern / so du uns bescheret / williglich mittheilen sollen. Erhalte in unermüdetem Bau die Liebes-Häuser / welche zu Erziehung der Jugend / zu Versorgung der Armen / zu Verpflegung der Krancken / und zu wieder-Zurechtbringung der aus den Schrancken geschrittenen angeleget seynd. Laß endlich die erwünschte Zeit kommen / daß du an deinem Tempel / was noch hinzu zuthun mangelt / vollführest / in welchem du ewiglich zuwohnen / ja der Tempel selbst zuseyn / und selben durch deine Herrlichkeit zuerleuchten / versprochen hast, dieses bitten wir dich in glaubigem Vertrauen durch JEsum Christum / Amen.

ALso hält anheVte AVgspVrg Das sIben VnD sIbenzIgste KirChen-FrIDen-Fest.

1. August.

Gottes Tröstungen wider frommer Eltern Traurigkeit über ihrer lieben Kinder Tod / denen / die solche schmertzliche Betrübnuß / zumal Anno. 1724. zu Durlach leyden musten / aus H. göttlicher Schrifft mitgetheilet von einem über 3. liebe in einer Jahres-Frist verstorbene Kinder In Inniglicher Wehmuth seufzenden / und durch Ihren Immerwährenden Wohlstand wieder aufgerichteten Vatter.

Der traurige August-Monat.

I.

Wer tröstet mich in meinem Leyd /
Das GOttes Hand auf mich geleget /
Da mau mir binnen Jahres-Zeit
Drey Kinder hier zu Grabe träget?
Ach liebster GOTT! Du kanst allein
Mein bester Artzt und Tröster seyn.

2.

Eh der August zweymal vergeht /
Verlassen die drey edle Seelen /
Von GOTT zu Seinem Thron erhöht /
Die angenehme Leibes-Höhlen.
Wo der Augustus so einkehrt /
Da wird der Himmel bald vermehrt.

3.

Doch ich muß euch / ihr theure Schätz!
So zeitlich in der Welt entbehren:
So fehlt mein Wünschen deß Gebets /
Daß wir fein lang' beysammen wären?
Mir gönnet GOttes Wille nicht /
Daß ich euch von Ihm unterrichtl

4.

Er selbst will euer Lehrer seyn /
Eu'r Vatter / der euch recht verpfleget /
Der euch macht / wie die Engel / rein /
Der das Vollkomm'ne in euch leget?
Und so währt in der Seeligkeit
Bey euch Augustus allezeit.

5.

Wird mir damit mein Leyd vermehrt
In diesem Angst- und Kummer-Leben /
Wird mir auch dort viel Freud gewährt /
Wann GOTT euch mir / mich euch wird geben /
Wo uns / vereint in GOttes Händ /
Kein trauriger August mehr trennt.

2. August.

Anrede deß betrübten Vatters an seine seelige Kinder.

1.

Zu euch / ihr auserwählten Seelen!
Erhebt sich mein betrübter Geist /
Die ihr nach Zion hingereist /
Euch früh mit JEsu zuvermählen /
Wo Er ins Himmels Glantz und Licht
Auf ewig sich mit euch verspricht.

2.
Ach! warum eilt ihr so vonhinnen /
Und laßt mich in der Welt zurück?
Ich hielte vor mein grosses Glück /
Mit meinen Sorgen euch zudienen:
Mir war / nach eingepflantztem Trieb /
Wie mein / so euer Leben lieb.

3.
Selbst die Bluts-Tropffen / welche fliessen
In diesen Adern / wolt ich gern /
Wann sie nur darzu tüchtig wär'n /
Zu eures Lebens-Frist vergiessen /
Noch mehr solt / was sonst heisset mein /
Euch willig aufgeopffert seyn.

4.
Hätt ich darinnen ein Vermögen /
Es solte mir in einem Jahr
In die geschwärtzte Todten-Bahr
Gewiß kein Mensch drey Kinder legen /
Wie du / mein GOtt! die schwere Last
Mir / leyder! auferleget hast.

5.
Du kennst die Grösse meiner Liebe /
Hertzliebster Johann Friederich! (a)
Drum rede jetzt vor sie und dich /
Und dich / mich recht zutrösten / übe /
Weil du die meisten Jahr erreicht
Von denen / die mir seynd erbleicht.

6.
Stund nicht das Pärlein / das verblassen /
Eh du / mein Sohn! gebohren bist /
Dich / voller Freuden ausgerüst /
Vor GOtt zuführen / mit Umfassen /
Von dessen Ruhm du auf der Welt
So vieles Gute hast vermeld?

7.
Wie wird dir unter tausend Freuden

(a) geb. d. 8. Aug. Anno 1715. gest. d. 24. Aug. An. 1723.

Dein lieb-gewestes Lieselein (b)
So angenehm gewesen seyn
Nach seinem ausgestand'nen Leiden:
Da es mit gleicher Seeligkeit
Die Liebe GOttes hat erfreut.

8.

Und da nun auch der Catharinen (c)
Sehr holder Geist nach Salem eilt/
Kommst du ihr schnell und unverweilt
Entgegen in den güld'nen Zinnen/
Sprichst: Es ist nur allhier allein
Bey GOtt und JEsu gut zuseyn.

9.

Wir meinten wohl bey deinem Scheiden/
Es solten GOttes Vatters-Händ
Uns schencken ein gewünschtes End
An deiner Schwester schwerem Leiden/
Zumal da es durch Seine Gnad
Die Blattern überstanden hat.

10.

Doch bey der Ruhr und rothen Flecken
Und einer ungemeinen Hitz
Muß sich der Leib/ der Seelen Sitz/
Auch lassen von dem Tode strecken/
Da ein aufs Hertz gefall'ner Fluß
Sie tod/ uns traurig/ machen muß.

11.

Die and're Hoffnung/ so die Stelle/
Die du geraumt, ersetzen soll/
Die/ uns zumachen Traurens-voll/
Entziehen gleiche Unglücks-Fälle:
Der Zustand nimmt die Catharin
Nach vierzeh'n Tagen auch dahin.

12.

Das Anmuths-reiche Angesichte/
Der starck-gesunde Leib und Bauch
Verdorret/ als vom Feu'r und Rauch/

Wird

(b) geb. d. 30. Julii 1722. gest. d. 14. Aug. 1724.
(c) geb. d. 31. Dec. 1723. gest. d. 30. Aug. 1724.

Wird fast zusehentlich zunichte;
Und so bringt GOtt die fünfte Zahl
Der Meinigen in Himmels-Saal.

13.

Wir sitzen nun vor Leyd betrübet /
Die wir zurück geblieben sind /
Weil ihr euch nimmer hier befindt /
Ihr / die wir also hochgeliebet :
Das Hertze seufzt / das Auge thränt /
Wir winden klagend unsre Händ.

14.

So sieht es jetzt mit denen Euren /
Ihr allerliebsten Seelen ! aus :
So weinen wir in unserm Hauß /
Wann and're Freuden-Feste feyren :
Das vor gewohnte Lust-Gesang
Ist nun ein harter Trauer-Klang.

Antwort der seeligen Kinder.

1.

Wie möcht ihr euch doch so betrüben
Um uns / hertzliebste Eltern ihr ?
Ihr werdet ja nicht euren Lieben
Mißgönnen / daß sobalden wir /
Durch JEsu Gnad und GOttes Macht /
Zum rechten Glück und Ziel gebracht.

2.

Den ihr von Hertzen lieb gewinnet /
Dem gönnt ihrs / wanns ihm glücklich geht.
Kein besser Glück ihr nicht ersinnet /
Als das / so uns zu Diensten steht ;
Wir haben lauter Ehr und Wonn
Vor JEsu Stuhl und GOttes Thron.

3.

In GOtt beruhet das Vergnügen /
Das unsern Geist zufrieden stellt.
Da wir Ihm nun im Schooße liegen /
Und haben / was uns nur gefällt /
So seynd wir ja aufs best verwahrt
Durch unser frühe Himmelfahrt.

4.

Wann eine fromme Christen-Seele
Noch einst so lang auf Erden lebt /
Danckt sie GOtt / wann ihr eine Stelle
An diesem Ort ist aufgehebt;
Und da ihr selbst hieher begehrt /
Wie kommts / daß man euch klagen hört?

5.

Wie leicht / daß man bey langem Leben
Verschertzet diese Herrlichkeit!
Und dem sie wird dereinst gegeben /
Der muß in seiner Lebens-Zeit
Doch mit viel Ringen / Kampf und Pein
Durchdringen / biß er hier kan seyn.

6.

Wir haben leichtlich überwunden /
Und diese Crone bald erlangt /
Nicht viel von Sünd und Noth empfunden /
Dafür GOtt ewig sey gedanckt /
Wir singen schon in voller Freud /
Wünscht uns doch nicht in euren Streit.

7.

Wann wir schon nicht die Welt gekennet
Bey unsrem kurtzen Lebens-Zihl /
Doch wissen wir / daß man sie nennet
Den Sammel-Platz / auf dem ihr Spiel
Die Boßheit und das falsche Glück
Ausübet jeden Augenblick.

8.

Wie manche schwere Kranckheit-Bürden /
Wie vieles Creutz und Ungemach /
Verfolgung / Mangel / Schmertzen würden
Den armen Leib zu Weh und Ach
Gepresset haben / wann GOtt ihn
Erhalten hätt nach eurem Sinn?

9.

Wie hätte nicht die Seele kämpffen
Und streiten müssen immerzu /
Die Reitzungen der Sünd zudämpffen /

Sich

Sich zuerhalten in der Ruh/
In GOttes Gnade fest zusteh'n/
Wann euer Wünschen wär gescheh'n.

10.

Auch die / die GOtt vor Augen haben/
Und Seinem Wort gehorsam sind/
Wird manche Grub zum Fall gegraben/
So lang sie schwache Menschenkind:
Da lauft der Teufel mit der Welt/
Biß er sie listig stürtzt und fällt.

11.

Was hat man von viel Lebens-Jahren?
Viel Sünden / viel Gewissens-Pein!
Die Seelen-Angst/ die viel erfahren/
Verzehret manchem Marck und Bein:
Obgleich GOtt Schuld und Straf vergibt/
Macht ihn dieselbe doch betrübt.

12.

Wolt ihr uns so viel Jammer gönnen/
Da uns doch GOtt verschonen will?
Und trauren / weil wir nicht mehr können
Den Plagen seyn ein Zweck und Ziel?
Ach schlechter Trost! ihr wünscht allein/
Durch unser Creutz getröst't zuseyn.

13.

Wär euch erlaubt / dahin zusehen/
Wo unser Geist jetzt triumphirt/
Wo wir auf lauter Rosen gehen/
Wo GOttes Lamm uns leit und führt/
Wo bey desselben Hochzeit-Mahl
Wir Freuden haben überal.

14.

Wo Cronen unsre Häupter zieren/
Wo uns bedeckt ein weisses Kleid/
Wo wir die Sieges-Fahne führen/
Wo uns der Engel Schall erfreut:
Ihr solt uns nicht zu euch begehr'n/
Wann wir schon gerne bey euch wär'n.

15.

Wir sitzen jetzund an dem Tische
Bey unserm Seelen-Bräutigam/
Und heben unsre Häupter frische
Empor: und vor dem GOttes-Lamm
Steh'n uns mit Lust zu Dienst bereit
Die Engel Seiner Herrlichkeit.

16.

Die Patriarchen und Propheten/
Der heiligen zwölf Botten-Schaar
Mit uns von solcher Weißheit reden/
Die uns bey euch verborgen war.
Und in kein Hertz nicht kommen kan/
Dem noch was Jrrdisch's klebet an.

17.

Mißgönnt uns nicht deß Himmels Freude.
Die übergrosse Herrlichkeit/
Die Wollust auf deß Lammes Weyde/
Die ewige Zufriedenheit/
Wo wir GOtt seh'n von Angesicht
Zu Angesicht in seinem Licht.

18.

Wie wunderlich! daß Eltern trauren/
Wann ihre Kinder seelig sind/
Wann sich in Zions güld'nen Mauren
Jhr Geist in Sicherheit befindt;
Wir seynd im Guten fest-gesetzt/
Jst darum euer Aug benetzt?

19.

Denckt an die Frag in meinem Leben:
Was schadt das Sterben meinem Geist?
Wer stirbt/ kan dem die Ehre geben/
Der dreymal heilig ist und heißt;
Und durch des Höchsten Rath und Güt
Bleibt dieses unser ewigs Lied.

20.

Bey unserm langen Leben hätten
Sich eure Sorgen nur gemehrt/
Die Sorgen/ unsre Seel zuretten/
Die Sorgen/ daß wir nicht bethört

Durch den Betrug der Sünden-Lust
Verfallen in den Höllen-Wust.

21.

O schwehre Last! die dem Gewissen
Der Eltern auferleget ist /
Die einst GOtt Rechnung geben müssen /
Wann eine Seele wird vermißt /
Die ihnen der GOtt Israel
Befohlen auf ihr Leib und Seel.

22.

Viel Eltern könnten seelig werden /
Wann sie bey ihrer Kinder-Zucht
Die böse Werck / Wort und Gebärden
Bestrafften ihrer Leibes-Frucht /
Mit der sie in die Hölle fah'rn /
Weil sie dieselbe schlecht bewahr'n.

23.

Groß ist das eitele Bemühen
Der meisten / biß sie vor die Welt
Die Kinder modehafft erziehen /
Gelehrt und hoch / und sie mit Geld /
Mit Schätzen / welche nur vergeh'n /
Auf viele Jahr hinaus verseh'n.

24.

Der Sorgen seyd ihr überhaben /
Wir seynd nun hoch und reich genug /
Erfüllt mit allen Weißheits-Gaben /
Verständig und in allem klug /
An Macht und Stärck den Engeln gleich
Und Erben an dem Glori-Reich.

25.

Und / was noch mehr / diß heilig Leben
Bleibt uns in alle Ewigkeit /
GOtt hat uns solches übergeben
Ohn Forcht der Aend'rung / ohne Zeit:
Nach vielmal hundert tausend Jahr
Bleibt unser Zustand / wie er war.

26.

Davon / dahin seynd wir genommen

Zu der von GOtt gesetzten Stund:
Der uns auf Erden lassen kommen
Zur Zeit / die er nicht machte kund /
Der ordnet unser End und Ziel
Auch / da es seinem Rath gefiel.

27.

Soll man dann / länger hier zuleben /
Sich wünschen / als der Höchste will?
Nur GOtt darf Ziel und Ordnung geben /
Er bleibt der Meister in dem Spiel:
Es muß nach seinem Schluß allein
Gelebet und gestorben seyn.

28.

So wenig es gut ist / zusterben /
Dann wann es GOtt nicht selber schickt /
So sicher wird der Mensch verderben /
Dem GOtt die Lebens-Uhr verrückt /
Daß sie / wann sie sein Zorn verdreht /
Auff zehen Stuffen ruckwärts geht.

29.

In GOttes lieben Vatters-Händen
Steh'n seiner Kinder Zeit und Jahr.
Daß GOtt nichts / sie so bald zuenden /
Gezwungen hat / ist offenbahr;
Niemand GOtt seine Augen schließt /
Dem besser / hier zuleben / ist.

30.

Was mehrt sich / als die Zahl der Sünder /
Wann man hier viele Jahr erreicht?
Hingegen / wann viel kleine Kinder
GOTT in den Staub des Todes beugt /
So wird dadurch nur destomehr
Vermehrt der heil'gen Engel-Heer.

31.

Wie / Liebsten! wolt ihr weiter klagen?
Uns tröstet GOttes Angesicht /
Dem habt ihr Ursach Danck zusagen /
Der uns erhöht und aufgericht:
Wir stehen fest in GOttes Huld /
Des freuet euch / und habt Gedult.

3. August.

An dem Ende der Wochen.
Gemüths-Beruhigung der Eltern.

1.

Hat euch dann nun zu solcher Freude
Deß Höchsten Lieb und Guad gebracht /
So soll auch von uns allem Leyde
Seyn ewig gute Nacht gesagt:
An GOtt / der alle Ding belebt /
In Demuth unser Wille klebt.

2.

Zu dem ist euer Geist gefahren /
Der solchen euch gegeben hat /
Der den Gerechten will bewahren
In seinen Händen / nach dem Rath /
Nach welchem er thut in der Welt /
Was seinem Willen wohlgefällt.

3.

Dem JEsus seine Seel befohlen /
Dem sitzt ihr in der Vatter-Schooß /
Der ließ euch durch die Engel holen
Durch deß Eliä Feuer-Roß
Zu dieser Freud und Seeligkeit /
Die GOttes Kindern ist bereit.

4.

Er wird bewahren eu'r Gebeine /
Daß keines nicht verlohren wird /
Biß mit den Grossen er die Kleine
Aus ihren Ruhe-Kammern führt /
Und euch / um die wir uns gekränckt /
Uns ewig gibt und wieder schenckt.

5.

Man hat euch sterblich ausgesäet /
Unsterblich müst ihr aufersteh'n:
Ihr seyd in Schwachheit weggewehet /
In Krafft wird man euch wieder seh'n:
Ihr prangt mit Geist- Englischer Art /
Die man natürlich eingescharrt.

6.

Wir gründen unsers Glaubens Ende /
Die Hoffnung unsrer Seeligkeit /
Auf GOttes Krafft / durch dessen Hände
Seynd Himmel / Erd und Meer bereit:
Auf GOttes Wort / das uns verspricht /
Daß uns der Tod soll halten nicht.

7.

Da Christus aus dem Grab erstanden /
Steh'n wir auch durch ihn wieder auf.
Wer hier zerreißt des Teufels Banden /
Dem wird nach seinem Kampf und Lauf /
Wann er den letzten Feind verstößt /
Deß Todes Band auch aufgelößt.

8.

Wann dem Gerechten wird belohnet /
Dem man hier keine Hilf verschafft /
Und / wann der Sünder / der verschonet
Hier ist geblieben / wird gestrafft;
Dann wann GOtt allem Fleisch beweist /
Daß er gerecht ist / wie er heißt.

9.

Dann wollen wir uns wieder sehen
Am grossen Auferstehungs-Tag.
O welche Freud wird da entstehen /
Wann ein's das and're sehen mag!
Wann wir nach aller Zeit und Streit
Lobsingen der Drey-Einigkeit!

10.

Die Spötter dieser letzten Zeiten /
Die ohne Hoffnung leben hier /
Bey denen wüste Sünden-Freuden
Austilgen alle Sterb-Begier /
Verlachen unser Hoffnungs-Freud /
Wie wir einst ihre Sicherheit.

11.

Wir trauren hier / sie trauren dorten /
Sie lachen hier / und dorten wir:
Wir seynd getröst mit GOttes Worten /

Der

Der uns geliebt hat für und für;
Wann jene hin mit Schrecken geh'n/
Da wird GOtt unser Haupt erhöh'n.

12.

Der Geist/ der GOtt erkennt und suchet/
In GOtt nur sein Vergnügen findt/
Den eitlen Tand der Welt verfluchet/
Dargegen auf das Ewig sinnt/
Wird bald bey euch/ ihr Kinder! seyn/
Und da/ wo ihr seyd/ gehen ein.

13.

Wir freuen uns auch/ bald zusterben/
Bey GOtt und bey euch bald zuseyn.
O heil'ger GOtt! laß uns ererben
Dein Reich/ wie unsre Kinderlein;
Was du geschenckt/ hast du bey dir/
Dein Nahme sey gelobt dafür!

14.

Hilf doch um JEsu Christi willen!
Daß wir den Kindern werden gleich
In Einfalt/ Glauben/ und erfüllen
In Demuth/ was dein treuer Zeug/
Dein lieber Sohn/ uns hat gesagt/
Der uns zu deinen Kindern macht.

15.

Gib/ daß wir einst auch sagen können:
Ich habe deren keinen nicht
Verlohren/ die sich nach uns nennen;
Und wann wir stehen vor Gericht/
So laß diß meine Anred seyn:
Hier bin ich und die Kinder mein!

Der Author dieser Traur-Carminum und betrübte Vatter/ den dreyer lieber und holdseeliger Kinder frühzeitiger Tod/ in dem einigen Mouath August. A. 1724. und A. 1723. gebeuget/ ist Herr Johann Jacob Wechsler/ Archidiaconus zu Durlach/ dessen ich in der Vorrede meines Jahrgangs 1724. und in dem Jahrgang 1725. pag. 334. gedacht habe. Dieses ist nicht nur geschrieben umb seinetwillen

len / sondern auch zum Trost und Unterricht anderer hochbekümmerter Eltern / die über dem Tod ihrer Kinder seufftzen: Ach mein Sohn! ach meine Tochter! wie beugestu uns. Aber lasse dein Weinen / du betrübter Jephthah / lasse dein Klagen / du bekümmerte Rahel / ihr Eltern! trauret nicht allzusehr über das absterben eurer lieben Kinder / die so bald nach der H. Tauff gestorben seynd und ihr Tauff-Kleid noch rein bewahret haben. Das Alter ist ehrlich / nicht das lange lebet / oder viele Jahr hat: Klugheit unter den Menschen ist das rechte graue Haar und ein unbefleckt Leben ist das rechte Alter. Solche liebe Kinder / die bald nach ihrer H. Tauff das Zeitliche gesegnen / gefallen GOtt wohl und seynd ihm lieb und werden weggenommen aus dem Leben unter den Sündern und werden hingerucket / daß die Boßheit ihren Verstand nicht verkehre / noch falsche Lehre ihre Seele betriege: Dann die böse Exempel verführen und verderben einem das Gute und die reitzende Lust verkehret unschuldige Hertzen. Sie seynd bald vollkommen worden und haben viele Jahre erfüllet: Dann Ihre Seelen gefallen GOtt / darum eilet er mit ihnen aus dem bösen Leben. B. der Weißh. cap. 4. 8. seqq.

4. August.

An dem 7. Sonntag nach Trinit. Evang. Marc. 8

Gewiß der Heiland ist voll Lieb und Freundligkeit /
Er hilfft dem armen Volck und sättigt es bey zeit /
Wann die drey Jammer-Täg seynd zu dem End gegangen /
So kan ein treues Hertz bey JEsu Trost erlangen.

Psalm. 118. 8. Es ist gut auff den HErrn vertrauen.

O { könntestu / möchtestu } wann du betrübt bist / GOtt vertrauen /
Du würdest / glaub es doch / viel tausend Wunder schauen.

5. August.

Das rechte Manna kan ein Christ all Tag genieſſen /
Wann er zu lieben GOtt ist eifferig beflissen.

Von denen Zeit-Glaubigen.

Weil sie beharren nicht und nur so lange glauben /
Als ihnen gehet wohl / kan es nicht anders seyn /
Bey solchem Unbestand / bey solchem Heuchelschein /
Wird bald der arge Feind die Seelen-Schätze rauben.

6. August.

6. August.

An dem Gedächtnis-Tag der Verklärung Christi Matth 17. 1. seqq.

Der Himmel öffnet sich und Mose kommt auff Erden /
Elias auch / fragstu ? Wie? was soll dieses werden ?
Antwort / der Vatter will verclären seinen Sohn /
O Wunder ! durch das Creutz / durch { Leiden / Sterben } Spott und Hohn.
So geht es noch / man muß auff schmalen Thränen-Wegen
In Himmel dringen ein / das Creutz hat seinen Segen.
Frag Mose / er wird dir bekennen dieses frey
Und der Elias auch / daß es dem also sey.

Joh. 12. 28. Vatter ! vercläre deinen Namen . da kam eine Stimme vom Himmel : Ich habe ihn vercläret und will ihn abermal verclären.

Wie soll es anders seyn / der Heiland bleibt vercläret /
Von seinem Vatter selbst und von der Kirch geehret :
Die gantze Christenheit vermehret seinen Ruhm /
Des Satans Tyranney / die Welt samt ihren Rotten /
Mag JEsum und sein Reich verachten und verspotten /
Es bleibet Zion doch des Heilands Eigentum.

7. August.

Wer JEsum hertzlich liebt und JEsu Wort gern höret /
Der wird / wann ihn die Welt vorher hat offt bethöret /
Vorsichtig seyn / ja / der zerbricht die Sünden-Band
Und lebet Höchst-vergnügt / in einem Gnaden-Stand.

Marc 9. 24. Ich glaube / lieber HErr ! hilff meinem Unglauben.

JEsu ! stärcke meinen Glauben / daß er nicht gegründet sey
Auff zerbrochne Meinungs-Schrauben / daß er ohne Heucheley
Bleib allein an deinem Wort
Unverrucket fort und fort /
Daß ich mich darauff verlasse
Und mit rechtem Glauben fasse.

8. August.

Der Menschen-Satzungen kan man gar wohl entbehren /
Wer klug ist / läßt sich nicht durch Lügen-Werck bethören.

Die Kirche hat genug an GOtt und seinem Wort /
Wer diesem Lichte folgt / der kommt an Himmels-Port.
Psalm. 27. 8. Mein Hertz / o GOtt! hält dir vor dein Wort.
HErr! auff dein Wort solls seyn gewagt / du kanst mich nicht verdencken /
Du hast mir einmal zugesagt / den heil'gen Geist zuschencken.
Drum komm ich itzt zu dir /
JEsu / halte mir /
Was du verheissen hast /
Du willt ja diesen Gast
Dem geben / der dich liebet
Hier bin ich / habe meine Lust an dir und deinen Worten /
Nichts liebers ist mir sonst bewust / schließ auff die Hertzens-pforten
Und sende deinen Geist /
Der ein Tröster heißt /
Ein Feur / ein Thau / ein Band /
Ein Hauch / ein Bronn / ein Pfand /
Ein Oel / ein Finger GOttes.

9. August.

Hab danck / mein lieber JEsu Christ!
Daß du vor mich gestorben bist:
Durch dein Creutz und fünf Wunden roth
Hilff uns / HErr Christ! in aller Noth.
Die Wund an deiner rechten Hand /
O JEsu! mein lieber Heiland!
Am jüngsten Tage stelle mich
Zu deiner Rechten seeliglich.
Die Wunde an der lincken Hand
Laß seyn vor mich ein sicher Pfand /
Daß sie mich führ von allem dem /
Das Linck und dir nicht angenehm.
Die Wund an deinem rechten Fuß
Bring meines Hertzens Sünde-Buß /
Am lincken Fuß die Wunde dein
Laß meines Fleisches Dämpfung seyn.
Die Wund an deiner Seiten groß /
Daraus mild Blut und Wasser flos /
Laß seyn mein Thor zur Himmels-Freud

Und

Und mach ein End an meinem Leid.
Das hilff mir / o HErr JEsu Christ!
Der du vor mich gecreutzigt bist.

Ich kenne eine Christliche / sehr angefochtene und im Creutz wohlgeübte Seele / welche / als sie diese bereits angeführte / tröstliche und erbauliche Worte von den H. Wunden JEsu gelesen / bald darauff in der überhand-nemmenden geistlichen Anfechtung / des seeligen Scrivers herrliches Buch / Seelenschatz genannt / auffgeschlagen und die Betrachtungen von dem Trost der glaubigen Seelen in ihren geistlichen Anfechtungen mit fleiß erwogen und folgenden Worten nachgedacht / da es heißt: Einige halten die kleine Kinder / welche in ihrem Tauff-Kleide noch unbefleckt wandeln / vor den edelsten Theil der Christenheit / ich wollte damit eins seyn / wann mir nicht die angefochtene Seelen / welche vor GOtt und ihrem Erlöser biß in den Tod ringen und also mit allem recht unblutige Märtyrer genennt werden / vor Augen stünden.

Muthe mir dann nicht zu / mein theurwerthestes Hertz / schreibet der seelige Scriver ferner / daß ich mich mit dir nicht mehr bemühen und dich nicht mehr besuchen solle. Wo wollt ich lieber seyn / als im Heiligtum und in dem Hause GOttes? Mit wem wollt ich mich lieber bemühen / als mit einem auserwehlten Kinde GOttes? Hie aber / mein Christ! ist GOttes Hauß und Heiligtum. Du bist ein auserwehltes Kind GOttes. In der alten Kirchen / als die blutige Verfolgungen noch im schwange giengen und alle Gefängnisse manchmal mit freudigen Bekennern der Wahrheit angefüllet waren / wußten die Christen nichts bessers zuthun / als daß sie dieselbe besuchten / sie verpflegten und sich ihrer mit fleiß annahmen. Sie hielten die Gefängnisse vor eine Schule des Glaubens und der Gottseeligkeit / sie achteten sich glückseelig / wann die Märtyrer ihnen den Segen mittheilten und ihnen ihre Vorbitte versprachen. Ich habe nicht ursach / schreibet der seel. Scriver / an einen angefochtenen Christen / ich habe nicht ursach / mein liebstes Hertz / mich anderst gegen dir zuverhalten / oder anderst von dir zudencken / ich komme hieher / nicht nur dich mit GOttes Wort zutrösten / zustärcken und auffzurichten / auch durch das Gebett dir in deinem Kampf beyzustehen / sondern auch etwas an dir und

von dir / meine theureste Seele! zulernen. An dir und von dir ist zulernen / was die Sünde / was GOttes Zorn / wie groß die Grausamkeit und Boßheit des Teufels / wie erschrecklich die Hölle und die ewige Verstossung von GOttes H. Angesicht / wie nichtig und eitel die Welt mit aller ihrer Herrligkeit / wie armseelig und elend alle Menschen ausser der Gnade GOttes / wie ein unvergleichliches Gut die Gnade GOttes / die Gemeinschafft Christi JEsu und des H. Geistes / wie aller Welt Pracht / Ehre / Reichtum / Wohllust nicht so viel werth sey / als ein einiger Gnadenblick aus dem Antlitz JEsu Christi und ein einiger Spruch der Schrifft / dessen Krafft der H. Geist unser Hertz empfinden läßt u. s. w. Dadurch wurde diese angefochtene Seele mächtig getröstet und sprach voller freuden.

Weicht ihr Traurer-Geister /
Dann mein Freuden-Meister /
JEsus / tritt herein /
Denen / die GOtt lieben /
Muß auch ihr betrieben
Lauter Zucker seyn u. s. w.

10. August.

An dem Ende der Wochen und Gedächtnis-Tag des H. Märtyrers Laurentii / geweseuen Diaconi zu Rom.

Wie stirbt Laurentius so sanfft in JEsu Namen!
Zwar sehr gepeiniget von beissen Feuers-Flammen /
Doch von des Geistes Glut entzündet noch vihlmehr /
Da er biß in den Tod bekannte Christi Lehr.
Standhaffter Märtyrer! wer will genug beschreiben
Dein redliches Gemüth und dein Getreu-Verbleiben?
Die Kirche wünscht / daß sie hätt deines gleichen vihl /
So brennte lichterloh der Glaub an manchen Orten /
Es häufften täglich sich der Seraphim Consorten /
Wann so viel tausende erreichten auch das Zihl.

Der H. Kirchen-Vatter *Augustinus schreibet über das / was ich in andern meinen Jahrgängen aus demselben ange-

* Corporali beatus Laurentius laborat incendio, sed divinus Salvatoris ardor materialem Tyranni restinxit ardorem. Quamvis enim in favilla solvantur membra, fidei tamen fortitudo non solvitur, Corporis quidem de-

angeführet habe / von dem standhafften Märtyrer Laurentio folgendes: Er habe zwar an dem Leibe gebrannt / aber das Göttliche Liebes-Feuer des Heilands habe des Tyrannen Feur ausgelöscht. Obschon seine Glider zu Aschen verbrannt worden / sey doch die Tapferkeit seines Glaubens unüberwindlich gewesen. Er habe zwar an dem Leib Schaden gelitten / aber das wahre Heil seiner Seelen gewonnen. O ihr liebe Brüder / fähret Augustinus fort / Laurentius hat nicht ein einfaches und kurtzes Leiden gehabt. Wer durch das Schwerdt getödtet wird / der stirbt einmal / wer in einen feurigen Ofen geworffen wird / mit dem ist es auff einmal baid aus. Dieser aber / nemlich der H. Laurentius

trimentum sustinet, sed lucrum salutis acquirit. Non enim, Fratres, beatus Laurentius brevi, vel simplici passione perimitur: Nam qui gladio percutitur, semel moritur, qui in flammarum camino mergitur, uno impetu liberatur. Hic autem longa & multiplici poena cruciatur, ut mors ei adsit ad supplicium & desit ad finem. Dicitur enim ab illo sævissimo persecutore hæc beato Laurentio constituta poena, ut ardentium exposita massa carbonum, insuper eum ferrea crate distentum lenta flamma consumeret, ut non tam inflammando cito interimeret hominem, quam diu exurendo torqueret; ita, ut cum unum latus exustum persecutor cerneret, aliud latus ignibus objiceret exurendum. Legimus Ananiam, Azariam & Misaelem, beatissimos pueros, à Rege in camino ignis inclusos, in poenarum suarum ambulasse flammis & igneos globos pedibus conculcasse. Unde & B. Laurentius non minori est gloria præferendus. Siquidem illi in poenarum suarum flammis ambulabant, hic & in ipso supplicii sui igne discumbit. Illi vestigiis pedum conculcarunt incendia, iste laterum suorum diffusione extinguit. Illi, inquam, stantes in poena elevatis manibus orabant ad Dominum, hic autem prostratus in sua poena toto corpore Dominum deprecatur. August. in Serm. I. de Sanctis.

rentius / ist langsam und vielfältig gepeinigt worden. Dann man sagt von seinem allergrausamsten Verfolger / er habe dem seeligen Laurentio eine solche Straffe bestimmet / daß man seinen Leib auff einen eisernen Rost gestreckt gelegt und unter denselbigen viele brennende Kohlen gestreuet / da die eine Seite langsam gebraten / habe der Tyrann die andre Seiten auch peinigen und langsam braten lassen. Wir lesen von den Jünglingen / Anania / Azaria und Misael / oder Sadrach / Mesach und Abednego / den dreyen Freunden Daniels / daß der König zu Babel sie in einen feurigen Ofen eingeschlossen habe / da sie auff den Flammen gegangen seynd und die Feuer-Kugeln mit Füssen zertretten. Daher ist auch der seelige Laurentius noch mehr zupreysen. Dann wann jene auff den Flammen gegangen / so ist dieser im Feuer gelegen / haben jene das Feuer zertretten / so hat dieser an seinen beeden Seiten es nach und nach durch seinen glaubigen Helden-Muth ausgelöscht. Haben jene / in dem Feuer stehend / ihre Hände zu GOtt auffgehebt / so lag dieser mit dem gantzen Leib in der Flammen und betete zu dem HErrn / seinem GOtt. Wir sollen billig mit anstimmen / zu dem Feuer dieses grossen Märtyrers in H. Andacht durch eine Christliche Betrachtung seiner Leiden hintretten und umb gleiche heilige Liebes-Flammen also betten;

Du süsse Liebe! schenck uns deine Gunst /
Laß uns empfinden der Liebe Brunst /
Daß wir uns von Hertzen einander lieben
Und im Frieden auff einem Sinn bleiben.
Du höchster Tröster! in aller Noth /
Hilff / daß wir nicht förchten Schand / noch Tod /
Daß in uns die Sinne nicht verzagen /
Wann der Feind wird das Leben verklagen.

11. August.

An dem 8. Sonntag nach Trinit. Evang. Matth. 7.

Der beste Lehrer ist Immanu-El / mein Hirt /
Der seine Schafe wohl besorget und regiert /
Wer diesem treulich folgt im Lehren und im Leben /
Dem fehlt es nicht / wann schon der falsch Prophete tobt

Und

Und unter manchem Schein das Lügenwesen lobt/
So wird der Wahrheit doch vollkommner Preiß gegeben.

Von dem Seyn und Schein.

Das blosse Tünchen macht noch nicht ein schönes Hauß/
Es siehet wohl davon ein Zeitlang gläntzend aus/
Bald aber/ wann viel Wind und starcke Regen kommen/
So wird der Firnis Ihm sehr plötzlich abgenommen.

12. August.

Bistu ein wahrer Christ/ zeig es recht in der That/
Denck/ daß ein Heuchler es nie lang getrieben hat.

Galat. 6/ 16. Wie viel nach der Regel (des Göttlichen Wortes) einhergehen / über die sey Friede und Barmhertzigkeit und über den Israel GOttes.

Wo das Hertz am besten stehet/ ehrt man GOttes Gnaden-Wort/
Aus der göldnen Himmels-Höhe; Dann da hör ich fort und fort /
Daß GOtt groß und reich von Kräfften /
Rein und heilig in Geschäfften/
Gütig dem/ der Gutes thut/
Nun der sey mein höchstes Gut.

13. August.

An dem höchst-bedencklichen Gedächtnis-Tag der A. 1704. erhaltenen herrlichen Victorie bey Höchstett.

O Seel! bedenck/ daß GOtt vor 22. Jahren /
Da du gewesen bist in schröcklichen Gefahren/
Dich hat beschützt und dir geholffen aus der Noth/
Ich sag es noch einmal/ bedencks und preise GOtt.

Hallelujah aus dem 124. Psalmen.

GOtt Lob und Danck / der nicht zugab / daß ihr Schlund uns möcht fangen /
Wie ein Vogel des Stricks tommt ab/ ist unser Seel entgangen:
Strick ist entzwey und wir seynd frey /
Des HErren Nahme steh uns bey /
Des GOttes Himmels und der Erden.

Es hat GOtt der HErr bald nach dem A. 1696. geschlossenen Ryßwickischen Frieden A. 1702. und in den folgenden Jahren bey den damaligen gefährlichen Kriegs-Läufften einen Becher Weins voll Zorn den meisten Europäischen Völckern der Christenheit eingeschencket / so / daß viele getruncken / gedaumelt und toll worden seynd vor dem Schwerd / das der HErr unter sie geschicket hat. Unser geliebtes Vatterland ist damalen auch mit einem grossen Maas voll bittern Wermuts getränckет und von der Hand des Allmächtigen umb so vieler und schwehren Sünden willen mit einer scharffen Staupe gezüchtiget worden. Da hat diß Land / welches in vorigen / noch nicht gar verschmertzten / höchst-verderblichen Kriegen so viel erlitten hat / aufs neu durch harte Brandschatzung / Durchmarch und Quartier fast unerschwingliche Kosten und unsäglichen Schaden / grosse Schrecken / Bekümmernis und Gefahr auszustehen gehabt und ist kein Zweiffel / daß wann nicht GOttes Güte unser Land wunderbarlich bewachet und die damalige / sehr mächtige Feind zurückgehalten hätte / am allermeisten aber / wann die Höchstetter Haupt-Schlacht unserseits mißlungen wäre / so würde dieses gantze Hertzogtum in das eusserste Verderben gerathen seyn. Je näher uns nun abermalen in selbiger Zeit ein solcher Greuel der Verwüstung gewesen ist / je mehr seynd wir schuldig / dem grossen und ewig-gütigen GOtt vor seine Gnadenreiche Bedeckung und Vätterliche Abwendung des Augenscheinlich-bevorstehenden Unheils hertzlich zudancken. Es ist eine greuliche Verstockung und Unempfindligkeit / wann man sich durch keine Schläge und Straffen mehr ziehen und bessern läßt und Jeremias Cap. 5/ 3. klagen muß: Du schlägest sie / aber sie fühlen es nicht / du plagest sie / aber sie bessern sich nicht. Noch abscheulicher aber ist die Boßheit und Verstockung / wann auch die grösseste Wohlthaten das Hertz nicht zur Danckbarkeit bewegen können und man klagen muß: Du segnest / schützest und errettest sie / aber sie dancken dir nicht. Eines Undanckbaren Hoffnung wird wie ein Reiff im Winter vergehen und wie ein unnützes Wasser verfliessen. B. der Weißh. 16/ 29.

Hingegen ist es ein köstliches Ding / dem HErrn dancken

cken und lobsingen deinem Namen/ du Höchster! des Morgens deine Gnade und des Nachts deine Wahrheit verkündigen. Psalm. 92/2. 3. Dann die Danckbarkeit vor die empfangene Wohlthaten ziehet immer neue nach sich und wie die Dämpffe/ so aus der Erden in die Höhe auffsteigen/ sich daselbst in einen Regen sammlen und mit reichem Wucher wider herabfallen und das Land befeuchten/ also/ je mehr unser Danck empor gen Himmel steiget/ je reichern Segen bringet er herab und machet uns noch fähiger der * Göttlichen Gnaden-Gaben.

14. August.

Die alte Wunder seynd zupreisen wie die neue/
Weil überal sich zeigt des Höchsten Huld und Treue.

1. Timoth. 6/12. Kämpffe den guten Kampff des Glaubens/ ergreiffe das ewige Leben/ dazu du auch beruffen bist.

Gedencke/ daß du zu der Fahn des Heilands hast geschwohren/
Denck seiner/ daß du als ein Mann zum Streit bist auserkohren/
Ja/ dencke/ daß ohn Streit und Sieg
Nie keiner zum Triumph auffstieg.
Wie schmählich ists/ wann ein Soldat dem Feind den Rucken kehret/
Wie schändlich/ wann er seine Statt verläßt und sich nicht wehret:
Wie spöttlich/ wann er noch mit Fleiß
Aus Zagheit wird dem Feind zum Preiß.

15. August.

Bind an/ der Teufel ist bald hin/ die Welt wird leicht verjaget/
Das Fleisch muß endlich aus dem Sinn/ wie sehr dichs immer plaget/
O ew'ge Schande! wann ein Held
Vor diesen dreyen Buben fällt.

* Herrn Joh. Wilh. von der Lith schuldiges Lob-Opffer/ zum Preiß Göttlichen Nahmens/ vor die gnädige Erhaltung gemeiner Wohlfart A. 1704. offentlich abgestattet.

Von Mariä / der Mutter JEsu / wahrhafften Himmelfahrt.

Waß man im Papstum sagt von einer Himmelfahrt/
Die JEsu Mutter soll zu sondrer Ehre dienen /
Ist Fabelhafft und nicht/ gar nicht/ Marien Art.
Als welche Demut-voll hier wie ein Licht geschienen.
Waß solle dann der Pracht von Gold und Edelstein?
Der in Loretto nur zur Lust die Augen füllet /
Da sonst die Römisch Kirch/ in Finsternis verhüllet/
An statt des Wesens hat den Schatten und den Schein.
Maria aber hat der Seelen nach den Himmel
Schon hier genommen ein/ da sie das Welt-Getümmel
Geflohen und allein an JEsu sich ergötzt/
So wurde sie vergnügt ins Paradiß versetzt.

16. August.

Mein Heiland! höre mich / ich seufftze/ als ein Sünder/
Dein Blut sey über mir und über meine Kinder.
Laß uns dein Blut-Vergiessen
Biß in das Grab geniessen.

Es war die dritte Stund / da sie JEsum creutzigten.

Wann euch des Creutzes Last auch noch so hefftig quälet/
So wisset/ daß GOtt hab die Stunden abgezehlet.

Diese und andere sehr erbauliche Passions-Meditationes seynd aus dem Hertzen und der Feder eines Christlichen Politici geflossen / welcher einem vornehmen Fürstlichen Hauß bißher mit seinen guten Consiliis und nutzlichen Bemühungen zwar eifrig gedienet / dabey aber weder die Pflicht gegen GOtt / noch die Treu und Liebe / so er seinem Heiland schuldig ist / aus den Augen gesetzt hat. Er ist so modest, daß er weder mit Nahmen genennt / noch vor diese Bemühung gepriesen seyn will. Herr D. Salomon Deyling / Theol. Prof. und Superintend. in Leipzig / hat über diese Christliche und Moralische Passions-Reflexiones eine Vorrede gemacht / da er die Leidens-Geschicht unsers Hochverdienten Heilandes JEsu Christi nennet eine unerschöpffliche Heils- und Trost-Quell / eine See / die man nie genug ergründen kan und eine unschätzbare Gold- oder Fund-Grube / in welcher sich destomehr edle Gänge öffneu / je mehr man sie bauet und darinnen forschet. In

Christi

Christi Wunden und in der Predig von seinem Creutze finden wir alles / was zum Leben und Göttlichen Wandel dienet.

Es bestehet das wahre und thätige Christentum in der täglichen Buß-Ubung/ in einem lebendigen Glauben und dessen immerwährendem Wachstum / wie auch in denen daher häuffig hervorkommenden Früchten des Geistes und der Gerechtigkeit. Das alles wird uns in der Passions-Historie JEsu reichlich dargereichet. Allermassen wir dieselbe nicht etwa nur als eine schlechte Geschicht nach ihren Umständen/ wie die Leidens-Historie anderer Heiligen und Blut-Zeugen JEsu/ anzusehen haben / sondern als einen Spiegel / welcher uns so wohl die Abscheuligkeit der Sünden / als auch GOttes Feuer-brennenden Zorn über dieselbe vorhält.

17. August.

An dem Ende der Wochen.

Psalm. 37/ 24. Fället er / so wird er nicht weggeworffen.

Vernunfft sey still und laß dein raisonniren bleiben/
Mein * Fall war mir kein Fall: Er war mein Auffersteh'n.
Es mag sich Freund und Feind mit Urtheil an mir reiben/
Es trifft's doch keiner nicht/ es mußte so ergeh'n.

* Herr Conrad Valentin Reineck/ gewesener Hoch-Fürstl. Brandenburgischer Culmbachischer Rath und Resident zu Franckfurt am Mayn / ist den 8. August. 1721. nach dem Mittag-Mahl / seinen Bau und seine Bau-Leute zubesichtigen / auff das dritte Stock-Werck gegangen: Da er an den Ort gekommen / wo die Treppe sollte gemacht werden und welcher mit Brettern/ darauff zugehen / belegt war/ etliche aber fataler weiß von denen im Auffschlagen begriffenen Zimmer-Leuten / ihm unwissend / weggenommen waren / da schnappte ein Bret mit ihm / daß er auff das erste Etage, oder Stockwerck und von diesem vollend auff den Boden / mithin zwey hohe Etages herunterfiel. Man trug ihn so gleich/ als einen Candidatum Mortis, in das Bette/ da er dann so wenig

Ich preise GOttes Rath / verehre sein Gerichte/
Der mich so kräfftiglich durch diesen Fall ergrieff.
Ich fiel/ wohin? in GOtt/ der brachte mich ans Lichte/
Als ich in meiner Noth des HErren Nahm anrieff!

Er

wenig perplex und betrübt war / daß er alsobald zu seines Sohnes Informatore heimlich ins Ohr sagte: Ich werde sterben und bin bey meinem völligen Verstand/ man solle mich ohne alles Gepräng in der Stille begraben. So bald er seine Frau Eh-Liebstin erblickte / ermahnte er sie gleich: Mein Kind! resignire sie sich und dem einigen Sohn gab er nachdruckliche Ermahnungen mit solcher præsenz des Gemüths / als ob ers nicht wäre / der so gefährlich gefallen. Als hierauff 4. Chirurgi, darunter die Herrn Geschworne / zusamenkamen / wurde auff gut-befinden der vortrefflichen Herrn Medicorum, derer 6. ihne besuchten und ihre gute Consilia einmüthiglich beytrugen / einige operationen mit ihm vorgenommen / weil man eine Verrinckung im Ruckgrat vermuthete: Diese 2. operationen hat er mit solcher fermeté und Standhafftigkeit des Gemüths ausgestanden / daß er wie ein Lamm still gehalten und gesagt: Ich habe noch mehr verdient vor meinem Schöpffer. So gefahrlich aber / so wunderbar und glücklich war auch dieser Fall / indem er nicht auff der Stelle todt geblieben / kein Bein an ihme zerbrochen / sein Haupt unverletzt / sein Verstand unverruckt und er sich gantz præsent geblieben biß an sein seeliges Ende. Vor welche besondere Gnade GOttes und Frist des Lebens er und die umbstehende GOtt nicht genug preisen konnten. Wie er nun hiedurch mächtig von GOtt ergriffen und von dem eusserlichen Bau wegberuffen worden / er auch den gebrechlichen Bau seines Leibes in die Cur der Herrn Medicorum und Chirurgorum gedultig übergab / worinnen nichts versaumet / oder gespahrt worden / also nahm die himmlische Weißheit den edlen Bau / der nicht mit Menschen-Händen gemacht wird/ nachdrücklich mit ihme vor und gab ihm die grosse Gnade / in der Resignation zubleiben und sich unter die gewaltige

Er rieff mich schnell hinweg von Bau und Welt-Geschafften/
Er hatte Lust zu mir: Er sah der Feinde Tück/
Des Geistes Leben nur in mir stets zuentträfften;
Dann der zerstreute Sinn hält manche Seel zurück.

Ich

waltige und fest-haltende Hand GOttes zudemütigen/ in den Göttlichen Willen sich zuergeben und ohne murren/ oder verwirrten Kampff des Gemüths/ alles zuerdulden. Hier lag er als in einem Schmeltz-Tiegel und in der Hitze der Anfechtung/ damit ein schönes gelautertes Gold hervorkommen möchte. Da wurden die unschätzbare Worte des seeligen Luthers erfüllet: Du sollt von deinem Thun lassen ab/ daß GOtt sein Werck in dir hab. Daran das schwehre Bau-Wesen und allerley Anläuffe der Welt und ihre Geschäffte den Seeligen wider Willen offt hinderten/ zumal er durch sein dienstfertig und liebreiches Wesen sich viele Last auffladen liesse. Weil er sich nun in die Barmhertzigkeit GOttes hertzlich übergab und seinen H. Willen gerecht priese/ so ergab sich GOtt auch ihme und richtete auff in seinem Hertzen den schönen Bau der neuen Geburt unter vielem innerlichen Leiden/ Angst und Kampff der Seelen und bey dieser verborgenen Zubereitung und Gnaden-Wirckung der himmlischen Weißheit offenbahrten sich in gesegneten Ausbrüchen die ohnfehlbare Kennzeichen einer GOtt-ergebenen und begnadigten Seelen/ nemlich eine hertzliche Reue und Zerknirschung/ Demüthigung und Armuth des Geistes/ eine kindliche Zuversicht und ein glaubiges Vertrauen zu GOtt/ Trost-volle Bezeugungen/ die aus dem Geschmack der kräfftigen Versöhnung im Blut JEsu Christi herflossen/ genaue Prüfung sein selbst/ auffrichtige Ubergabe und Gelassenheit/ grosse Gedult/ ein inniges und mit vielen Liebes-Thränen vermischtes Lob GOttes über die in und durch diesen Fall an ihm erwiesene unverdiente Göttliche Barmhertzigkeit/ zeugeten von dem rechtschaffenen Wesen Christi/ das in ihme hervorblickte. Er erfuhr mercklich/ welche Schätze unter dem Geheimnis des Creutzes verborgen liegen. Diese flossen aus in nach-

Ich war sehr exponirt der Welt und ihren Kindern
Und durch Gefälligkeit gab ich mich offt zublos.
GOtt schnitt auff einmal ab/was meinen Lauff toñt hindern
Und riß mich mit Gewalt von allen Dingen los.

Er

---

dencklichen Reden / nachdrücklichen Ermahnungen und gar demütigen Bezeugungen gegen GOtt und auch die geringste Menschen. An ihm war erfüllet / was JEsus seinen Jüngern versprach: Der H. Geist wird euch erinnern alles dessen; was ich euch gesagt habe. Dann was er vorher in der H. Schrifft gelesen / was GOttes Wort orando & meditando, durch betten und nachforschen/ in seinem Grund auffgeschlossen/ dessen erinnerte ihn der H. Geist zur rechten Zeit und Stunde / durch Eingebung der schönsten Kern-Sprüche und der kräfftigsten Lieder/ die sich accurat auff seinen Zustand schickten / zu seinem Trost / Lehr und Züchtigung in der Gerechtigkeit. Daher es eine Freude war / auff dieses Spiel der Weißheit in dem verborgenen zumercken und wahrzunemmen / wie sein Gnaden-hungriger Geist so genau auff das Wort GOttes merckte und sich gleich zueignete / was aus redlichem Gemüthe und lebendiger Erfahrung ihm je und je vorgesagt / oder vorgelesen wurde / welches er mit besondern Gebärden und hertzlichem Hand-Drucken zuerkennen gab und mit dem Amen versigelte. Insonderheit ergötzte er sich in den Schlaff-losen Nächten an den Psalmen / welche er sich zu seiner Erquickung fleißig vorlesen ließ und zu einem gesegneten Mittel der innern und äussern Ruhe gebrauchte / auch öffters seine Schmertzen damit stillete. Unter seinen bedencklichen Reden waren auch folgende/ da er sprach: O wie haben wir einen genauen GOtt! Ich bin meinem Schöpffer nicht treu gewesen/ das laue Wesen tauget nichts / hilfft mir GOtt auff / will ich ernstlicher werden / ich habe mehr verdient / als dieses: GOtt wird mir noch Tage zulegen / daß ich mehr leiden kan zu meinem besten. Wie treulich hastu mich / O GOtt! gedemütiget. Zu einem Christlichen Freund sagte er; wann mir GOtt das Leben schenckt / wollen

wir

Er sahe die Gefahr / doch sollt die Seel nicht fallen/
Nur über meinen Leib war ein Gericht bestimmt.
Ich faßte mich so gleich und lobte GOtt vor allen:
Seht / sagt ich/ wie auch selbst im Fall er mich auffnemt.

Die

wir recht mit vereinigten Hertzen in das Innerliche miteinander eindringen: Dann GOtt ist die Liebe. Er bezeugte offt: Er spühre / daß die Fromme vor ihne betten / wie dann seine Liebe zu den Frommen und Gutthätigkeit gegen die Dürfftige groß war. Als er zu seinem einigen Sohn von 14. Jahren sagte: Er solle sich resigniren und dieser antwortete: Warum? da er wohl merckte / daß der Vatter ihn auff den Todes-Fall præpariren wollte / worein er sich noch nicht schicken konnte/ sprach der Seelige: Wann wir nicht gehorsam seynd/ kan GOtt nicht in uns wircken. Wie man dann viele Proben hat / daß er gern an allem Leiden gehorsam lernen und also ein Opffer der Liebe werden wollte. Zu dem Ende er sich mancher Erquickung begab und Beschwehrligkeiten ertrug / deren er sich hätte entschlagen können und in dieser Läuterung lag er 15. Tag / die ihm GOtt als Hißkias-Jahre geschencket. Wer ihn sahe und hörte / der war an ihm erbauet. Er war recht demütig / wie ein Kind und lag gedultig wie ein Lamm. Bitt-weis ersuchte er seine Leute und Bediente / (weil er ein beschwehrliches Lager hatte und man ihn tragen/ heben und legen mußte) was er ihnen befehlen konnte und obschon jedes willig und Hertz-beweglich war / ihm zuhelffen und auff alle Weise zudienen / so war er doch nicht wie ein Herr / sondern bat offt gantz kindlich/ man möchte doch nicht ungedultig und müde über ihn werden. So gar forderte er nichts mit murren / drohen/ trotzen / weniger fluchen/ wie sonst der grosse Schmertz und die Ungedult die Natur-Menschen zu dergleichen Ausbrüchen treibet. Endlich starb er seelig den 23. Aug. Samstags Nachmittag um 2. Uhr in der Stund/ da er vor 14. Tagen den fatalen Fall gethan und er zeigte / daß der gerechte auch im Tod getrost sey. Seinen Verstand und Muth behielte er völlig biß ans Ende und

ruffte

Die Gnade floß mir zu/ ich konnt mich resigniren/
Behielte den Verstand und einen gleichen Muth.
Mir blieb der Grund gewiß/ daß der nichts kan verlieren/
Der GOttes Willen nemmt in Lieb und Leid vor gut.

18. August.

An dem 9. Sonntag nach Trinit. Evang. Luc. 16.

Es kommt ein Tag/ an dem die Menschen allesamt
GOtt fragen wird/ ob sie so viele gute Gaben
Zu ihres Schöpffers Preiß recht angewendet haben?
Wie man in jedem Stand besorget Pflicht und Amt?
O weh demselben/welcher hat des HErren Wort verachtet
Und nur auff Erden früh und spat nach grossem Gut getrachtet/
Der wird fürwahr gar kahl bestehn
Und mit dem Satan müssen gehn
Von Christo in die Hölle.

19. August.

Sey dir fein selber scharff/ so wird dich GOtt nicht richten/
Wann du wirst alle Tag dein Sache weißlich schlichten.

1. Corinth. 11/31. So wir uns selber richten/ so werden wir nicht gerichtet. Wann wir aber gerichtet werden/ so werden wir von dem HErrn gezüchtiget/ auff daß wir nicht samt der Welt verdammt werden.

Wer sich recht kennen lernt und sich nicht selber schmeichelt/
Wer seine Sünd beklagt/ wann der und jener heuchelt/
Wer Gnad bey JEsu sucht/ der findet bey Ihm Huld;
Zwar läßt der Heiland die auff schmalen Wegen gehen/
Die mit Ihm seynd vereint/ doch wird man endlich sehen/
Wie herrlich gut es sey/ausharren in Gedult.

20. August.

---

rufftе den Nahmen JEsu an auch mit gebrochener Zunge. Er hörte und gab mercklich zuerkennen/ daß ers hörte/ was ihm biß auff den letzten Zug/ ohne überhaufftes Einschreyen/ je und je/ per intervalla, aus stillem Grunde zugesprochen wurde und also gab er seinen Geist auff sanfft und stille unter dem Gebett der Umstehenden Freunde und ihrem gemeinschafftlichen Mitringen.

20. August.

An dem Tag des H. Bernhardi.

O JEsu * süß! wer dein gedenckt/
Des Hertz mit Freude wird besprengt:
Noch süsser aber alles ist/
Wo du/ O JEsu/ selber bist.

Joh. 6.68. HErr! Wo sollen wir hingehen/ du hast Worte des ewigen Lebens.

JEsu! du Hertzens-Freud und Wonn/
Des Lebens-Bronn/ du wahre Sonn/
Dir gleichet nichts auff dieser Erd/
In dir ist/ was man je begehrt.

21. August.

JEsu! dein Lieb ist mehr/ dann süs/
Nichts ist darinn/ das ein verdries/
Viel tausendmal ists/ wie ich sag/
Edler/ als mans aussprechen mag.

Psalm.

* So lautet das herrliche Jubel-Lied Bernhardi/des andacht gen Abts in Clarävall/ von dem seel. Arnden in die Teutsche Sprach herrlich übersetzet/ daß man noch fragen möchte/ ob der Bernhardus seine süsse JEsus-Liebe besser in der Lateinischen/ oder Joh. Arnd dieselbe in Teutscher Sprach/ der lieben Christenheit zu grosser Erbauung vor die Augen geleget/ ja in die Hertzen vieler Glaubigen eingedrucket habe? Es muß ja Bernhardus mehr in dem Himmel/ als auff Erden/ nemlich recht himmlisch-gesinnet/ gewesen seyn/ da er in Freudigkeit des Glaubens angestimmet hat: JEsu dulcis memoria, dans vera cordi gaudia: Sed super mel & omnia Ejus dulcis præsentia. Nil canitur suavius, nil auditur jucundius, nil cogitatur dulcius, quam JEsus, DEI Filius. JEsu! spes poenitentibus, quam pius es petentibus, quam bonus Te quærentibus, sed quid invenientibus? JEsu! dulcedo cordium, fons vivus, lumen mentium, excedens omne gaudium & omne desiderium. Nec lingua valet dicere, nec litera

Psalm. 63/4. Deine Güte/ O GOtt! ist besser/ als (diß elende/ mühseelige und sündhaffte) Leben.

JEsu! du Quell der Gütigkeit/
Ein Hoffnung bist all unser Freud/
Ein süsser Fluß und Gnaden-Bronn/
Des Hertzens wahre Freud und Wonn.

22. August.

Dein Lieb/ O süsser JEsu Christ!
Des Hertzens beste Labung ist/
Sie machet satt/ doch ohn Verdrus/
Der Hunger wächßt im Uberfluß.

1. Pet. 1/ 12. Welches auch die Engel gelüstet zuschauen.

JEsu! du Engelische Zier/
Wie süs in Ohren klingstu mir:
Du Wunder-Honig in dem Mund/
Kein bessern Trunck mein Hertz empfund. u. s. w.

23. August.

JEsu! du hohe Gütigkeit/
Meins Hertzens Lust und beste Freud/
Du bist die unbeweglich Güth/
Dein Lieb umfanget mein Gemüth.

Siehe/ Lieber Leser/ wie der aus Liebe vor dich gecreutzigte JEsus seine beede Hände ausstrecket und sterbend sein H. Haupt neiget/ dich gleichsam zuumbfangen: Es ist freylich diß unbegreifflich / was an dem Leidens- und Tod des Tag JEsu geschehen vor das Heil der Menschen. Die Kirche singet deswegen und redet den lieben Heiland also an: O gros-

---

tera exprimere, expertus potest credere, quid sit JEsum diligere. Tua JEsu dilectio grata mentis refectio, replens sine fastidio, dans famem desiderio. Qui Te gustant esuriunt, qui bibunt, adhuc sitiunt, desiderare nesciunt, nisi JEsum, quem diligunt. Quem tuus amor ebriat, novit, quid JEsus sapiat, quam felix est, quem satiat, non est ultra quod cupiat. JEsu! decus Angelicum, in aure dulce canticum, in ore mel mirificum, in corde nectar coelicum &c.

O grosser * König! groß zu allen Zeiten/
Wie kan ich gnugsam deine Treu ausbreiten?
Keins Menschen Hertz vermag es auszudencken/
Was dir zuschencken.
Ich kans mit meinen Sinnen nicht erreichen/
Womit doch dein Erbarmung zuvergleichen/
Wie kan ich dir dann deine Liebes-Thaten
Im Werck erstatten?
Doch ist noch etwas/ das dir angenehme/
Wann ich des Fleisches Lüste dämpff und zähme/
Daß sie auffs neu mein Hertze nicht entzünden
Mit alten Sünden.

24. August.

An dem Gedächtnis-Tag des H. Apostels Bartholomäi.
Evang. Luc. 22.

Bartholomäus kan dich lehren standhafft seyn/
Im Glauben unverzagt und hertzhafft in der Pein.

Dionysius Areopagita, dessen in der Apost. Gesch. Cap. 17/ 34. gedacht wird/ nennet Bartholomæum divinissimum Virum, einen rechten GOttes- oder Wunder-Mann. Ist er der Nathanael/ wie einige behaupten wollen/ so stimmet dieser Lob-Spruch überein mit dem herrlichen Zeugnis/ welches der liebe Heiland dem Nathanael gegeben und von ihme gesagt: Siehe/ ein rechter Israeliter/ in welchem kein falsch ist. Joh. 1/ 47. Der sonst gelehrte

* Rex ab æterno, bone Christe, tale
Qui queam factum satis ampliare?
Pectus humanum minus assequetur,
Quid Tibi detur.
Illico sensus mihi torpet omnis
Vim Tuam pensans miserationis,
Qui colam factis Tua charitatis
Munera gratis?
Restat hoc unum, Tibi quod placebit,
Si meæ carni nihil hinc licebit,
Nec renascantur mihi jam sepulta
Crimina multa.

gelehrte und vortreffliche Kirchen-Scribent, Samuel Banagius, welcher des berühmten Cardinalis, Cæsaris Baronii, Annales zuuntersuchen angefangen hat / meint / die allgemeine Meinung von Bartholomäo / daß er in Indien das Evangelium geprediget habe / sey darum ohne Grund / weil der HErr JEsus seine Apostel nur an solche Ort geschicket / wo viele Juden gewesen und beziehet sich auff die Schrifft-Stelle Luc. 22 / 30. Nun aber könne man nicht behaupten / daß in Indien Juden gewesen. Es ist aber der Befehl des lieben Heilands / den Aposteln gegeben / dieser gewesen / sie sollen lehren alle Völcker / predigen aller (vernünfftigen) Creatur (auff Erden) und in alle Welt ausgehen Matth. 28 / 18. Marc. 16 / 15. Mithin gieng der Apostel Beruff nicht uur an die Juden / sondern auch und zwar vornemlich an die Heyden / wie Paulus und Barnabas denen Hals-starrigen Juden zu Antiochien in das Angesicht gesagt: Euch mußte zuerst das Wort GOttes gesagt werden / nun ihr es aber von euch stosset und achtet euch selbst nicht werth des ewigen Lebens / siehe / so wenden wir uns zu den Heyden: Dann also hat uns der HErr geboten Apost. Gesch. 13 / 46. 47. Es folget auch nicht / man kan heutiges Tags nichts mehr in Indien von dieser Bekehrung zeigen / oder aus der Indianer Historia darthun / ergo muß der Bartholomäus / oder ein anderer Apostel / nicht dahin gekommen seyn. Man kan auch von den andern Aposteln nicht so deutlich zeigen / wo sie gelehret und geprediget haben unter den Heyden / ausser denen Orten und Völckern / welche in der H. Schrifft Neuen Testaments benennet werden. Es ist aber doch gewiß / daß die Apostel den Befehl des HErrn JEsu vollzogen haben. Daß die Indianer auch zu des Kaysers Caroli M. Zeiten bekehrt worden / läßt man gelten. Dieser zweyte Ruff GOttes aber stimmet mit dem ersten überein und erhellet daraus / wie gütig und gnädig GOtt sey / daß er ein / zwey und dreymal den Menschen ruffet zum Heil ihrer Seelen / wie Elihu sehr nachdencklich zu dem Hiob sagt: GOtt hat meine Seele erlöset / daß sie nicht führe in das Verderben / sondern mein Leben das Licht sehe. Siehe / das alles thut GOtt zwey / oder dreymal / mit einem jeglichen /

lichen / daß er seine Seele herumhole aus dem Verderben und erleuchte ihne mit dem Licht der Lebendigen Cap. 33/ 28. 29. 30.

Dabey aber ist wohl zumercken / daß die Bekehrung der Heyden / welche zu der Zeit Caroli / des grossen und ersten Teutschen Christlichen Kayßers / geschehen / weit nicht so rein / lauter und gut gewesen / als die / um welche die H. Apostel sich mit unaussprechlicher Mühe in Göttlicher Krafft Tag und Nacht bearbeitet haben. Dieses zeiget der berühmte D. Caspar Sagittarius klar und deutlich in seinem gründlichen und ausführlichen Bericht von dem Heiden- und Christentum der alten Thüringer / worinn absonderlich dargethan wird / daß schon längst vor den Zeiten Bonifacii gute Christen in Thüringen gewesen und dieser also mit nichten der Thüringer Apostel sey: Doch bekennet Sagittarius / Thüringen habe dem Bonifacio zudancken / daß noch einige Heyden daselbst bekehrt worden. Nebst diesem aber erzehlt dieser Author, weil Bonifacius die alte Thüringische und andere reine Lehrer verfolget und den Sauerteig der Papistischen Lehren und der unnöthigen und unnutzlichen Menschen-Satzungen unter den süssen Teig der Evangelischen Wahrheit gemischet / so könne er ja kein reiner heiliger Lehrer gewesen seyn u. s. w.

25. August.

An dem 10. Sonntag nach Trin. Evang. Luc. 19.

Mein JEsus weint / ach Menschen weint doch Blut!
Wie könnt ihr wohl bey JEsu Thränen — J. J. Mejers
Euch nach verbotnen Sünden sehnen / — Ev. Seufftzer
Wie sonst ein frecches Welt-Kind thut / — p. 68.
Wer weint dann hier? Ists nicht der beste Freund?
Ach ja / mein JEsus weint.
Mein JEsus weint / er sieht die grosse Statt /
Er sieht die Schlösser und Palaste /
Den Tempel / Zions-Burg und Veste /
Die Statt / die sonst nicht ihres gleichen hat.
Allein Er sieht zugleich den grimmen Feind /
Diß ists / was JEsus weint.

Mein JEsus weint/ der Jammer ist zugroß/
Da ligt das Heiligtum verheeret/
Die Fürstin steht izt nackt und bloß/
Betrübte Nacht! da keine Sonne scheint
Und da mein JEsus weint.
Mein JEsus weint/ o Sünder! über dich/
Er schmeltzt in tausend heissen Zähren/
Du aber willt dich nicht bekehren/
Ach dein Gerichte hauffet sich:
Thu Busse/ da dir noch die Gnaden-Sonne scheint
Und weil dein JEsus weint.

27. August.

Bedenck die Gnaden-Zeit/ wann andre sicher schlaffen
Und mit Jerusalem nur nach dem eitlen gaffen/
So heb dein Haupt empor und richte deinen Sinn/
Weil es doch (nöthig / heilsam) ist/ nur nach dem Heiland hin.

28. August.

An dem Tag des Kirchen-Vatters Augustini.

Die Kirche dancket GOtt vor diesen grossen Lehrer/
Sie preißt ihn/ weil er war der Christenheit Vermehrer
Und wünscht/ daß überal des Augustini Buß
Sich zeig/ so zeigte sich des Segens Uberfluß.

Wie hoch der H. Kirchen Vatter Augustinus die H. Schrifft Alten und Neuen Testaments/ oder das liebe/ geschriebene Wort GOttes gehalten habe/ das erhellet aus seinen nutzlichen und erbaulichen Büchern/ Commentariis und Auslegungen der Bibel: Das erste Buch Mosis hat er wider die Manichäer herrlich erkläret und sieben Bücher über das gantze Alte Testament geschrieben. Hieher gehört auch seine Auslegung des Hiobs/ der Psalmen/ des Evangelisten Matthäi/ Johannis/ der Episteln an die Römer/ Galater/ Jacobi und Johannis/ der Offenbahrung Johannis/ sein Tractat de mirabilibus S. Scripturæ, de verbis Domini, Expositio super Magnificat &c. Es hat auch Auaustinus hin und her in seinen Büchern von der Heiligen Schrifft herrliche Zeugnüssen hinterlassen/ in

Haar-

Enarrat. Psalm. 36. Conc. 1. schreibt er also: Omnis morbus animæ habet in Scripturis medicamentum suum. Eine jede Seelen-Kranckheit hat in den Schrifften / oder in dem geschriebenen Wort GOttes / ihre Artzney. In Serm. 112. de Temp. dringet er auff die fleißige und andächtige Lesung der H. Schrifft mit diesen Worten: Lectio assidua Sacræ Scripturæ purificat omnia, timorem incutit gehennæ, ad gaudia superna cor legentis instigat. Qui vult cum DEO semper esse, frequenter debet orare & legere. Nam cum oramus, ipsi cum DEO loquimur, cum vero legimus, DEus nobiscum loquitur. Das ist / die fleißige Lesung der H. Schrifft reiniget alles in der menschlichen Seele; da förchtet sich ein fleißiger und andächtiger Leser der H. Schrifft vor der Höllen und wird zu der himmlischen Freud ermuntert. Wer immerdar will mit GOtt vereiniget seyn / der muß offt betten und GOttes Wort lesen. Dann wann wir betten / so reden wir mit GOtt / wann wir aber sein Wort lesen / so redet GOtt mit uns.

29. August.

O Seele! lasse dir das Wort des HErrn nicht nemmen/
Bewahr es wohl/ es kan die viele Sorgen hemmen.
Da findestu den Schatz/ der besser ist als Gold/
Kämpff ernstlich / wann man dir diß Kleinod nemmen wollt.

Omnia Eloquia divina salubria sunt bene intelligentibus, periculosa vero his, qui ea volunt ad sui cordis perversitatem detorquere potius, quam suum cor ad eorum rectitudinem corrigere, schreibet Augustinus in Enarrat. Psalm. 48. Alle Göttliche Aussprüche seynd den Verständigen heilsam / gefahrlich aber und schädlich denen / welche das Wort GOttes verdreben und nach ihrem verkehrten Hertzen es auslegen / da sie sich daraus bessern sollten. Wider den Adimantum schreibet Augustinus cap. 1. folgendes: Sanctæ Scripturæ non temerarios & superbos accusatores, sed diligentes & pios lectores desiderat. Die H. Schrifft will nicht freche und stoltze Ankläger (deren ja leider in der Römisch-Catholi-

schen Kirche und sonsten in der Welt auch mitten unter den Evangelischen sehr viele seynd) sondern fleißige und fromme Leser haben.

30. August.

Fragstu/ waß in der Welt/ in dieser Wüsteney/
Wann man mit Creutz belegt/ die best Erquickung sey?
Antwort/ der güldne Brieff/ den GOtt an dich und mich
Geschrieben hat/ an dem ein Christ ergötzet sich/
Weil dessen Sigel ist des Heilands kostbar Blut/
Der Sünden Löse-Geld/ die schöne rothe Flut.

Augustinus schreibet gar herrlich in Serm. 56. ad fratres in eremo & illud, Fratres charissimi, diligenter attendite, quia Scripturæ divinæ quasi literæ de patria nostra nobis transmissæ sunt. Patria enim nostra Paradisus est, Parentes nostri sunt Patriarchæ & Prophetæ & Apostoli & Martyres: Cives enim sunt Angeli, Rex autem noster Christus est. Quando enim peccavit Adam, tunc in ipso velut in Exilium hujus mundi projecti sumus: Sed quia Rex noster plusquam cogitari, vel dici potest, pius & misericors est, Scripturas divinas ad nos invitatorias per Patriarchas & Prophetas dignatus est mittere, quibus nos ad æternam patriam invitaret: Das ist/ ihr liebe Brüder/ die ihr in der Wüste dieser Welt vielem Jammer unterworffen seydt/ nemmet auch dieses fleißig in acht/ daß die H. Schrifft als ein Brieff von dem Vatterland uns übersendet worden. Dann unser Vatterland ist das Paradis/ unsere Geistliche Eltern und Vätter seynd die Patriarchen/ Propheten/ Apostel und Märtyrer. Die Bürger in dem himmlischen Vatterland seynd vornemlich die H. Engel/ der König aber daselbst ist unser Heiland JEsus Christus. Da Adam gesündiget hat/ so seynd wir in ihm und durch ihne gleichsam Exulanten und in das Elend dieser Welt ausgestossen worden. Weilen aber unser König und Heiland/ JEsus Christus/ welcher aus hertzinniger Liebe gegen uns am Stammen des Creutzes gestorben/ mehr als man es ausdencken und saagen kan/ fromm und barmhertzig ist/ so hat er die H. Schrifft durch die Patriarchen und Propheten an uns abgeschickt/ als wollte er

uns

uns durch diesen Brieff in das himmlische Vatterland einladen.

Ist das nicht ein grosser Trost vor betrübte Pilgrime in der Einöde und Creutzes-Wüste dieser verderbten Welt? Ja freylich ein grosser Trost / daß wir in diesem Brieff lesen / wir seyen erlöset von unserm eitelen Wandel nicht mit vergänglichem Silber / oder Gold / sondern mit dem theuren Blut Christi / als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. 1. Pet. 1/ 18. 19. Wer aber dieses lieset und lesen will zum Trost seiner Seelen / der lese doch auch mit Andacht das vorhergehende / v. 7. heißt es: unser Glaube solle rechtschaffen und viel köstlicher erfunden werden / dann das vergängliche Gold / das durch das Feuer bewähret wird / zu Lobe / Preiß und Ehren / wann nun offenbaret wird JEsus Christus / v. 13. 14. fähret Petrus fort und legt auch diese Ermahnung an unsre Hertzen: Darum so begürtet die Lenden eures Gemüthes / seydt nüchtern und setzt eure Hoffnung gantz auff die Gnade / die euch angeboten wird durch die Offenbarung JEsu Christi / als gehorsame Kinder und stellet euch nicht gleich wie vorhin / da ihr in Unwissenheit nach den Lüsten lebetet / sondern nach dem / der euch beruffen hat und heilig ist / seydt auch ihr heilig in allem euren Wandel: Dann es stehet geschrieben: Ihr sollt heilig seyn / dann ich bin heilig und sintemal ihr den zum Vatter anruffet / der ohne Ansehen der Person richtet nach eines jeglichen Werck / so führet euren Wandel / so lang ihr hie wallet / mit Furchten. v. 15. 16. 17. und machet keusch eure Seelen in dem Gehorsam der Wahrheit durch den Geist zu ungefärbter Bruder-Liebe und habt euch untereinander brünstig lieb aus reinem Hertzen v 22. Wer dieses nicht thut / der hat auch keinen Theil an der Erlösung / die durch JEsum Christum geschehen ist. Darum müssen wir fein den Göttlichen Brieff der H. Schrifft gantz und mit Verstand lesen / weil er mit Verstand gemacht und voller Weißheit ist.

31. August.

An dem Ende der Wochen / des Monaths und der Sommer-Zeit.

Sieh da ein dreyfach End / das deine kommt hernach /

Bistu dazu geschickt/ so endet sich dein Ach
Und die Vollkommenheit fangt an dich zuergötzen/
Hingegen höret auff das Plagen und Verletzen.

Der H. Kirchen-Vatter * Augustinus hatte sehr erbauliche Gedancken von dem Tod der Glaubigen / er führet uns auff Christum / der darum vor uns gestorben / auff daß er uns vom Tod erlößete. Waß ist der Tod / fragt er/ waß anders? als eine Trennung des Leibes und der Seelen. Dann wann die Seele weggehet / die immer lebet und nicht sterben kan / weilen sie GOtt der HErr dem Adam durch sein Anhauchen eingeblaßen / so stirbt allein der Leib: Dann ein Theil an uns ist sterblich und ein Theil ist unsterblich. Aber die Seele / welche von uns weichet und mit fleischlichen Augen nicht kan gesehen werden / wird von den Engeln auffgenommen und in Abrahams Schoß gesetzt/ wann sie glaubig und getreu ist / oder in den höllischen Kercker verstossen / wann sie in beharrlichen Sünden geblieben; beedes so lang / biß der bestimmte Tag kommt / da die Seel ihren Leib wider annehmt und vor dem Richterstul Christi/ des wahren Richters/ Rechenschafft soll geben von ihren Wercken. Da gedencket der Augustinus ** des Fegfeuers und dritten Ortes nicht/ sondern er widerspricht vielmehr

* Solus à morte carnis liberat te, qui mortuus est in carne pro te. Quid est mors, nisi separatio corporis, animæque? Recedente enim anima, quæ semper vivit, quæ mori nescit, quia de flatu DEI est inspirata, solum corpus emoritur, quia aliud in nobis mortale, aliud immortale est. Sed recedens anima, quæ carnalibus oculis videri non potest, ab Angelis suscipitur & collocatur aut in sinu Abrahæ, si fidelis est, aut in carceris inferni custodia, si peccatrix est, donec veniat statutus dies, quo suum recipiat corpus & apud tribunal Christi, Judicis veri, reddat suorum operum rationem. Aug. Serm. 2. de consolatione mortuorum cap. 1. Serm. 13. de verbo Domini.

** Non est locus intermedius, tertium locum penitus ignoramus, imo nec esse in Scripturis sacris inveniemus.

vielmehr dieser Trost-losen Lehre und schreibet deutlich / es sey kein mittlerer Ort zwischen dem Himmel und der Hölle. Von einem dritten Ort wissen wir gar nichts / ja wir werden denselben auch nicht in der H. Schrifft finden / schreibet er deutlich in seinem herrlichen Buch von der Statt GOttes Lib. 21. cap. 25. Lib. I. de peccatorum meritis & remissione cap. 28. Sermone 232. de tempore.

Ein mehrers hievon kan in des Forbesii Institutionibus Historico-Theologicis gelesen werden / da er in dem 13. Buch alle Secula, oder Jahr hnndert / nach Christi Geburt durchgehet und die reine Lehre / welche die Protestanten dem Fegfeuer aus GOttes H. Wort entgegen setzen / gründlich beweiset.

Auff dem Concilio zu Trient haben die meiste Römisch-Catholische Theologi dem Fegfeuer widersprochen / wie der seelige D. Scherzer in seinem Systemate Theol. p. m. 559. anführet und des Archi-Episcopi Lancianensis, Pragensis, Quinque-Ecclesiensis, Mutinensis u.s.w. gedencket / daß sie das Fegfeuer verworffen haben. Er thut auch Meldung der Waldenser und Wicklefisten / welche das Fegfeuer geleugnet und doch deswegen auff dem Concilio zu Costanz Sec. XV. nicht verdammt worden seynd. Petrus à Soto / ein Spanier / Dominicaner Ordens und Kayserlicher Beicht-Vatter / hat bekannt / daß man das Fegfeuer aus der H. Schrifft nicht deutlich beweisen könne / wie der seelige * Mart. Chemnitius in seinem Examine Concilii Tridentini p. m. 732. solches anführet. Dieser ** Petrus à Soto hat sich unterstanden / die vortreffliche Glaubens-Bekanntnis des frommen Fürsten / CHRISTOPHO-

* De testimoniis Scripturæ verbum nullum, inquit ille, quia scilicet sicut Petrus à Soto fatetur, ex Scripturæ testimoniis purgatorium aperte probari non potest.

** Is Confessionem Wirtenbergicam, Tridentum dudum ad Concilium missam, publico scripto impugnat. Huic Jo. Brentius masculè, eruditè, solide & mira festivitate respondet, ejusque sophismata perspicue confutat. Hoc Brentii scriptum Petrus Paulus Vergecius in Italicam linguam transtulit & publicavit.

RI, Hertzogs zu Wirtenberg / zuwiderlegen / es hat ihm aber der seelige Joh. Brentius gründlich geantwortet und hat Petrus Paulus Vergerius / gewesener Episcopus Justinopolitanus und nachmaliger standhaffter Bekenner der reinen Evangelischen Lehre / diese Schrifft des Brentii in die Italiänische Sprach übersetzet.

September.

Es zeigt sich hier der von Gott zu einem Opfer bestimmte Isaac und die von JEsu gesuchte / gefundene und endlich bekehrte Samaritertin / oder ein doppeltes liebliches Gespräch / in deren Ersiem die von GOtt dem Ertz-Vatter * Abraham anbefohlen-gewesene Aufopferung dessen Sohnes Isaacs samt all denen dabey vorgeloffenen Umständen / nach Anleitung dieser in dem 22. Cap. des ersten B. Mosis exprimirten Geschicht. In dem andern aber / die / zwischen dem HErrn Christo und dem bey einem Bronnen sich eingefundenen Weib von Samaria vorgefallene und in dem 4. Cap. Joh. sehr liebreich beschriebene Reden / zwar in gebundener Teutschen Redens-Art / jedoch mit möglichster

* Niemand erwarte / daß dieses hohe Wunder des Glaubens nach Würde könne beschrieben werden; Dann es übertrifft wohl Engels-Weißheit und kan mit elenden Worten nicht erreichet werden. Es wird das wenigste davon nur mit lallender Zunge berührt und angezeigt / daß in dem lieben Abraham ein lebendiger und Göttlicher Glaube / den GOtt selbst in ihm durch den H. Geist gewircket hatte / sich befunden. Nachmal hat GOtt der HErr diesen Glauben Abrahams durch manche Uebungen gelaütert und wachsend gemacht / derer die Ausleger Zehen vor dieser grossen Versuchung / oder Auffopfferung des Isaacs / zehlen. Ligtfoot Observ. in Gen. p. 157. G. Arnolds wahres Christentum Altes Testaments pag. 385.

möglichster Beybehaltung all derer von dem Geist GOttes in H. Schrifft dißfalls gebrauchter Worte / enthalten sich befinden / verfaßt durch Herrn Christoph Casimir Obrecht / Hoch-Fürstlich-Wirtenbergischen Cantzley-Advocatum und Notarium Cæsareum Publicum, wie auch Hoch-Adelichen Amtmann.

Das erste Gespräch hält in sich 1. den Göttlichen Befehl und Abrahams gleichbaldigen Verspruch / solchen zu erfüllen. 2. Streitet der Glaub Abrahams mit der Vernunfft / die aber doch den verhofften Sieg zuletzt verliehren mußte. 3. Wird die zwischen dem Isaac und dessen Vatter gefallene Frag und Antwort angezeigt. 4. Wird auch der von dem Engel des HErrn dem Abraham / als er seinen Sohn wircklich opfern wollte / anderwerts ertheilte Befehl / samt der hernach-erfolgten schönen Verheissung ausgedruckt.

1. Septemb.

An dem 11. Sonntag nach Trinit. Evang. Luc. 18.

Abraham und Isaac giengen auch hinauff zubetten / aber es war hier keine Heucheley / wie bey den Phariſäern / sie waren beede recht glaubig.

GOtt rufft dem Abraham und spricht zu ihme.

Wo bistu Abraham? (Abraham antwortet) hier bin ich / HErr! zuhören /

Ich werde dein Gebot stets mit Gehorsam ehren:

Du weißt / wie meine Brust von deiner Liebe brennt /

(GOtt) So gehe in das Land / das man Morija nennt.

Laß deinen liebsten Sohn / den Isaac / mit dir gehen /

Dann diesen hab ich mir zum Opfer ausersehen.

Das soll mir angenehm von deinen Händen seyn /

(Abraham) Mein HErr! ich komme bald und sind mich willig ein.

(Vernunfft) Wie aber! soll ich dann mein einigs Kind izt schlachten?

(Glaub) Man muß in keinem Stück des Höchsten Wort verachten.

2. Septemb.

(Vernunfft) Wann es das Hertze nur nicht gar zu Boden schlägt/
(Glaub) Hält es sich fest an GOtt/ so bleibt es unbewegt.
In allem/ das thm GOtt zudulden auffgetragen/
(Vernunfft) Kan man doch aber auch was unerhörtes sagen/
Ein Vatter solle izt sein eigen Fleisch und Bluth/
Das schon mit grauem Haupt von GOtt erlangte Gut/
Sein Kind und Ebenbild/ mit eigner Faust zustücken/
Wie muß doch solche Last mein blutend Hertze drücken?
(Glaub) GOtt ist dein bester Trost und deine Zuversicht/
(Vernunfft) Wer so empfindlich schlägt/ der hilfft und tröstet nicht.
Solch grausamer Befehl ist nicht ein Liebes-Zeichen/
(Glaub) Der Höchste wird dir doch erwünschte Hilffe reichen/
So hefftig du vermeinst/ daß er erzürnet sey/
So liebreich ist er doch/ so gütig und getreu.
Auch mitten in der Noth wird er dich mächtig schützen/
Dein Sam' wird doch zuletzt das gute Land besitzen:
So laß nun der Vernunfft hierinn nicht ihren Satz
Und mache mir davor in deinem Hertzen Platz.
Laß dich durch meine Schul im Lehren fleißig üben/
So lernstu/ wie man soll GOtt über alles lieben:
Schenckt er den bittern Kelch dir itzt und öffters ein/
So mustu thm gewiß nur desto lieber seyn.
Wirstu thn mit Gedult und mit Gehorsam ehren.
(Vernunfft) Wie aber/ spricht mein GOtt! Ich will dich noch vermehren/
Bleib nur beständig from̃/ als wie den Sand am Meer/
Dein Sam wird noch so groß/ als wie der Sternen-Heer
Und itzo soll ich den zutödten mich bemühen/
Durch welchen mein Geschlecht noch grünen soll und blühen?
Der meinen Stamm erhält muß auff den Schlacht-Banck hin:
Kan auch mein blöder Geist und mein bestürtzter Sinn
Auff solch betrübte Weiß des Höchsten Zusag glauben?
(Glaub) Laß keinen Zweifel mich aus deinem Hertzen rauben:

Dann

Dann GOtt ist nicht ein GOtt/ der anderst redt und thut/
So wart nur in Gedult und faß getrosten Muth.
Kanstu schon itzo nicht des Höchsten Weg eraründen/
Genug/ du wirst ihn doch treu und wahrhafftig finden:
So bleib dann/ Abraham/ nur still und unverzagt/
Dein GOtt halt doch gewiß/ was er dir zugesagt.

3. Septemb.

Hierauff bekam Abraham durch solche Glaubens-Worte neuen Muth und sprach zu seiner Vernunfft.

Vernunfft! du schwaches Licht! gib willig dich gefangen/
Mir ist ein heller Stern des Glaubens auffgegangen/
Der leuchtet meinem Geist in dieser düstern Nacht/
Biß mir die Gnaden-Sonn auch wider helle macht.
Wie sollte ich anheut nicht nach Morija wandlen?
Und wider den Befehl des grossen GOttes handlen?
Ach nein/ die Morgenröth bricht schon/ GOttlob! heran/
Ich gürte nun mein Thier/ damit ich reisen kan.

4. Septemb.

Nach diesem begab sich Abraham auff den Weg und als er nahe zu der Stätte gekommen/ sprach er zu seinen Knaben.

Ihr Knaben! bleibet hier/ laßt nur den Esel stehen/
Ich will mit meinem Sohn dorthin anitzo gehen.
Wird das Gebett daselbst von uns geschehen seyn/
So treffen wir alsdann auch wider bey euch ein.

5. Septemb.

Abraham spricht zu Isaac.

Komm/ allerliebstes Kind! mein allerbeste Gabe!
Komm/ nemme du das Holtz/ so ich gespalten habe
Und trag mir solches nach: Dann/ schau/ ich ruhe nicht/
Es seye dann zuvor des HErren Wort verricht.

6. Septemb.

Isaac) Mein Vatter! (Abraham) hier bin ich/ mein Sohn! was willtu fragen?
(Isaac) Hier muß ich zwar das Holtz/ du Feur und Messer/ tragen.

Wo aber ist das Schaf? da wir zuopfern geh'n:
(Abraham) Mein Sohn! GOtt wird sich bald auch eines auserseben.

Du must / O Mensch! nicht etwa dich nur stellen/ als wolltestu fromm werden / sondern es muß zur That kommen; Es muß nach Abrahams Exempel das liebste Kind/ nemlich der Eigen-Wille/ wircklich gebunden/ das Messer gefasset und der alte Adam angegriffen werden/ soll es dem HErrn ein Opfer seyn. Wer sich unter solch Urtheil GOttes nicht ergiebt und nicht gern in wahrer Buß allem entsagen will / dem kan GOtt kein Zeugnis geben / daß er glaube. Wann aber die Seele sich nun willig ihres bösen Lebens begibt und in wahre Reue und Besserung ernstlich tritt / alsdann machets GOtt ihr auch erträglich und weiset ihr den rechten Unterscheid / wie sie nicht eben ihre Natur/ oder das Wesen und den Leib/ verderben solle/ sondern die böse Begierden bestreiten / gleichwie Abraham nicht den Isaac / sondern den Widder / schlachten mußte.

Es ist aber auch ein anderes gar tieffes Geheimnis in dem Opfer Isaacs verborgen / welches Abraham im Geist zuvor erblickte und durch solchen wunderbaren Actum vorbilden mußte. Nemlich der H. Geist spielete also zuvor auff die Opferung des eingebornen Sohnes GOttes am Stammen des Creutzes / dessen der Vatter um unserer Sünde willen nicht verschonen wollte. Dieser himmlische Isaac sollte in der Fülle der Zeit hingehen und das Opfer seines Leibes dem Vatter darbringen / dasselbe dem Feuer seines Zornes zuverbrennen übergeben und also unsre Sünden tilgen und die ewige Gerechtigkeit widerbringen. Zu dem Ende mußte Isaac hier im Vorbilde von seinem eignen Vatter gebunden / auff den Altar und auff das Holtz zum Brand-Opffer geleget und dem Schlacht-Messer unterworffen werden / anzuzeigen / daß der Eingeborne aus dem Schooß des Vatters sollte umb unsrer Sünden willen gebunden / an das Creutz genagelt / geschlachtet und durchstochen werden: Dann er sollte das Feuer des Göttlichen Zornes und die anfordernde Gerechtigkeit stillen.

Allein / damit wir nicht dencken / es gehe uns dieses

Opfer

Opfer nichts an/es dörffe mit uns keine Veränderung mehr vorgehen / so sollen wir wissen und glauben / daß/ ob wir wohl nimmermehr vor uns selbst das geringste genug thun können / sondern es freylich Christus allein gethan hat/ dannoch aber wir zu gleichem Tode mit Christo gepflantzet und seines Todes und Leidens also im Glauben JEsu theilhafftig werden müssen. Deswegen laßt uns ja des Abrahams Exempel und Vorbild / oder Christi Leiden / nicht so müßig ansehen / als sey es ein frembd Ding / davon nichts an uns könne / oder solle / erfüllet werden. Sondern laßt uns glauben / daß wir uns in solches Vorbild des Leidens und Sterbens nothwendig auch ergeben müssen. Glaubets doch dem HErrn selbst / der Isaacs Vorbild an sich erfüllen liesse. Er sagt ja ausdrücklich / daß wir ihm sollen nachfolgen und zwar mit dem Creutz / mit Haß wider die Welt und das Reich der Finsternis. G. Arnolds Christentum A. T. pag. 391. 392.

7. Septemb.

An dem Ende der Wochen.

Abraham gieng mit seinem Sohn Isaac/ den er als einen Sterbenden ansahe / auff den Berg Morija und als er dahin kam / bereitete er alles zu dem Opfer und machte sich durch den Glauben einen Muth / zu sich selber sprechend.

Sey nur getrost/ mein Geist und suche GOttes Willen
Anizo mit Gedult vollkommen zuerfüllen:
Dann der Gehorsam ist vor GOtt ein solches Gut/
Das grössre Ding vermag / dann die ein Opfer thut.

Abraham fähret fort in der ihm anbefohlnen Verrichtung und kommt darüber mit dem Engel des HErrn in ein Gespräch.

[Abraham] Nun dann ich haue zu: [Engel] zeuch deine Faust zurücke /
Mach wider gäntzlich loß des Knabens Band und Stricke
Und thue also ihm nicht das geringste Leid:
Dann nunmehr weiß ich schon von deiner Frömmigkeit.
Da du dein einigs Kind und allerliebstes Leben
Hast wollen mir zum Dienst zu einem Opfer geben:

Abraham demütiget sich und antwortet hierauff.

HErr/ HErr! du bist allein fromm/ gütig und gerecht/
Ich aber bin und bleib dein sehr geringer Knecht. Fer-

Ferner spricht Abraham zu seinem Sohn Isaac.

Inzwischen komm heran / du meines Hertzens-Krone/
Komm/ dann der HErr befihlts/ daß ich nun deiner schone:
Schau * dessen grosse Gnad und ungemeine Treu
Macht dich vom Sterben loß und mich von Schmertzen frey.
Wie aber/ werd ich auch ein Opfer hier erlangen?
O ja/ ich sehe schon dort einen Widder hangen:
Nemm diesen/ Lieber HErr! statt meines Kindes an/
Weil ich doch diesesmal nichts bessers opfern kan!

8. Septemb.

An dem 12. Sonntag nach Trinit. Evang. Marc. 7.

Wie hier der HErr in dem Evangelio alles hat wohl gemacht/ so geschahe

* O wie willig gieng der liebe Heiland / aus Begierde uns zuerlösen/ an seinen Tod. Willtu Christi Jünger und Nachfolger seyn/ so gehe deinem getreuen Erlöser nach. Fliehe mit Ihm das mörderische Jerusalem / gehe aus von dannen/ verlasse mit Abraham in wahrer Busse und im Glauben an den Nahmen JEsu Christi dein Hauß und Vatterland/ das ist/ deine alte sündliche Geburt und Unart / übe dich stets in wahrer Verleugnung deiner selbst und aller Dinge / daß du nach und nach mögest tüchtig werden / auch das allernächste und liebste zuverlassen. O wie seelig ist diese Ubung unter dem Creutz Christi / wann man die Stimme des HErrn in seinem Hertzen aus seinem Wort gewahr wird/ die solchen Gehorsam von uns fordert. Wie gut ist es / auch seinen allerliebsten eignen Willen und die Liebe zu sich selbst mit solchem Willen GOttes zubinden / so wehe es auch immer dem Fleisch thun mag. Wo diß binden recht geschicht / da folgt auch ein ernstliches Schlachten und Tödten aller unordentlichen Begierden und Affecten und wird das gantze Leben zu einem täglichen Sterben nach dem Fleisch / dabey man erst nach dem Geist GOttes recht leben maa. Das ist ein seeliger Tod / der Sünden absterben/ das ist ein seeliges Leben/ nach dem Willen GOttes leben.

schahe solches auch bey dem Abraham und Isaac: Dann nachdem der Widder geopfert worden / rieff der HErr dem Abraham und erneuert ihme seine Gnaden-Verheissung.

Ich habe/ spricht der HErr! nun bey mir selbst geschworen/
Dieweil du diesen Sohn/ den Sara dir gebohren/
Dein allerliebstes Kind/ zuopfern dargebracht/
So wird nun auch durch mich dein Sam sehr groß gemacht.
Er soll gesegnet seyn und so vermehret werden/
Als wie der Sternen Zahl und wie das Sand der Erden/
Besitzen soll er auch die Thore seiner Feind/
Darum/ weil es dein Hertz/ rechtschaffen mit mir meint.

9. Septemb.

Freudiges Hallelujah vor diese und andere wunderbare Führung GOttes.

Lobsinget dem HErren / der ewig regieret/
Der weißlich und gütig/ doch wunderlich führet/
Uns / seine Geliebte / mit mächtiger Hand
Durch vielerley Wüsten/ ins herrliche Land.
Er ist es/ der schläget und wider verbindet/
Nachdem er nur solches vor nöthig befindet/
Doch ist er in Nöthen niemalen zufern.
Drum dancken wir immerzu unserem HErrn.

10. Septemb.

Christus gehet zu dem Jacobs-Bronnen und sagt zu sich selbsten:

Du meine Seele! komm/ erquicke deine Glider /
Dann nunmehr bistu ja von vielem Reisen matt/
So komm und setze dich bey diesem Bronnen nider/
Der kühlend Wasser gibt und Jacobs Namen hat.

JEsus spricht zu der Samariterin.

Weib! gib aus deinem Krug mir durstigen zutrincken/

Das Weib antwortet:

Ey! was verlangstu hier? wär dieses auch gerecht?
Kan auch ein solche Bitt dich gut und heilig dencken?
Du bist und stammest ja aus Jüdischem Geschlecht/
Ich aber bin erzeugt von Samariter-Samen/
Der mit den Juden nicht Gemeinschafft sucht und hält/

Dir

Dir ists ja wohl bekannt / wir stimmen nicht zusamen:
Mein Volck wird als ein Fluch dem deinen vorgestellt.

11. Septemb.

JEsus antwortet der Samariterin.

Wann du erkennetest die theure GOttes Gaben
Und wäre dir der Nahm desjenigen bekannt/
Der einen Trunck begehrt/ umb sich damit zulaben/
Du betest Ihn so gleich / daß dessen milde Hand
Dir noch anheute möcht lebendig Wasser geben/
Er wär auch / glaube mir / alsbald hierzu bereit/
Durch dieses würdestu in deinem gantzen Leben
Auffs herrlichste getränckt/ erquicket und erfreut.

Die Samariterin spricht:

Ach HErr! wie wolltestu ein solches Wasser finden?
Hastu doch wircklich nichts/ damit man schöpfen kan/
Auch ist der Bronn sehr tieff und schwehrlich zuergründen/
Hastu dann/ sag es mir/ schon grössre Ding gethan?
Als Jacob/ welcher uns mit reichem Segen füllte
Und unter diesem auch uns diesen Bronnen gab/
Woraus er selbsten sich den Durst zum öfftern stillte/
Samt dem/ was lebend war/ in aller seiner Haab.

12. Septemb.

JEsus spricht zu der Samariterin.

Wer dieses Wasser trinckt/ den wird der Durst nicht fliehen/
Findt aber jemand sich bey dieser Quelle ein/
So ich ihm öffnen werd ohn einiges bemühen/
Der wird auff ewiglich dadurch getränckt seyn.
Ich sag/ es noch einmal ihm wird auff dieser Erden
Durch diese Segens-Quell all Durst und Pein gestillt
Und endlich wird sie ihm ein Bronn des Wassers werden/
Das in das ewige und süsse Leben quillt.

Die Samariterin bettet zu JEsu.

HErr! gib/ daß ich hievon auch einen Trunck genieesse/
Gewähr mich dieser Bitt/ auff daß ich nimmermehr
Zu Stillung meines Dursts hiehero kommen musse:
[JEsus] Geh/ ruffe deinem Mann und komme wider
her.

Das

(Das Weib) ich habe keinen Mann. (JEsus) hier hast du
Lob verdienet/
Dann nunmehr zeigest du die Wahrheit treulich an/
Fünff Männer hattest du und der sich itzt erkühnet
An deren Stell zuseyn/ der ist doch nicht dein Mann.
(Das Weib) mein HErr! ich sehe wohl und hab es schon er-
fahren/
Daß du auch ein Prophet deß Allerhöchsten bist/
Die/ so uns zugethan und unsre Vätter waren/
Bestiegen diesen Berg/ der hier zugegen ist.
Auff solch geliebter Stätt gebührend anzubetten:
Ihr aber sagt/ man soll mit dieser guten Pflicht/
Nun zu Jerusalem vor GOttes Augen tretten/
Da werde das Gebett nach der Gebühr verricht.

13. Sept.

JEsus antwortet der Samariterin.

Weib! glaube nur/ die Zeit wird euch ein anders lehren/
Ihr werdet weder hier/ noch auch in dieser Statt/
Den Vatter des Gebetts ins künfftige verehren/
Dann ihr versteht ja nicht/ was betten in sich hat.
Ihr seydt noch allzusehr von dieser Kunst entfernet/
Uns aber ist bekannt solch Engel-süsse Lehr:
Wir haben diese Krafft des Bettens wohlerlernet/
Dann schau/ das Heil der Welt kommt von den Juden
her.
Es kommet nun die Zeit und ist bereits geschehen/
Daß die/ so rechter Art und GOttes Kinder seyn/
In Wahrheit und im Geist zu ihrem Vatter flehen/
Da findt sich dessen Gnad bey solchen Bettern ein.
GOtt ist ein reiner Geist und welche vor ihm betten/
Die müssen also auch mit einem reinem Sinn
In Eifer-vollem Geist und Wahrheit vor ihn tretten/
Alsdann wird das Gebett ein herrlicher Gewinn.

14. Septemb.

Die Samariterin spricht:

Ich weiß es schon gewis und darff nicht länger frägen/
Daß bald Messias kommt/ der da auch Christus heißt/
Der wird uns/ wann er kommt/ all dieses deutlich sagen/

Was mein Verstand annoch nebst meinem Volck nicht weißt.
Auff diesen wollen wir inzwischen freudig hoffen/
Auff diesen ist allein all unser Trost gericht.
(JEsus) Weib: schau/ du hast bereits den rechten Zweck getroffen/
Dann/ traue mir/ ich bins/ der itzo mit dir spricht.

Die Samariterin liesse hierauff ihren Krug stehen/ gieng hin in die Statt und sprach zu den Leuten.

Ihr liebe Leute koimmt und sehet einen Menschen/
Urtheilet selbst hernach/ ob er nicht Christus sey?
Den wir uns/ wie ihr wißt/ schon lange sehnlich wünschen/
Kommt nur: Dann seine Wort seynd nicht mit Triegerey/
Noch mit verlarvtem Geist umbwickelt und verbunden/
Nun so verweilt euch nicht und geht mit eurer Magd/
Ich hab gewis durch ihn die Wahrheit selbst gefunden/
Dann alles/ was ich that/ das hat er mir gesagt.

15. Septemb.

Als nun die Leute kamen/ sprachen sie zu dem HErrn Christo:
Ach HErr! wir bitten dich/ du wollest bey uns bleiben/
O theure Gnaden-Sonn! laß nun durch deinen Schein
Die dicke Finsternis aus unsern Hertzen treiben:
(JEsus) ihr sollet eurer Bitt von mir gewähret seyn.

Das Volck wandte sich wieder zu dem Weib und sprach:

Wir glauben fort nicht mehr umb deiner Rede willen/
Dann nunmehr sehen wir/ was uns verborgen lag/
Nun wird sich alle Forcht und aller Zweifel stillen/
Nun wechselt sich die Nacht mit dem erwünschten Tag/
Es schallet heute klar in allen unsern Ohren/
Kommt/ schauet/ dieser Mensch ist warlich GOttes Sohn:
So rufft/ Samaria! in allen deinen Thoren/
Komm/ du Gesegneter! komm/ allertheurste Cron!

16. Septemb.

Sonnet/ worinnen das gantze menschliche Geschlecht dem HErrn Christo vor seine H. Geburt und Menschwerdung dancket.

Komm

Kommt alle nun herbey / ihr Alte mit den Jungen /
Kommt / sprechet allzugleich aus reiner Liebes-Flamm /
Heil / Preyß / Lob / Ehr und Krafft sey GOtt und auch dem Lamm /
Welches erwürget ist / in Ewigkeit gesungen:
Dann nunmehr ist es uns durch diesen Held gelungen:
Christus / der Weibes-Saam / hat unsern Sünden-Schlamm /
Getilget und gebüßt am bittern Creutzes-Stamm /
Sonst hätt die alte Schlang uns allesamt verschlungen:
Drum preysen wir den HErrn wiewohl mit schwachem Mund /
Daß er uns wieder nemmt in seinen Gnadenbund.

17. Septemb.

Der Regenbogen stellt sich nach der Sündflut ein /
So kan nach grosser Angst der Noah frölich seyn.

18. Septemb.

Weil EBERHARD LUDWIG noch lebt / des Landes Zier
Und fünfftzig Jahr vorbey / so jubiliren wir.

Als der Durchleuchtigste Fürst und Herr / Herr EBERHARD LUDWIG / Hertzog zu Wirtenberg und Teck / Graf zu Mömpelgardt / Herr zu Heydenheim / der Röm. Kayßerl. Maj. des Heil. Römischen Reichs und des Löbl. Schwäbischen Creyßes General-Feld-Marchall und Obrister über ein Kayßerl. Dragoner und Schwäbisches Creyß-Regiment zu Fuß / den 18. Septemb. an dem Tag Titi A. 1726. nach einer durch GOttes unermäßliche Gnade abgelegten beschwehrlichen Kranckheit Dero fünfftzigstes Jahr unter allgemeiner Freude des Hoch-Fürstl. Haußes und gantzen Hertzogtums abgelegt und ein SOLENNes Geburts-Freuden und Jubel-Fest begangen / wollte Sr. Hoch-Fürstl. Durchl. seinem Gn. Landes-Fürsten und Herrn / bey einer / auff hiesiger Hoch-Fürstlichen Universitæt gehaltenen / SOLENNEN ORATION aus unterthänigster Devotion mit diesem Carmine alles ersinnliche Hoch-Fürstl. Wohlergehen demüthigst anwünschen G. C. Pregitzer /
Prof. Theol. und Hist. Sacræ Hon. wie auch Abend-Prediger.

Laß/Edles WIRTENBERG! die Freuden-Lieder schallen/
Gedencke doch daran/ wie es GOtt hat gefallen/
DIR HERZOG EBERHARD LUDWIG/ als deine Sonn/
Zugönnen fünfftzig Jahr/ da sonst an vielen Orten
Durch mancher Fürsten Tod es Nacht und finster worden/
So lebt noch dein REGENT zu deiner Freud und Wonn.
Er ist ja wohl von uns/ wann wir die Wunder mercken
In seinem JUBEL-JAHR/ bey so viel Gnaden-Wercken
Des Höchsten anzuseh'n als dieses Landes Preiß:
Wie mächtig hat GOtt ihn in mancherley Gefahren
Von Zeit zu Zeit beschützt durch seiner Engel-Schaaren
Und über ihm schon lang gewacht mit grossem Fleiß.
Kaum hatte unser Fürst das Lebens-Licht erblicket/
So wird der VATTER ihm durch frühen Tod entzücket.
Wie würde MAGDALEN SIBYLL dadurch betrübt!
Wie schmirtzte diese Wund/ da sonst auch Krieges-Plagen
Zu solcher Zeit gehäufft der Unterthanen Klagen/
Da wurde ja diß Land in der Gedult geübt.
Doch half GOtt wiederum und zeigte viele Proben
Der sonderbahren Huld/ die nicht genug zuloben/
Noch zubeschreiben seynd. Wer beedes wohl bemerckt/
Wie bald des Höchsten Ernst des Landes Sünd gestraffet
Und viele tausende im Eifer weggeraffet/
Bald uns viel Guts gethan/ deß Glaube wird gestärckt.
So sieht man ja/ daß hier bey uns ein Aug gewachet/
Das überall durchdringt/ da der es wohl gemachet/
Der alle Welt regiert/ heut heilet/ morgen schlägt/
Je/ wie man sich bezeugt: o laßt/ ihr Charitinen!
Euch doch recht ernste seyn/ dem grossen GOtt zudienen/
Zulieben den/ der uns auf Adlers Flügeln trägt.
Kommt/ Tecker-Bürger! kommt/ verbindet eure Hertzen
Zu eiffrigem Gebett/ laßt brennen Andachts-Kertzen
Und ruffet alle laut: Es lebe EBERHARD/
Es lebe LUDEWIG/ des Landes Vatter lebe/
Der höchste Welt-Regent ihm vollen Segen gebe/
So wird diß Hertzogtum durch ihn noch lang bewahrt.
Entferntes MOEMPELGART! das doch uns näher worden/

Als unserm FÜRSTEN du eröffnet deine Pforten /
Stimm auch mit an und laß bey dir den Jubel-Schall /
Wie er bey uns erklingt / bey dir auch lieblich thönen:
Dir ist ja wohl bekannt / wie viel Guts deinen Söhnen
Zufließt von diesem HAUPT / das uns { regieret / ergötzet } all.
Ihr SCHWABEN allesamt und tapffre ALEMANNEN!
Die Zagheit / Schrecken / Forcht und Blödigkeit verbannen /
Von EBERHARD LUDWIG bey HÖCHSTETT wohl-beschützt /
Bringt Palmen her und crönt den muntern Siges-HELDEN /
Von dem wir allesamt zu GOTTES Ehren melden /
Daß er dem Teutschen Reich sehr vieles hab genützt.
Der KAYSER { ehrt / liebt } ihn selbst und lässet die Armeen
Ihm unterthänig seyn / daraus wir klärlich sehen /
Wie unsers LANDES-FÜRST des Reiches Haupt-Panier
Mit unerschrocknem Muth / mit vielen Helden-Thaten /
Die durch des Höchsten Krafft ihm bißher seynd gerathen /
Zu seines HAUSES Ruhm und LANDES Freude zier.

Psalm. 21. 2-8. HERR / der { König / Hertzog } freuet sich in deiner Krafft und wie sehr frölich ist er über deiner Hülffe: Du gibest ihm seines Hertzens-Wunsch / und wegerst nicht / was sein Mund bittet / Sela. Dann du überschüttest ihn mit gutem Segen / du setzest eine güldene Crone auf sein Haupt. Er bittet dich um das Leben / so gibst du Ihm langes Leben immer und ewiglich. Er hat grosse Ehre an deiner Hülffe / du legest Lob und Schmuck auf ihne: Dann du setzest ihne zum Segen ewiglich / du erfreuest ihn mit Freuden deines Antlitzes. Dann der König hoffet auf den HERRN / und wird durch die Güte des Höchsten fest verbleiben.

Des Landes FÜRSTEN-SONNE
Genieße Freud und Wonne /

So können Unterthanen
Sieg-prangend ihre Fahnen
Auffschwingen und gedeyen
Die Kirch und Policeyen.
GOtt wolle langes Leben
Des Landes { Vatter / Erben } geben.
Er leuchte wie die Sterne
In Teck und in der Ferne.
Die grosse Seraphinen
Samt denen Cherubinen
Bewahren und beschützen/
Wann Ungewitter blitzen/
Den HELDEN grosser Thaten/
So wird ihm wohl gerathen.
Es laß ihn GOtt geniessen
Von seinen Segens-Flüssen
Heil und Vergnüglichkeiteiten
Biß auff die spate Zeiten.
Es schall die reine Lehre
Zu GOttes Preiß und Ehre/
Die Treu vom Himmel regne/
Gerechtigkeit begegne
Dem Frieden aller Orten/
Es öffnen sich die Pforten
Der reinen GOttes Liebe
Und seines Geistes Triebe
Mach unsern FÜRSTEN munter
Durch täglich neuen Zunder/
Zugehn auff Tugend-Wegen
Erfüllt mit reichem Segen/
Daß LUDWIGS Angesichte
Sey voller GOttes Lichte.

19. Sepemb.

Tieffste Trauer-Pflicht/ welche bey dem schnellen/ aber recht seeligen Todes-Fall der Wohlgebohrnen Frauen ANNÄ LOUYSÄ/ gebohrner von Rühle/ Sr. EXCELLENZ, Herrn JOHANN ANDREAE FROMMANNS/ Jh.

10 Hoch-

ro Hochfürstl. Durchleucht zu Wirtenberg Hoch-betrauten Geheimen Regiments-Raths / ꝛc. getreuer Ehe-Liebstin / als dieselbe nach kurtz ausgestandener Kranckheit den 16. Septembr. 1726. mit ungemeiner Erbauung der Anwesenden sanfft und wohl-seelig eingeschlaffen / und darauff den 19. Nachts Christlich zur Erden bestattet worden / dem Hohen Hause zu Trost / aus selbst tieff-gebeugtem Hertzen entrichten sollte M. Johann Adam Lederer / Illustr. Stip, Repet. & Vic. Metropol.

Ach GOtt wie schlägest du aufs neu empfindlich schwehr!
Hast du dann nimmer Lust an dieses Hauses Leben?
Soll nichts vor ihrem Aug als Flor und Leichen schweben?
Fällt alles über sie als wie ein Wetter her?
Wars auch in deinem Rath / daß dieses Hauses Ehre
Die Zahl der Seeligen / und unsern Schmertz vermehre!
Wie ist mirs? bin ich noch vielleicht in Tübingen?
Stellt sich vor meinen Geist die seel'ge Graßin wieder?
Sprech ich ihr nochmahl zu Gebett und Sterbe-Lieder?
Vielleicht läßt mich ein Traum die alten Bilder sehn?
Ach wär es nur ein Traum! nur leere Phantasien /
Wie wollt ich Gram und Leyd vom Aug und Hertze ziehen!
So aber ist es ja nur leyder allzuwahr.
Ich fühle neue Pein: ich sehe neuen Schmertzen:
Es schlägt ein neuer Sturm auf die beklemmte Hertzen:
Die Zierde von dem Hauß ligt auf der Todten-Bahr.
Es ist nur allzuwahr / daß dieses uns begegnet /
Ich habe selber sie in jene Welt gesegnet.
O schwartz-gewölckter Tag! Egyptens finstre Nacht /
Worinn diß tödtlich Gifft in unser Hauß geschlichen.
Erkranckt / gefährlich kranck / in Zügen / und erblichen /
Hat wie ein Sturm zumahl sich über uns gemacht.
Ich fühl es nur an mir / betrübtem Trauer-Zeugen /
Wie tieff der Kummer muß die Leyd-bedrangte beugen.
Wie sieht es / grosser Mann! in deinem Hertzen auß!
Man trägt dir dein Gemahl / den Ausbund edler Frauen /
An welcher selbst der Neid muß Klug- und Frommkeit schauen /
Und also Lust und Freud aus deinem Trauer-Hauß.
Dein Hertze durffte sich auf deinen Schatz verlassen!
So laßt der grosse Schmertz in einem Wort sich fassen.

Und ach wie wird es auch euch Theuren Kindern seyn/
Ihr wisset mehr / als wohl / was frommer Mutter Treue
So sorgsam euch gethan / und wie sie täglich neue
Vor Leib und Seel gewacht: nun schlafft die Mama ein/
Und ihre Sorge mit! wer wird nun diß vertretten/
Wer wird / wann weiter nichts / so eyfrig vor euch betten?
Ich gehe weiter nicht in meinem Klage-Thon/
Es mehren ohnedem ihn hoher Freunde Klagen.
Man hört die gantze Stadt bey diesem Tode sagen!
Schad vor die fromme Frau: schad vor die Tugend-Cron!
Ja wer den HErren förcht / muß es zu Hertzen fassen/
Wann GOtt die Fromme laßt noch vor der Zeit erblassen.
Ich bin um Trost bemüht! doch wen der Kummer klemmt/
Weißt selber keinen Trost Betrübten mitzutheilen.
GOTT aber und sein Geist mag diese Wunden heilen /
Er trockne das Gesicht / so jetzt in Thränen schwimmt.
Er gebe Licht und Krafft / er lehre seinen Willen/
Und mit demselbigen den tieffen Kummer stillen.
Mich dunckt / die Seel'ge spricht uns aus dem Grab noch an!
Was weint / ihr Lieben / doch? was windet ihr die Hände?
Bekümmert Euch mein Tod? gedencket an mein Ende.
Gedencket / wie mein GOtt so wohl an mir gethan.
Ich bin zwar unverhofft / doch seeliglich gestorben;
Nun ist mir durch den Tod / was ich gewünscht / erworben.
Dem Höchsten treu zuseyn / war ja mein gantzer Sinn/
Drum bin ich durch den Tod behend ins Leben gangen /
Drum hab ich bald von Ihm die Ehren-Cron empfangen.
Ach dencket / wie erfreut ich nun in JESU bin!
Wie wohl / wie ewig wohl / werd ich bey JESU wohnen/
Wie treu ist doch mein GOtt mit Gnade und belohnen.
Faßt euch in eurem Schmertz/ ergebt euch GOttes Treu:
Verlaßt euch auf den HErrn / und trauet seiner Gnaden/
Nichts was man nennen kan / wird euch Geliebte schaden:
Ich fühl es in der That / wie gut mein Heiland sey?
So lebt dann ewig wohl: die Scheidung auf der Erden
Wird in dem Himmel uns mit Lust ersetzet werden.
Zuletzt / Hochseelige / erlaube deinem Knecht /
Der dir vor hohe Gunst biß in das Grab verbunden/

Daß

Daß / da ich tausend Schmertz ob deinem Tod empfunden,
Nun auch ein Grabmahl bau. gerath der Vers zu schlecht /
Soll man die Wahrheit hier nur desto heller schauen :
In dieser Baare ligt der Ausbund { treuer / frommer / Kluger } Frauen.

20. Septemb.

Theologia crucis est Theologia Lucis.

Was Klugheit der Vernunfft / was die Gelehrsamkeit /
Was eine Hohe-Schul / was vieles Bücher-lesen /
Uns nicht belehrt / das kan in wahrem Geist und Wesen
Uns gründlich decken auff des Creutzes Herrligkeit.
Hier ist geheimer Sinn / hier ist der Weißheit Licht /
Hier GOttes Wunder-Krafft / die mächtig sich erzeiget /
Wann unter Christi Joch die Seele wird gebeuget /
Da in des Hertzens-Grund ein Zions-Stral anbricht.
Die Armuth in dem Geist bringt einen Himmels-Schatz /
Verleugnung eigner Ehr die wahre Seeligkeiten /
Wann sonsten alles hier verschwindet mit den Zeiten /
So ist bey Glaubigen des HErren Thron und Platz.
O seel'ge Leidens-Noth! Geheimniß-voller Schmertz /
So unsern matten Geist / den GOtt-gelassnen Willen /
Mit JEsu Licht und Krafft / mit Heil und Fried erfüllen /
Wann sich von aller Welt hat ausgeleert das Hertz.
So muß / wie Luther sagt / die GOtts-Gelehrsamkeit
Durch leben und zumal durch Schmertzen und Beschwerden /
Ja durch Ersterben selbst / in uns versiglet werden /
Dann bricht sie erst hervor in Licht und Herrligkeit.

So lautet das herrliche Leichen-Carmen / welches gemeiner Prälaten und Landschafft zum Engern Ausschuß verordnete dem seel. Herrn Stiffts-Prediger FABER zu ehren gemacht. Dieser tapffere und umb die Kirche GOttes hochverdiente Theologus ist den 20. Septemb. A. 1664. zu Kirchheim unter Teck gebohren. Er hat nach dem Innhalt obiger verse seinen Passion hier in der streitenden Kirchen auff mancherley art gehabt und ist durch viele Leiden / wie das Gold in dem Feuer / geläutert worden / davon unten ein mehrers wird zulesen seyn. Der Anfang seines Eh-

standes und Amtes war wegen damaliger Frantzösischer Occupation des Landes sehr betrübt / von Jugend auff ist er sehr kräncklich gewesen / hat sich aber / nach einem A. 1704. überstandnen hitzigen Fieber / mit jedermanns Verwunderung dermassen recolligirt / daß er biß in das 60. Jahr seines Alters wenig mehr von Kranckheiten wußte.

In besagtem Jahr aber fieng er an das Podagram schmertzlich zuempfinden / an dessen Statt / als es ausblieb / fand sich ein das Hüfft-Weh samt dem Grieß: Da seine Frau Liebstin auff den Tod lag / brach alles zumal aus und überfiel ihne auff der lincken Seiten unter der Hüffte ein solcher Schmertz / daß er zwar beständig ligen / aber nie keine ruh finden konnte / indeme der Leib abgemattet und die Kräfften verzehret worden / die Schmertzen aber zugenommen. Er erholte sich zwar wider / machte sich aber wenig Hoffnung von der Verlängerung seines Lebens / sondern bereitete sich immer in der Stille und unter vielen Seufftzern und Gebett zu dem herannahenden Ende. Wie er dann 8. Tag vorher in hertzlicher Buß und Demuth mit seinem GOtt sich versöhnet / das H. Abendmal mit sonderbarer Andacht empfangen und sich dem H. Willen seines himml. Vatters völlig überlassen / dabey aber nichts mehrers gewünscht / als daß GOtt ihme nur noch einmal einige Linderung und Milderung der Schmertzen vor seinem Tod verleihen möchte: HErr! laß ab von mir / war sein beständiges Seufftzen / laß ab von mir / daß du mich erquickest / ehe dann ich sterbe.

Von dieser Zeit an ist er wegen vieler Beschwehrden immer gern alleine gewesen / doch in seinem Gemüth desto mehr mit Todes-Gedancken umbgegangen / wie er dann selbige einer seiner Collegen blos vor seinem seeligen Tod mit mehrerem eröffnet.

Blos vor seinem seel. Tod liesse er seine Herrn Söhne / beede Frau Töchtern und Herrn Tochtermänner zu seinem Bette kommen / gab ihnen mit nachdrücklichen Worten / nach dem Exempel des alten Jacobs / den letzten Segen / rühmte gegen ihnen die ungemeine Treu / die ihme seine * Frau

*Frau Juliana Faberin / verwittibte Stiffts-Predigerin in Stuttgardt / ist eine Tochter Herrn Joh. Jacob

Frau Eh-Liebstin so wohl in vorigen Zeiten / als besonders in der letzten Kranckheit / erwiesen und erinnert sie / daß sie gegen ihre Frau Mutter auch deßwegen allen kindlichen Respect unausgesetzt bezeugen sollen mit der angehenckten Erinnerung Syrachs: Des Vatters Segen bauet den Kindern Häuser / aber der Mutter Fluch reisset sie nieder. Hierauff ruhete er / so viel die Schmertzen und abgemattete Kräfften zuliessen / bliebe dabey beständig im Gebett und in der Stille zu seinem GOtt und nahm den tröstlichen Zuspruch eines seiner mitringenden Collegen mit gutem Verstand an. Blos vor seinem Abschied / da er von demselben erinnert wurde / wie das Wort / das wir ihme in diesem letzten Kampff zusprechen / eben dasjenige Wort des Lebens sey / welches er so lange Zeit allhier der gantzen Gemeinde verkündiget habe und wir seyen versichert / daß unser Herr Stiffts-Prediger / da er nun der erfüllung dieses Worts so nahe gekommen / eben dieses Worts zu guter Letze in seinem Hertzen mit einem muntern glaubigen Amen versiglete / sprach der seelige Herr Stiffts-Prediger gantz vernehmlich / Amen und dieses war auch sein letztes Wort / aber auch ein kräfftiges Sigel seines gantzen geführten Lehr-Amtes / wie er dann gleich darauff / nemlich Abends umb 6. Uhr den 17. Febr. 1726. unvermerckt unter dem Gebett und mitringen der lieben Seinigen / Zuspruch seines Collegen und andrer guten Freunden seinen Geist in die Hände seines Heilands und Ertz-Bischofs übergeben / nachdem er in der Ehe zugebracht über 32. in dem Predigamt 33. und in dieser Zeitlichkeit 61. Jahr 5. Monath / weniger 3. Tage er starb nur wenig Stunde vor dem Tag Concordiæ, an welchem unser seel. Lutherus gestorben. Das müsse nichts böses bedeuten! nein! Concordia solle mit demselben in unserm Kirchen-Ministerio nicht abgestorben seyn. Es hat doch der seel. Mann in seinem von uns genommenen Abschied dieselbe so hertzlich recommendirt.

So muß euch / Seeliger! die Finsternis zum Licht / Das Creutz zum Himmel auff / der Schmertzen und die Lei-

den

Demonds / U. J. D. und Senioris bey dem Hochfürstl. Reg. Rath in Stuttgardt.

Hinleiten zum Genuß der reinen Himmels-Freuden/
Da/wo der Sonnen-Glantz in Ewigkeit anbricht.

21. und 22. Septemb.

Den Seeligen Durchgang durch die Wüste dieser Welt ins himlische Canaan/ wolte als die Hoch-Edle/ Hoch-Ehr- und Tugend-Begabte/ Frau Anna Margaretha Ditzingerin/ gebohrne Wagnerin/ aus Straßburg/ des Hoch-Ehrwürdigen/ in GOtt andächtigen und Hoch-Gelehrten/ Herrn M. LUDWIG CARL DITZINGERS/ Hochverdienten Senioris Rev. Ministerii, Consistorialis und Scholarchæ in Eßlingen/ Hertzlich-geliebte Frau Ehliebste/ durch einen seeligen Tod aus dieser Welt gefordert/ und der verblichene Cörper den 22. Sept. 1726. zu seiner Ruhestätte gebracht worden/ zu Bezeugung seines hertzlichen und schuldigsten Mitleidens in gebührender Observanz vorstellen/ Johann Gottfried Saltzmann/ Rector Pæd. & Collegii Alumn. Inspect.

Das/ was dort Israel/ des Höchsten Eigenthum
Und auserwehltes Volck/ in seinem Theil erfahren/
Daß es der grosse GOTT/ fast vor vier tausend Jahren/
Mit mehr als starckem Arm/ zu seiner Allmacht Ruhm/
Durch dürre Wüsteney recht wunderbar geführet;
So/ daß es nach dem Streit das längst-gesuchte Land/
Als seiner Reise Zweck/ und der Verheissung Pfand/
Hat endlich noch erreicht/ und höchst erwünscht berühret/
Das/ sag ich/ muste uns ein schönes Vorbild seyn/
Worvon wir Christen auch/ durch unser gantzes Leben/
In saurer Pilgrimschafft ein deutlich Beyspiel geben.
Man tritt bey der Geburt in eine Wüste ein/
Ich meine diese Welt/ worinn wir alle wallen:
Da schweiffet mancher um sehr lange/ und gar viel/
Ein andrer aber hat der Reise kürtzres Ziel/
Und endlich muß der Leib in solcher Wüste fallen.
Allein was drückt uns nicht vorher für Ungemach/
Wann wir aus Hunger uns mit bittren Salsen füllen/
Wann wir den bangen Durst mit Mara-Wasser stillen!
Da ist die beste Kost ein stetes Weh und Ach:
Da muß man Schreckens-voll mit Ungeheuren kämpffen/
Und scheints/ man habe auch ein wenig Sicherheit/

So

So zieht uns Amaleck in einen neuen Streit;
Da gilt es Müh und Angst der Feinde Macht zudämpffen:
Wie offt verändert man des Lagers Unbestand
Und ziehet hin und her in solchen Trübsals-Tagen!
Es quält uns Uberdruß / es treffen viele Plagen;
Man kämpfft mit Hitz und Frost / mit Felsen / Staub und Sand /
Und Moses ängstet uns / wann er mit Donner schrecket:
Da bebt das arme Hertz; es wancket unser Fuß /
So / daß ein schwacher Mensch nothwendig sincken muß /
Wann nicht der HERR die Hand zu seiner Hülffe strecket.
Jedoch / Er leitet uns zugleich nach seinem Rath:
Er führt uns wunderlich / wie durch die Wolcken-Säulen;
Wir sehen Ihn den Biß der gifft'gen Schlangen heilen /
Er zeigt die Hilffe uns durch manche Wunder-That /
Das Bittre wird durch ihn in Süßigkeit verkehret /
Und da der Felsen selbst ein klares Wasser schenckt /
So wird der Durstige erlabet und getränckt /
Und der / so hungrig ist / mit Himmels-Brod ernähret.
So muß die Wüsten selbst ein rechtes Eden seyn /
Worinn die Majestät des Allerhöchsten wohnet /
Worinnen GOttes Licht in seiner Hütte trohnet:
Das schenckt in Finsterniß uns einen güldnen Schein:
Und kan man dann und wann die Hilffe nicht erblicken /
So kommt sie doch zuletzt / und nach dem harten Stand
Wird eine Linderung der Seele zugesandt;
GOTT kan / und will / und wird sein Israel erquicken.
Zwar wer in Ungedult sich wild und murrend zeigt /
Sich nach Egypten-Land / und dessen Töpffen sehnet /
Den lüstern Appetit zu fremder Kost gewöhnet /
Das Hertz zum Kälber-Dienst / und falschen Götzen neigt /
Was Wunder? wann er da gerechte Straffe fühlet /
Wann ihn des Herren Arm mit Pest und Drüsen schlägt /
Und in das finstre Grab der Lust und Seuche legt /
Weil sich sein heisser Grimm an frechen Sündern kühlet.
Die seinen aber führt der Höchste Himmel an?
Er geht vor ihnen her / und will die Wege weisen
In jenes Canaan / das seine Huld verheissen /
Da macht die Liebes-Hand vor ihnen breite Bahn.

Die Feinde treibt er weg / und hilfft den Kampff vollenden.
Er führet endlich auch uns durch den Todes-Fluß /
Daß man die Wunder-Spur am meisten preisen muß /
Wann wir recht seeliglich die schwehre Wallfahrt enden.
Du legst / Wohlseelige / nun auch den Pilgrims-Stab
Mit allen Freuden hin / und hast das Ziel erreichet ;
Man sieht wie Angst und Noth / wie bittrer Schmertzen weichet /
Der deinem matten Leib so viel zuschaffen gab.
Nun bist du an dem Orth / wo dich kein Leid berühret ;
Du hieltest in Gedult / und ohne Murren aus /
Und gehest aus der Welt hin in des Vatters Hauß /
Nachdem du hast den Kampff in Christi Krafft vollführet.
Es führte dich dein GOTT auf Erden wunderbar:
Du wustest / daß die Welt ein wüster Ort zunennen /
Worinnen wir noch nichts von wahrer Ruhe kennen:
Doch wurde auch dein Sinn der Liebes-Spur gewahr /
Die dir viel gutes hat in deinem Lauff erwiesen /
Die dich mit Wohlergehn und Segen hat getränckt
Und manchen frohen Blick vergnügter Zeit geschenckt /
Wofür du seine Huld mit allem Recht gepriesen.
Doch nahmst du auch mit Danck / und tieffer Demuth an
Das Creutz / so dir der HERR hat öffters auferleget /
Du wustest wohl / daß wer es still und ruhig träget /
Den trägts hinwiederum ins Himmels-Canaan.
Zwar mustest du die Last der langen Krauckheit tragen /
Doch wann in dieser Noth GOtt deinen Geist gedrückt /
So wurde auch dein Hertz durch seinen Geist erquickt /
So durfftest du in Angst nicht wancken / noch verzagen.
Der Jordan wolte zwar die stoltze Fluth erhöhn /
Als unsre Seelige sich hat hineinbegeben;
Doch machte dessen Hand / der unsres Lebens Leben /
Daß sie gantz unverletzt durch solchen konnte gehn:
So muste sie hiemit der Tage Maaß erfüllen;
Wohl ihr / die es vollbracht / und nun hinüber ist;
Ihr schadet weiter nichts der Feinde Trotz und List:
Diß soll / ihr Traurenden / bey euch den Schmertzen stillen.
Den Trost / womit du sonst viel andre hast erquickt /
Soll / Hochbetrübter Mann / dir auch mein Kiel ertheilen /
GOTT wird den Kummer selbst nach seiner Güte heilen /

Den

Den dir / und deinem Hauß sein Rath hat zugeschickt:
Dein halbes Hertz ist da / wo man kein Elend spühret.
Wohlan / ihr Sterbliche / eilt auch mit eurem Geist
Hin durch das Irrdische zu dem / was Himmlisch heißt /
So wird von euch der Lauff auf gleiche Art vollführet.

23. 24. 25. Septemb.

Kurtz-gefaßte RECENSION der An. 1726. den 23. Sept. Montag Nachts um 8. Uhr entstandenen / und biß Mittwoch den 25sten um 10. Uhr anhaltenden erschröcklichen Feuers-Brunst / in welcher die arme Stadt REUTTLINGEN nach ihrem grösten Theil zu einem Aschen-Hauffen gemacht / und gegen 900. Gebäude / nebst dem unvergleichlichen GOttes-Hauß / durch die entsetzliche Wut der Flamme verzehret worden / nebst einigen wohlgemeinten Reflexionen abgefaßt / und zum Druck auf vielfältiges Begehren überlassen / von einem der die grosse Noth mit Schrecken angesehen. M. J. C. B. SS. Theol. Stud.

O schwartz und finstrer Tag! O Nächte voller Klagen!
An denen Reuttlingen (hier sinckt die Feder hin /
Wo bin ich? ist es wahr? muß ich es endlich sagen?)
Zum Aschen-Hauffen wird. O kläglicher Ruin!
O Vatter! welch ein Zorn? welch schwehre Straffes-Ruthen?
Darunter diese Stadt zutrümmern mußte geh'n:
Wem solte nicht das Hertz vor bangem Schmertzen bluten?
Der dort des Feuers-Grimm mit Schrecken angeseh'n.
Da brannte GOttes Zorn / da tobeten die Flammen
Mit gantz besonderer und nie erlöschter Glut;
Man liesse zwar zu Hilff / man eilete zusammen /
Doch niemand steurte nicht der ungeheuren Wut.
Kein Wasser wirfft so hoch und schröcklich seine Wellen /
Als die ergrimmte Flamm sich da erhoben hat:
Es war als liessen Bäch aus lauter feur'gen Quellen
Von Hauß zu Hause fort durch die bedrangte Stadt:
Schien gleich die Hoffnung an / als könnte noch geschehen /
Daß wohl ein grosser Theil der Stadt zuretten wär /
Nachdeme man das Feu'r gedämpffet konnte sehen /
Erst an dem GOttes-Hauß und andern Häusern mehr:

So brach / erzürnter GOtt! dein grimmiges Verhängniß
Nur desto hefftiger an andern Orten loß;
Und O da fängt sich an das grösseste Bedrängniß /
Da kriegt die gute Stadt den allerletzten Stoß.
Dann als des Dienstags sich der Tag zum Abend neigte /
Und alles Glocken-Werck zu Grabe selbsten sich
Noch letztmals läutete / da just auf fünffe zeigte
Die schon entzündte Uhr / da gieng es jämmerlich:
Man sah auf einmal fünff und mehr Gebäude brennen
Nächst an dem GOttes-Hauß / und mit geflammter Wut
Aufs obre Balcken-Werck in diesem Tempel rennen /
Da stunden Holtz und Steiu den Augenblick in Glut;
Die Glocken schmeltzten ab / die grosse Steine fielen /
Das Dach-Werck brannte weg / nichts blieb vom Feuer frey:
Und so ward diese Kirch / die schönste unter vielen /
Das nnvergleichliche und herrliche Gebäu /
Da zeh'amal sieben Jahr ehmalen seynd verlauffen /
Biß es in solchem Stand erbauet worden ist /
Nach seinem grossen Theil zu einem steinern Hauffen /
Zu einem wüsten Ort in wen'ger Stunden Frist.
Worauff die tolle Flamm erst recht hat angefangen /
Und zwantzig / dreyßig Bäu zu gleicher Zeit verzehrt:
So daß der meiste Theil im Rauch ist auffgegangen /
Und in der armen Stadt fast alles ward verheert.
Wie wann zur Mitternacht ein Wetter sich erbittert /
Wann Blitz und Donner-Knall weckt aus dem ersten Schlaff /
So ward da jedermann erreget und erschüttert /
Dieweil der letzte Schlag nun alle Häuser traff.
Erstaunt / verstummt / bestürtzt / erblasset und entkräfftet /
Mehr Tod / als Leben gleich fiel alles plötzlich hin:
Die Hertzen wurden starr / die Zungen angeheffiet /
Ohn daß man schmachtend dacht: ach daß ich selbst noch bin!
Die Hände waren laß / die Augen voller Thränen /
Und flossen als ein Bach hinein in GOttes Hauß.
Man hörte nirgend nichts als Seufftzen und nur Stehnen /
Weils mit der Menschen Hilff schon längsten ware aus.

Ich

Ich höre noch die Stimm der Kinder / und der Alten /
Der Krancken Angst-Geschrey / das sie allhier gethan.
Du schönes GOttes-Hauß ! wird dich GOtt nicht erhalten /
Daß man ihm ferner da sein Opffer bringen kan?
Wir Arme suchten hier die Sicherheit des Lebens /
Und glaubten / in der Kirch frey von Gefahr zuseyn ;
So aber flohen wir auch selbst hieher Vergebens:
Wie ? ist dein Vatter-Hertz dann härter / als ein Stein?
Erbarmungs-voller GOTT ! ich weiß / du hasts gehöret /
Da dieses arme Volck so bettend hat gekämpfft :
Wie hast du dann dein Hertz so ferne abgekehret?
Wie hat die Thränen-Fluth das Feuer nicht gedämpfft?
Doch ferne sey von mir / daß ich die heil'ge Wege
Des Höchsten tadlen wollt / gerecht ist dein Gericht /
Du Hoch-erhabner GOTT ! gerecht seynd deine Schläge /
Was soll ein armer Wurm / der dir da widerspricht ?
Wir / O gerechter GOTT ! wir haben selbst entzündet
Den Eifer deines Grimms / und deine Straff erregt /
Weil Sünd und Boßheit sich bey uns wie Feuer findet /
Ists billich / daß dein Zorn auf uns mit Feuer schlägt.
Hieher / O sichre Welt! hieher ihr freche Sünder !
Ihr / die ihr mit der Sünd muthwillig schertzt und lacht :
Hieher ihr tolle Welt- und böse Satans-Kinder !
Bey denen nie kein Droh'n und Straffen ist geacht :
Seht dieses Beyspiel an / seht dieses Zorn-Gerichte /
Erschreckt vor GOttes Zorn / bevor er bricht herein /
Damit Er eure Stadt und euch nicht mach zunichte /
Ein Opffer seiner Rach und Feuer-Grimms zuseyn /
Hieher / die ihr das Hertz an nicht'ge Ding gewöhnet /
Die ihr in dieser Welt ein Hauß zum andern baut /
Und nach dem ew'gen Hauß im Himmel euch nicht sehnet /
Weil ihr nicht auf den HERRN und seine Wercke schaut:
Seht die verheerte Stadt / geht hin durch ihre Gassen /
Denckt / was ihr etwa habt : wir seynd nur fremde Gäst /
Ihr müsset alle diß doch in dem Tod verlassen /
Wo es euch vorhin nicht durch Gluth und Fluth verläßt.
Im Himmel ist das Hauß / woselbst man ewig bleibet /
Da wohnet sichs in Ruh / da da ist gut zuseyn /
Da ist das Bürger-Recht / darvon ein Christ sich schreibet /

Da bauet er mit Lust beständ'ge Häuser ein.
Ja alle / die ihr diß von nah und ferne höret /
Kommt / sehet diese Stadt mit Christi Augen an:
Seht / wie der Feuer-Grimm des Höchsten sie verzehret /
Der blosse Anblick lehrt mehr / als ich sagen kan.
Traurt mit den Traurenden / erbarmet euch der Armen /
Und nemmet sie zu euch in eure Hütten ein.
So wird sich euer GOtt auch wiederum erbarmen /
Und in der Himmels-Stadt Vergelter ewig seyn.
Ihr endlich / die ihr müßt den Raub der Güther leiden /
Betrübte! fasset euch / verehret GOttes Rath:
Seyd seinem Willen still / und leidet es mit Freuden /
Wer ist es / der es nimmt / als ders gegeben hat?
Der wird Versorger seyn in eurem gantzen Leben /
Steigt mit den Seufftzern nur offt hin vors Himmels-Zelt /
So kan und will er das mit Segen wieder geben /
Was ihr verlohren habt / hier und in jener Welt.

26. 27. und 28. Septemb.

Als der Durchleuchtigste Fürst und Herr / Herr EBERHARD LUDWIG / Hertzog zu Wirtenberg und Teck / Graf zu Römpelgardt / Herr zu Heidenheim / der Röm. Kayſ. Maj. des Heil. Röm. Reichs / und Löbl. Schwäbischen Creyſes General-Feld-Marechall, auch Obriſter sowohl über ein Kayſerlich Dragoner- als Schwäbiſch Creyß-Regiment zu Fuß / ꝛc. dero / zu GOttes Ehre / Ihro Hoch-Fürſtl. Durchleucht unſterblichem Nachruhm / neu-erbauete Evangeliſche Stadt-Kirche / in der Reſidentz Ludwigsburg / mit gewöhnlichen Ceremonien ſolenniter inauguriren / und damit zugleich bey zurück gelegtem Fünfftzigſten Jahr Ihro Hochfürſtl. Durchl. Glorwürdigſten Lebens / auf den 28. Septembris ſtyl. vet. oder den 18. Sept. ſtyl. nov. dieſes 1726igſten Jahrs / den Geburts-Tag / und das Jubel-Jahr Chriſtlich celebriren ließ: wurden vor- und nach der Predigt / aus dem Gnädigſt angeordneten Text Pſ. 118. v. 24 dieſe Cantaten figuraliter muſicirt und unterthänigſt offerirt.

Vor der Predigt. Pſalm 118. verſ. 24.

Diß iſt der Tag / den der HErr macht / laſſet uns freuen und frölich darinnen ſeyn.

Aria.

Aria.

Schmücket heut das Fest mit Mayen/
Weil des Höchsten Liebe lacht/
Der uns diesen Tag gemacht/
Unsre Seelen zuerfreuen.
Schmücket heut das Fest mit Mayen.
Mit GOTT und mit der Zeit/
Wann ein Werck wird angefangen/
Muß es den Zweck erlangen/
Wir sehen hier Verwundrungs-voll/
Daß der Orth/
Wo seine Herrlichkeit
Und seine Ehre wohnen soll/
Wo das Wort
Der Gnaden soll erklingen/
Wo durch betten/ singen/
Die Lust und Satan zubesiegen/
In kurtzem auffgestiegen.

Aria.

Wer nun auf seine Kräffte traut/
Von dem wird wenig aufgebaut/
Der Segen wird dem Werck benommen:
Wer aber GOtt zur Hilffe nimmt/
Dem wird das/ worzu ers bestimmt/
Gar bald zu seinem Stande kommen.
Die Thore seynd bereit/
Dardurch die Frommen können gehen/
Wo die Gerechtigkeit
Und der Friede soll bestehen/
Der Sünder kan/ zu seinem Heyl
Auch haben Theil/
Will er von Sünden
Abstehn/
Und büssend sich einfinden.

Aria.

Thor des HErrn werde weit!
Daß Gerechtigkeit eingehe/
Und der GOttes-Dienst bestehe/
In erwünschter Reinigkeit/

Thor deß HErrn werde weit!
Es zeiget sich des Höchsten Schluß/
Daß dieser Tempel muß
Zu einer solchen (a) Zeit entstehen/
Da/ vor zweyhundert Jahr/
Das helle Licht begunnte auffzugehen/
Und jetzt die Winde der Gefahr
Um unsre Häupter wehen.

Aria.

Wo in betrübten Zeiten/
Wann alles kracht und fällt/
Die Kirchen sich ausbreiten/
Da ist es wohl bestellt.
Diß/ was wir heute seh'n/
Ist nicht von ungefehr geschehn;
Der Höchste spricht hier selbst den Segen/
Es erbeut
Sich dessen grosse Mildigkeit/
Noch ein mehrers zuzulegen/
Wann wir mit demüth'gem Bitten
Kommen in diß Hauß geschritten.

Aria

Hilff/ O HErr! laß wohl gelingen/
Was die Andacht hier wird bringen.
Breite deine Flügel auß
Uber diß dein eigen Hauß/
Daß darauß nur Christen gehen/
So in wahrer Busse stehen/
Und die deine Freundlichkeit
Rühmen biß in Ewigkeit.

Nach der Predigt.

Die Rechte des HErrn ist erhöhet/
Weg Satanas mit deinem Krieg/
Die Rechte des HErrn behält den Sieg/
Dein Wort bestehet;

Und

(a) Zielet auf das 1719de/ als das erstere Jahr des dritten Seculi der Reformation, in welchem/ als an Sr. Hochfürstl. Durchl. Namens-Tag/ der Grund-Stein zu dieser Kirche geleget worden.

Und bey betrübten Fällen/
Wird es noch mehr erhellen.

Aria.

Wo des HErren Hand mit ist/
Hilffet keiner Feinde List.
Menschen Witz muß hier vergehen/
Niemand fält der GOtt vertraut;
Und wer solche Schlösser baut/
Wird darinnen sicher stehen.
Wir müssen nun erkennen/
Daß uns GOTT gnädig sey/
Der solchen Segen leget bey;
Dargegen soll das Hertz/
In Reu und Schmertz/
Als ein Opffer brennen;
Und darzu die Kohlen/
Wollen wir mit dancken hohlen.

Aria.

Mit tausend tausend Engels-Zungen
Sey des HErren Lob gesungen/
Weil diß Werck ist wohl gelungen/
Mit tausend tausend Engels.Zungen
Sey des HErren Lob gesungen.
Gedencke aber auch/ O HERR!
An den/ den du zum Mittel hast erwecket/
Und der diß Werck vollstrecket/
Auf den du seither fünffzig Jahr/
Bey Sorgen und Gefahr,
Viel Gnaden-Ströhme lassen fliessen.
Leg Ihm noch viele Jahre zu/
Damit in stiller Ruh
Wir mögen seinen Schutz geniessen.

Aria.

So viel Wünsche aufgestiegen/
So viel tausendfach Vergnügen
Crône Unsers Fürsten Haupt;
Dein Hauß grüne/ blühe/ wachse/
Biß zerfällt des Himmels Achse/
Und die Zeit die Zeiten raubt.

Tutti.

Der Tag ist frölich hingebracht /
Der HErr der bleibe unsre Macht /
Der bißher unser Heyl gewesen /
Zu seinem Volcke uns erlesen /
Und seinen Schaafen hat gemacht.
Der Tag ist frölich hingebracht.

29. 30. Septemb.

Im Nahmen der gesammten Evangelischeni Innwohner zu Ludwigsburg haben die Pflichtschuldigst-und unterthänigste Danckbarkeit in folgendem aus treuem und devotesten Hertzen gekommenen Glück-Wunsch hiermit ablegen wollen gesammte Geist-und Weltliche Vorgesetzte und Magistrats-Personen zu Ludwigsburg.

Verträgt dein hoher Geist auch eine schlechte Schrifft /
Die dir dein Ludwigsburg in Demuth übergiebet /
Dein Ludwigsburg / so dich als seinen Vatter liebet;
Und das du dir zur Lust und Auffenthalt gestifft?
Nun! so bestrahle sie mit deinen holden Blicken /
Die du auf jeden pflegst / doch mehr auf uns / zuschicken.
Du hast uns aus dem Staub zu grossem Ruhm gebracht;
Wo noch vor kurtzer Zeit die Pflüge musten gehen /
Da siehet man mit Lust die schönsten Häuser stehen;
Ein Schloß / wo Kunst und Witz das Meisterstück gemacht.
Rom mag Octavium, wir dich noch weiters loben /
Er hat es nur geziert / du Ludwigsburg erhoben.
Du läst uns seyn befreyt; doch ist noch eine Schuld /
Womit wir dir verhafft / und die uns nur ergötzet;
Die Hertzen seynd bey dir / Durchleuchtigster! versetzet /
Das Capital darvon ist deine Lieb und Huld:
Drum wir dich nicht allein als unsern Fürsten kennen /
Indem wir auch mit Recht dich unsern Vatter nennen.
Und wer verwundert nicht die Gaben unsrer Zeit /
Die Arons-Ruthe wird mit Mosis Stab verbunden /
Das Werck / so du dich hast vor kurtzem unterwunden /
Wird heut zu GOttes Lob und Ehren eingeweyht.
Du zeigest, daß du kanst sowohl den Leib regieren /
Als / wie du seyst geschickt / GOtt Seelen zuzuführen.

* Die Fama hat bereits diej Tücher ausgespannt/
Den Ruhm / so du verdient / der gantzen Welt zuzeigen.
Dein Hauß beginnet mehr durch GOttesfurcht zusteigen /
Und diese ists / die dich bey Frembden macht bekannt.
Ja fährest du so fort / des HErren Werck zutreiben :
So wird desselben Huld auff deinem Haupte bleiben.
Es reget sich in uns der Wille und Verstand /
Und mühet sich umsonst ein Mittel auszufinden /
Sich ihren Eberhard von neuem zuverbinden ;
Doch wird die Schwachheit hier mehr als zuviel erkannt.
Wo das Hertz ist versetzt / die Seele aufwärts gangen /
Da weißt ein todter Leib nichts weiters anzufangen.
Drum / wann wir / grosser Fürst ! dir sollen danckbar seyn /
Und uns der Gütigkeit und der Geburt erfreuen :
So mußt du den Versatz von neuem uns verleyhen /
Wir liefern ihn gewiß mit Zinsen wieder ein /
Und setzen dann den Wunsch aus treuem Sinn darneben /
Der Höchste wolle dir in vollem Maase geben :
Daß in gewünschter Seelen-Ruh
Und in vergnügten Zeiten
Du deine Jahre bringest zu /
Die Aeste sich ausbreiten ;
Und daß noch viele Jahr aufs Neue
Das Land sich des Geburths-Tags freue!

October.

Es ist der October / wie schon öffters in meinen Betrachtungen und Anmerckungen gemeldet worden / ein Gedächtniß-Monath der so nöthigen / als heilsamen / aber nicht nur den ** übelgesinnten in der

* Ist die Explication deß über dieses Carmen in Kupffer gestochenen Sinn-Bilds.

** Es gibt in der Römischen Kirchen auch viele wohlgesinnte. Deren seynd manche in allen Ständen zu Lutheri

Römischen Kirch / sondern auch vielen unter den Fleischlichgesinnten Protestanten selbst / unanständigen und mißfälligen Kirchen-Reformation. Man bezüchtigte den Lutherum, als ob er der Obrigkeit habe geschmeichelt / da er den Papst und seine Clerisey angeruffen hat. Es ist aber die Erhebung deß Obrigkeitlichen Standes von Luthero keines weges darum geschehen / damit die Kirchen-Güter / welche dannoch damal mehr erpreßt / erkünstelt / mit List und Lügen erschnappet / als freywillige Gestiffte waren / secularisirt und die Fürsten bereichert würden. Lutherus hat dawider protestirt und der Churfürst in Sachsen selbsten hat sich gegen den Päpstlichen Nuntium und Hertzog Georgen wegen solcher Auflag höchstens beschwehret und entschuldiget.

Die Erfahrung hat auch des Lutheri Feinde widerlegt und der Augenschein redet ihme das Wort / indeme das meiste ad pias causas, zu Hospitälen / Waysen-Häusern / Schulen und Kirchen und also weit besser / als vor müßige Leut / angewendet wird.

Es

Zeiten gewesen und deren seynd noch viele auff den heutigen Tag. Aber wie die Aschen manche Füncklein bedecken / ja gleichsam vergraben / so gehet es in der Römischen Kirch. Viele gute Gemüther in derselben seynd verborgen unter den Aschen der Menschen-Satzungen / des blinden Gehorsams / Aberglaubens und Zwangs. O liesse man den Wind des H. Geistes diese gute Füncklein auffblasen / es würde bald eine Flamme daraus. Was vor eine gute Bewegung war in Franckreich / da des Paschasii Quenels Anmerckungen über das neue Testament häuffig gelesen worden. Aber o wie hat der ungütige Papst Clemens XI. mit seiner Constitution, oder Bull / Unigenitus genannt / fast alles wider in Franckreich eingeschläffet und ob schon der itzige Papst Benedictus XIII. die Fehler dieser Bull eingesehen / so hat er sie doch bißher nicht abschaffen wollen / oder können / weil er so grossen Widerstand gefunden und er etwa befürchtet / die Päpstliche Authorität werde noch mehr geschwächt / wann das Licht des Evangelii / sonderlich in Franckreich / wo man bey 300. Jahren geglaubt / daß der Papst nicht unfehlbar sey / sich überal würde ausbreiten.

Es ist aber neben vielen andern auch diese Imputation Luthero desto weniger frembd gewesen / je weniger sich die mißvergnügte Römische Partie entblödet hat / auch gecrönte Häupter einer Malversation und sträfflichen Parteyligkeit in dem so hochwichtigen Religions- und Reformations-Werck zubezüchtigen. Es habe nemlich Maximilianus I. Röm. Kayser darum Luthero favorisiret / weilen er gern durch den Dienst Lutheri habe Kayser und Papst zugleich werden wollen. So dann habe anfänglich die grosse Forcht vor dem Türcken und der Zwiespalt zwischen ihme und Francisco I. König in Franckreich und Henrico, König in Engelland / den Kayser auff die Religion / Luthers Beginnen und des Papsts Klagen nicht aenugsam reflectiren lassen. Nach der Hand aber habe der Kayser Carolus V. gutwillig zugelassen / daß Lutheri Lehr sich in Teutschland ausbreite / damit eine Spaltung würde und er Gelegenheit hätte / einen Reichs-Stand nach dem andern zuunterdrucken und sich Sonverain und zu einem absoluten Herrn in Teutschland zumachen. Sonsten würde ihme leicht gewesen seyn / das Feuer gleich in dem Anfang zudämpffen und Lutherum gleich zu Worms bey dem Kopff zunehmen / welches vor einem Coup d' Etat, oder Stats-Streich / hätte passiren können.

Allein es ist noch so klar nicht / ob man eben diese Göttliche und unüberwindliche Lehre würde ausgetilget haben / wann man gleich Lutherum wieder gegebenen Verspruch / umbgebracht hätte und ist viel glaublicher / daß der Kayser / der damal noch ein angehender Regent und junger Herr gewesen / damals noch nicht völlig penetrirt und eingesehen habe / wie weit die Sache umb sich greiffen würde / auch nicht vor rathsam befunden / den Chur-Fürsten von Sachsen / Friederich / den Weisen / der damals in grossem Ansehen war / vor den Kopf zustossen. Wie dann der glorwürdigste Kayser Carolus V. hochgedachten alten Christlichen Chur-Fürsten von Sachsen / als seinen Vatter / ehrte und liebte. So hat auch dieser hinwiederum den Kayser hochgehalten / welches daraus am meisten erhellet / weil er / da ihme / als einem tapfern / Friedliebenden / getreuen / weisen und unverdrossenen Fürsten nach dem Tod Kaysers Maximiliani I. auff dem Reichstag zu Franckfurt durch ei-

ne ordentliche Wahl die Kayserliche Cron zugedacht worden / sich mit seinem hohen Alter entschuldiget und seine Wahlstimme Carolo V. damal König in Hispanien und Ertz-Hertzog in Oesterreich / gegeben.

Richard / der Chur-Fürst von Trier / wendete damal allen Fleis an / vor Franciscum I. König in Franckreich / wie der berühmte Jacobus Masenius, ein gelehrter Jesuit, in vita Caroli V. und Ferdinandi I. Anima Historiæ genannt / pag. 30. 31. weitläuffig erzehlet.

Als der neuerwehlte Kayser Carolus V. dem Chur-Fürsten Friederich vor seine Wohlneigung / da er ihme zur Kayserlichen Crone geholffen / eine grosse Summ Gelds anbieten liesse / wollte dieser großmütige Fürst nicht nur selbsten keinen Heller annehmen / sondern verbote auch solches seinen Ministris, als man 10000. Gulden unter ihnen austheilen wollte / mit dieser Bedrohung: welcher nur einen Gulden annehmen würde / der sollte morgen nicht mehr sein Diener seyn. Daß dieser Lobwürdige Fürst den Titel eines Weisen wohl verdient habe / ist aus seinen herrlichen und klugen Reden zumercken / welche der berühmte Zinck-Graf in seinen Teutschen Apopht I. Theil p. 134. seqq. erzehlet / darunter auch folgende seynd: Er habe aus der Erfahrung gelernet / daß aus menschlicher Vernunfft nichts so spitzfindiges möge erdacht werden / daß man nicht aus eben derselben widerlegen können / aber GOttes Wort stehe fest wie eine eiserne Mauer / die man nicht umreissen könne. Fürsten-Briefe müsse man zwey / oder dreymal lesen; dann sie seyen mit grossem Bedacht geschrieben / vielmehr aber solle man die Bibel / als die Schrifft und den güldenen Brief (wie Chrysostomus das geschriebene Wort GOttes nennet) des Höchsten HErrn / offt lesen und alles wohl erwägen. Er pflegte auch vielmal zusagen: Er könne GOtt nicht genugsam dancken vor seiner getreuen Unterthanen Liebe und Gehorsam. Dann aus solcher Liebe könne er sich versichern / daß er auch GOtt lieb und bey ihme in Gnaden sey. Die Cantzley pflegte er eines Fürsten Hertz und seine getreue Diener / Räthe und Amtleute / denen er sich vertrauen dörffte / seinen besten Reichtum zunennen.

Er war

Er war sehr sanfftmüthig und friedfertig / daß er nicht leicht zürnete : Als ihme gerathen wurde / er solle die Statt Erfurt überziehen und belagern / mit Versicherung / es würde sie zuzüchtigen / ihne nicht über fünf Mann kosten / sagte er : Es wäre mir einer zuviel und fragte den bösen Rathgeber / ob er einer von diesen fünfen seyn wollte ? Sigm. von Bircken Chur- und Fürstl. Sächsischer Helden-Saal pag. 526. seqq. Sam. von Pufendorf Einleitung zur Historie pag. 816.

1. Octob.

An Ihro Kayserlichen und Cathol. Majestät / CAROLI SEXTI / Hohen Geburts-Fest.

Dem grossen Kayser rufft Germanien heut zu /
Es lebe CAROLUS in Höchst-erwünschter Ruh :
Sein tapfrer Helden-Muth / Weißheit und Frömmigkeit /
Von LEOPOLD ererbt / erquick uns allezeit.
Des Reiches Ober-Haupt sey voller Krafft und Licht /
So wird es uns hinfort an Segen manglen nicht.

Cantare cunctæ gestiunt,
CÆSAR ! TIBI Camœnæ :
Et nostra Musa nititur
Lætum TIBI sonare.
Tu, Qui faves Clientibus
Fidis, benignus esto
Inter clientes ultimo,
Non ultimo calore.

So lang am Himmel wird die Sonn die Sterne führen /
Bleib unser Erden-Sonn an Glantz und Macht sich gleich /
Es müsse CAROLUS im Segen triumphiren /
In Teutschland blühe stets das Ertz-Hauß Oesterreich.

Vid. C. L. Thucelii Austria S. R. Imperii Conjux Part. ult. p. 7.

2. Octob.

Ein auserlesnes Volck von edlen tapfern Schwaben
Wirfft unermüdet hin in Ofens eignen Graben
Die stoltze Thürn und Maur. So wird die alte Ehr
Erhalten und erneurt vom muntern Löwen-Heer.

Quem tenuit quondam Suevorum bellica virtus,

Hunc

Hunc etiam servat fortiter illa locum.
Vi triplici, fido junctorum corde leonum,
Subruitur Buda & Mœnia cessa ruunt.

Dreyfache Macht
Die Maur verlacht.

So rühmt obengedachter Thucelius loc. cit. der Schwaben Tapferkeit und bezeugt / daß sie dem Hauß Oesterreich in Eroberung der Vestung Ofen treffliche Dienste gethan. Er führet uns an aus dem * Lamb. Schaffnaburgensi ad A. MLXXN daß die Schwaben in vorigen Zeiten in allen Feldzügen die Ehre gehabt / in den ersten Gliedern zustehen und den Anfang im Streit zumachen. Ein jeder rechter Christ muß in dem geistlichen Kampf wider die Sünde in dem HErrn JEsu Christi sich nicht zaghafft finden lassen / sondern den mächtigen Seelen-Feinden entgegen gehen und in dem Kampf des Glaubens nicht müde werden.

3. und 4. Octob.

Das abermahl fröhliche Wirtenberg.

Wurde / da es wenig Tag vorher seines Durchleuchtigsten Landes-Vatters und Herrn / Hohen und von GOtt Ihme wieder geschenckten / Geburths-Tag celebriret / vorgestellt / an dem gleichfalls hohen und erfreulichen Geburths-Fest der Durchleuchtigsten Fürstin und Frauen / Frauen Johannä Elisabethä / Hertzogin zu Wirtenberg und Teck / Gräfin zu Mömpelgardt / Frauen zu Heydenheim ꝛc. gebohrner Marggräfin zu Baaden und Hochberg / Land-Gräfin zu Sausenberg / Gräfin zu Sponberg und Eberstein / Frauen zu Röteln / Badenweiler / Lohr und Mahlberg / ꝛc. meiner Gnädigsten Landes-Fürstin und Frauen / und zubezeugen so wohl seine / als aller und jeder getreuer Unterthanen / gegen seine Landes-Obrigkeit tragende schuldige Observanz in gebunde,

* Datum negotium est Duci Rudolfo, ut ipse cum suis prima acie confligeret: peculiari scilicet Suevorum Privilegio, quibus ab antiquis jam diebus latum est, ut in Omni expeditione Regis Teutonici ipsi Exercitum præcedere & ptimi committere debeant. Cæteris jussum, ut propter assistentes pugnantibus, prout res poscceret, auxilio concurrerent.

bundener Rede vorgetragen den 3. Octobr. 1726. von einem Jhro Hoch-Fürstlichen Durchleucht unterthänigstem Knecht/
Wilhelm Bernh. Chriltlieb.

Durchleuchte Hertzogin! du Himmel-werthes Pfande/
Das GOtt und Menschen stets durchaus beliebet ist/
Aus deme Huld und Gnad wie reiche Ströhme flißt!
Erhöhte Fürsten-Seel und Mutter in dem Lande/
In der die Tugend selbst Jhr Wohn- und Lust-Hauß hat/
In deren Angesicht der Anmuths-Bild sich zeiget/
Wirff einen Gnaden-Blick auf das geringe Blat/
Das in der Nidrigkeit vor Deinem Stuhl sich neiget.
Erlaube/ daß ich darff heut die beglückten Stunden/
Darinnen Du die Welt zum ersten angeseh'n/
Gleich einem hohen Fest in Freudigkeit begeh'n.
Dann heute hat mit mir gewiß sich eingefunden
Dein gantzes Land vor GOTT: Es zündt dein Unterthan
Im innersten Gemach der immer treuen Seelen/
Vor Seiner Fürstin wohl die Freuden-Kertzen an/
Und will sie durchs Gebett mit seinem GOTT vermehlen.
Ja wann am Tyber-Strohm der Saiten Klang erschallet/
Wann dort das alte Rom sein Hertz in Freuden setzt/
Wann es die Hurtigkeit der Fechtenden ergötzt/
Und wann die treue Seel vor Lust und Andacht wallet;
Wenn es der Obrigkeit Geburts-Tag feyren will;
So schlägt denn auch anjetzt das Feur der treuen Flammen/
Erleuchte Hertzogin! weil GOTT und Himmel will/
In deiner Knechten Brust vor { Andacht gantz / Freudigkeit } zusamen.
Es muß was heilig heißt der gantze Welt-Crayß ehren/
Doch nochmehr liebet er/ was GOtt selbst Göttlich schätzt/
Das seynd die/ welche Er in { Königs / Fürsten } Stand gesetzt.
Wer weiß nun nicht/ daß diß dein Nahme uns kan lehren?
Indem dein Purpur-Glantz und deiner Hoheit Schein/
Weit über Libanons erhöhte Cedern gehet:
Wie sollte nicht dein Nahm bey uns auch heilig seyn/
Da er doch in dem Buch der Götter fest bestehet?
Schau/ Grosse Hertzogin/ an den Saphirnen Zimmern

Den

Den Titan freudiger aus Thetys Kammer geh'n /
Als sonst zu andrer Zeit von Ihme ist geschehn?
Schau dieses Licht der Welt weit angenehmer schimmern.
Warum? dieweil dein Seyn auch kommt von oben her /
Und weil die Sterne dich uns haben wollen leyhen /
(Dann warlich all dein Thun ist nicht von Gottheit leer.)
So hat der Himmel sich mit dir jetzt wollen freuen.
Diß thut der Himmel heut; Allein schau an die Hertzen
Die jeder Unterthan an diesem Tage hegt /
Schau was ihr Hertz-Altar vor reine Opfer trägt?
Wirff einen einz'gen Blick auff ihre Freuden-Kertzen:
Laß immer hin die Sonn / so spricht er / von uns gehn
Wenn nur du Sonne wirst allzeit bey uns verweilen
Bey deiner Augen-Licht kan unser Hertz bestehen /
Von welchem lauter Gnad auff unsre Demuth eilet.
Dein Unterthan spricht so / der noch in Freuden wallet /
Und dessen Hertze voll von frohem Jauchzen ist /
Aus dessen Stirne man die innre Lust ablieſt /
Auß dessen Mund annoch ein Lob und Danck-Lied schallet /
Warum? dieweil es erst vor einer Kurtzen Zeit
Deß grossen Eberhards Geburts-Fest hat begangen.
O wie vergnügt ist dann dein Wirtenberg anheut /
Da seine Freude schon beym Fürsten angefangen.
Es will dein Unterthan gern Tod und Grube haben
Wenn nur beständig lebt die theure Hertzogin /
Und jeder gibt mit Lust sein Leben vor dich hin.
Ja es will alle Welt in Ertz und Marmor graben
Dein und deß Fürsten Ruhm (O hohes Fürsten-Paar!)
Man solle Eberhard und auch Johanna lesen /
So lang die Welt besteht / in graue Zeit und Jahr /
Daß jeder wissen kan wie werth er sey gewesen.
Allein die Zeit und Glück kan Ertz und Steine brechen
Und Rom find't heute nicht Augustens Säulen mehr /
So eine kleine Zeit währt eine solche Ehr!
So kan der Zeiten Zahn die Piramiden schwächen?
Allein Eur Unterthan liſt sich was bessers aus /
Er will diß hohe Paar in Hertz und Seele schreiben /
Wo weder Zeit noch Glück bringt eine Sylbe raus /
{ Hierinn wird Eberhard } in Ewigkeit verbleiben
{ Hier wird Elisabeth }

Und

Kommt / spricht dein Unterthan / laßt uns anheute freuen /.
Und unser Hertz vergnügt / still und gelassen seyn ;
Dann heute stellet sich ein theurer Tage ein ;
Wir wollen unsre Treu heut dem Geburths-Fest weyhen.
Der Himmel heisset uns ja selbsten dieses thun.
Denn spricht er : wollt ihr wohl noch mehr beglückte Sachen ?
Laß ich im Frieden ja stets eure Fürstin ruhn /
Als Deren Tugend euch wird recht beglücket machen.
Und freylich haben wir biß biß daher empfunden /
Daß Ihre Frömmigkeit und unsers Fürsten Treu
Die Stütze unsers Heyls und unsrer Wohlfaht sey.
So ists / das Fromm-seyn macht die recht beglückte Stunden.
Diß ist der Angel-Stern wornach das grosse Schiff /
Deß schwehren Regiments läßt seine Seegel richten /
Da geht das Schiff gewiß im { Gnaden / stillen } Meere tieff /
Und kan kein Ungemach noch Sturmwind es zernichten.
Durchleuchte Hertzogin / drum freuet sich zusammen /
Was sich nur regt und lebt in deinem gantzen Land /
Und dancket seinem GOtt vor dieses theure Pfand /
Es lobt des Höchsten Treu und ehret seinen Nahmen /
Es wünscht und bettet jetzt und fleht den Himmel an /
Vor seiner Fürstin Heyl / vor seiner Fürstin Segen /
Es segnet fort und fort so viel es immer kan /
Der Himmel wird dazu gewiß sein Amen legen.
O hochbeglückte Zeit ! O höchsterwünschte Stunden !
Schon wieder trifft uns GOtt in heissen Seufftzern an !
Denn was ein treuer Wunsch vor unsern Fürsten kan /
Das hat er auch bey GOtt vor seine Fürstin funden.
Es lebe unser Fürst / sprach unser Hertz nächst aus /
Es blühe Eberhard / ja Er soll ewig leben !
Und eben dieser Wunsch tringt in das Sternen-Hauß /
Der Himmel wolle diß auch unsrer Fürstin geben !
Wohlan ! so lebe dann und wachse / grün und blühe /
Du theure Fürsten-Seel so rufft der Unterthan !
Der Himmel schwängre sich mit Segen wie er kan
Und lasse sich herab / daß alles Unheil fliehe !
Er überschütte Sie mit Glücke / Fried und Lust !
Er spahre Sie dem Land biß an die graue Zeiten /

Und Ihrem hohen Hauß sey lauter Heyl bewußt/
So wird es sich gewiß in tausend Zweige breiten.

5. Octobr.

An dem Ende der Wochen.

Recht sterben und mit Ernst zum Tode sich bereiten /
Ist deine Christen-Pflicht : übst du dich stets darinn/
So fangen schon hier an bey dir die Seeligkeiten /
Kommt dann der letzte Zug ist sterben dein Gewinn.

Die Medici haben über neunhundert Arten des Todes bemercket/ die allermeiste geschehen unvermuthet. Diesen erschlägt ein Ziegel vom Dache/ jenen erdrückt eine Wand in dem Hause. Zeuxis lacht sich zutodt an einem Gemählde / Pompejus erstickt jählings an einer Birn / Lucia an einer Nadel. Mors Mactat Omnes Raptim Salvos, Momento Omni Repræsentat Sagittas. Der Tod

Nemmt und frißt all Menschen-kind
Wie er sie findt / fragt nicht wessen Stand und Ehren sie sind.

Sey derowegen keine Stunde sicher : Lebe nicht/ als hättestu mit dem Tod einen Bund und mit der Höllen einen Verstand gemacht. Mors velox non semper est felix, ein schneller Tod ist nicht immer ein seeliger Tod. Siehe doch / daß dich der Tod nicht unbereitet antreffe. Lasse deine Lampe allezeit mit Oele versehen seyn und sey gleich den Knechten / welche auff ihren HErrn warten. O wie seelig ist der Knecht und die Magd / welche der himmlische Hauß-HErr wachend findet, Luc. 12. 35. 36. 37. So komme dann der Tod bey und zu einem Christen / wann er will/ er soll ihm kein Traur-Bothe seyn. Hat er schon in der einen Hand scharfe Pfeile / so hat er doch in der andern auch den Schlüssel zu dem umb der Sünde willen verschlossnen Paradis und Baum des Lebens. Gottlieb Cobers auffrichtiger Cabinets-Prediger part. II. pag. 274.

6. Octob.

An dem 16. Sonntag nach Trinit. Evang.

Wie kan der Lebens-Fürst das Wittwen-Hertz erquicken?
Weib / weine nicht / spricht er und läßt sie bald erblicken
Den Sohn / umb welchen sie so bitterlich geweint /
Da hat ja in der Nacht die Sonne hell geschein't.

Man

Man truge zwar bey Tag mit mancherley gepränge
Den Todten zu dem Grab und war ein groß Gedränge /
Wie finster aber war das Hertz der Mutter? wie betrübt?
Als Mann und Sohn dahin / von ihro hochgeliebt.
Es ist ein grosser Prophet unter uns auffgestanden und
GOtt hat sein Volck heimgesucht.
Erleuchteter Prophet! Der in die Welt gekommen /
Der seine Prophecey aus GOttes Hertz genommen
Und der du selbst erfüllt / was du geprophecyt
Durch der Propheten Mund / lehrst auch noch jederzeit.
Wirst / was noch ist bevor / mit aller Macht erfüllen /
Wann du zum andernmal wirst abthun alles hüllen /
Wo manch Prophetisch Wort sich Sonnen-clar entdeckt /
Wo kein Propheten-Blut Jerusalem befleckt.
VKd. A. M. Mauritzin Geistl. Carmina über die Namen JEsu pag. 54.

7. Octob.

Hertzliches Liebes- und Thränen-Opffer / welches bey dem Grabe ihrer Hertzinnig-geliebtesten Schwester / Jungfer JUSTINÄ DOROTHEÄ / Herrn JOHANN ULRICH FROMMANNS seel. gewesenen Doct. und Prof. Theol. Extraord. allhier / des Hoch-Fürstl. Stipendii Theologici Superintendentens / und bey allhiesiger Stiffts-Kirche zu St. Georgen Abend-Predigers / wie auch Frauen JUSTINÄ DOROTHEÄ FROMMÄNNIN / gebohrner Audlerin / gel. Tochter / als dieselbe Montags / den 7. Oct. 1726. seelig in dem HErrn entschlaffen / zu Bezeugung schuldiger Danckbarkeit vor so viele genossene besondere Schwesterliche Liebe abstatten wollten deri Seelig-Verstorbenen samtliche Geschwistrige.

So brecht ihr endlich dann / ihr mürben Leibes-Bande?
So schwingt ein matter Geist die Flügel in das Lande
Der Himmel-süssen Ruh; nachdem er ausgekämpfft /
Und recht / als wie ein Held / des Todes Macht gedämpfft.
So bist du Seelige / noch hertzlich-liebe Seele /
Befreyt / erlöst / erquickt! da in der kühlen Höhle
Der Rest der Glieder ruht / und sie dem Heyland singt /
Und ihm ein danckend Lied vor die Erlösung bringt.

So dichtet das Gemüth / so will die Zunge sprechen /
Wann wir / Hochseelige ! dein mattes Auge brechen /
Und dich der tödtlichen / ja wohl recht langen Noth
Jetzt überhoben sehn / durch einen sanfften Tod.
Allein indem wir auch auf deine Liebe dencken /
Und was dich sonst geziert / so müssen wir uns kräncken;
So tadlen wir zwar nicht des weisen Himmels-Schluß /
Doch / daß anbey das Hertz durchs Auge weinen muß.
So fliesset immermehr ihr gantz gerechte Thränen /
Dann wollten wir uns auch die Großmuth angewöhnen /
So wär es nur ein Schein : Drum rollt ihr Thränen ab /
Und fließt unabgewischt auf unsrer Schwester Grab.
Die Wehmuth ist gerecht / und weint das Auge willig /
Und weint es Tag und Nacht / so weint das Auge billig.
Die nasse Schuldigkeit / und die bethränte Pflicht /
Die tadelt / wie man weiß / auch selbst der Himmel nicht.
Nun dann / wo seyd ihr hin / ihr süssen Augenblicke /
Die wir / da du gelebt / so manchesmal zurücke /
Und zwar vergnügt gelegt ? wo seyd ihr ? ach dahin !
Mit euch muß unsre Lust als wie die Zeit verblühn.
Und jetzt wo seyd ihr hin ihr angenehme Stunden /
Da wir vor diesem uns beysammen eingefunden /
Und als Geschwistrige vergönnter Lust gepflegt ?
In unsrer Schwester Grab seyd ihr mit ihr gelegt :
Auch ihr / ihr Zärtlichen / ihr Huld-erfüllte Minen /
Die aus der Seeligen gantz ohne Kunst geschienen /
Beliebter Augen-Reitz / der uns ein Vergnüß war /
Und eine Liebes-Prob / wo bist du ? in der Baar !
In der versenckten Baar / so folglich uns benommen :
Um wie viel Freude seynd wir nicht hiemit gekommen !
Doch dieses nicht allein / du hattest mehr an dir /
Uns zwar zur Folgerung / und dir zur grösten Zier.
Dein Fromm-Seyn / dieses ist / was wir erzehlen wollen /
Der Tugend müssen wir den ersten Nach-Ruhm zollen ;
Dann diese liessest du in voller Masse sehn /
Und diese konnt uns auch vor ein Exempel stehn /
Und wie ein Spiegel seyn / der / wo man ihn beschaute /
Gantz rein und klar geweßt / und mithin uns erbaute.
Allein / o strenger Schluß ! auch dieser zieht den Schein /
Und / durch die Grufft bedeckt / die Tugend-Strahlen ein.

Laß

Laß uns dann wiederum / erblaßte Schwester ! trauren /
Und uns / dich nimmer nicht / wohl aber uns bedauren:
Die fromme Tugend strahlt anjetzt vor GOttes Thron /
Inzwischen weichet sie jedannoch uns davon.
Welch ein empfindlicher / welch Haupt-Verlust ist dieser!
Wie beuget uns der Fall! und diese noch gewieser /
Die deine Mutter heißt. Ja / dieser geht es nah:
Ihr allerliebstes Kind ist nunmehr nimmer da.
Ihr allerliebstes Kind (wir müssens selbst bekennen)
Ist nur im Grabe noch ihr liebstes Kind zunennen.
Verfloßne Zeit und Lust kommt / leyder! nimmermehr /
Ach ! dieses machet ihr das Hertze gar zuschwer.
Bey deiner Frömmigkeit / bey dem Gehorsams-Triebe /
Bey der / zwar zärtlichen / doch Forcht-gemengten Liebe /
War deiner Mutter Hertz empfindlich hoch-ergötzt /
Jetzt wird es / da du stirbst / empfindlich hoch-verletzt.
Was haben wir dann nun / und was hat sie verlohren!
Es wird / wie vor die Lust / der Schmertz jetzt neugebohren /
Da Kind und Schwester stirbt. Drum rollt ihr Thränen ab /
Und fließt unabgewischt auf unsrer Schwester Grab!
Durch Thränen kan der Schmertz am allerbesten fliessen /
Ach ! wüßte dieser auch durch Thränen abzuschiessen /
So wären wir getröst ; da diß darneben ist /
Daß du so trefflich schön von uns geschieden bist.
O ! mit wie viel Gedult hast du in so viel Tagen
Dein / von dem grossen GOtt bestimmtes / Weh ertragen!
Mit was vor innrer Lust / mit was vor Freudigkeit
Hast du / auch kranck und matt / dich zu dem Tod bereit!
Wie offt hat nur dein Mund von denen Himmels-Stuffen
Des Heilands Gegenwart zu sich herab geruffen!
Wie offt war diß dein Wunsch : Mein Heiland! hohle mich!
Dein Wunsch war auch erfüllt / dein Heiland hohlte dich.
Und eh es noch geschehn / eh sich dein Haupt geneiget /
Hat sich dein Heiland dir in vollem Glantz gezeiget /
Drauff war dein Alles auch von Lust und Wonne voll /
Daß du geruffen hast : Ach ! wie ist mir so wohl !

So ist dir wohl geweßt / o seelige Justine!
Und itzo / da dein Geist die frohe Sternen-Bühne/
Des Heilands Wohnung kennt / wird dieses Wohl vermehrt/
Und du in Ewigkeit erquicket uud geehrt.
Wir wollen dann auch diß zum Trost uns dienen lassen/
Wir wollen unser Hertz bey deiner Leiche fassen/
Und wo es möglich ist / hiemit zufriedeu seyn.
Du aber / liebstes Hertz! schlaff sanfft und seelig ein!
Zuletzte dancken wir vor tausend Liebes-Proben/
Die du erwiesen hast / dir / Seeligste! noch oben:
Der Himmel hat dich selbst deßwegen wohl bedacht.
Hertzliebstes Schwester-Hertz! auf ewig gute Nacht!

8. und 9. Octob.

Gerechte und Jammer-volle Klage / welche bey dem frühzeitigen und schmertzlichen Hintritt der seel. Jungfer Frommännin unter vielen Thränen führen die Frommanns- und Graßische / und andere davon dependirende FAMILIEN.

Wie ists! kan nichts / als Angst / als Kummer / Furcht und Schrecken/
Des blassen Todes Grimm in unsrer Brust erwecken?
Hat dann der gütge GOtt die Gnadenreiche Hand
Von uns / und unserm Hauß / auf einmal abgewand?
Wir fühlen in dem Jahr nur immer Streich/ auff Streiche/
Und jetzo schrecket uns schon eine neue Leiche;
Kaum trägt man deren Leib zur düstern Todes-Grufft /
Da man schon wiederum zur Klag / und Leiche / rufft /
Die Zähren rollen noch von den betrübten Wangen /
Und unsre Augen sieht man voller Thränen hangen:
Ein stetes Traurig-seyn hat der beklemmten Brust /
Durch so gar vieler Tod / benommen alle Lust.
Kein Wunder wär's / wann wir / bey so gar schwehren Leiden /
Da unsre nächste Freund / und Freundin / von uns scheiden /
Von Kummer übehräufft uns selbsten wünschten tod /
Damit daß wir befreyt der Felsen-schwehren Noth.

Doch

Doch halt / bestürtzter Kiel! man muß / wann's GOtt will schicken /
Mit grösserer Gedult sich vor dem Creutze bücken /
Zumeistern GOttes Rath / steht nicht in unsrer Macht /
Da er ja allezeit vor unser Wohlseyn wacht.
Drum wollen wir anheut / statt höchst-gerechter Klagen /
Da uns / aus unsrem Hauß / was Liebes wird getragen
In kühlen Erden-Schooß / noch preisen GOttes Huld /
Und so / wie er es schickt / uns fassen in Gedult.
Ja ob uns gleich der Tod was grosses hat entrissen /
So wollen wir getrost die Straffungs-Ruthe küssen /
Der Höchste ist gerecht / er wird mit Sonnenschein /
Nach so gar vielem Sturm / uns wiederum erfreun.
Zudem / so führt der Tod / wann wir es recht erwägen /
Uns einig an den Ort / den wir zuwünschen pflegen /
Und seynd wir nicht beglückt entgangen vielem Weh /
So bald nur unser Schiff dringt durch die Todten-See.
Uns thut / Höchst-Seelige / dein Tod zwar innig schmertzen /
Es zeigts der Augen-Naß / es bluten unsre Hertzen /
Man sieht uns gantz bestürtzt mit dir zu Grabe gehn /
Da jedes unter uns dir diß wird eingestehn:
Daß Tugend / Frömmigkeit / und andre gute Gaben /
Und zwar vollkommentlich / in dir gewohnet haben.
Dein Tod der legt hiervon ein richtigs Zeugnüß ab /
Da recht gefaßt / behertzt / du eilst ins dunckle Grab.
Und eben weil du so mit recht standhafften Blicken /
Dich thätest zu dem Tod / und deinem Grabe schicken:
So ruffen wir betrübt zur letzten guten Nacht /
Daß GOtt es auch mit dir vor dißmahl wohl gemacht.
Betrübtes Mutter-Hertz / das mit der Wehmuth ringet /
Und deren dieser Fall biß zu der Seele dringet /
Wir bill'gen deinen Schmertz / wir halten ihn nicht auff /
Doch mäß'ge / bitten wir / der herben Thränen-Lauff!
Gedencke / daß ihr Wunsch nunmehro sey erfüllet /
Da Sie todt in dem Sarg ins Sterbe-Kleid verhüllet /
Sie trifft ihr Schwester-Hertz / die seelge Graßin / an /
Mit der sie ewiglich vereinet leben kan.
Sie wird vor GOttes Thron recht unvergleichlich prangen /
Wo dein Nathanael / ihr Vatter / vorgegangen /
Sie winckt schreyend dir / und auch uns allen / zu:

Ach gönnet! gönnet mir doch meine sanffte Ruh!
Drum / Werthe / obgleich jetzt die Schmertzen nicht zulindern /
So gib uns doch die Macht dieselbige zumindern /
Faß' dich in diesem Creutz / zeig' einen Helden-Muth /
Bezwinge ritterlich dein eignes Fleisch und Blut.
Wir wünschen / obgleich wir selbst grossen Trost vonnöthn /
Der Höchste wolle dir mit Trost zur Seiten tretten;
Hiemit so schliessen wir diß Traurens-volle Blatt /
GOtt gebe / daß mans nicht so offt mehr nöthig hat.
Der wolle fernerhin vor Trauren dich bewahren /
Biß du wirst Lebens-satt zu deinen Vättern fahren /
Den Segen schütte er hinfüro reichlich aus /
Auff dein / durch diesen Fall / recht höchst-bestürtztes Hauß.

10. und 11. Octob.

An dem Ende der Wochen.

Trauer- und Trost-Gedancken bey der seel. Junafer Frommännin Leichbegängniß der hochbetrübten Frau Mutter aus treu-gesinntem Brüderlichen / Schwesterlichen und Schwägerlichem Hertzen mitgetheilet von denen Zelleri-schen / Pregizerischen und Andlerischen FAMILIEN.

EVANDERS EBENBILD / JUSTINA / schön von Tugend /
Eilt ihrem Vatter nach und stirbt in früher Jugend:
So gehen wir betrübt schon wiederum zum Grab
Und legen tieff-gebeugt die Pflicht der Treue ab.
Ists dann noch nicht genug an schon erlittnen Streichen?
Wie? muß in einem Jahr ein gantz Geschlecht erbleichen?
O Jammer-volle Zeit! O Wunden ohne Zahl!
O wie ist diese Welt ein finstres Jammerthal!
Eilff Jahr seynd izt dahin / als plötzlich uns verlassen
Der lieb NATHANAEL und uns durch sein erblassen
In grosses Leid gesetzt. Hilff GOtt! wie manches Ach
Bestürtzte uns indeß! wie stieg das Ungemach!
Wir können / tieff-verhüllt in Traur / kaum Athem holen /
Doch dencken wir dabey / daß wir uns fassen sollen:
Wohl sterben ist ja gut und sich vor schicken fein /
Das bringet grossen Trost und lindert unsre Pein.

JUSTINA hat mit Ernst der Frommkeit sich beflissen
Und in des Glaubens-Krafft die Sünden-Band zerrissen/
Die Trübsal machte sie geübt in der Gedult/
Der Schmertzen Bitterkeit versüsste JEsu Huld.
Das treue Mutter-Hertz erquickte sie im Leiden/
Wie sie zuvor sich nichts ließ von der Mutter scheiden/
Und kindlich sie geliebt-/ getröstet und geehrt/
So wurde beederseits der Glaub im Creutz vermehrt.
Wer will die Liebligkeit und Freundligkeit beschreiben?
Wer rühmt genug die Zucht und auch ihr Treu-verbleiben?
Wie sie dem Heiland sich ergeben ohne Zwang
Und wie ihr holder Mund voll war vom Lobgesang.
Man könnte rühmen viel von andern Seltenheiten
Und ohne Schmeicheley sie nennen unsrer Zeiten
Besondre Zierd: Allein ihr Demut ist bekannt/
Daß sie mehr { fromm / still } gelebt/ als nur sich so genannt.
Nur dieses soll man nicht vergessen/ noch verschweigen/
Daß sie in wahrer Buß sich wollt vor JEsu neigen
Und mit viel Threnen hat der Sünden-Greul beweint/
Auch Glaubens-voll mit GOtt sich gantz genau vereint.
Als sie das Liebes-Mal blos vor dem Tod genossen/
Da sahe man ihr Hertz erweckt und auffgeschlossen.
Zuerst war nichts als Angst und grosse Bangigkeit/
Bald merckte man bey ihr Ruh und Zufriedenheit.
Wie ist mir doch so wohl/ sprach sie mit frohem Munde/
Dann/ dachte sie/ ich bin in GOttes Gnaden-Bunde/
JEsus/ mein Bräutigam/ liebt mich als seine Braut/
Er ist mit mir und ich bin mit ihm fest-vertraut.
So hat sie ja den Tod im Glauben überwunden
Und schon in dieser Zeit das wahre Heil gefunden.
Der Kampff und Streit ist aus/ es hört ihr Jammer auff/
Ihr Andacht-voller Geist schwingt sich in Himmel auff.
Der matte Leib ruht sanfft im Grab/ als seiner Kammer/
JUSTINA ist nunmehr befreyt von allem Jammer.
Der Wechsel könnte ja vor sie nicht besser seyn/
O könnten wir auch bald so geh'n in Himmel ein.
Wir aber kämpffen noch und seynd vom seufftzen müde/

GOtt gebe nur mehr Krafft / er sey stets unser Friede /
Trost / Schutz und Eigentum : Je schärfer ist die Ruth /
Je lieber ist das Kind / so gehet es ja gut.
Das solle billig jetzt der Mutter Threnen stillen /
Sie dencke nur getrost an GOttes weisen Willen /
Der aller Menschen Witz und Anschläg überwigt /
So kan ste ruhig seyn / weil Glaub und Hoffnung sigt.
Betrachtet sie dabey / wie dunckel unsre Tage /
So danckt sie GOtt / daß nun Justina / frey von plage /
Zum * Licht gekommen ist und auch versorgt auffs best /
Weit mehr / als wann sie hätt erlebt ihr Hochzeit-Fest.
Ist nicht der Ehestand / wann man auch lebt vergnüget /
Ein Kette / wo sich Ach und Weh zusamen-füget?

Fehlt aber in der Eh { Fried / Lieb } { Frommkeit } und Einigkeit / { Gedult }

So ist diß eine Höll schon hier in dieser Zeit.
Justina hat erwehlt den Bräutigam im Himmel /
Sie wohnt im Friedens-Zelt / fern von dem Welt-Getümel:
Wohl dir / du hast es gut / wir gönnen dir die Ruh /
O seelig ist / wer auch so schließt die Augen zu.

12. 13. Octob.

An dem 17. Sontag nach Trinit. Evang. Luc. 14.

Die Wassersucht ist fast itzt worden allgemein /
Obschon nicht jeder Mensch empfindt der Kranckheit-Pein /
So man vom Wasser nennt / ist doch ein grosses Meer /
Der Leiden überall und häufft das Ach sich sehr.
Psalm. 69. 1. GOtt hilff mir / dann das Wasser gehet mir biß an die Seele.
So rufft der Heiland selbst schon längst durch Davids Mund /
Er seufftzet Schmertzen-voll in der Anfechtungs-Stund;
GOtt hilff mir! ruffet noch die gantze Christenheit /
Offt bleibt die Hilff lang aus / kommt doch zu seiner Zeit.

14. Octob.

Ist dein Gewissen rein /
So kanstu ruhig seyn.

Eph. 5.

* Psalm. 112. Den Frommen gehet das Licht auff im Finsternis von dem Gnädigen / Barmhertzigen und Gerechten.

Eph. 5. 15. So sehet nun zu / daß ihr vorsichtiglich wandlet.
Thu recht die Augen auff und sieh wohin du gehest,
Ach wandle so / daß du vor GOtt allzeit bestehest.

15. Octob.

In allen deinem Thun sey GOttes Wort dein Licht /
So wirstu / glaub es doch / im finstern tappen nicht.
Sprach cap. 2. 2. 3. Halte fest und leide dich und wancke nicht / wann man dich davon locket : Halte dich an GOtt und weiche nicht / auff daß du immer stärcker werdest.

O bleibe doch GOtt stets getreu /
Er führ dich auch wohin es sey /
Es wird dich nicht gereuen
Und gieng es auch durch Feur und Schwerd /
O halte aus / der HErr ists werth /
Er wird dich wohl erfreuen.

16. und 17. Octob.

Als Herr Johann-Friederich Birckholtz / Rector zu Cößlin in Pommern / dem seel. Herrn JACOB SCHWEDERN / anfangs ERNESTI, Hertzogs von Croy / Cantzlern / darnach FRIDERICI WILHELMI, Chur-Fürstens in Brandenburg / Hof-Rath und Canzley Directori in Neugarten und Massorien / zuehren den 16. Octob. 1726. eine offentliche Oration zu Cößlin gehalten und dieses grossen Cößlinischen Schul-Patronen merita gerühmet / wurde nachfolgende Ode abgesungen.

Des Gerechten wird gedacht / wann man muß bedencken tragen /
Von der Boßheit das zusagen /
So ihr Schimpff und Spott gebracht /
Alsdann wird mit grossem Ruhm aller frommen Werck erhaben
Und der Nachwelt eingegraben /
Des Gerechten wird gedacht.
Des Gerechten wird gedacht / kein Verleumbden / keine Lügen
Können seinen Ruhm besiegen /
Es wird alles nur verlacht :

Dann die Tugend schwinget sich endlich an der Sternen-Hügel
Und ruht unterl ihrem Flügel:
Des Gerechten wird gedacht!
Des Gerechten wird gedacht/ wann auch gleich im Tod erstirbet/
Was dem Menschen Lob erwirbet/
Siegt dein Nachruhm doch mit Macht.
Wird er gleich als Staub und Asch der Verwesung beygesetzet/
Bleibt ihm diß doch unverletzet/
Des Gerechten wird gedacht.
Des Gerechten wird gedacht/ SCHWEDER! das hastu erfahren/
Denn nach 39. Jahren
Lebstu noch mit grosser Pracht.
Was du hier und anderswo Kirch und Schulen hast erwiesen/
Wird mit { Recht / Danck } noch so gepriesen:
Des Gerechten wird gedacht.
Des Gerechten wird gedacht/ Erd und Himmel mag vergehen/
SCHWEDER! du bleibst ewig stehen/
Wann gleich alles fällt und kracht/
SCHWEDER! deine Frömmigkeit/ SCHWEDER! alle deine Gaben
Müssen diesen Nachklang haben/
Des Gerechten wird gedacht.

Herr Rector Birckholtz hat diese Oration dedicirt Herrn Heinrich von Schweder/ Fidei-Commissi Schvvederiani Administratori, der Löbl. Schwederischen Familie Venerabili SENIORI, der bereits 82. Jahr alt ist/ Herrn Obrist Michael von Schweder und Herrn Christoph Hermann von Schweder/ Königl. Preussischen Regierungs- und Kriegs-Rath/ deren Patruus Herr Cautzler und Director Schweder gewesen ist. Dieser ist A. 1618. im Februario zu Cößlin gebohren. Sein Vatter war/ Herr Heinrich Schweder/ Senior und Burgermeister zu Cößlin/ die Mutter/

Mutter / Gertrud / war eine Tochter Georgii Ducherovii, Kämmerers zu Colberg und Saltzmeisters. Er hat zu Colberg / Alt-Sedin / Dantzig / Rostock und Sora studirt / darauf in wichtigen Aemtern dem Publico stattliche Dienste geleistet und mit Gertrud Sophia von Braunschweig sich vermählet / mit deren er einen einigen Sohn erzeuget / der in dem Lauff seiner guten Studien gestorben. Weil nun Herr Cantzler Schweder ein grosses Vermögen und keine Erben hatte / vermachte er dem Gymnasio zu Cößlin ein nahmhafftes von seinen zeitlichen Gütern durch ein Fidei-Commissum. A. 1686. den 19. Februar. ist er wohlgefaßt / Christlich und seelig in dem HErrn entschlaffen / nachdem er lang mit Todes-Gedancken umbgegangen / wie aus seinem Leichen-Text ! den er lang vor seinem Tod erwehlet / und der Coloss. 3. 1. 2. 3. 4. zulesen ist / kan ersehen werden.

18. und 19. Octob.

An dem Ende der Wochen.

Lezt schuldigste Ehre / welche bey dem Grabe Sr. Magnificenz, des Hochwürdigen / Großachtbarn und Hochgelehrten Herrn JOHANN OSIANDERS / Ihro Königlichen Majestät in Schweden und Pohlen hochangesehenen Kirchen- und Ihro Hoch-Fürstl. Durchleucht zu Wirtenberg Hochmeritirten Geheimden Raths / Consistorii Directors / auch Visitators einer hochberühmten Universitæt zu Tübingen / Abbten des Closters Hirsau und einer Löbl. Landschafft Engern Ausschuß hochangesehnen Assessors / als Derselbe nach langwieriger Kranckheit und vielen ausgestandenen Schmertzen endlich den 18. October des 1724. sten Jahrs Morgens um 2. Uhr von GOtt gnädig auffgelöset und den 20. igsten darauff zur Erden bestattet wurde / aus gehorsamster Devotion und Respect der hochbetrübten hochansehnlichen Osiandrischen Familie zu hertzlichem Trost und Auffrichtung bezeugen sollen und wollen das sammtliche

höchstverbundenste

Theologische Stipendium.

Heut tritt ein grosser Mann vom Welt Theatro ab !
Grab Ertz / bemühte Welt; gieß dauerhaffte Schrifften /
Hau Marmor / Titul / Ruhm und Amt darein zustifften /
Du rettest ihn doch nicht von Faulnis / Mott und Grab :

Wahl

Mahl mit Apellis Hand des Herrn Directors Strahlen/
Du must ihn doch mit blaß- und todter Farbe mahlen.
Du sprichst: Er war ein Ast und höchstberühmter Mann!
Vom Ostander-Stamm/ darinn viel grosse Männer/
Viel hochgelehrte Leuth und tapffere Bekenner:
Was ists? Er kommt/ wie sie/ im Reich der Todten an/
Genug und besser ists/ aus Stamm- und Nahmens-Quellen
Des Geistes Gottes seyn/ aus Abrahams Tabellen.
Du rühmst: Er war beliebt bey Fürst und Königen/
Er durffte Lebenslang bey grossen Herren sitzen/
Sinn/ Augen war beleucht von ihren Gnaden-Blitzen/
Ehr-Aemter/ Character und Würde zierten Ihn:
Wie eitel! helffen uns dann auch die gröste Fürsten/
Wann wir im Tod nach Trost und Labsal schmertzlich dürsten?
Du sagst: Er war geschickt/ erfahren und gelehrt/
Die allerwichtigste Geschäfften zuverrichten/
Das allerschwehriste mit grossem Ruhm zuschlichten:
Was ists? nur eine Kunst ist recht der Mühe wehrt/
Die Sterb-Kunst/ die Ihn GOtt auff seinem Schmertzens-Schragen/
Durch viele Leidens-Prob/ gelernet aufzusagen.
Du sprichst: Er hat viel Land und Leuthe durchgereyst/
Viel Pracht und Pomp und Staat/ kurtz/ viele Herrligkeiten
In seinem Lebens-Lauff/ der Flügel-schnellen Zeiten/
Gesehen und betracht: Nun es gestorben heist/
Gibt uns die grosse Welt drey kleine Stücklein Erde/
Daß unser Scelcton darein verschlossen werde.
Man sagt: Er war vergnügt in seiner Garten-Lust/
Er hatte Hertzens-Freud an Pflantzen/ Bäumen/ Blühen/
Aus allerley Gewächs/ die schönste Frucht zuziehen:
War diese Lust nicht auch dem Salomon bewust?
Noch hieß ers Eitelkeit/ dieweil der schönste Garten
Und mit ihm auch der Mensch den Reiffen zugewarten.
Du lobst der Aemter Schmuck in- und auch auser Land/
Den hocherhabnen Stand in Fürstlichen Baleyen:
Allein/ daß dieses nicht die rechte Stuffen seyen/
Hat er selbst in der Last und Creutzes Druck erkannt/*

Wer

*Was Magnificenz, sagte er/ ich bin ein armer Wurm/

Wer/ als ein armer Wurm/ vor GOttes Gnaden-Schwelle/
Barmhertzigkeit erlangt/ der hat die höchste Stelle.
Du sagst: Er war erfüllt mit überflüßig Gut/
GOtt that ihm reichlich Guts/aus seinen sichtbarn Schätzen:
Was soll das? kan es doch die Seele nicht ergötzen/
Macht doch das ewig Gut allein den rechten Muth/
Und mein/ * wornach seynd wir gelauffen und geritten?
Nach einem Leylach/ ach! was weiter? nach vier Britten.
Das siehet jederman und niemand denckt darauff/
Man sieht und greifft das Nichts von allen sichtbarn Sachen/
Man hört den Salomon die Eitelkeit verlachen/
Noch rennet man darnach mit unermüdten Lauff:
Seynd hoher Gipffel Schmuck und Flor verdorbne Dinge/
Wie ist dann Zwibel-Werck und Kirbis so geringe.
Schau Herrn Director an/ den hocherhabnen Mann/
Dem Titul zu Gestanck und Ehr zu Nichts geworden;
Dem Glantz und Herrlichkeit der himmlischen Consorten!
Und was man über das im Himmel haben kan/
Viel prächtiger gedaucht/ als alle Ehren-Wagen/
Die uns mit grossem Glantz durch Land und Reiche tragen.
Wann dann die gantze Welt mit allem Marck und Safft/
Mit ihrer Quint-Essenz/ Lust/ Reichthum/ Ehrenzeichen/
Nichts als nur einem Nichts und grossen Tande gleichen/
Hat ein Lebendiger davon nicht weiter Krafft/
Als daß er Eitelkeit mit grossen Löffeln gessen/
Was hilffts/Verstorbenen viel Lob und Ehre messen?
Dein Will ist/ daß man dich ohn allen Schein und Pracht/
Und Ceremonien soll in die Erde tragen:
Fürwahr/ wann wir den Wehrt des Leich-Staats überschlagen/
Den die hochtragne Welt mit faulen Menschen macht:
So ists als Kinderspiehl: der Leib wird ja zutretten/
Der Geist sucht grössern Pomp und Ehr in Salems Stätten.

Dem

---

der auff GOttes Gnad und Barmhertzigkeit wartet. War sein Leichen-Text Psalm. 25. 7. 1. B. Mos. 32. 10.

* War die Grabschrifft / so sich ein vornehmer Mann in Holland machte/wie Herr Johann Freyherr von Hochfeld seel. auffgezeichnet in seinem zusamen-geschriebenen Buch: Homo Crux, oder das Menschliche Elend.

Dem Todten nutzen ja die Mausolea nicht /
Wann sie auch Magnificque und trefflich auffgebauet/
Weil sie der Todte doch ja nicht mehr selbst beschauet:
Jedoch da Arons-Chor gern seine Pflicht verricht/
Und seinen Theuresten Patronen gern beehret/
Sucht er Magnificenz, die unauffhörlich währet.
Was du dem gantzen Land in Kriegs- und Friedenszeit/
Sehr hochverdienter Mann/ den Clöstern Guts erwiesen/
Wird nicht allein durch Schrifft und Marmorstein gepriesen/
Der HErr crön alles Gut im Reich der Herrlichkeit/
GOtt woll dir Sitz und Stimm/ Gemeinschafft / himmlisch Leben/
Im Consistorio der Außerwehlten geben!
Wer Armen Gutes thut von seinem Gut und Gelt/
Wer sich der Dürfftigen mitleidig angenommen/
Dem läst es Gottes Gnad auch dort zugute kommen/
Weil Herrn Directors Thun hierinn die Probe hält /
So wird der Armuth Flehn vor GOttes Thron gelingen/
Ihm dorten reiche Ernd und vollen Herbst zubringen.
Du bist nicht lang vorher / eh du erkrancket bist /
Auff Fürstlichen Befehl in Engelland verreiset /
Wie / wann sich auch hierinn was Omindses weiset/
Daß diese Reiß ein Bild der letzten Reise ist?
Es laß dich durch den Tod nach vielen Pilgrims-Jahren /
Ins rechte Engelland der Fürst des Himmels fahren!
Die Frau Directorin, dein hochberühmter Sohn/
Auff unserm Teck-Athen / die Enckel / all die Deine /
Bedarffen keinen Trost/ noch daß dich eins beweine/
Dein Sohn ist deinem Hauß / Glantz / Trost/ Zierath und Cron /
Dann da du / grosser Mann! solch grossen Sohn erworben/
So lebst du noch in ihm und bist ja nicht gestorben.
Doch denen/ welche noch bey dieser schwartzen Bahr/
Bey dieser Grabes-Klufft und todten Schatten-Wercke /
Betrübt und leydig seynd / geb GOtt Gedult und Stärcke/
Und mach sein festes Wort an ihren Hertzen wahr /
Die in Gedult auff GOtt in allen Fällen hoffen /
Die haben Trost genug und Stärckung angetroffen.

20. Octob.

An

An dem 18. Sonntag nach Trinit. Evang. Matth. 22.

Du fragst / wer JEsus sey? ich antwort / Davids Sohn/
Er sitzet aber auch auff seines Vatters Thron
Als wahrer GOtt und hat der Feinde Macht bezwungen/
Drum wird ihm überal ein Siges-Lied gesungen.

Jubel-Freud der Kinder GOttes über dem Sig JEsu wider das Reich der Finsternis.

Gloria / Gloria! rühme / was nur rühmen kan/
Der HErr ist groß und mächtig /
Der HErr ist schön und prächtig:
Ein Wunder-GOtt in aller Noth /
Er macht die Feinde all zuspott:
Hallelujah / Hallelujah!
Stimmet an das Gloria:
Lobe / was nur loben kan.

21. und 22. Octob.

Wehmüthiges Lament wolte bey zwar schmertzlich-doch seeligen Hintritt des Hochwürdig/ Hochachtbar und Hochgelehrten Herrn JOHANN RUDOLPH OSIANDERS / der H. Schrifft hochberühmten Doct. und Prof. Publ. Ord. der Kirchen zu St. Georgen treueiffrigsten Predigers / wie auch hochverdienten Superattend: des Hochfürstl. Theol. Scip. und Decani der Theologischen Facultæt, zu Bezeugung seiner hertzlichen Condolenz und zum Trost der gesambten hochbetrübten Osiandrischen Familie in zwey Traur-Cantaten gehorsamst anstimmen das Collegium Musicum.

1. Trauer-Cantata.

Recitat.

O! Schmertz! so ist entrissen!
Der bißher war geflissen
Der Treu und dessen milde Händ
Uns lauter Liebe zugewandt;
Ach! fließt gerechte Zähren!
Laßt euch nicht euren Kummer wehren!

Aria.

Unser Orden klaget dich!
bitterlich!

Weil / Gamaliel! dein Lehren
Ihm nicht mehr vergönnt zuhören:
Schad um dich!
Kirch und Armen beugen sich!

Tutti.

Doch Gedult! bedrängte Hertzen!
Haltet eurem Schöpffer still!
Der durch Noth und heisse Schmertzen
Euch zur Ruhe leiten will:
Lernet seine weise Wege!
Senckt in seinen Schooß euch ein:
Dencket! das seynd Vatters Schläge!
Die nicht böß gemeynet seyn.

Recit,

Wir schiffen hier / und leiten /
auff einer See /
Und schwimmen fast in stetem Weh /
Da Welt und Eitelkeiten
Den morschen Kahn bestreiten.

Aria.

Du aber / Seel'ger! lenckst zur Ruh /
Es schliesst auff Streit und Leyden /
Der HErr den Port der Freuden /
Vor dich schon auff / vor uns noch zu /
Entfleuchst dem Meer der Erden /
In GOtt gesenckt zuwerden.

Tutti.

Wir schwingen uns mit Glaubens-Flügeln
Dir nach / zu Zions lichten Hügeln /
Und wollen mit verklärten Seelen /
Mit deiner Lust uns bald vermählen.

2. Cantata.

Recit.

Betrübte! faßt den Schluß!
Das Schicksaal in Gedult zutragen /
Dieweil man ja durch selbstgemachte Qual /
Den allzustrengen Himmels-Plagen
Sich niemals wiedersetzen muß.

Aria.

Zwar

Zwar seynd es heisse Schmertzen!
Der Riß / der hier geschehn /
Möcht den beklemmten Hertzen
Biß an die Seele geh'n;
Da ein so theurer Mann /
Der alles uns gewesen /
Muß allzufrüh verwesen.

Recit:

Doch still! er geht voran /
Zu der gestirnten Salems Bahn;
Ihm steht dort in der Seeligkeit /
Vor alle Lieb und treue Gütigkeit /
Die Ehren-Cron bereit.

Aria.

Wir seynd indeß um dich betrübet /
Und schauen mit bethräntem ach
Dem hingetrag'nen Cörper nach /
Den wir im Leben so geliebet;
Doch mustu gleich zu deinem Grabe gehn /
Bleibt dein Gedächtnuß doch in unsern Hertzen steh'n.

Tutti.

Ruh dann! Seelg'er! ungestöhret!
Biß der Schreck- und Freuden-Tag /
Durch des Donners letzten Schlag /
Dieses Rund in nichts verkehret:
Jauchze durch verklärten Pracht!
Die dich Sternen ähnlich macht /
Auffgeschwungen von der Erden!
Recht ein { heil'ger Mann / Glaubens-Held } zu werden.

23. und 24. Octob.

Die bedenckliche Vorbereitung zu einem seeligen Tod: Zu Bezeugung ihrer innigsten Betrübnus / und schuldigen Danckbarkeit gegen dem Seelig-Verstorbenen / Herrn D. OSIANDER, aus tieffer Devotion gegen der gesammten Leydtragenden Freundschafft / in betrübten Klag-Zeilen vorgestellt von dem / Seiner Seeligen Hochwürden höchst-

verbundenen STIPENDIO
THEOLOGICO.

Dein Osiander stirbt / du GOtt-geweyhte Schaar!
Der schon ein gantzes Jahr vor seinem Tod gestorben!
Dein Osiander ligt nun in der Todten-Baar /
Der sich die Sterbens-Kunst im höchsten Grad erworben /
Seit daß er zu dem Grab sein Vatter-Hertz begleitet /
Und sich mit ihm zum Tod auffs beste vorbereitet.
Verborgner Wunder-GOtt! wie machstu unserm Land /
Vornehmlich dieser Stadt und unsern Closter-Mauren /
Die Wunde wieder neu durch deine Allmachts-Hand /
Die so viel tausend noch in tiefstem Leyd betrauren?
Da wir noch den Verlust des grossen Vatters spühren /
Läst du uns auch den Sohn zu einer Zeit verlieren.
Das ists / O Seeliger! was dir und uns geahnt:
Weil dir des Vatters Tod so tieff ins Hertz gedrungen /
So habst du ihm / er dir / den Weg zum Grab gebahnt:
Ach freylich ist es dir nach deinem Wunsch gelungen!
Du starbst ja / eh du starbst / und bist ins Leben kommen:
Uns und den Deinen nur bist du zubald entnommen.
Bestürtztes Tübingen! Bethräntes Trauer-Hauß!
Verwayßtes Closter-Volck! Betrübte Schul der Weisen!
Beraubter Predigt-Stuhl / ists dann mit dem schon aus /
Den alle insgesamt und insbesondre preisen?
Wie muß doch jedermann höchst ungern den vermissen /
Den alle jederzeit als Vatter durfften grüssen.
Vergönnt / Betrübteste! die ihr den grösten Schmertz
Als Mutter / Kinder / Frau und Freunde tieff empfindet:
Vergönnt / daß unser Hauff mit einer Todten-Kertz /
Die ein empfindlichs Leyd bey uns auch angezündet /
Bey diesem schwartzen Sarg und finstern Grab erscheine /
Und eures Hauses Haupt mit diesem Lied beweine.
Dein Tod / Hoch-seeliger! der dein Stipendium
So hertzlich jetzt betrübt und hart darnieder-schläget /
Ist allzufrüh vor uns! Ach daß dein Tugend-Ruhm /
Der dich / als Welt-bekannt / biß in den Himmel träget /
So bald bey uns verlischt / daß dieses Licht verdunckelt /
Das überall gantz hell / ja biß ins Hertz / gefunckelt.
Unschätzbarer Verlust! der euch anjetzo trifft /

Die

Die ihr des Fürsten Hauß / der Weißheit Sitz bewohnet.
Schaut / daß ihr immerdar ein Angedencken stifft
Dem / der euch bißdaher so redlich stets belohnet /
Der ja mit aller Treu und Güte euch geführet
Zu dem / was Leib und Seel vor GOtt und Menschen zieret.
Denckt / wie er euch den Kern des Haupt-Buchs dargelegt /
Das wahre Weißheit lehrt / und ächte Frommkeit schencket:
Wie er euch GOttes Wort / die Grund-Schrifft / eingeprägt:
Wie er zu dem Gebett vor allem euch gelencket:
Wie er Timotheum zum Fürbild vorgestellet /
Und in der Lebens-Art sich selbst ihm zugesellet.
Wie er mit Freundlichkeit die Schwachheit übersehn:
Wie er die Irrende mit sanfftem Geist getragen:
Wie er so gern gesorgt vor aller Wohlergehn:
Wie er nur frechen Sinn zu Boden hart geschlagen /
Sonst liebreich allezeit Johannis Geist gezeiget /
Und so zu seiner Lieb auch aller Lieb geneiget.
Ach theurer GOttes-Mann! daß wir dich nur gehabt /
Und künfftig unter uns dich nicht mehr haben sollen /
Ach / der du als ein Christ / mit so viel Ruhm begabt /
Wie dein Herr Vatter / nie das Lob gern horen wollen.
Ach Stütze unsers Glücks! wie schnell bist du gefallen?
O schwehrer Donner-Streich! ach allzuhartes Knallen!
Ihr Kinder Levi kommt / und trettet hin vor GOtt /
Und prüfft euch lauterlich / ob nicht auch eure Sünden
Des Höchsten Zorn erhitzt zu diesem Riß und Tod:
Geht hin / und bittet ihn / die Wunde zuverbinden /
Die er / auff uns ergrimmt / auch andren tieff geschlagen /
Da wir der Unschuld Zier zu Grabe sehen tragen.
Du Stadt-Volck / weine mit: laß auch / du hohe Schul!
Bey dieser tieffen Traur von dir Klag-Lieder hören:
Erzittre / Tübingen: erschwartze / Predigt-Stul /
Auff dem der güldne Mund nun nicht mehr solle lehren:
Ihr Arme / seufftzt und ächtzt / der ist euch jetzt entrissen /
Der euch so offt gelabt mit reichen GOttes-Bissen.
So scheidst du / frommer Mann! von uns / und wir von dir /

Doch nur dem Leibe nach / der Geist soll bey dir leben /
Mit dir und GOtt vereint: Wir dencken für und für /
Was für ein Beyspiel du uns immerzu gegeben /
Da eine Todes-Schul dein Hauß diß Jahr gewesen /
Biß du / GOtt hats gethan ! nun seeliglich genesen.
Hab Danck / Hochseeliger ! zuletzt vor deine Treu :
Dein Heyland müsse dir und deinem Vatter lohnen /
Für eure Liebe / die in unsern Hertzen neu:
GOtt setz auff euer Haupt verdiente Ehren-Kronen.
Wir lernen vor dem Tod an eurem Muster sterben /
So kan ja keiner nicht an Leib und Seel verderben.

25. und 26. Octobr.

An dem Ende der Wochen.

Leid- und Kummer-volle Zeilen / bey Sr. Hochwürden / Herrn D. OSIANDRI, Baldiger Nachfolge zu seinem seeligen Herrn Vatter / aus höchstbetrübtem Gemüth und gehorsamster Devotion, zu Bezeugung tieffverbundenster Danckbarkeit vor das ungemein-hohe Patrocinium und viele Vätterliche Wohlthaten auch fernerer Recommendation bey allerseitig vornehmen / sowohl Osiandrisch- als Graßischen FAMILIEN, mit schuldigstem Respect entworffen von dem Informatore seiner zwey jungen Söhnlein / als Hochbetrübten Vatterlosen Wayfen / M. Johann Friderich Ortben /
S. Theol. Stud. in Illust. Strip.

Was du mir / Theurer Mann ! zuschreiben anbefohlen /
(Als du schon damahls kranck zwey todte Freund beklagtst)
Nur Leyd / nur Kummer-Wort ! das muß ich widerholen /
Da mir die Todten-Post von deinem Sterben sagt.
Wie ? war es nicht genug noch jetzo zubeweinen /
Den Alten Todes-Fall in deinem Trauer-Hauß ?
Will dann nach trüber Zeit die Sonne nicht mehr scheinen ?
Ist doch deß Todes Wuth und Würgen noch nicht aus ?
Ach nein ! es mußte sich das Leyd jetzt wieder Jähren /
Und fast auff gleiche Zeit das Alte werden neu /
Ein Schmertze sollte noch den andern Schmertz gebähren /
Daß ja kein Creutz allein / vielmehr gedoppelt sey ;
Die Wunden / die der HErr ins Hertze tieff geschlagen /
Ritzt gar empfindlich uns der Tod schon wieder auff /
Da um den Vatter man noch bißher Leyd getragen /

So folget ihm der Sohn mit allzuschnellem Lauff:
O harter Todesschluß! O dunckle Unglücks-Zeiten!
Darinn es um und um bey uns verfinstert steht/
Gewiß wir finden nichts auff all-und jeden Seiten/
Als wie der Sonnen Licht zufrüh uns untergeht/
Wie an dem Sonntag sich der Sonnen Pracht verlohren/
Dabey der Mond den Schein in Blut verwandelt hat/
Deß Himmels Finsternuß/ und die in unsern Thoren
Bey Closter/ Kirch und Hauß zeigt dieser Todes-Schatt.
Nur allzu sichtbar ists! verborgen kans nicht bleiben/
Wie was verborgenes der Vollmond dargelegt/
Ich kan es anderst nicht/ als was fatals beschreiben/
Daß nach dem Vollschein man die Zwey zu Grabe trägt/
Die einen halben Mond in ihrem Wapen führen/
Der von der Sonnen Glantz gar schön beleuchtet war/!
Was Rosenblättern gleich die Seine konnt bezieren/
Verändert die Gestalt mit dieser Todten-Baar;
Darinnen finden wir was Frömmigkeit zunennen/
Die Anmuth/ Freundlichkeit/ ein wahres Tugend-Bild/
Diß ists/ was jedermann von ihme wird bekennen/
Noch eines schreib ich ihm zu seinem Ehren-Schild/
Was mich die Demuth heißt statt danckens hinzusetzen/
Dafür auch noch im Tod ich tieff verpflichtet bin/
Und GOtt mit Himmels-Lust ihn ewig woll ergötzen:
Es ist sein Gütigkeit und treuer Vatters-Sinn/
Den er von langer Zeit mir tausendfach bewiesen/
Und unbeschreiblich viel bißhero Guts gethan/
Er sey mit Hertz und Mund viel tausendmahl gepriesen;
Nur eines führ ich jetzt statt alles andern an/
Daß vor vier Jahren er mir Liebes-voll vertrauet
Die Kinder seiner Eh/ als ein sehr theures Pfand/
Worauff man sonderlich bey dieser Freundschafft schauet/
Als Pflantzen guter Art in unsrem Vatterland/
Die er im Krancken-Bett mit Segens-Ströhm begossen/
Und mit sehr matter Stimm sie beyd examinirt/
Wie man am besten sterb? die Antwort war geflossen/
Nur seelig! wie er stets sie darzu angeführt:
Den Kleinsten fragte er: wann er am besten dencke?
Bald sprach sein junger Mund: wann er an GOtt gedenck.

Recht so! demselben auch dein Hertz noch ferner schencke/
Der dich mit seinem Sinn zu allem Guten lenck/
Diß war der Unterricht aus treuem Vatters Hertzen/
Der auch ein Unterricht mir stetigs bleiben soll/
Im Betten zeigte er die helle Glaubens-Kertzen/
Mit Wünschen/ Danck und Lehr war er recht Geistes voll.
Solch Lehrer leuchte dann mit Himmels Glantz umgeben/
Der HERR beleuchte ihn mit seinem Angesicht/
Er selbst vergelte ihm in jenem Freuden-Leben/
Sein holde Liebes-Blick/ die er auff mich gericht:
Er laß ihn ewiglich die Himmels-Lust geniessen/
Sein Segen ruhe stets auf seinem theuren G'schlecht/
Diß ist/ was mir noch kan das bittre Leyd versüssen;
Ich weiß GOtt hälts gewiß dem/der vor ihm gerecht/
Daß auch sein Saame werd in seinen Mauren bleiben/
Zum Zeichen immerdar von GOtt gesetzet seyn/
Nichts soll von seinem Dienst solch treue Knechte treiben/
Darinn sie zu der Freud des HErren gehen ein/
Wohlan/ er lasse dann diß Haupt vor ihm gedeyen/
Daß kein Würg-Engel mehr so bald sich nahe dar/
Er wolle Licht und Trost von obenher verleyhen/
Ihr aber/ Todtenbein! ruht wohl in eurer Baar.

Dici non potest, quam æquo, quam quieto animo, uti omnem morbi totius vim, ita extremum quoque ictum exceperit VIR, gratia DEI totus perfusus, in præconia divini favoris, atque in gravissima de nomine ac verbo DEI, reverenter habendo, de peccatorum atrocitate ac paranda jugiter criminum quorumvis indulgentia, Oracula, preces denique pro publica suisque rebus pias ad extremum usque halitum effusus. Tam pie clausit, quam purissime duxit, nullaque umquam labe contaminavit, vitam Theologus, si quisquam, tam sacro nomine dignissimus. Das ist/ wie das Programma funerale lautet/ es kan nicht ausgesprochen werden/ wie gelassen/ruhig und still der seelige Herr D. Osiander in seiner gantzen sehr hefftigen Kranckheit und sonderlich an dem Ende derselben sich bezeuget habe. Dieser liebe Mann/ den die Gnade GOttes auch in seinem Tod mächtig gestärcket/ preisete die Güte GOttes auff

auff seinem Kranckenbett. Er sagte mit grossem Ernst/ man solle doch den Majestätischen Namen des Höchsten und sein heiliges Wort in Ehren haben/der Sünden Greuel und Abscheuligkeit bedencken/ Vergebung aller seiner Sünden zuerlangen immerdar bedacht seyn und die Versühnung mit GOtt nicht auffschieben. Daneben bettete er eiffrig biß an sein seeliges Ende/ so wohl vor das allgemeine Heil der Kirchen und des gantzen Landes/ als auch vor sich und die Seinige/ daß GOtt ihme und seiner werthen Familie wolle gnädig seyn.

Gegen GOtt war er von Jugend auff getreu und demüthig; die Allgegenwart GOttes war ihme allezeit vor Augen/ja im Hertzen. Er heiligte mit beständiger Erhebung des Hertzens und durchdringenden andächtigen Seufftzern seine Labores, daneben wünschte er von Grund seiner Seelen/ daß doch alle Menschen ihre Geschäfften zu dem Preiß und Dienst GOttes einig und allein einrichten möchten und liesse sich hierinnen die folgende Worte jener auffrichtigen Seelen wohlgefallen. O GOtt! wann alle Menschen dir dienen wollten/ ein ieder nach seiner Fähigkeit und nach seinem Verstand/ wie schön würde dieses gegenwärtige Leben übereinkommen mit dem Leben der Seeligen in dem Himmel. Kein Mensch/ in was Stand er auch seyn mag/ kan sich entschuldigen/ oder meinen/ er seye dir zudienen/ oder zugefallen/ untüchtig/ angesehen du unser Hertz vor dich selbst gemacht hast und es in keinem Dinge wahre Ruhe und Frieden finden kan/ als allein in dir/ dem Centro uud Ruhe-Puncten unsrer Seelen.

Dessen sein Hertz voll war/ von dem gienge der Mund über und mögen wir wohl auff den seel. Herrn D. Osiander appliciren/ was der Kirchen-Vatter Hieronymus von dem Abschied einer andächtigen Seelen aus dieser Welt angemercket hat/ wann er von derselbigen also schreibet: Die Seele suchte mit grossen Freuden sich von dem Leibe loß zumachen und verwandelte die Angst/ welche sonsten bey Sterbenden zuseyn pfleget/ in lauter Lob GOttes: Dann/ sprach er/ der Drey-einige GOtt/ der die Tage meines Lebens so unaußsprechlich-unzahlbare Wohlthaten an mir gethan/ Vatter/, Sohn und H. Geist/ seye von mir biß an

meinen letzten Augenblick dieses Lebens gelobet: Wann alle meine Aederlein und Bluts-Tröpflein reden könnten / würde es doch nicht zuwenig seyn / die unermäßliche Barmhertzigkeit GOttes in seinem Sohn / JEsu Christo / meinem einigen Erlöser / zurühmen: Diesem Drey-Einigen GOtt befehle ich allerforderist meine Seele / die er auch zu sich nemmen wolle / wann die Zeit dieses mühseeligen Lebens nach seinem gnädigen Willen aus seyn und mein Sterbstündlein herzunahen würde: Er erhalte mich biß in meinen letzten Athem durch die Krafft des H. Geistes in solchen Gedancken und fordere mich in seine ewige Freude und Seeligkeit. GOtt erhalte mich in dieser Geistes-Krafft: Inter brachia Salvatoris, inter vulnera Redemtoris volo vivere, volo mori: Verlaß den nicht / HErr JEsu Christ! der mit deinem Blut gewaschen ist. Schreibet / sprach er / diese Worte nicht allein auff das Papier / sondern auch in das Hertz / das rede ich in GOttes Namen / so macht es GOtt / daß ich euch so schöne Sachen erzehle: Ich sage sie wohlbedächtlich und will GOtt hernach hertzlich loben. Ich bin ja gar nichts / liesse er sich vernehmen / in Betrachtung der auch in seiner Kranckheit an Seel und Leib reichlich genossenen Güte GOttes / ich bin ein elender Wurm / der nur auff GOttes Gnade wartet und seufftzet: GOtt sey mir Sünder gnädig. Ich schreibe GOtt nicht vor / ob er mich durch dunckeles / oder durch das Licht zu sich führen will / doch ist er mein Licht / nur nichts neben / oder ausser JEsu u. s. w.

27. Octob.

An dem 19. Sonntag nach Trinit. Evang. Matth. 9.

Wie der Gichtbrüchtige bey JEsu Hilff gefunden /
Da er sie hat gesucht in seinen Jammerstunden /
So fliehe eben auch zu deinem Heiland hin /
Wann dich der Kummer plagt / klag ihme dein Anliegen /
Laß von des Satans List dein Hertze nicht besiegen /
Bitt ernstlich: JEsu! sieh / wie ich so elend bin.
Hilff mir / ach Lebens-Fürst! hilff daß ich nicht verderbe /
Hilff in dem letzten Tod / hilff / wann ich schmachtend sterbe.

28. Octob.

An dem Feyrtag der beeden Heiligen Aposteln / Simonis und

Judä

Judä Thaddäi. Evang. Joh. 15.

Laß der Apostel Wort dir nicht zuwider seyn /
So redet ja GOtt selbst; Des Papstes Menschen-Lehren
Seynd Trostlos / taugen nichts die Seelen zubekehren
GOtt will ein redlich Hertz / nicht falschen Heuch elschein.

29. Octob.

Wer GOtt ehrt / den ehrt GOtt wider
Und belohnt die Frömmigkeit /
Hier mit Segen in der Zeit /
Ja die treue JEsus-Glieder
Werden einst in Sicherheit
Dort auff güldnen Ehren-Thronen
In den Friedens-Häußern wohnen.

30. Octob.

Ohne Schwerd und ohne Bley
Müssen so viel Feinde weichen /
Hier ist GOttes Werck dabey /
Hier seynd offenbare Zeichen /
Daß Christus selbst das Haupt der Kirchen sey.

31. Octob.

An dem Gedächtnis-Fest der Kirchen-Reformation.

Ey nun / o JEsu! du Haupt der Gemeine /
Beschütze noch ferner die Christliche Schaar /
Daß uns so dieses / als künfftige / Jahr
Dein Wort als Leuchte und Sonne bescheine /
Laß uns / wann Hören und Sehen verschwinden /
Diesen erquickenden Balsam empfinden.

Luc. 24. 29. Bleibe bey uns / HErr! dann es will Abend werden.

HErr JEsu! hilff / dein Kirch erhalt /
Wir seynd gar sicher / faul / und kalt;
Gib Glück und Heil zu deinem Wort /
Damit es schall an allem Ort.

Den 31. Octob. des Jahrs 1717. eben an dem zweyten Evangelischen Jubel-Fest liesse der Durchleuchtigste Fürst und Herr / Herr CAROLUS, Marggraf zu Baden und Hochberg / Landgraf zu Sausenberg / Graf zu Sponheim und Eberstein / Herr zu Rötteln / Badenweiler / Lahr

und Mahlberg / der Röm. Kayserl. uud Königl. Cathol. Maj. wie auch des Löbl. Schwäbischen Creyses respective General-Feld-Marschall und General-Feld-Zeugmeister / auch Obrister über ein Kayserl. Regiment zu Fuß / Dero Fürstl. neuerbaute Hof-Capell zu Carls-Ruh solenniter einweyhen / dabey neben andern Liedern auch obengesetzte Verse Musicalisch abgesungen worden.

Es hat die Preyswürdigste Providenz und Vorsorge GOttes die reine Lehre des Evangelii von JEsu Christo in der Löbl. Marg-Grafschafft Baden-Durlach wunderlich / herrlich und mächtig erhalten. A. 1590. starb * Jacobus / Marg-Graf zu Baden und Sohn des Marg-Grafen Caroli, eines eiffrigen Bekenners der Evangelischen Wahrheit / davon Marg-Graf Jacob abgewichen und die Römisch-Catholische Religion nicht nur selbst angenommen / sondern auch allen seinen Evangelischen Kirchen-Dienern befohlen / innerhalb wenig / ihnen bestimmten / Tagen sein gantzes Land zu räumen. Indessen wird Marg-Graf Jacob schnell Tod-kranck und stirbt an der Dysenterie, da er 28. Jahr alt worden. So wurde der Papisten schädliches Vorhaben vermittelst Göttl. Gnade zernichtet und die Evangelische Wahrheit in der Marg-Grafschafft Baden-Durlach ausgebreitet.

Es würde wohl Marg-Graf Jacob an solche Verfolgung der Evangelischen Prediger nicht gedacht haben / wann nicht der Apostata, Joannes Pistorius, Nidanus, diesen jungen Fürsten dazu verleitet hätte.

Dieser Pistorius gab Anlaß zu dem berühmten Badischen Colloquio, oder Religions-Gespräch / welches A. 1589. gehalten

---

* A. 1590. Jacobus, Marchio Badensis, filius Caroli, cum à sincera Evangelii doctrina defeciſſet, jamque omnibus suis Ministris Evangelicis mandaſſet, ut intra paucos dies ex ipsius ditione discederent, priusquam constitutus ille dies veniret, mortuus est, Dysenteria corteptus & extinctus anno ætatis vigesimo octavo & per hunc eventum Evangelii doctrina in illa parte Marchionatus Badensis conservata est divinitus magno cum Pontificiorum Dolore. Luc. Osiandri Centur. Hist. Eccles. XVI. pag. 1087.

gehalten worden / da der Pistorius vorgab / er wolle mit den Evangelischen Theologis allein aus der H. Schrifft disputiren und sie eintreiben. Zu dem Ende schickte Marg-Graf Jacob seinen Hofprediger / M. Johann Zehender / an die beede Tübinger Theologos, D. Jac. Andreä und D. Jac. Heerbrand und liesse sie zu gedachtem Colloquio Badensi und Religions-Gespräch Gn. einladen / welche dazu gantz willig waren / doch zuvor ihres Gn. Landes-Fürsten / Hertzog Ludwigs gn. Erlaubnis sich unterthänigst ausgebetten. Als diese auff ansuchen des Marg-Grafen / der deswegen gedachten seinen Hofprediger auch nach Stuttgardt geschickt / eingeloffen / so waren die beede Tübinger Theologi fertig / diß Religions-Gespräch vorzunemmen / es hat aber der Apostata Pistorius es von Zeit zu Zeit auffgeschoben / biß endlich auff innständiges Begehren Hertzog Ludwigs dieses Colloquium den 5. Nov. A. 1469. angefangen worden.

An statt aber / daß Pistorius aus der H. Schrifft mit unsern Theologis, wie er versprochen / Christlich / liebreich und bescheiden hätte disputiren sollen / fiele er auff nichtswürdige * Sophisticationen und brachte keinen einigen Spruch der H. Schrifft auff die Bahn / seine Lehre zubeweisen / daß man unverrichteter Sachen wider mußte voneinander gehen.

Es

* Quia Wirtenbergici Theologi à simplici & perspicua ratione disputandi discedere non poterant sine veritatis & temporis jactura, Pistorius vero sophisticum suum disputandi modum mutare noluit, re infecta discessum est. Observandum autem est in hoc toto Colloquio, quod biduum tantum duravit, quod Pistorius ne unum quidem Scripturæ dictum pro confirmatione suæ sententiæ atrulerit, qui tamen Thrasonice jactaverat, se solis sacræ Scripturæ dictis & nostram Doctrinam Evangelicam confuraturum & Pontificiam Religionem universam confirmaturum. L. Osiandri Epit. H. E. Cent. XVI. pag. 1084.

November.

ES ist oben pag. 140. seqq. etwas von der Neu-auffgerichteten Evangelischen JEsus-Schule zu Teschen in Schlesien gedacht worden. Hier folget ein nicht weniger leßwürdiger und kurtzer Entwurff der devotesten und allerunterthänigsten Pflicht-Bezeugung / welche bey der / den 5. Novembr. MDCCXXV. vorgenommenen / offentlichen Inauguration der meistentheils erbauten Evangelischen JEsus-Schule zu Teschen / gegen ihren treuen GOtt im Himmel / in Lobes-voller Bewunderung Seiner Vätterlichen Vorsorge und völliger Ubergebung dieses Werckes zu seinem geheiligten Dienste / als auch gegen ihre Allerhöchste Landes-Obrigkeit / durch billigen Ruhm ihrer unschätzbahren Gnade und andächtige Vorbitte vor derselben hohes und unverrücktes Wohlseyn in gebührender Demuth und Veneration, von Lehrenden und Lernenden an den Tag geleget worden.

J. N. J.

Der allgegenwärtige GOtt ist so verborgen in der Welt / daß man insgemein die deutlichste Spuren seiner heilsamen Wege unter denen Menschen-Kindern am allerwenigsten gewahr wird. Wohlbestellte Schulen schreiben sich vom Finger GOttes / als ein öffentliches Zeugniß / daraus man seine gute Hand über uns kennen lernen soll. Sie sind Werckstäte seines Wortes und allerhand erforderlichen Wissenschafften. Ungezogne Jugend kan allda; wahrhafftig glücklich / und sich selbst so wohl / als andern zu etwas nutze werden. Hieraus nimmt das gemeine Wesen gute Bürger / und jeder Stand brauchbahre Leute. Mit einem Worte: Schulen seynd menschlicher Gesellschafft so unentbehrlich / als die Sonne am Himmel. Beyde aber seynd bey so grosser Unerkenntlichkeit der Menschen fast einerley ungleicher Aufnahme unterworffen. Man ziehet die darunter herfür waltende Vorsorge GOttes wohl in Jahr und Tag kaum einmal in gebührende Betrachtung; geschweige denn / daß man GOtt allezeit das schuldige Lob-Opffer dafür bringen solte.

Unser

Unser Ober-Schlesien selber dörffte sich vielleicht dißfals nicht eben durchgängig allzureine wissen. GOtt hat uns in diesen letzten Zeiten an unsrer Evangelischen Schule eine solche Wohlthat zugedacht / die wir Ihm nimmermehr genung verdancken mögen. Sie verdiente auch nur darum ungleich höher / als viele andere geschätzt zuwerden / weil sie die Einzige in dieser gantzen Gegend ist. Aber wie viele Unverständige mögen diesen Sonnenklaren Anblick des zum Heil und Frieden über uns leuchtenden Antlitzes GOttes entweder gar nicht / oder doch nur überhin ansehen! Unter dessen gehet freylich durch dergleichen Leichtsinnigkeit der wunderlichen Gäte GOttes selbst an Wichtigkeit nichts ab / und die Fußstapffen des noch lebenden Schöpffers bleiben unter uns gleichwohl augenscheinlich / ob sie schon ein Blinder / auch bey hellem Tage / ohne alle Wahrnehmung / vorbeygehet. Wir haben unsere Schule aus der ersten Hand des Gebers alles guten geschenckt bekommen; indem er unserer Allertheuresten Obrigkeit Hertze darzu geneiget / und in solcher Gnade beständig erhalten hat. Er hat das Pflantzen und Begiessen in derselben nicht ohne Segen und Gedeyen gelassen. Ja seine Vätterliche Vorsorge hat bishero so reichlich bey unserer Schule gewaltet / daß nicht nur etwas vermögende / sondern auch manch armes Kind darinnen geist- und leiblich versorget und zu des Landes Besten erzogen werden können.

Als den 24. May des 1718. Jahres die wütende Flamme unsere allhiesige Ober-Vorstadt fast gäntzlich verzehrete / so riesse der Erhalter aller Dinge mehrgedachte unsere Schule mit mächtiger Hand als einen Brand aus dem Feuer: Und da die zur benöthigten Handhabung der Allergnädigst verliehenen Schul-Freyheit erkauffte alten Häuser zu solchem Zwecke unbrauchbar werden wolten / so schaffte die hertzlenckende Krafft GOttes die benöthigte Mittel / den Bau / welchen wir Ihm nun wieder zu seinem Dienste übergeben wollen / anzufangen und fortzusetzen: Denn es wurden aus dem Vätterlich-gesinntem Collegio unsrer theuresten Herren Vorsteher die älteste Zwey Glieder bewogen / ihre wohlmeinende Gemüther durch einen liebreichen Beytrag zu demselben / an den Tag zulegen. Der Eine dieser geneigtesten

Wohl-

Wohlthäter schwebet schon in der Ewigkeit / und geniesset der Früchte von dem / was er in diesem Leben ausgesäet: Den andern lasse der HErr HErr / unserm gesammten Kirch- und Schul-Wesen zu Trost / noch viele Zeit / Freude und Lust sehen an dem / was seine Mildthätigkeit erbauen helffen. Die Liebe drang über dieses noch einige GOtt-suchende Seelen aus unserer Gemeinde / den Bau durch Wohlthat und Hilffreiche Hand zufördern. Weil aber diese Quellen in unsern Bergen nicht Wassers genung geben konnten / siehe so schenckte uns der Liebes-volle GOtt auch ausser Landes fröhliche Geber / und ließ von einem Ende Deutschlandes biß hieher an das andere die Ströhme seiner und ihrer mildreichen Hilffe fliessen. Die Löbliche Reichs-Städte des Schwäbischen und Fränckischen Creyßes kamen unserer Armuth recht geneigt zustatten; und die milde Beysteuer / welche Ihro Hoch-Fürstliche Durchl. der (GOtt gebe noch lange und zu unaussprechlichem Segen Dero gesamten Lande) regierende Hertzog von Wirtenberg-Stuttgard in Dero Hertzogtum zusammlen gnädigst resolvirten / half unserer Nothdurfft besonders auf. Wir haben dieses hiermit vor aller Welt erkenntlich zubezeugen / nicht vorbey-gehen können / theils unsere Danckbarkeit dadurch an den Tag zulegen / theils die Spuren der Göttlichen Vorsorge über unserer lieben Schule nur einiger massen aufzudecken. Denn wir geschweigen vieler anderer Wunder-vollen Gnaden-erzeigungen der ewigen Liebe / und wollen unsern Heiland so lange in der Stille davor loben / biß er sie selbst / bey der Stimme der letzten Posaune / in aller Welt auszubreiten vor gut befinden wird. Von was solten wir bey so gestalten Sachen und in einer solchen Schule / wie unsere / die anvertraute Jugend lieber reden hören und reden lassen / als von der Herrlichen Vorsorge des überschwenglich-treuen GOttes? Wordurch solten wir dieselbe zu Beobachtung ihrer Pflicht gegen GOtt im Himmel und ihre Obern auf Erden kräfftiger reitzen / als durch eine Gottselige und genaue Untersuchung dieser niemahls genung zubewundernden Providentz des Allerhöchsten? Dieses hat uns denn bewogen / daß wir an statt thörichter und unnützer Dinge / wodurch sonst junge Gemüther mehr vereitelt / als gebessert werden / auch in den Oratori-

schen

schen Ubungen unsere Scholaren stets auf die Betrachtung dieser wichtigen Materie geführet. Anfangs ist / zur Erweckung desto grösserer Treue und Hochachtung gegen die von GOtt verliehene Obrigkeit / die gar ausnehmende Vorsorge GOttes / die sich an den Glorwürdigsten Oesterreichischen und Durchleuchtigsten Lotharingischen Häusern offenbahret hat / in etlichen Actibus Oratoriis vorgestellt worden. Hierauf seynd wir in die Historiam Patriæ gegangen / und haben daraus gezeiget / was vor Fußstapffen Göttlicher Regierung an den Durchl. Piastischen Regenten / an den Hohen unseres Landes und besonders dem Adel kund geworden. Und mit was solten wir an dem Tage / da uns die Vatter-Treue unseres GOttes an statt einiger unbequemer und fast unbrauchbarer Hütten / endlich ein ordentliches und bequemes Schul-Gebäude schencket / unsre Hertzen nachdrücklicher erwecken / als durch die danckbare Erwegung der Gnaden-vollen Vorsorge unseres GOttes! Darauf sollen unsere Gedancken und Worte gerichtet werden.

Sobald demnach die gesammte Schul-Jugend um 9. Uhr aus der Kirche in die neu-erbauete Schule / unter gehöriger Aufsicht derer Præceporum, wird eingeführet seyn / so wird sich dieselbe so wohl / als die sämmtliche respective Versammlung zuförderst zur Bewunderung und Lobes-Erhebung der Göttlichen Vorsorge aufmuntern / durch das aus dem 92. Psalmen genommene sehr schöne und angenehme Lied: Kommt / ihr liebe GOttes Kinder ꝛc. Dieser Erweckung zufolge / wird alsdenn zum Lobe der herrlichen Gnade und Treue unsers GOttes von denen Anwesenden: Allein GOtt in der Höh sey Ehr / mit freudigem Hertzen und Munde angestimmet werden. Und damit GOtt und Menschen gegeben werde / was ihnen gehöret / so wird eine andächtige Betrachtung des Göttlichen Wortes insbesondere aus Psalm 8. v. 2. 3. und Ezech. 34. v. 11. seq. sowohl den Reichthum der Göttlichen Gnade preisen / als auch einem jeden seine Pflicht zuerkennen geben. Ein gläubiges Gebet aber wird unsre Allertheureste Obrigkeiten und Patronen / das gantze Kirch-und-Schul-Werck / ja diese gantze Gemeinde nebst der gesammten Christenheit der fernern Göttlichen Vorsorge demüthig übergeben. Endlich wird dieser gantze Inauguration-

ons-Actus mit dem Liede: Es woll uns GOtt gnädig seyn ꝛc. und folgender Musicalischen Vorstellung beschlossen werden:

I. Novemb.

ps. VIII. v. 2. 3.

HErr/unser Herrscher! wie herrlich ist dein Nahme in allen Landen/ da man dir dancket im Himmel: Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglingen hast du eine Macht zugerichtet.

ODE.

1.

Liebliche Psalter und Harffen wacht auf!
Spilet nun wieder
Geistliche Lieder/
Schallet/ ihr Thronen vom Himmel! hernieder;
Bringet diß Jauchzen in himmlischen Lauff/
Liebliche Psalter und Harffen/ wacht auf/ wacht auf/ wacht auf! wacht auf!

2.

Setzet das ängstliche Klagen beyseit/
Kommet/ ihr Leute/
Freuet euch heute
Uber die Ernde und herrliche Beute/
Die uns der Vatter des Lichtes verleiht;
Setzet das ängstliche Klagen beyseit!

3.

GOttes Wort lauffet noch immer recht frisch:
Gnädiger Regen/
Himmlischer Segen/
Trieffet vom Fett auf verwüsteten Stegen/
Christus bereitet uns selber den Tisch.
GOttes Wort lauffet noch immer recht frisch/ recht frisch! recht frisch!

Sehet/ wie hat GOtt die Leute so lieb!
Göttliche Güte
Baut das Gemüthe/
Lallen der Kinder ihm selber zur Hütte; a)
Ohnmacht regieret sein Göttlicher Trieb:
Sehet/ wie hat GOtt die Leute so lieb! so lieb!

Richtet/

a) Apoc. 21. 3.

5.

Richtet / ihr Lieben! zu JEsu das Hertz!
Himmlisch Gedeyen
Wolle von neuen
Unser Begiessen und Pflantzen erfreuen /
Also / daß keiner sein Wohlseyn verschertz;
Richtet / ihr Lieben! zu JEsu das Hertz / das Hertz!
das Hertz!

6.

Ewige Liebe! bewohn uns mit Lust;
Laß doch uns Christen
Länger in Lüsten
Deinen so gnädigen Geist nicht entrüsten; b)
Bau ihm die Werckstat in unserer Brust!
Ewige Liebe! bewohn uns mit Lust! mit Lust! mit Lust!

7.

Hohle die Schaafe doch selber herzu /
Die sich mit Hauffen
Von dir verlauffen;
Dencke: Was kostets nicht sie zuerkauffen?
Niemand ist ihrer ja mächtig / als du:
Hohle die Schaafe doch selber herzu / herzu! herzu!

8.

Habe mit kränklichen Lämmern Gedult /
Laß sie Erbarmen
Allzeit umarmen /
c) Bis sie dir vollends im Busen erwarmen;
Heil' ihr Gebrechen mit täglicher Huld:
Habe mit kränklichen Lämmern Gedult / Gedult! Gedult!

9.

Stärcke die Hirten all-täglich mit Krafft!
Laß es dem Ringen
Endlich gelingen /
d) Grimmige Bären und Löwen zuzwingen:
Zeige / was Wunder dein Daseyn verschafft;
Stärcke die Hirten all-täglich mit Krafft / mit Krafft!
mit Krafft!

b) Es. 63. 10. c) Es. 40, 11. d) 1. Sam 17. 34. 35.

10.

Ruffe der Obrigkeit selber Glück zu!
Unserer Schilde c)
Gnädigste Milde
Krône noch fernerweit dieses Gefilde:
Schaff uns darunter gesegnete Ruh /
Ruffe der Obrigkeit selber Glück zu / Glück zu! Glück zu!

11.

Schmücke die Vätter mit Weißheit und Muth /
Die uns beschützen
Und unterstützen /
Daß sie der Schulen noch fernerhin nützen:
Schencke dich ihnen / du ewiges Gut!
Schmücke die Vätter mit Weißheit und Muth / und
Muth! und Muth!

12.

Schlesien werde beym Abend recht licht! f)
Weichet ihr Nächte;
Dieses Geschlechte
Schmücke die Lampen mit Licht und mit Rechte;
Amen! wir glaubens: Ja / ja / es geschicht!
Schlesien werde beym Abend recht licht / recht licht!
recht licht!

2. Novemb.

Ezech. XXXIV. v. 11. 12. 14. 16.

So spricht der HErr: Siehe / ich will mich meiner Heerde selbst annehmen / und sie suchen. Wie ein Hirte seine Schaafe suchet / wenn sie von seiner Heerde verirret seynd: Also will ich meine Schaafe suchen / und will sie erretten von allen Oertern / dahin sie zerstreuet waren / zur Zeit / da es trüb und finster war. Ich will sie auf die beste Weyde führen / und ihre Hirten werden auf den hohen Bergen in Israel stehen / daselbst werden sie in sanfften Hürden liegen / und feite Weide haben auf den Bergen Israel. Ich will das Verlohrne wieder suchen / und das Verirrete wiederbringen / und das Verwundete verbinden / und des Schwachen warten / und was fett und starck ist / will ich behüten / und will ihr pflegen / wie es recht ist.

e) Ps. 47. 10. f. Zahar. 14. 7.

3. Novemb.

3. Novemb.

Pſ. LXXXIX. v. 16. 17. 18. 19.

Wohl dem Volck / das jauchzen kan ! HErr / ſie werden im Licht deines Antlitzes wandeln / ſie werden über deinem Nahmen täglich fröhlich ſeyn / und in deiner Gerechtigkeit herrlich ſeyn. Denn du biſt der Ruhm ihrer Stärcke / und durch deine Gnade wirſt du unſer Horn erhöhen: Denn der HErr iſt unſer Schild / und der Heilige in Iſrael iſt unſer König.

ARIA.

Nun jauchzet Elyſiens fruchtbare Länder /
Die Chriſtus mit Leben und Segen ergötzt!
Ergreifft die verlegene Harffen und Pſalter /
Die lange genug an den Weiden gehängt /
Und ſpielet und ſinget dem treuen Erhalter /
Als der euch zur Schulen ein JEſus-Hauß ſchenckt :
Hier werden die liebſten und edelſten Pfänder
Auf immer und ewig zum Segen geſetzt :
Drum jauchzet ꝛc. Da Capo.

Recitativ.

Fürwar ! an dieſem Orte a)
Wohnt GOtt der HErr mit ſeinem Worte /
Das nun und nimmermehr vergeht;
Hier iſt die Himmels-Pforte /
Die uns zur Zeit noch immer offen ſteht :
Kurtz : Hier iſt JEſus-Hauß.
Zwar machens Kalck und Steine gar nicht aus /
Noch bloſſer Schall : das wär ein leerer Traum;
Doch machet Chriſtus ſich hierdurch zum Hertzen Bahn /
Und läßt man ſeinem Geiſte Raum /
So baut er ſelbſt ſich eine Ruheſtätte /
Und ſchmücket ſie mit heiligem Geräthe /
Er richtet Feu'r und Heerd und ſeine Werckſtatt an;

Arioſo.

Dann wird vor des Lammes Catheder und Stuhle
Die Jugend zu JEſu lebendiger Schule.

4. Novemb.

a) 1. B. Moſ. 28. 17.

Ps. XLVIII. v. 3.

Der Berg Zion ist wie ein schön Zweiglein/deß sich das gantze Land tröstet.

ARIA.

1.

So weihe nun/ JEsu! dein Schul-Hauß selbst ein!
Komme den Lehrern mit Segen entgegen/
Daß sie recht fertig zutreiben vermögen/
Welches das beste nothwendigste Theil:
Kleide sie prächtig mit Weißheit und Heil/
Verklär ihr Gemüthe mit Göttlichem Schein.

Da Capo.

2.

So weihe nun/ JEsu! dein Schul-Hauß selbst ein!
Diese lebendige Steine/ HErr Christe!
Eckstein des Heiles / und Grund / und Gerüste!
Nimm nun und baue dir selber ein Hauß/
Mache die herrlichste GOttes-Stadt draus:
Was wird das im Himmel vor Freude nicht seyn!
So weihe nun/ JEsu! dein Schul-Hauß selbst ein!

5. Novemb.

Psalm. CXXXII. v. 13. seqq.

Der HErr hat Zion erwählet und hat Lust daselbst zu wohnen. Das ist meine Ruhe ewiglich; hie will ich wohnen/ denn es gefällt mir wohl. Ich will ihre Speise segnen und ihren Armen Brods genng geben; Ihre Priester will ich mit Heil kleiden und ihre Heiligen sollen fröhlich seyn.

Arioso.

GOtt erfüllt schon unsre Nothdurfft
Mit dem Reichthum seiner Treu:
Wie manch armes Kind wird innen/
GOtt sey würcklich bey uns drinnen/
Dessen Güte täglich neu. Da Capo.

Recitativ.

So trettet dann/ ihr ausserwählten Söhne!
In eurer neuen JEsus-Schule
Das erstemahl hervor/
Und zeigt dem edlen Vatterlande
Vor diesem eurer Lehrer Stuhle:

Wie

Wie solches GOtt mit euch als einem Unterpfande
Vom künfft'gen Flor belehne.
Erzehlt: Wie GOttes wunderliche Güte/
So weit man dencken kan/
Die Schulen Schlesiens behüte;
Bezeuget aber auch dabey
Der höchsten Landes-Obrigkeit
Die tieffste Treu
Und Danckbeflissenheit/
Mit unerschrockenem Gemüthe.

Nach dieser Musicalischen Vorbereitung hat Carl Erdmann von Lichnowsky und Woschezytz / in einer Lateinischen Rede die Ursachen angeführet / die ihnen das vorhabende Thema an die Hand gegeben / und zugleich seinen aufftretenden Commilitonibus resp. gnädiges und gütiges Gehöre ausgebetten.

Hierauf hat Johann David Schlegel / Vratislav. in einer Deutschen / und Tobias Schübert / Bilicens. Silef. in einer griechischen Rede/ die Merckmahle Göttlicher Regierung bey denen Schulen überhaupt angezeigt / deren Innhalt das Chor in folgender Aria auszudrucken suchet:

6. Novemb.

GOtt/ der Meister unsrer Jugend/
Dessen Werck/ Verstand und Tugend/
Nimmt sich seiner Werckstatt an:
Sucht der Feind mit schlauen Räncken
Sie in Abgrund zuversencken;
Darum ists nicht gleich gethan:
Schulen seynd in GOttes Händen
Als ein Siegel-Ring gefaßt;
Wer ihm diesen will entwenden/
Hat sein Aug' ihm angetast. Da Capo.

Nach diesem kommt Johann Ernst Gottlieb Radotzky von Radotz / dem vorhabenden Zweck etwas näher / und entdecket / in Lateinischer Sprache / nach wahrgenommenem Scheine einiger noch übrig gebliebenen Fünckleins Göttlicher Wahrheit / die bald wiederum eingerissene totale Finsterniß / darinnen Schlesien vor Einführung Christlicher Schulen verwickelt gewesen. Darüber läßt sich das Chor/

nach seinem Abtritt / mit dieser Aria heraus:

1.

Jedem muß die Haut ja schauern
In den ungebauten Mauern/
Die des Satans Tummel-Plan:
Sieht man doch für lauter Dunckeln/
Kaum ein Fünckelein Lichtes funckeln:
O das sieht sich schröcklich an! Da Capo

2.

O der unwegsamen Wege!
O der fürchterlichen Stege!
O der ungebrochnen Bahn!
GOtt sey ewig benedeyet /
Der uns gnädiglich befreyet
Von so manchem tollen Wahn! Da Capo.

7. Novemb.

Die Anlegung und Erbauung derer Schlesischen Schulen erzehlten Nathanael Strauß / Cracoviens. in einer Pohlnischen; und Adam Wenceslaus von Larisch und Nimsdorff/ wie auch Johann Heinrich von Legat und Volckstädt/in zwey Deutschen Reden. Worauff sich das Chor also hören läßt:

Schlesien! vor jede Schule
Bringe GOtt ein Danck-Gebett!
GOtt / der Vatter alles Lichts/
Der aus einem finstern Nichts /
Durch sein Wort das Licht erschaffen; b)
Geb auch manchen hellen Schein
In der Lehrer Hertz hinein /
Auszuthun des Lichtes Waffen. Da Capo.

8. Novemb.

Von Erhaltung derer Schlesischen Schulen / auch nach erlittener Verwüstung erfolgter Restauration redeten Joachim Wilhelm Willmowsky von Konkowitz / in Lateinisch und Adam Sprateck / Teschin. in Böhmischer Sprache / denen gleichfalls sich das Chor zugesellet mit der

ARIA.

Schulen sind in dessen Pflege/

Wel-

b) 2. Cor. 4. 6.

Welcher alle Dinge trägt:
GOtt / der höchste Schul-Patron/
Ist ihr Friedens-Schild und Lohn/
Der sie schützt und benedeyet;
Selbst Verwüstung / Pest und Brand /
Kommt von seiner lieben Hand /
Der sie wieder drauff verneuet. Da Capo.

Worauf Johann Wilhelm Ullmann / Jaurav. in Deutscher; Johann Maximilian Gottlob Skrbensky von Rystie/ L.B. von Schönhof und Gottschdorff / in Frantzösischer / und Johann Friedrich Sortory von Riedenau / abermahls in Deutscher Sprache die Göttliche Vorsorge / die sie an denen geschicktesten Schul-Männern in Schlesien bemercket / bekannt machen / dabey das Chor nachgesetzte Gedancken mittheilet:

Aria.

1.

Lehrer in Schulen nach Göttlichem Hertzen
Seynd ein unschätzbares Kleinod der Welt:
Gründliches Wissen uud reines Gewissen
Müssen einander begegnen und küssen.
Schüler in Schulen / die also bestellt /
Sitzen mit Lust zu Gamaliels Füssen:
Weißheit / die täglich ihr Gast-Gebott hält /
c) Spielt unter ihnen mit Wolluſt und Schertzen. Da Capo.

2.

Lehrer / die Schüler des Fürstens der Höllen / d)
Werden den Schulen im Zorne gesand:
Weil sie noch selber der Welt-Geist regieret /
Wird nur von ihnen die Jugend verführet;
Schade vor ihren subtilen Verstand:
Da er sich stets in sich selbsten verliehret /
Gleicht er dem Schwerdt in des Rasenden Hand /
Thönendem Ertze / ja klingenden Schellen. e) Da Capo.

Ferner haben von denen ausnehmenden Vortheilen / welche Schlesien so wohl, als andere Länder denen Schlesischen Schulen jederzeit zudancken gehabt / Johann George Straus / Cracovienſis / eine Lateinische / Carl. Heinrich

c) Sprüch. v. 8 / 30. f. d) Offenb. Joh. 3 / 9. e) 1. Cor. 13 / 1.

Langer / Bilicenſ. Sil. eine Deutſche / George Chriſtie / Cracov. eine Pohlniſche / und Erdmann Wilhelm Fröhlich von Freudenſtein / eine Lateiniſche Rede gehalten / denen das Chor folgender geſtalt beyfällt.

Aria.

Schleſien! du biſt ein Weinſtock /
Deſſen Reben voller Frucht.
Was vor tapffre JEſus-Streiter /
Die der Blinden Aug und Leiter /
Hat nicht GOtt aus dir erweckt
Was vor weiſe Räth und Richter /
Was vor Aertzte / was vor Lichter
Hat GOtt in dir auffgeſteckt?
Sieh / wie GOtt dich heimgeſucht! Da Capo.

Sodann haben Andreas Machal / Zauditz. Sileſ. in Deutſcher und Johannes Nickel / Bialo-Polonus. in Lateiniſcher Sprache / die augenſcheinliche Fußſtapffen des unter uns noch wandelnden GOttes an unſrer Schulen vorſtellig gemacht.

Denen adjungirete ſich Martin Koſtwiller / Schemnicio-Hungar. und ſtattete GOtt ſchuldigſten Danck dafür ab und zwar in Hebräiſcher Sprache / welches ſogleich Joh. Gottlob Feuſtkorn / Wratislav. in Deutſcher gebundener Rede wiederhohlet; dabey findet ſich auch Johann Ferdinand Fuchs / Bilitzenſ. ein und erinnert jeden Stand der ihm bey dieſem allem obliegenden Schuldigkeit / in einer kurtzgefaßten Deutſchen Rede. Das Chor aber erwecket ſich bey Behertzigung hieſiger gar kümmerlichen Umſtände mit dieſer Ode:

I.

Stille! nur ſtille / mit kläglichem Wimmern!
Werde / mein Teſchen! am Muthe nicht weich!
Sieh doch / was in deinen Fluhren
Vor Erſtaunungs-volle Spuhren
Göttlicher Gedult und Treu!
Wiſſe / GOtt bleibt einerley!
Warum willſt du doch für morgen
Immermehr ſo ängſtlich ſorgen /
Und verblendten Heyden gleich
Dich ums Künfftige bekümmern? Da Capo.

2.

Stille! nur stille/ mit kläglichem Wimmern!
Werde/ mein Teschen/ am Muthe nicht weich!
GOtt/ der gibt dir Brieff und Siegel/
Und am Kayser einen Spiegel
Seiner Sanfftmuth und Gedult:
Deine Fürsten sind dir huld;
GOttes Leuchter wird in Teschen
Niemals/ glaubt es nur/ verlöschen/
Sondern wie sein Gnaden-Reich
Biß ans Ende drinnen schimmern. Da Capo.

Endlich erscheinet George Fridrich Bernhard von Rosteck und contestiret der hohen Landes Obrigkeit im Namen der gantzen Schule die submisseste Devotion und denen Hohen und Geehrtesten Anwesenden die verpflichteste Hochachtung und besondere Ergebenheit. Den Schluß aber machet gegenwärtige Cantata:

Sir. XIV. v. 26.

Sie bringen ihre Kinder auch unter das Dächlein der Weißheit/ und bleiben unter ihren Lauben.

Aria.

Kommt/ und laßt euch JEsum lehren/
Kommet/ lernt die Furcht des HErren!
Kommt/ ihr Kleinen/ kommt/ ihr Grossen!
Er wird keinen von sich stossen/
Ach er hat euch viel zugern! Da Capo.

Coral.

Kommet/ ihr Seelen/ ach kommet hieher!
Schauet den Schönen
Unter den Söhnen/
Schauet den/ welchen die Sünder verhöhnen:
Ruffet ihm/ das er ins Hertze einkehr.
Kommet/ ihr Seelen/ ach! kommet hieher/ hieher hieher!

Sir. XXXIX, v. 17. 18.

Gehorchet mir/ ihr heilige Kinder! und wachset wie die Rosen an den Bächlein gepflantzet/ und gebt süssen Geruch von euch/ wie Weyrauch/ blühet wie die Lilien/ und riechet wohl!

Recitativ:

GOtt erfülle diß an euch!
Bettet aber auch / ihr Söhne!
Für den höchst-erwünschten Käyser
Und die Landes-Obrigkeit.
GOtt / der an Erhörung reich /
Der auch Heyl und Segen gnug
Bau vor die Begnadigung
Kirch und Schulen zuerbauen /
JOSEPHS Saamen nach ihm Häuser;
Dieser Segen GOttes crône
Gleichfalls CAROLI Vertrauen /
Der ein lieber Salomon:
Er verleihe seinem Stuhle
Auch vor unsre JEsu-Schule
Einen nuo den andern Sohn. *

Aria.

1. Paul

* Man hat aus einer überaus wohlgerathenen Versetzung Ihro Röm. Kayserl. Catholischen Majest. Allerhöchsten Namens dem Durchleuchtigsten Hause Oesterreich drey Ertzhertzoge gewiß versprechen wollen; und nur ohnlängst hat ein allhiesiger studirender jnnger Freyherr aus Ihro Königlichen Hoheit / des Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn / Herrn LEOPOLDI, JOSEPHI, CAROLI, regierenden Hertzogs von Lothringen und Baar &c. &c. Unsers von GOtt geschenckten gnädigsten Landes-Fürstens und Herrn höchstgesegneten Namen bey abgestatteter Felicitation an einen hochbetrautesten Käyserlichen und Landes-herrlichen Ministrum ominiret: daß dem bereits in die seelige Ewigkeit vorangegangenen Ertz-Hertzog LEOPOLDO noch ein JOSEPHUS und CAROLUS folgen werde: Wie er sich dann bereits für unsere so arme JEsus-Schule allerhöchst-Käyserliche Gnade zum voraus allerunterthänigst ausgebeten hat: daferne GOtt seinen treu-gemeinten Wunsch in Erfüllung gehen liesse: Dazu man bey Ausfertigung dieser Bogen / zu unglaublicher Freude aller Treuen im Lande / abermahlige Hoffnung schöpffen will.

1.
Baue / Höchster ! Oestreichs Häuser
Vor die Schulen Schlesiens.
f) CARLENS Weinstock müsse wachsen /
Wie JOSEPHI Frucht in Sachsen /
In vorlängst-erwünschte Reiser. Da Capo

2.
CARL hat deines Geistes Wercke
In der Seelen längst gefühlt:
Laß ihn / Heiland ! im Vertrauen
Immerdar empfindlich schauen:
In dir hab er Licht und Stärcke. Da Capo.

3.
Segne Habspurgs späten Saamen
Von dem Lotharischen Reich:
Erön' uns stets mit seiner Milde /
Als mit einem Gnaden-Schilde;
Sey mit ihm in JEsu Nahmen. Da Capo.

4.
Segne / die dem Käyser dienen /
Und das hohe Ober-Amt;
Laß den Landes-Hauptmann leben:
Alle / die uns Schatten geben /
Müssen stets im Segen grünen. Da Capo.

5.
Unsrer Schulen theure Väter
Segne stets mit Rath und Muth:
Bleib ihr lieber GOtt und Vatter /
Bleib ihr weisester Berather /
Bleib ihr kräfftigster Vertreter. Da Capo.

6.
Unsre Länder werden innen /
Daß sichs gut auf dich vertrau!
Alle Thäler / Berg' und Anger g)
Gehn mit Korn und Schaafen schwanger!
GOtt verbleibe bey uns drinnen! Da Capo.

Psalm.

f) Psalm 128. v. 3.
g) Psalm 65 / v. 13. 14.

Psalm CXXV. v. 2.

Um Jerusalem seynd Berge / und der HErr ist um sein Volck her / von nun an biß in Ewigkeit.

Nun HErr JEsu! du grosser und ewiger Heiland / erfülle alle diese Wünsche so wohl / als auch die gnädige Verheissungen deines Wortes / worauf sich dieselbige gründen! deine Güte wohne über uns / wie wir auf dich hoffen; du aber umgieb uns selbst als mit einem Schilde. Unsere Hoffnung stehet gantz zu dir / und der Wahlspruch / wormit unsere / auf deine Vorsorge gegründete / JEsus-Schule zubezeichnen ist / soll kein anderer seyn, als dieser:
GOtt Der HErr bLeIbet VnsereSonne VnD SCHILD In EVVIgkeIt.

9. und 10. Nov.

Unterthänigste Freuden-Bezeugung / als der Durchleuchtigste Fürst und Herr / Herr EBERHARD LUDWIG / Hertzog zu Wirtenberg und Teck / Graf zu Mömpelgardt / und Herr zu Heydenheim: Ihro Röm. Kayserl. Majestät / des Heil. Röm. Reichs / wie auch des Löbl. Schwäbischen Crayses General-Feld-Marschall / auch Obrister über ein Kayserlich Dragoner / und Schwäbisch Crayß-Regiment zu Fuß ꝛc. wie auch des Gn. Land und ERB-PRINTZENS Hochfürstliche Durchleuchtigkeit / samt Dero Frau Gemahliu HOHEIT / mii Dero Hohen Anwesenheit Tübingen den 9. Novemb. 1726. begnadigten und erfreueten / aus tiefster Submission und unterthänigster Veneration abgelegt von dem Hochfürstlichen STIPENDIO THEOLOGICO.

Durchleuchtigst-grosser Fürst!
so zieh in GOttes Nahmen /
Und unter dem Geleit der Engel / bey uns ein!
Es rufft die gantze Stadt mit einem Mund zusamen:
Dein Einzug soll / so wohl erwünscht / als glücklich / seyn!
So gehe dann bey uns / zu unsrer grösten Wonne /
Mit neuen Strahlen auff / du Theurste Fürsten-Sonne!
Willkomm dann tausendmahl! wir sehen deine Strahlen /
Und dein Durchleuchtig Licht von deinem Angesicht
Schon unsern Horizont mit schönster Farb bemahlen /
Biß mit dem hellsten Glantz das volle Licht anbricht:

Komm

Komm dann / es brennen dir schon tansend Freuden-Kertzen
Mit Andachts-vollem Schein / in deiner Bürger Hertzen.
So gehn die Bürger dir / du theurster Fürst / entgegen /
Und hohlen dich erfreut mit tausend Wünschen ein!
Du sihst sie alle dir die Hertzen unterlegen /
Und ungemein besorgt / dich zuempfangen / seyn:
Es fallet jedermann vor Freuden dir zu Füssen:
Und wir / wir sollten nicht der Freude mit geniessen?
Darum so zürne nicht / daß wir uns unterstehen /
Bey deinem Einzug auch / mit diesem Opfferblat /
Durchleuchtigst-hoher Fürst / vor dein Gesicht zugehen;
Weil heute Freud und Pflicht uns auch befohlen hat
Bey deinem Einzug dich mit frohem Mund zugrüssen /
Und unterthänigst dir den Fürsten-Rock zuküssen.
Weil dann dein Hierseyn uns so freuet und ergötzet;
So lasse / thenrster Fürst / in Gnaden auch geschehn /
Daß unser Closter Dir auch Ehren-Säulen setzet /
An denen diese Wort mit Gold geschrieben stehn:
Der Freude Wirtenbergs / der Sonne unsers Landes /
Dem hohen Himmels-Pfand / dem Vatter unsers Standes.
Verzeyhe / Grosser Fürst / daß wir dich Vatter nennen /
Und sich diß Blat so frey zu deinen Füssen legt:
Die Danckbarkeit hat dich nicht anderst nennen können /
Weil deine Huld vor uns so grosse Vorsorg trägt /
Und deine Mildigkeit so viele Söhne speiset /
Das Vor und Nach-Welt dich deßwegen glücklich preiset.
So muß dein Closter dann vor andern sich erfreuen,
Weil deine Fürsten-Gnad darinnen überfließt:
Und dir vor andern auch die schönste Rosen streuen /
Indem sie nun auff uns sich dreymahl mehr ergießt;
Da unser Landes-Fürst den Printzen mit sich führet /
Und Ihro Hoheit Glantz das erstemahl uns zieret.
Auff dann / weil sich bey uns so Hohe Gäste finden /
Du GOtt-geweyhte Schaar / so mache dich bereit
Zum Willkomm einen Brand und Opffer anzuzünden /
Darzu die Danckbarkeit die Weyhrauch-Körner streut /
Zum Zeugnüß / daß es dir werd dreymahl wohl ergehen /
Weil über dir zugleich drey Grosse Sonnen stehen.
O solten / Grosser Fürst / die alte Fürsten sehen /

Wie unsers Closters Glück durch dich sich täglich mehrt;
Vor Freuden würden sie mit Thränen eingestehen/
Zu ihren Zeiten sey dergleichen nicht gehört:
Und also duncket uns/ wir sehn ihr Bildnuß lachen/
Daß deine Augen so auff unser Closter wachen.
Nun dann/ so fahre fort/ und laß dich nicht verdrieſſen/
Auf die nur GOtt und dir zum dienst geweyhte Schaar
Noch ferner deine Gnad mit vollem Strohm zugieſſen!
So wird sie ferner auch bey ihrem Danck-Altar
Mit Thränen und Gebett den Grossen GOtt erbitten/
Auff dich/ dein Hauß und Land den Segen auszuschütten.

11. und 12. Novemb.

Als von dem Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn/ Herrn EBERHARD LUDWIG/ Hertzogen zu Wirtenberg und Teckh/ Grafen zu Mömpelgardt/ Herrn zu Heidenheim/ ꝛc. ꝛc. der Röm. Kayserl. Majest. des Heil. Röm. Reichs und Löbl. Schwäbiſ. Crayses General-Feld-Marechall und Obristen über ein Kayserlich Dragoner- und Schwäbisch Crayß-Regiment zu Fuß. ꝛc. der Durchlenchtigste Printz Carl Christian Erdmann, Hertzog zu Wirtenberg und Teckh/ auch in Schlesien zu Oelß und Bernstadt/ ꝛc. in den Hochfürstl. Wirteubergiſchen Ritter-Orden in dem Monath Nov. 1725. in der Residentz Ludwigsburg Gnädigst auffgenommen worden/ wolte denselben in Krafft dessen ihme zur Zeit Gnädigst vertrauter Education und Unterricht zu wahrer Fürstl. Tugend in devoteſter Treue auffmuntern

Christoph Dieterich Keller.

Virgil. Æn. IX.

MaCte noVâ VIrtVre' pVer! sIC IbIs aD astra.

M DCC VVVVIIIII.

Auf Printz/ ermuntert euch nun ist es wachens-Zeit!
Laßt hinter euch/ womit sich niedre Seelen speisen/
Auf/ flügelt euren Geist/ und machet euch bereit/
Mit männlichem Gemüth der Tugend-Pfad zureisen.
Im Himmel mahnet euch GOtt selbst zu diesen Wegen/
Auf Erden treibet euch des grossen Hertzogs Rath.
Die holde Tugend selbst geht euch/ mein Printz/ entgegen;
Drum folget! folgt ihr nicht/ so flieht ihr GOttes Gnad/
Der hohen Vettern Huld/ der Tugend edle Schätze/

Und

Und stürtzet euren Geist dem Unglück in das Netze.
O küsset Demuths-voll das Himmlisches Geschick /
Durch dessen Führung ihr au unsern Hof gekommen /
Hier baut des Hertzogs Treu mit so viel Gnad eur Glück.
Es ist ihm nicht genug / daß er euch angenommen /
Es ist ihm nicht genug / daß er euch gnädig liebet /
Nicht / daß er vor euch sorgt / daß er / was euren Lauf
Beglück und segnen kan / mit so viel Segen giebet /
Er nehmt euch überdas in seinen Orden auf /
Und will voll Gnaden euch zu einem neuen Leben /
Das nur von Tugend flammt / heut einen Antrieb geben.
Denckt ja nicht / Printz / daß es nun überwunden sey /
Daß man euch wircklich schon für Rittermäßig achte.
Ich glaube / glaubt es auch / der Hertzog denckt dabey /
Was dort bey gleicher Wahl der grosse Ludwig dachte: *
Es ist noch nicht verdient / was ihr heut habt empfangen /
Denckt aber bey euch selbst: was ich nicht wircklich bin /
Zu solchem will ich doch mit tapfferm Fleiß gelangen.
Säumt aber keinen Blick / bekämpfft den eignen Sinn:
Dann wo ihr erst an euch zum Ritter seyd geworden.
So taugt ihr dann mit Recht in diesen Tugend-Orden.
Ihr geht in einen Bund / es ist kein Kinder-Spiel /
In einen Bund / worinn die Ehren-volle Tugend *
Euch / ach bedenckt es wohl / zum Freunde haben will.
Beredet Euch ja nicht / daß eure leichte Jugend
Die auffgelegte Pflicht nur im geringsten mindert.
Der baut sich in die Lufft ein unbeständig Glück /
Wer in der Jugend sich durch Eigensinn verhindert;
So viel ihr Schritt versäumt / so viel geht ihr zurück.
Jetzt könnt ihr / glaubet mir / mit halber Müh vollbringen /
Was euch in später Zeit wird schwehrlich mehr gelingen.
Hätt' Hercul, als ein Kind, nicht schon die zarte Hand

In

* Als Ludwig XIV. einer Person / die noch keine eigene sonderliche Meriten hatte / den Orden des Heil. Geists conferirte / und solche das gewöhnliche Compliment: Non sum dignus &c. sagte / antwortete der König: Je sais bien, ce n' est pas a vous &c.
* Vermög der Devise in dem Ordens-Stern: Amicitiæ Virtutisque Fœdus.

In Gifft-beschaumtem Blut der Schlangen umgekehret /
Sein Hertz der Wolluſt ab-der Tugend zugewandt /
So hätte man von ihm nicht so viel Sieg gehöret.
Ach suchte mancher noch mit Salomon beyzeiten
Der wahren Weißheit Ruhm / wie mancher würde nicht
Auch Salomonis Glück und Hoheit überschreiten?
So suchet / suchet dann diß ungefälschte Licht!
Soll man / mein Printz / von euch so guter Hoffnung leben /
So müßt ihr jetzo schon der Welt die Probeu geben.
Der Ordens-Stern heißt euch nur nach den Sternen gehn /
Nicht auf der Erden-Koth mit matten Schnecken bleiben.
Drum fördert euch / ihr dörfft nicht lange stille stehn /
Wollt ihr euch an den Ruhm der grossen Ahnen treiben.
Nicht kützelt euch dabey mit dieses Sternes Funckeln!
Es macht sein leichter Schein nur kenntbarer eur Thun /
Wollt ihr mit Eigensinn / und Unart ihn verdunckeln /
Und ohne tapffern Sinn in weicher Wolluſt ruh'n /
So wird der Stern / der euch zur Ehre hätt geschienen /
In Augen voll Vernunfft nur zur Verachtung dienen.
Zwey Worte schärffen euch leicht alle Pflichten ein;
Zwey Wort. Gedenckt: Ihr seyd ein Mensch und Printz gebohren /
Wo ihr euch diese nicht laßt einen Antrieb seyn /
So ists um euch geschehn / so ist eur Glück verlohren.
Ihr wißt / daß uur von Staub der Menschen Ursprung rühret /
Ihr wißt / daß von Natur ihr selbst nichts seyd / noch wißt;
Ihr wißt / daß eigner Will auf lauter Irr-Weg führet;
Ihr wißt / daß Ehr und Gut und Lust vergänglich ist;
Ihr wißt / ein einger Blick kan alles Glück verkehren;
Ihr wißt / daß endlich euch der Moder wird verzehren.
Ihr wißt / daß nach dem Tod ein Urtheil ist bereit /
Das Fürst und Bettler wird Höll / oder Himmel geben.
So wisset dann / mein Printz / daß ihr auch schuldig seyd /
Der Ordnung der Natur gebührend nachzuleben.
Der Mittel-Punckt / aus dem sich alle Pflichten ziehen /
Ist GOtt. Ach brennt eur Hertz vor Forcht und Liebe nicht?
Eur Führer sey sein Geist /, sein Wille eur bemühen /

Euch

Eur Lassen sein Verbott / sein Wort eur Norden-Licht /
Dann wann eur schwaches Boot nicht soll zu trümmern gehen /
So muß die Gottesfurcht selbst an dem Ruder stehen.
Wohl euch / wo ihr euch nie von eurem GOtt entfernt!
Es läßt sich einmahl nicht in Glaubens-Sachen schertzen;
Halt embsig am Gebett. Wo ihr recht betten lernt /
So bleibet Glaub und Geist gewiß in eurem Hertzen.
Fehlt euch diß einige / so wird euch alles fehlen.
Doch gebt ihr also GOtt / was eures GOttes ist /
So wird auch seine Krafft mit Nachtruck euch beseelen
In dem / was ihr euch selbst und andern leisten müßt.
Ihr könnt mit Lob und Glück / mit Ehr und Siege prangen /
Wo eure Wege nur mit GOtt seynd angefangen.
Ihr seyd ein Mensch / verpflicht / von Gaben / Zeit und Stund /
Dem / der ihr Schöpffer ist / GOtt / Rechenschafft zugeben.
So wuchert dann / mein Printz / mit dem vertrauten Pfund /
So viel euch möglich ist / den Geist empor zuheben.
O lernet Wahrheit bald vom Falschen unterscheiden.
Dringt in den innern Schatz der rechten Weißheit ein.
Laßt durch die erste Müh euch solche nicht entleiden;
Sie wird in kurtzer Zeit gar reich belohnet seyn.
Nichts ist vergnüglichers / als viele Sachen wissen /
Es ist der gröste Schatz / recht und vernünfftig schliessen.
Man foltert euch / mein Printz / mit blöden Regeln nicht /
So die Pedanterie gelehrt und Weißheit nennet.
Wem man die Schule gleich an seinen Worten riecht /
An den Geberden sieht / und an dem Umgang kennet /
Wem nur die Phantasie von viel Chimæren schwillet /
Der taugt wohl in die Schul / nicht aber in die Welt.
Aus was euch mit der Zeit Nutz und Ergötzung quillet /
Das bleibt euch jetzt allein zulernen fürgestellt.
Nur folget! man wird euch mit lauter Anmuth zeigen /
Wie durch die Schule man vermag offt hoch-zusteigen.
Ihr seydt ein Mensch / so muß der Will auch menschlich seyn.
Was eur Verstand erkennt / muß selbiger nicht fliehen.

Es muß nicht gleich geschehn / was euch je fället ein.
Ihr müßt nichts ohngeprüfft / so schlecht es ist / vollziehen/
Noch auch mit leichtem Sinn bald hin/bald herwarts fallen.
Wer Glück und Ehre liebt / der liebt auch Treu und Zucht.
Laßt nicht durch jeden Wind eur Hertz in Unruh wallen/
Zorn / Unruh / Unverstand seynd nicht der Klugheit Frucht.
Es ist was menschliches / in Wissen sich vergeistern /
Allein was himmlisches / den eignen Willen meistern.
Ihr seydt ein Mensch / diß Recht ist allen Menschen gleich.
Nichts ist unmenschlicher / als andere verachten.
Fragt nicht / ob einer groß / starck / edel / schön und reich?
Um solchen Schatten nur beehrungs wehrt zuachten.
Thut andern nicht / was euch an andern kan verdriessen/
Thut andern auch / was euch von andern wohlgefällt.
Mißgönnet nicht das Glück / so andere geniessen /
Betrübt an Unglück euch / das euren Nächsten quält;
Und haltet bey euch selbst diß für die beste Stunden/
Wann ihr Gelegenheit / was guts zuthun / gefunden.
Ihr lebt in keiner Welt / wo lauter Sonne scheint,
Neid / Falschheit und Betrug könnt ihr noch offt erblicken/
So lang auf Erden noch nicht lauter Engel seynd.
Drum lernt in diesem Lauff beyzeit euch klüglich schicken.
Begegnet jedermann mit Höfflichkeit und Ehre /
Geht um mit jedermann / doch seydt nicht zugemein.
Der Umgang machet klug ; Nur folget dieser Lehre:
Glaubt ja nicht jedem Geist ; noch minder euch allein ;
Wöllt ihr nur die Vernunfft hierinn euch leiten lassen/
Ihr könnt die Klugheit bald / die Welt zuprüffen / fassen.
Wohl dem / der klüglich redt / und klüglich schweigen kan.
Laßt euer Urtheil nicht nach Schein und Ruff sich neigen.
Es greifft der blasse Neid die reinste Tugend an;
Lernt euren Freunden Treu / den Feinden Großmuth zeigen/
Laßt andrer Muster euch zu gleicher Tugend rathen /
Stellt nicht wie Caracall euch Alexandern vor / *

Der

*Caracalla stellte sich Alexandrum zum Vorbilde vor / und ließ zu dem Ende eine Statue mit zwey Gesichtern machen / das eine war Alexanders / das andere Caracallæ; Inzwischen imitirte er nicht seine Tugenden / sondern nur die Fehler / die von ihm erzehlt werden.

Der nur den Fehlern folgt / nicht aber seinen Thaten /
Wolt ihr / mein Printz / mit Ruhm in dieser Welt empor!
So müßt ihr mit Vernunfft aus Guten Gutes ziehen /
An Bösen aber auch das Böse lernen fliehen.
Denckt endlich auch / daß ihr ein Printz gebohren seyd /
Denckt aber nicht / daß euch von allen diesen Pflichten /
Die man euch vorgelegt / der Fürsten-Nahm befreyt.
Es ist geborgter Glantz / es seynd geerbte Früchten;
Ihr mußt euch selbst darzu durch eigne Tugend machen!
Wann die vernunfftge Welt die Proben fordern wird.
Die Ehre währt nicht lang / man fordert grössre Sachen.
Wo wahre Tugend nicht des Printzen Seele ziert /
Wann Noth und Unglück kommt / wann euch der Tod wird treiben /
Wo wird alsdann der Printz mit seinem Titul bleiben?
Ihr seyd ein Printz / ein Wort / das nur auf Ehre weißt!
Nicht / ob man tieff genug sich vor euch möge beugen /
Ein solcher Hochmuth taugt nur einem niedern Geist /
Ihr selbst müßt eure Ehr aus klugem Umgang zeigen;
Nicht selbsten die Geburt durch Niedrigkeit verneinen /
Je grösser ihr euch selbst der Printzen Stand bildt ein /
Je grösser mögen auch der Printzen Fehler scheinen /
Je grösser aber muß auch ihre Tugend seyn.
Wann Fürsten auf der Welt selbst GOttes Bilde führen /
So muß ihr gantzes Thun auch GOttes Tugend zieren:
Es steht noch viel bevor / doch dieses ist der Kern.
Laßt euch / mein Printz / hierdurch nur zeitlich vorbereiten!
Haßt eitle Schmeicheley und hört die Wahrheit gern /
Man wird euch unvermerckt zu wahrer Weißheit leiten.
Nur bittet GOtt / daß er des Hertzogs Jahre mehre /
Der Himmel lohne ihm / das / was er an euch thut;
Nach GOtt ist er allein eu'r Hoffen / eure Ehre;
Drum brauchet seine Gnad als ein unschätzbar Gut;
Er wird ein Muster euch / dabey auch alles geben /
Was euch vor kluger Welt wahrhafftig kan erheben.
Wo ihr / geliebter Printz / euch also bilden wolt /
Mit was Vergnügen wird euch euer Glücke speisen?
Geht hin mit tapfferm Sinn / geht in der Tugend Sold /
Eu'r Wirtenbergisch Blut mit Großmuth einst zuweisen.

Mit lauter Segen wird euch alles Thun gelingen;
Die Tugend reicht die Hand / greifft nur mit Freuden an /
Ihr sollt euch / Freund / Feind / Glück / Unglück und Tod
bezwingen.
Der Nutz wird euer seyn / wann man dann sagen kan:
Der grossen Vettern Rath / der hohen Eltern hoffen /
Der Freund und diener Wunsch hat in euch eingetroffen.
Zuletzt versichert euch / so lang ein schwehrer Eyd
Wird eure Seele noch auf meine Seele binden /
Sollt ihr / wie solches mir mein GOtt und Fürst gebeut /
In mir Treu / Lieb und Ernst gantz unverändert finden.
O Printz / ich weiß gar wohl / man muß behutsam gehen /
Des Hertzens Besserung erfordert Zeit und Schweiß?
Gedult und Sorgfalt darff darinnen nichts versehen.
Doch wolt ihr nicht / was hilfft Sorg / Klugheit / Müh und
Fleiß?
Hingegen wolt ihr selbst vor eure Wohlfarth wachen /
So kan die Tugend euch auch groß und glücklich machen.

13.. 14. und 15. Nov:

Die bedenckliche Todes-Bereitschafft wolten bey dem unvermutheten / doch seeligen hintritt weyland der Tugendreichen Ehren-Matron / Frauen EVä MäRJä / geb. Hermännin / S. T. Herrn GOTTFRID CONRAD Hochstetters / Treuverdienten Special. Superintendent. und Stattpfarrers in Tuttlingen / Hertzlich liebgewesener Frau Eheliebstin / ihrer werthgehaltenen seel. Frau Schwägerin und Baasen / vorstellen / und damit so wohl ihre letzte Pflicht gegen der seel. Verstorbenen / als auch ihre hertzliche und mitleidende Liebe gegen dem tieffgebeugten Herrn Wittwer und desselben sammtlich hochbekümmerter Dependence, an dem Tag ihrer Begräbniß / den 13. Nov. 1726. abstatten / Dessen noch lebende

zwey getreue Brüder und deren beederseitige Familien,

Weil doch in dieser Welt / dem grossen Lazareth /
Da schwartzer Todten-Staub uns an den Schuhen klebet /
Da was entsteht und ist bald wiederum vergeht /
Da immer alles stirbt / was lebt / und was nicht lebet /
Der Mensch auf keine Stund von sich gewiß kan wissen /
Ob er die Todes-Bahn nicht werde wandlen müssen;

Ob

Ob nicht ein schneller Bot aus GOttes Cabinet
Schon abgeschicket sey / der ihm die Ordre bringe:
Weil deines Lebens-Ziel zu Ende nunmehr geht /
So sorge vor dein Hauß / bestell all deine Dinge /
Du wirst nun fürterhin nicht länger leben können /
Und die Verweßlichkeit als deine Schwester nennen;
So ist ja besser nichts / als wann der Mensch beyzeit
Zum Tod sich fertig macht / und bald der Welt entreisset /
Damit er alle Tag zusterben sey bereit
Und also in der Zeit schon frey vom Sterben heisset /
Dann sterben eh man stirbt / noch in dem Leben sterben /
Läßt uns im sterben selbst nicht sterben / noch verderben.
Da lebet sichs erst wohl / da läßt sichs ruhig seyn /
Bey immer gutem Muth und frölichem Gewissen /
Da tritt ein Christ schon hier / von aller Sorgen-Pein
Und Kümmerniß befreyt / die Sterblichkeit mit Füssen.
Und wann schon alles stirbt / was ist es / das ihn quäle?
Weil unverweßlich bleibt die Tugend / und die Seele.
Wer diese Freude nicht in seiner Seele fühlt /
Die aller Bitterkeit und Forcht des Todes wehret /
Wer mit der Eitelkeit noch immer schlaffend spielt /
Biß sie ihn unvermerckt dahinreißt und verzehret /
Der kommt / in diesem Sarg ein Kleinod Edler Frauen /
Wann Er sie nicht gekannt / auch nach dem Tod zuschauen.
Sie machte mit dem Tod schon lange sich gemein /
Und wünschte längstens nichts / als täglich nur zusterben:
Auf ihrer letzten Reiß dein Pilgrim / GOtt! zuseyn /
War ihre gröste Lust / und dich bald selbst zuerben!
Da sie das letztemahl zu ihren Lieben kommen /
Und alles Sterb-Geräth und Kosten mitgenommen.
Darum so rüstete sie sich mit allem Fleiß /
Dem HErren über Tod und Leben zugefallen /
Sie möchte schon daheim seyn / oder auf der Reiß /
In viel Beschwerlichkeit noch auf der Erden wallen:
Sie ließ des Glaubens-Oel in ihrer Lampe brennen /
Davon ihr Tugend-Glantz noch lang wird zeugen können.
Und GOtt / der ihre Werck der Lieb und Treue weißt /
Gab nicht nur Freudigkeit vor / und selbst in dem Sterben /
Er thate das hinzu / das doch auch Wolthat heißt /

Daß nun nach ihrem Tod des Leibs zerbrochne Scherben
In dem Ort / da man sie gebohren konnte sehen /
An Zweyer Schwestern Seit zum Trost geleget stehen.
Da ist die Seelige von allem Jammer frey /
Und wird der Seele nach von ihrem GOtt erquicket /
So lange / biß das End der Tage kommt herbey /
Und sie einst aus dem Staub den Goel steh'nd erblicket:
Indessen schließt Er selbst des Grabes finstre Thüre /
Damit kein Ungemach / und Leyd sie nicht berühre.
Betrübtes Bruder-Hertz! ist irgend etwas noch /
Das dein in tiefster Traur gebeugtes Hertz kan laben /
Das dir erleichtern kan dein schweres Creutzes-Joch /
So ists in dem gesagt / was wir geschrieben haben:
Glaub übrigens von uns / es gehen deine Schmertzen
Uns allen minder nicht / als dir und Euch / zu Hertzen.
Wir wissen den Verlust / und wie viel heute du
Und deine Lieben wird zu Grabe sehen tragen:
Wir gebens gerne dir und Eurem Schmertzen zu /
Wann über diesen Tod entstehet bittres Klagen.
Es bleibt der Mutter Treu in stätem Angedencken /
Kan aber anderst nicht als euch in Trauer sencken.
Doch aber fasset euch / ihr Hochbekümmerte /
Weil euer Liebs-Gemahl und Treue Mutter lebet /
Laßts seyn / daß in dem Sarg der Todten-Cörper steh:
Wißt aber / daß der Geist verklärt bey Christo schwebet /
Wo er sich ewig wird mit allen unsern Lieben /
Im Geist und Wunsch vereint / zu gröster Freude üben.
Insonderheit mit dem der nun sechs voller Jahr
Vor Christi Throne jauchtzt / und just an diesem Tage
In seine stille Ruh gesenckt zusehen war /
Der sie durch seel'gen Tod befreyt von aller Plage.
Wir schliessen: Lasset uns auch vor dem sterben sterben /
Wie unsre Seelige / diß läßt uns nicht verderben.

16. Nov.

An dem Ende der Wochen.

Bereite dich zum Tod
Noch vor der letzten Noth.

Ut assidua mortis Cogitatione homini nihil est Utilius, ita mortis oblivione nihil damnosius. Wie nichts heilsamers

heilsamers ist / als das fleißige Gedencken an den Tod / so ist nichts schädlichers dem Menschen / als dieses / wann er den Tod vergißt / wie Sennertus schreibet.

17. Nov.

An dem 22. Sonntag nach Trinit. Evang. Matth. 15.

Zorn / Rach und Bitterkeit
Stört die Zufriedenheit.

18. Novemb.

Wir liegen / grosser GOtt! vor dir
Mit Zittern und mit Zagen:
Ach bricht dein strenger Zorn herfür /
Wer könnte den ertragen?
Drum mercke / wie wir Arme fleben:
Laß Gnade doch vor Recht ergehen
Und schencke Schuld und Straffe.

Vid. Augspurgische Musicalische Kirchen-Andacht. pag. 91. seqq.

19. Novemb.

Wir seynd die bösen Knechte /
Die deines Wortes Rechte
Und deinen Willen wohl gewust;
Doch haben wir des Fleisches-Lust
Und unserm Willen nach gehangen.
Dein Weg ward uns gezeigt;
Wir aber seynd verkehrte Wege gangen.
Du hast dein Hertz zu uns geneigt /
Und gabest uns viel Güter zuverwalten;
Ach! ach! wie haben wir
Mit solchen hauß gehalten?
Wir seynd vor dir
Viel Tausend Tausend schuldig.
Bezahlen kan kein eintz'ger nicht /
Noch weiß ihm Rath zufassen;
Wofern dir nicht dein Hertze bricht /
Uns alles zuerlassen;
So seynd wir insgesamt
Verlohren und verdammt.

20. 21. 22. Novemb.

Die Zwar Wundersame / aber doch Liebreiche Führung GOttes wollten als der Hoch-Edle und Hochgelehrte Herr MICHAEL FRIDERICH GRUSS / V. J. Lic. Hochfürstl. Wirtenberg. Visitations-Expeditions-Rath mit der Hoch-Edelgebohrnen Jungfrau ANNA MARGARETHA von RHAU / des Hoch-Edelgebohrnen Herrn Balthasar Friderich von Rhau / Beyder Rechten Doctoris, in des Heil. Römisch. Reichs Stadt Eßlingen Burgermeisters / und der unmittelbaren Reichs-Ritterschafft Viertels am Kocher Consiliarii, nunmehro seel-Angedenckens / Hinterlassenen Ehlichen Jungfer Tochter / den 20. Novemb. 1725. durch Priesterliche Einsegnung in Eßlingen / unter tausend eiffrigen Segens-Wünschen sich trauen liesse / in diesen wenigen Zeilen rühmen und bewundern des Herrn Bräutigams Eltern / Geschwistrige / Schwager / und nächste Anverwandte.

So läßt der Höchste dann die Seinen sich erquicken /
Und in der Trauer-Nacht des Trostes Licht erblicken !
Kaum hat ein schwerer Fall uns sehr betrübt gemacht /
So hat ein neues Glück uns neue Lust gebracht.
Dann GOtt verlanget nichts vergebens von den Seinen :
Er gibt vor einen Freund / den wir annoch beweinen /
Uns eine Freundin her : und legt aus mildem Sinn
Zu seinem bittern Kelch auch süssen Zucker hin.
Sie Werthe Jungfer Braut ! ja ihr Verlobte Beyde !
Ihr bringt uns diese Lust / ihr schafft uns diese Freude /
Da ihr diejenige Famille habt erwählt /
Die schon in fernem Land der andern war vermählt.
Dann freylich pfleget GOtt gantz wundersam zuführen /
Und dennoch alles uns zum Besten zuregieren :
Er hat schon manchen Mann in fremdes Land gebracht /
An welches er niemahl sein Lebenlang gedacht /
Und hat ihm ein Gemahl und ein vergnügtes Leben
Und Kinder noch darzu und Enckel dort gegeben.
So wie es einer macht / der schöne Bäume zieht /
Wann diese seine Schul in gutem Wachsthum blüht :
So gräbt er einige derselben aus der Erden /
Die anderswo hernach von ihm versetzet werden /

Allwo

Allwo die heit're Lufft / und ein geschlachtes Feld /
Und ihres Gärtners Fleiß sie glücklich unterhält.
An eurer Freundschafft hat diß eben GOtt erwiesen /
Von GOtt geliebtes Paar ! und laßts auch euch geniessen /
Nachdem er ehemals die Vätter hat versetzt
Hieher in dieses Land / das euch nunmehr ergötzt.
Ja ihr habt Beyde heut ein neues Wohl gefunden /
Da eure Hertzen sich zu einem Geist verbunden /
Da ihr mit gleichem Sinn und keuscher Glut begabt /
Einander stete Lieb' und Treu geschworen habt.
Ach ja ! wie würden sich die Ahnen nicht erfreuen /
Wann sie euch seh'ten heut den alten Bund erneuen /
Der die Familien in Pommern längst vereint.
Ja noch ein grösser Glück ! wär unser theurer Freund
Der seel'ge Herr von Rhau bey dieser Freud zugegen /
Daß er den Segen könnt' auf eure Häupter legen.
Nun Himmel segne du / statt seiner dieses Band
Und ihren Leib und Geist mit reich-gefüllter Hand:
GOtt woll euch / liebstes Paar ! was ihr verlanget geben !
Vergnüget sey der Tisch / das Bett / das gantze Leben:
Hegt nach der Vätter Art beständ'ge Lieb und Treu /
Daß gleichsam alle Tag die Hochzeit wieder sey !
GOtt führe selbsten euch in eurem Thun und Lassen !
Das Glück sey hold und mild den Rhauen und den Grassen!
Seyd edlen Pflantzen gleich / die auch der Himmel liebt
An einem fernen Ort und ihnen Segen gibt!
Ja dieser lasse noch aus euch / als guten Bäumen /
Mit nächstem junge Stämm und frische Zweige käumen !
Diß ist der Eltern Wunsch / diß wünschet insgesammt /
Was Grassen ist befreundt / und von denselben stammt:
Sie werden jederzeit auf dieses sich befleissen /
Euch Lebens-lange Treu und Liebe zuerweisen.

23. Novemb.

An dem Ende der Wochen.

Diß Leben gleichet sich der Wanderschafft auff Erden /
Die Müh und Ungemach / Gefahr und voll Beschwerden /
Wer Himmel auff gedenckt / der muß auff Dornen gehen
Und unters Teufels-Brut von Ungezifern stehn.

Wer seelig stirbt / der geht und schreitet aus dem Leiden
Mit breitem sichern Fuß dort auff den Pfad der Freuden /
Geht hin auff Rosen fort zur Himmels-Freudenstatt /
Da GOtt ihm Ehr und Cron längst beygeleget hat.
Drum fort / nur hurtig fort von überhäuffter Mühe /
Hinauffgeschritten fort zur ewig-stoltzen Ruhe /
Da Christi Mittler-Hand nemmt auff und weiset ein /
Es muß ein saurer Tritt darnach gewaget seyn.

Diese erbauliche Verse stehen in der Sieben-jährigen und gefährlichen neuverbesserten Europä-Asiat-und Africanischen Welt-Beschauung des Herrn Georg Christoph von Neitzschitz / auff Stöckelberg / Wöhlitz und Zörbitz. Nürnberg 1674. in 4. Sowohl Handwercksleute / als auch Gelehrte und so gar hohe Standes-Personen erfahren es Jahr aus und Jahr ein / daß dieses Leben hieniden auff Erden eine sehr mühsame Reise / Wanderschafft und Pilgrimschafft sey. Grosse Herrn thun offt die allerweiteste und gefährlichste Meer-Reisen / da hat man ja wohl nöthig / den Allmächtigen umb seine Hilffe anzuflehen.

Die von ihrer Hand-Arbeit sich nährende Künstler und andere von zerschiedenen Professionen / Handthierungen und Geschäfften haben kaum in ihrer zarten Jugend ihre liebe Eltern lernen kennen / so müssen sie nach überstandenen Lehrjahren hinaus in die Frembde und etwas erfahren / mehr lernen und versuchen. Ach daß man nur immer etwas Gutes und Heilsames lernete / reich von Tugenden / Weißheit ~~und~~ Geschicklichkeit / nicht aber voll von Einbildung / Stoltz / Hochmuth / Eitelkeit und Sünden wider heimkäme.

Des frommen Josephs Reisen in Egypten waren Leidens- und Tugend-Reisen. Die Weisen aus Morgenland reiseten zu JEsu / sie beteten ihn an und dieneten ihme mit willigem Hertzen. Der gelehrte Casaubonus war arm in seiner Jugend / aber desto begihriger etwas gründliches zu lernen und reisete aus Franckreich in Engelland / sich besser fortzubringen. Dieser Isaacus Casaubonus wird von dem Salmasio Phœnix Eruditorum genennt. Er ist A. 1559. in Franckreich gebohren. Seine Eltern waren nicht von sonderlichem Vermögen / hielten doch ihren Sohn / weil er ein gutes Ingenium hatte / zu den Studiis an / in denen er es

durch

durch unermüdeten Fleiß weitgebracht / Henricus IV. König in Franckreich / liebte ihn sehr und machte ihn zum Bibliothecario in Paris. Allhier hat er auff Begehren des Königs den Baronium angefangen zurefutiren / aber nur den ersten Tomum absolvirt : Dann weil der König in seinem Hertzen Reformirt blieb / so waren ihm so wohl die Frantzosen / als seine eigne Gemahlin / gehäßig. Damit er aber dieselbe nicht ärger erzürnen möchte / so untersagte er Casaubono A. 1607. weiter wider den Baronium zuschreiben. Als aber Jacobus I. König in Engelland / erfuhr / daß Casaubonus zu Paris / absonderlich von den Jesuiten / heimlich und öffentlich / angefeindet und gedruckt würde / so berieff er ihn nach Londen und gab ihm jährlich ein herrlich Stipendium benebst der Charge eines Consiliarii und eben dieser König munterte ihn auff / daß er sich wider an des Baronii Annales machte und damit er desto fleißiger wäre / verehrte er ihm alle Tag eine Ducat. Dahero / weil er gute Subsidien hatte und in der Critic wohlerfahren war / refutirte er den Baronium gründlich und ist sehr zubedauren / daß dieses Werck nicht hat können zu Ende gebracht werden. Dann er ist A. 1614. zu Londen gestorben. Einer von seinen Söhnen ist ein Capuciner worden. Paul. Colomesius in Observ. sacris p. 25. Aubertus Miræus de scriptoribus Seculi XVII.

24. Novemb.

Kindliche Pflicht und Schuldigkeit / welche bey dem Zweyten glückseeligen Hochzeit-Fest seines Hochzuehrenden und Hertzgeliebtesten Herrn Vatters Tit. Herrn JOHANN JACOB HELFFERICHS / D. und Prof. Jur. Publici, Polit. & Histor. in Colleg. Illustri allhier / wie auch Hoch-Fürstlichen Wirtenbergischen Raths und Ober-Hoffgerichts ASSESSORIS, mit der Hoch-Edelgebohrnen / Hoch-Ehr- und Tugend gezierten Jungfer JUDITHA BARBARA / des Hoch-Edelgebohrnen / Gestreng und Hochgeachten Herrn Daniel Wolffen / Hochverdientesten Burgermeisters in des Heil. Römischen Reichs Stadt Augspurg Geliebtester Jungfer Tochter / als selbiges den 18. Nov. 1726. in gedachter Löbl. Stadt Augspurg unter dem Segen GOttes freudigst vollzogen wurde / in Abwesenheit abstatten

statten wollen Dero allerseits gehorsamster Sohn
und Enckel Johann Friderich Helfferich.

Hertzliebste Mamma / (dann so darff ich sie doch nennen /
Da sie das Hochzeit-Fest mit meinem PAPA hält)
Woferne sie mir wird die erste Bitt vergönnen /
Daß sich mein froher Geist an ihre Seite stellt.
So gönnt sie mir das Glück / daß ich sie Mamma grüsse /
Und mit entferntem Mund die treue Hände küsse.
Ich wollte mich zwar heut gedoppelt mehr erfreuen /
Wann ich bey ihnen selbst könnte gegenwärtig seyn /
Und meine Blumen auch zu ihren Füssen streuen;
So aber freuet mich diß einige allein /
Daß doch mein Opfferblat im Hochzeit-Hauß darff prangen /
Dahin mein Fuß so gern / so freudig wär gegangen.
Doch wann sie / Mamma / nur mit hyldem Aug ansehen /
Was meine Schuldigkeit zum Opffer überschickt /
Und was / so Freud als Pflicht geschrieben / nicht verschmähen /
So schwör ich / daß mich sonst nichts mehrers heut erquickt:
Und werde diesen Tag mit Gold und Purpur mahlen /
Weil Liebe / Gunst und Heil mein Haupt so schön bestrahlen.
Verzeihen sie / daß ich / so klein ich bin / schon schwöre /
Ich schwöre nur bey dem / so nicht verbotten heißt /
Und zeuge nur / daß ich sie inniglich verehre /
Und daß ein Freuden-Feur durchströhme meinen Geist:
Weil / welch ein Glück vor mich! Zwey mir so theure Seelen /
Zu meinem Trost und Heyl und Freude / sich vermählen.
Wie will ich meinen GOtt auff meinen Knyen bitten!
Wie will ich heut zu ihm so heiß und kindlich flehn /
Auff sie mit vollem Strohm den Segen auszuschütten /
Damit mein Wünschen mög in die Erfüllung gehn:
Ich weiß / der Himmel wird mir meine Bitt gewähren /
Und / weil sie so gerecht und heilig ist / erhören.
Verborgen-guter GOtt! jetzt lern ich erst verstehen /
Daß dein Verhängnus es nicht so gar böß gemeint /
Daß ich mich bißdaher verwäyßet müssen sehen /

Weil

Weil mir ein neuer Stern mit schönstem zwitzern scheint:
So schreibt / du frommer GOtt / dein ewiges Geschicke /
Zu meinem besten an so Glück / als Ungelücke!
Dann nunmehr kan ich heut die erste Probe sehen /
(Das beste Zeugnus gibt mir dieses frohe Blat)
Wie starck schon über mir der Mutter Segen gehen /
Da sie mit starrer Hand mich eingesegnet hat:
Weil mir / da ich allein der Mutter Treu verlohren /
Des Himmels Gunst darvor Drey Eltern auserkohren.
O! solt mein Wohlergehn die seel'ge Mutter wissen /
Die Mutter / deren Tod mich biß in Tod betrübt /
Daß ich nach ihrem Tod die darff als Mamma grüssen /
Die mich zu ihrer Zeit als ihren Schatz geliebt /
Sie sagte noch einmahl / ich werd mein Wohlseyn sehen.
So lang mein PAPA leb / in voller Blüthe stehen.
Und also kan es mir an Leib und Gunst nicht fehlen /
Dann wann die Mamma mich als ihren Sohn nicht liebt /
So kan ich destomehr vergnügte Stunden zehlen /
Wann sie dem kleinen Schatz ein Pfand der Liebe gibt;
So wird die Mutter-Treu gedoppelt mir ersetzet /
Weil meine Mamma nun gedoppelt mich ergötzet.
Und warum solt ich mich nicht recht glückseelig nennen /
Da die Groß-Mamma mich bald Sohn / bald Enckel heißt:
Und solt wohl meine Freud auch grösser werden können /
Als da es mir zum Trost den zweyten Ahnherrn weißt:
Dann lässet GOtt mir nun zugleich den Ersten leben /
So kan ich mein Gelück nicht hoch genug erheben.
Nun / Liebste Mamma / weiß ich weiter nichts zusagen!
Als daß der Höchste sie mit tausend Segen zier!
Und unter seinem Schutz nach etlich wenig Tagen
Vergnügt / gesund und wohl im Segen zu uns führ!
Ich zähl die Stunden schon / und warte mit Verlangen /
Mit meinem PAPA sie voll Freuden zuempfangen.

25. Novemb.

Die gütige Vorsehung GOttes / als mit der Hoch-Edelgebohrnen, Hoch-Ehren und Tugendgezierten Jungfer CHRISTINA ELISABETHA / des Hoch-Edelgebohrnen / Gestreng und Hochgelehrten Herrn Johann Philipp Weis-

cker-

ckersreuters / V. J. D. Hochverdienten Burgermeisters und Hospital-Vogts in deß Heil. Röm. Reichs-Stadt Eßlingen / geliebtester Jungfer Tochter / Herr CHRISTIAN HEINRICH HILLER / V. J. D. Hochfürstl. Wirtenberg. Rath / des Hochfürstl. Hof-Gerichts Assessor und bey Löbl. Universitäi zu Tübingen Professor Juris Publicus Extraordinarius, den 19. Novembr. 1726. in erstbesagter Löbl. Reichs-Stadt Eßlingen / sein anderes Hochzeitliches Ehren-Fest begieuge / an demselben / als ihrem einigen Sohn und Kind / sich äusserend / wollten / vermittelst gegenwärtiger Zeilen / demüthiglich preisen und zugleich dem Neuvermählten Ehe-Paar / all ferneren Göttl. Segen / aus getreuem Elterlichen Hertzen / anwünschen Daniel Hiller / V. J. D. Hochfürstl. Wirtenb: Rath / Burgermeister / Stadt-Rechner / Consistorii, Scholarchatus & Synedrii Eccles. Præses in des Heil. Röm. Reichs-Stadt Biberach: und Maria Elisabetha Hillerin / gebohrne Buntzin.

Lieb-und Verliebtes Paar! Nimm hin den treuen Segen /
Den deiner Eltern Hertz auf dieses Blatt gedrückt!
Nimm hin den frommen Wunsch / den wir um deinerwegen
Bißher wohl tausendmahl dem Himmel zugeschickt!
Er hat es zugesagt / du darffst ihm sicher trauen /
Der Eltern Segen soll den Kindern Häuser bauen.
Dein Tag / dein Freuden-Tag / dein heutig Hochzeit-Leben /
Laßt unser wallend Hertz zu solchen Worten an:
Wie wir dann unsern GOtt mit vielem Lob erheben /
Daß er bey diesem Werck das meiste selbst gethan /
Und gleichsam euren Krantz mit eigner Hand gewunden /
Da euch sein Rath allein zu diesem Band verbunden.
Ja sie / Geliebte Braut! sie ist das Angedencken /
Sie ist das kostbar Gut / womit uns GOtt erfreut:
Was könnt uns auf der Welt der Himmel liebers schencken /
Als wieder eine Schnur von solcher Seltenheit?
Als / daß wir mit Bestand und frohem Hertzen sagen:
Nun leben wir vergnügt in unsern grauen Tagen.
Wohlan! sie freue sich des Himmlischen Geschickes /
Und preise nun mit uns des Höchsten gute Hand!
Er hat auch ihr vielleicht / als einem Kind des Glückes /
Durch ihren Bräutigam was gutes zuerkandt /

Das

Den nun des Fürsten Huld / so rar pflegt zugeschehen /
In diesem Viertel-Jahr gedoppelt angesehen.
Wir wollten ihren Schatz noch gerne weiter loben:
Der Wohlstand aber sagt / wir sollen stille seyn /
Ihr Liebster sey genug durch ihre Wahl erhoben.
Drum rücken wir hiervon nur dieses Wort noch ein:
Der ist doch Lobens-werth / von dem die Leuthe sagen:
Die Weickersreuterin hat ihn nicht ausgeschlagen.
Du aber, unser Sohn! verehre GOttes Fügen!
Erkenne / daß man nichts umsonst dem Himmel gibt!
Zerriß er schon zuvor dein ehliches Vergnügen:
Nun macht er / daß auffs neu dich etwas edles liebt.
Nun nimmt er von dir weg dein voriges Betrüben /
Und reimet nichts darauff / als angenehmes Lieben.
Wohl dir / du hast es gut! dir hat es nicht gefehlet!
Das Sprichwort heisset zwar den einen klugen Mann /
Der mit dem Ohr sein Weib / nicht mit dem Auge / wehlet:
Doch ists bey deiner Wahl noch rühmlicher gethan /
Daß jedermann davon mit Wahrheits-Grunde saget:
Du habest nebst dem Ohr das Auge mit gefraget.
Dann ist nicht deine Braut durch weiten Ruhm erhoben /
Als ihres Volckes Cron / und Kleinod Ihrer Stadt?
Doch ihre Gegenwart steigt über jenes Loben /
Und machet mit sich selbst so Aug als Ohren satt.
Ist sonst die Tugend gern in einer schlechten Clause:
Bey Ihro wohnet sie in einem schönen Hause.
Wie? Fraget man nach Kunst? da wird sie keiner weichen /
Nach Treu und GOttesforcht? Auch dieser Ruhm ist ihr:
Nach aufgewecktem Geist! da ist kaum ihres gleichen:
Nach Witz und Häußlichkeit? da geht ihr keine für /
Nach schön und liebreich seyn? auch diß wird dich erfreuen
Nach Klugheit und Verstand? da kan sie andern leihen /
Beglückter Bräutigam / der eine solche hertzet!
Ja du bists / unser Sohn / den GOtt so hoch ergötzt /
Der dein verlohren Gut / das dich bißher geschmertzet /
Zu einer gleichen Zeit entrissen und ersetzt:
An ihrem Nahmens-Tag gieng deine Sonne nieder:
An ihrem Nahmens-Tag kommt eine neue wieder.

Nun

Nun werthe Jungfer Braut! so seys in GOttes Nahmen
Wir wissen/ daß sie gern mit diesem Manne zieht/ Gen.
24. 58.
Und zwar an einen Orth/wo höchst-vergnügt zusammen
Ihr mütterlich Geschlecht in vielen Aesten blüht.
Wie lieblich wird auch sie als eine Mutter prangen/
Wo ihre Mutter hat das Leben selbst empfangen.
Indessen bleibe sie mit Segen reich beleget!
Ein jeder Tag sey ihr an dieses Tages statt!
Ja weil das heutig Licht zugleich den Nahmen träget/
Den sie/ geliebte Schnur/ mit beyden Schwigern hat:
So ist ein anderer/ doch kurtzer/ Wunsch vonnöthen:
Das Kleeblatt grüne lang der drey Elisabethen!
Und endlich wäre schier ein Wort zurückgeblieben/
(Doch sie ist ohne diß von selbsten gut gesinnt:)
Es heisset aber so: GOtt wird sie wieder lieben/
Liebt sie mit Mutter-Treu ihr angetrettes Kind.
Was gilts/ sie wird bald selbst/ zu ihres Liebsten Lachen/
Aus ungerader Zahl ihm eine gleiche machen?
Nun auserwehltes Paar! laß eines noch erschallen:
Christina lebe wohl mit ihrem Christian!
So mancher Flocken-Schnee wird diesen Winter fallen/
So manchen Segen schreibt in eurem Leben an!
So lang der Neccar-Strom wird { Tübingen / Eßlingen } befeuchten/
Soll auch die Glückes-Sonn an eurem Himmel leuchten.

26. und 30. Novemb.

Wehmüthige/ doch schuldige Traur-Pflicht/ als der Hoch-Ehrwürdige/ Großach-bare/ und Hochgelehrte Herr/ JOHANN ULRICH FROMMANN/ der Heiligen Schrifft DOCT: und Hoch-verdienter Professor Extraordinarius bey allhiesiger Löblichen Universität, des Hochfürstl. Theologischen Stipendii allhier Treu-wachsamer Superintendens, und Getreueifriger Abend-Prediger bey hiesiger Christlichen Gemeinde/ ihr/ nach dem Tod auch/ Hochgeehrtist-und Hertzgeliebtister resp. Herr Vetter/ Schwager/ Gevatter/ Collega, Vormunder und Wohlthäter, den 24. Novemb. Domin. 23. p. Trinit. Anno 1715. bey Volckreicher Versammlung zu seiner Ruhe gebracht worden/

entrich-

entrichtet von den Andleriſchen Geſchwiſtrigen und Schwägern.

Betrübtes Tübingen! laß deine Klag erſchallen/
Weil durch ſo ſchnellen Tod Evander iſt gefallen:
Ach Hertz-betrübter Fall! O finſtre Abend-Stund?
Die uns vielmehr / als ihn / geſchlagen und verwundt.
Nathanael iſt todt / der uns ſo ſehr geliebet,
Und niemahl als jetzo durch ſeinen Fall / betrübet:
Der unſre { Freude / Zierde / Hoffnung } war / wird uns ſo bald entzückt/
Und eh wir uns verſeh'n / urplötzlich weggerückt.
Zwar iſt ſein Leid vorbey / ſein Elend überſtanden /
Jetzt fangt das unſre an / wir ſeynd in Leidens-Banden /
Bekümmert um und um! Er iſt der Schmertzen quitt /
Befreyt von aller Noth / gewähret * ſeiner Bitt.
Sein Wunſch war auszugehn aus dieſem Welt-Getümmel/
Nun iſt ſein edler Geiſt entzücket in den Himmel /
Dahin er hat geſeufftzt: Hier war die Bürde groß /
Dort iſt er ohne Laſt und ruht in JEſu Schoß!
Er ruht in JEſu Schoß / dem er ſich hat ergeben /
Eh' Er vonhinnen gieng: Diß war ſein meiſtes Leben /
Den Willen GOttes thun / der { Kirche / Schule } nutzlich ſeyn/
Dahin war ſeine Sorg und Müh gerichtet ein.

* Als in dem Monat Junio A. 1715. an einem Samſtag einige ſeiner Verwandten von ihme Abſchied genommen/ und eben damahl die ſo genandte Pauperes und Sing-Knaben / hieſiger Gewohnheit nach vor ſeinem Hauß geſungen: Wer weißt/wie nahe mir mein Ende / ꝛc. Berieff er alle 8. Knaben in ſein Hauß und lieſſe ſie in Gegenwart der / zur Abreiß fertigen / Freunde diß gantze Lied ausſingen / ſprechend: Wer weißt / ob wir alle wider geſund und lebendig in dieſer Zeitligkeit zuſammen koñten? Es hat auch der ſeel-Verſtorbene an dem Sonntag darauff morgens früh mit ſeiner geliebten Ehfrau von neuen herannahenden Trübſalen ſehr bedencklich geredet und ſein Verlangen nach der ſeeligen Himmels-Ruh bezeuget.

Man kan Ihn wohl mit Recht der { Wittwen / Waysen / Armen } Vatter nennen /
Ein Bild der wahren Lieb / wie wir mit Danck bekennen /
Als Zeugen seiner Treu / die wir vergessen nicht /
Und stets noch vor uns sehn sein liebreich Angesicht.
Die Welt war sein nicht wehrt / drum hat Ihn GOTT genommen
Und weggerafft : Diß ist sein Weiß / wann Straffen kommen /
So führt Er Noam ein in seine Arch und Ruh /
Schließt selbst / waun alles stürmt / die Thüre nach ihm zu.
Wer kan die { Frömmigkeit / Redlichkeit / Freundlichkeit / } den Eifer recht beschreiben /
Damit Er GOtt gedient ? Treu wollte er verbleiben
Auch biß an seinen Tod / er kämpffte tapffer aus /
Biß ihn GOtt eingeführt ins ober Tempel-Hauß.
So predigt GOtt mit Ernst / wann man sein Wort verachtet /
Wann mancher Lehrer rufft / daß ihm sein Hertz verschmachtet /
Und doch der rohe Hauff bleibt bey dem eitlen Sinn /
Da tritt Elias ab / in Eil gerissen hin.
Bedenck es / Tübingen ! und lasse dich erwecken
Zu wahrer Hertzens-Buß : ach lasse dich abschrecken
Von eitler Sünden-Lust durch diesen * neuen Streich :

Der

---

* (1.) Der seelige Herr D. Balthaser Raith / Prof. Theol. Ord. Decanus hiesiger Kirchen und Superintendens des Theol. Stipendii, ist auch auf der Cantzel von einem Schlag gerühret und todtschwach in die Sacristey gebracht worden. Es ist auch der berühmte Mathesius, Prediger in dem Joachims-Thal / auff der Cantzel von einem Schlag gerühret umgefallen / da er eben von des Jünglings zu Nain Tod und Aufferweckung geprediget / dergleichen auch dem / in den Geistlichen Anfechtungen tieffgeübten / Theologo, Hieronymo Wellero, ingleichem dem vortrefflichen Jac. Heerbrando, Cancellario allhier und dem Jacobo

Dein Lehrer sagt / es leid' *Gewalt das Himmelreich.
Der Seelige / den wir beklagen / kan uns lehren /
Wie man den grossen GOtt auch in dem Creutz soll ehren /
Er war gelassen / still / und litte in Gedult /
Hielt sich im Glauben fest an JEsu Gnad und Huld.
Sein Bett war eine Schul / da man was konnte lernen /
Ach / sprach Er / Eifer-voll / wir müssen uns entfernen
Von eitler Sünden-Lieb / ausharren in der Noth
Und unserm JEsu treu verbleiben biß in Tod.
Diß tröstet uns im Leid / daß Er so wohl gestritten /
Und seiner Rein'gungs-Feur gedultig hat erlitten:
Sein Mund war Weißheit voll und floß von reiner Lehr /
Auch sterbend war Er stets bedacht auff GOttes Ehr.
Die Kinder wissen wohl / was sie von Ihm gehöret /
Ach / sprach Er / hütet euch / daß ihr nicht werdt bethöret
Von dieser eitlen Welt: liebt GOtt und dient Ihm recht /
So wird gesegnet seyn der frommen Leut Geschlecht.
Die { Kirche / Wittib / Schule } Gschwistrige / Befreundte / all die Seine /
Befahl Er GOtt / der es nicht böß kan mit uns meinen /

Heilbronnero, Abbten zu Bebenhausen / allerseits auff der Cantzel begegnet.

(2.) Der seel. D. Reuchlin / Profess. Ord. Decanus hiesiger Kirchen und Superintendens des Theol. Stipendii, starb seelig an einem Schlag den 11. Jun. 1707. da bloß vorher ein gewaltiger und erschrecklicher Donnerstreich die Kirch erschüttert und an der Uhr die siebende Stund / als seine Todes-Stund / berühret worden.

(3.) Es war Anno 1714. gleichfalls im November / unserer Hohen-Schul / gesampten Stadt und Gemeinde ein betrübter Streich / da der vortreffliche Juris Consultus, Herr Ferdinand Christoph Harpprecht / schnell und plötzlich dem Publico und den Seinigen entrissen worden.

*So sagte der seelig-Verstorbene öffters auff seinem Todbett: Das Himmelreich leidet Gewalt / und die ihm Gewalt thun / die reissen es an sich aus Matth. Cap. 11. O es ist eine wichtige Sach um das Sterben / sprach er

Wann er schon züchtiget / es bleibt sein Vatter-Hertz
Erbarmend / ob er schon aufflegt den grösten Schmertz.
Drum fassen wir uns auch / GOtt wirdt die Thränen stillen
Und uns zu seiner Zeit mit neuer Freud erfüllen /
Nachdem er uns betrübt: Wir tragen Christi Joch /
Der Erd und Himmel trägt / stirbt nicht / er lebet noch.
Uns bleibt das Wort des HErrn / der Seinen woll er pflegen /
Als Vatter / und auff sie den Jacobs-Segen legen:
Kommt dann der letzte Zug / so geht die Freud recht au/
Dann sehen wir erst recht / was GOtt an uns gethan.
Indessen lebe wohl / du treu-gesinnte Seele!
Der Leichnam ruhe sanfft in seiner Grabes-Höle /
Biß er am Jubel-Jahr sich mit dem Geist vereint /
Und als der Sonnen-Glantz verkläret ewig scheint.
Hab Danck vor deine Treu / die wir von dir genossen /
Da Heil an Seel und Leib durch deine Sorg geflossen
Auff uns in reicher Maß: GOtt sey dein Schild und Lohn/
Der Deinen Trost uud Licht / Erquickung / Freud und Wonn.
Das Hauß der Frommen bleib im Segen wohlbehütet /
Von GOttes Gnaden-Hand mit Gutem überschüttet:
Das Creutz bring neue Frucht / und mach uns recht bereit/
Zu dienen GOtt mit Ernst in Zeit und Ewigkeit:

Christ-

---

zu seiner einigen Hertzgeliebten Frau Schwester. Er ergötzte sich an dem Symbolo seines seeligen Proavi, Cancell. Pregizeri: Dominus in Monte providebit: Der HErr wird es ersehen auff dem Berg. Als man ihne bate / er sollte seiner schonen und mit vielem Reden sich nicht bemühen / fuhr er dannoch fort auff das erbaulichste aus GOttes heiligem Wort zureden und Stromweiß den guten Schatz seines Hertzens auszuschütten / sprechend: Verbum DEI esse pabulum animæ suæ: Das Wort GOttes sey seiner Seelen Nahrung. Er redete auch sehr herrlich von der Glaubens Beständigkeit Polycarpi, Huß, Lutheri und Arndii.

Christmonath.

IN diesem letzten Monath des Jahrs werden von Christlichen und wohlgesinnten Seelen / sonderlich auch von eiffrigen Lehrern und Predigern / alle leibliche und geistliche Wohlthaten GOttes die man das gantze Jahr hindurch / ja Lebenslang / genossen / Summarisch und Stuckweis / daheim in der Stille und auch offentlich betrachtet / gerühmet und gepriesen. Man denckt auch an alle in diesem Jahr und vorher erlittene viele Trübsalen / Aengsten und Nöthen / an die Todesfälle der seinigen und anderer bekannten / oder unbekannten nebenmenschen. Man behertziget bußfertig seine begangene Sünden und suchet ein jeder wahrer Christ noch vor dem Beschluß dieses Jahres mit GOtt recht ausgesühnet zuwerden. Man erschrickt über den schnellen Lauff der Jahre und Zeiten / man bereitet sich sorgfältig auff die mit Macht hereindringende Ewigkeit und wie ein kluger Hauß-Vatter sowohl / als eine verständige Haußmutter noch vor dem Ende des Jahres die Schulden / wann es anderst seyn kan / richtig macht / bezahlet / oder umb Gedult bittet und fleissig nachforschet / ob das Vermögen ab- oder zugenommen? Was in diesem abgewichenen Jahr der Haußhaltung nutzlich / oder schädlich / gewesen? So ist ein weiser Christ bedacht / seine geistliche Haußhaltung von Jahr zu Jahren / ja von Tag zu Tag und von Stund zu Stund vermittelst Göttlicher Gnade in einen bessern Stand zusetzen und die Worte des Propheten Esajä / bestelle dein Hauß / dann du wirst sterben und nicht lebendig bleiben / immer besser sich bekannt zumachen. O wie gut wäre es / wann ein jedes Lebens-Jahr auff solche GOttgefällige Art und Weise Christlich beschlossen würde.

1. Decemb.

An dem 1. Advents-Sonntag. Evang. Matth. 21.

Wer ziehet ein bey uns? JEsus Immanu-El /
Der Heiland aller Welt will retten unsre Seel.

Saget der Tochter Zion / siehe! dein König kommt zu dir.
Auff Zion! auff / auff Tochter! säume nicht /
Dein König kommt / dich freundlich zuumarmen /
Er brennt aus Lieb / mit Leiden und Erbarmen.
Halt dich bereit / damit nicht Oel gebricht.
Laß allezeit die Glaubens-Lampe brennen /
Dein Auge muß itzt keine Schlaffsucht kennen.

2. Decemb.

Schau / wie das arme Volck den HErren will annehmen /
Soll dessen Willigkeit nicht billig dich beschämen?
Syrichw. Sal. 13. 12. 19. Die Hoffnung / die sich verzeucht / ängstet das Hertz / wann es aber kommt / das man begehret / das ist ein Baum des Lebens. Wann es kommt / das man begehret / das thut dem Hertzen wohl.
Wann Menschen-Trost verschwindt / so kommet JEsus an /
Das thut den frommen wohl / mehr als mans sagen kan.
Der Lebens-Baum erquickt / Immanuel bringt Segen /
Da geh'n die Pilgrime gestärckt auff GOttes Wegen.

3. 4. und 5. Decemb.

1.

Leucht in meinem finstern Sinn,
JEsu! meines Lebens-Sonne!
Führ mich aus dem Dunckten hin
Zu des hellen Lichtes Wonne:
Laß mein Hertz noch hier auff Erden
Dein beliebte Wohnung werden.

2.

Gib mir täglich wahre Reu /
Ja laß stündlich Buß mich üben /
Daß ich dein im Glauben sey /
Deinen Wunden eingeschrieben /
Brich den harten Sinn beyzeiten /
Dir mein Hertze zubereiten.

3.

Nimm das Steinern Hertze weg /
So sich dir will wiedersetzen /
Das zum guten faul und träg
Sich an Sünden will ergötzen

Du kanſts beſſern / o mein Leben
Und ein frommes Hertze geben.

4.

Das der Glaube rein gemacht /
Das mit JEſu Blut beſprenget /
Heilig ſey vor dir geacht /
Das nun Sünd und Höll bezwinget
Und / als deinem Kind gebühret /
Ein gantz ander Leben führet.

5.

Laß mich redlich / o mein Licht !
Um das theure Kleinod kämpffen
Und nach meiner Taufbunds-Pflicht
Ohne ausnahm willig dämpfen /
Was von alten Adams-Tücken
Noch mein Hertze will berücken.

6.

Was die Welt ſich ſelbſt erlaubt
Und daß es ohn Sünd geſchehe /
Durch deß Teufels Blendung glaubt /
Das noch bey dem Glauben ſtehe /
Eitle Luſt und Zeitvertreiben /
Das muß von mir ferne bleiben.

7.

Gib / daß ich ein Opffer ſey
An dem alles dir beliebe /
Mach Geiſt / Leib und Seele frey /
Daß ich ja { niemahl / nicht mehr } betrübe
Deinen Geiſt / daß Seel und Leib
Dir gantz auffgeopffert bleib.

8.

Reiß die ſtarcke Band entzwey /
So die Eigenliebe bindet /
Daß ich nicht der Götze ſey /
Der an ſich Vergnügung findet /
Chriſti Creutz / Schmach und Beſchwerden
Laß die gröſte Ehr mir werden.

9.

Deine Armuth sey mein Schatz
Und die Güter jenes Lebens/
Sorgen müssen keinen Platz
Bey mir finden / die vergebens
Uns nur plagen und zerstreuen/
Daß wir uns in GOtt nicht freuen.

10.

Nicht den Menschen / o mein Hort!
Dir allein will ich gefallen/
Dir allein nach deinem Wort
Will ich nach zum Himmel wallen/
Furcht vor Menschen/ Menschen Liebe/
Laß nicht hindern deine Triebe.

11.

Ja HErr! ich versprich mich dir/
Ohne Ausnahm dein zubleiben/
Zu dir will ich für und für
Mein Hertz/ Geist und Seele treiben/
Nichts soll mich zu eitlen Dingen
Von der Liebe JEsu bringen.

12.

Doch ich weiß/ wie schwach ich bin/
Auf so schmalem Weg zugehen /
Stärcke / JEsu! meinen Sinn/
Laß mich nimmer ruckwerts sehen /
Ja ich glaube / du mein Leben!
Du mein Heiland! wirst mirs geben.

6. und 7. Decemb.

Hertz-schmertzliches Beyleyd / welches bey dem Grab des Würdigen und Wohlgelehrten Herrn / M. JOHANN ANDREAS STIERLINS / SS. Theologiæ Studiosi in dem Hoch-Fürstl. Stipendio allhier zu Tübingen / als sein Entseelter Cörper d. 6. Decembris 1713. nach ausgestandener vieler Unruh und Schmertzen zu seiner Ruh-Statt gebracht worden / leidmüthigst bezeugen wolten / deß seelig Verstorbenen treugewesene COMPROMOTIONALES.

Ich solle / Theurster Freund ! dein letztes Grabmahl schreiben
Und noch dem grauen Buch der Nachwelt einverleiben /
Wie sich bey deinem Tod und grüner Lebens-Bahn
Ein Schauplatz seltner ding und Wunder auffgethan.
Zwar wollten wir dir gern Apellens Griffel gönnen /
Und deß Lysippus Hand zu deinem Preiß ernennen:
Doch weilen Lieb und Treu hier einig sprechen muß /
So taugt zu solchem Zweck kein and'rer Abschieds-Gruß.
Dein Leben war ein Bild von vielen Leidenschafften /
So dein gekräncktes Hertz zu tauseud Sorgen rafften;
Wie wann der heisse Blitz entbrannter Creutzes Lufft
Mit schwehr-gehäufftem Weh dem Donner selbsten rufft.
Gewiß / wo ich bey mir die alte Zeit betrachte /
Bevorab / wie dein Leib vor dreyen Jahren schmachte:
So werden mir Gelenck und Puls und Ader Eyß;
Daß ich mich selbsten kaum darein zufinden weiß.
Es war Nacht / alles schlieff: man hörte nichts mehr sausen /
Und selbst das wilde Meer hatt' auffgehört zubrausen:
Geflügel / Mensch und Vieh / was in den Büschen krencht /
Was in den Lachen schwimmt / und in den Thälern schleicht /
Lag alles Sorgenloß: in tieffster Ruh verborgen /
Und träumte schon vergnügt von einem frühen Morgen:
Nur du / O wehrter Freund ! schliefst nicht / und schliefst du ja /
So stund um deinen Leib was ungeheures da /
Das dich / ja die Natur / das Wild in seinen Hecken /
Und was sonst ruhig war / urplötzlich sollte schrecken.
O schreckliches Gesicht / so dein Gesicht geblendt /
Und dir das rechte Ziel und wahren Zweck verwendt.
So irrtest du im Wald zwey Nacht und so viel Tage /
Als dein zermartert Hertz in tausend Aengsten lage:
Dein Bett war Schnee und Eyß / die Unruh deine Ruh /
Und kam dem matten Leib nie keine Labung zu.
O Unglück für den Freund ! Verhängnis für die Brüder !
Wir giengen da mit dir und deinem Kummer nieder /
Und wollten nun bereit / dich wiederum zusehn /
Weiß nicht durch was für Berg und tieffe Hügel gehn:

Wie in der Wüsteney die öde Turteltaube
Sich weiter nicht verwahrt für Ungemach und Raube/
Und nun sich ungescheut auff dürre Bäume wagt/
Dieweil sie nun den Fall des armen Gattens klagt.
Allein es war umsonst! die Noth kam auffgezogen/
Und brann auff unser Haupt mit lichten Feuer-Bogen/
Und zwang uns statt der Lust und frohen Willkomms-Gab
Ein Opffer heisser Treu von tausend Seufftzer ab.
Der Schmertz verschmertzte nicht / biß Ariadnens Faden
Dir aus dem Labyrinth gantz unverhofft gerathen/
Und dich/ obwohlen noch mit vielem Weh gekräncket/
Zu ungemeinem Trost uns wiederum geschenckt.
Allein die Freude war im Unbestand beständig /
Als bald der Elter Tod dir auf diß Leiden kündig
Dein annoch blutend Hertz mit grösserm Leid beschwehrt/
Und das bedrangte Weh mit neuem noch vermehrt.
Nicht anderst/als wann sich bey schwülen Frühlings-Zeiten
Drey Wetter auff einmahl als wie zu einen Streiten
Von Suden/ Ost und West zusammen hefftig ziehn/
Daß Schlag auff Schläge sich schnell durcheinander mühn.
So war es/ als sich auch bey so gehäufften Wunden
Das Unglück wider dich zustreiten eingefunden/
Daß bey so hartem Weh und ungezehlter Plag
Dein Kummer-schwangres Hertz fast gantz darnider lag.
Doch war auch wiederum der HErr in dir geschäfftig/
Und in dem schwachen Geist mit seiner Gnade kräfftig:
Du dachtest wohl daran / daß durch die Glut allein
Das Gold und Silber hier geprüfft und lauter seyn:
Daß Rosen nimmermehr von Dornen sicher stehen
Und auff dem Bienenstock auch viele Mücken gehen:
Daß nie kein Weinstock nicht vom wilden Kohlkraut frey:
Und ein Cypressenbaum auch unter Lorbeern sey.
Drum hat dein Wermuth auch den Honigseim erzogen
Und das vergallte Weh den Balsam eingesogen/
Das heisse Thränen-Blut gab unter Leid und Ach
Doch immer widerum den holden Perlen-Bach.
Was sah ich? als zuletzt dein Mundes Gold verblichen/
Und in der Marmor-Brust die Athems-Krafft entwichen:
Du warst im Leiden still und muthig in Gefahr/

Weil

Weil doch dein Hoffnungs-Schiff schon fest geanckert war.
Und als erst kurtz mit dir dein treuer Brüder-Orden
Der andern Lorbeer-Cron allhier befähigt worden/
So gab dein stille seyn uns sattsam zuverstehn/
Daß dir ein höher Werck schon würcklich ausersehn.
Die Hoffnung triegte nicht. Dann als die Weyhnacht-Wochen
Zu ungemeinem Trost und Labsal angebrochen/
So gieng auch dein Advent und zwar vollkommen an/
Wann dir der Heiland selbst die Crone auffgethan.
Die Crone, welche mehr/ als aller Potentaten/
Aus Chalcedonier/ Rubinen/ und Agathen/
In welcher du vor GOtt nunmehr auff ewig prangst/
Und in bewährter Lust erwünschten Schutz erlangst.
Hinfort mag dieses Rund der tolle Mars erschüttern/
Und von dem Schwefel-Dunst der schwüle Boden zittern;
Dein hochbekräntztes Haupt ist nunmehr in der Ruh/
Und schaut mit frohem Aug dem Ungewitter zu.
So bist du/ Theurer Freund! dort in den Sions Pforten
Und in der Himmels-Schul der Künsten Meister worden:
Vor denen aller Witz die tieffste Seegel streicht/
Wie vor dem Norden-Stern der Erden Schatten bleicht.
Es müsse Priscian und Aristarchus schweigen/
Du wirst ein höher Ding aus der Grammatic zeigen/
Wie in dem A und O der Kern von aller Treu
Und wahrer Wissenschafft allein verborgen sey.
Die Logic zeigest du mit hoch-verklärten Lippen/
Mit heiligster Vernunfft/ hier in deß JEsu Krippen:
Wo Liebe und Verdienst in zweyen Sätzen steckt/
Und dann zum festen Schluß der Menschen Heyl erweckt.
Es müsse Tullius und Seneca verstummen
Aus deren Bienen-Mund manch Nectar-Wort gekommen:
Der Geist/ der izt beglückt dein frohes Hertz belebt/
Hat solchen Redner-Tand am höchsten überstrebt.
Die Metaphysic mag sich noch so hoch versteigen/
Und aller Dingen Art in ihrem Wesen zeigen:
So reicht sie doch gewiß zu deinem Stande nicht/
Der alles übersteigt/ was auff der Welt geschicht.
Die Physic kanst du izt bey ihrem Meister fassen:

Du zeigst uns die Natur / in dem du sie verlassen.
Der Geister Eigenschafft / und was uns eitel Nacht /
Hat itzt dein eigner Geist ans helle Licht gebracht.
Was soll die' Sitten-Kunst der längst-verworffnen Secten /
Die von dem Höchsten Gut so eitle Meinung hegten ?
Der Staub verrauchter Zeit wiegt ihre Wolluſt ein :
Allein die deine muß in GOTT verewigt seyn.
Euclides höre auff in seiner Kunst zuschliessen ;
Dein kluges Hertze hat was herrlichers erwiesen ;
Wie nur die Breit und Läng und Tieffe samt der Höh
Der wahren Seeligkeit in unserm JEsu steh.
Es mag der Alten Ruhm / Rom, noch so prächtig blühen /
Und mit der Dichter-Kunst sich an die Sterne mühen :
Wer itzt aus deinem Mund das Lied der Lieder hört /
Der acht die Music nicht / so diese Welt bethört.
So recht ! und was noch mehr / du bist mit frühen Gaben
Zur wahren Gottes-Lehr im Vatterland erhaben :
Die wir als Pilgerim bey vielem Leyd vergehn
Auff dieser Lebens-Bahn nur in der Ferne sehn.
Wir müssen unter Dunst / und Wolck und Nebel wallen ;
Wie leichtlich kan man doch auf fremde Bahn verfallen ?
Vornehmlich / wann sich offt ein düstrer Irrwisch zeigt /
Und der erwünschte Tag zum schwartzen Abend neigt.
Wir ehren unsern GOTT hier gleichsam nur im Spiegel /
Den Kern der Ewigkeit verbirgt ein solches Siegel /
Das selbst die klügste Hand hier nicht erbrechen kan ;
Die Unvollkommenheit greifft Kirch und Cantzel an.
Dir aber ist nunmehr im Sitz der Cherubinen
Der angenehme Tag der Frölichkeit erschienen :
Du lebst : du liebst : du lobst / wo deine Seele wallt /
Wo in erfreutem Thon das dreymahl Heilig schallt.
So lebe dann vergnügt ! der Tausch ist wohl getroffen.
Wie nun dein treuer Fuß uns hier vorangeloffen ;
So drücken wir dein Bild in unsre Hertzen ein ;
Biß wir der Gottes-Lehr auch also kündig seyn.

8. Decemb.

An dem 2. Advent Evang. Luc. 21. An Welchem Tag hier 23. Kinder ihren H. Tauff-Bund offentlich erneuret haben.

Heut ist ein Bundes-Tag bey Jungen und bey Alten /

Da

Da es bey jedem heißt: Ich will den Tauff-Bund halten/
O lieber Mensch! versprich es nicht nur mit dem Mund/
Sieh doch/ daß auch dabey sey deines Hertzens Grund!

Jac. 5. 8. 9. Seydt gedultig und stärckt eure Hertzen: Dann die Zukunfft des HErrn ist nahe. Seufftzet nicht widereinander/ liebe Brüder/auff daß ihr nicht verdammt werdet: Sihe/ der Richter ist vor der Thür.

Seynd die Zeiten kümmerlich/ leide nur und dulte dich/
Die Erlösung nahet sich. E. Neumeisters K. A.
Wir wallen auff der Erden/ p. 12, 13.
So wird uns hier kein Himmel werden.
Wem in der Eitelkeit nach solchen will gelüsten/
Der irret weit vom Wege wahrer Christen.

9. Decemb.

Ach laß dir nicht von Leidensvollen Tagen
Dein Hertz und Angesicht darniderschlagen/
Als suchtest du
Im Staube Trost und Ruh/
Hieniden findst du nicht/
Was dich zufrieden spricht.
Das Haupt empor gehoben bey aller Kümmernis/
Von oben her/von oben kommt die Erlösung gantz gewiß.

Luc. 21. 19. Fasset eure Seelen in Gedult.

Das Elend währe gleich/ so lang es währen mag/
So währts doch länger nicht/ als biß an Jüngsten Tag
Und alle Tage naht er sich/
Drum dulte dich.

10. Decemb.

Gedult/ Gedult bey aller Noth/ Gedult macht alles Leid vergessen/
Gedult ist eine Panacee/
Ein Gegengifft vor Ach und Weh/ ein Ancker in der Threnensee.
Gedult sigt/ wann die Welt vermessen.
Gedult ertödtet selbst den Tod
Und ist vergnügt in aller Noth.

Auffmunterung zur Buß.

Komm/ mein Hertze! laßt uns eilen/

Ohne

Ohne einiges Verweilen/
Unsre Seelen zuerretten
Von den allzuschwehren Ketten/
Die dort in der Ewigkeit
Vor die Spötter seynd bereit/
Welche in dem Schlaff der Sünden
Von dem Schlaff sich lassen finden.

11. Decemb.

Komm/ mein Hertze! laßt uns eilen
Ohne einiges Verweilen/
Laßt uns nicht/ wie viele narren &
Immer warten/ immer harren/
Weißt du doch die Stunde nicht/
Wann du fort mußt vors Gericht
Und ob dein bestimmtes Ende
Nicht komm/ eh { das Jahr / der Tag / die Nacht } sich wende.

12. Decemb.

Komm/ mein Hertze! laßt uns eilen
Ohne einiges Verweilen/
Dencke nicht in krancken Tagen/
Läßt es sich geschwind erjagen/
Wann schon GOtt die Gnade hält
Und dich legt auffs Siechen-Bett &
Wird es auch der Schmertz zulassen &
Dein Gemüthe recht zufassen?
Komm/ mein Hertze! laßt uns eilen
Ohne einiges Verweilen;
Wie? wann GOtt nach so viel Jahren
Wollte einst mit Ernst verfahren?
Wie? wann Er/ nachdem Er sich
Schon so lange Zeit umb dich
Hat auff alle Art bemühet/
Seine Gnade dir entziehet?

13. Decemb.

Komm/ mein Hertze! laßt uns eilen
Ohne einiges Verweilen:

Es rufft GOtt mit vollem Munde/
Heute / itzo ist die Stunde:
Wie geschwind ist sie vorbey?
So dann bleibet nichts / als Reu/
Diß versaumt / bist du verlohren /
Besser wärs / niemahl gebohren.
Komm / mein Hertze! laßt uns eilen
Ohne einiges Verweilen:
Aber wie ists angefangen?
Wie kan ich dazugelangen?
Du / der alles Gute schafft/
Mein GOtt! ach gib du die Krafft/
Gib das Wollen / das Vollbringen /
Ach HErr! hilff / laß es gelingen.

Der Aurhor dieses erbaulichen Buß-Liedes ist Herr * Johann Jacob Moser von Vilseck / ehmahlen Professor Juris allhier / anitzo Hoch-Fürstl. Wirtenbergischer Regierungs-und Justiz-Rath in Stuttgardt/ welcher sich in Poesi Sacra erbaulich übet, wie aus andern seinen Carminibus Sacris zusehen ist.

Gestern haben wir allhier den letzten Monathlichen Buß und Bett-Tag in diesem zu End gehenden Jahr gehabt/ wie können wir dieses Jahr besser und GOttgefälliger beschliessen / als mit ernstlichen Bußgedancken. Wer des lieben Heilands unschuldiges und allergrösseste Leiden recht betrachtet / der wird sich täglich mehr befleissen in der Busse sich sorgfältig zuüben und der Welt abzusterben. Zu dem Ende betten wir in des Avenarii, oder Habermanns / schrifftmäßigen Gebett auff jeden Freytag: Lasse / O HErr JEsu! dein heiliges / bitteres Leiden und Sterben an mir nicht verlohren seyn / sondern gib / daß ich mich desselben zu jederzeit von Hertzen tröste und rühme / auch dasselbige also begehe und betrachte / daß alle böse Lüsten in mir ausgelöschet und

* Seine berühmte Majores und Ahn-Herrn Mütterlichen Linie seynd vortreffliche Theologi gewesen / der Herr Großvatter Mütterlicher Linie / Herr MYLER / war SS. Theol. Lic. und General-Superintendens zu Stade/dessen Herr Vatter / als Professor Theologiæ Ord. zu Gies-

und gedämpffet / dagegen aber alle Tugend eingepflantzet und vermehret werden / auff daß ich der Sünden abgestorben / der Gerechtigkeit lebe und deinem mir gelassenen Vorbilde nachfolge / in deine Fußstapffen trette / das Ubel mit Gedult vertrage und das Unrecht mit gutem Gewissen leide / Amen. Gleich darauff folget das herrliche Gebett umb rechtschaffene Buß / anzuzeigen Christi Leiden und Tod sey uns nichts nutz / es sey dann / daß wir uns von Hertzen bessern und bekehren.

14. Decemb.

An dem Ende der Wochen
und Geburts-Tag unsers Durchl. Gu. Land und Erb-Printzen.

Ins neun und zwantzigst Jahr tritt { Fridrich Ludwig / unser Erb-Printz } ein
Und will von seinem Volck auffs neu gesegnet seyn:
O gebe GOtt ihm das / was jeder Patriot
Hertzinnig wünscht / so trifft ihn keine grosse Noth /
Er lebt vielmehr vergnügt und JEsu Gnaden-Licht
Umleuchtet ihn : Diß ist der Unterthanen Pflicht /
Den Obern alle Tag viel Guts zuwünschen an /
Dazu doch GOtt allein { das Amen / FIAT } sprechen kan.

Auff die Hoch-Fürstl. Vermählung unsers gn. Land- und Erb-Printzen mit Ihro Königl. Hoheit / HERRJEA MARJA / gebohrner Marg-Gräffin zu Brandenburg / aus dem Königlichen Preussischen Hauß / so den 8. Dec. 1716. zu Berlin geschehen.

Ehmahls ist diesem Land ein groß Heil wiederfahren /
Da man sah / (1.) Eberhard mit Henriett' sich paaren /

So

---

sen / viel nutzliches edirt und geschrieben hat : Dieser tapfern Theologorum Sohn und Enckel ist Herr Gottfried Mißler / ein wegen seiner ungeheuchelten Frömmigkeit und gründlichen Gelehrsamkeit lobwürdiger Prediger zu Hamburg / der allhier in Tübingen studirt und seine Zeit sehr wohlangewendet hat.

1. Eberhard, der sechßte dieses Namens / ein Sohn Eberhardi Mitis, oder des milden / Regierenden Gefürsteten Grafen zu Wirtenberg / hat zur Gemahlin gehabt Henri-

So (2.) hat Sibylla auch aus Anhalt uns erbaut /
Die Hertzog Friderich / erwehlt zu einer Braut.
Jetzt schwingt sich Wirtenberg mit (3) Adlern in die Höhe
Da Friderich Ludwig den Liebes-Bund der Ehe
Mit Henrietten macht / die Brandenburg erziehlt /
Preussen nebst Anhalt uns schenckt als ein Tugend-Bild.
Schließt fest / Durchleuchtigste / schließt fest die Band (4.)
der Treue.
Des Höchsten Huld und Gunst vollkommen euch erfreue.
Es ruffen weit und breit die Unterthanen zu /
Lebt wohl und lange Jahr in süsser Friedens-Ruh!
Der Grosse Welt-Monarch laß seine Gnad geniessen /
Euch / Hohes Fürsten-Paar! daß Segens-Ströhme fliessen /
Auff dieses gantze Land: Es weich des Todes-Pfeil /
Hingegen blühe stets Gesundheit / Fried und Heil.
Was Friderich Wilhelm / der Grosse / hat erbetten
Da er des Sieges-voll im Alter abgetretten /
Das werde auch erfüllt an diesem Fürsten-Paar /
So lebt es Frieden-reich / und ruhet viele Jahr.
Was Hertzog Eberhard / der Vatter dieser Landen /
Und Magdalen Sibyll, die wie ein Maur gestanden /
Was Marg-Graf (5.) Friderich so sehr gewünschet hat /
Zeig an den Neffen sich noch ferner in der That.
Dann sieht man Lieb und Treu einander hier begegnen /
So wird / Durchleuchtigste / der Himmel auf sie regnen /
Viel Guts an Seel und Leib / (6) mit GOtt und mit der Zeit

cam, eine Tochter und Erbin Heinrichs / des letzten Grafen zu Mömpelgardt / welcher in der Schlacht bey Nicopel A. 1395. sein Leben ritterlich gelassen.

(2.) Die Stamm-Mutter des gantzen Hoch-Fürstl. Hauses Wirtenberg.

(3.) Das Königreich Preussen führt einen schwartzen Adler im Wappen.

(4) Orden de la Fidelité.

(5.) Mütterlicher Ahn-Herr unsers Durchleuchtigsten Gnädigsten Land-Printzen.

(6.) Cum Deo & Die, ist das Symbolum, Ihro Hoch-Fürstl. Durchl. unsers Regierenden Gnädigsten Landes-Fürsten:

{ Kommt / Bleibt } und vermehret sich / die höchst Glückseeligkeit.

GOtt und die Zeit /
Mein Heil bereit.

15. Decemb.

An dem 3. Advents-Sonntag Evang. Matth. 11.

Hörstu Johannem an und sihst den Morgenstern /
So ist der Heiland selbst / die Sonne / dir nicht fern.

Den Armen wird das Evangelium geprediget. Dann so singt die Kirche von dem HErrn JEsu.

Er spricht selber / kommt ihr Armen /
Laßt mich über euch erbarmen /
Kein Artzt ist dem Starcken noth /
Sein Kunst wird an ihm gar ein Spott.

16. 17. und 18. Decemb.

Der schmertzlich beweinte Tod Rahels / bey dem höchst-traurigen Leichen-CONDUCT Frauen ANNA CATHARINA Tit. Herrn Joachim Friderich Jericho / Fürstlichen Creyß-Cantzelisten gewesten liebwerthesten Ehegattin / welche 10. Tage nach ihrer schmertzlichen Entbindung eines lieben Töchterleins / (so den 7ten Decembr. 1723. der Mutter durch den zeitlichen Tod vorgegangen) den 10ten ejusd. Abends zwischen 5. und 6. Uhr seelig in Ihrem Erlöser JESU CHRISTO entschlaffen / und den 13ten darauf beerdiget worden / höchst-betrübt entworffen / von der seelig-Verstorbenen getreuen Ehegatten / Eltern und Schwester.

Mit Klage / Ach und Weh ist das betrübte Schreiben /
Auf beyden Seiten dort von GOtt selbst angefüllt. (a)
Wir können diesem Blatt nichts anders einverleiben /
Weil Klage / Ach und Weh aus allen Adern quillt.
Der Mund kan anderst nichts / als unsre Noth beklagen /
Des Hertzens Seufftzer seynd ein Hochst-betrübtes Ach.
Die Seele wird entkräfft durch widerholtes Zagen /
Weil immer eine Noth der andern folget nach.
Es waren kaum vorbey die allergrößte Schmertzen /

Die

a Ezech. II. v. 10.

Die uns bey der Geburth in Traurigkeit gesetzt /
So waren auf das neu die schon verwundte Hertzen /
Durch unsers Kindes Tod aufs schmertzlichste verletzt.
Ach ! da wir nach der Angst uns hofften zuerquicken /
Und glaubten / daß wir seyn von allen Sorgen frey.
Da will ein anders Leyd das matte Hertz ersticken !
Und macht des Kindes Tod die alte Wunden neu.
Ein Kind / ein liebes Kind / das erste Pfand der Liebe /
Ist / da es kaum gelebt erblasset in dem Tod.
Drum folgt ein Thränen-Bach bey uns aus heissem Triebe /
Beklagt bey dem Verlust die so gehäuffte Noth.
Dann es nahm unser Leid durch dessen End kein Ende /
Es trennte gar der Tod die so vergnügte Eh.
Die Mutter folgte bald im Sterben ihrem Kinde /
Ließ uns nichts überig / als Klage / Ach und Weh.
Nur Klage / Ach und Weh / muß unser Hauß erfüllen /
Weil durch zweyfachen Tod das Leid verdoppelt wird /
Ein Kind / nach Rahels End / konnt Jacobs Thränen stillen / (b)
Hier aber hat der Tod uns alle beyd entführt.
O Schmertz ! O grosser Schmertz ! der fast nicht zuertragen /
O Leiden welchem fast kein anders Leiden weicht /
Hier häuffet sich die Noth / drum häuffen sich die Klagen /
O Traur ! die nimmermehr aus unserm Hertzen weicht.
Soll nicht ein Ehgemahl in Thränen gantz zerfliessen /
Wann in der besten Blüth sein treuster Schatz verstirbt ?
Muß nicht sein Augen-Licht in Zähren sich ergiessen /
Wann ihm dem Leibe nach ein Liebes-Pflantz verdirbt :
Ach ich muß deine Treu und keusche Lieb beweinen /
Die du aufrichtigst mir / zwar kurtze Zeit / (c) erzeigt.
Du wolt'st mich / wie ich dich / allein stets treulich meinen /
Und bleibest mir mein Schatz biß in den Tod geneigt.
Das ist es / das mich heut in höchste Wehmuth setzet /
Ja so viel Seufftzer mir aus meinem Hertzen preßt /
Weil ich an deiner Treu mich vielmahls hab ergötzet /
Und unser Liebes-Band ist unverletzt geweßt.
Wie können Eltern doch die heisse Thränen stillen /

(b) Gen. XXXV. v. 18.
(c) Die Ehe hat nicht gar fünf Jahr gewehret.

Wann ein gehorsam Kind mit seiner Frucht erblaßt?
Du folgtest unserm Wort / erfülltest unsern Willen /
Was uns mißfällig war / das war auch dir verhaßt.
Drum / liebe Tochter / sieh' wie uns dein Tod kan beugen /
Der dich so unverhofft hat / leider! hingerückt.
Die heisse Thränen seynd die unverfälschte Zeugen /
Wie sehr dein früher Tod uns auf dem Hertzen drückt.
Sieh' wie dein Schwester sich so inniglich betrübet /
Daß dein und deiner Treu sie soll beraubet seyn /
Je brünstiger ihr euch habt ehemahls geliebet /
Je herber ist dein Tod / je grösser ihre Pein.
Doch müssen in Gedult wir unsre Seelen fassen /
Dieweil der liebe GOtt hat diesen Riß gethan.
Wir wollen seinem Rath uns gäntzlich überlassen /
Weil / der uns hat verwundt / auch wieder heilen kan.
Er ließ wie Rahel sie schier gleiches Todes sterben /
Da ihr die Seel nicht lang nach der Geburth ausgieng /
Da sie wie Rahel sollt das ewig Leben erben
Und nach dem Kampff die Cron der Freuden dort empfieng /
Die ihr des Höchsten Hand aus Gnaden hat gegeben /
Sie hat nun ihren Theil und Gnaden-Lohn dahin /
Ihr Heiland JEsus Christ ist dort ihr ewigs Leben /
Und bleibet in dem Tod das Sterben ihr Gewinn. (d)

Diese Leidtragende haben vor 3. Jahren einen betrübten Christ-Tag gehabt / aber dieses Weh ist hoffentlich indessen verschmirtzet und wird die tieffe Wunde geheilet worden seyn. Hat sich bey Jericho der erbarmende Samariter des armen verwundeten Menschen liebreich angenommen / ihn erquicket und gestärcket; So thut es noch mehr der getreue Heiland gegen fromme krancke und bußfertig-sterbende / wie nicht nur die Christlich-gesinnte seelige Frau Jericho zu ihrem Trost erfahren hat / sondern auch ihre hinterlassene es noch itzt werden rühmen / der himmlische Samariter / JEsus Christus / habe sich ihrer hertzlich angenommen.

Thue ich aber einen Blick in das jämmerlich-verstörte / benachbarte Reuttlingen / so höre von dasigen Innwohnern / die täglich vor unsern Häusern ligen / noch itzo klagen / ach und weh. Der H. Christtag wird diesesmal bey ihnen seyn ein traurig-

(d) Leichen-Text aus Phil. 1. v. 23.

trauriger Threnen-Tag. Manches wird nicht ohne seufftzen fingen an diesem Fest: Der Tag/der ist so Freudenreich. Darum setz ich über diß / was schon oben in dem Monath September von dieser entsetzlichen Feuersbrunst angeführet worden ist/ noch mehr wehmüthige Worte hieher.

19. 20. und 21. Decemb.

Traurige und wehmüthige Beschreibung der in des H. Röm. Reichs-Freyen Statt Reuttlingen entstandenen entsetzlichen Feuers-Brunst / womit der liebe GOtt selbige Innwohner den 23sten September des 1726sten Jahrs Abends zwischen 8. und 9. Uhr durch eines Schusters Hauß so sehr gezüchtiget hat / daß diese gute Stadt innerhalb zweymal vier und zwantzig Stunden samt ihren Kirchen und Schulen erbärmlicher Weise zu einem Aschen- und Stein-Hauffen gemacht wurde; welches allen und jeden Christlichen Hertzen zu einer mitleidenden Erbarm- und einem solchem bedraugten Volck geliebenden Handreichung und Christlicher Beyhülffe / als durch welches grosse Unglück so viel tausend Seelen in die gröste Armuth gerathen/ in gebunden- und ungebundener Rede entwerffen wollen

eine über solches Unglück höchst-betrübte Feder.

Wahr ists / der grosse GOtt kan lange gütig seyn /
Er kan / so lang man will den Vatter-Nahmen tragen:
Die himmlische Gedult schließt je kein Ziel nicht ein /
Die stets ins Mittel tritt/wann GOtt gedenckt zuschlagen.
GOtt siehet immer zu / wann schon die rohe Welt
So fort im Argen ligt: Er kan ihr lange borgen
Und wann er dann so lang den Zorn zurücke hält/
Sieht er / ob niemand will/ was löblich ist besorgen.
Allein wofern ein Volck sich nicht bekehret hat/
So redet GOtt der HErr auch wider dieses plötzlich;
Und da wird endlich dann die gröste Langmuth matt/
Im Gegentheil der Zorn nur destomehr entsetzlich.
Dann es ist gäntzlich aus mit Liebe/ Gnad und Huld/
Er schlägt und züchtiget den Hirten und die Schafe:
Als Rächer rächet er auff einmal alle Schuld/
Und rufft ein Element zu der gedrohten Straffe.
Verbrandtes Reuttlingen! du kanst es Zeuge seyn!
Du kanst/ wie vor der Zeit in längst-verfloßnen Tagen

Von deines GOttes Huld/ von dem Genaden-Schein/
Jetzt aber von dem Feur der strengen Rache sagen.
Verbrandtes Reuttlingen! sprich / ob der Höchste nicht
Durch seiner Diener Mund zur Busse dich geruffen?
Ach ja! das ist geschehn / nicht aber deine Pflicht/
Vielmehr betratest du meist alle Laster-Stuffen.
Was Wunder ist es dann/ daß dich der GOttheit Macht/
Die dir verächtlich schien/ den Nachdruck wissen lassen?
Ach! du erfuhrest sie genug in jener Nacht/
Und kennst sie würcklich noch an den verbrandten Gassen.
O Angst-O Schrecken-Nacht! ach wie beschreib ich dich/
Da keines Menschen Hand dich wird beschreiben können?
Hier steht zwar deine Noth; doch überhebe mich/
Wann dieses kaum ein Theil der grossen Noth zunennen.

In der That wird keine Feder seyn / die vermögend wäre / den Jammer zubeschreiben / der das arme Reuttlingen an dem 23sten September des jetztlauffenden 1726. Jahrs/ Nachts zwischen 8. und 9 Uhr / und noch weiterhin betroffen. Dann in dieser betrübten Stunde / welche denen verunglückten Bürgern so lange in frischem Andencken seyn wird, so lange noch Blut in ihren Adern quillet; ist in der untern Thor-Gasse in eines Schusters Hauß / so unvermercket und ohne zuwissen auf was Art und Weise / als welche sich die himmlische Allwissenheit biß hieher noch alleine zuwissen vorbehalten hat / Feuer ausgekommen / daß fast in dem Augenblick / da die Leuthe in dem Hause es gerochen / und in der angebauten Scheure das Futter dämpffend und rauchend angetroffen / die Flamme so erzürnt und so wütend ausgeschlagen / daß nicht nur dieses Schusters Hauß / so gleich in vollem Feuer / deme keine menschliche Anstalt und Mühe mehr einigen Abbruch thun mögen / gestanden / sondern auch mit unglaublicher Hefftigkeit und fast auf einmal das nächste daran meist aus Steinen erbaute Hauß ergriffen worden / welches wieder fast auf einmal nicht allein drey Häuser daran biß an St. Nicolai Capelle / samt denen Scheuren und andern hinten angestandenen Häusern / so aber eine gantz andere Gasse ausmachten; sondern auch zu grösterm Erstaunen und noch grösserer Bestürtzung / etliche Häuser über den Bach herüber/ so schnell angesteckt / daß man nicht einmal mehr / vor grosser

aus-

ausgebreiteter Hitze / ohne sich der augenscheinlichen Lebens-Gefahr auszusetzen / auch mit denen sonst weit-reichenden Feuersprützen hinzu kommen können / deren man sich im Gegentheil eintzig noch zu Begieß-und Errettung der etwa Zehenden Gebäude davon bedienen können / wie dann unterhalb dem Thor deren einige noch durch diese und hefftiges anderwärts von GOtt gesetztes Bemühen seynd errettet worden. So tröstlich nun dieses vor die Besitzer derselben seyn konnte / so niedergeschlagen wurden im Gegentheil die andern. Dann oberhalb des Hauses / worinn das Feuer ausgekommen / brannte zu beiden Seiten alles zusammen. Das Feuer wütete die gantze Nacht hindurch / und ehe der Morgen gantz angebrochen / lag alles biß auff den Marckt hin / auf einem glüenden Steinhauffen. Alle ersinnliche Mühe und Arbeit wurde angewandt / die vornehmsten offentliche Gebäue zuerhalten ; aber vergebens. Dann itzo wurde der Hospital unter Millionen Seufftzer / ins besondere der armen Leuthe / denen hierdurch gleichsam auch die Hoffnung der Erhaltung ihres ohnedem elenden Lebens / abgebrandt / ergriffen. Nach diesem das kostbare Rath-und Burger-Hauß / worauff vieles Geträyd gelegen. Endlich auch die Zehend-Scheuer nebst darinn auffbehalteuem reichen Vorrath ; Ja noch selbigen Tages vor herangekommenem Abend / alles / was unterhalb unserer Haupt-Kirche gestanden / ausgenommen der Zwyfaltische Hof / Pfarr-und ein Theil Bürgerlicher Häuser in der sogenannten Metzger-Gasse / welches ohne itzterzehltes alles zu einem Aschenhauffen geworden ist. Noch war keine Hoffnung einiger Rettung da. Die erzürnte Flamme wütete die gefolgte gantze Nacht und Tag über / auch in der Obern Statt ; Und da man müde wird das Elend genauer zubeschreiben / wird es genug seyn / wann man sagt / daß in diesem obern Theil / ohne etliche wenige an der Stadt-Maur gegen Mittag gestandene Häuser / alles abgebrandt / biß an unsere Haupt-Kirche herunter.

Gerechter Himmels-Fürst ! erzürnter GOtt ! wie lang ?
Wie lang / erzürnter GOtt ! machst du den Bürgern bang ?
Ist es dann nicht genug / daß Häuser / die da liegen /
Auf etlich hundert hin schon allbereit gestiegen ?
Ist es dann nicht genug / wann eine halbe Stadt /

Nebst Häusern / Gut und Muth bereits verlohren hat?
Ist es dann nicht genug / wann so viel tausend klagen
Und jämmerlich bethränt von ihrer Einbuß sagen?
Ach nein! ach leider nein! Dein Zorn ist gar zuscharff /
Daß nichts vor diesesmal die Rettung hoffen darff /
Indem Du / grosser GOtt! auch nicht begehrst zuschonen
Dem Hause / da Du sonst am liebsten pflegst zuwohnen.
Doch / wann ein seufftzend Ach dich noch bewegen kan /
So nimm ein seufftzend Ach / erzürnter Rächer! an;
Laß nur die Kirche nicht in Flammen untergehen /
Laß nur vor Dich und uns die liebe Kirche stehen.
Ists möglich? grosser GOtt! ach nein! ach leider nein!
Die liebe Kirche muß auch eingeäschert seyn.
Wir sehen ja bereits hieher die Flamme ziehen;
Ihr Bürger! lasset ab / nunmehr hilfft kein Bemühen.

So stiegen dann leider! am Abend des andern Tages / nemlich den 24. September die Feuer-Funcken / gleichsam als Abgesandte der erzürnten Göttlichen Majestät zu grosser Anzahl nacheinander in den hohen gantz steinernen Thurn / und zwar oberhalb denen Glocken / in den fast höchsten Boden. Die grosse unerträgliche Hitze / deren man biß hieher / so viel immer möglich war / Abbruch gethan (wie man dann die Kirche gantz gewiß vor schon errettet gehalten) diese steckte nunmehr alles an; inmassen der Thurn ober- und unterhalb denen Glocken Lichter-loh zubrennen anfieng. Der Glocken waren sechse / und unter denen eine / die man gegen hundert Centner schwehr geschätzet. Sie wurden alle mit entsetzlichem Knall und Krachen abgeworffen / so verderbt und verbrandt / daß man von allen noch dato nichts weiter / als von der grösten und so genannten Bett-Glocke ein ringes Stück finden können: Die Kirche selber brandte über und über / und deren gäntzliche Verwüstung ist um destomehr zubedauren / je schöner selbige gewesen / massen man nicht nur an Kostbarkeit / sondern auch an Alterthum ihres gleichen in dem Römischen Reich wenige zählet. Der gantze steinerne Thurn / so aus lauter Quadern gebauet / sehr dick und schön da gestanden / war glüend wie ein Eisen / dahero die Steine / so zerund abgesprungen / daß itzo der gäntzliche Einfall und Ruin desselben vor Augen stehet. Die Kirche und gegen Morgen

daran

daran auffgeführte zwey andere schöne Thürne stehen da/ daß man sie nimmer kennet. Die steinerne Säulen/worauf das kostbare Gebäude geruhet/ waren so dick/ daß theils deren von sechs/ theils von noch so viel Männern nicht wohl hätten umfaßt werden können; jetzo mögen sie kaum mehr eines einzigen Mannes Arme füllen. Kurtz/ alles darau ist so hingericht/ daß man sich keine grosse Hoffnung/selbiges zu repariren/ dermalen noch machen darff.

Und also ligst du dann/ du schöne Kirche du!
So sehen wir den Sturtz mit tausend Seufftzern zu!
Der Himmel könnte sich an uns nicht schärffer rächen/
Als daß er diesen Bau zusammen liesse brechen.
Zu sehr betrübter Sturtz! mit unsrem GOttes-Hauß/
Mit dessen Herrligkeit ists nunmehr gäntzlich aus.
Laß/ armes Reuttlingen! jetzt deine Klag erschallen/
Du weist es ohne mich: Dein Zion ist gefallen.
Ihr Augen! sehet doch den Jammer-vollen Rest/
Altar und Cantzel ist als wann es nie geweßt.
Die Orgel ist verderbt/ die Glocken seynd zersprungen/
Die flammende Gewalt hat alles durchgedrungen.
Ihr treue Prediger! die ihr schon lange ruht/
Es ist kein Wunder nicht/ wann die getriebne Gluth
Auch eure Grufft versehrt/ und wann sich eure Beine
Mitleydend umgekehet bey diesem Jammer-Scheine.
Das Elend war zu groß/ und ist es auch noch heut;
Mein Leser! dencke doch: Fragt jemand/ welche Zeit
Es ungefähr mag seyn? heißt man ihn Achtung geben/
Die Ursach aber ist: der Wächter ruffet eben/
Nicht in der Nacht allein/ nein/ sondern auch am Tag/
O Stimme/ die man nicht genug beweinen mag!
Durch eines Wächters Ruff die Zeit am Tag erfahren/
Ist etwas unerhörts/ in weiß nicht wie viel Jahren.
Wann man zum GOttes-Dienst noch etwa gehen will/
So schweigt der Glocken-Klang anjetzt erbärmlich still/
Und daß man endlich nur ein Zeichen kan verspühren/
Muß ein gewisser Mann die Trommel dreymal rühren.
O du betrübter Schlag!

Ach ja man möchte sich zu tode weinen/ daß das wütend und tobende Feuer an einem so kostbaren Tempel eben so

wenig / als an denen darinn geflüchtet gewesenen Mobilien vergnügt gewesen / soudern es ergriffe darauff die neben sich gehabte Schulen / Apotheck / Buchdruckerey mit noch zimlich darinn gewesten Geistreichen Büchern Göttlichen Wortes (weilen unmöglich gewesen / alle in Sicherheit zubringen) so gar / daß der Kern derselben / wie Winters-Zeit die Schnee-Flocken / von den Flammen in die Höhe getrieben / und also ebenfalls erbärmlicher Weise eingeäschert wurde / welches dann so grausam continuirte / daß leider endlich alle noch herumstehende Burgerliche Häuser samt dem Zwyfaltischen Closter-Hof / sogenannten Neuen Stadt / und Ober-Thor-Gasse dieses grossen Unglücks nicht verschonet blieben. Es mußte letzlichen gar auch das Obere Thor / gleichwie andere Häuser / oben im Gibel angegriffen werden / worauff dann gleich anfänglich das darinn gewesste Glöcklein mit grossem Krachen herunter fiel / das Thor aber vollends erbärmlich zugerichtet wurde ; wobey man dann alle ersinnliche Hülffe vorkehren mußte / daß nur die Vorstadt nebst denen in selbiger Revier herum geflüchtet gewesten Sachen / durch grosse Mühe und Fleiß verhütet werden möchten. Diesem nach seynd in allem gegen 900. Häuser erbärmlich abgebrandt / und kaum noch 224. der schlechtesten Häuser erhalten worden. Es ist sonderlich noch zubedauren / daß dieses arme Volck von Wein / Frucht und anderm Vorrath wenig / oder gar nichts erretter hat / benebenst dennoch mit ihrem in der Noth davon geflüchteten Vieh und andern Nothwendigkeiten unter freyem Himmel so lang übernachten müssen / biß sich ein jedes zur Noth ein dürfftiges Hüttlein aus Christlichem Mitleiden benachbarter Personen zu seinem Auffenthalt ausersehen hat. GOtt stehe solchen bedrangten Hertzen in ihrer übergrossen Noth gnädiglich bey!

Welch Elend ist es dann / das ich allhier bedeute?
Verbrandtes Reuttlingen! itzt lauffen deine Leute /
Die kaum das Leben noch und zwar als eine Beute
Mit sich hinweg gebracht / in Elend / in der Noth /
Und seufftzen nach der Ruh / nach Häusern und nach Brod /
Und da man keines hat / so wünscht man sich den Tod.
Itzt kommt der Winter an ; itzt ist der Frost zugegen ;
Wohin wird manches Weib die kleine Kinder legen?

Die

Die vor des Winters Frost ja nicht bestehen mögen?
Wo alles voll geweßt / ist nunmehr alles leer;
Man hat von Kleidern kaum die alte Kleider mehr!
Wo nimmt man dann ein Kleid und wo die Nahrung her?
Ein solcher Jammer-Staud ist wahrlich zuerbarmen;
Es kan der meiste Theil nicht essen / nicht erwarmen!
Erbarme / grosser GOtt! erbarme dich der Armen!
Es ist vielleicht dein Zorn durch diese Glut versöhnt /
Und du hast sonsten auch die Straffen abgelehnt /
Wann ein betrübtes Hertz in Buß und Reue thränt.
Wir tragen / grosser GOtt! in unsrer Aschen Reue /
Und dencken / daß der HErr / ob er itzt zornig seye /
Doch endlich wiederum ein armes Volck verneue.
Mein Leser! nehme dich zugleich der Armen an /
Dann wer Barmhertzigkeit an diesen hat gethan /
Den segnet unser GOtt / als der vergelten kan.

22. Decemb.

An dem 4. Adv. Sonntag Evang. Joh. 1.

Wer sich will einen Christen nennen /
Muß Christi Lehr und Ehr bekennen.
In Noth und Tod recht halten Stand /
Gedultig leiden Spott und Schand.

Von* der nothwendigen und heilsamen Selbst-Frage.

Was es sey? kan jedes sagen /
Wann es sich nur selbst will fragen.

23. Decemb.

O heilige Zeiten! O fröliche Stunden!
JEsus hat liebreich sich mit uns verbunden.

Nehem. 8. 9. sega. Dieser Tag. (diese Zeit) ist heilig dem HErrn

*M. Gottlieb Cobers Moral- und Sitten-Prediger im Cabinet über die Evangelien und Episteln aus des D. Lassenii heiligen Moralien gezogen. Gotha 1722, in 8. Diese Frag / wer bistu! bedenck mit allem Ernst und täglich / sie ist nothwendig und dienet zur Besserung. Erkennestu dich selbst und siehest dein Sünden-Elend ein / du wirst trachten / wahre Busse zuthun und deinen Nechsten / der auch ein Sünder ist / mit erbarmenden Augen ansehen / vor ihne betten und seine Bekehrung besorgen

HErn / eurem GOtt darum seydt nicht traurig und weinet nicht : Bekümmert euch nicht : Dann die Freude am HErrn ist eure Stärcke : Seydt stille : Dann der Tag ist heilig.

Wer GOtt zum Freund hat / darff nicht klagen /
Noch seinen Geist mit Trauren plagen.
Sey stille / JEsus ist zum Trost dir worden nah :
Hör / was die Kirch itzt singt : Immanuel ist da.

24. Decemb.

HErr ! du erforschest mich / mein Ruhen und bewegen
Ist besser dir / als mir bewust /
Du sihst es / wann in meiner Brust /
So wie der Wellen-Sturm / sich meine Lüste regen.
Eh mir ein Wort entfährt / ist es dir schon bekannt
Und was ich denck und thu / das steht in deiner Hand :
O Allmacht ! die kein Mensch auff Erden kan verstehen.
Wo ist der Ort / der mich versteckt ?
Den nicht so fort dein Geist entdeckt.
Könnt ich mich schwingen auff zu den gestirnten Höhen /
Mein GOtt ! so bistu da : Führ ich zur Höllen-Grund /
Da machestu dich auch mit Ernst und Rache kund.
Könnt ich / der Sonnen gleich / den Himmels-Kreiß durchstreichen
Und folgen / biß sie ihre Gluth
Löscht in der letzten Meeres-Fluth /
So würde mich auch dort dein starcker Arm erreichen /
Der Schatten finstrer Nacht deckt meine Sünden nicht /
Weil deiner Augen-Blitz durch alle Winckel bricht.

So hat der berühmte Staats-Mann / Herr von Canitz / die Worte des 139. Psalmen in reine Teutsche Verse gebracht. Die H. Schrifft gibt uns in diesem Psalmen und anderswo zwey sehr deutliche Vorstellungen von der Göttlichen Allgegenwart. Die erste gibt uns einen strengen Majestätischen Anblick davon / weil sie eine Furcht in unserm Gemüthe erweckt / ein solches Allmächtiges Wesen / das an jedem Orte gegenwärtig ist / nicht zubeleidigen. Ohne Zweifel würden wir mehr auff unsrer Hut seyn / als itzo / falls wir die Gottheit allezeit gegenwärtig bey uns sehen könnten / so wie sie wircklich bey uns ist. Der Mensch würde fast unmöglich sündigen können / wann er die allgewaltige Gerechtigkeit

neben

neben sich bereit sollte finden / so gleich die gehörige Rache an ihm ausüben. Der Flucher würde Scheu tragen / GOtt in das Angesicht zulästern und der Ehebrecher lieber in ein Faß mit siedendem Bley / als in das Huren-Bett steigen / dafern er sehen könnte / daß GOtt umb und bey ihm seye. Wie mögen wir uns dann so gewaltig betriegen in einer Sache / daran uns doch selbst dermassen vieles gelegen ist ? Ist deswegen der Allmächtige weniger bey uns / weil unser Gesicht zuschwach / daß es ihn sehen könnte und weil sein Wesen von gantz anderer Beschaffenheit / als daß unser Aug es fassen kan ? Auff gleiche Weise würde ja auch ein Blinder leugnen / daß es Farben gebe / weil er selbige nicht sehen könne.

Die andere Biblische Abbildung von der Göttlichen Allgegenwart ist weniger Majestätisch / aber viel lieblicher. Ich finde eine unendliche Liebe darinnen / die allezeit über uns hält und sich gleichsam auff das festeste mit uns verbindet. Er ist nicht ferne von einem jeglichen unter uns / heisset es : Dann in ihme leben / weben und seynd wir. Die Quelle aller unserer Hoffnung und aller unserer Freuden ist in uns. GOtt wircket in jeglicher Ader unsers Leibes und ist gleichsam die Seele in unserer eignen Seele. Wir können unmöglich ausser dem Circul seiner Barmhertzigkeit gehen / es sey dann / daß wir ausser uns selbst gehen und dannoch wäre es gleich unmöglich. Wie sehr wir auch immer in unsern Gedancken von ihm abweichen mögen / so ist doch er niemals von der geringsten einem unter uns entfernet. Wann wir uns beduncken / am meisten allein zuseyn / so seynd wir es am wenigsten. Dann das Göttliche allerholdseeligste Wesen ist allezeit umb und bey uns. Wir können in unserm Hertzen mit GOtt sprechen und er höret uns. Wir können alle unsere Gedancken gegen ihm ausschütten / unsere Sorgen auff ihne laden und unsere Freude an ihm haben. Nichts / gar nichts / mag uns zu unserer Beleidigung so nahe seyn / daß nicht die unendliche Göttliche Liebe und Allmacht noch viel näher seyn sollte / uns dagegen zuschützen und zubedecken. Wo wir immer gehen und wo wir immer seyn mögen / seynd wir allezeit in seiner Hand : Diese seine gelende / zumal Allmächtige / Gnaden-Hand

leitete

leitete uns zuerst in das Leben. Sie führet uns noch itzo durch die manigfaltige Veränderungen desselben und wann wir zum Sterben kommen/ werden wir auffs neu in eben dieselbe Hand fallen.

Daran sollen wir billig mit allem Eifer gedencken/ gleichwie in dieser H. Weyhnachtzeit und bey dem Beschluß dieses Jahres/ also sonsten immerdar/ so würden durch die andächtige Betrachtung der Allgegenwart GOttes unsre Tage und Jahre nicht nur geheiliget/ sondern auch gesegnet werden und könnten wir stundlich in dem Lichte GOttes wandlen/ viele Krafft und Gnade/ viele Weißheit/ kurtz/ alles wahre Heil aus und von GOtt empfangen. Wann die Menschen aber sich mit ihren Gedancken/ Worten und Wercken so sehr von GOtt entfernen/ so entfernen sie sich auch von dem Segen. Darum ruffet uns der H. Apostel Jacobus zu/ nahet euch zu GOtt/ so nahet er sich zu euch Jac. 4. 4. Sehet doch wie nahe uns JEsus worden ist durch seine H. Geburt und Menschwerdung/ daß wir sagen können: Hier ist Immanuel/ GOtt mit uns/ siehe da/ eine Hütte GOttes unter den Menschen. Hinzu/ ihr arme Menschen/ hinzu/ hin dem lieben Heiland zu/ wollet ihr seelig werden/ so nahet euch zu JEsu mit einem bußfertigen und glaubigen Hertzen: Er hat sich schon zu uns genahet durch seine H. Menschwerdung und ist nahe allen/ die ihn anruffen/ allen/ die ihn mit Ernst anruffen und thut/ was die Gottseelige begehren und höret ihr Schreyen und hilfft ihnen aus/ wie es ja fromme Seelen in diesem Jahr und die gantze Zeit ihres Lebens genugsam erfahren haben.

25. Decemb.

An dem H. Christ-Tag. Evang. Luc. 2.

GOtt lob/ der Gvel kommt/ mein Heiland will mich armen
Erquicken süssiglich und meiner sich erbarmen.
O JEsu! Liebster Freund! sag mir/ wie solle ich
Vor deine grosse Huld genugsam loben dich?
Esai. 9. 6. Er heißt wunderbar/ Rath/ Krafft/ Held/
ewiger Vatter/ Friedens-Fürst.
Des Heilands Nam heißt wunderbar!
Er ist auch aller Wunder Crone!

Es jubilirt der Engel-Schaar
Mit Hertzens-Lust in süssem Thone
Das Gloria / als dieses Wunderpfand /
Sich in der Nacht bey uns zur Welt einfand /
Bedarffstu Rath und Unterricht / wills dir an Weißheit fehlen /
Diß Kind heißt Rath / es ist ein Licht / so du dich wirst mit ihm vermählen /
So wird es dir in aller Noth und Pein /
Dein treuer Rath / dein Licht und Leit-Stern seyn.
Fehlt dirs an Krafft / o liebe Seel ! auff GOttes Wegen fort zukommen /
Sey unverzagt / Immanuel ! der deine Menschheit angenommen /
Heißt Krafft und will durch seine Krafft allein
In allem Kampff dein treuer Helffer seyn.
Fehlt dirs an Muth und Tapfferkeit / der Feinde Rotte zubetriegen /
Hier ist der Held / der in dem Streit dich nicht kan lassen unterligen /
Wer in der Schlacht Ihn an die Spitze stellt /
Der sieget und behält zuletzt das Feld.
Ein ew'ger Vatter ist er dir / weil er dich durch sein Wort gezeuget /
Nun sorgt er vor dich für und für / sein Hertz bleibt stets zu dir geneiget /
Was er befihlt den Vättern in der Zeit /
Wird er vielmehr selbst thun in Ewigkeit.
Den Friedens-Fürsten nennt er sich / weil er als Hertzog vor dich streitet /
Ergötzt indessen reichlich dich an seinem Tisch / den er bereitet /
Und macht dein Hertz von Forcht und Schrecken loß
Legt dich auch sanfft in deiner Liebe Schoß.
Drum freue dich / mein Hertz ! in ihm / nemm an was dir dein GOtt gegeben /
Erhebe jauchtzend deine Stimm und preise ihn mit deinem Leben /
GOtt gibt sich dir / gib du ihm wiederum
Dich gantz und gar zu seinem Eigentum.

26. Decemb.

An dem Gedächtnis-Tag des H. Märtyrers Stephani
Evang. Matth. 23.

Willtu des Glaubens-Krafft / Sig und Triumph recht sehen/
So sieh auff Stephanum / wie er in tausend Wehen /
Da man ihn steinigte/ auch in der Todes-Noth/
Standhafft / mit Hertz und Mund { gepriesen / geliebet } seinen
GOTT.
Syrach cap. 2. 2. 3. Halte fest und leide dich und wancke nicht/
wann man dich davon locket : Halte dich an GOtt und
weiche nicht / auff daß du immer stärcker werdest.
Wart aus / steh fest gleich einer Mauer / gib dich in GOttes
Hände
Und wo dir wird der Streit zu saur / dich zum Gebette wende
Und Christum bitt /
Daß er woll mit
Dem Heil'gen Geist dich stärcken/
So wird er sich
Genädiglich
Mit Troste lassen mercken.

27. Decemb.

An dem Tag Johannis/ des Apostels und Evangelisten.
Evang. Joh. 21.

Der Heiland rufft zum Creutz und Petrus sperret sich /
So geht es leider noch ; mein Leser ! prüfe dich/
Bist du dem Petro gleich/ so laß dich JEsum stärcken /
Du wirst bald in dem Creutz besondern Segen mercken.

Ein geistliches Lied eines mit GOtt im geheimen Umbgang vereinigten Christen / der auff seine Erlösung von allem Ubel wartet : Im Thon : HErr / straff mich nicht in deinem Zorn /
das bitt ich dich von Hertzen / ich bin sonst
gantz und gar verlohrn.

I.

Ach GOtt und HErr ! bekehre mich / laß mich der Sünd absterben /
Dann nach dir/ HErr! verlanget mich / den Himmel zuererben/.

Die

Die Welt entleidet mir so sehr /
Daß ich sie kaum mag sehen mehr /
Sie sucht nur mein Verderben.

2.

Die sollten meine Freunde seyn / versüssen mir das Leben /
Die häuffen selbsten meine Pein / mit Kummer mich umbgeben /
Ich kan es nirgend machen recht /
Muß manchen seyn ein böser Knecht
Und leiden viel daneben.

3.

Befleiß ich mich der Frömmigkeit / such meinen Geist zustillen /
Mit Friede / Ruh und Einigkeit zubrechen meinen Willen /
So reiß't man mich mit G'walt heraus
Und bricht wohl gar mit Worten aus /
Daß es seyn lauter Grillen.

4.

Wo du / HErr! kenntest selber nicht mein Lauterkeit im Hertzen
Und wärest nicht mein Lebens-Licht auch meines Glaubens-Kertzen /
Die mich in allem Unfall tröst /
Von sehr viel Ubel mich erlößt /
Ich könnt es nicht verschmertzen.

5.

Dein Vorbild / so du mir gemacht / soll meine Regul bleiben /
Wann ich dein Leiden recht betracht / so kan ich schon vertreiben
Die größte Plagen / Hohn und Spott /
Weil ich mich dir / o treuer GOtt!
Auff ewig thu verschreiben.

6.

Die Feinde plagen nur den Leib / die Seele ich errette /
Wann ich mit dir am Oelberg bleib / andächtig zu GOtt bette:
Ach gib mir rechte Glaubens-Krafft
Und mache mich dardurch sighafft
Biß an die Schedel-Stätte.

7.

Ists möglich/ mach mich Plagen-Frey / doch es geschеh dein Wille,
Dein Will allein der meine sey / gib / daß ich ihn erfülle.
Du hast zu meinem Trost gesagt /
Da du auch wurdest sehr geplagt:
Die Unschuld ich erfülle.

8.

Nemm meinen Geist auch willig auff in deines Vatters Hände/
Wann ich vollbracht meins Lebens-Lauff getreulich biß ans Ende /
Du bist ja mein und ich bin dein /
Laß mich mit dir vereinigt seyn /
Den Geist zur Hilff mir sende.

Der Paßion dieses Jahrs gehet bey Christlichen Seelen bald aus / es ist / GOtt lob / wider ein zimmliches überstanden: Die liebe Gedult / das anhaltende Gebett / der standhaffte Glaub hat wider gesiget / hingegen ist die leidige Ungedult / das heuchlerische Bitten / der falsche Maul-Glaub zuschanden worden. Wer in diesem Jahr fleissig und eiffrig an des Heilands Leiden und Tod gedacht hat / daneben willig ist gewesen / die ihme auff jeden Tag dieses Jahrs bestimmte Plage zutragen und zudulden/der hat mitten unter seinen Trübsalen von dem HErrn JEsu viel Licht/ Segen und Trost / Krafft und Stärcke zu der Erhaltung und Vermehruug des Geistlichen Lebens empfangen. Ja die gedultige Creutz-Träger / welche sich in der Creutz-Schule das gantze Jahr hindurch wohl geübet und ihre Lectiones recht gelernet / daneben die Disciplin und ernstliche Zucht des himmlischen Vatters vor ein Zeichen seiner Huld und Gnade gehalten haben / die seynd in dem Stand / auch künfftighin in dem neuen Jahr, wider etwas zuleiden und mit GOttes Hilffe fortzukämpffen / biß es endlich gar ist und das fröliche Consummatum est, es ist vollbracht / in denen obern Hütten der vollkommenen Gerechten kan angestimmet und gesungen werden.

Ach daß wir viele gute Streiter JEsu Christi / viele gedultige Creutz-Träger und Glaubens-Helden/hätten / wir dörfften uns itzt ein gutes / gesegnetes und herrliches Jahr nach diesem versprechen: Daun jemehr Gedult und Glauben

ben / jemehr Segen und Heil ist zuhoffen / ja wircklich zugeniessen : Die arme Menschen hindern sich durch Ungedult / murren und unglauben selbst an ihrer Wohlfart. Durch still seyn und hoffen würdet ihr starck seyn / spricht der HErr / setzt aber kläglich dazu / ihr wollt nicht / wie es in dem gestrigen Evangelio an dem Tag des Heil. Märtyrers Stephani geheissen und der liebe Heiland wehmüthig gesprochen : Wie offt hab ich euch und eure Kinder versammlen wollen / wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel / aber ihr habt nicht gewollt Esaj. 30. 15. Matth. 23. 37. Es gebe doch niemand dem heiligen und gütigen GOtt die Schuld / wann er in die Hölle kommt / GOtt will nicht / daß jemand verlohren werde / sondern daß sich jedermann zur Busse bekehre / dazu er seine Gnadenmittel, sein H. Wort / seine H. Sacramenten und die mächtige Gnadenzüge des H. Geistes gibt / mithin ernstlich will / daß allen Menschen geholffen werde und daß sie zur Erkanntnis der Wahrheit kommen 2. Pet. 3. 9. 1. Tim. 2. 4. Fehlt es / wie es leider auch in diesem Jahr bey vielen gefehlet hat / so fehlt es nicht auff Seiten GOttes / sondern auf Seiten der Verächter Göttlicher Gnade / von denen der liebe Heiland seufftzend sagte : sie haben nicht gewollt.

28. Decemb.

An dem Tag der unschuldigen Kinder.

Von dem Messer / mit welchem ein reitender Trabant / Frantz Laubler / Herrn M. Hahnen / Archidiaconum in der Creutz-Kirchen zu Dreßden / in seiner Wohnung auf der Pfarr-Gassen / den 21. Maji 1726. Mittags umb 1. Uhr mit 6. Stichen jämmerlich ermordet hat.

So sieht das Messer aus / mit dem der Böswicht
In eines Priesters Leib sechs grosse Wunden sticht.
So sehn die Nägel aus / die er bey sich getragen /
Um unsre Prediger damit fest anzuschlagen.
So wird der theure Hahn dem Heiland selber gleich
Und kommt mit Blut bespritzt zu Ihm ins Himmelreich.

Das Messer war 10. und einen halben Zoll lang : Den 18. Jul. 1726. bekame der Gottlose Priester-Mörder seinen durch Recht und Urtheil wohlverdienten Lohn : Da er nemlich zu Dreßden auff dem Alten Marckt vom Leben zum Tod

gebracht / sein Cörper auff einer Schleiffe zur Richtstatt geführt und auff das Rad geflochten worden. Es hat diese schreckliche That die gute Statt Dreßden / ja das gantze Evangelische Häuflein in Sachsen vornemlich / voller Schrecken und Betrübnis gemacht / weilen es das Ansehen hatte / das ferndige Thornische Blut-Bad werde noch mehr Unheil nach sich ziehen. GOttes erbarmende Güte aber hat dem Jammer gesteuret und ein Zihl gestecket / indeme des Herrn Gouverneurs / Grafen von Wackerbart / Hoch-Gräfl. Excellenz / das erhitzte und rege Volck in Dreßden begütiget und wacker gewesen / vor die Wohlfart dieser Königl. und Chur-Fürstl. Residenz zusorgen. Wer kan aber ohne Bewegung seines Hertzens an die sechs Mord-Stich / die der fromme Prediger / Herr Archidiac. Hahn / unschuldig erlitten hat / gedencken ? Es war jawohl dieser Christliche Seelsorger ein Diener GOttes in der Creutz-Kirche / er ist aber auch / wie Stephanus und die Bethlehemitische Kinder, als ein Märtyrer und Blut-Zeug JEsu gecrönet worden mit Preyß und Ehren.

Hier solle auch an dem heutigen Gedächtnis-Tag der unschuldigen Kindlein beschrieben werden eine denckwürdige silberne Medaille, welche auff die abgebrannte Haupt-Kirche der jämmerlich-zerstörten uralten / Evangelischen Reichs-Statt und der darinnen nur etlich Stund vor diesem leidigen Brand verrichteten / letzten / heiligen Tauff-Handlung ist geschlagen worden. Es hat nemlich damalen Meister Johann Jacob Eisenlohr / Burger und Becke in Reutlingen samt seiner Eh-Frauen Barbara ein Töchterlein zu der H. Tauff befördert / welchem zum Angedencken diese Medaille verfertiget würde: Auff der einen Seiten zeigt sich die Haupt-Kirche zu Reutlingen in voller Flamme / auff der andern Seiten stehen die Worte:

Mein lieber Pat! denck doch daran /
Was GOtt gar bald nach deiner Tauff gethan /
An dem Tag / da du wirst gesetzt in Christen-Orden /
Ist deine Vatters-Statt ein Aschen-Hauffen worden.
O diß vergiß ja nicht:
GOtt bleib dein Trost und Licht.

Seinem

Seinem lieben Töttlin / Anna Barbara Eisenlohrin / welches blos vor der leidigen Brunst den 23. Sept. 1726. zu Reutlingen in der bald darauff verbrannten Kirch getaufft worden / schenckt diesen Tauff-Pfenning zum Gedächtnis mit Anwünschung Göttlichen Segens desselben getreuer

Tauffzeug und Dötte /

Joh. Georg Ostertag / Caminfeger in Tübingen.

Damal weinte auch manche Rahel über ihre Kinder und war das Klagen der Müttern in Reutlingen so groß / als es mag in Bethlehem gewesen seyn / manche Müttern wußten mit ihren Kindern nicht / wo aus / noch an / zerschiedene hatten schmertzliche und früh-zeitige Angst-Geburten / manche / die ihre sechs Wochen noch nicht zuende gebracht hatten und als säugende schwache Müttern zu Bette lagen / der Ruhe zugenieſſen / welche der weise und gütige Schöpffer in seinem Wort ihnen erlaubet / wurden in vollem Schrecken hin und her geschleppet / damit sie nicht samt ihren zarten Kindern und Säuglingen von dem erschrecklich-wütenden Feuer möchten ergriffen werden. Wie betrübt wird auch der heutige Tag der unschuldigen Kinder vielen Eltern und Kindern zu Reutlingen bey dermaliger durchdringender Winter-Kälte gewesen seyn. Ach erbarmender GOtt! lasse vor dich kommen das Schreyen / Gilffen und Winseln dieser armen Kinder und ihrer bedrangten Eltern: HErr GOtt Zebaoth! tröste sie wider / lasse leuchten dein Angesicht / so genesen sie.

29. Decemb.

An dem Sonntag nach dem H. Christ-Tag. Evang. Luc. 2.

Du mußt wie Simeon und Hanna glaubig seyn /
Dem Joseph arten nach und / wie Maria rein /
Dich JEsu stellen dar / als eine keusche Braut /
So bistu angenehm und wirst mit ihm vertraut.

Der heutige letzte Sonntag in diesem Jahr stellet uns eines-theils vor Augen die Menge / Grösse und Vortrefflichkeit der Göttlichen / sonderlich der Geistlichen und unschätzbaren Wohlthaten / andern-theils aber auch die Menge / Grösse und Abscheulichkeit der Sabbat-Sünden. Was das erste anbelangt / nemlich die viele Gnaden-Bezeugungen GOttes / die wir vornemlich an denen Sabbat- und Sonn-

tägen genieſſen / ſo iſt es die herrliche Predig des Evangelii und die Ausſpendung der H. Sacramenten / davor dem HErrn deß Sabbats ein reines / williges und hertzliches Lob-Opffer gebühret / daß wir bey dem Beſchluß dieſes 1726. Jahrs aus dem 106. Pſalmen / v. 1. 2. 3. mit David / der allen 3. Haupt-Ständen / als ein König / Prophet und Vatter ſeines Hauſes vorgeſungen / anſtimmen : Hallelujah / dancket dem HErrn / dann er iſt freundlich und ſeine Güte währet ewiglich : Wer kan die groſſe Thaten des HErrn ausreden und alle ſeine löbliche Wercke preiſen ? Wohl denen / die das Gebot halten und thun immerdar recht.

Was das andere betrifft / nemlich die überhäuffte und Himmelſchreyende Sabbath-Sünden / ſo erſchrecken Chriſtliche Prediger und andre fromme Seelen / wann ſie daran gedencken / daß dieſelbe bey ſo hellem Licht des Göttlichen Wortes Jahr aus und Jahr ein fortwähren und die rohe Welt ſich den Geiſt GOttes nicht mehr will ſtraffen und züchtigen laſſen Das Hertz iſt voller Eitelkeit / darum verraucht das edelſte und beſte von der Andacht. Wie vielen kan das Wort nicht zuhertzen dringen wegen des ſteten Plauderns ? viele verſchlaffen gar Klang und Geſang. Es heißt bey vielen / wann will der Sabbat ein Ende haben / daß wir Korn verkauffen mögen ? Amos cap. 8. 5. 7. Aber ach wann wird die Entheiligung des Sabbats ein Ende haben ? Sollte man billig die Sabbat-Schänder fragen. Wann wird die Verachtung des Göttlichen Wortes / wann wird die Heucheley und Boßheit ein Ende haben ? wann wird in die Erfüllung gehen der Wunſch Davids / der dorten ſein H. Verlangen mit dieſen Worten eröffnet : Der Sünder müſſe ein Ende werden auff Erden und die Gottloſen nicht mehr ſeyn. Pſalm. 104. 35. Dieſes pium deſiderium und H. Verlangen wird alle Jahr dergeſtalten dem Anfang nach erfüllet / daß der Gerechte und heilige GOtt alle Jahr einen Gottloſen und Heuchler nach dem andern ſterben läßt / wie es David erfahren hat / daß der trotzige Goliath ein ſchnelles Ende genommen / daß Saul / Nabal / Abſolon / Seba von Bichri und andre ſeine Feinde vertilget worden. Zuletzt und an dem Ende der Tage wird diß Verlangen der Frommen vollkommen erfüllet und alles durch die H. Engel auffgehoben werden / wie Matth. 13. 41. deutlich ſtehet.

Der

Der berühmte D. Fecht / ehmalen Hofprediger zu Durlach / nachmahlen Prof. Theol. Ord. zu Rostock / meinet zwar in seinem Tractat de statu damnatorum, die verdammte in der Höllen sündigen fort und fort / das sey auch die Ursach ihrer ewigen verdammnis. Scheinet also / die Sünde höre nicht auff und geschehe nicht / was David mit der gantzen Kirche so begihrig und hertzlich wünschet / daß die Sünder ein Ende nemmen. Aber das Wort GOttes kan nicht fehlen / es mag mit dem Zustand der Verdammten seyn / wie es wolle nach GOttes H. Rath / so ist es ja denen auserwehlten in dem Himmel schon genug / daß die Sünder sie in dem ewigen Leben nicht mehr werden plagen / ärgern und quälen / wie sie es aus Göttlicher weisester Zulassung hier auff Erden zu ihrer / der glaubigen / Demütigung / öffters gethan haben. Da sie hier in diesem Leben ihnen nichts haben schaden können / so werden sie dort es noch weniger zuthun vermögen. Darum nur Gedult / man bette doch unabläßig vor die grösseste Sünder und habe mitleiden mit ihnen / daß sie sich Jahr aus und Jahr ein von dem höchsten Gut trennen / die kurtze Gnaden-Zeit muthwillig versaumen und nicht bedencken wollen / was zu ihrem Frieden dienet. Wer dieses liesest / der mercke darauff und thue Buß.

Erwach / o Mensch ! erwache / steh auff vom Sündenschlaff /
Es kommt des Höchsten Rache und seine schwehre Straff
Mit Schrecken nnd mit Ungestimm und sucht die Sünder heim im Grimm /
Die auff der Erden wohnen / der HErr wird zornig lohnen
Und nur den Frommen lohnen.

30. Decemb.

Ach fallet GOtt zu Fusse / ihr Menschen groß und klein /
Thut rechte wahre Busse / stellt alle Boßheit ein /
Seydt auff den grossen Tag bereit / mit Glauben und Gottseeligkeit /
So trifft euch kein Verderben / so könnt ihr frölich sterben
Und GOttes Reich ererben.

Hoseä cap. 14. 23. Bekehre dich / Israel / (Wirtenberg und Tübingen) zu dem HErrn / deinem GOtt: Dann du bist gefallen umb deiner Missethat willen. Nemmet diese Worte mit euch und bekehret euch zum HErrn und sprecht zu ihm: Ver-

gib uns alle Sünde und thue uns wohl / so wollen wir opfern die Farren unsrer Lippen.

Ach nemmet diß zu Hertzen / die ihr erlöset seydt
Durch Christi Blut und Schmertzen / bekehrt euch in der Zeit /
Sagt allem ab / was zeitlich ist
Und liebt alleine JEsum Christ /
Thut / was derselb euch lehret / dann wer ihn so nicht ehret /
Der wird im Zorn verzehret.

31. Decemb.

An dem Ende des Jahrs.

Das Jahr von zwantzig sechs hat seinen Dienst gethan /
Wann zwantzig sieben kommt und itzo ruckt heran /
So will GOtt / wann man ihm nur glaubig will vertrauen /
Die seine lassen stets viel neue Wunder schauen.

Psalm. 65. 2. GOtt / man lobet dich in der stille zu Zion und dir bezahlet man Gelübde.

Du hochgelobter GOtt! von grosser Treu und Güte /
Von deinem grossen Lob wird Sinn und Geist nicht müde /
Dann deine Wahrheit / Macht / Lieb / Trost und Grund besteht /
So weit das Wolckendach und all das eusserst geht.
Vor deinem heil'gen Thron wirfft sich der Himmel nieder
Und alles / was nur lebt / singt dir die schönste Lieder.
HErr! was nur Odem hat / was je von Adam stammt /
Sollt billig { lieben / loben } dich allein und allesamt.
Unendlich grosser GOtt! der du niemal verjahrest /
Der du im Heil'gen Drey dich einig offenbarest /
Es denckt auff deinen Danck der Lieb und Lobesstreit /
Es ehrt dich in die Wett' die Zeit und Ewigkeit.
Laß / Höchster! mit dem Schluß des Jahrs sich alles enden /
Was uns bißher betrübt / es steht in deinen Händen /
Wend ab die Kriegs-Gefahr / das Wetter / so uns droht /
Schütz deine Christenheit / wend von uns Sünden-Noth.

Ist jemand in Christo / so ist er eine neue Creatur / das alte ist vergangen / sihe / es ist alles neu worden / schreibet Paulus. Es kommet ihm vor der alte Tempel / Mose samt dem eusserlichen / alten / sehr kostbaren / beschwehrlichen und ängstigen Levitischen GOttesdienst: Sonderlich kommt

kommt ihm vor der alte Adam mit seinen Lüsten. Das alte Schatten-Wesen ist vergangen/das alte sündliche Wesen solle nicht weniger durch tägliche wahre Buß sterben und vergehen/ wie heute das alte Jahr vergehet. Hingegen solle sich zeigen der neue Mensch in Christo / die geistl. Widergeburt und der thätige / wahre / lebendige Glaube an Christum / darauff kommt alles an. Gedencket nicht an das alte und achtet nicht auff das vorige / spricht GOtt der HErr ; Dann siehe / ich will ein neues machen / itzt soll es auffwachsen / daß ihr erfahren werdet / daß ich Wege in der Wüsten mache und Wasserströme in der Einöde. Esaj. 43. 18. 19. Indem GOtt der HErr sagt / ein neues / so machet er das erste alt / was aber alt und überjahret ist / das ist nahe bey seinem Ende Ebr. 8. 13. weil GOtt etwas neues gemacht / so gilt das alte nicht mehr : Die Nacht des Alten Testaments ist vergangen / der Tag ist herbey kommen. Mache dich auff / liebe Seele / ja mache dich auff / du gantze werthe Christenheit ! werde Licht / dann dein Licht kommt und die Herrligkeit des HErrn gehet auff über dir. Rom. 13. 11. 12. Esaj. 60. 1.

Sprichstu / haben dann die Glaubige Alten Testaments Mangel gehabt an dem völligen Glaubens-Trost ? Mußten sie zweiffeln an der Vergebung der Sünden ? Antwort nein / alles hatten sie zur Nothdurfft / ja überflüßig / aber das Licht / geistliche vermögen / Freyheit von dem Zwang und Schrecken in Anfechtungen / war nicht so reich / so herrlich / so eindringend / so allgemein / so offenbar / als wie itzt / da Christus in dem Fleisch gelitten und den H. Geist der Liebe mit allen seinen edlen Gaben über die Christenheit ausgegossen hat. Da dieser neue Bund in dem persönlichen Opfer Christi und solch ein Testament der Gnaden in demselben gestifftet worden / hat das alte Schatten-Wesen von selbst / als nun unnütze / müssen auffhören ! Dann was solte das Bilde, Pfand und Versicherung des Zukünfftigen / wann die Sache zugegen ist ? Fraget der seelige Herr D. Hedinger in seinen Anmerckungen über das 8. Cap. der Epistel an die Ebräer.

Fortsetzung deß Summarischen / Historischen Berichts von zerschiedenen Merckwürdigkeiten / auch Rebus Literariis, sonderlich von dem / was bey Löbl. Universitæt allhier A. 1726. geschehen und edirt worden ist.

Theologische Schrifften.

MAgnifici DN. CANCELLARII, D.D. CHRISTOPH. MATTHÆI PFAFFII, Sereniss. Wirtenb. Ducis Consiliarii, SS. Theol. D. & Prof. Primarii, Ecclesiæque Tubingensis Præpositi, Pars tertia & ultima Introductionis in Historiam Theologiæ Literariam, notis amplissimis, quæ novum opus conficiunt, illustrata, ubi maxime de Scriptoribus, ad Historiam Ecclesiasticam spectantibus, agitur & Marci Antonii Cappelli de appellationibus Ecclesiæ Africanæ ad Romanam sedem Dissertatio rarissima ex nupera Editione Romana recensetur & notis, Textui subjectis, refellitur in 4.

Ejusd. Commentatio succincta in Caput IX. Epist. ad Romanos, cujus defensionem susceperunt M. Godofredus Kæuffelin, Malmsheimensis & M. Joannes Phaff, Amstelodamensis, SS. Theol. Studiosi.

Ejusd. Dissertatio de Pacto inter DEum Patrem & Filium à Lud. Molina confecto, cujus & hæc præcipua lex sit, quod facienti, quod in se est, Deus Pater semper conferre velit gratiam, defensa à Jo. Christiano Serpilio, Sempronienſi Ungaro.

Ejusd. Dilucidatio Theologica de Libero hominis Arbitrio in Naturalibus & Spiritualibus, Respondentibus M. Justino Dav. Klett, Omdensi & M. Phil. Conrado Burckio, Nirtingensi, Sacrarum Literarum in Illustri Stipendio Cultoribus.

Sub

Sub Ejusd. Præsidio ptimaria S. Scripturæ dicta de Gratiædivinæ, Meriti Christi & vocationis divinæ Universalitate præcipuis dissentientium exceptionibus vindicavit M. à Alexander Frider. Ulsheimer, SS. Theol. Cultor, Author & Respondens.

Sub ejusd. Directione Exercitationem Historico-Criticam de Origine Masoræ, Punctorumque V. T. Hebraicorum ventilavit M. Jo. Frid. Cotta, Illustris Stipendii Repetens, Author & Respondens.

Ejusd. Compendium Historiæ Sacræ **wird nechstens mit vielen guten** Annotationibus **an das Tages-Licht kommen.**

Digniss. DD. GODOFREDI HOFFMANNI, SS. Theol. D. & Prof. Ord. Ducalis Stipendii Superattendentis & Ecclesiæ Tubing. Decani, brevis & succincta Commentatio in Augustanam Confessionem, ceterosque Ecclesiæ nostratis LL. Symbolicos, cujus Artic. IX. X. XI. XII. defenderunt M. Matthæus Sigism. Osiander, Dagersheimensis, M. Christoph. Conr. Wagner, Kircho-Teccensis, M. Jo. Sebast. Saugenfinger, Thammensis & M. Jo. Philip. Senckeisen, Stuttgatdianus, SS. Theol. Studiosi in Illustri Stip. Theol.

Digniss. DD. CHRISTIANI EBERH. WEISMANNI, Theol. D. & PP. Ord. Ecclesiæque Tubingensis Pastoris, Dissertatio, quæstionem arduam, an & quibus conditionibus cuique liceat, vel non liceat de Rebus Religionis judicare? ex Act. 17. 11. 12. evolvens, Respondente M. Jo. Daniele Beza, Oettingensi, SS. Theol. Stud. in Illustri Stipendio.

Digniss. DN. CHRISTIANI HAGMAJERI, SS. Theol. Prof. Extraord. Superint. & verbi divini Præconis, Dissertatio Theol. Inauguralis de Theologia Naturali Homini Peccatori ad vitam æternam insufficienti, defensa à M. Georgio Christoph. Griesingero, Kircho-Teccensi, Ducalis Stip. Theol. Repetente.

Literaria Juridica.

Excell. DD. MICH. GRASSI, U. J. D. & Antecess. Ser. Wirt. Ducis Consiliarii, Pandect. & Sanct. Crim. Prof. Publ. Ordin. & Universitatis t. t. Rectoris Magnifici, Collationis Juris Civilis Romani cum recessibus & ordinationibus Imperii

perii Rom. Germ. maxime per differentias Principes pars II. quoad formalia processus ejusque Sectio V. de puncto legitimationis, in specie procuratorum per mandata procuratoria, quam pro Licentia summos in utroque Jure honores rite ac legitime obtinendi solenni Eruditorum Examini submisit Jo. Frid. Orth, Stuttgardianus, supremi Dicasterii Wirtenb. Advocatus.

Ejusd. Dissertatio de Praxi Antiquo-Moderna Actionum forensium in specie purarum & mixtarum in differentiis principalioribus qua usus in Jure & foro extantiores per divisionem hanc septimam exhibita, quam pro Licentia summos in utroque Jure honores & privilegia Doctoralia legitime capessendi defendit Wilh. Frid. Haselmajer, Gœppingensis.

Ejusd. Dissertatio de Praxi Antiquo-Moderna Actionum forensium, in specie privatarum & popularium in differentiis principalioribus qua usus in Jure & foro extantiones per divisionem hanc octavam repræsentata, quam ventilavit Christoph. Joseph Murr, Onoldo-Francus.

Ejusd. Dissertatio de Praxi Antiquo-Moderna Actionum forensium in specie directarum & contrariarum in differentiis principalioribus qua usus in jure & foro extantiores per divisionem hanc nonam repræsentata, quam defendit Frid. Wilh. Frommannus, Tubingensis.

Ejusd. Dissertatio de Redotatione ejusque jure, quam pro Licentia summos in utroque jure Honores & doctoralia privilegia rite capessendi ventilavit Gabriel Joachim Lembke, Wismariensis.

Ejusd. Pars II. Collationis Juris Civilis Romani cum Recessibus & ordinationibus Imperii R. G. maxime per differentias Principes quoad formalia Processus, ejusque Sectio VI. de Exceptionibus dilationis, quam pro Licentia summos in utroque jure honores rite ac legitime obtinendi defendit Jo. Henricus Harpprecht, Tubingensis, supremi Dicasterii Wirtenbergici Advocatus, p. t. Oeconomus Collegii Martiniani.

Excell. DD. WOLFG. ADAMI SCHOEPFII, U. J. D. PP. Consil. Wirtenb. & supremi Dicasterii Assessoris, Selectæ Decisiones & Resolutiones Tubingenses in 4.

Lite-

Literaria Medica, Philosophica und Philologica.

Excell. DD. ELIÆ CAMERARII, Prof. Ord. Med. & Consil. Wirtenb. Dissertatio secunda, tertia & quarta de Machinæ humanæ vitiis ad caput potissimum relatis, ventriculum maxime atque intestina afficientibus & præcordia affligentibus, quas pro Licentia summos in arte Medica saluberrima honores legitime capessendi defenderunt Christoph. Frid. Schnepfius, Stuttgardianus, Christoph. Frid. Pichlerus, Albaco-Gœppingensis, Marcus Rau, Ulmensis, Medicinæ Candidati.

Excellentiss. Domini BURCARDI DAVIDIS MAUCHARTI, Med. & Chir. Lt. Med. PP. & Auliatr. Wirtenb. Dissertatio Inauguralis, cujus epigraphe ὀφθαλμόξυσις Nov-antiqua, seu Woolhusiano-Hippocratica, nobilissima Operatio ocularia, e textu Græco eruta & bis mille annos neglecta, nunc demum penitus emergens & defensa à Jo. Georgio Gmelino, Tubing. Med. Studioso. Herr Prof. Mauchart perorirte bald darauff de Antiquitate, necessitate & utilitate Anatomiæ.

Excellentiss. Domini JO. EBERHARDI ROESLERI, Philos. Pract. PP. Ord. Ducalis Stipendii Ephori, Pædagogarchæ & Facult. Philos. h. t. Decani, Themata Jurisprudentiæ Naturalis ad ductum Libri Pufendorfiani de officio Hominis & civis, olim ad disputandum proposita, nunc recusa, auctaque nonnullis in locis, vel emendata.

Sub ejusdem directione Theses Philosophicas Præside M. Jo. Frid. Ramslero, Mercklingensi, SS. Theol. Stud. in Ducali Stipend. Dissertatione Inaugurali pro consequendis summis in Philosophia honoribus contra Magistros Opponentes defenderunt Candidati Philosophiæ.

Excell. Domini JO. CHRISTIANI KLEMMII, SS. Theol. Prof. Extraord. & Philologiæ Ord. Confessio orthodoxiæ, ex Libris Symbolicis proposita.

Ejusd. Exercitia Critica, seu Criticæ Sacræ in N. T. principia, quoad partem priorem & posteriorem defensa à Philologiæ sacræ Cultoribus.

Von

Von dem Anno 1726. allhier gehaltenen Magisterio.

Von Herrn Prof. JO. EBERH. ROESLERS Excellenz haben den 30. Octob. dieses Jahrs folgende Herrn Candidati Philosophiæ Lauream secundam empfangen/ nemlich

Theologiæ Studiosus,

Christianus Ulricus Pregitzer, Calvensis.

Philosophiæ Studiosi.

Georgius Franciscus Schnell, Brackenheimensis.

Josias Weitbrecht, Schorndorfensis, dieser docirt bereits die studierende Jugend in dem Gymnasio zu Petersburg und hat schon vor einem Jahr/ blos vor seiner Abreiß von hier/ mit Consens Sr. Magnificenz, Herrn Cancell. D. PFAFFEN/ ab Amplis. Facultate Philosophica die Magister-Würde privatim erlangt. Bey diesem solennen Actu aber wurde er/ auff sein Begehren/ publice als Magister ernennet.

Jeremias David Reuss, Uracensis.

Felix Alexander Hermann, Metterzimmeranus.

Carolus Frid. Bülfinger, Stuttgardianus.

Jo. Erhardus Wagner, Vayhingensis.

Jo. Godofredus Götz, Heimsheimensis.

Jo. Georgius Waiblinger, Laichingensis.

Christ. Frid. Glock, Hessigheimensis.

Christian. Zimmermann, Bottvvariensis.

Tobias Wagner, Husanus.

Jo. Frid. Hochstetter, Stuttgardianus.

Wolffg. Frid. Sehner, Kohlstettensis.

Wilh. Frid. Bardili, Vayhingensis.

Jo. Frid. Diez, Stuttgardianus.

Regius Frid. Oelmajer, Bulacensis.

Jo. Andreas Rothe, Bietigheimensis.

Alexander Christianus Bülffinger, Nirtingensis.

Gebhardus Lud. Glück, Dornstettensis.

Phil. Theophilus Schvvarz, Altensteigensis.

Jo. Christoph. Morell, Tubingensis.

Georg. Henr. Canstetter, Stuttgardianus.

Jo. Mar-

Jo. Martinus Hiller, Tubingensis.
Georg. Christoph. Schweickhardt, Cuppingensis.
Wilh. Bernhardus Christlieb, Basileensis.
Georg. Christoph. Gastpar, Vayhingensis.
Erhardus Bach, Stuttgardianus.
Jac. Lud. Oelenheinz, Cleebronnensis.
Georg. Davides Hoffes, Mœgerkingensis.
Jo. Conradus Sigelin, Stuttgardianus.
Jo. Theodorus Rock, Vayhingensis.
Andreas Bardili, Tubingensis.
Henr. Augustus Wolff, Wüstenrothensis.
Frid. Lud. Schumm, Stuttgardianus.

Von einigen in diesem Jahr hier gehaltenen solennen Orationen.

Herr Rector Magnificus, D. MICH. GRASSUS, hält den 1. Maji 1726. da er das Rectorat Excell. Dn. Prof. KLEMMIO abgetretten/ eine Oration wider die Meinung deß berühmten CHRISTIANI THOMASII, welcher (wiewohl mit einigen/ aber ungegründeten/ Cautelis) davor hält/ summos Imperantes posse circa Legem Naturæ dispensare.

Herr Rector Magnificus, Dn. Prof. JO. CHRISTIANUS KLEMMIUS, hält den 1. Nov. 1726. als er das Rectorat Excell. DD. MAJERO übergeben/ eine Oration de præcipuo Res Protestantium Ecclesiasticas impediente malo, INTOLERANTIA, eine Rede/ die auch gedruckt worden.

Magnif. Dn. CANCELLARIUS, Herr D. PFAFF/ perorirt bey dem oben-gedachten Actu Magisteriali über den Spruch Colos. 2. 8. de usu & abusu Philosophiæ, von dem Gebrauch und Mißbrauch der Philosophie. Bey dieser Gelegenheit redete Excell. Dn. Prof. ROESLERUS, als Decanus und Promotor, de cura minimorum in Moralibus non negligenda und zwey von den neuen Herrn Magistris redeten de capti * Francisci I. Regis Galliarum pacto cum

* Perperam Franciscus I. Galliæ Rex Carolo V. Imp. exceptionem, quod metus causa, objecit, aliud dicendum, & Franciscus I. Carolum V. per Gallias in Flandriam eun-

cum Carolo V. Imp. Madriti inita. Weilen sie pro und contra davon redeten / so decidirte nach Gewohnheit der älteste hier auff der Universitæt dißmalen gegenwärtige Repetens, Herr M. BIBERSTEIN.

Digniſs. D.D. WEISMANNUS* hielte die so genannte Orationem Natalitiam publicam, oder Christ-Kinds-Rede den 24. Decemb. 1726. de Gloria CHRISTO INFANTI à Spiritu DEI vere, falso autem ab hominibus (Legendistis Romano-Catholicæ Ecclesiæ) tributa.

Digniſs. Dn. Prof. HAGMAJER fangt seine Professionem Theologicam Extraordinariam an mit einer offentlichen Lateinischen Rede de veritate & præstantia Evangelii.

Execll. Dn. Prof. MAICHELIUS fangt seine Professionem Log. & Metaph. Ordinariam an mit einer offentlichen Lateinischen Oration de Pedantismo cum Logices & Metaphysices Studio ac Professione non temere confundendo.

Christianus Ulricus Pregizer, Calvensis, Magist. Phil. Candidatus, hielte an dem hohen Geburts-Fest Sr. Hoch-Fürstl. Durchl. unsers Gn. Landes-Fürsten den 18. Sept. eine offentliche Lateinische Oration de singulari Providentia DEI circa Serenissimum nostrum Ducem Regentem per 50. annos occupata.

In

tem, contra fidem datam retinuisset & conditiones eidem injustas extorsisset. vid. Dissert. Inaugur. Philos. A. 1726. hab.

* Den 30. Mertzen A. 1726. als er die Professionem Theol. Ord. angefangen / wurde von ihm eine offentliche Lateinische Oration gehalten de Causis, cur tot eximia DEI dona, nostra maxime ætate, ut plurimum sine fructu percant?

In diesem 1726sten Jahr seynd allhier gebohren und gestorben / wie folgt.

Knäblein seynd gebohren	80.
Töchterlein	81.
Worunter zwey Paar Zwilling Und ein Unehliches	
Gebohren in allem	162.
Männer seynd gestorben	24.
Weiber	40.
Studiosus	1.
Ledige Gesellen	3.
Ledige Töchterlein	7.
Kinder	57.
Darunter Ehen zertrennt	47. Paar.
Gestorben in allem	132.
Ehen seynd Proclamirt worden	60. Paar.
Davon allhier Copulirt worden	43. Paar.

Communicanten.

In allhiesiger St. Georgen-Kirch	9369.
In der Hospital-Kirch	183
Im Siechen-Hauß	24.
Communicanten in allem	9576.

Predigen seynd abgelegt worden in der St. Georgen-Kirch. 302.

Hier ist Freud und Leid vermenget / viele seynd in unserer Gemeinde in dem abgewichenen Jahr erfreuet und eben so viele / oder noch mehr / auff mancherley Art betrübet / gebeuget und gedemüthiget worden. Wann wir in Christo JEsu eines Sinnes seynd / wie wir seyn sollen und durch die Gnade GOttes seyn können / so müssen wir nach der Ermahnung Pauli weinen mit den Weinenden und uns freuen mit den Frölichen Rom. 12. 15. Es ist ja doch so in dem menschlichen Leib / wann ein Glied leidet / so leiden gleichsam andre mit / wann hingegen der Mensch an dem gantzen Leib gesund ist / so verrichten alle Glieder ihre Geschäfften mit desto grösserer Munterkeit. Dann aber freuen wir uns recht mit den frölichen Kindern GOttes / wann wir Gemeinschafftlich die Freude in GOtt begihrig suchen / miteinander GOtt hertzlich loben und preisen / einander alles gute gern gönnen und uns freuen / wann reuende Sünder sich gebessert und bekehret haben. Alsdann weinen wir recht mit den Weinenden / wann wir mit den Kindern GOttes seufftzen über unsre eigne Sünden und über den grossen / entsetzlichen und kläglichen Greuel der Verwüstung von aussen in allen Ständen. Einer muß des andern Leibliches und Geistliches Elend fühlen und spühren in seinem Inwendigen / es muß ihme gleichsam so wehe thun / als hätte er es selbsten an seinem Leib / oder an seiner Seele.

O darinnen müssen noch die beste Seelen unter uns noch mehr sich üben und der angebohrnen grossen Kaltsinnigkeit / Liebloßigkeit und Unempfindligkeit mehr steuren und wehren. Die rechte Ubung der wahren Christen-Liebe bestehet sonderheitlich darinnen / daß wir dem Ebenbild und allervollkommuesten Muster der rechten Liebe / welche der liebreicheste unter den Menschen-Kindern / unser getreuester Erlöser und Heiland / JEsus Christus / mit unermüdetem Fleiß beedes gelehret und practicirt hat / immer ehnlicher werden und jeden Tag / ja eine jede Stunde / vor verlohren halten / da wir nicht Wercke der Liebe ausgeübet haben. Wir haben in unserer Nachbarschafft / wie schon oben in dem Monath September gedacht worden / an der verstörten Statt Reutlingen Materie genug bekommen zuweinen mit diesen Weinenden und höchstbedrangten Glaubens-Genossen. Es folget hier auch noch weiter ein Höchst-bestürtz-

und Thränen-voller kurtzer Bericht von der abscheulichen Feuers-Brunst / so zu Reuttlingen den 23ten September / als Montags Nachts / zwischen 8. und 9. Uhr / entstanden / und biß Mittwoch den 25ten dito, gegen Mittag / die völlige Stadt / wenig davon ausgenommen / auf das erbärmlichste eingeäschert.

Was vor ein zornig und wütendes Straff-Feuer der Allmächtige nach seinen unerforschlichen Gerichten Montag den 23sten Septembris Nachts zwischen 8. und 9. Uhr unter uns angestecket / wodurch unsere gesammte Stadt mit unserem schönsten GOttes-Tempel und allen publiquen Gebäuen / etlich wenig schlechte Häuser davon ausgenommen / verzehrt / und alles zu einem Hauffen in die Aschen zusammen gelegt worden; Davon lasset die grosse Consternation und Hertzens-Bekümmernuß keine weitläufftige Erzehlungen machen; die von denen nechst- und weitangelegenen Hochfürstl. Wirtenbergischen / Hechingischen / Oesterreich-Stadt Eßlingen / auch andern Hoch- und Wohl-löblichen Reichs-Herrschafften zu Hilff und Rettung anhero geschickte Hoch- und wohlansehnliche Deputirte / und liebe getreue Angehörige / seynd dessen mehr dann tausendfache allerbetrübteste Gezeugen / die dieses unaussprechliche Elend / Jammer und Noth mehrers / als wir / zu männigliches Erstaunen und äusserster Bewegnuß beschreiben können; Dann ob zwar dieses grimmige Feuer / so in eines Schusters Hauß durch Verwahrlosung und Unachtsamkeit mit dem Licht nechst am Futter angegangen / und noch so zeitlich / da männiglich noch wachend- und die Lohe nicht ausgeschlagen war / auch bald hernacher mit 3. Feuer-Sprützen und denen Bürgerlichen Feuer- und Wasser-Eymern zudämpffen überfallen worden / so brach doch dasselbige mit einem solchen unaussprechlichen Gewalt aus und entzündete damit das nächst an der Gassen über gelegene Hauß / von dem untersten Stock biß in den obersten Gibel / also / daß von diesen beyden zu beeden Seiten der Strassen / auch andere hintenangelegene mit ergriffen / mithin die Gewalt der Flammen also schnell rechts und lincks ausgebreitet worden / daß / wann man demselben von vornenher genugsamlich gesteuret zuhaben gehoffet / dasselbige von hintenher andere corripirt / mithin die Hülffe

der Rettenden so gar distrahirt / daß sie nirgendwo / und zwar darum nicht zulänglich genug gewesen / weilen wegen Enge der Gassen / und vielerley Vorschuß der mehristen Häuser / von der unerträglichen Hitze des Feuers die obersten Spitzen deroselben zu allererst ergriffen und ob auch deme vorzukommen / zu unterschiedlichen mahlen die noch unergriffene Häuser abzubrechen und niederzureissen versucht / so gar auch diese Arbeiter von der Hefftigkeit der Flammen / so sich als ein Feuer-speyender Regen / manchmal wie ein Bogen gewunden / davon ab / und immer weiters zurück getrieben / mithin so viele Häuser und Gassen zusammen in die Flamme gesetzt worden / daß auch der schöne kostbare und weitläuffe Hochfürstl. Wirtenbergische sogenannte Bebenhäuser Hof / und von dar auch die kostbarste Häuser gegen dem Marckt / von hinten her / von vornen aber / der neben andern Bürgerlichen- noch grössere Hospital-Bau / das Rath- und nicht weit davon stehend- mehrentheils von Stein aufferbaute Burger- oder Steuer-mit dem Syndicat-Hauß / so fort also der gantze Marckt nimmer gerettet werden können / von dar gieng die hefftige Wuth der Flammen / unserm uhralten von lauter starcken Quader-Steinen köstlich-erbauten schönen GOttes-Tempel zu / und hat allenoch vorangelegene Bürgerliche Häuser und die Cantzley mit gleicher Grausamkeit auffgezehrt / dabey allerdings die Hoffnung zwar gemacht / als ob sie desselben und anderer hinten anstehender so wohl privat- als publiquen ædificien noch verschonen wollte / des Dienstag Nachts aber stieß ein solcher stürmender Würbel-Wind / der sich zwar auch vorhin / wie hernach / immer nur nach denen noch stehenden Häusern gar vielfach gewandt und gedreht / in die hoch-fliegend verzehrende Flammen / und trieb dieselbige nicht nur allein auff diese Kirche und daherumgestandene Geistl. und Schul-Häuser / sondern auch den nächstangelegenen Prælat-Zwyfaltachischen Hof / und an die Mauren der Stadt / auf die Seite zuruck / und verzehrte von dar dieses völlige Quartier oberhalb der Kirchen / biß an das Physicat-Hauß / ob es zwar von beeden Seiten- und fürwärts von andern benachbarten Häusern abgelegen / so wurde doch die Macht dieses zornigen Feuers von diesem grossen und mächtigen Gebäude so sehr verstärckt / daß auch das obere Thor angegrif-

fen

sen / und wieder rechter seits der Stadt ein zimmlicher Theil vollkommen in die Aschen geworffen worden; Also daß da samtlicher Herren Burgermeistere / der mehresten Raths-Freunde-und vornehmster Bürger / Häuser und alle 3. Apothecken / die Lateinische und 2. Teutsche Schulen samt hartdaran gestandener Buchdruckerey in dem Rauch auffgegangen / von gemeiner Stadt publiquen Gebäuden nichts weiters übriggeblieben / als das sogenannte Closter / oder der sonst gewohnliche Schwörhoff / mit seiner Circumferenz, allwohin der Regierende Herr Burgermeister / und theils andere / mit dem Herrn Syndico, die sich wegen Verlust ihrer eigener-und besessener Amts-Häuser etlich Tag und Nächte / in ihren Gärten / und so zusagen auf dem freyen Feld / wie viele hundert andere Verbrandte / mit Weib und Kindern im Regen und Sturm elendiglichst / so lang enthalten / (biß nur ein enges Räumlein zum Ob-Dach zubereitet worden) sich retiriren müssen / ohnweit diesem stehet auch noch der sogenannte Spenden-Kast / und da etwas entfernter der Hochfürstl. Wirtenbergische sogenannte Königsbronner-und hinter solchem der Prälat-Marchtallische Hof / unten in der Stadt ein kleines Capellin ohne Glocken / dahero dieses noch das allererbärmlichste und allerdings unerträglichste / daß zu dem abhaltenden GOttesdienst nicht einmahl ein eintziges Glöcklein übriggeblieben / sondern mit denen Trommlen (von denen dreyen aus besonderer mild-Fürstl. Vorsorg unsers gnädigsten Schirms-Fürsten und Herrn / wegen Abgang der distrahirten Bürgerschafft / zu Verwahrung der abgebrandt-und dardurch eröffneter Thoren / anhero gnädigst-verwilligter Compagnien / von dero Hochfürstl. Leib-Dragoner-Regiment) das Zeichen gegeben werden müssen. Und so mangelt es an allem was nur immer zu leiblicher Nothdurfft nöthig / indeme nichts / als Staub / Rauch-Aschen-und Maurwerck / also das bittere Elend und der allerabscheulichste Anblick der Göttlichen Straff-Gerichte bey uns zufinden ist / dann da zehlet man gegen 900. Brand-und Hof-Stätt / worauf Häuser / Scheuren / Werckstätt und andere Häußliche appertinentien gestanden / und weilen / in einem Hauß mehrentheils 2, biß 3. Haußhaltungen gewohnt / so erstreckt sich die Anzahl der

Brand-beschädigten armen Burger und Inwohner auf eine noch stärckere Anzahl / welche dato noch nicht eigentlich zu erkundigen / weilen sie aller Orten zerstreuet / in dem Elend und desperation herum vagiren müssen. Von publiquen Gebäuen seynd verbrandt: 1. Unsere unvergleichliche schöne uhralte / durchaus von gleichem grauem Quader-Stein von Anno 1247. her / 70. Jahr lang zierlichst erbaute Haupt- und Pfarr-Kirch / mit zweyen Haupt-Thürnen / der Dach-Stühlen / Gewölbern / 5. grosse und vier kleine Glocken / davon die grösseste gegen 90. Centner gewogen / das trefflich-kostbare Uhr- und Orgel-Werck / ausser daß etwas weniges von denen Pfeiffen vorhin ausgehoben worden / die drey-fache Empor-Kirchen / Gestühle / Cantzel samt dessen künstlich-pretiosen Deckel / Altar / auch allerley alten raren Kirchen-Geschmuck und hoch-schätzbaren Zierathen: Also daß die mindeste reparation, wann anderst noch eine Hoffnung darzu überbleibt (massen die dicksten Säulen / Schwibbbögen und Haupt-Gründe / des gantzen Bau-Wercks sehr viel zersprengt / geschwächt und zerschmettert / der Haupt- und Glocken-Thurn in und nach dem Brand lange Zeit / Schnee-weiß glüend da gestanden / zumahlen nachdeme dieser hohe Glocken-Thurn mehrere Noth gelitten) unter 50000. Gulden nicht wohl wird können bestritten werden.

Nechst darbey seynd 2tens vier Pfarr-drey Schulen / des Meßners- und Thurn-Bläsers Häuser / desgleichen 3. das grosse Rath-mit einer Glocken / und damit das Waag-Kauff-Korn-Saltz-Hauß mit einem nahmhafften Vorrath / an Saltz / Früchten / Waaren auch andern Sachen / samt der Metzig und Brod-Laub. 4tens das hoch-erhabene allerdings pur-steinerne Burger-mit dem Steuer-Hauß, 2. Glocken und schönen künstlichen Uhrwerck; nicht weniger 5tens das Syndicat-mit einer grossen Scheuer und andern schönen appertinentien; 6tens das Pysicat-Hauß / 7tens die Cantzley und Scheuer / jedoch daß daselbige Archiven / quasi per miraculum, erhalten worden. 8tens der grosse Zehnd-Hof mit vierfachen Scheuren und Bind-Hauß der Stadt gehörig / samt mehr als 15000. Zehend-Garben / und 200. Rthl. an Wein; 9tens der gantze weitschüchtige Hospital daselbst / schöne Kirche / mit schönen Glocken / gezweyfachten grossen /

grossen Scheuren / Frucht-Kästen und darinnen vorräthigen vielen Garben / Futter, Stroh / und außgedroschenen vielen Früchten / samt andern Wohn-Gebäuen; 10tens der arme Pfleg-Kasten samt Früchten-Vorrath / 11tens der so genannten Frauen-Hauß mit allem der heiligen Pfleg-Vorrath / 12tens das grosse Spreuer-Hauß; 13tens viel schöne Thürn an und um die Statt / mit denen 14tens von obenher abgebrandten drey fünfftheil der Statt-Mauren und drey Stadt-Thoren; 15tens der Weingärtner Kelter mit fünff grossen Kelter-Bäumen / und Wohn-oder Zunfft-Behausung; Und 16tens noch 9. andere Zunfft-Häuser im Rauch auff-und verlohren / aller Orten aber an Wein / Früchten / Garben / Futter / Schnitz / allerhand Werckzeug / zu-und unbereiteten Handwercks-Waaren / allerley haußräthigen Sachen und andern mobilien / so vieles zu Grund / auch sonsten noch wehrenden Außzugs-und salvirung deroselben / durch ungetreue Hände / so wohl der Innogesessenen / als fremden / unbekandten / dahingegangen / daß die darüber entstandene Wehklagen nicht zubeschreiben / noch ohne Hertz-schmertzliche Thränen anzuhören / da einige nichts / als die allerelendeste / alltägliche Kleidung auff dem Leib / indeme / da sie verhofft / ihre Habselichkeiten in denen gewölbten Kellern zuerhalten / solche aber von der Hefftigkeit der Flammen also übel zugerichtet worden / daß auch der mehreste Wein / alle Wein-Faß so gar mit denen dicksten Ligerlingen / zu pur lauterer Aschen und Staub verzehret worden; dahero man auch nicht gewust / wo man den / an denen Weinstöcken einzig und allein noch übriggebliebenen Wein-Segen / aus Mangel der Käsfer auffbehalten / noch der so übel-verbrandte mehrere Theil der Bürgerschafft sich hinverkriechen / wann sie nur vor Wind und Regen / als die verstörte Käutzlein / in etwas bedeckt seyn sollen; gestalten dann viele eben deßwegen und vor grossem Kummer / ungestimmen kalten Regen und Ungewitter / auch ausgestandenen vielen strapatzen gleich tödlich erkrancket / theils schwangere Frauen auff freyem Feld / urplötzlich mit unzeitigen und unglücklichen Geburths-Schmertzen befallen / und also hierüber allenthalben nichts / als Ach! und Wehe! gehöret worden, da sich Eltere und Kinder / die allernächste

und fürnehmste Familien / wie die allergeringste / getrennet / und hin und wieder in der Nachbarschafft / ein / zwey / drey Stunden weit voneinander zerstreuet / wo sie etwann unterkommen können / aufhalten / wie dann gegen tausend Seelen annoch hin und wieder wehmüthigst herumirren / und noch vor besorgl. hartem Winter ein Unterschläufflein flehentlichst auffsuchen müssen / hiemithin unser vorhin so volck- und liebreiches Reuttlingen einem elenden / ödwüst- und zerstörten Jerusalem gleich / eine rechte Brand- und Jammer-Stadt worden / die nicht elend und trübseelig genug beschrieben werden kan und mag / der Selbst-Anblick und Augenschein ist viel erbärmlicher / welcher auch von denen allersteinhartesten Leuthen und Gemüthern / ohne die allerschmertzhaffteste singultus, Aechtzen und Thränen nicht mag eingenommen / ja gebe GOtt! daß nach seiner allerheiligst- und gerechtesten Intention, die Hertzen und Seelen selbsten / also möchten gewonnen werden / daß sie die vornehmste Brand-Schuld / die Vielfältigkeit ihrer biß an das Göttliche Rach-Feuer reichender unerkannter Sünden erkennen / bekennen / bereuen und darüber wahre inniglich- und beständig-fürwährende Hertzens-Busse thun / damit also den äusserst-erzürnten GOtt wieder vollkommen aussöhnen und zu seiner unendlichen Vätterlichen Barmhertzigkeit bewegen / nach welcher Er viele mitleidende Hertzen erwecken / die sich die baldige Wiederherstellung eines so uhralten Stadt-Wesens mit mildreicher Beysteur eiffrigst annehmen und dagegen auch die Allerhöchstgesegnete Wiedervergeltung erlangen mögen.

Es ist bedencklich / daß bey dieser entsetzlichen Feuers-Brunst der Wind ein Blat aus einem verbrannten Buch von Reutlingen biß gen Ercken-Brechts-Weiler / so nicht weit von Neuffen ligt / etlich Stund weit gewehet / welches der Pfarrer daselbst / Herr M. Heinrich Ernst Reinhardt / der zugleich Vestung-Prediger zu Hohen-Neufen ist / in Verwahrung genommen und auff hohen Befehl Gn. Herrschafft unterthänigst zugesendet. Es stehen auff diesem Blat eines abgebrannten Lateinischen Buchs (dessen Titul und Author unbekannt ist / weilen sonst nichts als diß Blat von Reutlingen in währender Brunst diß gen Ercken-Brechts-Weiler geflogen) folgende / höchstbedencklich / wenige und Wichtige Wor-

ge Worte. Afflictissimæ Ecclesiæ sana consilia, bonam conscientiam & post hanc vitam vitæ æternæ gloriam largiri velis, ô DOMINE. Das ist / Ach HErr / du wollest doch deiner sehr betrangten Kirchen gute Räthe / ein gutes Gewissen und nach diesem Leben die Glorie und Herrlichkeit deß ewigen Lebens verleihen. Wann dieses geschiehet / wie wir zu GOtt bitten und hoffen sollen / so wird nicht nur der höchstbetrübten Kirche und Gemeinde zu Reuttlingen / sondern auch dem gantzen Evangelischen Zion / geholffen.

Es ist aber doch sehr bedencklich / daß dieser gedruckte Brand-Zettel / oder dieses Blat aus einem verbrandten Buch / hat müssen durch die Lufft einen so weiten Weg biß an den gedachten Ort / wo eine Wirtenbergische Festung ist / fliegen / als wollte das arme Reuttlingen bey seinem Durchleuchtigsten Schirms-Herrn / unserm Gn. Landes-Fürsten, in dieser eussersten Noth Hilff suchen / oder vielmehr bey dem besten und höchsten Schutz-Patronen der Kirchen / dem Allmächtigen GOtt / sich Raths erholen / was doch in so grosser Noth zuthun und was zulassen sey? Dann der Name des HErrn ist ein festes Schloß / der Gerechte laufft dahin und wird beschirmet Sprichw. Sal. 18. 10.

Hieher gehört auch Heren Mich. Fischers / * Spital-Pfarrers in Reutlingen / erbauliche und gedruckte Buß-Predig / deren Titul ist: Klage / Ach und Wehe / enthalten in einem Göttlichen Brief an das seines Schöpffers vergessene und deßwegen mit Feuer hart-gestraffte Reuttlingen / an dem / nach der den 23. Sept. 1726. daselbst entstandenen

* Dieser ist samt dem Herrn Ober-Diacono Elwert und Herrn Con. Rectore Kalbfell auf Befehl eines Löbl. Hochweisen Magistrats zu Reutlingen bey dem Jahres-Wechsel 1726. und 1727. in rauher Winters-Zeit / als ein φιλόπατρις, aus inniger Liebe gegen das nothleidende Vatterland abgereiset / Liebes-Steuren zusammlen. Der erbarmende GOtt lasse diese Liebes-Reiß gesegnet seyn und gebe Gnade / daß diese Pilgrime nicht nur viele Wohlthäter finden / sondern auch gesund und vergnügt zu seiner Zeit heimreisen / ja / wie Nehemias / ihre zerstörte Statt wieder bauen und erneuren mögen.

entsetzlichen Feuers-Brunst auf den 19. p. F. Trinit. gehaltenen Buß-Bett- und Fast-Tag aus * Hoseä cap. 8. 14. vorgestellt und samt angehängtem Bericht von ermeldter Feuers-Brunst zum Druck überlassen.

Traur-Sermonen.

I. Der unter seiner Kirchen-Arbeit nach der Güte GOttes hertzlich-seufftzende Nehemias aus Nehem. 13. 31. bey Hochansehnlicher Leich-Begängnis deß weyland Hochwürdig/ Großachtbar und Hochgelehrten Herrn Wilhelm Eberhard Fabers/ Sr. Hoch-Fürstl. Durchl. zu Wirtenberg Hochangesehenen Consistorial-Raths/ Stiffts-Predigers in Stuttgardt/ Abbten zu Herrenalb und Löbl. Landschafft Grössern Ausschusses Verwandten/ nachdeme Derselbe den 17. Febr. 1726. Dom. Septuag. Abends nach ausgestandener langwährend- und schmertzhafften Lager/ in dem HErren ruhig entschlaffen und darauff den 20. ejusd. auff dem Kirchhof nechst der Spital-Kirchen Christlich zur Erden bestattet worden/ in öffentlicher Versammlung/ nach dem Willen und Vorschrifft deß seeligen Herrn Stiffts-Predigers/ dessen geliebtesten Zuhörern vorgestellt von Johann Oechslin/ damaligen Stiffts-Diacono, itzo Statt-Pfarrern zu St. Leunhard.

II. III

* Israel veraißt seines Schöpffers und bauet Kirchen/ so machet Juda viel vester Stätte/ aber ich will Feuer in seine Stätte schicken/ welches soll seine Häuser verzehren. Damit wird geditten auf das Reutlinger Kirchweyh-Fest/ welches sonst alle Jahr in dem Spätling pflegt gefeyret zu werden/ davon in meinem Jahrgang 1722. p. 564. seqq. ein mehrers angeführet habe. Diesesmahl wurde das Kirchweyh-Fest in einen finstern Trauer-Tag verwandelt/ daß man anstatt der Freuden-Predigen Klag- und Buß-Predigen in Reutlingen gehalten hat. Von dem Capitulo Reutlingensi findet man Nachricht in meinem Jahrgang 1723. p. 578. seqq. Andre Merckwürdigkeiten von Reutlingen habe recensirt A. 1720. p. 478. A. 1723. p. 91. seqq. A. 1725. p. 183. 184. in der Suevia S. wird auch hin und her dieser uralten und berühmten Evangelischen Reichs-Statt gedacht.

II. III. IV. V. Folgende Traur-Sermonen seynd in dem Jahr 1726. auff Begehren der Leidtragenden unter nachstehenden Auffschrifften zum Druck von mir befördert worden. Nemlich

1. Eines Christlichen THEOLOGI und einer jeden gläubigen Seelen Demüthigung unter die gewaltige Hand GOttes aus dem 1. B. Mos. c. 32. 10. bey Christlicher / solenner und Volckreicher Leich-Begängnis deß weyland Hochwürdigen / Hoch-Achtbarn / Hochgelehrten und in GOtt Andächtigen Herrn Johann Rudolph Osianders / der H. Schrifft vortrefflichen Doctoris, derselben und der Hebräischen Sprach hochverdienten Prof. Ord. bey hiesiger Löbl. Universitæt, deß Hoch-Fürstl. Stip. Theol. allhier treuwachsamen Superintendenten / treueiffrigen Predigers bey hiesiger Christl. Gemeinde und Ven. Facultatis Theol. Spectatissimi Decani, welcher den 21. October an dem 21. Sonntag nach Trinit. A. 1725. Morgens zwischen 7. und 8. Uhr in seinem Erlöser JEsu Christo sanfft und seelig entschlaffen und Mitwoch darauff den 24. ejusd. unter vielen Thränen zur Erden bestattet und zu seinen Vättern versammlet worden / einer Christlichen Traur-Versammlung in der Stiffts-Kirchen zu St. Georgen vorgestellt.

2. Einer GOtt-liebenden Mariä und getreuen Jüngerin JEsu lauterer Sinn in einer Leichbegängnis aus Psalm. 73. 25. 26. als die Hoch-Edelgeborne / Hoch-Ehren- und Tugendgezierte Frau Maria Gottliebin Hillerin / deß Hoch-Edelgebohrnen / Gestrengen und Hochgelehrten Herrn Christian Heinrich Hillers / U. J. D. und Hochverdienten Prof. allhier / Hochwerthiste Frau Eh-Liebstin / deß Hoch-Edelgebohrnen / Gestrengen und Hochgelehrten Herrn Gabriel Schweders / U. J. D. S. Cæs. Pal. Comitis, Sr. Hoch-Fürstl. Durchl. zu Wirtenberg Hochbetrauten Raths / deß Hochlöbl. Hofgerichts allhier ältesten Assessoris, Juris Publ. & Placit. Feud. Hochberühmten Prof. Ord. und einer Löbl Universitæt Ven. Senioris, wie auch der Hoch-Edelgebohrnen / Hoch-Ehren und Tugend-gezierten Matronen / Frauen Annä Elisabethä Schwederin / gebohrner Pregitzerin, hertzgeliebteste jüngste Frau Tochter / den 1. Febr. an einem Freytag / nach sehr harter Geburt eines todten Söhnleins / in ihrem Heland

JEsu

JEsu Christo seelig verschieden und Dienstag darauff den 5. ejusd. A. 1726. mit vielen Threnen dem Leibe nach in ihr Ruhe-Kämmerlin eingesencket worden / vorgestellt.

3. Einer glaubigen Seelen inniges Verlangen und ernstliches Seufftzen nach dem gnädigen Angedencken GOttes / in einer Christlichen Leich-Predig aus Nehem 13. 31. als die Hoch-Edle / Hoch-Ehren und Tugend-gezierte Frau Maria Francisca Hallwachsin / deß Hoch-Edlen / Groß-Achtbaren und Hochgelehrten Herrn Joh. Mich. Hallwachsen / Histor. Eloq. ac Poes. Hochberühmten Prof. Publ. Ord. bey Hochlöbl. Universitæt allhier / Hochwehrtiste und hertzgeliebteste Ehe-Frau / deß Hoch-Edel-Gestrengen und Hochachtbaren Herrn Joh. Heinrich Tafels / einer unmittelbaren / Freyen Reichs-Ritterschafft in Schwaben / Orts am Neccar und Schwartzwald vieljährigen / hochmeritirten Consulenten und der Hoch-Edlen / Hoch-Ehren und Tugendgezierten Frauen / Annä Dorothea Tafelin / gebohrner Böhmin / ältiste hertzgeliebteste Frau Tochter / nach kurtz ausgestandener Kranckheit den 17. Mertzen / an dem Sonntag Reminiscere, in ihrem Erlöser JEsu Christo / sanfft und seelig entschlaffen und Mitwoch darauff / den 20. ejusd. A. 1726. unter vielen Threnen dem Leibe nach in ihre Ruhe-Kammer eingesencket worden / einer Christl. Traur-Versammlung in der Stiffts-Kirchen zu St. Georgen vorgestellt.

4. Eine GOtt-gefällige / so nöthige / als heilsame Vorbereitung auff die letzte Todes-Stunde in einer Leichen-Predig / als die Hoch-Edelgebohrne / Hoch-Ehren und Tugendgezierte Jungfer Hedwig Elisabeth / deß Hoch-Edelgebornen, Gestrengen und Hochgelehrten Herrn Michaelis Grassen / U. J. D. und Hochberühmten Pand. & Sanct. Crim. Prof. Publ. Ord. Sr. Hochfürstl. Durchl. zu Wirtenberg Hochverdienten Raths / deß Collegii Illustris Assessoris und r. r. allhiesiger löbl. Universitæt Rectoris Magnifici, wie auch der Hoch-Edelgebohrnen / Hoch-Ehren und Tugendgezierten Frauen Mariä Barbarä Graßin / gebohrner Frommännin / hertzgeliebteste Jungfer Tochter / nach dreytägiger Kranckheit den 19. Jenner A. 1726. an einem Samstag in ihrem Erlöser JEsu Christo / seelig eingeschlaffen und Dienstag darauff / den 22. Jenner zu ihrer Ruhe gebracht worden / einer volck-

reichen

reichen Christl. Traur-Versammlung aus Psalm. 31. 6. in der Stiffts-Kirchen zu St. Georgen vorgestellt.

VI. Christliche Leich-Predig über die Worte Psalm. 73. 28. bey sehr trauriger und Christ-ansehnlicher Leichbegängnis der Hoch-Edelgebohrnen / Hoch-Ehren und Tugendgezierten Frauen Louysa Sibylla / gebohrner Zellerin / deß Hoch-Edelgebohrnen / Gestreng und Hochgelehrten Herrn Joh. Jacob Helfferichs / U. J. D. Sr. Hochfürstl. Durchl. zu Wirtenberg Raths / Ober-Hofgerichts Assessoris, auch Juris Publ. Polit. & Hist. Prof. in Illustri Collegio allhier / Hochwehrtisten Frau Ehe-Liebstin / als dieselbe nach einer in die 11. Tag gehabten hitzigen Kranckheit den 28. Februarii A. 1726. denen Ihrigen zwar zu grosser Bestürtzung / vor sich aber in guter Verfassung / sanfft und seelig entschlaffen und darauff den 3. Martii, als Dom. Esto mihi, unter vielen Threnen zu Grabe gebracht worden / einer volckreichen Trauer-Versammlung gehalten von M. Johannes Zellern / der Gemeinde zu Tübingen Diacono.

VII. Schmertzlicher Verlust hertzlicher Augen-Lusts aus Ezech. 24. 16. bey sehr trauriger Leich-Begängnis der Weyland Hoch-Edlen / Hoch-Ehr und Tugendbegabten Frauen Elisabethä Margarethä / Geb. Kepplerin / des Hoch-Edel-Vest und Hochgeachten Herrn Joh. Jacob Webers / Hochangesehenen Stabs-Amt-Manns und Kellers / auch Geistl. Verwalters in Ebingen / hertzlich-geliebter Ehe-Frauen / an dem Tage der Beerdigung ihres verblichenen Leichnams den 18. Nov. als an Dom. 25. post. Trinit. A. 1725 zu ihrem wohlverdienten Angedencken vorgestellt von M. Joh. Jacob Schmiden / Statt-Pfarrern in Ebingen.

VIII. Ein der Welt gantz-müder und abdanckender / hingegen nach der Himmels-Ruhe sich hertzlich-sehnender Christ vorgestellt an dem Exempel Eliä 1. Reg. cap. 19. 4. bey sehr Volckreicher Beerdigung des Weyland Wohl-Edlen und wohlvorgeachten Herrn Jacob Christoph Demlers / Bestverdienten 53. Jährigen Buchhalters und Senioris einer wohllöbl. Handlungs- und Färber-Compagnie in Calw / welcher Lebens-Satt / an dem Wider-Gedächtnis-Tage Andreä A. 1725. in dem 82sten Jahr seines Ruhm-vollen Alters mit dem Volck GOttes zu seines HErrn Ruhe und

Freu-

Freuden eingegangen ist / auff begehren zum Druck überlassen von M. Wilhelm Adam Drommern / Special-Superintendenten und Statt-Pfarrern in Calw.

IX. Die feine Klugheit / welche rechte Kinder GOttes mit ihrer Hoffnung auff GOtt beweisen aus Psalm. 73. 25. 26. bey Christlicher Beerdigung der Wohl-Edlen / Vielehr und Tugendsamen Frauen Mariä Elisabethä / gebornen Metzin / des Weyl. Wohl-Edlen und Groß-Achtbarn Herrn Joh. Ernst Feins / gewesenen Kauf- und Handelsmanns in Durlach / Frauen Wittwen / welche den 6. Oct. 1725. in ihrem 73. Jahr sanfft und seelig entschlaffen und den 9. ejusd. Christ-gewohnlicher massen zu ihrer Grabes-Ruhe gebracht worden / in der Statt-Kirche zu Durlach vorgestellt von Joh. Jacob Wechsler / Ober-Diacono daselbst.

Es nennt ein vortrefflicher Lehrer unsrer Kirchen / D. Heinrich Müller / die Leich-Predigen leichte Predigen / weilen sie öffters voller Schmeicheley und Aergernis seynd. Sie seynd aber dannoch in ihrem rechten Gebrauch und wann sie wohleingerichtet seynd / nutzlich und Erbaulich. Sie gereichen zuforderst denen Hinterlassenen zu sonderbarem Trost / insgemein aber dienen sie zur Geistlichen Klugheit / dadurch das sonst unachtsame menschliche Hertz ermuntert wird / an sein innstehendes Ende zugedencken und dem Exempel frommer Christen / die in dem HErrn entschlaffen seynd / in Busse / Glauben und Gottseeligkeit nachzufolgen / wie der seel. Herr CHRISTOPHORUS REUCHLINUS, Prof. Theol. Ord. allhier / wohl hievon schreibet und urtheilet in der Eigentlichen Abbildung eines recht Christlichen und Gottgefälligen Hertzens / oder Traur-Sermon / welche er dem seel. Herrn Casimir Obrechten / einer Löbl. Freyen Reichs-Ritterschafft in Schwaben / Orts am Neccar und im Schwartzwald Consulenten den 1. Merzen A. 1706. über Psalm. 73. 28. gehalten und bald darauff / nemlich den 11. Jun. 1707. durch einen seel. Tod diesem seinem Werthen-Christlichen Freund nachgefolget / dessen ich anderswo und zu widerholten Malen in meinen Jahrgängen / als eines / umb unsre gantze Evangelische und sonderlich hiesige Kirche hochverdienten Theologi gebührend gedacht habe.

Von

Von sehr alten Personen / die A. 1726. gestorben.

Zu Rom starb am Ende des Jenners A. 1726. Herr Abbt Batistini, des Teutschen Ritter-Ordens Agent und Geheimbder Rath des Chur-Fürsten von Trier / er ist 90. Jahr alt worden.

Die Frau Gräfin Bolognetti-Orsi, welche 82. Jahr erreichet hat / ist zu Anfang des Februarii A. 1726. zu Bolognen gestorben.

Zu End des Jahrs 1725. starb zu Boston in Neu-Engelland Anna Pollard / welche 105. Jahr alt worden und 130. Nachkommen hinterlassen hat.

Zu Anfang des Mertzen A. 1726. starb Herr Doctor Wyat, Canonicus der Cathedral-Kirch zu Salisbury / welcher 94. Jahr alt worden.

Carl Young / ein reicher Kauffmann aus der Türckey / dessen Schwester hundert Jahr alt worden / ist zu Anfang des Mertzen A. 1726. in dem 97. Jahr seines Alters in Engelland gestorben.

Gegen dem Ende des Mertzen A. 1726. starb zu St. Germain in Franckreich die verwittibte Hertzogin von Perth in dem 80sten Jahr ihres Alters / sie war eine Stats-Dame der Gemahlin Jacobi II. Königs in Engelland.

Herr Nicolaus Caruel, Ritter des Königl. Frantzösischen Ordens St. Louis, dessen ich in dem Jahrgang 1723. pag. 214. gedacht habe / ist in dem Monath April dieses Jahrs gestorben / als er 115. Jahr alt worden. Er ist unter der Regierung Ludovici XIII. Königs in Franckreich Hauptmann worden unter dem Regiment von Numps zu Fuß A. 1636. den 28. Jenner. Auch dieses hohe Alter* ist gegen der unauffhörlichen Ewigkeit nicht zurechnen.

Zu

* Unter die in hohem Alter A. 1726. gestorbene gehört auch der berühmte Herr Cardinal Galeatus Marescotti, ein Römer / welcher A. 1647. gebohren und in dem Monath Julio dieses Jahrs gestorben / da er nur 3. Tag lang kranck gewesen. Er war 51. Jahr Cardinal und ist von dem Papst Clemente X. Cardinal worden. Unter denen Cardinalibus Presbyteris war er der erste und ein Prote-

Zu Anfang des monaths Junii dieses Jahrs wurde zu seiner Ruhe gebracht Herr Johann Ludwig Kirner / I. U. L. und Cantzley-Advocatus Ordinarius in Stuttgardt / welcher 85. Jahr alt worden ist.

Christoph Fritz / Burger und Kirschner-Obermeister in Stuttgardt / welcher in dem Augusto dieses Jahrs das Zeitliche gesegnet hat / ist 96. Jahr alt worden.

Frau Anna Barbara Heinrichen / Pfarrers Wittib / die in dem December A. 1726. zu Stuttgardt gestorben / hat 88. Jahr das Elend auff Erden gebauet.

Hier in Tübingen starb in hohem Alter Catharina / Joseph Majers seeligen / gewesenen Burgers und Weißgerbers allhier / Wittib / eine geborne Schillerin / in dem Monath Augusto dieses Jahrs in dem neuntzigsten Jahr ihres Alters / hinterlassend Kinder Enckel und Ur-Enckel in grosser Zahl.

Anna / Johann Georg Rappen seel. gewesenen Burgers und Becken allhier / Wittib / stirbt in dem Monath September dieses Jahrs auch in dem neuntzigsten Jahr ihrer Pilgrimschafft und hat / wie die obengenannte / erlebt Kinder / Enckel und Ur-Enckel.

Von dem HILLERISCHEN hier gehaltenen Ehlichen * Jubel-Fest.

Dessen ist oben pag. 149. sqq. gedacht worden: Hier ist noch anzuführen das Gebett / welches ich bey dieser Gelegenheit gesprochen / dasselbe lautet also:

---

ctor der Dominicaner. Es starb auch in diesem Jahr der Herr Cardinal Pauluci in hohem Alter: Dann er ist A. 1651. gebohren / sein Leben wird der Lanfredini beschreiben.

* Es hat dieser Jubel-Festivität neben andern guten Freunden und Gönnern auch beygewohnt der berühmte / Alte und durch GOttes Gnad noch sehr muntere Herr D. SCHWEDER / der auch A. 1724. sein Ehliches Jubel-Fest hier solenniter gehalten hat / wie ich anderswo erzehlt habe und nechstens sein Dicasterial-Jubel-Fest mit GOttes Hilff begehen wird / indem er durch GOttes Gnad schon 50. Jahr bey dem Löbl. Hofgericht Assessor ist und auch bald 50. Jahr in officio Professorio mit grossem Ruhm stehet.

Gnädiger und barmhertziger GOtt / groß von Rath und mächtig von That / voller Treue und Wahrheit / Heiligkeit ist die Zierde deines Hauses ewiglich; Weißheit und Gerechtigkeit ist umb dich her / wir dancken dir von Hertzen vor alle deine unaussprechliche Liebe / welche du diesem gegenwärtigen lieben Christl. Eh-Paar schon 50. Jahr in einer unzertrennten / gesegneten und vergnügten Ehe biß auff diese Stunde erwiesen hast.

Hallelujah / Lob und Ehr wird dir billig von uns allen gesungen / daß du diesen raren und grossen Jubel-Tag uns hast erleben lassen und noch immer Christliche graue Häupter unter uns erhältest; von deinen herrlichen Wundern / Wercken und Wohlthaten haben die alte Vätter, die fromme Patriarchen / Enoch / Noah / Abraham / Isaac und Jacob / gezeuget / deine Uralte Treue und Gnade haben die alte Gottseelige Matronen / Sarah / Rebecca und Elisabeth / gerühmet.

Was sollen wir sagen / o Allmächtiger GOtt! Ach wir seynd vor dir nur Staub und Aschen. Du aber bist groß und dein Nam ist groß / du kanst es mit der That beweisen: Darum betten wir dich an / wir ehren / loben und preisen dich / daß du diese beede liebe Alte Groß-Eltern samt ihrem Geschlecht so reichlich gesegnet und begnadiget hast. Auch die viele Trübsalen / Leiden und Versuchungen / unter welchen dieses werthe Hauß geseufftzet hat und noch seufftzet / seynd ein Segen: Dann die Anfechtung lehret uns auff das Wort mercken: HErr! wann Trübsal da ist / so sucht man dich und wann du uns züchtigest / so ruffen wir ängstiglich: Deine Güte ist es / daß wir nicht gar aus seynd und deine Barmhertzigkeit hat noch kein Ende / sondern sie ist alle Morgen neu und deine Treue / O GOtt! ist groß. Wie sollen wir dir vergelten alle deine Wohlthaten / die du diesem lieben alten Christl. Eh-Paar so lange Zeit erzeiget hast / daß auch Kindes-Kinder und Ur-Enckel dir / o himml. Abba / ein Lob-Opfer bringen: Dann aus dem Munde der jungen Kiuder hastu dir ein Lob zubereitet und das Lallen der Kinder / die deines Bundes Kinder seynd / das ist dir angenehm. Ach mache uns doch recht kindlich / lauter / still und demütig. Thue von uns / was dir mißfällig ist / gib uns hinge-

gen was dir wohlgefällt: *Gib / daß diese liebe Alte mit dem frommen Enoch himmlisch-gesinnet seyen und einen Göttlichen Wandel führen. Schütze sie in der Archa deiner Kirchen wie den alten Noah und tröste sie in dem Angst-Kasten dieses mühseeligen Lebens: Lasse das Gewässer der Trübsalen ablauffen und erneure deinen Gnaden-Bund mit ihnen / segne sie / wie den alten Abraham / den Vatter aller glaubigen / segne sie / wie die alte glaubige Sarah / sey ihr Schild und ihr sehr grosser Lohn / lasse sie vor dir wandlen in wahrer Frömmigkeit. Oeffne / o HErr JEsu! ihnen auch die Augen / wie dem frommen alten Simeon / der in deinem Licht gesehen hat das Licht: Ach so sende ihnen dein Licht und deine Wahrheit / damit sie geleitet werden zu deinem H. Berge und zu deiner Wohnung.

Findet sich bey ihnen noch mehr Gefährligkeit / so lasse sie nicht verzagen / gib ihnen einen Heldenmuth / das Creutz hilff selber tragen. Aus sechs Trübsalen / ja aus unzahlbaren Nöthen / hastu ihnen geholffen / beweise ferner an ihnen deine wunderbare Güte / o du Heiland derer / die dir vertrauen. Ihre längst-seelige Christl. Vätter / Eltern und Vor-Eltern haben dir vertrauet / die reine Evangel. Lehre bekannt und ausgebreitet / Recht uud Gerechtigkeit helffen befördern / Land und Leut helffen regieren / sie hoffeten auff dich und da sie hoffeten / halffest du ihneu aus / ihre liebe seelige Kinder und so viele Verwante / welche du in dein Reich auffgenommen / haben dir treulich gedienet und einen guten Kampff des Glaubens gekämpffet / gesieget und überwunden / gib ihnen / unsern lieben Alten / gib ihrem gantzen lieben Hauß und uns allen des wahren Glaubens Beständigkeit zu unsrer Seelen Seeligkeit. Hilff / daß wir ja nicht wancken von dir / HErr JEsu Christ! den schwachen Glauben stärcke in uns zu aller Frist / hilff uns ritterlich ringen / deine Hand uns halte fest / biß wir einmal werden frölich singen das Consummatum est. Gib lieber GOtt! daß diese liebe alte Groß-Eltern deren keines verliehren / die du ihnen gegeben hast (ach daß keines verlohren und aus deinem Reich verstossen werde) sondern Alte und Junge / grosse und kleine in deine Himmels-Ruhe einzugehen sich ernstlich befleissen und keines dahinten bleibe / damit die liebe Eltern und liebe Groß-

Eltern

Eltern einmal mit freuden sagen können; hie seynd wir/ o lieber GOtt! und die Kinder/ die du uns gegeben hast/ wir haben deren keines verlohren. Kinder seynd/ o GOtt! deine Gabe und Leibesfrucht ist dein Geschenck; habe Danck/ o du liebreicher Geber alles guten/ habe tausendmal hertzlichen uud demütigen Danck vor diese liebe Kinder und Kindeskinder/ Enckel und Ur-Enckel/ die du diesen lieben Eltern und lieben Groß-Eltern gegeben/ beschehret und geschencket hast.

Nun diese Kinder seynd deine Kinder/ diese Schafe seynd deine Schafe!

JEsu/ frommer Menschen-Heerden/
Guter und getreuer Hirt/
Laß sie und uns alle deine Schäflein werden/
Die dein Stab und Stimme führt:
Dann du hast aus Lieb dein Leben
Vor die Schafe hingegeben
Und du gabst es auch vor mich/
Laß mich wider lieben dich.
So breite dann aus deine Flügelein beyde/
Liebster JEsu! unsre Freude!
Nemm diese Küchlein nnd Schäflein ein/
Will der Satan sie verschlingen/
So laß die liebe Engelein singen/
Diese Kinder sollen unverletzet seyn.

Wir befehlen dir also/ lieber GOtt! dieses gantze liebe Hauß in deinen fernern/ Allmächtigen gn. Schutz/ lasse es seyn und bleiben wie das Hauß Obed-Edoms/ welches voll deines Segens ist worden/ weil es die Bundes-Lade bewahret und deine Gebotte geliebet hat. Erhalte in diesem alten Christlichen Geschlecht noch ferner die Wohnung deines H. Namens und baue daselbst dein Heiligtum hoch. Lasse diesen unsern lieben Alt-Vatter unter uns seyn wie den alten frommen Caleb und Barsillai/ welche in deiner Krafft einhergegangen und gewesen voll Glaubens und voll Geistes. Lasse seine liebe alte Eh-Gehülffin Gnade finden vor deinem H. Angesichte/ mache sie wie die alte Gottseelige Elisabeth/ voll des H. Geistes/ stärcke ihren matten Leib und erquicke ihre betrübte Seele.

Ach HErr höre / ach HErr sey gnädig / ach HErr mercke auff und thue es und verzeuch nicht umb dein selbst willen. Wir lassen dich nicht / du segnest uns dann: O so segne uns dann alle mit vielem Geistl. Segen und mit himmlischen Gütern / mach uns alle in dem Glauben fest / in der Liebe brünstig / in der Hoffnung unbeweglich / in dem Gebett andächtig und eiffrig / im Creutze getrost / im Kampff wider die Sünde starck / in der Versuchung standhafft / im trachten und ringen nach dem himmlischen Kleinod vor allen Dingen ernstlich und in Ubung des Glaubens und der Gottseeligkeit beständig und getreu.

Kein Neid / kein Streit uns betrübe / Fried und Liebe wollestu geben / dir zu Lob und uns zum Leben. Hie seynd wir an diesem Jubel- und Freuden-Tag / gib / O GOtt! daß wir unsere Freude in dir suchen / finden / geniessen und behalten. Ach entleide uns die sündl. Freude dieser Welt und erfreue uns mit der Freude deines Antlitzes. Hie seynd wir an diesem lieblichen Majen und Frühlings-Tag. O du Schöpfer aller Dinge / o du Vätterliche Krafft / regierest von End zu Ende kräfftig aus eigner Macht / das Hertz uns zu dir wende und kehr ab unsre Sinnen / daß sie nicht mehr irren von dir.

Hie seynd wir noch in diesem Jammerthal / ja in dem Gefängnis dieser Welt / die gantz im argen ligt / ach HErr / wende unser Gefängnis / wie du die Wasser gegen mittag trockneſt: Lasse uns nicht und zeuch nicht die Hand von uns ab / GOtt unser Heil:

Hilff deinem Volck / hilff deinem Zion / hilff der gantzen Christenheit, hilff unserm gantzen lieben Vatterland in allen Ständen / hilff unsrer lieben Statt und Gemeinde / hilff insonderheit diesem lieben alten Eh-Paar und dessen gesamten lieben Geschlecht / HErr JEsu Christ und segne was dein Erbtheil ist /

Wart und pfleg ihr zu allerzeit
Und heb sie hoch in Ewigkeit.

Dann wird der Tag erst freudenreich /
Wann GOtt uns zu sich nemmen
Und seinem Sohn wird machen gleich /
Als wir dann itzt bekennen /

Da wird sich finden Freud und Muth
Zur ew'gen Zeit beym höchsten Gut/
GOtt geb / daß wirs erleben / Amen / Hallelujah / Amen.

Dieses hochbetagte Jubilierende Ehe-Paar hat durch GOttes Gnad mit Freuden erlebt 4. Kinder / 16. Enckel / davon 14. noch leben / 2. gestorben seynd / 3. Ur-Enckel davon einer noch lebet / 6. Stief-Ur-Enckel / davon noch 3. leben / die noch lebende seynd oben pag. 149. seqq. mit Namen genennet und angezeiget worden.

Von dem Tod hoher Stands-Personen.

Den 26. Februar. 1726. Abends zwischen 7. und 8. Uhr starb Se. Chur-Fürstl. Durchleucht in Bajern / *MAXIMILIAN EMANUEL, nach ausgestandener langwihrigen Kranckheit in dem 64. Jahr Dero Alters: Es gefiel dem

*Dieser dritte Chur-Fürst in Bajern ist gebohren den 11. Jul. 1662. Er war ein Printz des zweyten Bajerischen Chur-Fürsten Ferdinandi und ein Enckel Maximiliani, welcher die Chur-Würde empfangen hat von Kayser Ferdinando II. nachdem Fridericus, Chur-Fürst in Pfaltz / auff dem weissen Berg bey Prag die Schlacht verlohren hat. Johannes Adlzreiter von Tettenweiß / Cantzler in Bajern / hat sich durch seine Annales Boicæ gentis bekannt gemacht / darinnen er die Bajerische Historie vom Anfang biß auff den Tod des Chur-Fürsten Maximiliani A. 1650. ausgeführt. Man hat eine Meinung / als wann in diesen Annalibus der Jesuit Warfuß / oder / wie Balbinus meldet / Jo. Ferveaux aus Lothringen / die Feder geführet und Adlzreiter nur seinen Namen dazugegeben habe / welches dadurch insonderheit wahrscheinlich gemacht wird / weil in dem Adlzreiter alle thaten Ludovic Bavari wider den Papst verunglimpfft werden / da doch Aventinus Burgundus und Herwartus diesen Herrn trefflich verthaidiget haben. Er hat edirt Assertionem Electoratus Bavarici pro Maximiliano nec non tota Guilelmianâ Bavaricâ stirpe contra vindicias Palatinas Jo. Joachimi à Rusdorf. vid Leibnitius in præfat. ad Adlzreiterum. Primas post Bohemiæ Regem in Electorum Collegio Partes gerit Bavariæ Elector, qui cum Domo Pala-

Höchsten diesen grossen Fürsten / der wider den Erb-Feind Christlichen Namens / sonderlich bey dem Entsatz Wien und der Eroberung der Festung Belgrad / auch eine Zeitlang wider Franckreich der Christenheit und dem Römischen Reich viele stattliche Dienste gethan / auff mancherley Art mit

---

tina communem stipitem habet. Das ist / der Chur-Fürst in Bajern ist unter den weltlichen Chur-Fürsten der nechste nach dem König in Böhmen und ist mit dem uralten Hoch-Fürstl. Hauß von Pfaltz eines Stammes / daher der seel. D. Spener in seiner Sylloge Genealogico-Historica Edit. Francofurri ad Mœnum A. 1677. in 8. die Familiam Palatino-Bavaricam zusamensezt und anzeigt / daß sie beederseits abstammen von dem Ottone I. Comire Palatino Schirensi. Hieher gehören Joannis Aventini Annalium Bojorum, sive veteris Germaniæ, Libri VII. Francofurti 1627. in fol. Daniel Brunnius, ein Pœta Laureatus, hat den Aventinum mit folgendem Epigrammate beehret.

Historia ut veterum est certissima nuncia rerum,
Ardua qua priscæ revirescit gloria gentis:
Lumen Aventinus veri, vitæque Magister
Sic dedit hic oculis, Magnûm simulachra Virorum,
Ut demiremur Virtutis munera. Namque
Vivitur exemplis. Populi nos facta vetusti
Accendant, stimulent, parilique cupidine ducant.

Origines Palatinas hat geschrieben Marquardus Freherus, von welchem wir auch ein Theatrum illustrium & Doctorum Virorum empfangen haben. Es ist auch zurühmen Genealogia Palatina D. Parei und des Jo. Heroldi Pfaltz-Gräfl. Stamm / Philippi Appiani Bavariæ Descriptio Geographica, Mart. Zeileri Topographia Bavariæ. Julii Reichelti Specimen Geographiæ Heraldicæ in Circulo Bavarico, Antonii Guil. Ertelii Chur-Bayerischer Atlas, Joannis Politi Tractatus de Bojorum origine, gestis & Bavariæ præstantia, Andreæ Presbyteri Chronicon, de Ducibus Bavariæ, ab origine gentis usque ad A. 1438. à Leonhardo Bauholzio de Operchoven ad A. 1485. continuatum, Viti Arenbeckii Chronicon Ba-

des allgemeinen menschlichen Elends zuerinnern. Es starb ihm sein ältister Printz in blühenden Jahren / welcher Hoffnung gehabt zu dem gantzen Königreich Spanien. A. 1704. erlitte er eine total Niderlag seiner damal mit der Cron Franckreich vereinigten entsetzlichen Macht und Armee. An seinem Gesicht litte er etlich Jahr Noth und erdultete sehr hefftige Augenschmertzen / endlich gar die Anfälle des Todes / folgte also seinem Herrn Bruder / dem in dem November A. 1723. verstorbenen Chur-Fürsten von Cöln JOSEPH CLEMENS / dessen in dem Jahrgang 1723. pag. 542. gedacht habe / bald nach / hatte aber doch noch vor seinem Tod das grosse Vergnügen / die sämtliche Chur-Fürstliche Printzen und Printzessinen vor sich zu sehen und sie Vätterlich zusegnen.

Der bißherige Chur-Printz / CAROLUS ALBERTUS, nahm nach dem Tod seines Herrn Vatters von der Chur Bajern und denen dazugehörigen Landen gleichbalden possession.

Den 13. Mertzen A. 1726. verschiede seine Hoch-Fürstl. Gnaden / der Herr Abbt von * Fulda / CONSTANTINUS, aus dem Geschlecht der Buttler / in dem 45. Jahr seines Alters. Das Closter Fulda ist eines der Aeltesten

variæ Mſctum, ist in der Kayserlichen Bibliotheca Vindobonensi zufinden und wird hochgehalten / Joannis Trithemii Chronicon successionis Ducum Bavariæ & Comitum Palatinorum, Andreæ Bruneri Annalium, Tomi tres, Marci Velseri rerum Boicarum libri, Thomæ Blancæ Histoire de Baviere &c. Weilen Bajern so nahe an Schwaben und Wirtenberg ligt / ist die Bajerische Alte und neue Historie wohl zumercken / weilen die Wirtenbergische und Schwäbische Historie daraus erläutert werden kan. Hieher gehört auch Matth. Raderi Bavaria Sancta in 3. Tomis, daraus man einiger massen den Ursprung der Christlichen Religion in Bajern und Schwaben ersehen kan.

* Fuldense Monasterium, aut, ut in Caroli M. Diplomatibus reperitur, Monasterium S. Salvatoris in silva Buchovia situm, potentissima Ordinis & instituti D. Benedicti Abbatia in Buchovia, Germaniæ tractu, inter Has-

Clöstern in Teutschland und in der gantzen Christenheit: Dann es ist schier vor tausend Jahren / nemlich A. 744. von dem H. Bonifacio, oder Wunfrid / einem Engelländer / dem ersten Ertz-Bischoffen zu Maynтz / auf Kosten der beeden Fränckischen Könige / Carolomanni und Pipini, gestifftet worden. Es wird in dem Diplomate Kaysers Caroli Magni ein Closter des H. Heilandes genennet / ist Benedictiner Ordens und ligt zwischen Hessen und der Wetterau / an dem Fischreichen und anmutigen Fluß Fulda / wo auch eine treffliche Statt gleiches Namens ist. Hier hat gedachter Bonifacius, der von den Friesen ist erschlagen worden / seine herrliche Grufft und Begräbnis. Aus diesem berühmten Closter Fulda hat das auch weltberühmte *Closter Hirschau in dem Hertzogtum Wirtenberg in dem neunten Jahrhundert nach Christi Geburt bey seiner andern Stifftung 15. gelehrte Männer von dem Rabano Mauro, Abbten zu Fulda / empfangen. Er schickte auch dahin den Lindebertum, einen vornehmen Mann von dem Schwäbischen Adel / der zu Hirschau Abbt worden ist / als Graf Erlafrid von Calw die

andre

---

siam, Franciam] Orientalem & Wederoviam sito, ad ejusdem nominis amœnissimum ac pisculentissimum Fluvium & intra ejusdem nominis præclaram civitatem amœnissimo loco fundata & constructa est Anno Domini 744. sumtibus Carolamanni & Pipini, Galliæ ac Franciæ Regum, à S. Bonifacio, sive Wunefrido, Anglo, primo Archiepiscopo Maguntino, qui ibi in præclara Basilica D. Bonifacii, Anno Domini 791. condita, honorifico Mausoleo quiescit.

* Cum in Fuldensi Monasterio, Abbate Rabano Mauro, Monachi viverent tales, quorum laus & fama etiam apud Imperatores, Reges & principes vigeret, tum propter sanctitatem vitæ, tum propter scientiam S. literarum, Comes Calvensis Erlafridus ex consilio suorum & mandato Moguntinensis Archiepiscopi Odegarii à Rabano impetravit 15. Fratres & Abbatem Lindebertum, senem Venerabilem, ex nobili familia Sueviæ ortum. Suev & Wirtenb. S. p. 33.
Casp. Bruschii Chronolog. Monasteriorum Germaniæ pag. 199. seqq.

andere Stifftung dieses Closters besorgte. Dann schon A. 645. solle die Helisena/ eine fromme Wittib / aus dem Geschlecht der Grafen von Calw/ den Anfang an der Stifftung deß Closters Hirschau gemacht haben / davon ein mehrers in der Suevia S. pag. 19. 32. und 356. zulesen ist.

Bald nach dem Abbten zu Fulda starb bey angehender Sommer-Zeit dieses Jahrs der Durchleuchtigste Fürst und Herr / Herr CHRISTIANUS AUGUSTUS, Hertzog zu Holstein-Gottorff nnd Bischoff zu Lübeck / durch welchen Tod auch unsre Durchleuchtigste Regierende Hertzogin und gnädigste Landes-Fürstin / Frau JOHANNA ELISABETHA, Hertzogin zu Wirtenberg / in tiefseste Traur gesetzt worden; Dann Dero hertzgeliebteste Frau Schwester / ALBERTINA FRIDERICA, gebohrne Marg-Gräfin zu Baden-Durlach / war des hochseeligen Hertzogs zu Holstein und Bischofs zu Lübeck Frau Gemahlin.

Den 1. Julii A. 1726. starb die Durchleuchtigste Erb-Printzeßin von Hessen-Darmstatt / Frau CHARLOTTA CHRISTINA MAGDALENA JOHANNA, des Durchl. Erb-Printzen von Hessen-Darmstatt Herrn Ludovici, Frau Gemahlin / eine gebohrne Gräfin von Hanau / im 27. Jahr Dero Alters. Den 23. Jul. 1726. verschiede Ihro Hoheit / der Königliche Printz CONSTANTINUS SOBIESKY, JOHANNIS III. Königs in Polen / jüngster Printz / im 47. Jahr seines Alters.

Den 27. Jul. 1726. hat das Zeitliche gesegnet der Durchl. Printz MAXIMILIANUS, Hertzog von Braunschweig/ Kayserl. General-Feld-Marchall, Ihro Königl. Majestät/ GEORGII, des Königs in Groß-Britannien / Herr Bruder / im 60. Jahr seines Alters.

Den 4. August. 1726. ist der General-Lieutenant und Gouverneur von der Normandie, CAROLUS FRANCISCUS FRIDERICUS, Hertzog von Montmorancy-Luxemburg, im 66. Jahr seines Alters gestorben.

Den 8. August. 1726. starb im 21. Jahr ihres Alters zu Versailles ihro Königl. Hoheit / die Hertzogin von Orleans, AUGUSTA MARIA JOHANNA, aus dem Hoch-Fürstl. Hause Baden-Baden / da sie den 5. August. vorhero eine Printzeßin gebohren.

Den 14. Novemb. 1726. verwechselte das Zeitliche mit dem Ewigen die Durchleuchtigste Fürstin / SOPHIA DOROTHEA / Hertzogin von Zell / welche den 21. Nov. 1682. mit GEORG LUDWIG / Hertzogen und Chur-Fürsten zu Hanover / itzo König von Groß-Britannien / vermählet worden / aus welcher Ehe A. 1683. GEORG AUGUSTUS, Printz von Wallis / gebohren worden. Es wurde aber diese Ehe A. 1694. wider getrennt und dieser Fürstin das Amt Ahlen zu ihrem Unterhalt angewiesen / wo sie in dem 65. ihres Alters gestorben.

Den 18. Decemb. 1726. ist in dem 49. Jahr seines Alters schnell gestorben *der Durchleuchtigste Fürst und Herr / Herr GEORG-WILHELM / Regierender Marg-Graf zu Brandenburg-Bayreuth / einiger Herr Bruder Ihro Königl. Maj. CHRISTIANÆ EBERHARDINÆ, Königin in Polen und Chur-Fürstin in Sachsen. Er war ein naher Anverwandter unsers Durchl. gnädigsten Landes-Fürsten: Dann seine Frau Mutter / SOPHIA LUDOVICA, war eine Tochter und Printzeßin EBERHARDI III, Hertzogs zu Wirtenberg.

Es könnten noch mehr Todes-Fälle hoher Standes-Personen / die in diesem Jahr von dem Theatro und Schau-platz dieser Welt abgetretten / angeführet werden: Dann es ist auch in diesem Jahr gestorben I. Frau Catharina Charlotta /

*A Bareith le 17. Dec. 1726. Notre Marggrave se portoit parfaitement bien le 17. Dec. lorsqu' il alla se coucher. Mais le lendemain matin à son Reveil S. A. S. se trouva mal & mourut un quart avant 8. heures d' une Attaque d' Apoplexie. Le Marggrave George Frederic Charles de Brandebourg Culmbach a pris possession de la Regence. Das ist / unser Marggraf befand sich sehr wohl den 17. Dec. da er zur Ruhe gieng. Aber den folgenden Tag änderte es sich früh-morgens / da seine Hoch-Fürstl. Durchl. erwachet / wurden sie von einem Schlagfluß gegen 8. Uhr den 18. Dec. überfallen und starben plötzlich / darauff der Herr Marg-Graf von Culmbach / GEORG FRIEDERICH CARL / die Regierung zu Bareuth angetretten / weilen der verstorbene Herr Marg-Graf keinen Printzen hinterlassen hat.

lotta / geborne Gräfin von Wallenbrodt / verwittibte Gräfin von Fürstenberg 2. Herr Graf von Thierheim / Kayserlicher Geheimbder Rath / Feld-Marschall und General-Kriegs-Commissarius 3. die Frau Gemahlin des Hertzogs Johann Adolphs von Sachsen-Weissenfels / Frau Johanna Antonia Juliana, geborne Hertzogin von Sachsen-Eisenach. 4. Frau Amalia / des verstorbenen Fürsten Casimirs zu Nassau-Dietz / Erb-Statthalters in Frießland / nachgelassene Wittib / eine geborne Printzeßin zu Anhalt-Dessau 5. Der Herr Cardinal Julius Piazza, Bischof von Faenza 6. Der Herr Cardinal Laurentius Freschi, Ertz-Bischof von Genua, der 84. Jahr alt worden ist / ich will aber unten noch einige Exempel von zerschiedenen A. 1726. verstorbenen Standes-Personen Adelichen Standes anführen und hier nur das zur Erbauung dem Christlichen Leser an das Hertz legen / was der Gottseelige Amadeus Creutzberg pag. 56. seiner Betrachtungen auff alle Tage schreibet: Als grosse Herren können sich einige Menschen in der Welt auff Sänfften tragen / oder auff prächtigen und bequemen Wagen führen und die Strassen von Steinen und Morast reinigen lassen / also / daß sie auff dem Wege gar keine / oder doch wenig unbequemligkeit empfinden / als Christen aber müssen sie alle Gemächligkeit des Fleisches beyseitesetzen und eben auff demselben schmalen Pfade nach dem Himmel gehen / auff welchem auch die ärmste und verachteste Menschen gehen müssen / wann sie seelig werden wollen. Sie können ihnen zwar durch die Menge ihrer Diener alles / was sie zur Nothdurfft gebrauchen / nachtragen lassen / dergestalt / daß ihr Leib mit keiner Last beschwehret wird / sie können sich aber ihr Creutz durch niemand nachtragen lassen / sondern sie müssen es auff ihre eigene Schultern nemmen und Christo nachfolgen / es sey dann / daß sie keine Christen seyn wollten.

In einem mit alten Lumpen umbhüllten und von Hunger ausgezehrten Leibe kan eine eben so edle Seele wohnen / als in einem mit Purpur und Seide prangenden Leibe und beede werden auff einerley weise von den Würmern gefressen / sie mögen nun gleich in der blossen Erde / oder in einem zinnernen Sarge ligen. | Es hat uns allesamt ein GOtt geschaffen u. s. w.

Wann

Wann aber auch hohe * Standes-Personen nicht nur kranck werden und vieles leiden / sondern auch sterben müssen / wie andre Menschen / sollen ja billig die von dem uidern Stand desto williger seyn / ihre Trübsalen mit Gedult zuertragen / alle aber / vornehme und geringe / reiche und arme / sollten sich in betrachtung dieses kurtzen Lebens befleissen / vor ihre unsterbliche Seelen mit allem Ernst zusorgen. Denen Reichen schreibet Paulus in das Hertz / daß sie nicht stoltz seyen / auch nicht hoffen auff den betrüglichen / ungewissen Reichtum / sondern auff den lebendigen GOtt / der uns dargibt reichlich / allerley zugenieſſen / daß sie gutes thun / reich werden an guten Wercken / gerne geben / behilfflich seyn / Schätze sammlen ihnen selbst einen guten Grund auff das Zukünfftige / daß sie ergreiffen das ewige Leben. 1. Timoth. 6. 17. 18. 19. Ein solcher wohlthätiger Reicher ist gewesen zu Hamburg der Herr von Overbeck / ein Mann von grossen ** Meriten und sonderbarer Wohlthäter

* Hieher gehört auch 1. die Durchleuchtigste Fürstin und Frau / Frau ELISABETHA / Ihro Hoch-Fürstl. Durchleucht / Herrn FRIDERICI FERDINANDI, Hertzogs zu Wirtenberg in Weiltingen / hinterlassene Frau Gemahlin / welche den 17. Mertzen 1665. gebohren / den 5. Jul. 1726. im HErrn seelig verstorben und den 8. Jul. zu Stuttgardt in der Hoch-Fürstl. Grufft beygesetzt worden. Ihr Herr Vatter war GEORGIUS, Hertzog zu Wirtenberg und Mömpelgardt / die Frau Mutter ist gewesen ANNA, CASPARI, Hertzogs zu Coligny und Marschalls von Chastillon, Tochter. 2. Herr Graf Colloredo, Kayserlicher Ober-Hof-Marschall und Gouverneur des Hertzogtums Mayland 3. Fürst Repnin / Moscowitischer General-Feld-Marschall und Gouverneur von Liefland 4. Herr Anselm Frantz / Graf von Schönborn-Buchheim / Kayserl. wircklicher Cämmerer und Hof-Kriegs-Rath / wie auch Kayserlicher General der Cavallerie 5. Herr Heinrich der XI. jüngerer Linie und des gantzen Stammes Aeltister Reuß / Graf und Herr von Plauen zu Schlaitz im Voigtland.

** Wir können zwar mit unserer Mildigkeit die Seeligkeit nicht verdienen; indem GOtt der HErr dieselbe aus lau-

ter der Armen. Er hinterliesse keine Kinder und vermachte dem Pesthauß zu Hamburg ein hundert tausend Marcken und 50000. den Wayſen. Dieſer Vatter der Armen ſtarb den 6. Mertzen A. 1726. ſein Gedächtnis aber bleibet in dem Segen.

Von ſchnellen Todes-Fällen.

Es heißt noch immer bey uns armen / ſchwachen und hinfälligen Menſchen: Heut blühen wir wie Roſen roth / bald kranck und todt / iſt allenthalben Müh und Noth. Wir haben auch in dieſem Jahr viele erſtaunliche und bedenckliche ſchnelle Todfälle gehabt und erlebet / davon nur ein und andere Exempel hier anführen will.

Herr FRIDERICH-WILHELM / Frey-Herr von Hohenberg zu Rothenburg / Herr der Herrſchafft Oberndorff, Hoch-Fürſtl. Marg-Gräfiſcher Baden-Badiſcher Geheimbder Rath / ſtirbt den 24. Maji 1726. da er den 20. Maji einen harten Fall gethan und das Creutz gebrocheu. Er war ein gelehrter Herr / welcher hier ſtudirt und ſub Præſidio Herrn D. SCHOEPFII mit Ruhm diſputirt hat / wie ich in dem Jahrgang 1718. pag. 321. recenſirt habe.

Eben ſo kläglich und noch viel kläglicher war des Königlichen Polniſchen Obriſt-Cammer-Herrns (welcher Ihro Maj. des Königs in Polen vertrauteſter Miniſtre war) des Herrn Grafen von Viztum / oder Vicedom, Todfall. Daß dieſer liſt von dem Polniſchen neuen Cammer-Herrn / S. Chyly / etliche Meilen von Warſchau im 51. Jahr ſeines Alters / den 13. April. 1726. in einem Duell erſchoſſen worden.

Auff das Jahr 1725. iſt von ſchnellen Tod-Fällen zu ſuppliren / daß den 26. Nov. A. 1725. der Herr Antonius Dominicus, Graf von Wolckenſtein / des kurtz vorher erwehlten Biſchoffen / Herrn Gentilotti / welcher / ehe er zum Beſitz dieſes Biſtums gelanget / ſchnell zu Rom geſtorben / Succeſſor, zum

Biſchoff

ter Gnade ſchencket / wir können aber mit der Unbarmhertzigkeit und mit dem Geitz die Hölle verdienen. Weil der HErr JEſus Allmoſen zugeben befiehlet / ſo nennet er es einen Schatz / der nimmermehr abnemmt und der im Himmel iſt / da kein Dieb hinkommt und den keine Motten freſſen. Luc. 12. 33. Amad. Creutzbergs Betrachtungen auff alle Tag 167. ſeq.

Bischoff und Fürsten in Trient erwehlet worden A. 1726. und also an seines schnell dahin-gestorbenen Antecessoris plötzlichen Todes-Fall einen starcken Buß-Wecker gehabt.

Zu Palermo / oder Panormo, in Sicilien / wo ein rechtes vortreffliches und Königliches Schlos ist / hat ein schreckliches Erdbidem in diesem Jahr entsetzlichen Schaden gethan und viele Menschen plötzlich getödtet / davon in gedruckten und sehr kläglichen Relationen ein mehrers nicht ohne Betrübnis kan gelesen werden.

Mr. Cerri, Auditeur de la Rote zu Rom / wurde in diesem Jahr 1726. in seiner Gutschen / als er von seinem Geschäfft heimfahren wollte / von dem Schlag / oder GOttes Gewalt / gerühret / so daß er unter Wegs schnell gestorben. Er ist 53. Jahr alt worden. Ihm hat succedirt Mr. Crescenzi, Chanoine de St. Pierre und Præsident der so genannten Apostolischen-Päpstlichen Cammer.

Die wunderbare Straff-Hand GOttes ist A. 1725. im Monath Augusti und A. 1726. im Monath Jenner und Februario über verschiedene Provincien Italiens / Franckreichs und andre mehr mittelst entsetzlicher Ungewitter und dadurch entstandener erbärmlichen Wasserfluthen ergangen / davon Livorno zu End deß Jahrs 1724. Venedig bald darauff / Neapel und Genua viel erlitten. Dann in den nechsten Orten an Genua wurden vom Gewässer die Mauren umgerissen / viele Familien ersäufft und das Wasser aus dem Meer in viele Getraid- und Oelgarten geführet. Die schöne Statt Florentz / wo sonderlich bey St. Lorentz die prächtige Capelle und Begräbnis der Groß-Hertzoge / ist von einem entsetzlichen Gewitter und ungemeinen Sturmwind im Monath Augusto 1725. sehr erschecket worden. In Venedig ist durch den lang anhaltenden Regen und die dadurch verursachte Uberschwemmung der Flüsse in verschiedenen Theilen ihres Staats ein unglaublicher Schade geschehen. Diesen Wasserschaden empfand auch die Statt Colona samt denen zu Brigantino und Ariano. Das Land zu Pisa stunde an einigen Orten fast gantz unter Wasser. Wütete nun diß Element A. 1724. und 1725. so brachen auch A. 1726. und zwar gleich im Jenner die Wasserfluthen aus in dem Toggenburgischen und sonderlich zu Wildenhauß / wo so eine Menge Schnee gefallen / daß niemand

mehr

mehr daselbst aus seinem Hauß kommen konnte und alle hätten verderben müssen / wann man nicht mit stürmen der Glocken hin und wieder die Leuthe auffgemuntert hätte / diesen Betrangten zuhelffen.

Umb Pariß herum haben nicht nur die Häuser sehr vieles gelitten / sondern es hat auch das Wasser die grösseste und dickeste Bäume aus der Erden gerissen und war der Sturm so durchdringend / daß er auch zu Versailles die Finster eingestossen: Der langanhaltende Regen machte / daß der grosse Seine-Fluß sich sehr ergossen / daß man mit keinem Schiff darauff zufahren sich getrauet hat und daher die Theurung überhandgenommen.

Die Kälte war in dem Jenner 1726. so groß fast durch gantz Europam, daß man behaupten will / sie habe der entsetzlichen Kälte die A. 1709. so schmertzlich / als schädlich gewesen / nichts nachgegeben. Dabey fiel eine menge Schnee in Italien / Böhmen und in der Schweitz / daß die an den Bergen gelegene Oerter sehr viel gelitten / indeme gantze Häuser bedeckt worden und viele Inwohner haben ersticken müssen / auch viele Menscheu hin und her erfroren seynd. Viele wurden von den grimmigen Wölfen angepackt und gefressen / noch mehr aber ersäufft / da der grosse Schnee zu end des Jenners geschmoltzen und alles vom Gewässer überschwemmet worden.

Zu Kirchheim-Dellinsfurt / Tübinger Amts / ist den 9. Maji dieses Jahrs ein Kind / mit Namen Martha / Johann Hippen / Töchterlein / schnell von einer Egen / damit man ackert / so auff das Kind gefallen / erschlagen worden / da andere Kinder / die auch in der Gefahr gewesen / bey dem Leben geblieben.

Den 9. August. 1726. ist Jacob Nagel / Burger und Fischer daselbst / als er von seinem Weinberg unterwehrendem Donnerwetter unter einen Buch-Baum sich salvirt hatte / vom Wetter erschlagen worden / da eine Weibs-Person / die hoch schwanger war / nahebey ihme unbeschädiget geblieben, doch über 8. Schritt ins Feld hinaus von der Gewalt des Donnerstreichs geworffen worden / die aber sich bald wider erholet und ihr Kind nachmals lebendig mit GOttes Hilff zur Welt gebracht hat. Gleich den Tag darauff ist

Johann

Johann Georg Pfulb / des hiesigen Kellerey-Maurers Sohn / von einer Dach-Leiter / welche gebrochen / herunter gefallen und 3. Stund darauff bußfertig gestorben / er betete fleißig / ermahnte die umbstehende / sonderlich die junge Leute beweglich zum guten und erwehlte sich den Leichen-Text aus Offenb. Joh. 2. 10. Sey getreu biß in den Tod / so will ich dir die Cron des Lebens geben / welchen Spruch Herr M. Johannes Wagner / Pfarrer daselbst / auff sein Begehren erklärt und darüber bey einer grossen Traur-Versammlung gepredigt / da auch zerschiedene aus hiesiger lieben Tübinger Gemeinde zugegen gewesen seynd.

Zu Stuttgardt ist zu Anfang des Octobers A. 1726. Leonhard Huber / Schneider-Gesell / von Anspach gebürtig / zu tod *gefallen.

*Warum fällt dieser mit so vielen andern (Luc. 13. 4.) zu todt und andre werden erhalten? die eben so gefährlich und tief / oder tiefer gefallen / möchte mancher mit dem allzuvorwitzigen Petro fragen. Darauff antwortet der liebe Heiland / so ich will / daß dieser und jener bleibe / was gehet es dich an? Hab ich nicht Macht zuthun / was ich will mit den Meinen? Siehestu darum so scheel / daß ich so gütig bin? Joh. 21. 23. Matth. 20. 15. Was ich itzt thue / das weissestu nicht / du wirst es aber hernach erfahren Joh. 13. 7. Seynd diejenige / welche durch gefährliche Fälle ihr zeitliches Leben verlohren haben / glaubig und fromm gewesen / so gilt von ihnen / was Paulus insgemein von den Kindern GOttes bezeuget / denen / die GOtt lieben / muß alles zum besten dienen Rom. 8. 28. Da fallen solche in die liebreiche Hand GOttes aus dieser jammervollen Zeit in die seelige Ewigkeit. Die aber / welche als unbußfertige und unglaubige / oder als Feinde GOttes / in dem Fallen dahinsterben / die fallen dem gerechten Richter in seine Straff-Hand. Die / welche in dem Fallen wunderbarlich erhalten werden / sollen GOtt loben vor seine erhaltende und schützende Güte / einem so gütigen GOTT desto freudiger dienen und sich vor schwehren Sündenfällen hüten. Hier ist Herr M. Felix Alexander Hermann / SS. Theol. Stud. ein Christlicher und mit seinen Gaben von GOtt gezierter Studiosus und

Sohn

Ehren-Gedächtnis des seel. Herrn D. Jo. ANDR. SCHMIDII, Theologi Helmstadiensis.

Den 12. Jun. 1726. starb zu Helmstatt der hochberühmte Abbt und Professor Theologiæ, Herr Joh. Andreas Schmid/ zum grössesten Leidwesen dieser Universitæt. Er ist zu Worms den 18. Aug. 1652. gebohren/ allwo sein Vatter/ Herr M. Georg Schmidt/ Prediger und zuletzt Senior Ministerii und Scholarcha gewesen. Er hatte schon in seinem achten Jahr eine so gute Einsicht/ daß er sich den Spruch an die Ephes. 3. 19. Christum lieb haben ist besser/ dann alles

Sohn eines eifrigen Seelsorgers/ Herrn M. Hermanns/ Pfarrers zu Metterzimern/ Bietigheimer Diœces, den 18. Nov. 1726. bey Nacht zwischen 8. und 9. Uhr. halben schlaffend und halben wachend auff dem Neuen Bau des Stipendii Illustris zwischen der Mömpelgarter und Hungar-Stuben 16. Ehlen tief in den Closter-Weinberg gefallen und durch die wunderbare/ unermeßliche güte GOttes also erhalten worden/ daß er zwar an beeden füssen grosse Noth gelitten und viel Wochen/ als lahm und elend/ voller Schmertzen zu Bett ligen müssen. Es gab aber der gütige GOtt Gnade/ daß er nach und nach genesen. Dieses ist ja wohl ein preyßwürdiges Wunder der Göttlichen Vorsorge/ mächtig genug/ so wohl den gefallenen und widerzurecht-gebrachten/ oder auffgerichteten Herrn M. Hermann samt seinen gel. Eltern/ Geschwistrigen und Verwandten/ als auch die Herrn Stipendiarios und unsre gantze liebe Gemeinde/ ja alle/ die es hören und lesen/ zum Lobe GOttes auffzumuntern. Es segnete GOtt der HErr hiebey die Consilia der Herrn Medicorum, Herrn D. El. Camerarii, Herrn D. Backmeisters und Herrn Prof. Hoffmanns/ auch die Chirurgicas operationes der beeden Herrn Bauren/ Gebrüder. Ein gleiches Exempel eines gefährlich-gefallenen und wunderbarlich-erhaltenen haben wir auch an dem in diesem Jahr in hohem Alter Seelig-Verstorbenen Herrn D. Schmiden/ Theol. Helm. dessen hier weiter gedencken will.

wissen/ zum Leichen-Text erwehlt und daraus den Wahlspruch nach den Anfangs-Buchstaben seines Tauffnamens machte: Jesum Amare Suave, wovor er hernach/ als er Magister wurde/ schriebe: Jesum Amare Sapientia Maxima und als er die Professor-Stelle erhalten hatte: Jesum Amare Sapientia Prima. Das ist/ JEsum lieben ist angenehm/ ja die höchste erste Weißheit.

Als ihm A. 1666. beede Eltern/ wie auch ein Bruder und Schwester/ gehling gestorben waren und ihme die Mittel zum studiren gebrechen wollten/ nahm ihn sein Mütterlicher Groß-Vatter/ ein Goldschmid zu Augspurg/ nebst seinem Bruder zu sich/ allwo er bald unter die Alumnos Collegii Illustris auffgenommen und in demselben 6. Jahr lang verpfleget worden. Nachmals studirte er zu Altdorff/ Jena und Hamburg. A. 1679. wurde er Adjunctus Facultatis Philos. zu Jena/ hatte aber ein grosses Unglück. Als er an einem Freytag aus der Kirchen kam und seine Zuhörer schon vor seinem Auditorio auff ihn warteten/ der Vorsaal aber verschlossen war/ wollte er durch das Dach des benachbarten Hauses zum Finster hineinsteigen/ wie er und andere sonst öffters gethan. Allein der eine Fuß glitt ihm ab/ so daß er 2. Stöck hoch auff die gepflasterte Gasse herunterfiel und vor todt auffgehoben wurde. Dabey hatte er den rechten Arm gebrochen/ so daß das untere Theil der röhre nicht allein durch das Fleisch/ sondern auch das Hembde und den Rock durchgegangen war. Dazu kam noch das Unglück/ daß er einem unverständigen Wund-Artzt in die Hände gerieth/ der ihm nicht allein den Arm nicht recht einrenckte/ sondern auch die Röhre ungleich zusamenhielte/ so daß man nach etlichen Wochen genöthiget wurde/ ihm den Arm auffsneue zuzerbrechen/ wodurch er so unpäßlich wurde/ daß man sich schon seines Lebens verziehe. Ob er sich nun gleich hernach widererholte/ so hat er doch niemal den rechten Arm wider brauchen können und sich daher gewöhnen müssen/ mit der lincken Hand zuschreiben/ deren er sich hernach eben so fertig/ als vorher der rechten bedienet. Inzwischen konnte dieses seinen Fleiß nicht hindern/ sondern er liesse seine Zuhörer täglich vor das Bett kommen/ ungeachtet er sich nicht ohne grosse Beschwehrligkeit auffrichten/

auch

auch nichts/ als das blosse Hembd auff dem beschädigten Arm leiden konnte.

A. 1694. wurde er Doctor Theologiæ zu Jena/ aber bey so grosser Schwachheit/ daß er sich öffters kaum auff den Füssen zuerhalten vermochte/ auch an statt dem Convivio beyzuwohnen, sich mußte zu Bette bringen lassen.

A. 1699. wurde er Abbt im Closter Marienthal und als der Herr Abbt Fabricius zum Emerito erkläret wurde/ Senior der Theologischen Facultæt. A. 1720. wurde er vom Schlag gerührt/ von welcher Zeit an er niemals wider recht zu Kräfften kommen können/ auch damals deß Gesichts fast gäntzlich beraubet worden und sich nur von andern müssen vorlesen lassen. A. 1725. wurde er pro Emerito erkläret. Er starb im 74. Jahr seines Alters. Er hat deß Sagittarii Historiam Sacram continuirt/ Lexicon minus Ecclesiasticum, Historiam Festorum und Dominicarum edirt sambt vielen Dissertationibus Historicis und einem Compendio Historiæ Ecclesiasticæ. Der berühmte Herr Abbt und Professor Theologiæ Ordinarius zu Helmstätt/ Herr JO. LAURENTIUS MOSHEMIUS, hat dem seeligen Herrn D. Schmiden zu Ehren eine offentliche Lateinische * Oration, die nun auch gedruckt worden/ gehalten.

Er hinterliesse 2. Söhne/ Herrn Jo. Andr. Schmidium, Med. D. und Prof. zu Helmstätt/ Herrn Christoph. Andr. Schmidium, Jurium Candidatum und drey Töchtern/ deren eine mit Herrn Hartrico Samuele Schrödero, Hoch-Fürstl. Braunschweigischen Rath/ die andere mit Herrn Jo. Ludovico Kotzebvi, auch Hoch-Fürstl. Braunschweigischen Rath/ in der Ehe lebt. A. 1686. liesse er sich trauen mit deß Herrn Theophili Cöleri, Superintend. zu Jena/ Tochter/ mit deren er eine Tochter/ die noch lebt/ erzeugt. Nach seiner ersten Frauen Tod verheurathete er sich mit Sibylla/ deß berühmten Theologi Jenensis, Herrn GEORGII GöZII, Tochter/ mit deren er zerschiedene Kinder erzeuget/ davon

* Laudatio funebris Viri Summe Venerabilis, Jo. ANDR. SCHMIDII, Vallis Mariæ Abbatis, Theol. Doct. & Prof. Publ. Ord. Collegii sui Senioris, in Juleo Majori ad diem XXVIII. Jun. recitata à Jo. LAURENTIO MOSHEMIO

noch 2. Söhne und 2. Töchtern leben. Er war ein trefflicher Theologus, Philosophus, Mathematicus, Historicus, Orator, Physicus und Philologus.

Seine schwehre / sechsjährige / Kranckheit hat er mit grosser * Gedult getragen und sich völlig dem Willen GOttes ergeben / viel erbauliches geredet und seine Erlösung von allem

* Sciunt plerique nostrûm, quanta constantia, quanta fide, quanta fortitudine ac mentis æquabilitate tot annos miserabilem illam & cunctorum sensu superiorem calamitatem sustinuerit. Membrorum usu magnam partem captus, à commercio propemodum excluſus hominum, à gratissimis laboribus & meditationibus, quibus unice delectabatur, detrusus, turba denique malorum obsessus, nullam emittebat vocem, mentis parum compositæ & serenæ indicem. Ut primum post mortiferam plagam ad se rediit, seque in lamentabilem conjectum esse statum animadvertit, nil conquestus magnopere, nil innocentiam, more hominum, testatus, totum sese ad DEum convertit, ad hujus, non ad suum vivere se debere arbitrium, invicto animo professus. Neque ab hac mentis magnitudine & tranquillitate umquam dimoveri potuit: Hac dolores, hac incommoditates, hac insitas natura cupiditates, hac mortis metum, hac ipsum denique fatum & supremam horam felicissime superavit. Memini ego, meminerunt sine dubio multi vestrûm, nihil illum dicere, quum officii gratia salutaretur, de miseriis & ærumnis suis, nisi pie atque moderate, nihil de morte, nisi constanter & imperterrite, nihil de sanctarum & beatarum mentium sede nisi confidenter & hilare, nihil de DEO nisi reverenter & amantissime. Si quid paulo ferebat immoderatius, id unum erat, quod minori, quam antea factum, alacritate commodis aliorum inservire poterat. Namque hoc inprimis pretio valetudinem, hoc vitam æstimabat. Sanctum vero dolorem! qui vel unus, id, quod nunc explicandum sumsi, egregie comprobat. Jam cogitate, quæso, hæccine omnia, ista mentis in adversissimis rebus exquisitisque morbis firmitas, ista spes, meliorisque vitæ fiducia, istud gaudium, ista rerum humanarum contemtio, ista mortis, quam lentis accedentem

allem Ubel mit grossem Verlangen erwartet / biß er endlich durch standhafften Glauben gesiget und das Ende deß Glaubens / nemlich der Seelen Seeligkeit / erlanget hat. Sein Leib hat in der Erd die Ruh / biß sich der Jüngst Tag naht herzu / von welcher Hoffnung der Kinder GOttes viel herrliches von ihme geschrieben worden in einer Dissertatione de Symboli Apostolici in Talmude ruderibus pag. 98. 99. 100.

Todes-Historie einiger Theologorum und Kirchen-Diener in Wirtenberg.

Oben ist pag. 287. seqq. Sr. Hochwürden / des seeligen Herrn Stiffts-Predigers / Herrn WILH EBERHARD FABERS / hochverdienten Consistorial-Raths / Prälatens zu Herren-Alb und Löbl. Landschafft Grössern Ausschusses Assessoris, gedacht worden. Wie hoch dieser cordate Theologus, von hohen Collegiis und dem Gymnasio Illustri, gehalten worden / erhellet auch aus denen / ihme zuehren gemachten / Traur-Carminibus: Da * der Hoch-Fürstl. Regierungs und Justiz-Rath ihne den Preiß des Geistlichen Standes nennet und seine Redligkeit rühmet. ** Das Hoch-Fürstl. Consistorium venerirt ihn / als einen

intuebatur passibus, despicientia, ista diris in doloribus serenitas, hæccine omnia in nostro fuissent? nisi diu antea DEO fuisset conjunctus atque ardentissimo Servatoris amore ad quosvis malorum & adversitatum impetus, humanæque vitæ injurias animum obfirmasset? Digniss. Moshemii Orat. fun. in hon. B. Schmidii.

* Occubuit fato, nostrisque elabitur oris.
Heu! FABER, sacri Gloria magna chori.
Cui non casurum peperit prudentia Nomen
Mens eomis, graviras, optima prisca fides &c.

** Herois Monimenta vides, moderate Viator!
Heros noster erat DOMINI, fortissimus uuus,
Arma ferens circum minime carnalia, Victor
Et Satanæ & mundi, nil se meruisse putabat
Omnibus his, nisi se vicisset strenuus ipsum
Et fecit. Celebrent alii, quæ cetera, Nos hoc
Perpetui testes in marmore scribimus isto:
Non sufferre pares & fastidire minores,

Helden und Uberwinder des Satans / der Welt und Seiner selbsten. Er hinterliesse 3. Söhne / Herrn Wilhelm Eberhard / Hoch-Fürstl. Wirtenbergischen Regierungs und Justiz-Rath / Herrn Johann Reinhardt / Scribenten und Herrn Christian / Studiosum auff hiesiger Universität. Seine ältere Frau Tochter / Maria Justina / ist wohl verheurathet mit Herrn Herbert Christian Knöbel / Professore in Illustri Gymnasio zu Stuttgardt / die / andre Frau Juliana ist / verheurathet mit Herrn Carl Ludwig Vollmann / geheimen Secretario bey unserm gn. Landes-Fürsten / die dritte / Frau Sophia Dorothea / ist in die Ehe eingetretten mit Herrn Georg Friderich Orthen / Med. Lic. und Hof-Medico in Stuttgardt / welche beede letztere dem seeligen Herrn Stiffts-Prediger in ihrer Ehe nicht weniger grosse Freude gemacht.

Das * Hochwürdige Predigamt in Stuttgardt rühmet des seel. Herrn Stiffts-Predigers Dexteritæt, Auffrichtigkeit / Standhafftigkeit / Eifer / gute Rathschläge / Frömmigkeit / Anmuth und alte Treu. Das ** Illustre Gymna-

sium

Srare suo ingenio, moderataque nulla probare
Et de mente sua nulla ratione moveri,
Quod tamen haud paucis grave, magnificumque videtur,
Hoc illi fordebat & hic quoque se super ipsum
Et super astra levans placidusque & suavis ab omni
Tristitia morum procul abfuit atque tumore,
Omnibus officio promtissimus, omnibus æquus.
Hunc talem lugemus & hunc laudamus & hujus
Collegæ adflicta ferimus Divortia mente. &c.

*Ergone triste Tibi Pietas canet ultima Carmen,
O quondam nostri gloria magna Chori.
Heu nimium properas, Sacra moribundus ab æde,
Involvisque Tuos luctibus ante diem.
O si dexteritas, Candor, constantia, Zelus,
Consilium, pietas, gratia, prisca fides.
Surripierent fato, fato Te plurima virtus,
Teque Tui & noster surripuisset amor.
Ast aliter visum Domino, suspiria cordis
Qui Tua, quam nostras audiit ante preces. &c.
Ehen! præcipuum nobis certumque patronum
**Et talem eripuit mors inopina Virum,

Lum nennt ihn seinen vornehmen und versicherten Patronen / der an scharfem Verstand / an gründlicher Klugheit und Redligkeit wenig seines gleichen gehabt habe.

Dem seel. Herrn Stiffts-Prediger Faber folgte * in der Stiffts-Prædicatur Herrn Johann DAVID FRISCHEN / Prälaten zu Adelberg / General-Superintendent. und Consistorial-Raths Hochwürden / von welchem Christlichen Theologo unsre Evangel. Kirche A. 1719. zum andernmal empfangen hat die neuklingende Harfe Davids / oder die von dem seel. Luthero in reines Teutsch übersetzte fünff Bücher der Davidischen Psalmen / wie solche in Marginal-Anmerckungen fast von Wort zu Wort aus dem Grund-Text Schrifftmäßig erkläret / hernach mit reichen Lehren / Warnungen / Ermahnungen und Tröstungen zu heilsamer Erbauung angewendet / endlich mit vielen darausgezogenen

Qualem vix alius sanctis Virtutibus æquet,
Candore inprimis, dexteritate, fide.
Longo usu, solida prudentia & arte, subacto
Judicio, vita simpliciore quoque &c.

* Es ist bedencklich / daß der Alte / Venerable und um unsre Kirche hochverdiente THEOLOGUS, Herr CHRISTOPHORUS ZELLER, Hoch-Fürstl. Wirtenbergischer Consistorial-Rath und Prälat zu Lorch / welcher vor einigen Jahren von dem Schlag gerühret und ausser dem Stand gesetzt worden / das Predigamt fortzuführen / gleichwohlen noch dem offentl. GOttesdienst beywohnen kan / nachdem er von der Stiffts-Prædicatur abgetretten / schon den dritten Successorem und Nachfolger in diesem wichtigen Amt das Evangelium von JEsu Christo predigen höret. Dann A. 1713. kam an seine Stelle / (da er auff der Cantzel in der Stiffts-Kirche zu Stuttgardt von einem insultu Apoplectico, oder Schlagfluß / das erstemahl entkräfftet worden) Herr MATTHÆUS ESENWEIN, Hoch-Fürstl. Wirtenbergischer Rath und Prälat zu Blaubeuren. Als dieser tapffere Theologus den 7. April 1714. schnell und seelig gestorben / succedirte ihme bald darauff hochgedachter Herr Stiffts-Prediger Faber und dieser hat zum Amts-Nachfolger Herrn Prälat Frischen.

und auff den Zustand unserer Zeiten gerichteten andächtigen Gebetten versehen und zu Förderung deß wahren Christentums edirt.

Den 3. Febr. 1726. ist zu Oferdingen seelig entschlaffen Herr M. Johann Andreas Laiblin/ * Pfarrer allda/ ein Verwandter deß berühmten Theologi, Herrn D. THEODORI THUMMII. A. 1648. den 25. Jenner hat er das Tageslicht erblicket in der Statt Nirtingen/ wohin seine liebe Eltern damalen geflohen. Er ist Anfangs Diaconus zu Sultz gewesen/ wo er 6. Jahr und als Pfarrer zu Oferdingen 45. Jahr zugebracht hat. Er war auch deß Venerandi Capituli Reutlingensis (dessen Anfang und Fortgang ich in dem Jahrgang 1723. pag. 578. seqq. beschrieben habe) vieljähriger Camerarius. In seinem Alter hat er die Hoch-Fürstl. Gnad erhalten/ daß ihme sein Tochtermann/ Herr Johann Jacob Wuchrer Reutlingensis, adjungirt und nun sein Nachfolger/ auch Camerarius gedachten Reverendi Capituli Reutlingensis worden ist. Einer von seinen Söhnen/ Herr

M. J. h.

* Sein Vatter war Herr M. Johann Martin Laiblin/ Pfarrer zu Bernhausen/ die Mutter/ Frau Margaretha/ war eine Thummin/ Herrn M. Andreä Thummen/ Pfarrers zu Grosser-Engersheim/ der von Feindlichen Soldaten zu Beßigheim A. 1634. umbgebracht worden/ hinterlassene ehliche Tochter. Dieser Andreas Thumm war ein Bruder des D. Theod. Thummi, deren Vatter ist gewesen Gottfried Thumm/ Pfarrer zu Hausen. Im Jahr 1484. hat gelebt Georg Thumm/ Burger zu Wolffschlugen/ Nirtinger Amts/ dessen Eh-Frau gewesen Eva Löschin/ beede Stamm-Eltern des D. Theod. Thummii; Conrad Thumm/ Georg Thummen Sohn/ ist 42. Jahr Schultheiß zu Wolffschlugen gewesen und dem gemeinen Wesen mit Nutzen vorgestanden/ auch A. 1519. neben seinem Bruder Melchior an Hertzog Ulrich/ da er in das Exilium getrieben worden/ standhafft verblieben. Als auch Hertzog Ulrich wider in das Land gekommen und ihme eine Gnad anerboten/ hat er nichts begehrt/ als daß er sein gnädiger Herr wolle verbleiben und ihme erlauben/ ein Häßlein zuschiessen/ so ihme vergönnet worden.

M. Johann Ludwig Laiblin / hat dem in diesem Jahr seelig-verstorbenen Herrn Gottfried Hoppe / Diacono zu Herrenberg / dessen oben pag. 175. seqq. gedacht worden ist / succedirt. Es war der seelige Herr Pfarrer Laiblin unter seinen Zuhörern wie ein Vatter und ohne falsch / wie ein Spiegel / der einen jeden / wie er gestaltet ist / vorstellet. Seinen Tod haben 2. nacheinanderfolgende Schlag-Flüsse befördert / da er nichts lieber gehabt neben dem Worte GOttes / als Geistreiche Lieder. In dem Predigamt hat er 51. Jahr zugebracht / sein gantzes Leben aber belaufft sich auff 78. Jahr und 9. Tag. Sein Leichen-Text ware des frommen Simeons Schwanen-Lied Luc. 2. 29. 30. 31. 32. HERR! nun lässestu deinen Diener in dem Frieden fahren u. s. w. aus welchen Worten der Parentator, Herr M. Johann Georg Götz / Pfarrer zu Meßingen und Belsen / gezeiget

Den sich zu seinem Todes-Schlaff wohl anschickenden Simeon / als welcher

1. Seine Schlaff-Zeit wohlerkennet
2. Sich zum Todes-Schlaff willig bezeuget und
3. Das allerbeste Schlaff-Küssen erwehlet hat.

In sein Grab hat ihn Herr Pfarrer Götz von der Cantzel mit diesen Worten eingesegnet:

Schlaff wohl / o Simeon! schlaff wohl und lig im Frieden /
Die Ruh ist dir beschieden.
Es wollt dein edler Geist nichts wissen
Von einem andern Ruhe-Küssen /
Als nur von JEsu Wunden /
Darinn du Ruh gefunden:
So laß nun auch die matte Glieder
Itzund in ihre Ruhe nider.
Die Ruh ist nah /
Das Grab ist da:
Schlaff wohl / biß GOttes Sohn dich stellt vor seinen Thron
Und dir auffsetzt die Cron / schlaff wohl / o Simeon.

Diesem folgte bald nach aus dem Venerando Collegio der Herrn Ministrorum Dioeces. Tubing. Herr M. Philipp Jacob Hingher / treueiffriger Pfarrer zu Gomaringen. Dieser hat in besonderer Absicht etlich Jahr vor seinem seeligen Tod zum Leichen-Text erwehlt die Worte 2. Pet. 3.

15. und die Gedult unsers HErrn achtet vor eure Seeligkeit: Seinen Lebens-Lauff hat Ehren-gedachter Herr Pfarrer Götz vorgetragen unter einem dreyfachen Sinnbild der Hornungs-Blum / weilen er im Hornung krauck worden und gestorben. Seine Kindheit und Jugend mit ihrem vielfältigen Ungemach stellte vor eine durch den Schnee hervorbrechende Hornungs-Blum mit der Uberschrifft:

per tot Discrimina rerum.
Ich brich durch Eiß und Schnee /
Daß man mich blühend seh.

Dann es ist der seelige Herr Pfarrer Hingher allhier zu Tübingen gebohren A. 1676. den 4. April / als eine unzeitige Geburt gähe getaufft und sehr kümmerlich erzogen worden / da ihne der wunderbare und allweise GOtt hernach durch Armuth und Leibes-Gebrechligkeiten in die Creutz-Schul geführet. Gegen seine arme Eltern war er so kindlich und treugesinnet / daß er in den Clöstern seine Portion Wein zu Geld gemacht / umb ihnen nicht überlästig zuseyn und Unkosten zumachen: Davon er sie erquicket und die nöthige Bücher sich angeschafft. Sein erwachsenes Alter / worinnen er Magister, Informator und Catechera bey vornehmer Eltern Kindern allhier / Diaconus und Pfarrer gewesen / mußte vorstellen eine mit sechs Blättern florirende Hornungs-Blume mit der Uberschrifft; sic florui:

Dieser Blume Art und Zierd
Auch an mir erfunden wird.

Es zeigte sich hier / wie er geblühet habe unter 36. Competitoribus, unter welchen er in dem Magisterio den dritten Locum bekommen. Es zeigte sich auch hier / wie er geblühet / als er nach dem Vicariat zu Jesingen Diaconus zu Biethigheim und hernach Pfarrer zu Gomaringen worden / allda er 6. schöne Tugend-Blätter von sich hat sehen lassen. 1. pietatem erga DEUM, oder wahre GOttes Furcht. 2. industriam, grossen Fleiß / welcher daraus erhellet / weilen er neben Fortsetzung seiner Studien auch vornehmer Eltern Kinder privatim gründlich und getreulich informirt hat. 3. Studium Concordiæ, da er so wohl mit seiner geliebten Eh-Frauen / einer Christlichen Tugend-Matronen / Frauen Maria Regina / geborner Harpprechtin / als auch mit

seinen

seinen Herrn Collegis, auch andern Mit-Christen / mit welchen er Amtshalber umbgehen müssen / in guter Harmonie gestanden ist. 4. Beneficentiam, in dem er armen Leuten nach Vermögen gutes gethan 5. Humilitatem, da er vor GOtt sich gedemütiget und gern der geringste Thürhüter in GOttes Hauß hat seyn wollen. 6. Gratitudinem, da er Gott vor alle seine Wohlthaten / ingleichem seinen Patronis und Wohlthätern / insonderheit dem zum grossen Trost unsrer Kirche noch lebenden VENERANDO THEOLOGO, Sr. Hochwürden / Herrn Jo. EBERHARDO KNOLLIO, hochverdienten Propsten des Closters Denckendorf / vor viele Liebe demütig und hertzlich gedancket.

Er hatte vor vielen andern eine besondre und herrliche Gabe wohl / deutlich / erbaulich / und gründlich zucatechisiren. Sein seeliger Tod wird vorgestellt durch eine verwelckende Hornungs-Blume mit der Beyschrifft: Deflorco

Die Blüthe ist vorbey /
Dann alles Fleisch ist Heu.

Seine Kranckheit war ein Febris maligna cum putredine viscerum. Vor seinem seeligen Tod hat er 2. Herrn Collegas zu sich erbetten / nachdem er alles disponirt und geordnet / auch die Stunde seines Todes bezeichnet / er ist wie ein Licht erloschen und der Leichnam den 28. Febr. auff dem GOttesacker zu Gomaringen in grosser frequenz unter vielen tausend Threnen begraben worden.

Der dritte Minister Ecclesiæ und Seelsorger / welcher aus der Tübinger Nachbarschafft seelig gestorben / ist gewesen Herr M. Johann Balthasar Wieland / treueiffriger Pfarrer zu Offterdingen / Bebenhäuser Closter-Dioeces. Dieser in dem Creutz wohlgeübte und Exemplarische Pfarrer ist entsprossen aus der in diesem Lande berühmten Wielandischen Familie. Sein Herr Vatter war Herr Johann Heinrich Wieland / Hoch-Fürstl. Wirtenbergischer Rath / vornehmer Landstand und Prälat des uralten Closters Hirschau / ein Sohn Herrn Johann Heinrich Wielands / Prälatens zu Bebenhausen / welcher in Straßburg in dem Exilio gestorben ist. Seine Frau Mutter Agnes / eine geborne Brodtbeckin / war eine Schwester des frommen und gelehrten

Medici, Herrn D. und Prof. Joh. Conrad Brodtbecken zu Tübingen / leibliche Schwester.

A. 1688. ist er Diaconus zu Beilstein worden / wo er Brand und Plünderung ausgestanden. Darauff hat er als Pfarrer zu Steinenbronn / Ober-Boingen / Giltstein und endlich zu Offterdingen das Evangelium von JEsu Christo geprediget, auch öffters bey kränckelichem Leibe vor seine Gemeinde getreulich gesorget. Sein curriculum vitæ hat der Herr Parentator, wohlvorgedachter Herr Pfarrer Götz / in folgende Vers gebracht!

Die Demuth liget hier begraben
Mit viel und schönen Geistes-Gaben /
Ein Lehrer rein und fromm dabey /
Ein Christ / entfernt von Heucheley.
Im Creutz vor vielen wohlerfahren
Von seinen zarten Jugend-Jahren /
Ein Eiferer voll Geistes-Glut.
Ein Feind der schnöden Laster-Brut.
Ein Ehmann / der die Treu gehalten /
Da nichts als Liebe mußte walten /
Ein Vatter guter Kinderzucht /
Ein Sünder / der das Heil gesucht
Allein in Christi Tod und Wunden
Hat seine Ruh-Stätt hier gefunden.

Seine geliebte Eh-Frau und dermalen hertzbetrübte Wittib / Frau Maria Sara / eine geborne Niethammerin / ist von dem seeligen Herrn D. Joh. Andr. Hochstetter / Prälaten zu Bebenhausen / erzogen worden. Sein ältister Herr Sohn ist Pfarrer zu Gebersheim / Leonberger Amts.

Es hat auch A. 1726. in dem Wirtenbergischen Zion seinen Hirten-Stab nidergelegt und durch einen ritterlichen Todes-Kampff in dem Glauben seelig überwunden Herr M. Georg Heinrich Hoffholtz / treueiffriger Pfarrer zu Liebenzell / Calwer Diœces, welcher auch der Gemeinde GOttes zu Zavelstein etlich Jahr getreulich vorgestanden. Er war ein Tochtermann Er. Hochwürden / Herrn Joh. Friederich Hochstetters seel. gewesenen Propsts zu Denckendorff / hinterliesse aber keine Kinder.

An

An diese und dergleichen Christliche Lehrer sollen Zuhörer und Gemeinden nach der Erinnerung Pauli / ja nach dem Befehl GOttes / gedencken / derselben Ende anschauen und ihrem Glauben folgen Hebr. 13. 7.

Wie nöthig aber ist auch dieses / daß diejenige / welche allhier und anderswo zu dem Lehr- und Predigamt sich sollen zubereiten lassen / die Wichtigkeit dieses H. Amtes gebührend / fleißig und eiffrig bedencken. Dann es gehöret eine Göttliche Vorbereitung dazu / wañ Gottes Werck würdiglich und mit Frucht solle getrieben werden. Einmal ist es ja GOttes (und nicht Menschen- oder Vernunffts-) Werck / daß eine Seele glaube / nach des HErrn JEsu Ausspruch Joh. 6. 29. So muß es dann auch in demjenigen GOttes Werck seyn / durch welchen andere zum Glauben gebracht und erwecket werden. Also muß auch die Ausrüstung eines solchen Werckzeuges von GOtt selbst geschehen und zwar inwendig in dem tiefsten Grund der Seelen. In solchem Sinn schriebe Johannes Mathesius, Lutheri guter Freund / sehr bedencklich von einem angehenden Prediger in der Auslegung über das Sittenbuch Syrachs / cap. 39. Die erste Staffel / daß du dich erstlich wohl und gründlich lernest kennen / das ist und heißt cognitio sui ipsius, die so nöthige / als heilsame / aber sehr schwehre / doch durch die Gnade GOttes wohl mögliche Selbst-Erkantnis. Dann ein jeglicher / welcher Theologiam will studiren, der muß NB. an ihm selber anfangen zu lernen und wissen / wer er ist vor GOtt / was seine Ankunfft ist / was seine Kräfften vermögen / auch die potentiæ animæ in Göttlichen Sachen / was sie seynd und gelten? O da findet sich eitel Sünde von Natur / angeborne / anklebende / wirckliche und tägliche / Gebrechen und Sünden / da seynd alle Kräfften / Weißheit und Verstand / freyer Wille und alles Tichten und Trachten verderbt / verfinstert / geschwächt und geneigt zu den Sünden. Derhalben vornemlich vonnöthen ist / daß du dich selbst erstlich wohl lernest kennen / so kanstu hernach durch dich alle Menschen lernen erkennen und urtheilen. Darnach vor das andere so lerne dich selber demüthigen und halte gar nichts von deiner Weißheit / Verstand / Klugheit / Frömmigkeit und Unschuld; wirff die stolze Abgötter allerdings aus deinem Hertzen / als da seynd eigene

gene Weißheit / fleischlicher Verstand / angeborne Frömmigkeit / natürliche Kunst und Gaben und bekenne frey / du seyest ein armer Mensch. Wer sich also demüthiget / in dem Gebett, im Glauben und in Betrachtung Göttlichen Worts unter Erduldung vieler Leiden / Anfechtungen und Versuchungen sich fleißig übet / dem gibt GOtt seine Gnade und seinen heiligen Geist. Intellectus debet imbui genuina cognitione, qua ratione procedendum sit in partibus Ministerii, voluntas debet exornari ac perfici sincero amore DEI ac proximi, alacritate & sedulitate in peragendo officio : Affectus debent compesci, ne extra limites Theologicæ ac Pastoralis moderationis erumpant : Actiones ita dirigendæ ac instituendæ sunt, ut præsenti negotio conveniant. Das ist / der Verstand solle erfüllet werden mit rechter und genauer Erkanntnis dessen / wie man sich in allen Stücken deß Predigamts verhalten solle / der Wille solle gebessert und ausgezieret werden von der wahren Liebe gegen GOtt und gegen dem Nechsten / Munterkeit uud Beflissenheit in sorgfältiger Verrichtung deß Amtes. Die Affecten müssen bezähmet werden / daß sie nicht über die Schrancken einer Theologischen und einem Seesorger gebührenden Moderation, oder Bescheiderheit / ausschreiten / wie der seelige Herr D. Häberlin in seinem Specimine Theologiæ Practicæ pag. 7. weißlich erinnert und gleich nach der Vorrede dieser nutzlichen Anführung zu heilsamer Verwaltung deß Predigamts von dem * Gregorio M. Bischof zu Rom rühmet / daß er habe pflegen zusagen : Es seye eine grosse Verwegenheit / wann ungeübte und unerfahrne Pfarrer die Seelen-Sorg übernemmen / weilen die ** Regierung der Seelen eine Kunst aller Künsten sey.

Noch

* Ab imperitis Pastoribus Magisterium Pastorale suscipitur in magna temeritate : quoniam ars est artium regimen animarum. Gregorii M. liber de Pastorali cura, Part. I. cap. I.

** Etliche erheben die Gewalt der Kirchendiener über die massen / andre verachten sie allzusehr und verwerffen sie gäntzlich / als wären sie nichts nutze. Wir aber billigen weder den Hochmuth jener / noch dieser ihre Geringhaltung. Die wahre Diener deß Worts haben allerdings ei-

Noch mehr Nachricht von einigen A. 1726. hin und her gehaltenen solennen Orationen.

Die löbl. Evangel. Universitæt zu Straßburg hat unter hoher Authoritæt Sr. Hoch-Freyherrl. Excellenz, Herrn Cancellarii von Bock/dem Jüngst-verstorbenen Herrn PRÆTORI REGIO KLINGELINO, zuehren eine offentliche Lob-und Gedächtnis-Rede halten lassen/ welche in Lateinischer und Frantzösischer Sprache ist gedruckt worden.

In diesem Jahr seynd edirt worden die zu Ende des Jahrs 1725. in *Petersburg gehaltene Orationnen unter dem Titul: Sermones in primo solenni Academiæ scientiarum Imperialis ** Conventu Die XXVII. Decemb. A. MDCCXXV. publice recitati.

Herr Herbert Christian Knebel/ *** Professor in Gymnasio Illustri zu Stuttgardt/ hat an dem hohen Geburts-Fest

ne gewise Gewalt/ die ihnen vom HErrn gegeben ist. 2. Cor. 10. 8. der Endzweck aber derselben ist bloß die Erbauung und daher also eingeschrencket/ daß sie niemand zum Verderben mißbrauche. Nicol. Hemmingius in Pastore p. 213. seqq.

* Daselbst seynd in dem Jahr 1726 zwey Professores, Herr Prof. Bürger, Medicus und Herr Bernoulli, Mathematicus, gestorben/ hingegen ist Herr Prof. Bülfinger von einer gefährlichen Kranckheit durch die Gnade GOttes glücklich genesen.

** Diesem Actui haben Ihro Königl. Hoheit/ CAROLUS FRIDERICUS, Hertzog von Holstein/ nebst vielen Russischen Magnaten beygewohnet. Die erste Oratiön hielte Herr G. B. Bülfinger, Prof. Phys. Experimentalis & Theoretic. de longitudinum problemate, die andere ist gehalten worden von Herrn Jacob Hermann/ Matheseos sublimioris Professore, über die Frage: An tantos jam in Theoria Magnetica Profectus Eruditi fecerint, ut sufficientem scopo nautico solutionem difficilimi Problematis de invenienda locorum terræ marisque longitudine inde liceat repetere?

*** Von demselben ist in dem abgewichenen Jahr 1726. zum

Fest Sr. Hoch-Fürstl Durchl. unsers gn. Landes-Fürsten/ den 28. Sept. 1726. in dem Namen des Gymnasii Illustris eine offentliche Lateinische Oration gehalten de Fortitudine sagata & Togata virtute Serenissimi nostri Principis & PATRIS Patriæ.

Supplementum Historiæ Literariæ ad A. 1726. Concio die Anniversario Parentalium pie defuncti Augustissimi Principis PETRI M. Patris Patriæ, Imperatoris & Autocratoris totius Russiæ ad Majestatis suæ Tumulum Petropoli habita in cathedrali Templo, primis Apostolis, Petro & Paulo, dicato, à Reverendissimo & Illustrissimo GABRIELE, SacroSanctæ Synodi Consiliario, Scholarum & Typographiarum Protectore, Cœnobii SS. Trinitatis & Divi Sergii prope Mosquam Archimandrita d. 28. Jan. A. 1726. Ex Idiomate Sclavonico transtulit R. Tho. Consett, Coloniæ Britannicæ, ibidem commorantis, Capellanus, Ecclesiæ Anglicanæ sacerdos & Regiæ societatis scientiarum Berolinensis sodalis. Berolini 1726. in fol.

Himmlischer Seelen-Trost der Traurigen zu Zion/ oder neuvermehrtes Christliches Gesang-Buch, in sich haltend einen herrlichen Kern aller so alt- als neuer Geistreichen Lieder, der Kirchen JEsu Christi zum besten/ nebst einem täglichen Gebett-Hand-Büchlein/ zum drittenmol zum Druck befördert von der Durchleuchtigsten Fürstin und Frauen/ Frauen *Augusta Maria/ verwittibter Frau Marg-Gräfin zu Baden und geborner Hertzogin von Holstein-Gottorff. Es ist dieses edle und unschätzbare Buch dedicirt dem Durchl. Fürsten und Herrn/ Herrn CARL/ Regierenden Marg: Grafen

---

Nutzen der Schulen in dem Hertzogtum Wirtenberg cum approbatione superiorum edirt worden eine erleichterte Lateinische Grammatica nach ihren vier Haupt-Partibus, so viel zur Erlernung der Lateinischen Sprache zuwissen nöthig ist/ in einer leichten und richtigen Einleitung Frag-weiß Teutsch vorgetragen/ auch mit nöthigen Anmerckungen und bewährten Exemplis an vielen Orten nach Innhalt der Vorrede vermehret.

*Diese durch GOttes Gnad in hohem und preyßwürdigen Alter noch lebende Christliche Fürstin und Tugend-Heldin ist geboren den 6. Febr 1649. Ihr Herr Vatter war

Grafen zu Baden und Hochberg / welchem / als ihrem freundlich-geliebten Herrn Sohn / die Hoch-Fürstl. Frau Mutter von GOtt / dem Himmlischen Vatter / durch JEsum Christum im H. Geist noch ferner alle gute und vollkommene Gaben zu immerhin-gesegnetem Wohlseyn und Vergnügen samt aller zu Erlangung der ewigen Seeligkeit beförderlichen Geistlichen und Leiblichen Wohlfarth Christ-Fürstlich und Mütterlich von Hertzen anwünschet. Diese fromme Fürstin ist in den Geistlichen Ubungen bey so hohem Alter unermüdet. Es wird kein offentlicher Gottes-Dienst in Dero Fürstl. Schlos Augusten-Berg gehalten / es werden aber wochentlich zehen unausgesetzt gehalten und da sie wegen sehr hohen Alters nicht mehr zu Fuß / wie sie sonst immer gewohnt gewesen / in Dero Hof-Capelle zukommen vermögend seynd / so lassen sie sich dahinein tragen. Unter andern * raren und recht vortrefflichen Leides-

FRIDERICUS, regierender Hertzog zu Holstein-Gottorff / welcher schon A. 1659. das Zeitliche gesegnet hat. Die Frau Mutter war MARIA ELISABETHA, eine Printzeßin Jo. Georgii I. Chur-Fürsten in Sachsen.

* Es ist etwas rares / wie insgemein / also besonders bey Fürstl. Personen / Ur-Enckel erleben und dergleichen rare Glückseeligkeit befindet sich bey dieser hochbetagten Fürstin / unserer Durchleuchtigsten / Gn. Landes-Fürstin Hertzgeliebtesten Frau Mutter / unsers Durchl. Gn. Erb-Printzen Frau Groß-Mutter und Dero Einigen Hertzgel. Printzeßin / LUISÆ FRIDERICÆ, Ur-Groß-Mutter / welche eine Schwester ist der Nordischen Königin / Hedwig Eleonorä / CAROLI GUSTAVI, Königs in Schweden / Frau Gemahlin / deren in meinem Jahrgang 1722. pag. 549. ausführlich ist gedacht worden. Den höchst-schmertzlichen Abgang des A. 1719. den 17. Febr. seelig-verstorbenen Hoch-Fürstl. Ur-Enckels / EBERHARDI FRIDERICI, ersetze die erbarmende Güte GOttes und lasse dem Hoch-Fürstl. Hauß Wirtenberg nicht abgehen einen Erben / daß sein H. Name in unserm Wirtenbergischen Israel bleibe.

des • Gütern hat GOtt diese Fürstin auch mit Gesundheit begabet / welche sie mit einer jedermänniglich zu einem Exempel der Nachfolge dienenden Diæt biß in ein spates Alter zuerhalten wissen. Dannoch wann es sich nach GOttes Willen zuträget / daß Sie etwann wegen Schwachheit der Glider Dero Zimmer nicht verlassen können / oder auch gar auff Dero Fürstl. Lager zuharren genöthiget werden / auch wegen Mattigkeit der Jahre die Lippen in einem eusserlichen Gesang nach Wunsch zuregieren nicht vermögend sich befinden / so hören sie nicht auff / mit innerlichen Hertzens-Liedern Ihren Schöpffer zupreißen und lassen zu desto mehrerer Erweckung des / nach der seeligen Aufflösung unablässig sich sehnenden Geistes / entweder von Dero samtlichen Hof • Gemeinde / oder aber von Dero gegenwärtigen Bedienten / Geistreiche Gesänge anstimmen.

Theses de Religione à Religionis Ministris utriusque Dioeceseos Saulenbergensis & Rôtelanæ, Löraci mense Julio A. 1726. in ædibus Capituli Synodaliter congregatis, placide ventilandæ, Præside Christoph: Mauritio, Dioeceseos Roerelanæ Superintendente Speciali, Rev. Cap. Compræside & Loeracensium Pastore, Respondente M. Sebastiano Walthero, Pastore Hertingensi.

Das Göttliche Gedeyen deren / die in dem HErrn freyen / aus 1. Cor. 7 / 39. als der rechten Norm und Form Gottgefälliger Verheurathung bey der Copulation S. T. Herrn Christian Heinrich Hillers / U. J. D. und Hochberühmten Professoris Publ. zu Tübingen mit S. T. Jungfrauen Christina Elisabetha / S. T. Herrn Johann Philipp Weickersreuters / U. J. D. vortrefflichen JCti, Hochmeritirten Burgermeisters / Hospital • Vogts / Consistorialis und Scholarchæ in des H. Römischen Reichs Freyer Statt Eßlingen / Hertzgel. Jungfer Tugend • und Ehren • Tochter / den 19. Novemb. 1726. vorgestellt von M. Ludwig Carl Ditzinger / * Pastore Prim. & Minist. Seniore in Eßlingen.

Eine

* Es hat dieser berühmte und Christliche Theologus in kurtzer

Eine Evangelische Erweckung durch das Wort GOttes von der Eitelkeit der Zeit und dem Trost in der Zeit und

kurtzer Zeit zerschiedene andere / sehr erbauliche und wohlgefaßte Trauungs-Sermonen edirt / davon hier einige anführen will / als 1. die grosse Sonn- und Mond-Conjunction bey Verehlichung einer Hochansehnlichen Regiments-Person S. T. Herrn Georg Andreä Schloßbergers / J. U. L. Löbl. Freyen Reichs-Statt Eßlingen r. r. Hoch-meritirten Regierenden Amts-Burgermeisters / mit S. T. Frauen Helena Sophia / weyl. Herrn Paul von Burgermeisters / J. U. L. Freyer Reichs-Statt Eßlingen vieljährig-Hochangesehenen Burgermeisters und Hospital-Vogts / auch einer Unmittelbaren Reichs-Ritterschafft in Schwaben / Orts am Kocher / Hochverdienten Syndici / hinterbliebenen Frau Wittib / einer gebornen Schelhaßin.

2. Der höchste Braütigam mit der besten Braut
In Zeit und Ewigkeit unzertrennlich vertraut.

Nach dem Hochzeit-Text Joh. 3/29. an dem Hochzeit-Fest S. T. Herrn Wolfgang Philipp Nagels / J. U. L. Innern Herrn Raths-Verwanten / Mittel-Umgelters und Ritterschafftlichen Secretarii, mit Jungfer Margaretha Dorothea / einer geb. Ditzingerin / zum Muster vorgestellt an dem offentlichen Vermählungs und der Braut Geburts-Tag den 21. Novemb. 1724. von beederseitigen Resp. Schwiger und Leiblichen Vatter.

3. Die Himmlische Fügung / Führung und Einlogirung zweyer Ehelich-Verliebten und Verlobten aus 2. B. Mos. Cap. 23/20. bey dem Hochzeitlichen Ehren-Festin S. T. Herrn Ludwig Conrad Schmaltalders / J. U. L. und Hoch-Fürstl. Wirtenbergischen Hof-Gerichts Advocati in Tübingen / mit S. T. Jungfrauen Maria Dorothea von Rhau / weyl. Herrn Frid. Balthasar von Rhau / vortrefflichen JCti und Hoch-meritirten Aeltern Burgermeisters / wie auch Ritterschafftlichen Hochangesehenen Consiliarii, hinterlassenen Aeltesten Jungfer Tugend und Ehren-Tochter / den 10. April 1725. vorgestellt.

durch das Gebet / auff den ersten Tag des 1726. Jahrs / als an welchem das Gebet von allen Cantzeln der Evangel. Pfarr-Kirchen nach der Früh und Abend-Predig gesprochen worden in des H. R. Reichs Frever Statt Augspurg.* Nehem. 13 / 31. Gedencke meiner / mein GOtt ! im besten.

Das einig-nothwendige der Jugend / aus einer über Predig. Salom. 12 / 1. gehaltenen Rede in Frag und Antwort gebracht. Augspurg 1726.

Joh. Sigels Wechsel Glaubiger Seelen. Leipzig 1726. in 8.

Gabriel Ternens Vorsichtigkeit eines Pastoris Substituti, welche er in seinem Amte zugebrauchen hat. Leipzig 1726. in 8.

Adam Erdmanns Miri Biblisches Antiquitæten-Lexicon. Leipzig 1726. in 8.

Wolfgang Christoph Deßlers Biblische Seelen-Lust / oder Betrachtungen über Sprüche H. Schrifft. Nürnberg 1726. in 8.

Johann Cramers nöthige Gewissens-Prüfung vor die auff ** Universitäten studierende Jugend Jena 1726. in 8.

Histo-

---

* Es hat die werthe Evangelische Gemeinde zu Augspurg in diesem Jahr noch ein anderes bewegliches Erweckungs-Wort willig angenommen / als Herr SENIOR URLSPERGER daselbst / auff Befehl der Obern / seine werthe Gemeinde zu einer Liebes-Steuer vor die abgebrannte Reichs-Statt Reutlingen auffgemuntert / welche Rede so viel gewircket / daß reiche Segens-Ströme von Christlichen Hertzen und Evangel. Innwohnern zu Augspurg auff gedachte bedrangte Statt ausgeflossen.

** Von der so nöthigen / als heilsamen Christlichen Besorgung und Verbesserung der Universitäten / oder Hohen-Schulen / findet der geneigte Leser mehr Nachricht in meinem Jahrgang 1722. pag. 132. 133. 134. in dem Jahrgang 1723. pag. 251. 252. pag. 292. 409. A. 1725.

pag.

Hiſtoire des Perſecutions excitées contre les Proteſtans dans toute l' Europe, depuis l' onzieme Siecle juſqu' à l' Année 1726. incluſivement, traduite de l' Anglois & conſiderablement augmentée par Mr. Jean Bion, Miniſtre de l' Egliſe Anglicane A Amſterdam in 4.

Herr ROSINUS LENTILIUS, Med. D. Hoch-Fürſtlich-Wirtenbergiſcher vieljähriger Hochverdienter Rath und Leib-Medicus, wie auch Academiæ Imperialis Naturæ Curioſorum Collega, zugenannt Oripaſius (deſſen ich in der Vorrede des Jahrgangs 1722. und in dem Hiſtoriſchen Anhang des Jahrgangs 1725. pag. 50. gebührende Meldung gethan habe) hat in vorigem Jahr den berühmten Wirtenbergiſchen Sauerbronnen zu Göppingen gerettet wider einen übelgeſinnten Nachbar / der demſelben nicht nur den Jebenhaüſer Sauerbronnen vorgezogen / ſondern auch die Göppinger-Quelle verkleinert hat. Es zeiget aber Herr D. Lentilius gründlich und beſcheidentlich / wie vortrefflich / heilſam und edel an und vor ſich / nemlich nach der Gabe des groſſen Schöpfers / der Göppinger Geſundheit-Bronn ſey / bedauret aber hiebey / daß manche wider die Diæt ſündigen und ihren Leib durch unordentliches Leben verderben / da ſey die Quell nicht Urſach daran / wann ſolche nicht nur keine Wirckung ſpüren / ſondern immer elender werden / oder gar ſterben. Dieſem groſſen Ubel zubegegnen / gibt er ſehr gute Conſilia und Reglen / wie dieſer Sauerbronn recht zugebrauchen ſey? Er nemmt ſich ſonderlich auch des ſeeligen Herrn D. Maskosky, * geweſenen berühm-

pag. 90. 91. 364. 365. Hieher gehört die erbauliche und gelehrte Vorrede des Joach. Fellers in ſeinem andächtigen Studenten / ſonderlich der Anhang deſſelben pag. 529. ſeqq. von dem Chriſtlichen Studenten aus D. Ahasv. Friſchens Un-Chriſtlichen Chriſtentum pag. 474. ſeqq.

* Dieſer iſt ein Vatter Sr. Excellenz, Herrn Cancellarii von MASCOSKY, Hoch-Fürſtl. Heſſen-Darmſtättiſchen Hochbetrauten Geheimbden Regiments-Raths.

ten Statt-Physici zu Göppingen / an / welcher in seinem Buch / Göppinger Bethesda genannt / so wohl den Allmächtigen Schöpffer aller Dinge / als auch dieses herrliche Geschöpff des kräfftigen Wassers zu Göppingen preyßet und rühmet. Ein mehrers von dem Göppinger Sauerbronnen habe in dem Jahrgang 1721. pag. 294. 295. angeführet. Daselbst ist A. 1726. Herr D. Hirschmann/ Statt-Physicus, gestorben/ welchem Herr Lic. Mögling succedirt hat.

Gleichwie es ehmahlen an die Philister * ein grosser Neid gewesen / daß sie dem Isaac seine gute Wasserbronnen mißgönnt/ ja gar verstopfft haben / so ist es hier/ wann dieser und jener die/von dem gütigen GOtt diesem Land gegebene/ herrliche Gaben beneidet. Haben wir nicht alle einen Vatter? Hat uns nicht ein GOtt geschaffen? Warum verachten wir dann einer den andern und entheiligen den Bund / mit unsern Vättern gemacht? fraget der Prophet Malachias Cap. 2/ 10. So möchte man hier auch fragen/

* Isaac liesse die Wasser-Broñen wider auffgraben/ die sie zu Abrahams / seines Vatters/ Zeiten gegraben hatten/ welche die Philister verstopffet hatten nach Abrahams Tod und nennete sie mit demselben Namen / da sie sein Vatter mit genandt hatte. Auch gruben Isaacs Knechte im Grunde und funden daselbst einen Bronnen lebendiges Wassers. Aber die Hirten von Gerar zancketen mit den Hirten Isaacs und sprachen: Das Wasser ist unser / da hies er den Bronnen Eseck / darum/ daß sie ihm da unrecht gethan hatten. Da gruben sie einen andern Bronnen / da zanckten sie auch über / darum hieß er ihn Sitna. Da machte er sich von dannen und grub einen andern Bronnen / da zanckten sie nicht über/ darum hieß er ihn Reboboth und sprach: Nun hat uns der HErr Raum gemacht und uns wachsen lassen im Lande 1. B. Mose Cap. 26/ 18. seqq. Eseck heisset unrecht / wann man jemand Gewalt und unrecht thut/ Sitna heisset Widerstand / daher der Teufel Satan heisset / ein Widerwärtiger / Reboboth heisset Raum/ oder Breite / das nicht enge ist.

fragen / hat nicht die Quelle zu Göppingen und Jebenhausen einen Schöpffer? wie es nun nicht recht wäre / wann jemand die auch gute Quelle zu Jebenhausen verachten wollte / so ist es ja auch nicht recht / wann die Göppinger-Quelle verachtet wird. So ist es nicht recht / wann die Universitäts-Bronnen / oder Weißheits-Quellen / beneidet und verkleinert werden / wann eine Academie die andere / ein Gelehrter den andern / verkleinert / beneidet und verachtet. O das ist ein grosser Ubelstand und eine unerkannte / sehr schädliche / sich weitausbreitende Sünde. Der Heydnische Poet Virgilius könnte hier mancher unartigen Christen Lehrmeister seyn / wann er Georg. Lib. I. erinnert / man solle doch bedencken / daß ein Land nicht alles bringen könne / an einem Ort wachse dieses / an einem andern etwas anders /

Ventos & varium coeli prædiscere morem
Cura sit, ac patrios cultusque habitusque locorum
Et quid quæque ferat regio & quid quæque recuset.
Heic segetes, illic veniunt felicius uvæ:
Arborei fetus alibi, atque injussa virescunt
Gramina: Nonne vides, croceos ut Tmolus odores,
India mittit ebur, molles sua thura Sabæi?
At Chalybes nudi ferrum, virosaque Pontus
Castorea, Eliadum Palmas Epeiros equarum?

Wir sollten alle einander hertzinnig lieben und einer sich über des andern Gabe sehr hoch erfreuen. Es seynd mancherley Gaben / aber es ist ein Geist und es seynd mancherley Aemter / aber es ist ein HErr und es seynd mancherley Kräfften / aber es ist ein GOtt / der da wircket alles in allem. In einem jeglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutzen. 1. Corinth. 12/4. seqq. Mit den Geistlichen Gaben ist es so / daß der eine diese / der andre eine andere / der eine viel / der andre wenig Gaben und selten einer alles hat / sondern immer einer des andern bedarff / so ist es auch mit den natürlichen Gaben der Bäder und Sauerbronnen / dem einen ist der subtile und seine besondre gute Kräfften besitzende Deinacher-Bronn gut / dem andern / der Göppinger / Jebenhauser u. s. w. je nachdem des Menschen Natur beschaffen ist / je

nachdem

nachdem es weise Aertzte vor gut befinden / dahin / oder dorthin zureisen / seinen matten Leib vermittelst der Gnade GOttes zustärcken.

In unserer Nachbarschafft ist berühmt die Rideraui-sche Quelle / davon kan gelesen werden die gedruckte * ausführliche Beschreibung des Sauerbronnens zu Riderau bey Rothenburg am Neccar / worinnen neben den herrlichen Tugenden desselbigen nutzlicher Gebrauch in allerhand Kranckheiten kürtzlich und gründlich auff das neue remonstrirt wird durch Joh. Christoph Geilfus / Med. D. p. t. Physicum zu Rothenburg am Neccar 1720. D. Geilfus hat diese Beschreibung A. 1664. das erstemal edirt und der seel. Herr D. Rud. Jac. Camerer eine eigne Disputation davon geschrieben / dergleichen auch von D. Sam. Hafenreffer / Med. Prof. Ord. vor mehr als 30. Jahren

* Wie aus alten Schrifften bekannt ist / solle dieser Sauerbronnen vor mehr als 500. Jahren entsprungen seyn / dessen auch Meldung thut D. Laurentius Fries, Medicus zu Metz / welcher vor 100. Jahren gelebet hat. Dieser Bronn ligt nicht in einem Wald / sondern quillet hervor in einer lustigen Auen / da ein gesunder Lufft / zwischen 2. Bergen. Er führt unterschiedliche Mineralien mit sich / als Schwefel / Eisen / Ertz / Vitriol / Salpeter / Silber-Kiß / der in Temperatur ihme einen annehmlichen Geschmack und eine Liebligkeit verursacht. Unter diesen hat der Schwefel den Vorzug / daher kommt das immerwährende auff und abquellen und sieden / als wann ein starckes Feuer wäre angelegt; Es ist freylich ein Feuer / ignis naturalis, oder das natürliche Feuer / welches ohne Flammen alles zeitiget / auch den gantzen Erdboden erwärmet und fruchtbar macht. Bey diesem Sauerbronnen hat sich Herr Ferdinand / Frey-Herr von Hohenberg / weiland Landt-Hauptmann und Statthalter zu Rothenburg / in seinem langwihrigen Podagram wohl befunden / auch gute Milderung des Schmertzens gespührt / so daß er in seinem hohen Alter / welches sich auff 80. Jahr erstreckt hat / diesen Brunnen mit Nutzen gebraucht hat.

Jahren geſchehen. Es wird von dieſem Sauerbronnen gerühmt / daß er viel beſſer und herrlicher an Kräfften / auch anmuthiger am Geſchmack / als er vor 40. und mehr Jahren geweſen / weil er viel participirt von dem Berg-Schwefel / der ſich / wie die Berg-Werck-Verſtändige wiſſen / von Jahr zu Jahr verbeſſert / vermehret und zeitiget.

In dem Jahr 1726. iſt bey Nagold eine neue / oder wider erneuerte und in Gang-gebrachte / Geſundheits-Quelle eröffnet worden / dazu viele ſich begeben und guten Nutzen auff mancherley Art geſpühret haben. Es hat der berühmte Statt-Phyſicus zu Herrenberg und Nagold / Herr D. DAVID BROTBECK, deſſen ich ſchon öffters in meinen Hiſtoriſchen Anmerckungen gedacht habe / dieſen Bronnen auff Hoch-Fürſtl. Gn. Befehl ausführlich und gründlich beſchrieben / auch öffters ſich dahin begeben / umb alles genau zumercken und dieſen Bronnen immer beſſer zuverwahren. Wie aber die Kirche ſingt: Kein Kraut vor den Tod gewachſen iſt / mein lieber Chriſt! alles / was lebet ſterblich iſt / contra vim mortis non eſt medicamen in hortis, ſo iſt es auch mit den Geſundheit-Bronnen / man findet in dem groſſen Reich der Natur keine Quelle wider den Tod / wohl aber dem / der zu der beſten Quelle / zu GOtt ſelber / eilet / wie David und ihme nachſpricht: Bey dir / o GOtt! iſt * die lebendige Quelle und in deinem Licht ſehen wir das Licht. Pſalm 36 / 10.

* Woher haſtu (Lieber HErr JEſu) lebendiges Waſſer? Biſtu mehr dann unſer Vatter Jacob / der uns dieſen Bronnen gegeben hat und er hat daraus getruncken und ſeine Kinder und ſein Vieh? JEſus antwortet und ſprach zu ihr: Wer deß Waſſers trincket / den wird wider dürſten / wer aber deß Waſſers trincken wird / das ich ihm gebe / den wird ewiglich nicht dürſten / ſondern das Waſſer / das ich ihm geben werde / das wird in ihm ein Bronn des Waſſers werden / das in das ewige Leben quillet. Joh. 4 / 12. ſeqq.

Noch eines und das andere zu Supplirung der Historiæ Literariæ anzuführen / so gehören hieher folgende Nachrichten.

Concilium Romanum in Basilica Lateranensi celebratum A. 1725. à Benedicto XIII. Papa Romæ 1725. in 4. Kurtz nach dieser Edition gedachten Concilii ist eine in 8. und nachgehends auch in 4. eine zu Mayland und eine zu Venedig / obgleich Rom auff dem Titel steht / herauskommen. Der itzige Papst ist in Haltung der Concilien geübt / weil er als Bischoff zu Benevento / ehe er Papst worden / mehr als ein Concilium gehalten. Ein mehrers von diesem Concilio findet der geneigte Leser in meinem Jahrgang 1725. pag. 21. seqq. des Historischen Anhangs.

Die verstimmte / aber wider wohl und recht gestimmte zwölff grösseste Pfeiffen an dem Geistlichen Orgel-Werck GOttes / zur Erbauung und Erweckung der Statt Calw in einer Predig aus Gelegenheit des Evangelii an dem Feyertag des H. Apostels Bartholomäi A. 1725. daran das neu-auffgerichtete schöne Orgel-Werck von 26. Registern zu Göttlichen Ehren gewidmet und eingeweyhet worden / in der Forcht des HErrn vorgestellt durch M. Wilhelm Adam Drommer / Special-Superintendenten und Statt-Pfarrern daselbst. Tübingen 1726. in 4. Von diesem Herrn Decano ist auch in Vorschein kommen der zur Kirchen-Music * mit einstimmende Christ / wie er damit den seeligen Anfang machet in dem Jahr 1726. und solches durch alle Sonn und Feyrtägliche Evangelien mit Andacht continuirt / auff Begehren entworffen. Heilbronn 1726. in 8.

Johann Rivii Tractat von der Christen beständigen Freude in GOtt Jena 1726. in 8.

Johann Brinsley Zungen-Zaum / oder gründlicher Unterricht von Regierung der Zungen. Franckfurt 1726. in 8.

D. Aug.

* Herr Georg Philipp Bamberg / Organist und Rector-Musices zu Calw / hat die Arien in gewisse Composition gebracht.

D. Aug. Pfeifferi Luthertum vor dem Luther / oder das alte Evangelische durch Lutherum erneurte Christentum. Dreßden 1726. in 8.

Glaubiger Kinder GOttes GOtt-geheiligter Sabbath / oder Evangelische Hertzens-Lust. Freyberg 1726. in 4.

D. Joachimi Langii Nova Anatome, seu Idea Analytica Systematis Metaphysici Wolfiani. Francofurti 1726. in 4.

Andreä Rüdigers Anweisung zu der menschlichen Seelen-Zufriedenheit. Leiptzig 1726. in 8.

Johann Georg Leigs Commentarius über den Propheten Esajam in Exegetisch-Homiletisch-und Moralischen Betrachtungen abgefasset. Braunschweig 1726. in 4. Von der Auslegung der H. Schrifft insgemein und des Propheten Esajä insonderheit ist zulesen in meinem Jahrgang 1722. pag. 386. seqq.

Von der Schola Anatolica allhier.

Es ist den 12. May 1726. abermahlen die Jährliche Schul-Visitation von Jhro Excell. Herrn Profess. Rößlern / als Hoch-Fürstl. Pædagogarcha der Schulen des Hertzogtums ob der Staig / in Gegenwart der Geistl. und Weltlichen Herrn Scholarchen / die Stadt-Schul / oder so genannte Schola Anatolica, vorgenommen worden. Worbey der Præceptor daselbst / Herr M. Johannes Ferber / nach derjenigen Observanz, die er schon geraume Jahr eingeführet / seine Discipulos durch einen Actum Oratorium geübet und sich damit zur Vergnügung der gesamten Hohen Scholarchen / dergestalt signalisirt und recommendirt / daß Sie gleich damalen schlüßig worden / wegen dieser schönen Ubungen und abgelegten Wünsche / ihme eine Recreation und Verehrung angedeyen zulassen / zu Bezeugung ihres Wohlgefallens und besagten Herrn Præceptorem in seinem Fleiß / Lust und Vorhaben theils zu unterhalten / theils auch noch mehr aufzumuntern und

desto freudiger zumachen. Diesesmal ist wider eine gantz nutzliche Materie / von **denen Jugend-Fehlern** / wie es die Nothdurfft gegenwärtiger Zeiten erheischet / erwehlet worden. Worbey die nachfolgende Discipuli, nicht zwar nach derjenigen Serie und Ordnung / wie sie in der Claß rangiert seynd / sondern nach der Capacität eines jeden insonderheit / oder / weil vorher / als in der Vacanz-Zeit / etliche abwesend waren und erst darzugenommen worden / ihre Person engagiert haben.

I. Der Erste / Christian David Schickardt / machte / wie allemal geschicht / das Compliment an den Hoch-Fürstl. Herrn Pædagogarchen / felicitirte Ihn mit angenehmen Segens-Worten / daß die Schule einen solchen Grossen und Theuren Patronum, welcher sie biß anhero beständig in seiner Huld getragen / mit Rath und That an dem Wohlstand derselben arbeite / in so schönen und gesunden Lebens-Kräfften wiederum erblicket. Wünscht darbey / daß diese Glückseeligkeit noch lange währen / sie aber beständig davon profitieren mögen / welches sie von GOtt mit Gebet zuerhalten / sich wollen angelegen seyn lassen. Nebst diesem wird auch die Freude über der gesamten Herren Scholarchen unverruckte Wohlfahrt bezeuget / mit dem andächtigen Wunsch / daß sie GOtt beständig glücklich machen wolle / damit Kirche / Stadt und Schule / durch Ihre Sorgfalt und Treue ein gesegnetes Wachstum erlangen und die Schul-Jugend solcher Vätter Vorsorg mit frölichen Lippen preisen möge. Hierauff schreitet er zu gegenwärtiger Gelegenheit und spricht / daß / weilen vor einem Jahr die Ursachen von der verderbten Kinder-Zucht bey denen Eltern / wordurch sie selbsten / die Kinder und dann auch das Publicum höchst-unglücklich werden / seyen untersuchet worden / so habe es anitzo beliebet / die **Fehler** / welche denen meisten jungen Leuthen insgemein anhangen / vorzustellen / unter so vielen aber werden folgende vor diesesmal vorkommen; Solchem nach

II. Der andere / Theophilus / oder Gottlieb Hoffmann / spricht

spricht von der **Nachläßigkeit im Gebet** und zeiget/ wie die Kinder gleich von Jugend auff in denen Schulen/ welche GOtt selbst zu Beth-Haußern gemacht/ zwar fleissig und getreulich zum Gebet angewiesen werden; Sie aber entweder aus Leichtsinnigkeit/ oder Unverstand/ sonderlich wann sie von aussen so vielerley Objecta und Exempel unandächtiger Bether vor Augen haben/ nach und nach lau/ schläffrig/ oder verdrossen werden/ und sich von einem jeden geringen Anstoß/ gleich einem Schifflein auff der See/ hin und her treiben lassen/ also/ daß der Mund/ die Gedancken und das Hertz weit voneinander getrennet seynd/ daß sie sich von solcher Zerstreuung nicht wieder sammlen können/ dahero noch etwas weit grösseres darzu/ nehmlich Wachsamkeit/ Bedacht/ Glaube/ Eifer/ Demuth/ Nüchternkeit/ ein von dem Geist GOTTes geheiligtes Hertz/ Vorstellung des allsehenden und gegenwärtigen GOttes und eine rechte Absicht der gebettenen Güter &c. erfordert werde. Endlich weilen an dieser Pflicht so vieles/ ja alles/ gelegen/ darwieder aber so vielfältig peccieret werde/ so werden alle junge Leute erinnert zu einer fleißigen Vorbereitung vor dem Gebet/ zu einer ernstlichen Andacht in dem Gebet/ zu einem rechten Vertrauen zu GOtt/ daß alles nach seinem Willen gebetten werde und dann zu einem beständigen Vorsatz in solcher heiligen Ubung niemal nachzulassen. In ungebundener Rede.

III. Der Dritte/ Wilhelm Friederich Krauß/ perorirt in teutschen Versen von dem **Müßiggang und Faulheit**/ als einem allgemeinen Jugend-Fehler. Er beweißet/ daß dieser Feind allen jungen Leuten unverdrossen nachschleiche und von ihnen umb so viel schwehrer zubestreiten seye/ jemehr er sich unter dem so scheinbaren und angenehmen Deck-Mantel einer ehrlichen Ergötzlichkeit/ einer erlaubten Leibes-Erquickung/ einer benöthigten Ruhe/ einer Erhohlung der Kräfften &c. verstecket. Die Ursachen/ woraus solcher entstehe/ sey theils die verderbte Natur/ welche uns vor aller Arbeit einen Eckel

macht

machet; theils auch die übele Erziehung / da man die Kinder unverantwortlich dahingehen läſſet / ihnen in allem indulgiret / ihnen nichts zuthun vorgiebet / noch auch die nothwendige Lehre / daß man zuarbeiten von GOtt Befehl habe / und wie viel gutes diß ſchaffe / einſchärfft / theils auch die Exempel deren / ſo umb ſie ſeynd / da immer eines auff das andere ſiehet und thut / waß das andere thut: Oder / wann ſie auch ſehen / daß die Leuthe ſo älter ſeynd / ſich gar viele Feyer-Täge machen / ſo halten ſie es vor etwas erlaubtes und thun es ohne Scheu nach: Worzu endlich der Satan das ſeine weidlich beyträget und ihnen tauſenderley Verdruß und Hindernus in den Weg ſpielet. Es wird über das der unausſprechliche Schaden gezeiget / der aus dem Müßiggang entſtehet und die Vorſchläge gethan / waß man thun und laſſen ſolle / ſich dieſes Feindes zuentwehren und ihn zuüberwinden.

IV. Der Vierdte / Georg Ulrich Tritſchler / redet wiederum in ungebundener Rede von dem Ungehorſam / worinnen die Abſcheuligkeit dieſes Laſters mit vielen nachdencklichen Ausdrücken vor Augen geleget wird / welches auch die nur halb-vernünfftige Heyden genugſam erkannt / geflohen und davor verwarnet haben. Worbey Gelegenheit genommen wird / zuzeigen / wie aus dieſer höchſt-ſchädlichen Quelle ſo viele Sünden hergeleitet / durch welche die Menſchen mehr verſtellet werden / als die wilde Beſtien / die ſich manchmal beſſer tractieren und zum Gehorſam bringen laſſen. Es wird gewünſchet / daß die junge Leuthe in dem Pflantz-Garten der Chriſtlichen Schulen fein mit gebührender Modeſtie, mit geziemender Gelaſſenheit / mit Forcht und Ehrerbietung / bey Zeiten / weil man ſie noch biegen kan / die getreue Zucht annehmen und mit Ungehorſam ſich nicht von GOtt / an ihren Eltern / an ihren Lehrern und Vorgeſetzten / ſonderlich denen / die ihre Beſſerung und Beſtes auff das euſſerſte ſuchen / verſündigen: Oder / wann GOtt allbereits zu der Erziehung Gnade gegeben / daß ſie wohl gerathen ſeynd /

daß

daß sie in dem nachfolgenden Alter darinnen fortfahren und auff keinerley Weiße wieder degeneriren. &c.

V. Der Fünffte / David Christian Städel/ beschreibet in einem teutschen Carmine den **Eigensinn und die Hartnäckigkeit** und zwar wie derselbe ein Mißbrauch des freyen Willens seye / zuthun und zulassen/ was man will / wann auch gleich das Wort GOttes / die gesunde Vernunfft / der Befehl der Obrigkeit/ solchen widerspricht / Schimpff und Schaden darvon vor der Thüre stehet. Er führet mit vielen Gründen an / daß solche eigensinnige Leuthe durchaus von anderen vernünfftigen Leuthen / welche ein durchdringenderes Einsehen in ihren Sachen haben/ keine Erinnerung/ oder Correction, im geringsten nicht annehmen / sondern aus allzugrosser Philautie , sehr empfindlich seynd / sich und ihre Gaben allein hochhalten und admiriren / allen Præjudiciis Raum geben und allenthalben nur gern obenschwimmen wollen. Item / daß der Eigensinn in allen Ständen und in den Menschlichen Gesellschafften nichts / als Unheyl / Verdruß und Verachtung &c. verursache und nach sich ziehe. Endlich bemercket er mit gantz besondern Rationibus wie man sich wieder diesen Fehler glücklich verwahren solle?

VI. Der Sechste/ Friederich Baur/ redet in Prosa **von den Lugen** / wie dieselbe von denen Alten den Ursprung habe und sich auff die Jugend ergiesse ; Sie seye so gemein / so bekannt und werde so starck getrieben / daß sie ihren Platz allenthalben auffgeschlagen. Absonderlich tyrannisiere sie auch gewaltig bey der Jugend ; Ihre klägliche Wirckungen seyen / daß sie dieselbe bey GOtt verhaßt : dem Satan ähnlich ; bey denen Menschen verächtlich machen : die Freundschafft auffhebe / viel Hader / Mißtrauen und Zwitracht anrichte : In viel Kummer und Sorg verwickle : Sich selbsten allen Credit nehme / daß man auch einem solchen Menschen die Wahrheit nicht mehr glaube und sich

selbsten

selbsten viel unglaubliche Mühe und Verdrießligkeit zurichte. Die Lugen seye vor Zeiten Vitium turpissimum genennet worden / welchen garstigen Titul sie auch noch billich trage. Junge Leuthe sollen deswegen solches eusserst hassen und fliehen / mit Gebett und rechtschaffener Fürsichtigkeit sich darwieder waffnen / damit ihre Ehre / Credit, guter Nahme und das Gewissen unverletzt immerdar bleiben.

VII. Der Siebende / Ernst Gottlieb Rümmelin / eiferet wieder die Spiel = Sucht in einem teutschen Carmine und nachdem er dieselbe nach ihrer gantzen Liberey vorgestellet / daß sie gleich von Kindheit an und in der Wiegen gleichsam angewöhnet werde / in der Folge = Zeit über alle massen zunehme / daß sie endlich mit Lieb und Leyd / ja mit aller Gewalt / nicht mehr auszurotten seye. Je gemeiner nun dieses Laster und je angenehmer und süsser es sich denen Sinnen und Hertzen insinuire / desto gefährlicher seye es / folglich auch mit desto grössren Sünden verknüpffet ; Massen einmal GOTT in dem Himmel die Zeit / welche zu so vielem Guten hätte können angewendet werden / fordern / auch anden wird : daß das Geld sündlich verschleidert werde / oder an dessen statt andere Dinge / welche man so sauer und schwerlich erwirbet / unverantwortlich verlohren gehen : daß man dardurch von einer Sünde in die andere fället / schwehren / fluchen / gotteslästern daraus entspringet : Nichts als Haß und Todes Feindschafft zwischen den besten Freunden / Leiblichen Geschwistrigen und Verwandten / ja endlich Mordt und Todschlag / anrichtet. Man könne daher von selbsten schliessen / wie nöthig es seye / daß junge Leuthe fleißig auff ihrer Hut seyen / damit sie nicht in das Spielen gerathen / sondern vielmehr die Mittel erwehlen / durch welche sie sich glücklich machen und von allen böβen Anreitzungen sich salviren mögen. &c.

VIII. Endlich hält der achte/ Adam Friderich Cantstetter/ eine Danckſagung/ und recommendirt die Schul denen Herrn Viſitatoribus mit aller geziemenden Hochachtung. Nachdem er ein Emblema per Theſin & Hypotheſin kürtzlich ausgeführet/ machet er die Application auf gegenwärtigen Viſitations Actum, mit angehängtem Wunſch/ GOtt wolle die Schulen immerdar als reine Quellen erhalten/ damit aus denenſelben die Tugenden und alles Gute auf die liebe Jugend ausflieſſe/ und durch ſolche alle Stände Menſchlichen Lebens/ zu einer reichen Fruchtbarkeit gewäſſert werden/ alſo zu einem geſegneten Wachsthum gelangen/ zu erwünſchten Früchten ausſchlagen/ hingegen alle unlautere Neben-Bächlein der Sünden/ Laſter und Untugenden/ welche dieſelbe trübe machen können/ abgeleitet werden/ daß die Stadt GOttes fein luſtig bleiben möge mit ihren Brünnlein/ und ſowohlen GOtt ſelbſten/ als auch unſer Gnädigſter Landes-Vatter/ auch geſamte Herrn Vorſteher der Stadt-Schulen/ zuſampt denen lieben Eltern/ Freunden/ oder welche es angehet/ ein vergnügliches Wohlgefallen daraus ſpühren können.

Dieſer gantze Actus iſt in Teutſcher Sprache/ damit es die geſampte Anweſende/ ſonderlich auch die junge Kinder/ wegen der Wichtigkeit und Nothwendigkeit verſtehen möchten/ beedes in Gebundenen und Ungebundenen Reden/ recht glücklich abgeleget worden; welches dann ein ſo mehreres auffmercken und Nachdencken erweckte/ weilen dieſe Kinder, gleichſam als junge Prediger, nicht allein die Schändligkeit ſolcher allgemeinen Fehler deutlich/ natürlich und nachtrücklich vor Augen geſtellet/ ſondern auch allemahl die Ermahnung an die übrige gerichtet worden/ ſich von denenſelben mit Ernſt/ Sorgfalt und Fleiß zuhüten/ die vorgeſchlagene Mittel mit Freuden zuergreiffen/ ſolche in ihrem gantzen Leben zu Erhaltung der zeitlichen/ Geiſtlichen und ewigen Wohlfarth/ abſonderlich auch zu einem glücklichen Fortgang ihres Lernens/ in dem Hertzen zubehalten/ und in dem Werck ſelbſten auszuüben. Wie nun dergleichen Exercitia einen ſo viel angenehmeren applauſum finden/ je jünger die Oratores ſeynd und ſich mit einem ſo hertzhafften Geiſt und Munterkeit darſtellen: Alſo iſt freylich zuwünſchen/ daß ſie immer in ſolcher Luſt

und solchen nutzlichen Ubungen fortgeführet werden, wozu dann von dem Vatter in dem Himmel / Leben / Krafft / Gesundheit / Lust / Munterkeit und aller Beystand angewünschet wird. Weilen aber diese Jugend-Fehler auf eine weit grössere Anzahl sich belauffen / als man vor diesesmahl nahmhafft machen / oder ausführen können / als ist Herr Præceptor Ferber gesinnet / die übrige successive auf gleiche Weise / wann GOtt Leben und Gesundheit verleihen wird / vorzustellen / welches dann zu einem beständigen Angedencken / wann auch diese Kinder zu ihren Mannlichen Jahren kommen / dienen wird.

Wie hoch eine wohlbestellte Schule zuhalten sey / das siehet man aus denen vortrefflichen Benennungen / die derselben von weisen Männern gegeben werden / sie nennen eine gute Schule ein * Collegium, wo / als in einem grossen und vortrefflich-schönen Schauplatz / aller Tugenden Glantz zusehen ist / einen Ort, wo junge Leute in der Gottseeligkeit unterwiesen werden / einen Kampff-Platz der Religion / wo die Tugenden gleichsam miteinander streiten und das Ehren-Kleinod erwarten / ein Hauß der Keuschheit / ein Schloß der Zucht / einen Tempel der Ehren und Tugend / einen Pflantzgarten der Wissenschafften / Tugenden und Weißheit u. s. w.

Noch

* Collegium, in quo, tanquam in Theatro quodam totius orbis terrarum amplissimo, clarissimoque, omnium virtutum immortalium splendor elucet, hinc consilia petuntur, hinc solertiæ desumuntur, in his, tanquam in pulvere præstantissimorum quorumcunque Ducum Vestigia apparent, in his felicissimi quique successus considerantur, hic se componere licet ad Exemplum aliorum, hic consiliarii, sed fideles & incorrupti, audiuntur. Hæc est pietatis Schola quædam, ubi juvenes informantur, hæc est Religionis Palæstra, in qua brabeum honoris ambiunt certatim virtutes, hæc est castitatis domus, arx pudicitiæ, templum honoris, curia virtutis, Juvenrutis Contubernium, in quo, tanquam in seminario virtutis & bonarum artium, ad omne decus honestatis & scientiæ tenella ætas feliciter informatur. Vern. Campianus, Meyfartus.

Noch mehr Merckwürdigkeiten des Jahrs 1726.

Es ist in diesem Jahr das Hoch-Fürstl. Hof-Gericht wider gehalten worden. Ihr Hoch-Freyherrl. Gnaden / Herr PHILIPP HEINRICH von GÖLNITZ in Waldenstein / führten als Hof-Richter auch dißmal mit aller Application das Præsidium: Es erschiene aber bey dieser Hochansehnlichen Justiz-Versammlung Herr Hartmann / Frey-Herr von *Thumb und Neuenbürg / das letztemal indeme er bald darauff das **Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt hat. Hingegen præsentirte sich das erstemal auff dem Hoch-Adelichen Banck der Herr Baron von Schmidberg und Herr Prof. Hiller ist zu End des Jahrs 1726. ein Mit-Glied dieses höchsten Appellations-Gericht / auff dem Banck der Herrn Juris-Consultorum worden; dessen Herr Schwiger-Vatter / Herr D. Schweder / auch diesesmal im hohem Alter das erste Votum als Juris-Consultus gegeben und mit unermüdetem Fleiß seinem Officio abgewartet. Bey diesem und vorigem Hof-Gerichts-Convent seynd in numerum Advocatorum recipirt worden Herr Brodthag / Herr Cleß, Herr Gertner / Herr Rentz / Oeconomus des Stipendii Martiniani, Herr Haselmajer / Herr Dreyer / Herr Dapp.

* Die Herrn von Thummen seynd bey dem Hoch-Fürstl. Hauß Wirtenberg Erb-Marschallen. Die Edle Späten von Zwiefalten seynd Erb-Truchsessen / die Edle von Gültlingen seynd Erb-Kämmerer und die Edle von Nippenburg seynd Erb-Schencken des Hoch-Fürstl. Hauses Wirtenberg.

**Es starb der seel. Herr von Thumb den 16. Oct. 1726. er war Herr zu Stetten / Köngen / Hammetweil und Aichelberg / der löbl. Reichs-Ritterschafft des Neccar-Cantons-Rath und Ausschuß. Seine Frau Gemahlin / itzige schmertzl. betrübte Frau Wittib und Mutter 6. oder 7. Wayßen / ist eine geb. von Lützelburg / deren zu grossem Trost gereichet / daß der Herr Groß-Vatter noch lebet / welchen der gütige GOtt dieser seiner Hoch-Freyherrlichen und bekümmerten Familie zum Trost biß in das spate Alter gesund erhalten wolle.

Bey Löbl. Statt-Magistrat allhier starb in diesem Jahr Herr Johannes Reiser, ältester Gerichts-Verwanter und Spital-Pfleger und Herr Christian Kienlin, Raths-Verwanter und einer von den Sechsern der löbl. Mezger-Zunfft.

Fortsetzung der Todes-Historie einiger Standes-Personen.

Hier habe noch einiger / in dem Jahr 1726. verstorbenen / Schwäbischen von Adel gedencken wollen: Herr Reinhardt Ludwig von Gemmingen zu Mühlhausen an der Würm / Lieningen und Heimbsheim des Hochlöbl. Schwäbischen Creyses unter dem löbl. Fuggerischen Regiment bestellter Rittmeister / stirbt im Aprilen samt seiner Frau Gemahlin / Sr. Hoch-Freyherrlichen Excellenz, des Herrn Barons von Keller / der löbl. Reichs-Ritterschafft in Schwaben am Neccar hochbetrauten Herrn Directoris, Frau Tochter.

Herr Frantz Carl / Frey-Herr von Ow / zu Bell- und Ahldorff / Herr zu Neuhauß und Hürlingen / Ihro Churfürstl. Durchl. in Bajern Obrist-Jäger und Falckenmeister und Pfleger zu Hohen-Schwangau / stirbt im Maj 1726.

Herr Joh. Wilhelm Schenck / Frey-Herr von Stauffenberg / zu Lomtlingen und Margarethahausen / Herr zu Wördnau / Baißingen / Geißlingen und der Herrschafft Rißtissen / Ihro Churfürstl. Gn. zu Maynz Geheimbder Rath / Obrist-Stallmeister zu Bamberg und Pfleger ob Giech / stirbt den 18. Nov. 1726. Er war ein Bruder Sr. Hoch-Fürstl. Gn. Herrn JOH. FRANZ / Bischoffs zu Costantz und Herrn Johann Friederich Schencken / Freyherrns von Stauffenberg / zu Lautlingen / Wülflingen / Margarethahausen und Egelfingen / Herrn der Herrschafft Rißtissen / der Röm. Kayserl. Maj. Raths / General-Feld-Marschall-Lieutenants / deß Löbl. Maltheser St. Johann-Ordens Ritters / General-Receptoris, Statthalters zu Haidersheim / Commenthurs zu Lagen und Herfort / Löbl. Reichs Ritterschafft in Schwaben / Orts am Neccar und Schwartzwald erbettenen Raths / Ausschusses und Truchsenmeisters.

Herr Baron von Grünthal starb zu End deß Jahrs 1726, nachdem er lange Zeit viele Schmertzen geduldig erlitten: Er hinterließ einen Hrn Sohn / Kayserlichen Officier in

Italien und zwey Frau Töchtern / deren eine mit dem Herrn von Bernerdin/die andere mit dem Herrn Baron von Stauff vermählet ist. Es war der seelige Herr von Grünthal ein sonderbarer Liebhaber Göttlichen Wortes und ein vortrefflicher Mathematicus. Von der Freyherrlichen Familie von Grünthal habe einen Bericht ertheilet in meinem Jahrgang 1723. pag. 586. um das Jahr 1640. hat allhier gelebt die Gottseelige Fräulein Sibylla Agnes von Grünthal! / welche ihre Lust und Freude gehabt an GOttes Heil. Wort / daneben sehr demüthig und eine grosse Wohlthäterin der Armen gewesen ist.

Fernere Nachricht von schnellen Todfällen.

An dem Tag Christian / den 14. Maj. 1725. starb zu Kehl Herr CHRISTIAN FRIDRICH FROMMANN,* Hoch-Fürstl. Wirtenbergischer Justiz- und Regierungs-Secretarius, wie auch deß Löbl. Schwäbischen Crayses Regiments-Quartiermeister. Er hatte bloß vorher Seiner Excellenz, Herrn Geheimen Rath FROMMANN und der gesamten Hoch-Fürstl. Wirtenbergischen Hochangesehenen Gesandtschafft bey dem Schwäbischen Crayß-Convent zu Memmingen/ nutzliche Dienste geleistet und reisete darauff in seinem Beruff/als Regiments-Quartiermeister/nach Kehl/ daselbst bey der Garnison das nöthige zubesorgen. Kaum war er daselbst angelangt / so wird er von einem Schlagfluß urplötzlich überfallen / daran er gleichbalden gestorben. Wie nun diß in der Vestung Kehl einen grossen Schrecken verursachet / also wurde er mit sonderbaren Ehrenbezeugungen auff Befehl Sr. Excellenz, des Herrn Generals und Gouverneurs / Herrn Baron von Roth / zu seiner Ruhe gebracht

* Sein seel. Herr Vatter war der umb unser gesamtes liebes Vatterland wegen erlittener langwiehriger und beschwehrlicher Geiselschafft hochverdienter Patriot / Herr JO. CHRISTIANUS FROMMANN, J. U. L. und Hoch-Fürstl. Wirtenbergischer Expeditions-Rath bey dem löbl. Kirchen-Rath / ein Sohn deß tapffern / gelehrten und Christlichen Jurisconsulti allhier / Herrn Jo. ANDREÆ FROMMANNI, Prof. Juris Ord.

bracht und hielte ihme Herr Garnison-Prediger Stalecker eine Traur-Sermon. Er starb an seinem Namens-Tag und ist zuhoffen/ da er in seinem Amt und Beruff gestorben/ er habe als ein Christianus in seiner letzten Todes-Noth/ an seinen Heiland JEsum Christum/ gedacht und durch den Glauben an ihn gesiget.

Gleich nach dem Himmelfahrts-Fest JEsu/ den 1. Jun. 1726. starb schnell und plötzlich Johannes Schuler/ Burger und Metzger allhier/ in dem 59. Jahr seines Alters. Er sagte blos vor seinem seeligen Tod: Ich will mit meinem lieben Heiland Himmelfahrt halten. *

Den 24. Sept. 1726. ist hier urplötzlich unter dem Thor gestorben Ludwig Majer von Münsingen/ welcher hier durchreisete und in das Wildbad sich begeben wollte.

Den 26. Nov. 1726. deß Abends erschrickt Frau Catharina Rosina Mohlin/ verwittibte Renovatorin, wegen deß schnellen Sturm-Läutens bey anscheinender/ oder vermeinter/ Feuersgefahr allhier/ so hefftig/ daß/ da sie den bedrangten aus Liebe wollte zu Hilffe kommen/ sie plötzlich in Todes-Schwachheit verfallen und gleich darauff seelig gestorben. Sie war eine Christliche und wohlgesinnte Wittib/ die den Verlust ihrer zeitl. Güter/ als sie durch die Kirchheimer Feuers-Brunst A. 1690. umb ihre Haab gekommen/ mit Gedult erlitten und die ihr allhier erwiesene viele Wohlthaten danckbarlich gepriesen. Etlich Jahr vorher starb ihre ledige Tochter/ Elisabeth/ auch schnell und unvermuther zu grossem Leid ihrer damal noch lebenden beeden gel. Eltern. In meinem Jahrgang 1720. pag. 179. 180. habe des seeligen Herrn Land-Renovatoris, Joh. Bernhard Mohlen/ Christliches Vale und wohleingerichtetes Testament beschrieben.

Christian Molentz/ des hiesigen löbl. Hospitals Hirt und Futterknecht auff dem Schwörtzlocher-Hof/ Johannes Molentzen/ gewesenen Burgers und Schneiders allhier/ hinterlassener ehlicher Sohn/ stirbt zu anfang des Hornungs

* Mit demselben wurde hier begraben Eva Rosina/ Johann Conrad Hagellochers/ Burgers und Webers zu Derendingen/ Tübinger Amts/ Eh-Frau/ welche todt im Bett gefunden worden und gestorben in dem 37 Jahr ihres Alters.

1726. schnell von einem unglücklichen Streich / den er durch einen benachbarten Röm. Catholischen / welcher in des Spitals-Wald mit Holtzhauen gefrevelt und den er / auff Befehl seiner Obern / abholen wollen / empfangen / in dem ihn dieser Ubelthäter mit einem Tremel in den Kopff geschlagen und tödtlich verwundet / daß er gleich darauff gestorben / seines Alters 38. Jahr.

Zu Dublin * in Irrland hat Mr. Smith, Lieutenant des Regiments Lord-Kerren und Mr. Kelly den 8. Junij. duellirt ** und ist gleich auff dem Platz geblieben, der andre ist tödtlich verwundet worden. Es ist mit blutigen Thränen nicht genug zubeklagen / daß so viele edle / von GOtt und der Natur mit

* Dublin ist die Haupt-Statt des Königreichs Irrland / hat einen Ertz-Bischof und einen guten See-Haven. Es ist auch eine Universitæt von der Königin Elisabeth da angelegt worden / welches die einige ist in Irrland.

** Die Königl. Frantzösische / Preußische und Hoch-Fürstl. Wirtenbergische sehr heilsame und ernstliche Duell-Verbott ligen am Tag / sonderlich ist das scharfe Gebot GOttes: Du sollt nicht tödten / allen Menschen in das Hertz geschrieben und in dem geschriebenen Göttl. Wort offt wiederholet / doch höret man noch immer von dem Seelenverderbl. und verdammlichen duelliren / dawider der berühmte Christian Gerber in seinem Buch von den unerkannten Sünden sehr eifert und cap. 42. lib. I. pag. 510. 511. also schreibet: Woferne das unmenschliche Balgen und duelliren nicht in GOttes Wort / in allen Geistlichen / natürlichen und Weltlichen Rechten so hoch verboten wäre / sollte man fast Bedencken tragen / dasselbe unter die schwehre Tod-Sünden mit zuzehlen / weil so viel hohe / grosse und kluge Leute dieses vor Cavallirisch halten und ihre höchste Reputation darinnen suchen. Dahero hört man offt / daß wann ihrer zwey / oder mehr / uneinig werden / sie alsbald einander herausfordern und sagen: Entweder mußtu mir den Hals brechen / oder ich dir. Da wollen sie den Affront mit des andern Blut abwaschen / man will seine Hertzhafftigkeit und sein genereuses Gemüthe sehen lassen und nicht als eine Memme angesehen seyn / die sich vor einem blossen Degen / oder einem Paar

vielen herrlichen Leibes- und Gemüths-Gaben ausgezierte/ theils Kriegs-Bediente/ theils bey Hof/ in Cantzleyen/ auff Universitæten und anderswo sich auffhaltende Jünglinge und Männer durch das klägliche duelliren sich auffreiben/ ihre Familien betrüben und sich selber nicht nur in Leibes/ sondern auch in die höchste Seelen-Gefahr stürtzen. Bey dergleichen Höchst-leidigen Todes-Fällen will vonnöthen seyn/ hievon Christlichen Unterricht zugeben/ so wohl zu unserer allgemeinen Erbauung in dem Christentum/ als insonderheit zur Warnung der Jugend. Dann die Welt ist itzo

Pistolen fürchte. Ja es rühmet sich mancher und erzehlet/ wie vielmal er sich geschlagen und vor der Faust gewesen sey/ meinend/ es gereiche ihme solches zu seiner sonderbaren Renommee, und Ehre. Nun ist es an dem/ daß die heutige Maul-Christen/ Epicurer und Atheisten dieses vor eine Ehr halten und denjenigen loben/ der sich vor der Faust mit Degen und Pistolen resolut gehalten und damit eine Probe seiner Hertzhafftigkeit abgeleget. Allein es ist damit nicht genug/ wann man gleich die Laster lobet/ sondern es ist auch und zwar vornemlich dahin zusehen/ was GOtt und sein Wort/ was gute Policey-Ordnung und Gesetze/ was Christliche Erbarkeit und was andre vernünfftige und dabey Gottseelige Leute davon halten. Ein Gottloser und Weltgesinnter wird des andern Laster nimmer straffen/ sondern aus verkehrtem Sinn vielmehr loben und so gehet es mit dem unmenschlichen Laster des duellirens/ daran doch die Türcken und andere Barbaren einen Abscheu haben, diese beschämen Weltgesinnte Gemüther/ die von einem thätigen und wahren Christentum entweder nichts wissen/ oder nichts davon halten. Es laufft das duelliren 1. wider das offenbare Wort Gottes/ Rom. 12. 19. Rächet euch selber nicht/ meine Liebste/ sondern gebet Raum dem Zorn GOttes: Dann es stehet geschrieben/ die Rache ist mein/ ich will vergelten/ spricht der HErr 5. B. Mos. 32. 35. Ein Duellant disputirt dem lieben GOtt seine Obergerichte und sagt in der That: Nein/ es ist nicht so/ wie Paulus/ oder Mose/ sagt: Die Rache ist nicht allein GOttes/ sondern sie ist auch mein/ sollte ich meinem Beleidiger nicht

itzo so böß und verführisch / daß auch ein junges Blut / so zu der GOttesforcht und Frommkeit erzogen / durch böse Exempel und verführung in solche schwehre und verdammliche Sünden fallen kan und thun / was man zuthun sein

auch wider eines versetzen ? Sollte ich das leiden ? Ferner und vor das andere / so streitet die Selbst-Rach wider die Natur des Menschen : Dann GOtt hat uns eine solche Liebe eingepflantzet , daß ordentlicher Weise niemand jemalen sein eigen Fleisch gehasset Ephes. 5. 29. zerreisset doch kein Bähr / kein Löw / kein Wolff den andern / keine Krähe hacket der andern die Augen aus : Die Natur lehret auch die unvernünfftige Thiere / daß sie sich untereinander lieben und nicht verderben und die Menschen plagen / ja morden / einander / die doch eine so edle Vernunfft haben / die einen GOtt und Vatter haben / welcher der rechte Vatter ist über alles / was Kinder heisset im Himmel und auff Erden Eph. 3. 15. GOtt hat gemacht / daß von einem Blut aller Menschen Geschlecht auff dem gantzen Erdboden wohnen. Apost. Gesch. 17. 26. nicht / daß einer den andern ermorden solle / wie der Gottlose Cain seinen Bruder Abel. Es laufft 3. wider alle heilsame Gesetze und weltliche Rechte / als in welchen die Monomachie , oder das Schlagen vor der Faust / gäntzlich verboten / wie aus Berlichio , Lederero , Carpzovio , Reinking und andern zur genüge kan ersehen werden / welcher letztere (Politic. Bibl. axiom. 198.) diese Worte setzet und statlich ausführet / daß die blutige Duella und Balgereyen in GOttes Wort / Geistlichen und Weltlichen / natürlichen und gemeinen beschriebenen Rechten / nicht zugelassen / noch unserm Christentum gemäß seynd. Es laufft 4. wider der hohen Landes-Obrigkeit Befehl / derselben Hoheit und Würde wird beschimpfft / wann ein Duellant wider ihren Befehl thut und ihr also den schuldigen Respect und Gehorsam entziehet. Es laufft auch gar 5. wider die gesunde Vernunfft und die schuldige Selbst-Liebe. Es kan ja keine grössere Unvernunfft und Thorheit begangen werden / als wann einer / der von dem andern beleidiget wird / sich in grosse Gefahr und dem Gegenpart Gelegenheit

Lebtag sich nicht vorgenommen hätte. Zu betrauren ist es/ daß unter den Christen solche unChristliche Weise bey vielen / sonderlich bey denen grossen / so tieff eingewurtzelt ist / als wäre bey dem Christentum kein Mittel zufinden / Offensiones und Beleidigungen auffzuheben / als auff diese Weise/ die doch gantz ungöttlich / unchristlich / höchstgefährlich und schädlich ist.

Dann sehen wir auf GOtt / so wird hiemit die hohe Göttliche Majestät auff das höchste beleidiget / welcher sein ungnädiges Mißfallen hierüber gleich nach der Sündfluth bezeuget und diß Recht gestifftet hat : Wer Menschen-Blut vergeußt / dessen Blut soll auch durch Menschen vergossen werden 1. B. Mos. 9. 6. GOtt ist der HErr unsers Lebens/ wer dem andern das Leben nemmt / der fällt in GOttes Gericht und darum hat GOtt der HErr die Obrigkeit verordnet / daß sie an GOttes Statt das unrechtmäßig und unschuldig-vergossene Blut rächen solle. Merckwürdig ist/ was GOt der HErr hinzusetzt : Dann GOtt hat den Menschen zu seinem Bilde gemacht. Meinestu / daß es GOtt nicht ungnädig empfinden werde / wann du sein Geschöpff/ das Kunst-und Meisterstuck seiner Hände / sein Kind und Ebenbild / angreiffest / tödtest und würgest ? wie willtu vor dem Richter aller Welt stehen / dessen theur-erkauffes Gut / umb welches willen er sein Blut vergossen / sein Leben gelassen hat / du nehmest und so viel an dir ist / dem Teufel liefereſt ? Wie willtu es verantworten / wann du dem H. Geist seinen Tempel zerstöreſt ? Wisset ihr nicht / daß ihr GOttes Tempel seydt und der Geist GOttes in euch wohnet ? So jemand den Tempel GOttes verderbet / den wird GOtt verderben; dann der Tempel GOttes ist heilig/ der seydt ihr. 1. Cor. 3. 16. 17.

Sehen

---

gibt / ihn noch mehr zubeleidigen / oder gar das Leben zunemmen. Dann du mußt es wagen / wie es kommen wird / du kanst unglücklich seyn / daß du einen Hieb / Schuß / oder Stich bekommeſt / der dir alsbald das Leben nemmet / oder dein Lebenlang einen elenden Krüppel aus dir macht. Wie sollte nun umb eine so eitele Narren-Ehre ein vernünfftiger Mensch seine edle und unsterbliche Seele auf die Degen-Spitze setzen und sich in so augenscheinliche Leibes-Seelen- und Höllen-Gefahr stürtzen ?

Sehen wir auff den Nechsten / so wird da über dem duelliren aller Christlichen Liebe / der Gerechtigkeit / ja deß gantzen Christentums vergessen. Ist dein Nechster / der dich beleidiget / wider welchen du deinen Zorn und deine Rachgihrigkeit auszustossen suchest / nicht dein Bruder? Habt ihr nicht alle einen Vatter in dem Himmel? Habt ihr nicht an Christo einen Bruder? Seydt alle zu einem Leib getaufft / durch Christi Blut zu einem Geist getränckt und einer suchet den andern zuerwürgen / ja welches gemeiniglich folget / um Leib und Seel zubringen. Welche Ungerechtigkeit ist das? Dein Nechster hat dich beleidiget / etwa deiner Ehren zunahe geredt / oder gethan und du willt ihme das Leben darum nemmen / welches weder in deiner / noch seiner / sondern allein in GOttes Macht stehet. Solle dann eine geringe Beleidigung mit so theurem Blut / mit dem edlen Leben / mit beraubung der Seelen ewigen Heil und Seeligkeit gerochen werden?

Sehen wir auff die duellanten / oder Zwey-Kämpfer / selbsten / so ist da die eusserste Gefahr der Seelen. Dann wer verliehret und in solchem Duell bleibt / der ist ohne Zweifel ewig verlohren und finden wir nirgends einiges Wort GOttes / das uns seiner Seeligkeit versicherte: Dann Zorn / Zanck / Zwitracht und Haß seynd Wercke des Fleisches / die solches thun / werden das Reich GOttes nicht ererben. Galat. 5. 20. 21. Der Mörder aber / der den unChristlichen Sieg davonbringt / fällt in der Obrigkeit Straff / oder / in Ausbleibung derselben / in GOttes Zorn und wird seinem schwehren Gericht nicht entlauffen. Wer seinen Bruder hasset / der ist ein Todschläger und ihr wisset / daß ein Todschläger nicht hat das ewige Leben bey ihme bleibend. 1. Joh. 3. 15. Um die eitele Ehre haben sie sich geschlagen und haben vor der Christlich-erbaren Welt ihre Ehre verlohren / ja sie werden dorten vor GOttes Gericht ewig zu Spott werden.

Darum haben diejenige Christliche Potentaten wohl / löblich und Christlich gethan / welche solches Unwesen mit Ernst abgestellt und es könnten auch die Türcken hierinnen denen Christen ein Exempel der Nachfolg geben / die vor diesem Barbarischen Wesen ein Abscheu haben / wie D. Dannhauer

in seiner Catech. Milch Part. II. p. 231. aus dem Busbequio anführet. Hier kan nicht mit Grund eingewendet werden/ man werde zu solcher Extremität gezwungen/ dieweilen man anderst seine Ehre und Reputation nicht erhalten/ als ein Cavalier nicht gedultet/ nicht respectirt werde/ in der Miliz aber von denen untergebenen keine Parition und Gehorsam haben könne. Dann wann die Obrigkeit ihr Amt thut/ wie sie von GOtt dem Allmächtigen/ dessen Bild sie träget/ Befehl hat/ mit Authorität und mit Macht diesem Unwesen der Selbst-Rach abzuhelffen/ so wäre diesem Vorwand schon vorgebogen. Doch in verbleibung dessen/ kan dieses ungöttliche Wesen und eine solche unchristliche Gewonheit der Welt dem ernstlichen Befehl und Willen GOttes den Reguln des wahren Christentums nicht præjudiciren. Zu erbarmen ist es/ daß es unter den Christen so weit gekommen/ daß man seine Ehre bey der Welt und nicht bey dem grossen GOtt/ im Laster und nicht in der Tugend/ in Heydnischen Greueln und nicht in dem lebendigen Christentum/ am allerwenigsten aber in der Nachfolge Christi in seiner Liebe/ Demuth/ Sanfftmuth und Gedult/ suchet. Lege deine Reputation, die du bey der Welt suchest/ in eine Wagschale und in die andere GOttes Ehre/ heilige Gebot/ Christum/ sein theur-vergossenes Blut/ die Seele und Seeligkeit/ sollte dieses alles deine Fälschlich-gemeinte und getraumte Reputation nicht überwegen? Solche fliehen/ wie Augustinus urtheilet lib. 1. de. Coron. solche fliehen eine falsch-eingebildete/ fallen aber darüber in die ewige und wahrhafftige Schand/ scheuen sich vor dem Reiffen und der Schnee fällt über sie.

Auch hilfft nichts/ daß man sagen möchte/ es folge der Tod nicht nothwendig auff dergleichen Action: Dann ob dieses nicht geschicht/ so fehlt es doch an dem bösen Willen nicht/ seinen Nechsten am Leib zubeschädigen und die Gefahr ist da/ der Außgang mißlich. Die Kugel/ welche ausfähret/ oder der Stich und Streich/ der wider GOttes Ordnung und Beruff freventlich gefaßt wird/ ist nicht mehr in des Menschen Gewalt/ sonderlich wo aus Göttlicher Verhängnis der Teufel seine Hand mit in dem Spiel hat/

wie

wie Exempla wohl angeführt werden könnten. Vid. J. Soldan in Regno Saul. p. 77.

Wie ist ihme dann zuthun / daß man mit Ehren und unverletzten Gewissen durchkomme und man nicht in solche gefährliche Stricke falle ? Fragt man nicht unbillig : Antwort / Christliche Klug- und Vorsichtigkeit ist vonnöthen. Sehet zu / wie ihr vorsichtiglich wandelt / nicht als die Unweisen / sondern als die Weisen / erinnert Paulus Ephes. 5. 15. Ein Stück Christlicher Klugheit ist / Gottloser Welt-Leute Müßiggehen und ihre Gesell- oder Gemeinschafft fliehen : Die Schlangen muß man fliehen / wer ungebissen bleiben will und dem Feuer nicht zunahe tretten / wer nicht will verbrennt werden. Hüten muß man sich vor Zorn und Rachgihr / Ehrgeitz / Neid und Mißgunst / Hurerey und Unzucht / sonderlich vor dem Gottlosen Spilen und Sauffen / darüber mancher Unwill erreget / manch Blut vergossen / mancher Todschlag geschehen ist und sehr viel Seelen dem Teufel zugefahren seynd.

Wen sein Stand und Condition, sein Amt und Beruff in der Fremde bey Herren-Höfen / in der Miliz, oder sonsten unter den Kindern der Welt / auffhält / der befleisse sich der Forcht GOttes / verwahre sich wohl mit eiffrigem und andächtigem Gebett / lebe unschuldig / begegne einem jeden nach Gebühr / mit Liebe / Ehre / Freundligkeit und gebe / wie es noth ist / nach / so wird GOtt sein Schutz seyn und ihn bewahren vor dem Argen. Seine Jünger / als sie in die Welt ausgehen sollten / das Evangelium zupredigen / vermahnet der liebe Heiland vor bevorstehender Gefahr und sagt : Siehe / ich sende euch wie Schaafe mitten unter die Wölfe / darum seydt klug wie die Schlangen und ohne falsch wie die Tauben. Die Summa aller Lehr ist diese : Fürchte GOtt und halte seine Gebote / dann das gehört allen Menschen zu / dann GOtt wird alle Werck vor Gericht bringen / das verborgen ist / es sey gut / oder böße. Pred. Sal. 12. 13. 14. Matth. 10. 16.

Christliche Gottseelige Eltern / die ihre Kinder nicht immer bey sich behalten können / sondern dieselbe hinauß in die Welt / als Schaafe unter die Wölfe / schicken müssen / haben wohl darauff zusehen, daß dieselbige / so lange sie un-

ter ihrer Auffsicht seynd / in wahrer Forcht GOttes auff-erzogen werden / in der seeligmachenden Erkänntnis GOttes / in dem Grund einer Christlichen Lehre und der wahren ungefärbten Gottseeligkeit ein gutes Fundament legen / damit ihr Hertz / wann sie ja Stands und Berufs halber in die Welt hinaus müssen / wohl verwahret sey / auff daß sie nicht so leichtlich von der Gottlosen Welt ärgerlichen Exempeln bethöret / in das wüste unordige Wesen mit eingeflochten / in mancherley Unglück / Leibes und der Seelen-Gefahr gestürtzet werden. Dann wo dieses Fundament bey der zarten Jugend nicht geleget ist und die Kinder kommen also blos aus Vätterlicher und Mütterlicher Inspection, so seynd sie unter so vielen hundert tausend Aergernissen der Welt / wie einer / der ohne Præservativ zur Pest-Zeit unter die inficirte / oder Angesteckte / gehet und in Augenscheinliche Gefahr seines Lebens sich begibt und doch gehet es schwehrher / obschon die Aufferziehung gut und sorgfältig gewesen / wann junge Hertzen von dem Unflat der Welt unbefleckt erhalten werden sollen / sonderlich diejenige / welche ihres hohen Standes halber der gemeinen Straff entzogen seynd und nichts anders sehen und hören / als Augenlust / Fleischeslust / hoffärtiges Wesen / unter denen / bey welchen die Gottloßigkeit und der Atheismus die höchste Weißheit / Frommkeit aber und wahres Christentum Pfafferey und Calmeiserey heißt.

Christliche / Gottseelige Eltern thun indessen so viel sie vermögen und befehlen in ihrem eifferigen unabläßigen Gebett ihre Kinder dem getreuen GOtt und seiner Vätterlichen Regierung zu allem Leibs und Seelen-Wohlstand. Ach / daß Ismael leben möchte vor dir / seufftzete Abraham zu GOtt 1. B. Mos. 17. 18. So seufftzen auch fromme Eltern vor ihre Kinder / ach daß meine Kinder vor dir / O himmlischer Vatter! leben möchten / ach daß es ihnen an Leib und Seel / in Zeit und Ewigkeit wohlgienge. Frommer Eltern Gebett vermag gewis viel bey GOtt vor ihre Kinder / es bewahret sie vor manchem Unglück / oder bringt doch so viel zuwegen / daß sie im Unglück nicht gar verderben / wie davon der seel Herr Joh. Wolfg. Dieterich / t. t. Hoch-Fürstl. Wirtenbergischer Hofprediger / in einer solennen

Leich-

Leich-Sermon, sehr beweglich und ausführlich / daneben gründlich und Schrifftmäßig schreibet.

Fortsetzung der Todes-Historie von A. 1726.

Den 25. Octob. 1726. stirbt zu Hanau Herr Johann Isaac Cuhorst / Hoch-Gräfl. Hanauischer Obrister und Commendant daselbst / ein Verwandter der * Kuhorstischen in dem Hertzogtum Wirtenberg / welcher 67. Jahr alt worden und von der Mußquet an gedienet / sein Vatter war Hauptmann.

Die Nachkommen des Jacob Kuhorsten haben sich nach Franckenthal und Hanau wegen der Religion begeben / seynd aber itzo völlig abgestorben. Herr Obrist Cuhorst hatte etliche Brüder / die ohne Erben gestorben und er hinterliesse auch keine Kinder. Er name zur Eh-Frauen eine auch aus Antwerpen wegen der Religion vertriebene Christliche Matron / geborne von Velden / welche noch lebet und wegen ihrer Tugend ihrem seel. Eh-Herrn sehr lieb und werth gewesen.

Zu Ende des Monaths Februar. A. 1726. starb Herr Heinrich Johann Plato / I. U. L. des innern und Geheimen Raths / wie auch des Consistorii Assessor, Comes Palatinus und des Kayserl. Cammer-Gerichts Advocatus, des Vormund-Amts Director und Kriegs-Herr in des H. R. Reichs-

* Die löbl. Cuhorstische Familie kommt aus Antwerpen / allwo Gottfried Cuhorst ein Diamant-Schneider gewe- und drey Söhne gehabt / nach denen Patriarchen genennt / Abraham / Isaac und Jacob: Der Isaac ist ohne Kinder gestorben / der Abraham Cuhorst ist wegen der Religion vertrieben worden und in das Hertzogtum Wirtenberg gezogen / wo seine Nachkommen durch Gottes Gnad noch floriren. Herr Gottfried Kuhorst / ein gelehrter und frommer Mann / Superintendens zu Lauffen und nachmals zu Vayhingen an der Entz / ist ein Vatter Herrn Christian Friederich Cuhorsten / Stattschreibers zu Böblingen / dessen Sohn / Herr Christian Friederich Cuhorst / rühmlich-studirender Theologiæ Cultor allhier ist.

Reichs-Statt Regenspurg / welchem Herr Georg Nicolaus Nieremberger / Evangelischer Prediger daselbst / aus Psalm. 34. 5. parentirt hat.

In dem Mertzen A. 1726. stirbt zu Hamburg Herr Westermann, Decanus des Capituls der Cathedral-Kirch zu Hamburg / welcher wegen seiner grossen Gelehrsamkeit und guter qualitæten sehr beklaget wird.

In dem September 1726. stirbt zu Stuttgardt Herr Jacob Momma / Ober-Kriegs-Commissarius, ein Bluts-Freund des berühmten Cocceanischen Theologi,* Guilielmi Mommæ, welcher zu Hammon / Lübeck und Middelburg / Theol. Prof. und Prediger gewesen. Dieser Wilhelm Momma ist zu Hamburg A. 1642. den 29. Septemb. gebohren. Sein Vatter war Wilhelm Momma / von Stolberg / aus dem Hertzogtum Gülch gebürtig / ein Kauffmann / die Mutter Anna / eine geborne Boisot.

Herr Antonius Rößler ** Hoch-Fürstl. Visitations-Expeditions-Rath und vieljähriger hochverdienter Consistorial-Secretarius, starb zu Anfang des Novembers A. 1726. in sehr hohem Alter / in dem 78. Jahr seiner Pilgrimschafft. Er hatte das grosse Vergnügen / daß sein Herr Sohn / Herr Johann Friederich Rößler / lange vor seinem seeligen Tod sein Adjunctus in Officio gewesen / der ihme itzt völlig succedirt hat.

Herr Christoph Abraham Ruoff / Med. Doct. und vieljähriger Practicus zu Stuttgardt, ledigen Standes / welcher in dem Augusto 1726. gestorben / wie auch *** Herr D. Joh.

---

*Er hat A. 1662. geschrieben Oeconomiam temporum, Libros tres de varia conditione & statu Ecclesiæ DEI sub triplici Oeconomia Patriarcharum ac Testamenti Veteris & denique Novi, quibus plurima sacrarum literarum oracula, doctrina de Testamentis & fœderibus DEI, umbræ V. T. ejusque à Novo differentia & memorabiles Ecclesiæ casus enarrantur. Basileæ 1718. in 4. Meditationes in Epistolas ad Romanos & Galatas. Hagæ Comitis 1678. in 8.

**Ein Sohn Herrn Secretarii Antonii Rösleri, dessen ich in meinem Jahrgang 1722. pag. 223. seqq. gedacht habe.

***Er excellirte auch in Poesi Sacra und Historia lite-

D. Joh. David Mauchart / vieljähriger best-meritirter Physicus zu Marpach am Neccar / Academiæ Imperialis Naturæ Curiosorum Collega, dictus Plistonicus, lehren mit ihren Exempel / daß auch erfahrne und geübte Medici sterben / die eben so wohl / als andere Krancke und Sterbende / nöthig haben / Hilffe / Trost und Beystand bey JEsu Christo / dem besten Artzt / zusuchen.

Der in Poesi Sacra vortrefflich-geübte / Herr Friderich Conrad Hiller / Cantzley-Advocatus Ordinarius zu Stuttgardt / starb zu Anfang deß Jahrs 1726. in dem 74. Jahr seines Alters. Seiner Geistlichen Carminum habe hin und her in meinen Jahrgängen gedacht. Vielleicht hat er noch mehr in Manuscripto hinterlassen.

Der berühmte und * gelehrte Buchführer in Leipzig / Herr THOMAS FRITSCH, welcher in diesem Jahr 1726. das Zeitliche gesegnet / ist hier nicht zuvergessen. Er hat mehr Bücher verlegt / als man fast zehlen kan und war in Historia Literaria sehr geübt / ein grosser Polyhistor und Beförderer der studien unserer Zeit. Wann Buchführer sich befleissen / gute / erbauliche und zur wahren Weißheit leitende Bücher zuverlegen und anzuschaffen / so tragen sie gar vieles bey zu der Kirchen und des gemeinen Wesens Nutzen. Was den Lahmen die Krucken / denen Ubelsehen-

raria, sein Herr Sohn ist der oben schon in diesem Jahrgang gerühmte Herr Hof-Medicus und Professor Mauchardus.

* Unter die im Jahr 1726. gestorbene Gelehrte gehört auch Herr Ober-Amtmann Kiefer zu Maulbronn / welcher hier studirt hat und in der Ehe gelebt mit Herrn Prof. Creulings gel. Frau Schwester. Sein Herr Tochtermann ist Herr M. Hobhan / Diaconus zu Marpach. Der seelige Herr Ober-Amtmann Kieffer war ein naher Freund und Verwanter der verwittibten Frau geheimbden Räthin von Kulpis / einer gebornen Kieferin. Sein Vetter / Herr Burgermeister Kiefer zu Urach / starb allhier in Tübingen / da er dem Hoch-Fürstl. Hofgericht / als Assessor auff dem Landschafft-Banck / beygewohnt / schnell und plötzlich in einem hohen und gesegneten Alter ohne Kinder.

den gute Brillen seynd / das seynd gute Bücher uns von Natur blinden und unwissenden Menschen. Es können auch die gelehrteste nicht gar ohne die Bücher seyn / daher man denen Candidatis bey Doctoraten und Magisteriis auch offene Bücher gibt / anzuzeigen / daß sie noch immerdar mehr zulernen haben. Es stehen zwar ihrer viel in den Gedancken / als ob eben keine Schrifftliche Zeugnisse / oder Widerholung Göttlicher Wahrheiten / mehr nöthig wären / weil nunmehro zu diesen unsern Zeiten nach der H. Schrifft auch eine unzahlbare Menge recht guter und Geistlicher Schrifften in Teutscher Sprach am Tage liege / so daß niemand sich über einigen Mangel leicht beschwehren mag / der nur dieselbe zu suchen und zugebrauchen Lust und Verlangen träget. Nichts destoweniger halten Christliche Lehrer davor / daß niemalen ein einiges Schrifft- oder Mündliches Zeugnis / so aus dem Geist der Wahrheit fliesset / umbsonst / oder überflüßig sey. Ja / daß es vielmehr und im Gegentheil noch immerdar die Noth und des Menschlichen Geschlechts elender Zustand erfordere / die Wahrheit JEsu Christi und seiner Apostel auff alle Weise auszubreiten / zuwiderholen / zuerläutern / und an die Hertzen der Menschen zubringen. Dann eben darinnen ligt ein grosses Stück von der Majestät und der Vortrefflichkeit des Göttlichen Worts und Willens / daß es so reich / so vollkommen und so gar unerschöpfflich ist / daß auch so viel hundert / ja tausend / Jahr lang in so unzahlbaren Schrifften und Reden dannoch nicht so satt und genug davon kan bezeuget werden / daß gar nichts mehr zugedencken übrig seyn sollte.

Wo sich also jemand insonderheit zum Dienst des Worts von GOtt beruffen findet / der wird sich nicht entziehen können / darinnen auff allerley * Weise und sonderlich auch durch Schrifft-

---

* Gleich wie niemand die Vögel in der Lufft / oder die Blumen auff dem Felde / deßwegen tadelt / oder anfeindet / wann jene ihren Schöpfer auff so manigfaltige Weise Jahr aus Jahr ein loben und besingen / diese aber ihne mit ihrem Schmuck und Zierath preisen. Also wird ja auch niemand zürnen / wann glaubige Menschen auff allerley Weise / die ihnen ihr Schöpfer darreichet / Zeugnisse von ihme

Schrifftliche Zeugnisse zuarbeiten und Frucht zusuchen. Zumal wo der Abgang solcher Schrifftlichen Erinnerungen/ Aumerckungen und Betrachtungen weiset / daß solche nicht umsonst / oder blos auff dem Papier werden stehen bleiben. G. Arnolds Vorred über das Christentum Alten Testaments.

Seynd also Christliche Buchführer billig zuloben / wann sie die Ehre GOttes und Erbauung der Seelen durch gute Bücher zubefördern trachten. Hingegen eifert der um unsere Kirche mit seinen vortrefflichen Schrifften hochverdiente Theologus, der seel. Scriver / in seinem Seelen-Schatz Part. III. Predig 22. über diejenige / welche schandbare Bulenlieder machen und ärgerliche Bücher verfertigen (sie werden aber durch Herschuß des Verlags verfertiget) dieselbe auch manchmal mit schändlichen Bildern und Gemählden zieren / oder vielmehr schandlicher machen / diese vergleichet ein berühmter Mann mit denen / welche die offentliche Bronnen vergifften und sagt: Sie haben Schuld an dem Verderben so vieler Seelen / kommen auch endlich / wann sie nicht Busse thun / in das eusserste / zeitliche und ewige / Verderben nach der Trohung des HErrn JEsu: Wehe dem Menschen / durch welchen Aergernus kommt / dem wäre besser / daß ein Mühlstein an seinem Hals gehänget und er ersäufft würde in dem Meer / da es am tieffesten ist. Matth. 18. 6.

Der seelige Lutherus lobet diejenige Buchführer und Buchtrucker / welche GOttes Lob helffen befördern und mit allerley Zierde den Leuten angenehm machen / damit sie zu der Freude des Glaubens gereitzet werden. Es ist auch kein Zweifel / daß die Kirchen-Reformation bey 200. Jahren her durch gute Bücher und den Fleiß Christlicher Buchführer ihren gesegneten Fortgang gewonnen / da vorher die Barbaries, Thummheit und Unwissenheit grossen Schaden gethan hat. Gute Bücher seynd der Könige und Fürsten beste Rathsleute / weil sie ihre Stimmen und Meinungen gantz frey und ungescheuet vortragen / wie Demetrius Phalereus,

und seiner allerherrlichsten Schönheit ablegen / weil sie darinnen nichts neues / oder / falsches / darlegen / sondern das alte Gebot von dem Glauben und von der Liebe nach 1. Joh. 2. 7. gleichwie die Vögelein ihren alten Lobgesang ohne Eckel immer von neuem wiederholen.

lereus zu dem Ptolomæo, König in Egypten / sagte / als er ihme gerathen / die weise Bücher und Schrifften gelehrter und erfahrner Männer zulesen. Wann man aber die Welt durchreisen und aus allen darinnen befindlichen Büchern nur eines erwehlen wollte / würde man in Wahrheit kein älteres / kein herrlicheres / heiligers und nützlichers Buch finden / als das liebe Bibel-Buch / welches von GOtt und seinen Geheimnissen / von seiner Erkanntnis und unserer ewigen Seeligkeit handelt.

Gleichwie nun dieses edle / unschätzbare Bibel-Buch in den Grundsprachen hochzuachten und hertzlich zulieben ist / also können wir dem höchsten GOtt nicht genugsam danck-sagen vor die reine und herrliche Ubersetzung der H. Schrifft in unsere Teutsche Mutter-Sprach / daß wir GOttes H. Wort in unserer Sprach durch Beyhilff Christlicher Buch-führer und Verleger mit reichem Nutzen lesen können. Wie nutzlich uns die Teutsche Bibel des seel. Lutheri sey / kan mit Menschen-Zungen der genüge nach nicht ausgesprochen werden.

Fernere Nachricht von Feuers-Brunsten.

Das Fürstenbergische Stättlein Trochtelfingen / an der Schmeicha / nicht weit von Ebingen gelegen / ist fast umb die Helffte in diesem Jahr abgebronnen. Marienburg in Preussen, Londen in Engelland / Görlitz in der Laußnitz / Bremen in Nie-der-Sachsen / Warschau in Polen / Weissach und Weltzheim in Wirtenberg und andere Ort haben in diesem Jahr grossen Schaden erlitten. Sonderlich hat die gute Statt Franckfurt / welche schon offt durch schreckliche Feuers-Brunsten in vori-gen Jahren abgeängstet worden / auch in diesem Jahr grosse Feuers-Gefahr gehabt / indeme das Carmeliter-Closter und in demselben viel tausend Bücher einiger Buchführer verbron-nen. Was vorlermen und Schrecken eine verruchte Rottt von Mord-Brennern in unserm gel. Vatterland verursachet / ist nicht zubeschreiben. Es hat aber der erbarmende GOtt das schädliche Vorhaben dieser verwegenen Ubelthäter zernich-tet und Gnade gegeben / daß sie theils beygefangen und zur gerechten Straff gezogen / theils verjagt und vertrieben wor-den / davor die unermäßliche Güte GOttes gepriesen sey.

Von

Von dem Erd-Bidem zu Palermo in Sicilien.

Die Nacht des ersten Septembers A. 1726. wird zu Palermo / so lang die Welt stehet / denckwürdig verbleiben. Gegen halber 4. Uhr des Nachts liesse sich daselbst ein starckes Erdbeben mit dreymal widerholten Stössen spühren / welches umb so viel schrecklicher war / weil es unversehens kame mit grossem Einfall der Häuser und Niderlage des Volckes. Man konnte aus der unsteten Witterung des vorigen Tages einigen traurigen Zufall vorhersehen / weil der Himmel niemahlen mehr in Wolcken verhüllet und unlustiger gesehen worden. Nach deme 4. Uhr vorbey war / vermehrte sich der ungestimme Wind grausamlich und brachte hernach den erschrecklichen Stoß / deren man wenig audre / so stärcker gewesen wären / wird gespühret haben. Der Schaden ist groß und seynd bey 700. Personen unter denen verfallenen Gebäuden todtgefunden worden.

Wie groß wird da die Noth / Betrübnis und Angst gewesen seyn / da gieng es den Vornehmen / wie den Geringen / den Reichen / wie den Armen. O eine starcke Bußstimme GOttes! Es ist ja noch GOtt Richter auff Erden und kan seine Creaturen wapnen zur Rache / wie er will. Das sollen nicht nur die Leute zu Palermo / sondern auch wir alle mercken und uns bey Zeiten von gantzem Hertzen bekehren. Der Christliche Leser findet in meinen Jahrgängen hin und her Nachricht von einigen Erdbeben / die auch hier in Tübingen von einer Zeit zu der andern verspühret worden. O du sündhaffter Mensch! wie lang weigerst du dich / Busse zuthun? Sihe / GOtt kan von unten aus der Erden den Winden gebieten / daß sie alles / worauff du fest zugehen vermeinest / zerreissen und dich verschlingen sollen / oder / es kan ein Wetter aus der Höhe schnell ausbrechen und dich vertilgen. Ein jeder Ziegel auff den Dächern drohet dir den Tod und so viel Kranckheiten gibt es / als Glieder du an deinem sterblichen Leibe hast / die können dich alle Augenblick entkräfften und zu Boden werffen. Ach bedencke diß und bessere dich.

Fernere Nachricht von dem Jahr 1726.

Den 31. Jenner / oder / nach dem neuen Calender / den 11. Februar. dieses Jahrs / ist zu Londen in Engelland das Todes-Gedächtnis CAROLI I. Königs in Engelland wider gehalten worden. Seine Majestät / König GEORG / war / in hoher Trauer gekleidet / zugegen samt Ihro Königl. Hoheit / dem Printzen von Wallis und vielen Hof-Bedienten / sie giengen alle in die Königl. Hof-Capelle / wo der Bischoff von Norwick geprediget. Es hielt auch der Doctor Lock-Weyer bey dieser Gelegenheit eine Predig und der Doctor Waren, denen allen wurde solenniter davor danck gesagt. Von dem kläglichen Tod des CAROLI I. Königs in Engelland habe in meinem Jahrgang 1720. pag. 60. seqq. ein mehrers berichtet.

Als seine Groß-Britannische Majestät zu Ende des Jahrs 1725. von Hanover nach Engelland zurück reiseten / gieng es auff der See bey so spater und stürmischer winterlicher Zeit nicht ohne Gefahr ab / doch gebote der Allmächtige Wind und Meer / daß dieser grosse Monarch bald nach dem neuen Jahr A. 1726. in Londen unter allgemeinem Frohlocken der wohlgesinnten angelanget ist.

Auff eine andere Art waren Ihr Majestæt, LUDOVICUS, XV. König in Franckreich / in grosser Lebens-Gefahr wegen einer in diesem Jahr erlittenen sorglichen Kranckheit / darüber das gantze Königreich in besondere Bestürtzung gerathen / bold aber durch die Genesung des Königs erfreuet worden / bey welcher Gelegenheit die Königliche Frau Gemahlin durch fleißige Besorgung des krancken Königs herrliche Proben ihrer Treu von sich hat erblicken lassen.

Den 13. Mertzen 1726. wird in allen 7. vereinigten Provincien in Niderland ein *Fast-Buß-Bett und Danck-Fest gehalten / umb dem allerhöchsten einmüthig vor alle

seine

---

*Ont trouve bon d' ordonner, un Jour solemnel d' Action de Jeune & de Prieres, qui sera celebré le 13. Mars dans toutes les Eglises des Provinces Unies, Pais Associez, Villes & Lieux qui en dependent, pour unanimement & de tout le Cœur louer Dieu & le remercier de sa mise-

ſeine Gnaden-Bezeuguugen zuloben und ihne umb Erhaltung des Kircheu-Policey und Hauß-Friedens demüthig zubitten / auch ſeine Barmhertzigkeit umb Vergebung der Sünden anzuflehen u. ſ. w. Dabey wurde vor die dürfftige reichlich hin und her geopffert. Wie dann dieſes ſehr rühmlich iſt in Niderland / daß man daſelbſt die Liebe zu den Armen in der Blüthe antrifft. Hier ſiehet man keine / oder wenig / Bettler / der armen Wayſen verſtorbene Eltern leben hier noch. Die in Dürfftigkeit geſetzte Wittwen erhalten durch den Verluſt ihrer Männer einen Gewinn und denen unvermögenden Alten fehlet es nicht an Kräfften / weil ihnen die Starcke und Geſunde zu Dienſten ſtehen. Dieſe Wercke der Liebe kan GOtt nicht unbelohnet laſſen und hält man davor / daß der blühende Zuſtand dieſer Republique dahero mitzurechnen ſey / weil ſie den Armen ſo viel Gutes thut. Wir ſeynd ſeelig / ſo wir ihnen in der Tugend des Mitleidens und der thätigen Liebe folgen / wie bereits von vielen Jahren her Hamburg und andere Stätte ihnen löblich nachgeeifert haben.

ricorde non merité & de touts les Bienfaits, que notre chere Patrie a receu de lui jusqu' à preſent, comme etant redevables à lui ſeul de notre conſervation & du maintien de la liberté & de la Religion; comm' auſſi pour, avec une profonde contrition de la grandeur & de l' accroiſſement des pechez & iniquitez, qui'regnent en ce Pais & avec reſolution ſincere d'y renoncer & de ſe convertir, prier & ſuplier tres-humblement & tres ardemment Dieu Tout-puiſſant, dont les miſericordes ſont infinies, de vouloir pardonner gratuitement tous ces peches & iniquites & qu' il lui plaiſe de prendre encore cet Etat et ſes bons Habitans en ſa puiſſante protection, de continuer encore en ſa bonte pendant longues annees le repos & la paix, qu' il nous a donnez & qu' il veuille en ſa grace detourner les Jugemens & les Fleaux bien meritez; Le tout à l' exaltation du Treſſaint Nom du Seigneur al' avancement de la veritable Religion Chirenne Reformé, à la conſervation de notre pretienſe Liberté & au ſalut de nos Ames.

Es muntert auch sehr auff / wann man gewahr wird / wie diese Leute so grossen Fleiß anwenden / GOttes Wort sich bekannt zumachen und wie begihrig sie seynd / davon eine Unterredung zuhalten. Sie führen die Bibel mit sich / wann sie von Hauß reisen und wissen ihrer Rede ein Ansehen mit Anführung eines Orts H. Schrifft zumachen und können diejenige Theologos sehr beschämen / welche sich mehr umb den Aristoteiem, als die H. Schrifft / bekümmern. Zu dieser Fertigkeit hilfft auch viel / weil ihnen in der Kirche die Bibel vom Anfang biß zum Ende vorgelesen wird und die Prediger entweder gantze Bücher erklähren / oder die schwehreste und erbaulichste Stellen daraus vortragen.

Hier wird die Gerechtigkeit beobachtet und das Gericht ohn Ansehen der Person geheget. Durch Geld kan man wohl neue und grosse Freyheiten erlangen / aber GOttes und des Landes Gesetz nicht beugen. Die Grosse und Reiche können die Kleine und Arme nicht untertrucken. H. L. Benthems Holländischer Kirchen und Schulstatt pag. 11. seqq.

Den 7. Febr. 1726. hat Herr D. Weißmann bey uns die Erklärung der Propheceyung * Malachiä in seinen Wochentlichen Donnerstags-Predigen mit GOttes Hilf zu Ende

* Maleachi ist so viel / als mein Engel / oder Gesandter / den ich / spricht der HErr / zu meinem Volck sende. Es ist aber wohlzumercken / daß GOtt der HErr nach der Babylonischen Gefängnis drey Propheten / von denen wir auch Prophetische geschriebene Zeugnisse / die zu der H. Schrifft Alten Testaments gehören und den höchstbedencklichen Beschluß davon machen / empfangen haben / an sein Volck Israel abgeschicket / nemlich den Haggai / Zachariam und Malachiam. Der Prophet Haggai / dringet auff die Widererbauung des Tempels zu Jerusalem / welchen der König Cyrus zubauen erlaubet / Cambyses aber / oder der Pseudo-Smerdis, durch die Samaritaner verhindert hatte und das Jüdische Volck selbst war faul dazu / hingegen desto begihriger / seine Wohnungen und Hütten auffzurichten. Diß straffet Haggai und widerholet die Verheissung von Christo und dem Hei-

zu Ende gebracht und den 16. Maji 1726. angefangen in denen Donnerstags-Predigen die/unsrer Evangelischen Kirchen/ von GOtt anvertraute/unschätzbare Warheiten wider die Röm. Catholische Kirche zuvertheidigen / da er den Grund dazu gelegt aus 1. Petr. 3. 14. 15. 16. Fürchtet euch vor ihrem Trotzen nicht und erschrecket nicht. Heiliget aber GOtt den HErrn in eurem Hertzen: Seyd allezeit bereit

lan der Welt / der zu diesem andern Tempel kommen und diß Hauß voll Herrligkeit / ja herrlicher/als den ersten Tempel machen werde. Damit stimmet der Prophet Zacharias lieblich überein und ist wie ein Evangelist des Alten Testaments / dem Propheten Esaiä gleich / indem er von des HErrn Messiæ hoher Person / seinem Amt und Reich viele vortreffliche Aussprüche von sich hören lässet. Endlich thut der Prophet Malachias in dem alten Testament gleichsam den letzten Ruff in der Kirche GOttes/ ja in der gantzen Welt / weil seine geschriebene herrliche Weissagung von dem allgemeinen Heiland die gantze Welt angehet: Dann darum nennet er Ihne die Sonne der Gerechtigkeit / nun leuchtet ja die Sonne überal und ist das allgemeine Aug der gantzen Welt und JEsus Christus ist das Licht der Heyden. Malachiæ scopus & argumentum est, populi ac Sacerdotum socordiam, genuinique cultus, DEO in Spiritu præstandi, neglectum in Templo jam instaurato redarguere & in commendato pœnitentiæ verique cultus ordine ac praxi promissionibus de Messia, ejusque & Præcursoris ejus, Johannis Baptistæ, adventu, scriptis Prophetarum V. T. impresso quasi sigillo finem imponere. Das ist der Zweck und Innhalt der Prophezeyung Malachiä ist / des Volcks und der Priester grosse Faulheit und Nachläßigkeit zubestraffen / den rechten Dienst des Geistes / welchen wir GOtt schuldig seynd / anzuzeigen / mithin die wahre Hertzens-Busse beweglich einzuschärffen / endlich durch die Verheissungen von dem Messia und seinem Vorläuffer / Johanne dem Täuffer / denen Schrifften der Propheten A. T. zum guten Beschluß gleichsam das Sigill auffzudrucken und dieselbe zubestätigen. DD. Joach. Langii Histor. Eccles. V. T. pag. 839. 840.

zur Verantwortung jedermann der Grund fordert der Hoffnung / die in euch ist und das mit Sanfftmüthigkeit und Furcht und habt ein gut Gewissen / auf daß die / so von euch affterreden / als von Ubelthätern / zu schanden werden / daß sie geschmähet haben euren guten Wandel in Christo. Siehe / ich komme bald / halte was du hast / daß niemand deine Crone nemme Offenb. Joh. 3 / 11. unsere Christliche / Evangelische / in Gottes Wort wohlgegründete Lehre ist wie eine unschätzbare güldene Crone / daran die uns anvertraute hochwichtige Glaubens-Articul wie köstliche Perlen / Edelstein und Kleinodien seynd.

Von Fortsetzung der hiesigen Mittwoch-Predigt.

In der Hospital-Kirch zu St. Jacob allhier üben sich dermalen in dem Predigen an dem Mittwoch unter Aufsicht einiger Herrn Theologorum folgende Herrn Studiosi Theologiæ, Herr Georg Albrecht Rößle / Marpacensis, Herr Johann Conrad Krieger / Pflummerensis, Herr David Bauer / Ulmensis / Herr Christian Friderich Cuhorst / Bœblingensis, Herr Georg Demamal / Augustanus, Herr Johann Marcell Weckerlin / Stuttgardianus, Herr Johann Heinrich Riedlin / Tubingensis und Herr Carl Friderich Mauritius, Durlaco-Lauffensis.

Beschluß-Erinnerung.

Gehe dann hin / mein lieber Leser! der du mit mir diß gefährlich-scheinende 1726. Jahr unter GOttes Schutz geendet hast und lobe deinen GOtt. Wer noch * mehr / als ich

---

* Zu der Todes-Historie gelehrter Leute / die in diesem Jahr 1726. gestorben seynd / gehört auch der berühmte und grosse Juris-Consultus, Herr NICOLAUS CHRISTOPHORUS, S. R. I. Lib. Baro und Edler Herr von LYNCKER, Kayserlicher Reichs-Hof Rath / auch ehmalen Hoch-Fürstl. Sachsen-Waimarischer Geheimer Raths-Præsident, aller Hochfürstl. Sächsischen Schöppen-Stühle Director und Professor Juris Ord. Er hat sein Leben

ich hier vorgebracht und erzehlet habe / bey sich und andern angemercket hat / der mache selber das Supplementum. Der seelige Herr D. A. A. Hochstetter schreibet gar wohl: Ipsi can-

biß auf achzig Jahr gebracht / zuletzt aber wenig mehr hören können. Er hat mit unserm Alten / Venerablen und hochberühmten Herrn D. Schweder eine Controvers gehabt von dem statu Imperii R. G. indem er davor gehalten / statum Imperii Romano-Germanici esse Monarchicum, wie Reinkingius und Henricus Henninges vor ihme statuirt haben / welche davor halten / plenam Majestatem, ejusque Exercitium esse penes Cæsarem, der Kayser habe den völligen Gebrauch der Majestät allein in dem Römischen Reich / Teutscher Nation. Herr D. Schweder hingegen vertheidiget in seiner Introductione iu Jus publicum die alte / auff hohen Schulen übliche / auch von dem Kayserlichen Hof und den Ständen des Röm. Reichs nicht mißbilligte Sentenz, daß die Majestät in dem Römischen Reich getheilt sey / etliche Jura Majestatica, oder Majestät-Recht habe unser Aller-gnädigster Kayser allein / etliche haben Ihr Kayserl. Majestät mit den Chur-Fürsten / Fürsten und Ständen des Reichs / sey also der status Imperii R. G. mixtus ex Monarchia & Aristarchia. Diese beede grosse Männer / Herr Reichs-Hof-Rath von Lyncker und Herr D. Schweder / zeigten keine Bitterkeit in ihren Streit-Schrifften / wie es offt bey den Gelehrten die betrübteste passionen und Ausbrüche gibt / sondern sie waren sehr bescheiden gegeneinander. Jener schriebe Analecta zu dem Schwederischen oben gerühmten Buch / Herr D. Schweder name dieselbe wohl auff / wie aus folgenden seinen Worten zusehen / da er in der Præfation seiner Introduction also schreibet: Bene monita grata mente exosculatus emendavi, in cæteris inemendata relictis, uti Virum Illustrem ac Eruditionis fama inclutum à me dissentire æquo omnino patior animo, ita & ipsum mihi, quod in iis sententiæ meæ immotus inhæream, nec opinioni illius subscribam, pro innata sua humanitate benigne condonaturum, spero. Das ist / ich nemme mit Danck an / was der Herr Reichs-Hof-Rath von Lyncker wohl erinnert und habe / ihme zufolgen / ein

candide libenterque profitemur, Diem doceri à die & invenire hodiernum, quod præterierat hesternus; verique animis mortalium sensim sese ingerentis, incrementa, nihilque demum à vera solidaque eruditione tam alienum esse quam vel de verbis litigare, vel in eos iracundiam exercere, qui sua non culpa cœcutiunt ac nobile verum nondum queunt amplecti. Das ist / ich bekenne selber gern und auffrichtig / daß ein Tag den andern lehre und man offt heut finde / was man gestern vergessen hat / es gibt also ein Wachstum in dem Fleiß der Weißheit und Wahrheit / die sich nach und nach in die Gemüther der Menschen gleichsam einschleichet und ist nichts so sehr der wahren und gründlichen Weißheit entgegen / als umb Worte zancken / oder über die Zürnen / welche nicht aus ihrer Schuld blind seynd und die edle Wahrheit noch nicht in allen Stücken annehmen / wie solches in der Præfation des * Collegii Pufendorfiani zulesen ist.

Es

---

und anders in der neuen Edition meines Buchs verbessert / das andere aber / worinnen ich nicht mit ihm übereinstimme / stehen lassen: Dann wie ich wohl leiden kan und gar nicht unwillig bin / daß der in aller Welt berühmte und vortreffliche Herr Reichs-Hof-Rath von Lyncker nicht in allem mit mir einstimmet / so hoffe ich / er werde, nach seiner angebornen und preißwürdigsten Gütigkeit / mir auch nicht übel nemmen / daß ich bey meiner Meinung unbeweglich bleibe und der Seinigen nicht unterschreibe.

* Dieses sehr nutzliche und berühmte Buch hat hiesiger Herr Arch-Diaconus Tasinger / des seeligen Herrn D. Hochstetters Herr Tochtermann / in diesem Jahr 1726. mit grossem Fleiß wider edirt und den vorhin besonders gedruckten Tractatum Hochstetterianum de Jure pœnarum und 12. Dissertationes selectas, nemlich Abimelechi, Regis Gerarensis, Saram Domum ducentis, Apologeticum, Abrahamum Matrimonium cum Sara dissimulantem, Res Boruffico-Polonicas, præcipue Elbingenses, Conradinum, ultimum Sueviæ Ducem, Facultatem hominis intellectivam, volitivam ac fermocinantem, Selecta Moralia de potentia DEI, Religionem Naturalem, statum

Es hätte von mir auch noch manches von entsetzlichen Donnerwettern können angeführt werden / wie dann die Hoch-Fürstl. Wirtenbergische Haupt-Statt Stuttgardt mit hertzlichem Danck gegen GOtt zuerkennen hat / daß durch einen erschrecklichen Donnerstreich in dem Sommer A. 1726. ein vornehmes Hauß zwar entzündet und erschüttert worden / aber / GOtt sey Lob / kein grosser Schad geschehen ist / sondern alles gleich wider gelöschet worden. Dahingegen die löbliche Reichs-Statt * Dinckelspiel bey einem erstaunlichen und einmal über das andere einschlagenden Donnerwetter in diesem Jahr 1726. den völligen und gäntzlichen Untergang besorget hat / doch bliebe es bey dem Ruin eines Hauses und schonete der erbarmende GOtt / daß die Flamme nicht weiter umb sich gefressen.

O liebes

---

hominis naturalem, Juramenta, pretium redemtionis, Eli, Patrem nimis indulgentem, Officia erga defunctos, beygefüget.

* Dünckelspühel / Zeapolis, oder Dinccelbyehla, ist eine Reichs-Statt in Schwaben / an der Wernitz / in dem Virngrund / oder Ulragrundio, gelegen / so von der Frucht / oder Dünckel und Pühel / weil an den Pühels neben der Statt ein zimliches von diesem Getraid / oder Dinckel / wächset / den Namen hat. Es gibt viel Teich und Weyher alldorten / deren so viel / als Tag im Jahr seyn sollen / wie Dresserus schreibet. Es ist daselbst die Paritæt, oder beede Religionen / die Evangelisch-Lutherische und Römisch-Catholische haben hier ihr offentliches Exercitium. Diese Statt ist vor Zeiten wie Halle / der Schwaben Vor-Maur wider die Francken / gleichwie Rothenburg an der Tauber der Francken Schirm wider die Schwaben / gewesen / nach dem Bericht Reusneri de Urbibus Imperialibus p. 136. Es hat A. 1568. zu den Zeiten Kayserś Maximiliani II, der Religion halben zwischen dem Rath und der Burgerschafft zu Dinckelspihl Streit gegeben / welcher durch Georg Ludwig von Seinsheim / damals Fränckischen Kreyß-Obersten / A. 1570. verglichen worden / wie in seiner Lebens-Beschreibung Lib. 4. fol. 269. seqq. zulesen ist.

O liebes Dinckelspihl! denck doch mit Ernst daran/
Was GOtt in diesem Jahr dir habe Guts gethan/
Da alle Wolcken fast auf dich allein geblitzet/
Hat GOttes Wunder-Hand dich in der Noth beschützet.
Vergiß es nicht/ du stehst und Reutlingen ist hin/
Dein Rath-Hauß/ Kirch und Schul' samt deiner Bürger Hütten
Will JEsu Gnad und Huld mit Segen überschütten/
Wann nur auf wahre Buß gerichtet bleibt ihr Sinn.

Wir haben aber dem gütigen GOtt nicht nur hertzlich zudancken vor das uns gegönnte/ viele/ leibliche und geistliche Gute. Es hat uns die Güte GOttes auch mit einer gesegneten herrlichen Ernde und mit einem noch ziemlichen guten Herbst erfreuet/ obwohlen hin und her das Wetter in unserm Land sehr grossen Schaden gethan hat. Sonderlich haben wir zurühmen den Genuß der geistlichen Wohlthaten/ daß wir noch immer hören schallen das Evangelium des Friedens und die Gnaden-Brünnlein des Höchsten in dem Evangelischen Zion Wasser des Trostes die Fülle haben. Die Trübsalen dieser Zeit leidet eine glaubige Seele in stiller Gedult und hält sich an den Allmächtigen GOtt/ mit David sprechende: Ich traue auf den HErrn/ wie sagt ihr (Welt-Leute) dann zu meiner Seelen, sie solle fliegen auf eure Berge? * Psalm. 11/ 1. Welt/ wie du wilt/ GOtt ist mein Schild/ der wird mich wohl begleiten.

An dem Tag Claræ dieses Jahs 1726. den 12. Jul. ist unsere hiesige Kirche von Sr. Hoch-Würden/ Herrn CHRISTIAN HOCHSTETTERN/ Prälaten und General-Superintendenten zu Bebenhausen/ wieder visitirt und bald darauf

* Diesen Psalmen und das Lied der frommen verwittibten Königin in Ungarn/ Mariæ, Mag ich Unglück nicht widerstahn u. s. w. hat unsere liebe Schul-Jugend allhier in dem so genannten grossen Kinder-Examine in diesem Jahr zulernen gehabt/und wird dieselbe samt unserer gantzen Gemeinde daran zulernen haben biß an die letzte Todes-Stunde. Wohl denen/ die alsdann ihre Lectionen recht auffsagen können/ wann es einmahl heissen wird: Stehet auf ihr Todten und kommet zum Gericht.

darauf der allgemeine Synodus in Stuttgardt unter dem Præsidio Sr. Magnificenz, Herrn DIRECTORIS WEINRICHII, zu Beförderung des Wohlstands unserer Evangelischen Wirtenbergischen Kirchen und Abschaffung sündlicher Mißbräuche / Fehler und Mängel etlich Wochen lang in Stuttgardt gehalten worden.

Erfahrne Medici und *Chirurgi freuen sich / wann sie Tod-schwache / oder gefährlich-verwundete vermittelst Göttlicher Gnade wider zurecht bringen und ihre Mühe nicht umbsonst ist. Ach GOtt gebe auch den Geistlichen Aertzten / Christlichen Vorstehern seiner Kirche / viel Gnad und Segen / daß sie den Leib JEsu / oder seine Gemeinde / so durch die Sünde sehr verwundet worden / heilen und die Glieder dieses Geistlichen Leibes zusamen fügen mögen / damit sie recht aneinander hangen durch alle Gelencke / auch eines dem andern Handreichung thue nach dem Werck eines jeglichen Gliedes in seiner Masse / mithin der Leib JEsu / oder seine Kirch / wachse und gebessert werde / alles in der Liebe / welche ist des Gesetzes Erfüllung Ephes. 4. 16.

Noch

*In diesem Jahr 1726. ist Frantz Hönle / gebürtig von Bihl / eine Stund von Tübingen / seines Alters 19. Jahr / durch einen unvorsichtigen Schuß mit 3. Kuglen an dem lincken Arm zu einem Loch hinaus / so dann an der lincken Seiten zwischen dem vierten und fünfften Ripp zu einem Loch hinein / auch zwischen dem Ruckgrad und Schulter-Blat durch 2. Löcher hinaus geschossen und seine Lunge sehr lædirt / oder verletzt / worden / daß ihme der Athem hinden und fornen an dem Leib von denen offenen Wund-Löchern starck herausgetrungen / so daß ihme die Injectionen und Pulver / so man ihm fornen hineingespritzet und geblasen / gleich in den Hals und gar auff die Zunge hinauffgekommen seynd. Dieser todschwache / und höchst-gefährliche Patient ist durch die unermäßliche und hilffreiche Gnade GOttes von dem 10. Jun. an welchem Tag der Schuß geschehen / biß auff den 26. Octob. 1726. durch die beede Chirurgos, Herrn Johann Jacob Dannenbergern / Gerichtsverwanten und Herrn Joh. Christoph Batzen allhier / curirt worden.

Noch ein bedenckliches Exempel von einem * schnellen Todfall.

Indem ich eben diesen Jahrgang beschliessen will / wird mir folgender plötzlicher Todfall communicirt und zugeschickt. Frau Maria Elisabetha / Herrn Georg Philipp Schlechters / Hoch-Fürstl. Hessen-Darmstättischen Vogts zu Kirnbach / Eh-Frau / ist an einem Mitwoch / den 3. Jenner 1725. aus treugesinnter Vorsorge mit ihrem Herrn Tochtermann / Herrn Fabern / Kirnbachischen Vogtey-Adjuncto, nach Bretten / 2. Stund von Kirnbach / zu Pferd gereiset / umb dasigen berühmten / Christlichen und hocherfahrnen Apothecker / den ältern Herrn Saltzer / wegen der Maladie gedachten ihres Herrn Tochtermanns zuconsuliren: Nach dem Mittag-Essen reiseten sie beede wider von Bretten ab / da sie unterwegs auff dem Feld ein Schlagflus überfallen / daß ihr Herr Tochtermann von seinem Pferd absitzen / mit der einen Hand die 2. Pferd und mit der andern seine todschwache liebe Frau Schwiger / welche auff dem Pferd zusincken angefangen / halten müssen / daß ihm bey kaltem nassen Wetter bey anbrechender Nacht der Arm endlich gantz schwach worden: Es schickte aber GOtt einen fremden Mann / der auff vieles zuruffen herbeykam / die halbtodte Frau Schlechterin von dem Pferd herunter nam / und sie aus dem Morast hinaus an ein trocken Rainlein schleiffte / indem der eine Fuß schon todt und starr gewesen. Es erzehlte dieser Mann / daß er unterwegs verirrt und durch GOttes Schickung hieher habe kommen müssen / in solcher Noth hilffreiche Hand zureichen. Der Herr Vogt-Adjunctus Faber vertraute diesem Mann seine halbtodte Frau Schwi-

---

* Den 14. Octob. 1726. ist ein Burger zu Wanckheim ohnfern Tübingen / Johannes Graf / der ein frommes und erbares Leben geführet / Abends umb 6. Uhr bey dem Lerchenfang / da er eben das Garn wider zusamenstreifen wollte / urplötzlich zur Erden nidergefallen und gestorben / da er vorher über keinen Schmertzen geklagt / Herr Pfarrer Bossert erklärte bey dieser Gelegenheit die Worte Marc. 13. 33. 37. und nahm den Eingang aus dem Prediger Salom. Cap. 9. 12.

Schwiger nnd ihr Pferd, ritte auf dem andern Pferd auff den nächsten Ort, wohin es doch noch eine Viertelstunde gewesen, etwas zur Erquickung vor seine schwache Frau Schwiger zuhohlen und kam gleich wieder zu ihr, traff sie aber sehr schwach an: Der Herr Amtschreiber von Dertingen schickte eine Chaise und liesse Sie abholen: Da Sie in der Amtschreiberey zu Dertingen ankam, starb Sie daselbst in selbiger Nacht zwischen 11. und 12. Uhr und wurde folgenden Sonntag darauff zu Kirnbach begraben. Diß war eine Liebes-Todes und Himmels-Reiß.

Ach HErr JEsu! mit Segen mich beschütte,
Mein Hertz sey deine Hütte:
Dein Wort sey meine Speise,
Biß ich gen Himmel reise;
Da will ich dich dort oben
Mit allen Engelein loben
Und preisen deinen Namen
Durch JEsum Christum, Amen.

Druck-Fehler.

Pag. 5. lese man Gott vor Gotz. pag. ultricibus vor ulricibus. p. .kommt vor kammt. p. 24. tausend vor tausand. p. 186. treuer vor trener. p. 208. findt vor sindt. p. 236. den vor eu. p. 239. dir vor dlr. p. Geheimnis vor Gebeimnis. p. 440. Fratres vor Fradres. p. 475. Von vor Bon. Die Ubrige wenige Fehler wolle der geneigte Leser selber corrigiren.

Register
über alle 12. Monat und den Historischen Anhang des Jahrs 1726.

A.

Aaron. 108. 109.
Abendmahl des HErrn JEsu wie es zu gebrauchen? 3.4. 16.17. wie es beschaffen und was es nutze? 118. seqq.
Abrahams Helden-Glaub, 264. seqq.
Academien wie sie zuverbessern seyen? 468.
Acta Concilii Nicæni, 120.
Adelzreiter, Joh. 437.
Adolph von Nassau, Kayser. 185.
Ado Viennensis. 174.
Allgegenwart GOttes, 396. 397.
Albertina Friderica, Hertzogin zu Holstein, 441.
Albertus I. Imp. 185.
Altes Testament, wie es vom Neuen unterschieden? 409.
Amadeus Creützberg, 443.
Ambrosius, 134. 192. 193.
Andreä, Jacob, Cantzler, 331.
Anna Claudina, Gr. zu Rappoltstein. 7.
Anatolica Schola, Tubing. 475. seqq.
Angefochtene, wie sie zu tractiren seyen? 239. seq.
Apostel-Grund ist Christus, 214. seqq. ob die Apostel allen Völckern das Evangelium geprediget? 256. 257.
Arnd, Joh. 253.
Arnold, G. 264. 269.
Aventinus, Joh. 437. 438.
Augspurger Friedens-Fest, 213. Confession. 219.
Augusta Maria Johanna, Hertzogin von Orleans, 441, Marggräfin zu Baden, Wittib. 464.
Augustinus, 33. 71. 107. 108. 166. 216. 240. liebt die Bibel, 258. seqq. hat gute Todes-Gedancken, 262. 492.
Aurifaber Vinariensis. 53.

B.

Babylas, Märtyrer. 13.
Backmeister, D. Medic. 449.
Badense Colloquium, 330. 331.
Basnagius, Samuel, 256.
Baronius 103. 162. 166. 216. 363.
Bartholinus Thomas. 72.
Bartholomæus. 255.
Bavaria Sancta. 439.
Bayer, F. W. Illustr. Collegii Verwalter, 153.
Bai, J. C. Chirurgus. 511.

Bekeh-

Bekehrung der Maladaren, 3. anderer Heyden, 256. 257.
Bellarminus. 103.
Benedictus XIII. Papſt. 296. 474.
Bentheim H. L. 504.
Bernerdin, Baron, 485.
Bernhardus, 162. 180. 184. 212. 253. 254.
Bernoulli, Prof. 463.
Betrachtung von dem Staub, 78.
Brentius, 263.
Beza, J. D. 411.
Bibel-Fleiß Auguſtini, 258. ſeqq.
Biberſtein, Repet. 416.
Bibliotheca Vindobonenſis, 439.
Bircke, Sigm. 163. 299.
Birckholtz, Rector. 314.
Bock, Cancellarius der Univerſität zu Straßburg, 463.
Bonifacius der Thüringer Apoſtel, 257. 440.
Boſſert, Pfarrer zu Wanckheim. 512.
Brockes Lic. 73.
Brodbeck, David, Med. Doct. 149. 473. C. David, Phyſicus zu Giengen, 150. Joh. Conrad, D. Med. 460.
Broemſen, Gotthard. 145. 146.
Blümel, 16.
Blut Chriſti wird zu Mantua gezeiget, 103.
Bücher ſchreiben was davon zuhalten ſey? 498.
Buchführer Pflicht, 499. ſeq.
Bruſchius Caſpar, 440.
Buck, D. Ober-Hofprediger zu Dresden, 73.
Bülffinger, Prof. G.B. 463.
Burck, Joh. Phil. Exp. R. 136. P. C. 410.
Burckin, Suſ. Maria, eine Chriſtliche Wittib. 136.
Bürger, Prof. 463.
Burgermeiſter, Paul BM. in Eßlingen, 467.

C.

Cabinets-Prediger, 304.
Calwer neue Orgel. 474.
Camerer, Elias, Prof. Med. 413. 449. Rud. Jacob. 472.
Canoniſirte Feſt- und Oſter-Sünden, 129.
Capellus, Marc. Ant. 410.
Carl, Marggraf in Baden, 464.
Charlotta Chriſtina, Erb-Prinzeßin zu Heſſen-Darmſtadt, 441.
Carolus M. Imp. 439. 440.
Carolus V. Röm. Kayſer, 163. 297. 298. 415. 416.
Carolus VI. Röm. Kayſer, 142. 143. 299.
Caroli I. Königs in Engelland Todes-Gedächtniß, 502.
Carolus Albertus, Chur-Fürſt in Bayern. 439.

Carolus, Marggraff zu Baden. 329.
Carl Christian Erdmann, Hertzog zu Wirtenberg-Oels, 350. seqq.
Carl Friderich, Hertzog zu Holstein, 463.
Canitz 396.
Caruel, Nicol. 431.
Casaubonus, Isaac. 562.
Chemnitius, Mart. 263.
Celius, Mich. 53.
Clemens XI. Pabst. 296.
Creiling, Gottfried, Jur. Stud. 202. Joh. Conr. Prof. 497.
Creutz-Erfindung. 144.
Creutzes-Stunden. 246.
Christenthum wird in Thüringen gepflantzt. 257.
Christen-Gedenck-Spruch. 19. Feld-Geschr 19. 20.
Christian August, Hertzog zu Holstein, Bischoff zu Lübeck. 441.
Christina Eberhardina, Königin in Polen. 442.
Christophori, Hertzogs zu Wirtenberg, Glaubens-Bekänntnis. 263.
Christi Blut wird zu Mantua gezeigt. 103.
Christl. Eltern Sorg. 129.
Christus der Grund unserer Kirchen. 214.
Chrysostomus, 13. 121. 298.
Cober, Gottlieb. 304. 395.
Colomesius, Paulus. 363.
Colloquium Badense, 330.
Cöln am Rhein. 8.
Communicanten-Art. 16.
Concilii Nicæni Acta. 120.
Concilium Tridentinum, 263. Lateranense. 474.
Constantinus, Abbt von Fulda. 439.
Constantinus Sobiesky, Polnischer Printz, 441.
Cornelius a Lapide, 109. 216.
Cotta, J. F. 411.
Cuhorst, Joh. Isaac, Hanauischer Obrist. 495.
Cuhorstische Familie. 495.
Cyprianus. 215.

D.

Dannenberger, Joh. Jac. Gerichts-Verwandter und Chirurgus in Tübing. 511.
Dannhauer, D. Th. 491.
Decius. 13.
Demetrius Phalereus. 499.
Demmler, Jac. Christ. Buchhalter in Calw. 429.
Demond, Jo. Jac. Fürstl. Wirtenbergisch. Justiz-Rath. 283.
Deyling, Salomon, Doct. Theol. 246.
Dresserus. 509.
Dieterich, J. W. Hofprediger zu Stuttgard. 494.
Dinckelspihl, 509. 510.
Dionysius Areopagita. 255.
Ditzinger, L. C. Senior zu Eßlingen. 284. 466.
Drommer, W. A. Superint. zu Calw, 10. 430. 474.
Dublin, 487.

duel-

Duelliren ist Seelengefährlich wie dem duelliren zusteuren sey? 493. seq:

E.

Eberhard, der dritte, Hertzog zu Wirtenberg 191. seqq. 442.
Eberhard Ludwig, Hertzog zu Wirtenberg 275. seqq. 290. seqq. 348. seqq.
Ehliches Jubel-Fest Herrn Hillers, Pflegers allhier 149. seqq. 432.
Eigen-Sinn der Jugend 479.
Einweyhung der Kirch zu Ludwigsburg 290. seqq.
Elisabeth Anna, Kaysers Ferdinandi I. Gem. 37.
Elisabetha, Hertzogin zu Wirtenberg Weiltingen 444.
Elwert, Ober-Diac. zu Reutlingen 425.
Eisenlohr, Joh. Jac. 404.
Eltern Gebett 110. Gespräch mit ihrem verstorbenen Kind 111. 112. Sorg 129. 130. Trost wegen des Absterbens ihrer Kinder 223. seqq.
Ephräm Syrus 8.
Erdbidem zu Palermo 446, 501.
Erfindung des Creutzes Christi 144.
Erhardus, I. U. Prof. 199.
Erklärung der Gebote GOttes 10.
Erlafrid, Graf zu Calw 440.
Erziehung der Kinder ist schwehr und bringet grosse Verantwortung 231
Esaiä Prophecenung 474.
Esenwein, Matth. Stiffts-prediger in Stuttgardt 455.
Evangelisches Augspurger Friedens-Fest 213. seqq.
Eusebius 13. 166.
Examen rigorosum des Todes 147.

F.

Faber, E. W. Stifftsprediger zu Stuttgardt 281. seqq. 426. 453.
Fast-Tag in Holland 502.
Franck Salom. 2.
Franciscus I. König in Franckreich 297. 298. 415.
Frauendorf, J. C. 16.
Faulheit ist sehr schädlich 477.
Fecht, D. Theol. 407.
Fegfeuer 262. 263.
Fehler der Jugend 476.
Fein, J. C. Kauffmann 430.
Feinde Lutheri 296.
Feldgeschren der Hunnen und Christen sehr ungleich 20.
Ferber, Joh. Præc. zu Tübingen / 475.
Ferdinandus I. R. Kayser 37.
Fest-Sünden 129.
Feuer-brunst zu Reutlingen 287. seqq. Trochtelfingen, Görlitz, Franckfurt, Welzheim, Weissach &c. 500.
Frecherus Marquardus 438.
Freschi, Cardinal 447.

Fischer, Spital-Pfarrer in Reutlingen 425.
Friedens-Fest der Evangel. Jugend in Augspurg 213. seqq.
Fridericа Sophia Wilhelmina, Königliche Printzeßin in Preussen 191.
Friederich der weise, Chur-Fürst in Sachsen 297. 298.
Friederich Wilhelm, Frey-Herr von Hohenberg 445.
Frisch, J. D. Stiffts-Prediger in Stuttgardt. 455.
Fritsch, Ahasv. 19. 188. Thomas, Buchführer 497.
Forbesius 263.
Frommännin, Anna Luisa, Geh. Räthin, eine Christliche Matron 278. seqq.
Frommann, C. F. Secret. 29. 485. Joh. Andreas Geheimer Rath zu Stuttgardt 278. Prof. Juris. 485. seqq. Joh Ulrich, Theol. Prof. 305. 368. F. W. 412. J. C. Exped. Rath 485.
Frommännin, Just. Dorothea 305.
Fructuosus, ein Märtyrer 162.
Frühlings-Gedancken 166.
Fuldense Monasterium 439. 440.

G.

Glaub Abrahams 264. seqq.
Glaubens-Strittigkeiten 70.
Bekanntnis Christophori, Hertzogs zu Wirtenberg 263.
Graß, D. Mich. 21. 177. 411. 415. 428 Michael Frid. Exp. Rath 360.
Grassin Hedw. Elis. 21. seqq. 428.
Gratianus, Kayser 192.
Gaißberg, Ludw. Ernst 210.
Gärtner, Christoph. Juris Stud. 210.
Gebett wird nachläßig getrieben 477.
Gebett Christlicher Eltern und Kinder 110. 111.
Gebett umb die Erhaltung der Kirchen 220. seqq.
Gebote GOttes Erklärung 10.
Gedenck-Spruch eines Christen 19.
Geilfus, D. Med. 472.
Geistliche Gnaden-Wirckungen 172. 180.
Gellius Aulus 54.
Gemmingen, R. L. Baron 484. Gmelin, J. C. 413.
Gerber, Christian 487.
Gregorius, Naz. 72.
Gentilotti 445.
Georg, König in Engelland 442. wird auff dem Meer wunderbarlich von GOtt erhalten 502.
Georg Augustus, Printz von Wallis 442.
Georg Wilhelm, Marggraf von Brandenburg Bareuth 442.
Gervasius Martyr 133.

Gespräch Christlicher Eltern mit ihrem verstorbenen Kind 111. seqq. Christi mit der Samaritterin 264. seqq.
Gregorius Magnus. 462.
Gewissens-Prüfung 468.
Griesinger, G. C. Rep. 411.
Gölnitz, P. H. Geheimbder Rath 483.
Göppinger Sauer-Bronnen 469.
GOttes Allgegenwart 396. 397.
Götz, J. G. Pfarrer zu Messingen 457. seqq.
Grotius Hugo 72.
Grund der Propheten und Aposteln ist Christus 214. seqq.
Grünthal, Baron 484.

H.

Häberlin, G. H. Doct. Theol. 462.
Haggai Weissagung 504.
Hahn, Archidiac. zu Dreßden, wird jämmerlich ermordet 403. 404.
Haas J. Æ. Pfarrer 37.
Hagmajer, Christ. Prof. Th. 411. 416.
Hallwachs, Joh. Mich. Prof. 96. 428.
Hallwachsin, Maria Franc. 89. seqq. 428.
Harpprecht, Joh. Lic. Juris 29. Joh. Val. Diac. in Calw 149. Ferd. Christoph. Prof. Juris 371. J. H. Lic. Jur. 412.
Hartnäckigkeit der Jugend 479.
Haselmajer, W. F. Lic. Jur. 412. 483.
Hauberisches = Ehliches Jubel-Fest 42. seqq.
Hauber, J. E. Abbt zu Anhausen, E. D. Superintend. in Statthagen 42.
Havenreffer, Sam. Med. D. 472.
Hedinger, D. Hofprediger zu Stuttgardt 409.
Heerbrand, Jacob, D 331. 370.
Heilbronner, Jacob, Abbt zu Bebenhausen, 371.
Heineccius, D. 70.
Heiß, Joseph, Prediger in Memmingen 181.
Helfferich D. Jo. Jac. 73. 209. 363. 429.
Helfferichin, L. S. 73. 429.
Henrica Maria, Erb-Printzessin zu Wirtenberg 384.
Henricus IV. König in Franckreich 363.
Hermann F. A. 448. Prof. 463.
Heydnischer Poeten gute Gedancken 12.
Heyden-Bekehrung ob sie allgemein? 256, 257.
Hieronymus 174.
Hildegardis, Caroli M. Gemahlin 139.
Hiller, Daniel, Burgermeister in Biberach 38. 366. F. C. Advocatus 497.

Hillerin, M. G. 34. seqq.
Hiller, G. H. Prof Juris. 34. 427. 466. 483. Joh. Martin, Pfleger allhier, hält sein Ehliches Jubel-Fest 149. seqq. 432. seqq.
Hillerischen Familie kurtze Historie 151.
Himmelfahrt Mariä 246.
Hingher, P. J. Pfarrer zu Gomaringen 457. seqq.
Hippocrates 54.
Hirschau 440.
Hirschmann, D. Medic. 470.
Historia Naturalis 471.
Historie der Märtyrer 174.
Hobhan, Diac. 497.
Hochfeld, Joh. Fried. 317.
Höchstetter Sieg 243. seqq.
Hochstetter, J. A. Prälat zu Bebenhausen 460.
Hochstetter, D. Andr. Adam 91. 130. seqq. 508. Joh. Fried. Propst zu Denckendorf 114. seqq. 460. Matth. Conr. Rector Gymnasii Stuttg. 139. Christian, Prälat zu Bebenhausen 149. 150. Gottfried Conrad, Special-Superintend. zu Dutt-lingen 356.
Hofholtz, Pfarrer zu Liebenzell 460.
Hoffmann, J. G. Diac. in Stuttgardt 149. Gottfried, Prof. Theol. 411. Daniel, Prof. Med. 449.
Hohe Schulen wie sie zu verbessern seyen? 468.
Hoppe, G. Diac. 175.
Horatius. 12.
Hunnen Feld-Geschrey. 20.

J.

Jacob, Marggraf zu Baden, 330.
Jacobus I. König in Engelland. 363.
Isaac von GOtt zu einem Opfer bestimmet, 264.
Jebenhäuser Sauerbronnen, 471.
Jeremias, 187.
Jericho, J. F. Creyß-Cancellist. 386.
JEsus-Gedancken, 167.
JEsus-Schul zu Teschen in Schlesien, 140. 332. seqq.
Irenæus. 120. 215.
Johanna Elisabetha, Hertzogin zu Wirtenberg. 300. seqq. 441.
Johann Friderich, Chur-Fürst in Sachsen. 163.
Jonas, Justus, 53.
Joseph, R. Kayser. 142. 143.
Jubel-Fest Herrn Hillers, Pflegers allhier. 148. seqq. 432. seqq.
Jugend-Fehler. 476.

K.

Kalbfell, Conrector zu Reutlingen. 485.
Keller, Baron, Ritterschafftlicher Director. 484.
Klemm, Joh. Christ. Prof. 413. 415.

Klett, J. D. 410.
Kiefer, Ober-Amtmann zu Maulbronn, 497. Burgermeister zu Urach. 497.
Kinder Gebett, 111. Erziehung ist schwer und von grosser Verantwortung. 231.
Kirch-Einweyhung zu Ludwigsburg. 290. seqq.
Kirchen-Güter. 296.
Kirchen-Reformation ist verhaßt. 296.
Kirner, Advocat. 432.
Klingelin, Prætor Regius zu Straßburg. 453.
Knöbel, H. C. Prof. 454. 463.
Knoll, J. E. Propst zu Denckendorff. 459.
Kyrie Eleison wird erklärt, 10. ist der Christen Feld-Geschrey gewesen wider die Hunnen. 20.

L.

Laiblin, J. A. Pfarrer zu Oferdingen. 456.
Lambertus Schaffnaburgensis. 300.
Lanfredini. 432.
Lang, D. Joh. Mich. 54. G. H. 148. Joachim, D. Theol. 475. 505.
Lateranense Concilium, 474.
Laurentius, G. M. Pfarrer, 1.
Laurentius, ein Märtyrer. 240. 241.
Lederer, Joh. Adam, Reperens. 279.
Leibnitius. 437.
Leich-Predigen wie sie erbaulich zuhalten? 430.
Leichtglaubig seynd zum theil die R. Catholische. 103.
Leiden selbst gemacht. 12.
Lemke, G. J. 412.
Lentilius, Rosinus, D. Leib-Medicus, 469.
Leopold Joseph Carl, Hertzog zu Lotharingen. 346.
Liebe der Welt schädlich. 81.
Ligtfoot. 264.
Lith, J. W. Doct. Theol. 245.
Lucca Schlacht daselbst. 185.
Lucia 304.
Ludwig, der XV. dieses Namens, König in Franckreich. 502.
Ludwigsburger Kirch-Einweyhung. 290. seqq.
Lügen, eine grosse Sünde. 479.
Lutheri Erklärung der Gebote GOttes. 10. seeliger Tod. 53. 54. von seinen Feinden. 296.
Lutherthum vor dem Luther, 475.
Lütke J. C. Stud Jur. stirbt erbaulich. 158. seqq. Petrus Burgermeister in Hamburg. 159.
Lyncker, Nic. Christ. Kayserlicher Reichs-Hof-Rath, 506. 507.

M.

Magister Morum. 147.

Magisterium Philosophicum 414. seq.
Maichel, Prof. 416.
Majerus, D. Ern. Th. 415.
Malabaren Bekehrung. 3.
Malachiä Weissagung. 504. seq.
Mangel des Wassers, 83. 84.
Märcklin, Joh. Melch. 88. Th. Stud. 207.
Marescotti, Cardinal. 431.
Mariä Himmelfahrt. 246.
Märtyrer Historie. 174.
Masenins Jac. Jesuita. 298.
Masius, D. H. G. 104.
Mascosky, Med. D. 469.
Cantzler zu Darmstadt, 469.
Matthesius, Joh. 370.
Mauchart, B. D. Med. Prof. 413. 497. Joh. Dav. Physicus. 496. seq.
Mauritz, Superintendens zu Röteln. 466.
Mauritzin, A. M. 171.
Maximilianus I. Kayser. 297.
Maximilian-Emanuel, Chur-Fürst in Bayern. 437. seqq.
Maximilianus, Hertzog zu Braunschweig. 441.
Miræus Aubertus. 363.
Mißler, D. Theol. 383. Gottfried, Prediger in Hamburg. 384.
Mithridates, König in Ponto. 54.
Mitwoch-Predig zu Tübingen. 506.
Mögling, Physicus zu Göppingen. 470.
Mohl, J. B. Renovator. 486.
Momma, Jacob, Ober-Commissarius. 496. Wilhelm, Theol. Prof. 496.
Moncæus, 108.
Morgenländische Weise ob sie Könige gewesen? 8.
Moser, Joh. Jac. Regier. Rath zu Stuttgardt. 383.
Mosheim, J. L. Theologus zu Helmstätt. 451.
Müller, Doct. Juris zu Halle in Schwaben. 78. Heinrich, D. Theol. 430.
Murr, Joseph. 412.
Müßiggang ist sehr schädlich, 477.

N.

Nachläßigkeit im Gebett, 477.
Nagel, B. P. Secret. 467.
Nagolder Heils-Bronn. 437.
Naturalis Historia. 471. seq.
Neues Testament, wie es vom Alten unterschieden sey? 409.
Neumeister, Erdmann. 381.
Nicæni Concilii Acta. 120.
Noel, Franc. 73.

O.

Obrecht, Casim. Adel. Vogt. 265. Consulent. 430.
Oechslin, Joh. Pfarrer zu Stuttgardt. 426.
Olearius, D. Joh. 182.
Orationen. 415. 415.
Orgel-Predig. 474.

Orth,

Orth, J. F. 324. Jo. Frid. Lic. Jur. 412.
Oster-Sünden. 129.
Osiander, [illegible]. Director. 315. seqq. Joh. Rud. Prof. Theol. 319. seqq. 427. Lucas, D. 331. Matth. Sigis. 411.
Ostertag, J. G. 405.
Ovidius. 1.
Ow, F. C. Baron. 484.

P.

Palermo leidet Noth von einem Erdbidem. 446. 501.
Papstum hält die Traditionen hoch. 215.
Pfaff, J C. Theol. D. und Prof. 46. seqq. C. M. Cancell. 474. 410. 411. 415.
Phaff, Joh. Theol. Stud. 410.
Pfältzische Historie. 438.
Paßions-Andachten, fast auf jeden Freytag in der Wochen, sonderlich in der Fasten-Zeit und Creutz-Woch, 122. seqq.
Paulucci, Cardinal. 432.
Plato, H. J. Com. Palat. zu Regensburg. 495.
Petersburgische Universität wird eingeweihet. 463.
Petrus, Czaar in Moscau, 464.
Pfeiffer, D. Aug. 475.
Predig-Amt wie es recht anzufangen sey? 461. 462.
Pregizer, J. U. Cancell. Tubing. 372.
Piazza, Cardinal. 443.
Philosophia Wolfiana. 475.
Philosophicum Magisterium 414. seq.
Pichler, C. F. Lic. Med. 413.
Pistorius, Johannes. 330.
Poeten Heydnischer gute Gedancken. 4. 12.

Q.

Quesnel, Paschasius. 296.

R.

Rabanus, Maurus. 440.
Raderus, Matth. 439.
Raith, Balthasar, Doct. Theol. 370.
Ramsler, J. F. 413.
Rhau, Balth. Frid. Burgermeister zu Eßlingen. 360. 467.
Rau, Marcus, Lic. Med. 413.
Reformation der Kirchen ist verhaßt. 296.
Reichelt, Julius. 438.
Reichs-Ritterschafft. 163. 164.
Reinecks C. V. Brand Culmbachischen Raths gottseelige Reden vor seinem Tode. 247. seqq.
Reinhardt, H. E. Pfarrer. 424.
Reisen, welche zu loben seyen? 362.
Reliquien der so genannten H. drey Königen fabelhafft. 8. was von den Reliquien des Blutes Christi zu halten sey? 103.
Renz, C. M. 156. Joh. Eberh. Amtsschreiber in Tübingen. 177.

Reuchlin, D. Christoph. 371. 430.
Reusner, Nicol. 139.
Reutlinger Brunst. 287. seqq. 389. seqq. 418. seqq.
Ribadeneira, Jesuita. 134.
Richardus, Chur-Fürst in Trier. 298.
Rigorosum Examen des Todes. 147.
Rist, Joh. 126.
Römisch-Catholische seynd zum Theil sehr leichtglaubig. 103.
Rößler, J. E. Prof. 104. 139. 413. seq. 415. 475. Antonius, Secret. Consistorii. 496. Joh. Frider. Secret. Consist. zu Stuttgardt. 496.
Rück, J. G. Diac. 42.

S.

Sabbat-Sünden 405. 406.
Sagittarius, D. Caspar 257.
Saltzmann, Rector in Eßlingen 284.
Samariterin Gespräch mit Christo 264. seqq.
Schlacht bey Lucca 185.
Schmalcalder, L. C. Licent. Juris 467.
Schwaben 185. 299. 300.
Schwartz, J. S Wirtenb. Rath 37.
Schwartzenburg, Graf, Joh. Heinr. 53.
Staub, Betrachtung davon 78.
Stauffenberg, J. W. Baron 484.
Strauff, Baron 484.
Schaffnaburgensis, Lambertus 300.
Sauerbronnen zu Göppingen 469. 470. Jebenhausen und Niderau 471. 472.
Saugenfinger, J. S. 411.
Schertzer, D 263.
Schweder, Gabriel, D. und Prof. Juris 35. 427. 432. 483. 507. seqq. Jacob, Brandenburgischer Canzley-Director 313.
Schweder, J. G. Syndicus 36.
Schwederische Familie in Pommern 314.
Schweinitz, David 17.
Schnelle Todfälle 485.
Schnepff, C. F. Lic. Medic. 413.
Selbstgemachtes Leiden 12.
Senckeisen, J. P. 411.
Seneca 212.
Sennert, D. Daniel. 88.
Specht, Joh. Lic. Theol. und Prediger zu Isny 124.
Spener, D. 7. 438.
Serpilius, J. C. 410.
Seyn und Schein 243.
Schmidberg, Assessor Dicasterii Supremi zu Tübingen 483.
Schmid, Joh. Jacob, Pfarrer zu Ebingen 429. Joh. Andr. D. Theol. zu Helmstätt 449. seqq.
Scriver, Christian 239. 499.

Steg

Register über das Jahr 1726.

Sieg bey Höchstett 243. seq.
Singknaben 369.
Spielsucht schädlich 480.
Stierlin, Joh. Andreas, Studiosus, verirret im Waldetlich Tag. 376. 377.
Scholl, P. F Hospital-Pfleger in Urach 100.
Schloßberg, G A. Burgermeister in Eßlingen 467.
Schlotterbeck, Joh. H. F. Hof-Rath 57.
Schmolck, Benj. Pfarrer zu Schweidnitz 156. 200
Schola Anat. Tubing. 475. seqq.
Schöpff, W. A. Prof. Jur. 412. 445.
Sonntag wie er zufeyren sey? 10.
Sophia Dorothea, Hertzogin von Hannover 442.
Sorg Christl. Eltern 129, 130.
Soto Petrus 263.
Stockmajer, G F. Secret. 29.
Schuchardt, Rector zu Teschen 140. seqq.
Schul-Visitation in Wirtenberg 139. Teschen 140.
Schulen versorget Gott wunderbarlich 332. seqq. wie gute Schulen genennet werden 482.
Studirender Jugend Gewissens-Prüfung 468.
Stunden des Creutzes 246.

T.

Tafinger, W. G. Diac. zu Tübingen 508.
Traditionen hält das Papstum hoch 215.
Tapferkeit der Schwaben 299. 300.
Tertullianus 216.
Teschen-Schul in Schlesien 140. 332. seqq.
Testament Altes und Neues wie ste voneinander unterschieden seyen? 409.
Tillemont 13.
Tridentinum Concilium 263.
Triller, D. W. Med. D. 72.
Trithemius, Joh. 439.
Thomasius, Christianus 415.
Todes-Verachtung ist ungleich und unterschiedlich 125.
Examen rigorosum 147.
Todfälle schnelle 304. 445. seqq.
Trost vor betrübte Eltern wegen des Absterbens ihrer Kinder 223. seqq.
Tübinger Schola Anatolica 475. seqq. Mittwoch-Predig 506.
Thucelius 299. 300.
Thumb, Hartmann, Frey-Herr 483.
Thummius Theod. D. Theol. 456.
Thüringen wann es Christlich worden? 257.

U.

Valentinianus Imp. 192. 193.
Urbanus, Bischof zu Rom und Märtyrer 165. 166.
Verachtung des Todes ist ungleich unterschiedlich 125.
Vergerius, Petrus Paulus 264.

Vindobonensis Bibliotheca 439.
Virgilius 12
Visitation der Wirtenbergischen Schulen 139.
Vitalis Martyr. 133.
Vitum, Graf, 445.
Ulrich, Hertzog zu Wirtenb. 456.
Ulsheimer, A. F. 411.
Ungehorsam der Jugend 478.
Universitäten wie sie zuverbessern seyen? 468.
Vollmann, C. L. H. F. Wirtenbergischer Geh. Secretarius 464.
Vorbereitung zu dem Predigamt 461. 462.
Urlsperger, Sam. Senior in Augspurg 468.
Ursicinus, Medicus, Martyr. 133. 134.

W.

Wagner, Pfarrer 448.
Wagner, Christ. Conr. 411.
Wassergüsse 447.
Wasser-Mangel 83. 84.
Weber, Joh. Jacob, Stabs-Keller zu Ebingen 429.
Wechsler, Archidiac. in Durlach 541 seqq. 64. seqq. 235. 430.
Wegemann, J. M. Pfarrrr zu Brockingen 62.
Weickersreuter, Joh. Phil. Burgermeister zu Eßlingen 365. 366. 466.
Weller, D. Hieronymus, 370.
Weise aus Morgenland ob sie Könige gewesen? 8.
Weinreich, Director des H. Fürstl. Consistorii zu Stuttgardt 511.
Weißmann, C. E. Doct. und Prof. Theol. 9. 174. 411. 416. 504.
Welser, Marcus 439.
Welt-Liebe schädlich 81.
Wetter-Schaden 447.
Wieland, Joh. H. Abbt zu Bebenhausen und Hirschau 459. Joh. Balth. Pfarrer zu Offterdingen 459. 460.
Wilhelm Ludwig, Hertzog zu Wirtenberg 192. seqq.
Wirckungen des H. Geistes 172. 180.
Wolff, Daniel, Burgermeister zu Augspurg. 363.
Wolfische Philosophie 475.
Wölfflin, D. Christoph. 192.
Wucherer, Pfarrer zu Offerdingen 456.
Wunfried, oder Bonifacius 440.

Z.

Zacharia Weissagung 504.
Zeiler, Mart. 438.
Zeit wie sie recht zugebrauchen sey? 1. 2.
Zeit-Glaubige. 236.
Zeller, Joh. Diac. in Tübingen 429. Christophorus, Prälat zu Lorch 455.
Zeuxis 304.
Ziegler, H. A. von Kliphausen 16.
Zungen, Zaum 474.

Gedenck-Spruch
auf das Jahr * 1726. aus Jerem. Cap. 26/ 13.

So bessert nun euer Wesen und euren Wandel und gehorchet der Stimme des HErrn / eures GOttes / so wird den HErrn auch gereuen das Ubel/ das er wider euch geredet hat.

Das

* Vor hundert Jahren A. 1626. brannte das Kriegs-Feuer lichterloh in Teutschland und wurde in folgenden Jahren immerdar grösser. Wir haben dergleichen in diesem 1726. Angst-Jahr auch besorget / wie der Herr Prof. KLEMM in seiner Oratione Rectorali sehr wohl davon und also schreibet: Meministis, Auditores, quod suspensis animis expectaverimus, quid tandem rei sit futurum, quemve exitum contentio pacis cum bello sit habitura? recordamini, quod quoties novellæ, quas vocant, ad nos advolarunt, toties solliciti indagaverimus, quæ Europæ pars classicum cecinerit, in qua bellum exarserit? Das ist / Ihr erinnert euch /

Bayerische Staatsbibliothek München

Gedenck-Spruch auf das Jahr 1726.

Das laßt uns GOtt der HERR zum Gedächtnis des vergangenen Jahrs 1726. sagen aus dem 26. Cap. Jerem. und gibt uns noch Zeit / Frist und Raum zur Busse: Darum / O Land / Land / Land! höre des HErrn Wort und bessere dich / Jerem. 22/ 29.

Wehrtiste Zuhörer / wie ängstig wir bißher erwartet haben / wie es doch endlich gehen werde? Ihr erinnert euch noch wohl / wie sorgfältig wir so offt neue Leitungen angekommen seynd / nachgeforschet / welcher Theil in Europa zuerst Lermen blase / oder von der Kriegs-Flamme zubrennen anfange?

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pregitzer, Georg Konrad,

Handleitung und Anweisung zu dem täglichen Dienst und Lobe Gottes, Oder Fortgesetzte, Gott-geheiligte Poesie, auff das Jahr 1726. gerichtet In sich begreiffend viele sehr wichtige und denckwürdigste Sachen des Jahrs 17 26. insonderheit, auch anderer Zeiten insgemein ... Klägliche Vorstellung des erbärmlichen Zustandes der ... Reichs-Stadt Reutlingen. Endlich wird

Tubingen [1727?]

P.o.germ. 1096-4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10116444-2
VD18 15353753